This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
ARTES SCIENTIA VERITAS
1817

644.

REGESTEN

ZUR

GESCHICHTE DER JUDEN

IM

FRÄNKISCHEN UND DEUTSCHEN REICHE

BIS ZUM JAHRE 1273.

HERAUSGEGEBEN

IM AUFTRAGE DER HISTORISCHEN COMMISSION FÜR GESCHICHTE DER JUDEN IN DEUTSCHLAND.

BEARBEITET UNTER MITWIRKUNG

VON

ALBERT DRESDNER UND LUDWIG LEWINSKI

VON

JULIUS ARONIUS.

BERLIN.

VERLAG VON LEONHARD SIMION.

1902.

DS
135
.G3
A76

DS
135
.G3

122618 2-1

Vorbemerkung.

Dr. Julius Aronius, geboren zu Rastenburg am 17. Februar 1861, erhielt den ersten Unterricht auf der Steinerschen Schule zu Berlin. Nachdem er dann seit seinem 9. Jahre das Gymnasium zum Grauen Kloster besucht hatte, bezog er im Herbst 1878 die Universität Berlin und studierte dort acht Semester Geschichte, Geographie und Philologie. Er promovierte 1883 mit einer sorgfältig und gründlich gearbeiteten Dissertation: „Diplomatische Studien über die älteren angelsächsischen Urkunden," die auch in England vielfach Anerkennung gefunden hat, und trat bald darauf in den Dienst der Historischen Kommission für Geschichte der Juden in Deutschland, für die er die Bearbeitung der Regesten zur Geschichte der Juden im fränkischen und deutschen Reiche bis zum Jahre 1273 übernahm. Mit unermüdlichem Fleifs widmete er sich der überaus schwierigen Aufgabe, für die es auf die Durcharbeitung der gesamten mittelalterlichen Quellen und der gesamten neueren Litteratur, die auf diesen Quellen beruht, ankam; die Sorgfalt und Umsicht, mit der er das weit zerstreute und vielfach sehr entlegene Material gesammelt, der kritische Scharfsinn, mit dem er es bearbeitet hat, verdienen rückhaltlose Anerkennung: die Irrtümer, die ihm untergelaufen sind, sind zum gröfsten Teil nicht ihm, sondern seinen Gewährsmännern zur Last zu legen. Nachdem die drei ersten Lieferungen der Regesten, mit denen das Jahr 1226 erreicht wurde, in den Jahren 1887—1889 erschienen waren, trat während der Bearbeitung der vierten Lieferung die unheilbare Krankheit, der das blühende junge Leben so bald zum Opfer fallen sollte, zum ersten Male an Aronius heran. Während er zur Herstellung seiner Gesundheit den Süden aufsuchte, übernahm es sein Freund und Studiengenosse Dr. Albert Dresdner, ihn bei der Fertigstellung dieses Heftes zu unterstützen, welcher bis No. 576 (einschliefslich) an diesem 1890 ausgegebenen Hefte mitgearbeitet hat. Scheinbar gebessert konnte dann Aronius selbst die Arbeit wieder aufnehmen; er vollendete das vierte und das fünfte 1892 erschienene Heft; aber das Leiden, von dem er befallen war, machte unaufhaltsame Fortschritte,

und während er, der fast bis zu seinem letzten Atemzuge seine schwindenden Kräfte in den Dienst der übernommenen Aufgabe stellte, nach Abschluſs des Druckes der Regesten mit der Sammlung von Nachträgen und der Ausarbeitung des Registers beschäftigt war, setzte der unerbittliche Tod am 29. Juli 1893 seinem ganz der Wissenschaft gewidmeten Leben ein allzu frühes Ziel.

Julius Aronius war ein ebenso tüchtiger Gelehrter wie ein trefflicher Mensch. Liebenswürdig und bescheiden, opferwillig und hilfsbereit, eine anima candida im besten Sinne des Wortes — so lebt er in dem Gedächtnis aller derer fort, die ihm gekannt haben; und alle, die ihn kannten, haben ihn lieb gehabt. Um die jüdische Historiographie hat er sich durch seine Regesten ein die Zeiten überdauerndes Verdienst erworben.

Über den Plan, welcher der Bearbeitung der Regesten zu grunde gelegt wurde, hat sich Aronius selbst folgendermaſsen ausgesprochen: Diese Regesten wollen zum ersten Male den Versuch machen, den gesamten gedruckten Quellenstoff für die Geschichte der deutschen Juden bis zum Jahre 1273 in chronologischer Reihenfolge zusammenzustellen. Sie berücksichtigen bis zum Jahre 843 alle einst der einheitlichen Gesetzgebung der fränkischen Monarchie unterworfenen Länder diesseits der Alpen, von da bis zum Jahre 1273 das ganze deutsche Reich innerhalb seiner damaligen Grenzen. Nachrichten über die Juden in den burgundischen Gebieten sind noch bis zum Tode Lothars I., bis zu welchem Zeitpunkt ein engerer Zusammenhang mit deutschen Landen bestand, aufgenommen worden; Italien dagegen, dessen Geschichte in dieser Beziehung eigene Bahnen einschlägt, muſste ganz übergangen werden. Da einem erheblichen Teile der Benutzer des Werkes gröſsere Bibliotheken nicht zur Verfügung stehen dürften, sind die wichtigsten Stellen der lateinischen Quellentexte mit abgedruckt worden. Aus demselben Grunde ist die neuere Litteratur bisweilen vollständiger angeführt worden, als sonst dazu Veranlassung gewesen wäre. Grabschriften und dergleichen sind nur dann berücksichtigt worden, wenn sie die älteste Quelle für das Vorkommen von Juden an einem bestimmten Orte sind oder mehr als die Namen sonst unbekannter Persönlichkeiten enthalten. Die Namen der Orte, an denen Juden nachweisbar sind, sind gesperrt gedruckt worden. Ein Verzeichnis der Rabbiner, sowie ein solches von Orts- und Personennamen, die Beziehung zu Juden zu haben scheinen, wird der Schluſslieferung beigegeben werden, für die auch eine ausführliche Einleitung vorbehalten bleibt.

Von den Beigaben, die in dem letzten Satze verheiſsen sind, haben wir nach Aronius' Tode absehen müssen und uns auf die Herstellung eines Namens- und eines

Sachregisters beschränkt. Eine Zeit lang hatte ich selbst die Sammlung von Nachträgen und Berichtigungen zu den Regesten beabsichtigt; aber die immer zunehmende Last der Amts- und Berufsgeschäfte und andere Aufgaben mancherlei Art haben mich nicht dazu gelangen lassen; und einen Anderen, dem ich diese ebenso schwierige wie undankbare Aufgabe hätte anvertrauen mögen, habe ich nicht finden können. Die Bearbeitung der Register übernahm zunächst Herr Dr. Dresdner, gab aber dann nach längerer Zeit, da er inzwischen sich einem ganz anderen Beruf gewidmet hatte, den Auftrag in meine Hände zurück. Herr Dr. Ludwig Lewinski, der nun für ihn eintrat, wurde dann gleichfalls — so viel Mifsgeschick hat selten eine wissenschaftliche Arbeit betroffen — kurze Zeit, nachdem er die Arbeit begonnen hatte, von einer schweren Erkrankung heimgesucht und vermochte erst nach seiner völligen Herstellung in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres mit dem Druck des Registers zu beginnen. So kann das Schlufsheft des Werkes erst jetzt der Öffentlichkeit übergeben werden.

Strafsburg i. E., 10. Januar 1902.

H. Bresslau.

c. 100. Bei einer Judenverfolgung in Worms im Jahre 1615 werden jüdische Grabsteine zertrümmert, darunter einer, der über 1500 Jahre alt gewesen sein soll, so dafs also um das Jahr 100 Juden in Worms gewesen sein müfsten.

L. Lewysohn: 60 Epitaphien von Grabsteinen zu Worms, Frankfurt a. M. 1855, S. 3 N. 3 nach dem Wormser Minhagbuch von 1625. Lewysohn zweifelt nicht an der Richtigkeit der Angabe, bemerkt aber selbst, dafs es sich um eine sprachlich fehlerhafte Randglosse handelt, die nicht von dem Schreiber des Buches herrührt. Graetz hält mit Recht die Angabe für unglaubwürdig, Gesch. der Juden 5, 195, s. auch Stobbe: Die Juden in Deutschland S. 201. Gerade von der Wormser Gemeinde werden auch sonst allerlei Märchen erzählt, um sie als sehr alt hinzustellen, Grätz S. 194, Arnold: Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte 1, 72. Brüll: Jahrbücher f. jüd. Gesch. 4, 34 ff. Wann die Juden zuerst sich in Deutschland und Gallien angesiedelt haben, wissen wir nicht. Basnage: Hist. des Juifs 11, 276 erzählt nach Xiphilin, dafs Tiberius einen gallischen Rhetor jüdischen Glaubens habe hinrichten lassen. Ich habe diese Stelle weder im Xiphilinus noch im Dio Cassius finden können, auch ist sie von geringer Bedeutung, denn vorübergehend mögen Juden, besonders jüdische Kaufleute, mit den römischen Heeren schon vor Christi Geburt jene Länder betreten haben (s. Stobbe S. 8. Kiefselbach: Der Gang des Welthandels im Mittelalter S. 25), es kommt aber darauf an, wann die ersten bleibenden Niederlassungen erfolgt sind. Was darüber überliefert ist, sind südfranzösische Sagen, wie denn die Juden der Provence und von Languedoc nicht weniger sagenfreudig gewesen zu sein scheinen, als ihre christlichen Landsleute. So soll ein Teil der von Tiberius nach Sardinien verbannten Juden sich nach der Provence gerettet haben, wohin nach Jahrhunderten auch die Nachkommen der in Sardinien gebliebenen wanderten. Alle diese Juden gehörten angeblich den edelsten und besten Stämmen des ganzen Volkes, Juda und Benjamin, an (Pitton: Hist. de la ville d'Aix p. 60, und andere, vgl. Bardinet in Rev. des ét. juives 1, 263 f. Die Quelle für diese Angaben ist Ibn Vergas Schebet Jehuda, ein hebräisches Werk des 16. Jahrh.) Eine andere Erzählung lautet, dafs unter Vespasian drei Schiffe mit Juden ohne Steuer ins Meer getrieben worden seien; je eines landet in Arles, Lyon und Bordeaux, und namentlich an letzterem Orte werden die Juden freundlich aufgenommen (Zunz: Litteraturgesch.

der synagogalen Poesie S. 17. Grofs in Frankels Monatsschrift f. d. Wissenschaft des Judentums 27, 64 ff.) Bédarride: Les Juifs en France, en Italie et en Espagne, 1859, erzählt p. 28 f. mit grofser Bestimmtheit, dafs in Gallien mehr als hundert Jahre vor der christlichen Aera Juden gewesen seien, namentlich in Gallia Narbonensis seien sie noch viel früher als in den anderen Teilen des Landes gewesen. Leider hat er für gut befunden, die Quellen, denen er diese und noch andere Angaben entnommen hat, zu verschweigen. Ferner hat er aus einem Briefe des Papstes Victor an den Bischof Desiderius von Vienne, Migne: Patr. gr. 5, 1488, geschlossen, dafs dort im zweiten Jahrhundert Juden gewesen seien, indessen hat schon Prudhomme: Les juifs en Dauphiné aux 14. et 15. siècles, 1883, p. 5 bemerkt, dafs dieser Schlufs irrig ist. Der Brief behandelt die Osterberechnung und verlangt, dafs das Fest nicht mit den Juden gefeiert werde, d. h. nicht an den Tagen, an denen es die Juden da feiern, wo welche sind; aufserdem ist der Brief nach Jaffé und Kaltenbrunner unecht, Jaffé Reg. pont. Nr. 75 (LXV. alte Ausgabe). — Auch in Halle sollen die Juden nach einer nicht erhaltenen Grabschrift schon vor Christi Geburt gewesen sein, Joh. Busch († c. 1480) liber de reformat. monaster. Geschichtsqu. der Provinz Sachsen, 19, 449. — Nach Stockerau in Österreich verlegt eine Münchener Handschrift der sog. Hagenschen Chronik von Österreich eine noch ältere jüdische Ansiedelung, die im Jahre 860 „nach der Sintfluth“ und — man bewundere die genaue Datierung — am 12. Tage des Brachmonats erfolgt sein soll, Krones: Mittheil. d. öst. Instituts 7, 253. — Die verbreitete Annahme, dafs die Juden nach dem hadrianischen Kriege und infolge desselben nach dem Westen Europas gewandert seien, ist nicht unwahrscheinlich, aber sicher nachweisbar sind sie im zweiten Jahrhundert nur in Spanien, noch nicht in Gallien, s. Graetz 5, 44, 396. Das erste bestimmte und zuverlässige Zeugnis für ihre Anwesenheit in den Grenzen des fränkischen und deutschen Reiches ist die bekannte in der folgenden Nummer mitgeteilte Stelle des cod. Theod. **1**

321. *11. Dez.* Kaiser Konstantin verordnet, dafs die Juden in Köln zur Kurie berufen werden dürfen, jedoch sollen, um sie für die Aufhebung des bisherigen Brauches zu entschädigen, zwei oder drei von allen Ernennungen frei bleiben. (Cunctis ordinibus generali lege concedimus, Judaeos vocare ad curiam. Verum ut aliquid ipsis ad solatium pristinae observationis relinquatur, binos vel ternos privilegio perpeti patimur nullis nominationibus occupari; gerichtet an die decuriones Agrippinienses). Cod. Theodos. 3, XVI 8. Sp. 1591 ed. Haenel. (Corp. iur. anteiustin. Bd. II.) Stobbe S. 8 und 88. Graetz 4, 333; 5, 195. Diejenigen, welchen die frühere Vergünstigung ferner gelassen wird, scheinen die Geistlichen und Beamten der Gemeinde zu sein,
331. wenigstens bestimmte Konstantin 331, dafs diese von allen persönlichen Leistungen frei sein sollten, wobei zu bedenken ist, dafs die Juden vom Kriegsdienst ohnehin frei waren, s. Mommsen Röm. Gesch. 5, 499, 548. Wir erfahren aus dem Gesetz von 331, dafs neben den Rabbinern Archisynagogen, Synagogenälteste und noch andere, nicht näher bezeichnete Beamte vorhanden waren (Hiereis et Archysynagogis et Patribus synagogarum et ceteris qui in eodem loco deserviunt. Hiereos et archisynagogos et patres synagogarum et ceteros qui synagogis deserviunt ab omni corporali munere

liberos esse praecipimus, cod. Theod. 4, XVI. 8. Dafs „in eodem loco“ Köln bezeichnet, ergiebt sich aus der Stellung des Gesetzes unmittelbar hinter dem oben angeführten). Was Weyden: Gesch. der Juden in Köln S. 37 über die Organisation der Kölner Gemeinde mitteilt, verdankt er nur der ihm eigenen Art, die Quellen, hier den cod. Theod. ungenau zu benutzen. Ähnlich dürfte es sich mit seiner Angabe, dafs die Kölner Gemeinde schon unter den Kaisern Commodus (180—193) und Macrinus (217—218) angeführt werde, verhalten; die Quellen dafür hat er nicht genannt. Auch was Brisch: Gesch. d. Juden in Köln S. 3 anführt, um das Vorhandensein einer Gemeinde in Köln im dritten Jahrhundert zu erweisen, ist nicht annehmbar, findet sich auch, so viel ich weifs, nur bei Brisch. Man mufs schon eine Geschichte der Kölner Juden schreiben, um zu vermuten, dafs das Colonia des Talmud, Jebamoth 115^{b}, von wo aus Androlinai aus Nehardea am Euphrat seiner Frau den Scheidebrief sendet, unser Köln ist. Natürlich ist ein Ort in Asien gemeint, s. Neubauer: Géogr. du talmud p. 397, der an das von Ritter: Erdkunde 11, 730 aus Ptolemaeus angeführte Colorina am Euphrat erinnert. Im übrigen verweist Brisch auf eine mir nicht zugängliche Arbeit bei Hirsch, Jeschurun Jahrgang 13, 338 f. Basnage 11, 260 behauptet sogar, freilich ohne Quellen anzuführen, dafs schon seit den Zeiten Hadrians Juden in Trier und Köln gewesen seien. — Die in dem Gesetz erwähnte Organisation der Kölner Gemeinde läfst vermuten, dafs diese nicht klein und also wohl auch ziemlich alt war. Aus dem Umstande, dafs gerade nur für Köln besondere Gesetze ergangen sind, darf vielleicht geschlossen werden, dafs die dortige Gemeinde im vierten Jahrhundert noch die einzige in Deutschland gewesen ist. Dafs auch eine Synagoge vorhanden war, ist nicht unwahrscheinlich, obgleich die Titel archisynagogus und pater synagogarum nicht als Beweis dafür dienen können. Erwähnt wird sie zuerst im Jahre 1012, siehe unten Nr. 146. Bestimmungen über die Juden ohne ausdrückliche Beziehung auf eine deutsche Gemeinde finden sich im cod. Theod. namentlich XVI 8. Erwähnenswert ist ein Gesetz der Kaiser Gratian, Valentinian und Theodosius von 383, wodurch den Juden die Befreiung vom Decurionat entzogen wird (Jussio, qua sibi Judaeae legis homines blandiuntur, per quam eis curialium munerum datur immunitas, rescindatur, cum ne clericis quidem liberum sit prius se divinis ministeriis mancipare, quam patriae debita universa persolvant. Quisquis igitur vere Deo dicatus est, alium instructus (l. instructum) facultatibus suis ad munera pro se complenda constituat), cod. Theod. 99, XII 1. — s. Loening: Gesch. des deutschen Kirchenrechts 2, 51 ff. **2**

c. 350. Simeon, ein Mann jüdischer Herkunft, wird siebenter Bischof von Metz. (Septimus Haebreo est Simeon de sanguine cretus).

Pauli et Petri carm. XXV, 25. MG. Poet. lat. aev. Carol. 1, 60. Es ist nichts weiter über Simeon bekannt, seine jüdische Herkunft wird jedoch auch durch seine Grabschrift bezeugt, s. Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 98, wo auch das Datum erörtert ist. **3**

Vor 361. Ein Statthalter von Illyrien, der als eifriger Verfolger von Räubern sich einen Namen gemacht hat, wird in Gallien auf einer auf kaiserlichen Befehl unternommenen Reise von Räubern und Juden in Peyruis an der Durance (A SICCARIIS ET

JVDAEIS — — — IN VICO C. PETRONII AD RIPAM DRVENTIAE) erschlagen. Bei Sistéron gefundene Grabschrift, oft gedruckt (Spon: Miscell. erud. antiqu. p. 202. Gruter: Corp. inscript. p. 495 und 497. Boissi: Dissertations critiques pour servir à l'hist. des Juifs 2, 13, Basnage 11, 277 u. s. w.) Ich habe nichts weiter darüber ermitteln können. Feraud: Hist. du dép. des Basses-Alpes 1861, p. 628 sagt, dafs manche die Echtheit der Inschrift angezweifelt haben, macht aber keine genaueren Angaben darüber. Der Ausdruck sicarii et Judaei ist jedenfalls sonderbar. Dafs aus der Nachricht nicht mit Sicherheit auf das Vorhandensein von Juden in Gallien geschlossen werden kann, hat schon Basnage p. 280 bemerkt. Tillemont: hist. des empereurs 4, 380, dem andere folgen, giebt das Datum 353 oder früher. Das späteste Datum wäre 361, falls nämlich der in der Inschrift erwähnte Kaiser Constantius ist (JVSSV IMP. CONSTANT . . .). **4**

Vor 366. Venantius Fortunatus führt zum Preise des heiligen Hilarius von Poitiers an, dafs er, während es schon sehr schwer sei, nicht mit Juden oder Ketzern zusammen zu speisen, nicht nur ihre Mahlzeiten, sondern selbst ihre Begrüfsungen auf der Strafse vermieden habe (quod inter mortales valde videtur difficile, tam cautum esse, qui se a Judaeis vel haereticis cibo suspendat, adeo vir sanctissimus hostes catholicae religionis abhorruit, ut non dicam convivium sed neque salutatio fuerit cum his praetereunti communis).

Venant. Fortun. Vita s. Hilar. cap. III. MG. Auct. ant. IV 2, 2. Hilarius stirbt 366, s. Reinkens: Hilarius von Poitiers S. 319 f., wonach allein datiert werden konnte. **5**

390. Eine grofse Anzahl von Juden zu Avignon beteiligt sich an einem Aufstande gegen den Bischof.

Dom Polycarpe de la Rivière († in der ersten Hälfte des 17. Jahrh.): Annales Avenioniensium episcoporum t. I lib. II fol. 138, in der Bibliothek zu Carpentras, mscr. Nr. 503, mitgeteilt von Maulde: Les juifs dans les états français du Saint-Siège au moyen âge, Paris 1886, p. 3, auch von Bardinet, Rev. des ét. juives 1, 266 n. 3. Es ist sonst nichts über den Vorfall bekannt. Ueber Rivière und seine Werke s. Lambert: Catalogue des manuscrits de la bibliothèque de Carpentras 1862, 1, 310 ff. wo das hier angeführte Werk genannt ist: ann. ecclesiae civitatis et comitatus Avenionensis. **6**

c. 400. Sulpicius Severus bezeichnet es in seiner um 400 verfafsten Chronik als ein Kennzeichen des letzten Weltreiches, dafs die römischen Heere, Städte und Provinzen sich mit Barbaren anfüllen, und besonders die Juden unter den Römern leben, ohne deren Sitten anzunehmen, (et praecipue Judaeos inter nos degere nec tamen in mores nostros transire videamus). Sulp. Sev. chron. II 3, 6 ed. Halm, Wien 1866. (Corp. script. eccl. latin. 1, 59). Obgleich hier nicht von Deutschland oder Frankreich die Rede ist, habe ich die Stelle aufgenommen, weil Sulpicius doch wohl zunächst an seine Heimat Aquitanien denkt. Vermutlich ist aber Judaeos überhaupt zu streichen und dafür Gothos zu lesen, s. J. Bernays: Über die Chronik des Sulp. Sev. Ges. Schriften hg. von Usener 2, 128 Anm. 48. **7**

425 9. Juli. Ein an Amatius, den praefectus praetorio Galliarum, gerichtetes Decret der

Kaiser Theodosius II. und Valentinian III. entzieht den Juden die Erlaubnis, als Sachwalter aufzutreten und in den Staatsdienst zu treten. Auch sollen ihnen keine Christen dienen, damit diese nicht durch ihre Abhängigkeit zum Aufgeben ihres Glaubens genötigt werden. (Judaeis quoque vel paganis caussas agendi vel militandi licentiam denegamus: quibus Christianae legis nolumus servire personas, ne occasione dominii sectam venerandae religionis immutent). Constit. Sirmond. VI ed. Haenel (Corp. iur. anteiustin. 1, 458). Fehr: Staat und Kirche im fränk. Reiche S. 515 N. 2, bezweifelt mit Recht, dafs militare hier Kriegsdienste thun bedeutet, da ja sonst auch die Heiden ausgeschlossen gewesen wären, während doch damals heidnische Germanen massenhaft im römischen Heere dienten; er will es mit „Ämter bekleiden" übersetzen, s. Mommsen: Römische Gesch. 5, 499 und 548. Über den Ausdruck militia für den Dienst der Civilbeamten s. Karlowa: Röm. Rechtsgesch. 1, 877. **8**

449. Zu den Exequien des heiligen Hilarius von Arles strömen ganze Scharen von Christen und Juden herbei, alle in der Heftigkeit des Schmerzes mit einander wetteifernd. Die Juden singen bei der Feier in hebräischer Sprache (non solum fidelium sed etiam Judaeorum concurrunt agmina copiosa: omnium lacrymae invicem se superare certabant. Deficiente voce gemitus increscebant. Hebraeam concinentium linguam in exequiis honorandis audisse me recolo).

Honorati vita Hilarii cap. 22, Prosperi et Honorati opp. ed. Salinas, Rom 1732 p. 304, Opera Leonis papae 1, 372, Lyon 1700. Die Worte sind auch aufgenommen in des Petrus Saxius pontificium Arelatense bei Mencken Script. 1, 154. Die Teilnahme der Juden an den Exequien der Bischöfe scheint stehender Brauch gewesen zu sein, wenigstens wird sie öfters erwähnt, s. unten Nr. 29, 143, 155, 165. **9**

465. Das Konzil von Vannes befiehlt allen Geistlichen, die Mahlzeiten der Juden zu vermeiden und ebensowenig sie zum Mahle einzuladen, denn da die Juden die Speisen, welche den Christen erlaubt sind, als unrein verschmähen, so würden die Geistlichen, die trotzdem die Speisen der Juden genieſsen, für geringer gelten als diese. (Omnes deinceps clerici Judaeorum convivia evitent, nec eos ad convivium quisquam excipiat, quia cum apud Christianos cibis communibus non utantur, indignum est atque sacrilegum eorum cibos a Christianis sumi: cum ea quae apostolo permittente nos sumimus, ab illis iudicentur immunda, ac sic inferiores incipiant esse clerici quam Judaei, si nos quae ab illis apponuntur, utamur, illi a nobis oblata contemnant).

Conc. Vanet. can. 12. Bruns: Bibl. eccles. 2, 144. Mansi 7, 954. Harduin 2, 798. Graetz 5, 45. Stobbe: Juden in Deutschland S. 171, 271. — Hefele: Conciliengesch. 2, 593. **10**

472. Sidonius Apollinaris empfiehlt dem Bischof Eleutherius von Tournai einen Juden, indem er sich zugleich deswegen durch den Hinweis darauf entschuldigt, dafs man keinen Juden bei seinen Lebzeiten verdammen dürfe, da ja immer noch die Hoffnung bleibe, dafs er durch Bekehrung Vergebung seines Irrtums erlange. Da ferner diese Leute anständige Geschäfte zu machen pflegten (solent hujuscemodi homines

honestas habere causas), so dürfe auch jener sich der Person dieses Bedrückten (laboriosi) annehmen, wenn er auch den Unglauben bekämpfe.

Sid. Apoll. Epist. 6, 8 p. 350 ed. Baret, Paris 1879. Datierung nach Baret p. 139 unter 11. Graetz 5, 46 hält irrig den Eleutherius für einen Papst, da er, wie damals alle Bischöfe, papa titulirt wird. — Hoeniger in Zeitschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 97. **11**

473. Sidonius Apollinaris schickt dem Patricius Magnus Felix einen Brief durch dessen Schützling, den Juden Gozolas, dessen Person auch ihm lieb sein würde, wenn er nicht sein Volk verachtete. (Gozolas natione Judaeus, cliens culminis tui, cuius mihi quoque esset persona cordi, si non esset secta despectui etc.)

Sid. Apoll. epist. 3, 8 p. 252 ed. Baret. Über die Datierung ebendas. p. 130 unter 4. **12**

473. Sidonius Apollinaris schickt dem Patricius Magnus Felix zum zweiten Male einen Brief durch den Juden Gozolas, den er bezeichnet als „euer Gozolas, Gott gebe unser“ (G. vester, Deus tribuat ut noster).

Sid. Apoll. epist. 4, 8 p. 277 ed. Baret; über das Datum ebendas. p. 133 unter 5. **13**

472-74. Sidonius Apollinaris empfiehlt dem Bischof Nonnechius von Nantes den Promotus, den jener schon früher gekannt habe und der neulich durch die Predigten des Nonnechius auch sein Glaubensgenosse geworden sei (nostrum nuper effectum vestris orationibus contribulem). Wenn er auch der Abstammung nach Jude sei, so habe er doch mehr dem Glauben als dem Blute nach für einen Israeliten gelten wollen (qui, quum sit gente Judaeus, fide tamen praeelegit censeri Israelita quam sanguine). Indem er nach dem Bürgerrecht im Reiche Gottes strebe und den belebenden Geist dem tötenden Buchstaben vorziehe, auch die Belohnungen der Gerechten bedenke, und erkenne, dafs er ewige Strafen erleiden werde, wenn er nicht von der Beschneidung zu Christus seine Zuflucht nehme, habe er lieber Jerusalem als Hierosolyma für seine Heimat angesehen wissen wollen (patriam sibi maluit Jerusalem potius quam Jerosolymam computari).

Sid. Apoll. epist. 8, 4 p. 410 ed. Baret. Für das Datum (472—74) verweist Baret p. 143 unter 13 auf Chaix: St. Sidoine Apollinaire 2, 101, wo aber nichts darüber zu finden ist; Nonnechius ist schon 465 auf dem Concil von Vannes nachweisbar. — Die letzten dunklen Worte erklärt Chaix a. a. O. wohl richtig als Gegensatz von la Jérusalem terrestre und la Jérusalem d'en haut, oder la Jérusalem de ses pères und la cité des saints. **14**

c. 500. König Gundobad von Burgund untersagt Ehen zwischen Juden und Christen: Solche Ehen sollen als Ehebruch bestraft werden. (Coniunctio vero Judei cum christiana legibus inhibetur, ut nec Judeus christianam, nec christianus Judeam accipiat. Quod si factum fuerit, vicem adulterii vindicatur, iuxta lege Theudosiani lib. IX sub tit. de adulteriis.)

Lex Rom. Burg. tit. XIX, 4. MG. LL. 3, 609. Das Eheverbot ist sehr alt, s. Stobbe S. 162. Die Stelle im codex Theodosianus ist 5, IX 7. Dafs die Bestimmung in die lex Rom. Burg. aufgenommen ist, kann vielleicht auch als ein Beweis dafür gelten, dafs die Juden dasselbe Recht wie die Römer haben, s. Loening: Gesch. d. Kirchenrechts 2, 51 ff. Waitz 2, 1, 271. Graetz 5, 44. Dagegen Klimrath, Travaux sur l'hist. du droit français 1, 405. Brunner, Deutsche Rechtsgesch. 1, 228, 275 ff.

15

506. 11. Sept. Das Concil von Agde bestimmt, dafs Juden erst nach einer Prüfungszeit von acht Monaten getauft werden sollen und erst nachdem sich erwiesen, dafs sie die Taufe aus reinen Antrieben begehren. Wenn sie innerhalb jener Frist lebensgefährlich erkranken, sollen sie sogleich getauft werden. (Judaei quorum perfidia frequenter ad vomitum redit, si ad legem catholicam venire voluerint, octo mensibus inter catechumenos ecclesiae limen introeant: et si pura fide venire noscuntur, tum demum baptismatis gratiam mereantur. Quod si casu aliquo periculum infirmitatis intra praescriptum tempus incurrerint, et desperati fuerint, baptizentur).

Conc. Agath. can. 34. Bruns: Bibl. eccl. 2, 153. Mansi 8, 330. Harduin 2, 1002. — Hefele 2, 649. Den Vorsitz führt Erzbischof Caesarius von Arles; s. über ihn unten Nr. 18. **16**

506. 11. Sept. Das Concil von Agde verbietet Geistlichen und Laien die Teilnahme an den Mahlzeiten der Juden, auch soll umgekehrt niemand die letzteren einladen, denn da die Juden die Speisen der Christen für unrein halten, so würden diese für geringer als die Juden gelten, wenn sie trotzdem deren Speisen äfsen.

Conc. Agath. can. 40. Bruns 2, 154. Mansi 8, 331. Harduin 2, 1002. Die Bestimmung stimmt wörtlich mit conc. Vanet. can. 12 (siehe oben Nr. 10) überein, abgesehen von denjenigen Änderungen, die dadurch veranlafst sind, dafs das Verbot jetzt auch auf die Laien ausgedehnt wird. **17**

508. Nach der Schlacht bei Vouglé belagern die Franken und Burgunder Arles. Ein Geistlicher, Verwandter des Bischofs von Arles, des h. Caesarius, fürchtet die Gefangenschaft und geht deshalb zu dem Feinde über, indem er sich bei Nacht an einem Seile von der Mauer herabläfst. Es entsteht infolgedessen ein Aufruhr gegen den Bischof und namentlich Juden und Ketzer (d. h. die arianischen Gothen) beschuldigen ihn, dafs er mit den Feinden verräterische Verbindungen angeknüpft habe. Sie verlangen, dafs er aus seinem Hause fortgeschleppt und in enger Haft gehalten werde, um des Nachts in den Rhone gestürzt oder wenigstens zur Freude seiner Gegner nach Beaucaire (castrum Ugernense) in die Verbannung geführt zu werden. Jedoch können die Gothen das Schiff, auf dem er sich befindet, nicht vorwärts bringen, da beide Ufer vom Feinde besetzt sind und kehren um. Während dies alles zur Freude der Juden geschieht, die die Katholiken überall ohne Scheu des Verrats beschuldigen, wirft in einer Nacht einer von der jüdischen Mannschaft von der Stelle, wo sie grade die Wache auf der Mauer hatten, den Feinden einen an einen Stein gebundenen Brief zu, worin er unter Angabe seines Namens und Glaubens sie auffordert, bei dem Standort der Juden des Nachts die Mauern zu ersteigen, und zum Lohn nur verlangt, dafs die

Juden in der Stadt von Gefangenschaft und Plünderung verschont bleiben sollen. Am Morgen, als die Feinde etwas von der Mauer zurückgewichen waren, wird der Brief zwischen altem Gemäuer gefunden, in die Stadt gebracht und auf dem Markte allen bekannt gemacht, der Schreiber wird vorgeführt und bestraft. So kommt die Abscheulichkeit der Juden an den Tag, Caesarius aber wird befreit. (Quod ubi Gothi intrinsecus agnoverunt, irruunt in sanctum virum, popularium seditione pariter et Judaeorum turba immoderatius perstrepente atque clamante, quod in traditionem civitatis adversariis personam compatrioticam noctu destinasset antistes. Nihil ergo fidei, nihil probationi nihilque purae conscientiae reservatur, Judaeis praesertim et haereticis id ipsum absque reverentia et moderatione clamantibus: extrahatur a domo ecclesiae antistes etc. Dum ergo, diabolo exsultante, ista geruntur in gaudio Judaeorum, qui in nostros ubique sine ullo respectu perfidiae probra ructabant, nocte quadam unus ex caterva iudaica de loco, ubi in muro vigilandi curam forte susceperant, ligatam saxo epistolam, quasi inimicos percuteret, adversariis iecit, in qua nomen sectamque designans ut in loco custodiae eorum scalas nocte mitterent invitavit, dummodo ad vicem impertiti beneficii nullus Judaeorum intrinsecus captivitatem perferret aut praedam. Mane vero amotis aliquantulum a muro inimicis, egredientes quidam extra antemurale, inter parietinas, ut solet, repertam epistolam deportant intro et publicant cunctis in foro. Mox persona producitur, convincitur et punitur. Tum vero saeva Judaeorum immanitas deo et hominibus invidiosa tandem aperta luce confunditur).

Cypriani vita Caesarii III. cap. 21 und 22. Acta Sanct. August. 6, 69. Binding: Geschichte des burgundisch-romanischen Königreichs 1, 202 ff. Die Anklage gegen Caesarius wird wohl nicht ganz grundlos gewesen sein, wenigstens berief Theodorich den Bischof zur Verantwortung nach Ravenna, s. Binding S. 205 f. Dahn: Könige der Germanen 5, 112 N. 10, Bornhak: Gesch. der Franken S. 238 N. 1. Ampère: Hist. litt. de la France 2, 221. Dagegen ist Binding S. 207 N. 709 geneigt, den Verrat der Juden zu bezweifeln. Die Erzählung hat allerdings manches Bedenkliche, sie macht den Eindruck, als ob Caesarius auf Kosten der Juden entlastet und als das schuldlose Opfer der Nichtswürdigkeit seiner Feinde hingestellt werden solle. Auch ist zu beachten, dafs es ganz gewöhnlich war, die Juden des Verrats zu beschuldigen. Dafs die Juden dem Bischof feindlich sind, erklärt sich aus seiner Gesinnung gegen sie, s. oben Nr. 16 und folg. Nummer. Depping: Les juifs dans le moyen âge p. 36 schliefst, vielleicht durch Papon: Hist. générale de Provence 2, 47 N. 1 veranlafst, aus der Teilnahme der Juden an der Bewachung der Stadt, dafs sie Bürgerrecht gehabt haben. Er will damit wohl sagen, dafs sie den Gothen gleichstanden, indessen ist zu dieser Annahme kein Grund vorhanden, die Heranziehung zum Kriegsdienst erklärt sich vollkommen aus der grofsen Bedrängnis der Stadt. — Über die Lage von castrum Ugernense s. Longnon: Géogr. de la Gaule p. 436 ff. **18**

508. Bischof Caesarius von Arles verwendet, nachdem die Gothen die Franken von der Stadt vertrieben und viele Gefangene gemacht haben, selbst die Geräte und den Schmuck der Kirchen zum Loskauf der Gefangenen, damit keiner von ihnen durch Schulden veranlafst werde, Arianer oder Jude zu werden (dicens ne rationabilis homo

sanguine Christi redemptus, perdito libertatis statu, pro obnoxietate aut Arrianus efficiatur aut Judaeus).

Cypriani vita Caesarii III 23. Acta Sanct. August. 6, 69. Ampère: Hist. littéraire de la France 2, 222. An gewerbsmäfsiges Geldverleihen der Juden denkt der Bischof nicht, wie schon die Zusammenstellung mit den Arianern zeigt. Er fürchtet nur, dafs die Not der Gefangenen benutzt werden könnte, um Proselyten zu machen, woraus jedenfalls folgt, dafs Übertritte zum Judentum nicht von vorn herein für unmöglich galten. **19**

517. Anfang Sept. Das Konzil zu Epaon verbietet den Geistlichen die Teilnahme an den Mahlzeiten der ketzerischen Geistlichen; von denen der Juden sollen sich auch die Laien fernhalten und wer sich doch durch die Teilnahme daran befleckt hat, soll mit keinem Geistlichen speisen. (A Judaeorum vero conviviis etiam laicos constitutio nostra prohibuit, nec cum ullo clerico nostro panem comedat, quisquis Judaeorum convivio fuerit inquinatus).

Conc. Epaon. can. 15. MG. auct. ant. 6, 2, 169. Bruns 2, 169. Mansi 8, 561. Harduin 2, 1049. Über das Datum Hefele: Conciliengesch. 2, 680. Dieselbe Bestimmung schon Conc. Agath. oben Nr. 17. Stobbe S. 171 und 271. Graetz 5, 47. Über die nicht mehr bestimmbare Lage von Epaon s. Ladewig: Regesten der Bischöfe von Constanz Nr. 1. **20**

c. 517. Die König Gunbobad zugeschriebene Gesetzsammlung für Burgund bestimmt, dafs einem Juden, der Hand an einen Christen legt, die Hand abgehauen werden soll, falls er sie nicht mit 75 sol. löst und aufserdem als Strafe 12 sol. zahlt. Wenn er sich aber an einem Priester vergreift, soll er getötet werden und sein Vermögen dem Fiscus zufallen.

Lib. leg. Gundob. tit. 102 de Judeis, qui in christianum manum praesumpserint mittere § 1—3. LL. 3, 573. Graetz 5, 47. Das Datum ist zweifelhaft, da die Verteilung der einzelnen Titel auf die verschiedenen von einander abweichenden und auch zeitlich getrennten Redaktionen des Gesetzes sehr streitig ist, s. Boretius in der Hist. Zeitschr. 21, 7 ff. Brunner: Deutsche Rechtsgesch. 1, 332 ff. setzt die Abfassung des Gesetzes zwischen 480 und etwa 500 und hält Titel 90—104 für veraltete, aufser Kraft gesetzte Bestimmungen, die nur ein Abschreiber dem Gesetz wieder angehängt habe. **21**

533. 23. Juni. Das zweite Konzil von Orléans verbietet Ehen zwischen Juden und Christen. Wer sich zum Aufgeben einer solchen Ehe nicht verstehen will, soll exkommuniziert werden. (Placuit ut nullus christianus Judaeam, neque Judaeus christianam in matrimonio ducat uxorem, quia inter huiusmodi personas illicitas nuptias esse censemus. Qui si commoniti a consortio hoc se separare distulerint, a communionis gratia sunt sine dubio submovendi).

Conc. Aurel. II can. 19. Bruns 2, 187. Mansi 8, 838. Harduin 2, 1176. Über das Datum Hefele 2, 755. S. die folgenden Nummern. **22**

535. *8. Nov.* Das Konzil von Clermont bestimmt, dafs derjenige, der Ehen zwischen Juden und Christen duldet, von allem Verkehr mit Christen ausgeschlossen und, da er sich den Feinden der Kirche beigesellt hat, exkommuniziert werden soll. (Si quis Judaicae pravitati iugali societate coniungitur, et seu christiana Judaeo, seu Judaeus christianae mulieri carnali consortio misceatur, quicumque horum tantum nefas admisisse dignoscitur, a christianorum coetu atque convivio, et a communione ecclesiae, cuius sociatur hostibus, segregetur).

Conc. Arvern. can. 6. Bruns 2, 189. Mansi 8, 861. Harduin 2, 1181. Stobbe S. 162. Hefele 2, 761. Die von Bruns nicht in den Text gesetzte Lesart christiano Judaea sive Judaeo christiana mulier ist ohne Zweifel die richtige. **23**

535. *8. Nov.* Das Konzil von Clermont verbietet, Juden zu Richtern über Christen zu setzen (ne Judaei christianis populis iudices praeponantur).

Conc. Arvern. can. 9. Bruns 2, 189. Mansi 8, 861. Harduin 2, 1182. Stobbe S. 179. **24**

538. *7. Mai.* Das dritte Konzil von Orléans bestimmt, dafs, wenn ein Jude seinen christlichen Sklaven etwas auferlegt, was die christliche Religion verbietet, oder diejenigen, welche er als entsühnte aus der Kirche wegführt, wegen des verziehenen Vergehens zu bestrafen oder zu schlagen sich erlaubt und jene wiederum zur Kirche fliehen, sie vom Priester nicht ausgeliefert werden sollen, wenn nicht ihr Preis nach gerechter Schätzung erlegt wird. — Ferner wird allen Christen die Ehe mit Juden verboten und als Strafe Ausschlufs von der Kommunion bis zur Trennung der Ehe festgesetzt. Auch die Teilnahme an den Mahlzeiten der Juden wird untersagt; wer erweislich daran teilnimmt, soll auf ein Jahr exkommuniziert werden. (De mancipiis christianis, quae in Judaeorum servitio detinentur, si iis quod christiana religio vetat a dominis imponitur, aut si eos, quos de ecclesia excusatos tollent, pro culpa quae remissa est affligere aut caedere fortasse praesumpserint et ad ecclesiam iterato confugerint, nullatenus a sacerdote reddantur, nisi pretium offeratur ac detur, quod mancipia ipsa valere pronuntiaverit iusta taxatio. Christianis quoque omnibus interdicimus, ne Judaeorum coniugiis misceantur: quod si fecerint usque ad sequestrationem quisquis ille est communione pellatur. Item christianis convivia interdicimus Judaeorum; in quibus si fortasse fuisse probantur, annuali excommunicationi pro huiusmodi contumacia subiacebunt).

Conc. Aurel. III can. 13. Bruns 2, 196. Mansi 9, 15. Harduin 2, 1426. Über das Datum Hefele Conciliengesch, 2, 774. **25**

538. *7. Mai.* Das dritte Konzil von Orléans bestimmt, dafs, da man unter katholischen Königen lebe, die Juden von Gründonnerstag an vier Tage lang sich nicht unter den Christen zeigen noch an irgend einem Orte oder bei irgend einer Gelegenheit sich unter sie mischen sollen. (Quia deo propitio sub catholicorum regum dominatione consistimus, Judaei a die coenae domini usque in secundam sabbati in pascha hoc est ipso quatriduo procedere inter christianos neque catholicis populis se ullo loco vel quacumque occasione miscere praesumant).

Conc. Aurel. III can. 30. Bruns 2, 200. Mansi 9, 19. Harduin 2, 1428. S. unten Nr. 32. Graetz 5, 47. Stobbe S. 170. **26**

541. Das vierte Konzil von Orléans erneuert eine ältere Bestimmung (vielleicht conc. Aurel III can. 13 oben Nr. 25), dafs, wenn christliche Sklaven, die bei Juden sind, zu einer Kirche fliehen und losgekauft zu werden verlangen, oder zu irgend welchen Christen fliehen und den Juden nicht mehr dienen wollen, sie von ihren Herren befreit werden sollen, wenn die Christen einen angemessenen Preis festsetzen und bezahlen. (Cum prioribus canonibus iam fuerit definitum, ut de mancipiis christianis quae apud Judaeos sunt, si ad ecclesiam confugerint et redimi se postulaverint, etiam ad quoscumque christianos refugerint et servire Judaeis noluerint, taxato et oblato a fidelibus iusto pretio ab eorum dominio liberentur, ideo statuimus, ut tam iusta constitutio ab omnibus catholicis conservetur).

Conc. Aurel. IV can. 30. Bruns 2, 206. Mansi 9, 118. Harduin 2, 1440. Hefele 2, 780. **27**

541. Das vierte Konzil von Orléans bestimmt: wenn ein Jude einen Fremdling zum Juden macht, oder einen zum Christentum Bekehrten zum jüdischen Aberglauben verführt, oder sich seine christliche Sklavin beigesellt, oder einen von Christen Geborenen gegen das Versprechen der Freiheit zum Juden macht, so soll er zur Strafe seine Sklaven verlieren. Wenn aber jener Sklave, der als Christ geboren Jude geworden ist, unter der Bedingung freigelassen worden ist, dafs er beim Judentum bleibe, so soll diese Bedingung ungiltig sein, weil es ungerecht sei, dafs derjenige die Freiheit behalte, der als Abkömmling christlicher Eltern dem Judentum anhängen wolle. (Hoc etiam decernimus observandum, ut quicumque Judaeus proselytum qui advena dicitur, Judaeum facere praesumpserit, aut christianum factum ad Judaicam superstitionem adducere, vel si Judaeus christianam ancillam suam sibi crediderit sociandam, vel si de parentibus christianis natum Judaeum sub promissione fecerit libertatis, mancipiorum amissione mulctetur. Ille vero qui de christianis natus Judaeus factus est, si sub conditione fuerit manumissus, ut in ritu Judaico permanens habeat libertatem, talis conditio non valebit, quia iniustum est ut ei libertas maneat, qui de christianis parentibus veniens Judaicis vult cultibus adhaerere).

Conc. Aurel. IV can. 31. Bruns 2, 207. Mansi 9, 118. Harduin 2, 1440. Über advena s. Du Cange gloss. unter proselyti. **28**

551. *22. Mai.* Die Juden beklagen im Verein mit den Christen den Tod des Bischofs Gallus von Clermont und folgen der Leiche mit angezündeten Fackeln (ipsi quoque Judaei, accensis lampadibus, plangendo prosequebantur).

Greg. Turon. vit. patr. 6, 7. MG. SS. rer. Meroving. 1, 686. Über das Datum s. p. 685 N. 2. — S. unten zu Nr. 38 und oben Nr. 9. **29**

553. Der heilige Ferreolus, Bischof von Uzès (553—581), verkehrt sehr freundschaftlich mit den Juden, so dafs es ihm gelingt, nicht nur durch milde Ermahnungen ihre rauhen Sitten zu verbessern, sondern auch viele zu bekehren (Judaeorum vero ita cura illi erat, ut comedens et bibens cum eis monitis dulcibus amaritudinem in eorum mixtam moribus obdulcaret, et ad fidem Christi plurimos convertens baptismi gratiam consequerentur etc. [so die Quelle]). Er wird darauf beim König Childebert angeklagt,

daſs er mit Juden und Sarazenen speise und sie beschenke (Unde et accusatus apud Uldebertum regem Francorum, eo quod cum Judaeis et Sarracenis comederet et biberet, et munera eis donaret). Der König fürchtet, daſs Ferreolus auf Verrat sinnt und ver-

555. bannt ihn deshalb nach Paris, wird aber nach drei Jahren durch ein Wunder bewogen,

558. ihn freizulassen. Ferreolus beruft nun eine Provinzialsynode und befiehlt allen Juden, sich in der Kirche des h. Theodōret zu versammeln. Dort predigt er ihnen, um sie zur Taufe zu bewegen. Einige nehmen auch die Taufe an, die übrigen werden von Ferreolus aus der Stadt und der ganzen Diözese vertrieben und auch später durften keine Juden in der Stadt wohnen. (Congregata itaque synodo S. Theodorici — — omnes Judaeos, qui in territorio ipsius civitatis erant adunari praecepit, qui venientes in supradictam ecclesiam coepit eos docere et praedicare, ut relicto errore perfidiae Christo domino crederent, et se baptismi gratia purificarent. Aliqui vero ex illis Judaeis credentes baptismi gratia sunt renati; qui vero increduli permanserunt omnes ut discederent praecepit nec passus est in eadem civitate vel intra murum ipsius civitatis ex ipsis Judaeis habitare, nisi qui se Christo credere profitebantur, sed omnes eiecit atque ex sua dioecesi expulit, nec postea in ipsa civitate ullus Judaeus habitare permissus est).

Vita Ferreoli (ex veteri codice collegii Fuxensis Tolosae) bei Marcus Antonius Dominicy: Ansberti familia rediviva, Paris 1648, app. p. 27 f. (anscheinend nur Auszug). Saige: Les Juifs du Languedoc p. 6. Gallia Christiana 6, 613. Vaissete: Hist. du Languedoc 1, 274 (584 ed. Dulaurier.) Eine andere kürzere Vita bei du Bouchet: La véritable origine de la II^{e} et III^{e} ligne de la maison royale de France, preuves p. 30, die nach Dominicy a. a. O. p. 109 jünger ist, erwähnt die Juden nicht. Das Datum nach Bonnell: Die Anfänge des karolingischen Hauses S. 9, der die Schicksale des Ferreolus erörtert, aber die Biographie bei Dominicy nicht gekannt zu haben scheint. — Daſs die Freilassung des Ferreolus in das Jahr 558 fällt, ergiebt sich daraus, daſs sie noch unter Childebert stattfindet, daſs er 553 Bischof wird und aus den Angaben der vita, daſs er drei Jahre in Gefangenschaft gehalten wird und vorher die Paulskirche in Uzès erbaut, die er im dritten Jahre vollendet (tertio anno domino favente perfecit), s. Le Cointe: Ann. eccles. Franc. zu 555 XVII und zu 558 VI, wo auch bemerkt ist, daſs der Heilige, in dessen Kirche die Synode stattfindet, Theodor oder Theodoret heiſst. **30**

555. Priscus, angeblich der aus späterer Zeit bekannte Jude dieses Namens, schlägt Münzen in Châlons- sur-Saône, s. unten Nr. 45. **31**

511-558. König Childebert I. verbietet den Juden, von Gründonnerstag bis Ostern wie zum Hohne auf den Straſsen und dem Markte spazieren zu gehen.

LL. 1, 1. Graetz 5, 47. Stobbe S. 170. Die Akten des ersten Konzils von Mâcon (can. 14 s. unten Nr. 41) und des Konzils von Meaux (can. 73. Mansi 14, 836 f.) erwähnen eine solche Verordnung Childeberts. Ob dieselbe aber in der unvollständig erhaltenen constitutio Childeberti gestanden hat, wie Pertz annahm, ist zweifelhaft, so daſs Boretius sie in der neuen Ausgabe der Capitularien (tom. I p. 3) nicht in den

Text aufgenommen hat; s. auch Boretius: Beitr. zur Capitularienkritik S. 21. — Dieselbe Bestimmung conc. Aurel. III can. 30 oben Nr. 26. Vielleicht besteht ein Zusammenhang zwischen dem Konzilsbeschluſs und der Verfügung des Königs, dann wäre diese etwa in das Jahr 538 zu setzen. **32**

568. Der heilige Germanus bekehrt in Bourges einen Juden Sigerich und nach einem Wunder auch dessen Frau Mammona, deren Beispiel dann viele Juden folgen (praedicante sacerdote Sigericus quidam Judaeus fidei sacramento percepto conversus est, habens in Judaismo Mammonam nomine coniugem etc. Qua petente ac precante effici christiana in propria domo promeruit et quasi capite subdito exemplo eius multi Judaeorum conversi sunt).

Venant. Fortun. vit. s. Germ. cap. 62. MG. auct. ant. 4, 2, 24. Das Datum ist durch Fortunats Angabe a. a. O., daſs Germanus zur Ordination des Bischofs Felix sich in Bourges befand (cum Bituricas accessisset pro ordinatione Felicis episcopi) bestimmt. — Sehr bemerkenswert ist der germanische Name des Juden. Jost: Gesch. der Israeliten 5, 69 nennt ihn irrig Sigbert. **33**

c. 551–571. Bischof Cautinus von Clermont ist den Juden lieb und ihnen geneigt, nicht aus Sorge für ihr Seelenheil, sondern wegen des Ankaufs von kostbaren Waren, für die er gröſsere Preise bezahlt, wenn jene ihm in kriechender Weise schmeicheln. (Judaeis valde carus ac subditus erat, non pro salute, ut pastoris cura debet esse sollicita, sed pro comparandis speciebus, quas cum hic blandiretur, et illi se adulatores manifestissime declararent, maiori quam constabant pretio venundabant).

Greg. Turon. hist. Franc. 4, 12. SS. rer. Meroving. 1, 149. Über die Bedeutung der Juden für den Handel in der Merovingerzeit s. Kieſselbach: Welthandel im Mittelalter S. 27. Hoeniger in Zeitschr. f. d. Gesch. der Juden in Deutschl. 1, 80 ff. Die Übersetzung von species nach Heyd: Gesch. d. Levantehandels 1, 139. **34**

571. Nach dem Tode des Bischofs Cautinus von Clermont schickt der Presbyter Eufrasius, um seine Bewerbungen um den vacanten Sitz zu unterstützen, dem Könige viele Kostbarkeiten, die er von den Juden gekauft hat. (susceptas a Judaeis species magnas).

Greg. Turon. hist. Franc. 4, 35. SS. rer. Meroving. 1, 169. **35**

Vor 28. Mai 576. Der heilige Germanus trifft auf der Reise von Tours nach Severiacus, einem Gute der Kirche von Tours, den Amantius, der von Juden in Ketten geführt wird, weil er sich weigert, sich den jüdischen Gesetzen zu unterwerfen, und befreit ihn von den Fesseln, indem er das Zeichen des Kreuzes darüber macht (adiungit in itinere quendam Amantium iuvenem, quem deprehendit a Judaeis duci nexum in ferreis. Requiritur quid fecerit. Puer respondit veraciter ob hoc duci in vinculis, quia se recusaret legibus subdi Judaicis).

Venant. Fortun. vita s. Germ. cap. 64. MG. auct. ant. 4, 2, 24. Der Todestag des Germanus ist der einzige Anhalt für die Zeitbestimmung. — Über die Gerichtsbarkeit der Juden bei Streitigkeiten unter sich s. Loening: Gesch. d. Kirchenr. 2, 52.

Stobbe S. 140 ff. Brunner, Rechtsgesch. 1, 275. — Severiacus ist Civray-sur-Cher (Indre-et-Loire, arr. Tours, cant. Bléré), s. Longnon: Géographie de la Gaule au VI. siècle p. 292. Die Reise des Germanus dürfte die bei Greg. Turon. de virtut. Martini 2, 12 SS. rer. Merov. 1, 612 erwähnte sein. **36**

576. Leonastis, ein Archidiakonus von Bourges, der erblindet war, erhält in der Basilika des h. Martin (Tours) das Augenlicht wieder. Nach Hause zurückgekehrt läfst er sich von einem Juden Schröpfköpfe auf die Schultern setzen zur Stärkung der Sehkraft (vocato quodam Judaeo ventosas, quorum beneficio oculis lumen augeret, humeris superponit). Darauf erblindet er von neuem und seine Gebete zum h. Martin nützen dieses Mal nichts, nach Gregors Ansicht deshalb, weil er nach der göttlichen Hilfe noch die des Juden in Anspruch genommen hatte. (Nam perstiterat hic in sanitate, si Judaeum non induxisset super divinam virtutem).

Greg. Turon. hist. Franc. 5, 6. SS. rer. Meroving. 1, 198. Loebell: Gregor von Tours S. 225 N. 2 (2. Ausg.) Stobbe S. 279. Dahn: Urgeschichte der germ. und rom. Völker 3, 175. Graetz 5, 45. **37**

576. *5. April.* Nachdem Bischof Avitus von Clermont die Juden in dieser Stadt mehrfach ermahnt hat, sich zu bekehren, läfst sich zu Ostern einer von ihnen taufen. Als diesem bei der Prozession der Täuflinge ein Jude ranziges Öl über den Kopf gieſst, will das Volk diesen Juden steinigen, wird aber vom Bischof daran verhindert. Am Himmelfahrtstage *14. Mai.* indessen zerstört die Menge die Synagoge (inruit super sinagogae Judaeorum multitudo sequentium, distructamque a fundamentis campi planitiae adsimilatur). Am *15. Mai.* folgenden Tage fordert der Bischof die Juden auf, sich zu bekehren oder die Stadt zu *18. Mai.* verlassen. Nach etwa dreitägigem Schwanken und Zögern verlangen über 500 die Taufe, die übrigen gehen nach Marseille. (Fuerunt autem qui baptizati sunt amplius quingenti. Hii vero qui baptismum noluerunt discedentes ab illa urbe, Massiliae redditi sunt).

Greg. Turon. hist. Franc. 5, 11. SS. rer. Merov. 1, 199. Venantius Fortunatus, der auf Veranlassung Gregors dem Ereignis ein Gedicht gewidmet hat (carm. V 5, MG. auct. ant. 4, 1, 107 ff.) deutet an, daſs die Juden sich erst zur Taufe entschlossen, nachdem sie erkannt hatten, daſs Widerstand mit den Waffen nicht möglich sei (Ast Judaea manus, stimulante furore rebellis, Colligitur, rapitur, conditur inde domo. Christicolae ut cernunt tunc agmina Manzara iungi, Protinus insiliunt qua latet ille dolus. Si fremerent, gladiis sentirent iusta cadentes: Vivere quo possint aut daret arma fides, Legati occurrunt vati mandata ferentes etc. v. 73 ff.) — Dahn: Urgesch. 3, 177 ff. Graetz 5, 48 ff. Nach Tardieu: Hist. de Clermont-Ferrand 1, 435, der sich auf den Talmud ohne genauere Bezeichnung der Stellen beruft, bilden die Juden im sechsten Jahrhundert eine zahlreiche Gemeinde in Clermont. Sie wohnen jedoch nicht in der Stadt selbst, sondern in dem nach ihnen benannten Fontgiève (fons Judaicorum), einem Orte bei Clermont, der erst seit dem 18. Jahrhundert mit der Stadt vereinigt ist, sie haben dort sogar eine Hochschule. **38**

581. *1. Nov.* Das Konzil von Mâcon bestimmt, daſs nur Männer von bewährter Tugend und

vorgerücktem Alter die Frauenklöster betreten, aber keine geheimen Unterredungen mit den Nonnen haben und nur in das Sprechzimmer kommen sollen. Namentlich sollen die Juden nicht bei Gelegenheit von Geschäften die Nonnen heimlich sprechen oder die Vertrauten spielen und längere Zeit verweilen. (Praecipue Judaei non pro quorumcumque negotiorum occasione puellis intra monasterium deo dicatis aliquid secretius colloqui, aut familiaritatem, vel moras ibi habere praesumant).

Conc. Matiscon. can. 2. Bruns 2, 242. Mansi 9, 932. Harduin 3, 451. Hefele 3, 36. **39**

581. 1. Nov. Das Konzil von Mâcon verbietet, Juden zu Richtern oder Zöllnern bei Christen zu bestellen, damit nicht die Christen ihnen untergeordnet scheinen. (Ne Judaei christianis populis iudices deputentur, aut telonarii esse permittantur, per quod illis, quod deus avertat, christiani videantur esse subjecti).

Conc. Matiscon. can. 13. Bruns 2, 244. Mansi 9, 934. Harduin 3, 453. Stobbe S. 179. Graetz 5, 50. S. conc. Arvern. oben Nr. 24. **40**

581. 1. Nov. Das Konzil von Mâcon verbietet in Gemäfsheit einer Bestimmung des Königs Childebert den Juden, von Gründonnerstag bis Ostersonntag auf den Strafsen und dem Markte sich wie zum Hohne zu zeigen, und befiehlt ihnen, den Geistlichen Ehrerbietung zu erzeigen und sich nicht vor ihnen zu setzen, aufser auf Befehl; wer dagegen verstöfst, soll von dem Richter des Orts nach seinem Stande bestraft werden. (Ut Judaeis a coena domini usque ad primum pascha secundum edictum bonae recordationis domni Childeberti regis per plateas aut forum quasi insultationis causa deambulandi licentia denegetur et ut reverentiam cunctis sacerdotibus domini vel clericis impendant, nec ante sacerdotes consessum nisi ordinati habere praesumant. Qui hoc facere fortasse praesumpserit, a iudicibus locorum, prout persona fuerit, distringatur).

Conc. Matiscon. can. 14. Bruns 2, 245. Mansi 9, 934. Harduin 3, 453. Über die Bestimmung Childeberts s. oben Nr. 32. **41**

581. 1. Nov. Das Konzil von Mâcon verbietet allen Christen, an den Mahlzeiten der Juden teilzunehmen. Wenn es ein Geistlicher oder ein Laie trotzdem thut, so soll er aus der Gemeinschaft der Christen ausgeschlossen werden. (Ut nullus christianus Judaeorum conviviis participare praesumat. Quod si facere quicumque, quod nefas est dici, clericus aut saecularis praesumpserit, ab omnium christianorum consortio se noverit compescendum, quisquis eorum impietatibus fuerit inquinatus).

Conc. Matiscon. can. 15. Bruns 2, 245. Mansi 9, 934 f. Harduin 3, 453. Stobbe S. 171 und 271. Ältere Concilien hatten schon dasselbe verfügt, s. z. B. oben Nr. 25. **42**

581. 1. Nov. Obgleich sowohl die canonischen Bestimmungen wie die Gesetze Vorschriften über die christlichen Sklaven der Juden enthalten, erheben sich doch Beschwerden, dafs gewisse Juden in den Städten (quosdam Judaeos per civitates aut municipia consistentes) sich frech weigern, diese Sklaven selbst gegen Bezahlung loszulassen. Das Konzil von Mâcon bestimmt deshalb, dafs kein Christ ferner Sklave bei Juden sein

soll, sondern jeder Christ soll das Recht haben, einen solchen zum Preise von 12 Solidi für einen guten Sklaven zur Freiheit oder zu weiterer Knechtschaft loszukaufen, denn es sei unrecht, dafs diejenigen, die Christus mit seinem Blut erlöst habe, in den Ketten der Verfolger blieben. Will sich ein Jude hierbei nicht beruhigen, so soll der Sklave so lange sich jener weigert, den bestimmten Preis anzunehmen, bei Christen, wo er will, wohnen. Wird ein Jude überführt, dafs er seinen christlichen Sklaven durch Überredung zum Judentum bekehrt habe, so soll er diesen Sklaven und das Recht ein Testament zu machen verlieren. (Sancimus ut nullus christianus Judaeos deinceps debeat deservire, sed datis pro quolibet bono mancipio duodecim solidis ipsum mancipium quicumque christianus seu ad ingenuitatem seu ad servitium licentiam habeat redimendi, quia nefas est, ut quos Christus dominus sanguinis sui effusione redemit, persecutorum vinculis maneant irretiti. Quod si acquiescere his quae statuimus quicumque Judaeus noluerit, quamdiu ad pecuniam constitutam venire distulerit, liceat mancipio ipsi cum christianis ubicumque voluerit habitare; illud etiam specialiter sancientes, quod si quis Judaeus christianum mancipium ad errorem Judaicum convictus fuerit persuasisse, ut ipso mancipio careat et legandi damnatione plectatur).

Conc. Matiscon. can. 16. Bruns 2, 245. Harduin 3, 453 als can. 16 und 17. Mansi 9, 935. Die erwähnten älteren Bestimmungen s. oben Nr. 25, 27, 28. **43**

581. Männer jüdischer Abkunft werden als Eigentümer eines Schiffes erwähnt, welches von Nizza nach Marseille fährt. (Viri igitur quorum erat navis Judaica erant ab stirpe progeniti).

Greg. Turon. glor. conf. cap. 95. SS. rer. Meroving. 1, 809. Auf dem Schiffe befindet sich ein Reisender, der etwas Erde vom Grabe des am Tage vorher gestorbenen Einsiedlers Hospitius bei sich hat, wodurch das Jahr bestimmt ist. — S. Graetz 5, 45. Hoeniger a. a. O. S. 82. **44**

581. Der Jude Priscus, ein Agent des Königs Chilperich (Judaeus quidam P. nomine, qui ei ad species quoemendas familiaris erat) trifft in Nogent-sur-Marne bei dem Könige mit dem Bischof Gregor von Tours zusammen. Der König fordert diesen auf, Priscus zu taufen. An des letzteren Weigerung knüpft sich ein Religionsgespräch zwischen ihm und Gregor, welches resultatlos verläuft.

Greg. Turon. hist. Franc. 6, 5. SS. rer. Meroving. 1, 247. — Stobbe S. 7. Dahn: Urgeschichte 3, 234 f. Graetz 5, 50 f. Ponton d'Amécourt: Description raisonnée des monnaies mérovingiennes de Châlons-sur-Saône p. 92 ff. (mir nicht zugänglich) vermutet, dafs der Jude Priscus derselbe Priscus ist, der 555 mit Domnolus zusammen in Châlons Münzen schlug, s. Revue des études juives 10, 237. Ponton d'Amécourt will auch sonst, wie ebendas. berichtet wird, jüdische Münzer in der Merovingerzeit gefunden haben, jedoch werden solche in Soetbeers Beitr. zur Gesch. des Geld- und Münzwesens in Deutschland (Forsch. zur deutschen Gesch. 1, 545 ff. 2, 295 ff.) nicht erwähnt. **45**

582. König Chilperich läfst viele Juden taufen und wird selbst Pathe von mehreren. Einige jedoch kehren zu ihrem alten Glauben zurück, indem sie sowohl den Sabbat

wie den Sonntag feiern. (Rex vero Chilpericus multos Judaeorum eo anno baptizare praecipit, ex quibus pluris excipit a sancto lavacro. Nonnulli tamen eorum, corpore abluti tantum non corde, ad ipsam quam prius perfidiam habuerant, Deo mentiti, regressi sunt, ita ut et sabbatum observare et diem dominicum honorare vidiantur). Priscus (vgl. Nr. 45) weigert sich anfänglich überhaupt, sich taufen zu lassen, dann von dem erzürnten König, der ihn mit Gewalt bekehren will, ins Gefängnis geworfen (tunc iratus rex iussit eum custodiae mancipare, scilicet ut, quem credere voluntariae non poterat, audire et credere faceret vel invitum), erbittet er sich noch Frist, bis sein Sohn eine Jüdin aus Marseille (Massiliensim Hebraeam) geheiratet habe. Unterdessen entsteht ein Zwist zwischen Priscus und Phatir, einem getauften Juden, den der König aus der Taufe gehoben (Phatiren ex Judaeis conversum, qui iam regis filius erat ex lavacro). Als sich Priscus an einem Sabbat mit dem Gebetmantel angethan (praecinctus orario) unbewaffnet an einen abgelegenen Ort begeben will, um zu beten, wird er mit seinen Genossen (cum sociis qui aderant) von Phatir ermordet. Dieser flieht mit seinen Dienern in die Basilika des heiligen Julian (zu Paris), die sich in einer nahe gelegenen Strafse befindet, und wird vom Könige begnadigt, die Diener dagegen zum Tode verurteilt. Einer von diesen tötet darauf, nachdem Phatir geflohen war, die übrigen, wird aber selbst, als er die Kirche verlassen will, vom Volke grausam ermordet. Phatir flieht nach Burgund, von wo er gekommen war, wird aber nach wenigen Tagen von den Verwandten des Priscus getötet. (Phater autem, accepta licentia, ad regnum Guntchramni, unde venerat, est regressus; sed non post multos dies a parentibus Prisci interfectus est).

Greg. Turon. hist. Franc. 6, 17. SS. rer. Merov. 1, 259. Loening 2, 56 betont, dafs der Befehl zur Taufe kein allgemeiner war. Waitz 2, 1, 198. Graetz 5, 50 ff. Dahn: Urgeschichte 3, 252 ff. hebt hervor, wie hier die Blutrache auch bei den Juden nachweisbar sei. Die Worte: Massiliensim Hebraeam scheinen Veranlassung zu der mehrfach, zuletzt von Bardinet, Revue hist. 14, 5, geäufserten irrigen Ansicht gegeben zu haben, dafs Gregor Marseille das hebräische nenne. **46**

584. Der Jude Armentarius kommt mit einem jüdischen Diener und zwei Christen nach Tours, um Schuldverschreibungen vorzulegen, die ihm der gewesene Vicarius Injuriosus und der gewesene Graf Eunomius über die öffentlichen Abgaben ausgestellt hatten. Auf die Aufforderung der beiden begiebt er sich in das Haus des Injuriosus, um das Geld nebst den Zinsen und Geschenke in Empfang zu nehmen. Nach dem Mahle begeben sie sich bei Einbruch der Nacht nach einem anderen Orte und dort werden die Juden mit den beiden Christen, angeblich von den Leuten des Injuriosus, ermordet und in einen benachbarten Brunnen geworfen. Ihre Verwandten kommen darauf nach Tours und finden die Leichen in dem Brunnen, das Geld und die Schuldverschreibungen können aber nicht aufgefunden werden. Injuriosus, der die That entschieden leugnet, soll sich durch einen Eid reinigen, und endlich fordern die Verwandten der Ermordeten, damit noch nicht zufrieden, dafs er sich vor dem Gericht König Childeberts stellen soll. Er erscheint dort auch und wartet drei Tage bis Sonnenuntergang, die Ankläger kommen jedoch nicht, und da niemand sonst Klage erhebt,

kehrt er nach Hause zurück. Viele beschuldigten auch den Schultheifs Medardus der Teilnahme an dem Verbrechen, weil auch er von dem Juden Geld geliehen hätte. (Praesenti quoque anno Armentarius Judaeus cum uno sectae suae satillite et duobus christianis ad exegendas cautionis, quas ei propter tributa puplica Iniuriosus ex vicario, ex comite vero Eunomius deposuerant, Toronis advenit. Interpellatisque viris, promissionem accepit de reddendo paecuniae fenore cum usuris, dicentibus sibi praeterea ipsis: si ad domum nostram veneris, et quae debentur exsolvimus et aliis te muneribus, sicut dignum est, honoramus. Eo quoque eunte, ab Iniurioso suscipetur et convivio conlocatur; expletoque epulo etc. Loquebantur tunc multi hominum, Medardum tribunum in hoc scelere mixtum fuisse, eo quod et ipse a Judaeo pecuniam mutuassit. Iniuriosus tamen ad placitum in conspectu regis Childeberthi advenit et per triduum usque occasum solis observavit. Sed cum hii non venissent, neque de causa ab ullo interpellatus fuisset, ad propria rediit).

Greg. Turon. Hist. Franc. 7, 23. SS. rer. Merov. 1, 305. Vgl. Dahn: Urgesch. 3, 316 f. Diese Nachricht von Darlehnsgeschäften eines Juden in so früher Zeit ist fast vereinzelt, s. unten Nr. 104. Dafs die Juden solche Geschäfte gewerbsmäfsig frühestens seit dem 11. Jahrhundert betreiben, hat Hoeniger in Zeitschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 83 ff. gezeigt. Auf die Bedeutung der Begleitung des mahnenden Juden durch einen Juden und zwei Christen zum Zweck späteren Zeugenbeweises macht Brunner, Deutsche Rechtsgesch. 1, 276 N. 22 aufmerksam. **47**

585. 4. Juli. König Guntram wird bei seiner Ankunft in Orléans von der Bevölkerung mit freudigen Zurufen begrüfst, wobei man die verschiedensten Sprachen hört, syrisch, lateinisch und selbst hebräisch (Et hinc lingua Syrorum, hinc Latinorum, hinc etiam ipsorum Judaeorum in diversis laudibus varie concrepabat). Die Juden rufen, die anderen überbietend, es möchten ihn alle Völker verehren und ihm unterthänig werden. Der König beschuldigt sie darauf im Gespräche beim Mahle der Heuchelei; sie schmeichelten ihm nur, damit er ihre Synagoge, die vor langer Zeit von den Christen zerstört worden sei, auf Staatskosten wieder aufbauen lasse, jedoch werde er das niemals thun. (Unde factum est, ut, celebratis missis, cum rex ad convivium resederet, diceret: Vae genti Judaicae malae et perfidae ac subdolo semper sensu viventi. Ob hoc enim mihi, inquid, hodie laudes adulaturias adclamabat, ut me cunctae gentes quasi dominum adorarent, ut synagoga eorum, quae dudum a christianis deruta est, iuberem ope publica sublevare; quod, iubente domino, numquam ero facturus).

Greg. Turon. hist. Franc. 8, 1. SS. rer. Meroving. 1, 326. Dahn: Urgesch. 3, 344 f. Graetz 5, 52. Loening 2, 53 N. 2 meint, dafs die Juden nicht nur Staatsunterstützung, sondern vor allem auch die Erlaubnis zum Wiederaufbau der Synagoge erbeten hätten, der Wortlaut giebt jedoch zu dieser Annahme keine Veranlassung, wenn auch der Synagogenbau verboten war, s. Loening a. a. O. und unten Nr. 90. Dafs die Gemeinde zu Orléans zahlreich gewesen, wie Loening unter Berufung auf Gregor angiebt, mag aus unserer Stelle gefolgert werden, ausdrücklich gesagt hat es Gregor weder hier, noch, so viel ich weifs, an einem anderen Orte. **48**

Vor 587. Ein Jude in Bordeaux verspottet den Presbyter Lupus, der, vom viertägigen Fieber (quartano typo) ergriffen, seine Zuflucht zum heiligen Martin nehmen will. Er wird darauf selbst von dieser Krankheit befallen und ein Jahr hindurch gequält, aber auch durch seine Leiden nicht bewogen, sich taufen zu lassen (Lupus Burdegalensis urbis presbiter — — — — ad basilicam sancti [Martini sc.] festinat. Dum autem properat, obvium habuit Judaeum etc. Judaeus vero ab hac infirmitate correptus, per anni spatium ventilatus est; sed mens iniqua nec tormentis mutari potuit umquam).

Greg. Turon. de virt. St. Martini 3, 50. SS. rer. Meroving. 1, 644. Das dritte Buch dieser Schrift ist spätestens 587 vollendet, s. MG. a. a. O. p. 453 und Monod: Etudes crit. sur les sources de l'hist. Méroving. 1, 43. **49**

589. 1. Nov. Das Konzil von Narbonne verbietet den Juden, ihre Toten unter Absingung von Psalmen zu bestatten; vielmehr sollen sie dabei nach ihrer alten Sitte verfahren. Wer diese Bestimmung verletzt, soll dem Grafen sechs Unzen Gold zahlen. (Hoc ante omnia decretum est, ut Judaeis non liceat corpus [defuncti] deducere psallendo; sed ut eorum habuit mos et consuetudo antiqua, corpus deducant et reponant. Quod si facere aliter praesumpserint, inferant comiti civitatis auri uncias sex).

Conc. Narbon. can. 9. Bruns 2, 61. Mansi 9, 1016. Harduin 3, 493. Hefele 3, 53. Graetz 5, 61. **50**

c. 590. Ein Jude, der aus einer Kirche ein Christusbild raubt, um es zu verbrennen, wird, nachdem die Sache durch ein Wunder entdeckt worden, gesteinigt.

Greg. Turon. glor. mart. cap. 21. SS. rer. Meroving. 1, 501. S. ebendas. p. 451 f. über die Abfassungszeit dieser Schrift, wonach allein das Ereignis datiert werden kann. Gregor nennt den Ort, wo dasselbe geschehen, nicht, und da er in cap. 19 von Vorfällen in Tours, in cap. 20 von Palästina, in cap. 22 von Narbonne, dann wieder von Spanien erzählt, so ist jede Ortsbestimmung unmöglich. **51**

591. Juni. Papst Gregor, der von italienischen Juden, die in Geschäften nach Marseille reisen (plurimi si quidem Judaicae religionis viri in hac provincia commanentes ac subinde in Massiliae partes pro diversis negotiis ambulantes), erfahren hat, dafs viele der dortigen Juden mehr durch Gewalt als durch Predigt zur Taufe veranlafst werden, weist die Bischöfe Virgilius von Arles und Theodor von Marseille darauf hin, dafs eine durch liebevolle Belehrung bewirkte Bekehrung besser und zuverlässiger sei.

Epist. Greg. 1, 47. Migne patr. lat. 77, 509 ff. Jaffé: Reg. pont. Nr. 1115 (751). — Ermahnungen, die Juden durch liebevolle Behandlung zu gewinnen, sind in Gregors Briefen nicht selten, s. z. B. 1, 10 und 35; 9, 6; 13, 12 etc. Graetz 5, 40 ff. Erler im Archiv f. kathol. Kirchenrecht 48, 5 ff. **52**

597. Mai. Papst Gregor erfährt von einem gewissen Dominicus, dafs Juden zu Narbonne dessen vier Brüder aus der Gefangenschaft losgekauft haben und als Sklaven zurückhalten (quatuor fratres suos de captivitate a Judaeis redemptos esse, atque eos nunc Narbonae in eorumdem Judaeorum servitio detineri), und befiehlt, sie loszukaufen, falls sich die Nachricht bei genauer Untersuchung als richtig erweise.

Epist. Greg. 7, 24. Migne 77, 877. Jaffé Nr. 1467 (1102). **53**

598. Der päpstliche Defensor Candidus pfändet dem Juden Jamnus mit anderen Gläubigern desselben sein Schiff und seine Waren und verkauft sie für den Betrag des geschuldeten Geldes, weigert sich dann aber allein von allen Gläubigern, nachdem alle Schuldscheine eingelöst worden, den seinigen herauszugeben. Papst Gregor ordnet auf eine Anzeige des Jamnus genaue Untersuchung durch den Defensor Fantinus (von Palermo?) und eventuell Befriedigung des Jamnus an. (Indicavit nobis Jamnus Judaeus praesentium portitor, navem suam atque res suas Candidum defensorem nostrum cum aliis creditoribus occupasse, atque eas pro credita quam dederant pecunia venundedisse, et cunctis debitis cautionibus restitutis, solum apud se praefatum defensorem obligationis chirographum tenuisse, et saepius se supplicantem ideo reddere contempsisse, quia, ut ait, sors est debiti satisfacta etc.).

Epist. Greg. 9, 56. Migne 77, 994. Jaffé Nr. 1564 (1214), wo der Jude Tamnus genannt wird. Candidus ist vermutlich der defensor patrimonii per Gallias, Fantinus der Defensor von Palermo, die beide in Gregors Briefen öfter erwähnt werden. Da Fantinus die Sache untersuchen soll, so ist Jamnus wohl ein sizilianischer Jude, während die Ansprüche des Candidus und die Wegnahme des Schiffes darauf schliefsen lassen, dafs er Handel nach Frankreich treibt. Ich habe deshalb die Stelle aufgenommen. **54**

599. Juli. Papst Gregor fordert aus religiösen Gründen die Königin Brunhilde auf, durch ein Gesetz den Juden in ihrem Reiche das Halten christlicher Sklaven zu verbieten. (Omnino praeterea admirati sumus cur et in regno vestro Judaeos christiana mancipia possidere permittitis. Quid enim sunt christiani omnes nisi membra Christi? Quorum videlicet membrorum caput cuncti novimus quia fideliter honoratis. Sed quam diversum sit excellentia vestra perpendat caput honorare, et membra ipsius hostibus calcanda permittere. Atque ideo petimus ut excellentiae vestrae constitutio de regno suo huius pravitatis mala removeat etc.).

Epist. Greg. 9, 109. Migne 77, 1038. Jaffé Nr. 1743 (1266). vgl. epist. 1, 10; 4, 21; 9, 110 (folgende Nummer). Graetz 5, 43. **55**

599. Juli. Papst Gregor fordert aus religiösen Gründen die Frankenkönige Theoderich und Theodebert auf, durch ein Gesetz den Juden in ihrem Reiche das Halten christlicher Sklaven zu verbieten.

Epist. Greg. 9, 110. Migne 77, 1041. Jaffé Nr. 1744 (1267). Fast wörtlich wie vorhergehende Nummer. **56**

614. 10. Okt. Das fünfte Konzil von Paris bestimmt, dafs kein Jude militärische oder Verwaltungsämter bei Christen vom Könige erbitten oder bekleiden soll. Versucht es einer, so soll ihn der Bischof der Stadt, in der er das Amt bekleiden wollte, mit seiner ganzen Familie taufen. (Ut nullus Judaeorum qualemcumque militiam aut actionem publicam super christianos aut adpetere a principe aut agere praesumat. Quod si temptaverit, ab episcopo civitatis illius ubi actionem contra canonum statuta conpetiit, cum omni familia sua baptismi gratiam consequatur).

Conc. Paris. V can. 17. Friedrich: Drei unedirte Konzilien S. 13. Bruns 2, 259, Mansi 10, 542, Harduin 3, 553 sämmtlich als can. 15. Hefele 3, 67. Vgl. conc. Arvern. und Matiscon. oben Nr. 24 und 40, und die folgende Nummer. **57**

614. *18. Okt.* Chlotar II. verbietet den Juden, öffentliche Ämter zu bekleiden. (Judaei super christianus actionis publicas agere non debeant).

Chloth. edict. cap. 10. LL. sect. II capitul. ed. Boretius 1, 22, alte Ausgabe 1, 15. Baluze 1, 23. Die folgenden Worte hat man quicumque se quaestuoso ordine sociare praesumpserit gelesen und auf jüdische Finanzbeamte gedeutet, indessen ist nach Waitz die Lesart quaestuoso entschieden falsch, und eine sichere Entzifferung ist überhaupt nicht mehr möglich (s. MG. a. a. O. N. g. Waitz 2, 2, 326 N. 1), ich habe es deshalb vorgezogen, die Worte nicht aufzunehmen. — Stobbe S. 106 N. ** und S. 179. Loening 2, 52. Graetz 5, 53. Über den Zusammenhang des edictum mit den Beschlüssen des Pariser Konzils von 614 (s. vorhergehende Nummer) vgl. Boretius MG. a. a. O. und Waitz a. a. O. S. 235, 389. Graetz' Angabe, dafs auf Übertretung des Edikts strengste Strafe gesetzt wurde, ist nicht genau. Die Strafandrohung bezieht sich nur auf den zweiten Teil des cap. 10 (Quicumque se — — praesumpserit, severissimam legem ex canonica incurrat sententia). **58**

615. Spanische Juden entziehen sich den Verfolgungen Sisebuts durch Flucht in das Frankenreich. (Sisebotus — — Judeos sui regno subditos praeter eos qui fuga lapsi sunt ad Francos, ad Christi fidem convertit).

Marii Aventic. chron. app. S. 16 ed. Wilh. Arndt, Leipzig 1878. Graetz 5, 63. Dahn: Könige der Germanen 6, 414 (2. Aufl. 1885). Die Nachricht findet sich auch in interpolierten Handschriften des Isidor, in einigen, die nach Arevalo in Gallien interpoliert sind, mit dem unnötigen Zusatz, dafs die Flucht heimlich erfolgt sei (praeter eos qui fuga lapsi latenter migraverunt ad Francos), s. Kaufmann in den Forsch. z. d. Gesch. 13, 422. — Dahn erzählt a. a. O. 5, 181 N. 2 unter Berufung auf Paulus Emerit., dafs die Flüchtlinge von Dagobert später zur Taufe gezwungen wurden, da dieser den Gothen nicht an Frömmigkeit nachstehen wollte. Dahns Citat ist indessen ungenau oder durch einen Druckfehler entstellt, in der Ausgabe des Paulus bei Migne patr. lat. 80 findet sich die Stelle nicht, wohl aber in den res gestae Francorum des Paulus Aemilius Veronensis († 1529), wie Graetz 5, 54 N. 1 richtig angiebt. (Turpe videbatur Franco a Visigotthis eiectos religionis nostrae hostes indomitos finibus suis receptos diutius retinere ac Visigotthis religione cedere). Diese Worte beziehen sich wohl auf die Nachrichten Fredegars cap. 65 und der gesta Dagoberti cap. 24, unten Nr. 61. **59**

624–625. Das Konzil von Reims bestimmt, dafs Christen nicht an Juden oder Heiden verkauft werden sollen. Wenn ein Christ, den die Not zum Verkauf seiner Sklaven zwingt, sie an Heiden oder Juden verkauft, so soll er exkommuniziert, der Kauf aber für ungiltig erklärt werden. Wenn Juden ihre christlichen Sklaven zum Judentum bekehren wollen oder sie mit schweren Martern quälen, so sollen die Sklaven dem Fiskus zufallen. — Die Juden sollen zu keinen öffentlichen Ämtern zugelassen werden, und die

Schmähungen der Juden gegen die Christen sollen gänzlich unterdrückt werden. (Ut christiani Judeis vel gentilibus non vendantur, et si quis christianorum necessitate cogente mancipia sua christiana elegerit venumdanda, non aliis nisi tantum christianis expendat. Nam si paganis aut Judeis vendiderit, communione privetur et emptio careat firmitate. Judei vero si christiana mancipia ad Judaismum vocare praesumpserint aut gravibus tormentis afflixerint, ipsa mancipia fisci ditionibus revocentur. Qui tamen Judei ad nullas actiones publicas admittantur. Judeorum vero convicia in christianos penitus refutanda sunt).

Conc. Rem. can. 11. Flod. hist. Rem. 2, 5 SS. 13, 453. Bruns 2, 262. Mansi 10, 596. Harduin 3, 572. Gousset: Les actes de la prov. eccl. de Reims 1, 41. Über die Datierung s. Hefele Konziliengesch. 3, 74. vgl. conc. Paris. oben Nr. 57. — Graetz 5, 54. **60**

629. Der Kaiser Heraklius, der infolge astrologischer Weissagungen befürchtet, dafs sein Reich von beschnittenen Völkern verwüstet werden werde, bittet den Frankenkönig Dagobert, alle Juden seines Reiches auf den katholischen Glauben taufen zu lassen, was dieser sofort ausführt. (Petens ut omnes Judeos regni sui ad fedem catolegam baptizandum preciperit, quod protenus Dagobertus emplevit).

Fredeg. chron. cap. 65, p. 147 ed. Monod: Etudes crit. sur les sources de l'hist. mérov. II^{e} partie. s. Graetz 5, 53 und Loening: Gesch. d. Kirchenr. 2, 56, der mit Recht gegen Graetz und andere die Nachricht für glaubwürdig hält auch in Bezug auf den Anteil des Heraklius. Stobbe S. 5. Auf Religionseifer als Ursache der Verfolgung deuten die gesta Dagoberti, freilich eine späte und unzuverlässige Quelle (s. Roth: Gesch. des Benefizialwesens S. 443, Monod in der revue crit. 1873, 2, 258, Wattenbach: Geschichtsqu. 1, 105, (5. Aufl.), doch vgl. Krusch in den Forsch. z. d. Gesch. 26, 185 ff.). Hier wird auch erzählt, dafs diejenigen, die die Taufe verweigerten, das Reich verlassen mufsten. (Rex vero Dagobertus hac occasione nactus et dei zelo ductus, cum consilio pontificum atque sapientium virorum omnes Judaeos, qui regenerationem sacri baptismatis suscipere noluerunt, protinus a finibus regni sui pellere iussit. Et rex quidem hoc summo peregit studio. Cap. 24, Bouquet: Recueil 2, 586). Es darf als Bestätigung dieser Nachricht angesehen werden, dafs in den nächsten anderthalb Jahrhunderten von den Juden im Frankenreiche kaum eine Spur zu finden ist. **61**

633. König Dagobert schenkt der Abtei St. Denis einige Höfe und das Thor bei dem Kerker des Glaucinus in Paris mit den Zöllen, die sein Kaufmann Salomon dort für ihn erhebt (et portam ipsius civitatis [Parisii], quae posita est iuxta carcerem Glaucini, quam negociator suus Salomon eo tempore praevidebat, cum omnibus teloneis, quemadmodum ad suam cameram deserviri videbatur).

Gesta Dagob. cap. 33. Bouquet 2, 588. Dafs Salomon ein Jude ist, darf wegen seines Standes und Namens vermutet werden. An seiner Existenz zu zweifeln sehe ich keinen Grund, obgleich die Stelle auf einer unechten Urkunde beruht, s. Krusch in Forsch. z. d. Gesch. 26, 170 Nr. 6 vgl. S. 168. — Der carcer Glaucini lag an der Stelle des heutigen Quai aux Fleurs, Dulaure: Hist. de Paris 1, 207. **62**

Vor 644. 17. Jan. Der heilige Sulpicius, Bischof von Bourges, belehrt die dortigen Juden mehr noch durch sein Beispiel als durch seine Worte, und veranlafst sie, sich sämtlich taufen zu lassen. (Cum religionis doctor multa quidem verbis, plura tamen doceret exemplis, nec viderent ab eo discipulis imperari, quod non prius ipse fecerit, nullum sine mora absque baptismi gratia in urbe sibi caelitus tradita Judaeum habitare permisit. Nam cum pro eorum conversione dominum iugiter precaretur etc. antiquos poenitentes errores, fideli cum confessione venientes, ab ipso pontifice baptizati sunt).

Vita s. Sulp. 1, 14 Mabillon act. SS. saec. II p. 171. Eine andere vita cap. 1, 5. Act. SS. Januar 2, 175. Das Datum ist durch den Todestag des Sulpicius bestimmt, vermutlich aber erfolgte die Taufe der Juden noch vor der Dagobertischen Verfolgung, nach derselben dürfte Sulpicius nicht viel Gelegenheit zur Belehrung von Juden gefunden haben. **63**

673. Zur Zeit des Aufstandes des Paulus gegen König Wamba bestehen in Gallia Narbonensis die freundschaftlichsten Beziehungen zwischen Juden und Christen. Es kommen sogar Übertritte zum Judentum vor. (Quae [Gallia] Judaeorum potius quam fidelium Christi amicitiis insudabas — — — — — super haec omnia Judaeorum consortiis animaris, quorum etiam infidelitatem, si libens attendis, iam in tuis transisse filiis recognoscis, dum hi qui in te christianitatis titulo praefulgebant, ad Hebraeorum probati sunt transisse perfidiam; eorum enim te semper iudiciis committebas, quorum iam a deo reprobata corda cognoveras. Et qualiter Judaeorum a te poterunt infausta venerari sacraria, in quibus tam instanter salutis tuae collocaveras curam?)

Julian. hist. rebell. adv. Wamb. insultatio in tyrann. Galliae, cap. 1 und 2, Migne 96, 797. vgl. auch die Bezeichnung Galliens als „Metze der Juden“ (dominum Judaeorum blasphemantium prostibulum), hist. rebell. cap. 5, a. a. O. Sp. 766. Zu berücksichtigen ist freilich, dafs Julian, wie es sich bei einer insultatio von selbst versteht, die Farben sehr stark aufträgt und Gallien als ein Land schildert, in dem Handel und Wandel von Lug und Trug beherrscht werden. Er mag also auch den Einfluſs der Juden und dessen Folgen übertrieben haben. **64**

673. Nachdem Wamba Narbonne eingenommen und den Aufstand des Paulus niedergeworfen hat, vertreibt er die Juden (Judaeos abegit).

Julian. hist. rebell. adv. Wamb. cap. 28. Migne 96, 794. Dahn: Könige d. Germ. 5, 211. Graetz 5, 139. Es scheint danach, dafs die Juden bei dem Aufstande eine Rolle gespielt haben, s. auch die in der vorigen Nummer mitgeteilten Stellen. Lucas Tudensis cap. 6, Migne 96, 767 erzählt, dafs Graf Hilderich von Nimes die Juden gegen das Gesetz nach Gallien gerufen habe (in patriam Judaeorum gentem perfidam evocavit contra constituta regni Gothorum). Ich halte diese Angabe für irrig, da sie bei Julian fehlt, den Lucas nach seiner eigenen Angabe benutzt. Sie ist wohl nichts als eine ungenaue Wiedergabe von Julians cap. 5 (s. vor. Nummer), welches Lucas cap. 5 nur in kurzem Auszuge giebt. **65**

689. Die Kinder Parators, des Sohnes des Sapaudus, nämlich Justus (30 Jahre alt), Matrona (20 Jahre) Dulciorella (8 Jahre) sterben in Narbonne.

Lateinische Grabschrift, in Narbonne gefunden, bei Le Blant: Inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieures au VIII^e siècle, 2, 476 Nr. 621, Tafel Nr. 511. Tournal: Catalogue du musée de Narbonne p. 44 ff. Dafs es sich um Juden handelt, ergiebt sich aus einigen hebräischen Worten („Friede mit Israel") und dem Bilde des bekannten siebenarmigen Leuchters. Die Inschrift ist nach Le Blant die einzige der Art aus Frankreich. Sie ist datiert aus dem zweiten Jahre König Egicas (obuerunt anno secundo dm̄i Egicani regis). Bemerkenswert ist, dafs sowohl Parator wie Sapaudus den auszeichnenden Titel „dominus" erhalten, was in Frankreich noch im 13. Jahrhundert vorkommt, s. Saige: Juifs du Languedoc p. 58. Dafs die Juden lateinische und nicht biblische Namen führen, ist wie Le Blant p. 478 richtig bemerkt, in jener Zeit durchaus die Regel. Zuweilen freilich verbirgt sich ein solcher Name hinter der lateinischen Form. So vermutet Renan, wie Le Blant p. 479 mitteilt, dafs Dulciorella nichts anderes ist als der lateinische Name für Noemi. Le Blants Annahme, dafs die Kinder Parators Opfer einer Seuche, der bei Gregor von Tours oft erwähnten plaga inguinalis, geworden, ist nicht unwahrscheinlich, wenigstens wissen wir, dafs 693 das Gebiet von Narbonne von dieser Seuche heimgesucht worden ist, siehe Le Blant p. 479, conc. Tolet. XVI cap. 13, Mansi 12, 82. Tournal glaubt dagegen, dafs es sich um Opfer der westgothischen Unduldsamkeit handele. Was er über die Anwendung lateinischer Namen als Mittel die Religion zu verdecken bemerkt, ist nicht annehmbar. — Die Inschrift stammt vermutlich von dem Kirchhof südlich des Bahnhofes, wo man noch andere aus späterer Zeit gefunden hat, s. Le Blant p. 480, Tournal p. 44, 51.

66

768–772. Papst Stephan III. schreibt an Erzbischof Aribert von Narbonne, er sei bis auf den Tod erschreckt worden durch des Erzbischofs Mitteilung, dafs durch gewisse Gesetze der Frankenkönige den Juden gestattet worden sei, auf dem Lande und in den Vorstädten erblichen Grundbesitz zu erwerben, sowie dafs Christen ihre Weinberge und Äcker bestellen, und dafs Christen und Christinnen in den Städten und aufserhalb derselben mit ihnen wohnen, bei Tag und Nacht gotteslästerliche Reden hören und jenen alle erdenklichen Dienste leisten müssen. (— sumus dolore tacti, usque ad mortem anxiati, cum cognovissemus per te ipsum, quod plebs Judaica deo semper rebellis et nostris derogans caeremoniis infra fines et territoria christianorum allodia haereditatum in villis et suburbanis, quasi incolae christianorum, possideant per quaedam regum Francorum praecepta — — et quod vineas et agros illorum christiani homines excolant, et infra civitates et extra, masculi et feminae christianorum cum eisdem praevaricatoribus habitantes, diu [l. die] noctuque verbis blasphemiae maculantur, et cuncta obsequia quae dici aut excogitari possunt, miseri miseraeve praenotatis canibus indesinenter exhibeant).

Stephani papae epist. Nr. 2. Migne 129, 857. Mansi 18, 177. Jaffé Nr. 2389 (1830). Über das Datum Vaissete: Hist. du Languedoc I Note XCII p. 739 (Ausg. von Dulaurier 2, 340). Vaissetes Ansicht, dafs Pippin schon den Juden von Narbonne gestattet habe, Grundbesitz zu erwerben und dafs seine Söhne dieses Privileg nur bestätigt haben, wird durch unsere Stelle nicht unterstützt. Vielleicht ist sie auch nur entstanden durch den mehrfach unternommenen, aber von vorn herein aussichtslosen

Versuch, die in Narbonne heimischen Sagen von den grossen Privilegien, die Karl der Grosse den dortigen Juden zum Lohn für ihre Verdienste um ihn verliehen haben soll, mit der geschichtlichen Überlieferung in Einklang zu setzen. Da der Brief nach Narbonne gerichtet ist, so wird wohl das Gesetz sich nur auf die dortigen Juden bezogen haben; dazu passt, dafs die Zustände einer viel späteren Zeit zu der Annahme führen, dafs die Juden in Narbonne unter der milden Herrschaft der Araber bedeutenden Grundbesitz erworben haben, den ihnen dann Karl und Karlmann durch das von dem Papste erwähnte Gesetz bestätigt zu haben scheinen, s. Zeitschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschl. 2, 82 ff. **67**

797. Karl d. Gr. schickt zum Khalifen Harun al Raschid eine Gesandschaft, zu der auch ein Jude Isaak gehört. (Isaac Judaeum, quem imperator ante quadriennium ad memoratum regem Persarum cum Lantfrido et Sigimundo legatis suis miserat etc).

Einh. ann. ad a. 801. SS. 1, 190, s. unten Nr. 71. Simson: Karl d. Gr. 2, 255; über das Datum ebend. N. 2. Dafs Isaak in die diplomatischen Geheimnisse Karls eingeweiht, (Graetz 5, 196, auch Waitz 4, 344) oder gar mit dem eigentlich geschäftlichen Teil derSendung betraut war (Bédarride: Les juifs en France, en Espagne et en Italie p. 73, Preuss. Jahrbücher 8, 33), findet in den Quellen keine Bestätigung. Vielmehr weist die Unterscheidung Isaaks von den beiden anderen als den „legati" darauf hin, dafs er nur Dolmetscher ist, wie dies schon Simson und vor ihm Soetbeer, Forsch. z. d. Gesch. 4, 319, auch Stobbe S. 6, angenommen haben. Soetbeer meint, dafs er auch die Reisegelegenheiten zu besorgen hatte. Der Handelsverkehr der deutschen Juden nach Asien, der gerade in jener Zeit bezeugt ist (s. unten Nr. 75), mufste sie für Aufgaben dieser Art besonders geeignet erscheinen lassen. **68**

799-800. Die Salzburger Bestimmungen ordnen an, dafs, wenn man dem römischen Brauche folgen wolle, am Mittwoch vor Gründonnerstag die für Charfreitag bestimmten Gebete von Bischöfen und Presbytern in der dritten Stunde jenes Tages in der Kirche mit Kniebeugung gesagt werden müssen, ausser bei den Gebeten für die Juden (nisi tantum pro Judaeis).

Capit. Salisb. cap. 43. Boretius: Capitularia 1, 230, LL. 1, 80 (cap. 12), LL. 3, 474. In der Übersetzung folge ich Hefele 3, 732. Über das Datum s. Merkel in LL. 3, 247 ff. Hefele 3, 728. Die Pflicht der Bischöfe, am Charfreitag für die Juden zu beten (implorare pro Judaeis) erwähnt auch Notker der Stammler in einem Briefe an Waldo und Salomon, den späteren dritten Constanzer Bischof dieses Namens, coll. Sangall. Nr. 43 ed. Zeumer: LL. sectio V Formulae p. 426. Rozière: Recueil des formules Nr. 799. Ladewig: Reg. der Bischöfe von Konstanz Nr. 158. Zeumer setzt den Brief in das Jahr 877, a. a. O. p. 393. S. auch Symphos. Amalar. de eccl. offic. 1, 13, in Max. bibl. patrum 14, 949, Lyon 1677, Dümmler: Formelbuch Salomons III S. 151. **69**

c. 800. Harun al Raschid, den Karl d. Gr. gebeten hat, ihm aus Babylon einen gelehrten Juden zuzusenden, schickt den R. Machir, der von Karl an die Spitze der Gemeinde zu Narbonne gestellt wird und dort eine talmudische Hochschule gründet.

Zacuto Iuchasin ed. Filipowski S. 84. Graetz 5, 196. Sagenhafte Nachricht, die sich wahrscheinlich auf die Einwanderung der Familie des Kalonymos aus Lucca bezieht, also in eine weit spätere Zeit als die Karls d. Grossen gehört, s. unten Nr. 136 und Zeitschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschl. 2, 85 f. **70**

801. *Okt.* Der Jude Isaak kehrt allein aus Asien zurück, da Lantfrid und Siegmund auf der Reise gestorben sind. Er landet in Porto-Venere, muss aber in Vercelli den Winter hindurch bleiben, da er des Schnees wegen nicht über die Alpen kommen kann. Am *802.* *20. Juli.* 20. Juli 802 erst trifft er in Aachen ein und übergiebt dem Kaiser die Geschenke des Khalifen. (Qui Isaac Judaeum — — — reversum cum magnis muneribus nuntiaverunt. Nam Lantfridus ac Sigimundus ambo in eodem itinere defuncti sunt. — — — Ipsius anni mense Octobrio Isaac Judaeus de Africa — regressus etc).

Ann. Einh. zu 801 und 802, SS. 1, 190. Simson: Karl d. Gr. 2, 255, 282. S. oben Nr. 68. **71**

806. *März.* Karl d. Gr. befiehlt den Bischöfen, Aebten und Aebtissinnen, die Kirchenschätze sorgfältig zu beaufsichtigen, damit nicht durch die Unredlichkeit oder Nachlässigkeit der Wächter etwas davon verloren gehe; es sei ihm nämlich berichtet worden, dafs jüdische und andere Kaufleute sich rühmten, sie könnten alles, was sie wollten, von jenen kaufen (quia dictum est nobis, quod negotiatores Judaei necnon et alii gloriantur quod quicquid eis placeat possint ab eis emere).

Capit. miss. Niumag. dat. cap. 4. Boretius 1, 131. Ansegis 1, 117 ebenda p. 410. Goldast Const. 3, 150. Baluze Capit. 1, 453. Le Cointe 7, 70. Bouquet 5, 677. Georgisch C. J. 728. Mansi 14^b 314. Walter 2, 225. LL. 1, 144. Migne 97, 303. — Mühlbacher Nr. 410. Boretius: Capitul. im Langob. S. 87 f. Stobbe S. 123. Waitz 4, 46. Diese Bestimmung wird in dem Capitular Lothars vom Februar 832 (LL. 1, 364 cap. 23) wiederholt, dasselbe ist jedoch nur eine Kompilation eines Schreibers, s. Boretius: Capit. im Langob. S. 189 f. Mühlbacher Nr. 996. — Die Verpfändung von Kirchengeräten wird, jedoch ohne Erwähnung der Juden, c. 818 noch einmal verboten, capit. ecclesiast. c. 13, p. 277. **72**

809. Karl der Grosse bestimmt: wenn ein Jude einen Christen verklagt und der Beweis mit Zeugen geführt werden soll, so sollen für diesen drei geeignete christliche Zeugen genügen, der Jude aber je nach dem Werte der Sache vier oder neun oder sieben haben. Wenn ein Christ einen Juden verklagt, so sollen ebenso und in jeder Sache drei geeignete christliche Zeugen oder drei Juden genügen. — Kein Jude soll am Sonntag einen christlichen Tagelöhner mieten, und wenn er es thut, so soll er verlieren, was er dafür gegeben hat, aber auch der Christ soll bestraft werden, damit nicht andere am Sonntag Knechtesdienste zu verrichten wagen. (De Judeis constitutum est, ut si aliquis Judeus super christiano propter suam querellam aliquid interpellaverit et cum testibus fuerit ei iudicatum adprobare, III testes idonei cristiani illi sufficiant, et habeat Judeus secundum estimationem rei IIII aut VIIII aut VII. Si vero christianus Judeum interpellare voluerit et de qualibet re, similiter cum tribus testibus

idoneis christianis vel tribus Judeis illi sufficiat. Statutum est, ut nullus de Judeis in die dominica christianum hominem in suo opere collocare presumat; et si repertum fuerit et conlocaverit, perdat ipse Judeus quod proinde dederit, et ipse christianus fiat correptus, ita ut alii in die dominica opus servili agere non audeant).

Capit. miss. Aquisgran. alt. cap. 13. Boretius 1, 152. Vgl. die Bestimmungen Ludwigs d. Fr. unten Nr. 81 ff. Brunner: Deutsche Rechtsgesch. 1, 276. **73**

c. 810. Schiffe der Normannen, die sich vor einer Hafenstadt in Gallia Narbonensis zeigen, werden für solche jüdischer oder afrikanischer oder britischer Kaufleute gehalten (cumque, visis navibus, alii Judeos, alii vero Africanos, alii Brittannos mercatores esse dicerent).

Monach. Sangall. 2, 14. SS. 2, 757. Ich nehme das Jahr 810 an, weil im cap. 13 zuletzt der Tod des Dänenkönigs Gottfried erzählt wird, eine zuverlässige Datierung ist aber bei einer Quelle wie dem mon. Sangall. nicht möglich. — S. Hoeniger in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 82. **74**

787–813. Karl d. Gr. befiehlt einem jüdischen Kaufmann, der öfter Palästina zu besuchen und kostbare und unbekannte Gegenstände von dort nach dem Abendlande zu bringen pflegt (cuidam Judeo mercatori, qui terram repromissionis sepius adire, et inde ad cismarinas provintias multa praeciosa et incognita solitus erat afferre), den nach eitlem Ruhm und nichtigen Dingen strebenden Erzbischof Richulf von Mainz zu täuschen, um ihn zu demütigen. Der Jude verkauft diesem darauf für einen hohen Preis eine Maus unter dem Vorgeben, es wäre ein höchst kostbares und bisher noch nicht gesehenes Tier, das er aus Judäa mitgebracht habe.

Mon. Sangall. 1, 16. SS. 2, 737. Richulf saſs von 787—813, wonach zu datieren war. — Hoeniger Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 82. Die anekdotenhafte Nachricht ist als ein Zeugnis für den Verkehr der fränkischen Juden mit Palästina nicht ohne Wert. **75**

Vor 814. Karl der Groſse und Ludwig bestimmen: 1) daſs kein Jude Kirchengut, es sei Gold, Silber oder etwas anderes als Pfand oder für eine Schuld von einem Christen annehmen soll bei Verlust seines Vermögens und der rechten Hand (nemo Judeus praesumat de ecclesia dei aliquid recipere neque in wadio nec pro ullo debito ab ullo christiano, in auro sive in argento neque in ceteris rebus etc.); 2) daſs kein Jude einen Christen als Unterpfand von einem Juden oder einem anderen Christen in Haft und Gewahrsam bringen soll, damit derselbe nicht an seiner Ehre Schaden nehme; wagt er es, so soll er ihn seinem Gesetze gemäſs freigeben und Schuld und Unterpfand zugleich verlieren (ut nullus Judeus neminem christianum in wadium ab ullo Judeo aut ab alio christiano mittere praesumat, ne deterior fiat; quod si facere praesumat, secundum suam legem restituat et debitum et wadium simul perdat); 3) daſs kein Jude eine Münze in seinem Hause haben, noch Wein oder Getreide oder etwas anderes verkaufen soll; thut er es, so soll er sein Vermögen verlieren und im Gefängnis gehalten werden, bis er vor den Kaiser kommt (ut nemo Judeus monetam in domo sua habeat

et neque vinum nec annonam vel aliam rem vendere praesumat. Quod si inventum fuerit, omnis substantia sua ab illo auferatur, et in carcerem recludatur, usque ad praesentiam nostram veniat).

Capit. de Judaeis 1—3. Boretius 1, 258. LL. 1, 194 = Migne 97, 369. Mühlbacher Nr. 474. Simson: Ludwig d. Fromme 1, 6 N. 2 und Mühlbacher nehmen an, daſs die Quelle kein gemeinsames Capitular Karls und Ludwigs ist, sondern, was auch die Überschrift in der Handschrift (de capitulis domni Karoli imperatoris et Hludowici) andeutet, ein Auszug aus Capitularien beider. Nach Boretius a. a. O. sind die cap. de Jud. von zweifelhafter Glaubwürdigkeit und nach Karls Zeit von irgend einem Könige oder auch von Privaten abgefaſst; § 1—3 hält er für das Werk eines Königs und für ganz verschieden von den übrigen §§. Zu 1) vgl. Reginon. de synod. causis et disc. eccl. I c. 82, wo den Presbytern verboten wird, Kirchengeräte „tabernario vel negotiatori aut cuilibet laico vel feminae in vadium dare“ p. 60 ed. Wasserschleben. Waitz 4, 46. Stobbe S. 123. S. auch oben Nr. 72; zu 2) Helfferich in Zeitschr. f. Rechtsgeschichte 2, 417 ff. dessen Übersetzung ich folge; Neumann: Gesch. d. Wuchers in Deutschl. S. 315; zu 3) Waitz 4, 46, 98, der die Bestimmung dahin versteht, daſs die Juden vom Betrieb einer Münze ausgeschlossen werden, aber S. 99 N. 1 anerkennt, daſs auch die gegebene Übersetzung zulässig sei. Ich habe mich für diese entschieden, weil bei der anderen die Worte in domo sua überflüssig erscheinen und man aufserdem die anderen Bestimmungen als Verbote des Wein- und Getreidehandels auffassen müſste, was gewiſs nicht richtig wäre, vgl. auch cap. de moneta 2, Boretius p. 299. Ob endlich moneta hier ein Wechselgeschäft bezeichnen kann, (Waitz S. 99 N. 1,) ist sehr zweifelhaft und ein Zusammenhang von § 3 mit dem cap. de moneta von c. 820 wahrscheinlicher.

76

Vor 814. Karl d. Gr. und Ludwig erlassen folgende Bestimmungen über den Eid eines Juden gegen einen Christen: Streue Sauerampfer (nach Boretius: lege eine Decke) zweimal vom Kopf aus im Umkreis seiner Füsse; dort soll er stehen, wenn er schwört und in der rechten Hand die fünf Bücher Mosis halten nach seinem Gesetz, und wenn er den hebräischen Text nicht haben kann, so soll er den lateinischen haben (und schwören): wenn mir Gott helfen soll, derselbe Gott, der das Gesetz Mosis auf dem Berge Sinai gegeben hat, und wenn der Aussatz des Syrers Naaman nicht über mich kommen soll, wie er über jenen gekommen ist, und die Erde mich nicht verschlingen soll, wie sie Dathan und Abiron verschlungen hat: in dieser Sache habe ich nichts Böses gegen dich verübt. (De sacramento Judeorum contra christianos. Mitte rumice bis a capite in circuitu pedum eius; ibi debet stare quando iurat sacramentum, et habere debet in dextro brachio quinque libros Moysi secundum suam legem, et si habere non potest secundum hebreum, tamen habeat latinitatem. Si me deus adiuvet, ille deus qui dedit legem Moysi in monte Synai, et si lepra Neaman Siri super me non veniat sicut super illum venit, et sic terra me non deglutiat sicut deglutivit Dathan et Abiron de ista causa contra te malum non merui).

Capit. de Judaeis § 4. Boretius 1, 258. LL. 1, 194. Migne, patr. lat. 97, 369. Mühlbacher Nr. 474. S. zu vorhergehender Nummer. Ausführlichere Form des Eides a. a. O. § 5. Stobbe S. 154 und 262, wo er vorschlägt, anstatt rumice ein mit rubus

zusammenhängendes Wort zu lesen und zu übersetzen: umgürte ihn von Kopf bis zu den Füssen mit Dornen, s. folgende Nummer. — Über Judeneide Müllenhoff und Scherer: Denkmäler deutscher Poesie und Prosa S. 625 ff. 2. Ausg. **77**

Vor 814. Kaiser Karl verordnet: Wenn ein Jude gegen einen Juden klagt, so soll er sich nach seinem Gesetze verteidigen; wenn aber gegen einen Christen, so soll dieser, wenn es nötig ist, mit geeigneten Zeugen durch einen Eid auf Reliquien oder durch das Gottesurteil des glühenden Eisens sich reinigen. Dem Juden soll ein Dornenkranz auf den Hals gesetzt und dem Stehenden die Kniee umgürtet werden, und ein Dornenzweig von fünf Ellen Länge voll Stacheln soll ihm bis er den Eid vollendet zwischen den Hüften gewaltsam durchgezogen werden, und wenn er heil davonkommt, hat er sich gereinigt. Wenn ein Jude ein Verbrechen gegen ein christliches Gesetz oder gegen einen Christen begeht und überführt wird, so soll er wie ein Elternmörder in einen Sack genäht und in einen tiefen Abgrund gestürzt oder verbrannt werden (si Judeus contra Judeum aliquod negocium habuerit, per legem suam se defendat. Si vero contra christianum, christianus, si necesse fuerit, cum idoneis testibus super sanctorum pignora per sacramentum aut cum ferro ignito se exoniet etc.).

Capit. de Judaeis § 6. Boretius 1, 259. Pertz: Archiv d. Gesellsch. für ält. d. Geschichtsk. 7, 789. Der erste Teil auch bei Zeumer, Formulae S. 640 Nr. 7. Mühlbacher Nr. 474. Von Boretius mit Recht für unecht erklärt, vgl. oben Nr. 73 und die Schutzbriefe Ludwigs d. Fr. unten Nr. 81 ff. Die Bestimmung über den Eid der Juden erinnert an die byzantinischen Einrichtungen und ist wohl nach diesem Muster entworfen, s. Stobbe S. 262. Z. Frankel: Eidesleistung der Juden S. 69. **78**

c. 820. Ein gewisser Ernald erhält Befehl zu untersuchen, ob sich in den Wohnungen der Kaufleute in Aachèn, sowohl derjenigen, welche auf dem Markte, wie derer, welche anderwärts Handel treiben, sowohl der Christen wie der Juden (per mansiones omnium negotiatorum, sive in mercato sive aliubi negotientur, tam christianorum quam et Judaeorum) Gesindel aufhält.

Capit. de discipl. palat. Aquisgran. cap. 2. Boretius 1, 298. LL. 1, 158 = Migne 97, 321. Baluze: Capit. 1, 342 = Georgisch C. J. 619 = Bouquet 5, 657 = Mansi 13^b, 244 = Walter 2, 149. Quix: Cod. dipl. Aquensis 1, 73 Nr. 101. Mühlbacher Nr. 470. Simson: Ludwig d. Fromme 1, 16. Über die Datierung Boretius a. a. O. Ernald war vielleicht Kaufmannsmeister, s. Zeumer: Formulae 315 N. 4 und unten Nr. 96 und 98, doch ist dann das Kapitular etwa 825 anzusetzen, s. Nr. 98. Dafs er mit Ernald, dem Seneschalk Ludwigs d. Fr. identisch ist, der 828 als verstorben erwähnt wird, Bouquet 6, 666, bezweifelt Boretius 1, 297, auch läfst sich nichts für diese Vermutung anführen. **79**

798-821. Ein Erzbischof bittet einen Grafen, einen jüdischen oder slavischen Arzt, den er sich schon einmal mündlich von ihm ausgebeten und um den vorher schon ein anderer Bischof gebeten, ihnen beiden zuzuschicken. (Illum medicum iudaicum *vel* sclavianiscum N, sicut nuper in illo loco vos rogavimus, quando simul loquebamur, et

ille episcopus vester fidelis vos postulavit antea, petimus ut cum presente portitore istius epistolae eum nobis ambobus transmittatis).

Salzburger Formelbuch Nr. 38. Zeumer, Formulae p. 448, Nr. 93 ed. Rockinger in Quellen und Erörterungen z. bair. und deutsch. Gesch. 7, 149. Rozière: Recueil des formules Nr. 781. Eine Wiederholung des Gesuchs scheint Nr. 59 (110) der Sammlung zu enthalten. Das „vel“ in der Formel zwischen iud. und sclav. deutet an, wie Zeumer mit Recht durch den Druck hervorhebt, dafs sie sowohl für die Bitte um einen jüdischen wie für die um einen slavischen Arzt anwendbar ist, setzt also die Bekanntschaft mit jüdischen wie mit slavischen Aerzten in Baiern voraus. Über jüdische Aerzte s. Stobbe S. 180 f., 279. — Das Formelbuch ist zur Zeit des Erzbischofs Arno in Salzburg entstanden, s. Zeumer in LL. a. a. O. p. 438 f., Rockinger a. a. O. S. 4, 11, 16 ff. wonach ich datiert habe. Da der Absender unseres Briefes sich als Erzbischof bezeichnet, so kann man vermuten, dafs es Arno selbst ist. **80**

Vor 825. Ludwig der Fromme nimmt zwei Juden, den Rabbi Domatus (oder Dematus) und dessen Neffen Samuel in seinen Schutz. (Omnibus etc. notum sit, quia istos Hebreos, Domatum rabbi et Samuelem, nepotem eius, sub nostra defensione suscepimus ac retinemus). Im einzelnen bestimmt er Folgendes. 1) Niemand soll es wagen, sie zu beunruhigen oder zu verläumden (ut neque vos neque iuniores seu successores vestri memoratos Hebreos de nullis quibuslibet illicitis occasionibus inquietare aut calumniam generare praesumat). 2) Niemand soll ihnen etwas von ihrem rechtmäfsigen Eigentum wegnehmen, oder einen Zoll oder Beförderungsmittel von ihnen verlangen (nec de rebus eorum propriis, unde praesenti tempore legaliter vestiti esse videntur, aliquid abstrahere aut minuere ullo unquam tempore praesumatis; sed neque teloneum aut paravereda aut mansionaticum aut pulveraticum — — — a praedictis Hebreis exigere praesumat). 3) Sie dürfen ihr Eigentum vertauschen und an wen sie wollen verkaufen; sie sollen nach ihrem Gesetze leben, und, aufser an Sonn- und Festtagen Christen zu ihren Arbeiten mieten dürfen. Auch wird ihnen gestattet, fremde Sklaven zu kaufen und innerhalb des Reiches zu verkaufen (Similiter concessimus eis de rebus eorum propriis commutationes facere et proprium suum cuicunque voluerint vendere, liceatque eis secundum legem eorum vivere et homines christianos ad eorum opera facienda locare, exceptis festis et diebus dominicis. Habeant etiam licentiam mancipia peregrina emere et infra imperium nostrum vendere). 4) Wenn ein Christ einen Rechtsstreit mit ihnen hat, so soll er drei geeignete christliche und drei geeignete jüdische Zeugen stellen, im umgekehrten Falle sollen jene den Gegner mit christlichen Zeugen überführen. (Quod si christianus causam vel litem contra eos habuerit, tres idoneos testes christianos, et tres Hebreos similiter idoneos in testimonium suum adhibeat et cum eis causam suam vindicet. Et si illi causam vel litem contra christianum habuerint, christianos testes in testimonium sibi adsumant et cum eis eum convincant.) 5) Da die beiden Juden sich darüber beschweren, dafs gewisse Leute ihre Sklaven dazu aufhetzen, unter dem Vorwande religiöser Beweggründe ihre Herren zu verachten und sich taufen zu lassen, oder vielmehr sie überreden, sich taufen zu lassen, um die Freiheit zu erlangen, dergleichen aber in den kanonischen Vorschriften mit dem Anathem bedroht ist, so ver-

bietet der Kaiser bei Gefahr des Lebens und Vermögens, den genannten Juden gegenüber so zu handeln (Suggesserunt etiam iidem Judei celsitudini nostre de quibusdam hominibus, qui contra christianam religionem suadent mancipia Hebreorum sub autentu christiane religionis contemnere dominos suos et baptisari, vel potius persuadent illis, ut baptisentur, ut a servitio dominorum suorum liberentur; quod nequaquam sacri canones constituunt, immo talia perpetrantes districta anathematis sententia feriendos diiudicant; et ideo volumus, ut neque vos ipsi praedictis Hebreis hoc ulterius facere praesumatis, neque iuniores vestros ullis facere permittatis certumque teneatis, quia quicunque hoc perpetraverit, et ad nos delatum fuerit, quod absque sui periculo et rerum suarum damno evadere non poterit). 6) Wer, so lange sie dem Kaiser treu sind, zu ihrem Tode rät, oder einen von ihnen tötet, soll dem Kaiser zehn Pfund Gold zahlen. (— — ut iam quia suprascriptos Hebreos sub mundeburdo et defensione nostra suscepimus, quicunque in morte eorum, quamdiu nobis fideles extiterint, consiliaverit aut aliquem interfecerit, sciat se ad partem palatii nostri decem libras auri persolvere). 7) Niemand soll sie zum Gottesurteil durch Feuer oder heifses Wasser, oder zur Geifselung führen, aufser wenn dieses nach ihrem Rechte zulässig ist (et nullatenus volumus, ut praedictos Judeos ad nullum iudicium examinandum, id est nec ad ignem nec ad aquam calidam seu etiam ad flagellum, nisi liceat eis secundum illorum legem vivere vel ducere).

Form. imp. 30. Zeumer: Formulae p. 309 f. Rozière: Recueil Nr. 27. Mühlbacher Nr. 781. Sickel: UR. L. 224. Waitz, 4, 44 ff. 66 344. Simson: Ludwig der Fromme 1, 394. Stobbe S. 5 f. Brunner: Zeugen- und Inquisitionsbeweis S. 108. Sickel: Beitr. z. Diplom. 3, 80 ff. Vgl. unten Nr. 98. Über das Datum Sickel UR. p. 331, Anm. z. L. 224. Über die Prozefse zwischen Juden und Christen s. capit. miss. Aquisgr. alt. oben Nr. 73, Brunner, Rechtsgesch. 1, 275 f. Zu den res propriae der Juden wird auch Grundbesitz gehört haben, Waitz S. 344 N. 3, Stobbe S. 6 N. * s. unten Nr. 83 und 102, wo res unzweifelhaft diese Bedeutung hat. Zu den Bestimmungen über den Sklavenhandel ist zu bemerken, dafs Sklavenausfuhr verboten war, capit. Haristall. von 779 c. 19, Boretius 1, 51, s. Waitz 4, 355, doch wurde dieses Verbot wohl nicht genau beachtet, s. unten Nr. 92. Von der angeführten canonischen Bestimmung ist nichts weiter bekannt. Über das Recht der Juden oben Nr. 15 u. folg. Nr. Da Beispiele für Judenschutzbriefe in die Formelsammlung aufgenommen sind, so vermutet Simson a. a. O. mit Recht, dafs sie in gröfserer Anzahl erteilt worden sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs diese Schutzbriefe mit dem Auftreten Agobards zusammhängen, s. unten Nr. 84 ff.

81

Vor 825. Ludwig d. Fromme nimmt die Juden David und Joseph mit ihren Genossen in der Stadt Lyon in seinen Schutz (— — notum sit, quia hos praesentes Hebreos, David, nunnum Davitis, et Joseph atque . . . . cum pares eorum, habitantes in Lugduno civitate, sub nostra defensione suscepimus ac retinemus). Das ihnen erteilte Privileg unterscheidet sich, abgesehen von unerheblichen Wortänderungen, Zusätzen und Auslafsungen von dem für Domatus und Samuel, (s. vorhergehende Nummer), nur in folgenden Punkten. 2) Das Eigentum der Juden wird bezeichnet als (de) rebus eorum propriis, quae ex legitima adquisitione habere visi sunt vel in quibuslibet locis praesenti

tempore u. s. w. wie form. imp. 30. Hinter minuare, wie hier für minuere steht, sind dann die Worte: aut aliquam calumniam — — [generare, ergänzt von Zeumer] eingeschoben, wohl infolge eines Schreibfehlers, vgl. 1) in form. imp. 30. In der Aufführung der einzelnen Arten von Zöllen und Leistungen sind kleine Abweichungen. Hinzugefügt ist die Bestimmung, daſs die Juden unter dem Schutze des Königs in Frieden leben und ihm treu dienen sollen (sed liceat eis sub mundeburdo et defensione nostra quiete vivere et partibus palatii nostri fideliter deservire). 3) commutationes facere cum quibuslibet hominibus voluerint. Die Verkaufserlaubnis fehlt. In Bezug auf die Sklaven ist das Verbot hinzugefügt, die fremden Sklaven der Juden ohne deren Erlaubnis zu taufen. (Et nemo fidelium nostrorum praesumat eorum mancipia peregrina sine eorum consensu ac voluntate baptisare.) 4) Zusatz: Wenn einer von ihnen (den Zeugen), Christ oder Jude, die Wahrheit verbergen will, so soll ihn der Graf nach seinem Gesetz durch Verhör nötigen, die Wahrheit zu sagen. Wenn Prozesse gegen sie über ihre Sklaven oder ihr sonstiges Eigentum entstehen, die an Ort und Stelle nicht ohne schweren Nachteil erledigt werden können, so sollen sie bis zur Anwesenheit des Kaisers aufgeschoben werden, um dann nach dem Gesetz entschieden zu werden. (Nam si aliquis illorum, christianus aut Judeus, veritatem occultare voluerit, comes loci illius, per verissimam inquisitionem faciat unumquemque illorum secundum legem suam veritatem dicere. Quod si etiam aliquae cause adversum eos de rebus vel mancipia eorum surrexerint vel orte fuerint, que infra patriam absque gravi et iniquo dispendio definite esse nequiverint, usque in praesentiam nostram sint suspensae vel conservatae, qualiter ibi secundum legem finitivam accipiant sententiam). 5) Fehlt. 7) Lautet: Niemand soll die genannten Juden mit Geiſseln schlagen, falls nicht nach ihrem Gesetze erwiesen wird, daſs sie die Bestimmungen verletzt haben, die der Kaiser für sie erlassen hat und in denen auch bestimmt ist, für welche Vergehen sie gegeiſselt werden sollen (et nemo saepe dictis Hebreis flagellis cedere praesumat, nisi probati fuerint secundum legem eorum, eos capitula, quae a nobis eis observanda promulgata sunt, violasse atque irrita fecisse, in quibus similiter definitum est, pro quibus culpis flagellis sint coercendi).

Form. imp. 31. Zeumer Form. p. 310. Rozière Nr. 28. Mühlbacher Nr. 782. Sickel UR. L. 225. S. die oben Nr. 81 angeführten Werke und Brunner: Zeugen- und Inquisitionsbeweis S. 57, Stobbe S. 197 ff. Waitz 4, 483. Über nunnus Du Cange unter nonnus, das Wort bezeichnet einen Ehrentitel. Gengler: Rechtsdenkmäler S. 740 N. 2. übersetzt es mit proles. Die Judengesetzgebung Ludwigs ist verloren. Vielleicht hängt sie mit dem Auftreten Agobards zusammen, wenigstens bringen die missi nach Lyon capitularia sanctionum mit, unten Nr. 88. Zeumer a. a. O. N. 1 glaubt, daſs dieses Privileg der ganzen Gemeinde zu Lyon verliehen sei und erinnert daran, daſs die Juden Agobard ein Privileg ähnlichen Inhalts zeigten, unten Nr. 87, jedoch wäre dann nicht verständlich, weshalb einzelne Juden mit Namen genannt werden, ich nehme daher pares gleich parentis; s. auch Stobbe in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschland 1, 205 N. 2. **82**

Vor 825. Der Jude Abraham, welcher in Saragossa wohnt, commendirt sich dem Kaiser

Ludwig und wird in dessen Schutz aufgenommen (— — notum sit, quia iste Hebreus nomine Abraham, habitans in civitate Cesaraugusta, ad nostram veniens praesentiam, in manibus nostris se commendavit, et eum sub sermone tuitionis nostre recepimus ac retinemus). Das ihm erteilte Privileg schliefst sich an form. imp. 31, oben Nr. 82, an, weicht aber, abgesehen von unerheblichen Wortänderungen u. dgl. in Folgendem davon ab. 2) Das Eigentum wird bezeichnet als (de) rebus suis propriis vel negotio suo. Das überflüfsige aut aliquam calumniam generare fehlt. Die Aufzählung der Zölle abweichend, jedoch nicht nach dem Muster von form. imp. 30, oben Nr. 81. Hinter deservire folgen die Worte: absque alicuius illicita contrarietate. 3) Die Bestimmungen über den Tausch des Eigentums, sowie über den Verkauf und die Taufe der Sklaven fehlen, doch siehe unten. 4) Übereinstimmend bis „veritatem dicere". Dann heifst es weiter: Er darf fremde Sklaven kaufen, aber nur innerhalb des Reiches verkaufen. Wenn Prozesse gegen ihn oder seine Leute, die er vertritt, entstehen, welche an Ort und Stelle u. s. w. wie form. imp. 31. (Liceat etiam ei mancipia peregrina emere et non aliubi nisi infra imperium nostrum vendere. Quod si etiam aliquae cause adversus eum vel homines suos, qui per eum legibus sperare videntur, surrexerint etc.). 5—7) fehlt.

Form. imp. 52. Zeumer: Form. p. 325. Rozière Nr. 29. Mühlbacher Nr. 783. Sickel UR. L. 226. S. Ehrenberg: Commendation S. 74 und die oben Nr. 81 angeführten Werke. Da in diesem Privileg zwischen res propriae und negotium unterschieden wird, letzteres hier aber offenbar die Waren Abrahams bezeichnet, so ist unter res kaum etwas anderes zu verstehen, als Grundbesitz, den er im Frankenreiche erwirbt, s. oben Nr. 81. — Die Bestimmung über die Sklaven ist jedenfalls durch ein Versehen an die ganz unpassende Stelle geraten. Über sperare s. Brunner: Mithio und sperantes, Festgabe für Beseler, S. 8 ff. **83**

822-825. Erzbischof Agobard von Lyon beginnt seine schriftstellerische Thätigkeit gegen die Juden.

Agobards Schriften sind herausgegeben von Baluze, danach von Migne, patr. lat. 104; deutsche Übersetzung von Samosz, Leipzig 1852. Über ihre Zeitfolge Simson: Ludwig d. Fr. 1, 393 ff., dem ich mich anschliefse. Er setzt an 1) consultatio et supplicatio ad proceres palatii, von mir angeführt u. d. T. de baptismo iudaic. mancip. 822 bis 825. 2) ad proc. palat. contra praeceptum impium etc. zwischen 2. Januar 826 und 828, wahrscheinlich noch 826. 3) de insolentia Judaeorum und 4) de iud. superstitionibus 826—827. 5) epist. ad Nibridium vor Ende 828 aber später als Nr. 3 und 4. Graetz 5, 223 N. 1 hat eine andere Anordnung, indessen fehlt es in seiner Begründung nicht an Irrtümern und den Ausführungen Simsons gegenüber ist sie nicht zu halten. Eine ganz abweichende Reihenfolge, jedoch ohne genauere Datierung und ohne Begründung bei Bähr: Gesch. d. röm. Litteratur im karol. Zeitalter S. 383 ff. Den äufseren Anlafs zu seinem Auftreten gab Agobard die Frage von der Taufe der Judensklaven; er wird vornehmlich von theologischen Anschauungen geleitet, indessen können bei der Stellung des Hofes zu den Juden auch politische Gründe mitgewirkt haben. Einseitig und ungerecht urteilt über ihn Graetz 5, 223, s. Bähr a. a. O., Fürst: Littbl. d. Orients 1846, 405 ff. Reuter: Gesch. d. relig. Aufklärung im Mittelalter 1, 35, Ebert: Gesch. d. Litt. d. Mittelalters im Abendl. 2, 209 ff. **84**

822-825. Agobard erinnert in einem Schreiben Adalhard, Wala und den Kanzler Helisachar daran, wie er kurz zuvor bei ihnen in der Pfalz des Kaisers gesessen und mehr vor sich hin gebrummt als zusammenhängend gesprochen habe über jene Leute, die die Beschwerden der Juden unterstützten. Jene hätten ihren Unwillen über das Gerede gegen Agobard geäufsert und wären dann zum Kaiser hineingegangen. Später hätten sie dann auch ihn, Agobard, veranlafst, hineinzugehen, er habe aber nicht erfahren, was sie in dieser Sache zum Kaiser gesprochen und wie es der Kaiser aufgenommen habe. Er habe sich dann aber gescheut, wieder zu ihnen zu kommen, sei vielmehr nach Hause gereist und sei nunmehr in schweren Sorgen. Den Grund derselben würde er schreiben, wenn er nicht lästig zu fallen fürchtete; der Überbringer des Schreibens könne ihn aber auf Wunsch mitteilen. (Nuper cum a palatio tempus redeundi nobis iam fuisset indultum, suavissima dilectio vestra sedit et audivit me mussitantem potius quam loquentem contra eos qui querelas Judaeorum astruebant. Cumque audita fuissent a vobis et modificata quae dicebantur altrinsecus, surrexistis et ego post vos. Vos ingressi estis in conspectu principis, ego steti ante ostium. Post paululum fecistis ut ingrederer. Sed nihil audivi nisi absolutionem discedendi. Quid tamen vos dixeritis clementissimo principi praefata de causa qualiterque acceperit quidve responderit non audivi etc.).

Agob. de bapt. iud. manc. Migne 104, 101. Die Zusammenkunft Agobards mit jenen drei Männern erfolgte wahrscheinlich auf dem Reichstage zu Attigny 822, s. Mabillon: Act. sanct. 4a, 327, Ann. Bened. 2, 467. Eckhart: Francia orient. 2, 172, Simson: Ludwig 1, 393 doch vgl. 178 N. 8. Das praefata de causa bezieht sich ganz offenbar auf die Beschwerden gegen Agobard, nicht, wie Graetz 5, 223 N. 1 annimmt, auf die in dem Brief ad proceres, unten Nr. 87, behandelten Vorfälle. **85**

822-825. Agobard fragt in dem Schreiben an Adalhard, Wala und den Kanzler Helisachar an, wie er sich in Bezug auf die Taufe von heidnischen Sklaven der Juden verhalten solle, welche diese kaufen und in ihren Häusern halten, wo sie die Landessprache lernen (quid faciendum sit de mancipiis Judaeorum ethnicis, quae illi comparaverunt, et nutriti apud illos, inter nos discunt linguam nostram). Er bemerkt, dafs die Frage nicht nötig sein würde, wenn der Judenmeister sich so verhielte, wie jene ihm befohlen hätten (si ille, qui magister est Judaeorum, ita attenderet, ut vos ei faciendum dixistis). Er beklagt sich über diesen Beamten, ohne dessen unvernünftiges Verhalten es gar keinen Streit über die Angelegenheiten der Juden geben würde (caeterum de causis Judaeorum non esset ulla contentio aut discordia, si ille rationabiliter agere voluisset).

Agob. de baptismo iud. mancip. Migne 104, 102 ff. Agobard erwähnt, dafs er einen besonderen Brief über die Nachteile und die Mifsgunst, die er erduldet, weil er in Bezug auf die Sklaven mehr dem göttlichen als dem menschlichen Gebot gefolgt sei, an seine drei Gönner gerichtet habe. (De quibus laesionibus et discordiis, quia in his litterulis scribere indignum duxi, parvum breviculum pietati vestrae direxi. Sp. 106). Dieser Brief ist nicht erhalten. **86**

826? Agobard greift in einem Briefe an den Erzkaplan Hilduin und den Abt Wala einen Erlafs des Kaisers, wonach jüdische Sklaven nur mit Einwilligung ihres Herrn

getauft werden dürfen, heftig an und erklärt, dafs er diesen Erlafs, auf Grund dessen, wie er früher schon in kurzen Schreiben an jeden der beiden mitgeteilt habe, eine getaufte Jüdin schwer verfolgt werde, nicht für echt halten könne. Er weist daraut hin, dafs der Erlafs den kirchlichen Vorschriften widerspreche und beklagt seine schwierige Lage. Denn wenn er dem Erlafs folge und die Vorschriften der Kirche verletze, beleidige er Gott, im anderen Falle aber habe er den Zorn des Kaisers zu fürchten, und um so mehr, als der Judenmeister ihm unablässig drohe, dafs er königliche Sendboten herbeiholen werde, die wegen solcher Vergehen über ihn Gericht halten sollten. Er bitte Hilduin und Wala, ihren Einflufs in dieser Sache geltend zu machen. (Scripsi sinceritati vestrae singulos breves indiculos, significans vobis quamdam feminam ex Judaismo ad christianismum gratia Christi translatam graves persecutiones sustinere propter fidem quam suscepit Christi, quas per ipsius feminae breviculum potestis cognoscere — —. Nunc autem causam huius persecutionis, quae et fomes impii erroris esse potest, me vobis significante cognoscere dignamini. Quoddam praeceptum Judaei circumferunt, quod sibi datum ab imperatore gloriantur, in quo continetur ut mancipium Judaicum absque voluntate domini sui nemo baptizet. Quod a nobis omnino non creditur, ut a facie christianissimi et piissimi imperatoris tam contraria ecclesiasticae regulae sit egressa sententia etc. Quas nos auctoritates sequi cupientes, et praeceptum, quod quasi ex imperiali profertur auctoritate, transgredi metuentes, inter duo versamur pericula. Si enim praeceptum illud observamus, neglectis ecclesiasticis regulis, deum offendimus; si has sequimur, imperatoris indignationem veremur, maxime cum magister infidelium Judaeorum incessanter nobis comminetur se missos de palatio adducturum, qui pro istiusmodi rebus nos iudicent et distringant).

Agob. epist. ad proc. pal. Migne 104, 175 ff. Da der Erlafs des Kaisers sich auf Sklaven bezieht, halte ich die Jüdin für eine Sklavin, was allerdings merkwürdig ist, doch vgl. unten Nr. 112. Beachtenswert ist es, dafs die Jüdin schreiben kann, in der Regel lernten jüdische Frauen nicht schreiben, Güdemann: Gesch. des Erziehungswesens und der Kultur der Juden in Frankreich und Deutschland S. 230. — Mit dem Erlafs des Kaisers mögen wohl Schutzbriefe wie die oben Nr. 81 ff. mitgeteilten gemeint sein. — Die hier erwähnten Briefe Agobards an Hilduin und Wala sind nicht erhalten.

87

826–827. Die Juden übergeben Agobard einen kaiserlichen Erlafs und einen anderen dem Grafen von Lyon, wodurch dieser angewiesen wird, den Juden gegen den Erzbischof Beistand zu leisten. Agobard bezweifelt in seinem Briefe an den Kaiser, dafs die Erlasse, obwohl sie das kaiserliche Siegel tragen, die Ansicht des Kaisers aussprechen. Die Juden seien aber dadurch übermütig geworden und hätten ihm mit den Sendboten gedroht, die ihretwegen geschickt worden. Später erscheint dann in Lyon Evrardus, welcher die Drohung wiederholt und erklärt, der Kaiser sei der Juden wegen sehr gegen Agobard aufgebracht. Sodann kommen die Sendboten Gerrich und Friedrich, denen Agobard vorwirft, dafs sie besonders in Lyon nicht in allem nach dem Sinne des Kaisers, sondern nach dem eines anderen handelten. Sie bringen Verordnungen mit, von denen er glaubt, dafs sie nicht nach den Befehlen des Kaisers ausgefertigt seien. Auch beklagt er sich, dafs infolge dessen die Juden gewagt hätten, ohne Scheu den Christen zu predigen,

was sie glauben und halten sollten, und in ihrer Gegenwart Gott und den Heiland zu schmähen. Darin seien sie noch bestärkt worden durch Äufserungen der Sendboten, dafs die Juden nicht, wie viele glaubten, dem Kaiser zuwider, sondern ihm lieb seien, und durch Äufserungen ihres Gefolges, wonach die Juden zum Teil den Christen vorgezogen würden. (Venientes itaque primum Judaei, dederunt mihi indiculum ex nomine vestro, et alterum ei qui pagum Lugdunensem vice comitis regit, praecipientem illi ut auxilium ferret Judaeis adversum me. Quos indiculos, licet ex sacro nomine vestro recitarentur, et vestro annulo essent signati, nullatenus tamen credimus ex iudicio vestro tales prodisse. Coeperunt autem efferri quadam odibili insolentia Judaei, comminantes omnibus iniuriis nos afficiendos per missos quos adepti fuerant ad exsolvendam vindictam de christianis. Post eos venit Evrardus, eadem iterans et dicens maiestatem vestram commotam esse valde adversum me propter Judaeos. Deinde venerunt et praedicti missi, habentes in manibus tractoriam stipendialem, et capitularia sanctionum, quae non putamus vestra iussione existere talia. His causis laetificati sunt Judaei ultra modum et contristati christiani — — — — maxime ideo, quia sententia Judaeorum ita confirmata est, ut auderent irreverenter praedicare christianis, quid potius credendum esset ac tenendum, blasphemantes coram eis dominum deum ac salvatorem nostrum Jesum Christum. Roboratur quoque haec perversitas ex verbis missorum, quibus susurrabant quorumdam auribus, dicentes quod Judaei non abominabiles, ut plerique putant, sed chari essent in oculis vestris, et hominibus eorum dicentibus ex parte meliores eos habitos quam christianos).

Agob. de insol. Jud. cap. II und III. Migne 104, 70 ff. Evrardus ist der Judenmeister, s. unten Nr. 96. Dafs die Erlasse des Kaisers gefälscht oder nicht so wie befohlen ausgefertigt worden sind, ist ganz unglaublich. Stobbe S. 198 scheint die capitularia sanctionum für Schutzbriefe wie der oben Nr. 82 mitgeteilte zu halten, doch dürfte dies eher für die von den Juden vorgelegten indiculi zutreffen. Die von den missi mitgebrachten capitularia könnten die verlorenen Judengesetze Ludwigs sein, s. oben Nr. 82. **88**

826–827. Agobard beklagt sich, dafs seine Vorstellungen, die er wegen seiner Abwesenheit von Lyon schriftlich an die kaiserlichen Sendboten gerichtet, erfolglos geblieben seien, so dafs sogar einige seiner Geistlichen, denen jene namentlich gedroht hatten, nicht gewagt hätten, ihnen aufzuwarten. Solches habe er von den Gönnern der Juden erduldet, und zwar nur deshalb, weil er den Christen gepredigt, ihnen keine christlichen Sklaven zu verkaufen und nicht zu dulden, dafs sie Christen nach Spanien verkauften oder als Lohndiener in ihrem Hause hätten, ferner dafs die christlichen Frauen nicht mit ihnen den Sabbat feiern und dafs sie nicht an Sonntagen arbeiten und in der Fastenzeit mit ihnen speisen, und dafs ihre Tagelöhner in derselben Zeit kein Fleisch essen sollen, dafs kein Christ von den Juden Fleisch kaufen und an andere Christen verkaufen solle, dafs sie nicht ihren Wein trinken sollen und anderes der Art. Denn es sei Sitte der Juden, den Christen das Fleisch zu verkaufen, das sie selbst aus bestimmten Gründen als unrein verschmähten, und dies nennten sie mit einem Schmähnamen „Christenvieh“. Auch beschuldigt sie Agobard, dafs sie nach dem Zeugnis

vieler von ihnen den Wein, den sie überhaupt nur zum Verkauf an die Christen halten, übel behandeln und verunreinigen, und, gleichfalls nach der Aussage vieler von ihnen selbst, Christus und die Christen täglich in ihren Gebeten schmähen. Deshalb habe er die Christen aufgefordert, sich in Speise und Trank von den Juden zu sondern, und sich, da diese einmal unter ihnen lebten und man nicht schlecht gegen sie handeln, auch sie nicht an Leben, Gesundheit und Vermögen schädigen dürfe, nach den kirchlichen Vorschriften gegen sie zu verhalten. (Haec passi sumus a fautoribus Judaeorum, non ob aliud nisi quia praedicavimus christianis, ut mancipia eis christiana non venderent, ut ipsos Judaeos christianos vendere ad Hispanias non permitterent, nec mercenarios domesticos habere, ne feminae christianae cum eis sabbatizarent, et ne diebus dominicis operarentur, ne diebus quadragesimae cum eis pranderent, et mercenarii eorum iisdem diebus carnes manducarent, ne quilibet christianus carnes a Judaeis immolatas et deglubatas emeret et aliis christianis venderet, ne vinum illorum biberent, et alia huiusmodi. Est enim Judaeorum usus, ut quando quolibet pecus ad esum mactant — — — — — haec tanquam immunda a Judaeis repudiata christianis venduntur et insultario vocabulo christiana pecora appellantur. De vino vero, quod et ipsi immundum fatentur et non eo utuntur nisi ad vendendum christianis, si contigerit, ut in terram defluat quolibet loco licet sordido, festinantes hauriunt iterum de terra et ad conservandum in vasa remittunt. Qualiter vero et alia improbanda circa illud agant, non solum de christianis sed et de Judaeis multi sunt testes. Quod autem dominum nostrum Jesum Christum et christianos in omnibus orationibus suis sub Nazarenorum nomine quotidie maledicant, non solum beatus Hieronymus — — testis est, sed et de ipsis Judaeis plerique testantur. — — — — — Et ideo cum procul dubio noverimus blasphematores et ut ita dicam maledictores esse Judaeos domini dei Christi et fidelium eius christianorum, non debemus eis coniungi participatione ciborum et potuum, iuxta modum duntaxat a sanctis patribus et exemplis datum et verbis praeceptum. Caeterum, quia inter nos vivunt et maligni eis esse non debemus, nec vitae aut sanitati vel divitiis eorum contrarii, observemus modum ab ecclesia ordinatum, non utique obscurum, sed manifeste expositum, qualiter erga eos cauti vel humani esse debeamus).

Agob. de insol. cap. III und IV. Migne 104, 72 ff. **89**

826-827. Agobard klagt darüber, dafs zum Schaden des Christentums die Juden sich rühmten, dafs sie dem Kaiser wegen der Erzväter lieb seien und mit Ehren zu ihm kämen und wieder von ihm gingen, dafs die ausgezeichnetsten Personen ihre Gebete und ihren Segen begehrten und erklärten, sie wünschten einen Gesetzgeber zu haben, wie ihn die Juden hätten. Ferner sagten die Juden, die Räte des Kaisers seien ihretwegen gegen ihn, Agobard, aufgebracht, weil er die Christen hindere, ihren Wein zu trinken, und während sie dies beweisen wollten, prahlten sie, dafs sie von jenen für verkauften Wein viele Pfunde Silbers erhalten hätten, und sagten, in den kirchlichen Satzungen finde sich nichts, weswegen die Christen sich von ihrer Speise und Trank fernhalten sollten. Auch wiesen sie im Namen des Kaisers ausgestellte Privilegien vor mit goldenen Siegeln und von einem Inhalt, der hoffentlich nicht echt sei. Sie zeigten

Frauenkleider, welche angeblich von den Prinzessinnen und den Frauen der Hofbeamten ihren Weibern geschenkt worden wären. Sie sprächen von der Herrlichkeit ihrer Vorfahren, und gegen das Gesetz würde ihnen gestattet, neue Synagogen zu bauen. Durch alles dieses sei man dahin gekommen, dafs thörichte Christen sagten, die Juden predigten ihnen besser als die christlichen Priester. Die Sendboten hätten noch dazu, damit nicht der Sabbat gestört würde, die Märkte, welche am Sabbat stattfanden, verlegen lassen und es von dem Belieben der Juden abhängig gemacht, an welchen Tagen sie in Zukunft abgehalten werden sollten, indem sie sagten, dafs dies für die Christen nützlich sei wegen der Mufse am Sonntage; in Wirklichkeit aber nütze es den Juden, weil die in der Nähe Wohnenden am Sabbat ihre Lebensmittel einkaufen und am Sonntag für Messe und Predigt um so mehr Zeit haben, diejenigen aber, welche bei Gelegenheit des Marktes aus der Ferne kämen, sowohl einen Abend- wie einen Morgengottesdienst antreffen und nach feierlicher Messe erbaut nach Hause zurückkehren würden. (Tamen summopere necesse est ut sciat piissima sollicitudo vestra, quomodo nocetur fides christiana a Judaeis in aliquibus. Dum enim gloriantur, mentientes simplicibus christianis, quod chari sint vobis propter patriarchas, quod honorabiliter ingrediantur in conspectu vestro et egrediantur, quod excellentissimae personae cupiant eorum orationes et benedictiones, et fateantur talem se legis auctorem habere velle, qualem ipsi habent; dum dicunt consiliatores vestros commotos adversum nos eorum causa, eo quod prohibeamus christianos vinum eorum bibere; dum hoc affirmare nitentes plurimas argenti libras ob emptionem vini se ab eis accepisse iactant, et decursis canonibus non inveniri quare christiani debeant abstinere a cibis eorum et potibus; dum ostendunt praecepta ex nomine vestro, aureis sigillis signata et continentia verba, ut putamus, non vera; dum ostendunt vestes muliebres, quasi a consanguineis vestris vel matronis palatinorum uxoribus eorum directas; dum exponunt gloriam parentum suorum; dum eis contra legem permittitur novas synagogas exstruere: ad hoc pervenitur, ut dicant imperiti christiani melius eis praedicare Judaeos quam presbyteros nostros; maxime cum et supradicti missi, ne sabbatismus eorum impediretur, mercata, quae in sabbatis solebant fieri, transmutari praeceperint, et quibus diebus deinceps frequentari debeant, in illorum opinione posuerint, dicentes hoc christianorum utilitati propter diei dominici vacationem congruere, cum Judaeis magis probetur utile, quia et hi qui prope sunt, sabbato ementes victus necessaria, liberius die dominico missarum solemnitatibus et praedicationibus vacant; et si qui de longe veniunt ex occasione mercati, tam vespertinis quam matutinis occurrentes officiis, missarum solemnitate peracta, cum aedificatione revertuntur ad propria).

Agob. de insol. cap. V. Migne 104, 74 f. Migne liest 5. Zeile v. u. inutile, doch giebt nur utile einen vernünftigen Sinn. **90**

826-827. Agobard zeigt dem Kaiser Ludwig an, dafs er ihm ein Buch geschickt habe, worin er in Gemeinschaft mit anderen Bischöfen zusammengestellt habe, was gallische Könige und Bischöfe früherer Zeit über den Unterschied zwischen Christentum und Judentum festgesetzt hätten. Darin sei auch gezeigt, wie diese Bestimmungen mit den Aussprüchen der Apostel und dem alten Testament übereinstimmten.

Agob. de insol. cap. V. Migne 104, 76. Gemeint ist die Schrift de iudaicis superstitionibus, cf. cap. I. derselben bei Migne a. a. O. Sp. 77. **91**

826–827. Bei Agobard meldet sich ein aus Cordova entflohener Mann, welcher erzählt, dafs er vor 24 Jahren als kleiner Knabe in Lyon von einem gewissen Juden geraubt und verkauft worden, jetzt aber entflohen sei mit einem anderen, welcher vor sechs Jahren in Arles gleichfalls von einem Juden geraubt worden. Auf Anfragen in Lyon erfährt der Bischof, dafs von demselben Juden noch andere geraubt, andere gekauft und verkauft worden seien; auch sei im laufenden Jahre ein Knabe von einem anderen Juden geraubt und verkauft worden. Zugleich habe sich ergeben, dafs viele Christen von Christen verkauft und von Juden gekauft würden, und dafs von diesen vieles verübt würde, was zu schändlich sei, um es niederzuschreiben (supervenit quidam homo fugiens ab Hispaniis de Cordoba, qui se dicebat furatum fuisse a quodam Judaeo Lugduno ante annos viginti quatuor, parvum adhuc puerum, et venditum, fugisse autem anno praesenti cum alio qui similiter furatus fuerat Arelate ab alio Judaeo ante annos sex. Cumque huius, qui Lugdunensis fuerat, notos quaereremus et inveniremus, dictum est a quibusdam et alios ab eodem Judaeo furatos, alios vero emptos ac venditos; ab alio quoque Judaeo anno praesenti alium puerum furatum et venditum: qua hora inventum est plures christianos a christianis vendi et comparari a Judaeis, perpetrarique ab eis multa infanda quae turpia sunt ad scribendum).

Agob. de insol. cap. VI. Migne 104, 76. Die Schlufsworte bezieht Gfrörer: Zur Gesch. deutscher Volksrechte 2, 42 wohl richtig auf das Verschneiden von Sklaven, vgl. unten Nr. 127. **92**

826–827. Agobard beruft sich auf das Beispiel des h. Hilarius dafür, dafs man nicht nur die Speisen, sondern selbst die Begrüfsungen der Juden, die alle mit ihnen austauschten, sorgfältig vermeiden müsse (a salutatione Judaeorum, quae ab omnibus in invicem communiter exhibetur, diligentius abstinere debere).

Agob. de iud. superst. cap. II. Migne 104, 80. Über Hilarius vgl. Venant. Fortun. vita Hilar. cap. III, oben Nr. 5. **93**

Vor Ende 828. Agobard zeigt dem Erzb. Nibridius von Narbonne an, dafs er in seiner Diöcese bei einer Inspectionsreise den Verkehr mit Ungläubigen verboten habe, nicht mit Heiden, die es dort nicht gebe, sondern mit Juden, die in Lyon und einigen benachbarten Städten lebten. (Judaeorum, qui in nostra hac et in nonnullis aliis vicinis urbibus videntur esse diffusi).

Agob. epist. ad Nibrid. Migne 104, 109. **94**

Vor Ende 828. Agobard klagt darüber, dafs infolge zu grofser Vertraulichkeit und des beständigen Zusammenwohnens manche Christen den Sabbat mit den Juden feiern, am Sonntag aber unerlaubte Arbeiten verrichten und auch die Fasten nicht halten, sowie dafs viele Frauen als Mägde, andere als Tagelöhnerinnen von jenen festgehalten, einige auch verführt werden (ex familiaritate nimia et assidua cohabitatione aliqui de grege

christiano sabbatum quidem cum Judaeis colunt, diem vero dominicam illicita operatione violant, nec non et ieiunia statuta dissolvunt; pleraeque mulierculae ancillarum iure, aliae ab ipsis velut mercenariae detinentur, nonnullae etiam corrumpuntur).

Agob. ad. Nibrid. Migne 104, 111. **95**

Vor Ende 828.

Agobard schreibt dem Erzbischof Nibridius, er habe das Volk ermahnt, jede Gemeinschaft mit den Juden in Speise, Trank und Wohnung zu vermeiden, damit nicht der christliche Glaube Schaden nehme. Gewisse missi und Evrardus, der jetzt Judenmeister sei, hätten zwar versucht, dieses fromme Werk zu hindern und unter Vorzeigung kaiserlicher Edikte zu erschüttern, er habe ihnen aber bis zur Stunde nicht nachgegeben und glaube nicht, dafs der fromme Kaiser etwas, was den kanonischen Satzungen widerspreche und das Heil der Kirche gefährde, habe verordnen können (— ita nunc et noster populus inhibeatur, ne cum Judaeis infidelibus vescendi participium, consortium bibendi, habitandi contubernium habere praesumant: ne sub praetextu societatis huius a simplicitate quidem christianae fidei exorbitent, iudaicis vero fabulis attendentes inextricabilibus errorum laqueis implicentur — — —. Tentaverunt porro quidam missi et Evrardus maxime, qui Judaeorum nunc magister est, religiosum hoc opus nostrum destruere ac sub obtentu edictorum imperialium labefactare. Quibus nos neque ad horam cessimus — —. Nec vero tam feralibus iussis ausi sumus acquiescere aut religiosissimum ac deo dignum principem quidpiam divinae legi contrarium, sacris canonibus adversum, saluti ecclesiae periculosum credere potuimus praecepisse).

Agob. ad Nibrid. Migne 104, 111 f. Stobbe S. 198 hält den Judenmeister für einen lokalen Beamten, der in Lyon den Königsschutz auszuüben hatte, Waitz 3, 549 und Simson: Ludw. d. Fr. 1, 396 N. 4 dagegen für einen Beamten für das ganze Reich. Anscheinend ist er hohen Beamten unterstellt, s. oben Nr. 86. Seine Befugnisse sind nicht grofs, denn er kann Agobard gegenüber nichts weiter thun, als mit der Herbeirufung von Sendboten drohen, und der Kaiser beauftragt nicht ihn, sondern diese und den Grafen mit der Verteidigung der Juden, oben Nr. 88. Ich halte ihn daher nicht für einen lokalen Beamten, der ohne gröfsere Machtvollkommenheit überflüssig war, und vermute aus denselben Gründen, dafs er überhaupt nicht als ein Beamter für die besonderen Angelegenheiten der Juden anzusehen ist, sondern vielmehr kein anderer ist als der sonst erwähnte Kaufmannsmeister, s. unten Nr. 98. Ihn für einen Juden zu halten, wie Waitz 4, 344 und Simson a. a. O. wollen, ist keine Veranlassung, der Ausdruck magister infidelium Jud. auf den sich Simson beruft, beweist nichts, scheint vielmehr ebenso wie das ille qui magister est Judaeorum, oben Nr. 86, wegwerfende Bezeichnung eines Gegners zu sein. Judenmeister dürfte nach diesem allen überhaupt nicht der amtliche Titel gewesen sein. **96**

Vor Ende 828.

Am Schlufse seines Briefes an Nibridius fordert Agobard diesen auf, in demselben Sinne wie er gegen jede Gemeinschaft mit den Juden zu wirken und auch die benachbarten Bischöfe dazu zu ermahnen.

Agob. epist. ad Nibrid. Migne 104, 113 f. **97**

828. April bis Juni. Auf dem Hoftage zu Aachen erhält Einhard einige ihm früher entwendete Stücke von den Reliquien der heiligen Marcellinus und Petrus zurück. Eines der Wunder, welche die Heiligen nun bewirken, die Heilung eines kontrakten Mädchens, sehen auch einige Juden mit an; einer von ihnen, namens David, eilt sofort zu Einhard und erzählt ihm das Wunder, indem er Gott dankt, der durch seine Märtyrer so grofse Wunder zum Heile der Menschen thue (erant ibi inter caeteros spectatores et Judei; quorum unus David nomine post huius signi expletionem ad fenestram cubiculi, in quo ego tunc eram, celeriter adcurrens meque compellans, miraculum quod viderat indicavit, gratias agens deo, qui per martyres suos tanta miracula ad salutem mortalium operari dignatus est).

Einhardi transl. et mirac. SS. Marcellini et Petri 4, 3. SS. 15, 1, 257. Das Datum ist ebend. 2, 3 und 6 S. 247 angegeben. — S. Simson: Ludwig d. Fr. 1, 292 f.

97a

828. Kaiser Ludwig giebt einigen Kaufleuten ein Privileg. Er bestimmt u. a., dafs niemand sie beunruhigen oder verleumden, sie ihrer Schiffe unter dem Vorwande königlichen Dienstes berauben soll u. s. w., sondern sie sollen in der Lage sein, wie die Juden dem Kaiser treu zu dienen (sed liceat eis sicut Judeis, partibus palatii nostri fideliter deservire).

Form. imp. 37. Zeumer, Form. p. 314. Rozière Nr. 30. Mühlbacher Nr. 825. Über das Datum Sickel: Beitr. zur Diplomatik 3, 81 N. 1. Das Privileg erinnert in einzelnen Wendungen an die Judenschutzbriefe, unterscheidet sich aber inhaltlich sehr von ihnen. Namentlich fehlt in letzteren die hier ausgesprochene Verpflichtung der Kaufleute, alle Jahr oder alle zwei Jahre Mitte Mai in der Pfalz einen Teil ihres Geschäftsgewinnes abzuliefern (ad camaram nostram fideliter unusquisque ex suo negotio ac nostro deservire studeat) und den Schutzbrief vorzuzeigen, doch s. unten Nr. 110. Bemerkenwert ist noch die Bestimmung, dafs Prozesse, die an Ort und Stelle nicht ohne Nachteil erledigt werden können, bis zur Ankunft des Kaisers oder des Kaufmannsmeisters (vel magistri [so emendirt Zeumer sehr gut das sinnlose missi] illorum, quem super ea et super alios negotiatores praeponimus) aufgeschoben werden sollen. Die alii negotiatores sind ohne Zweifel zum gröfsten Teile Juden, und da diese schwerlich als Juden unter dem Judenmeister, als Kaufleute aber unter dem Kaufmannsmeister gestanden haben werden, ferner auch die Zahl der christlichen Kaufleute nicht so grofs gewesen sein dürfte, um etwa die Ernennung eines besonderen Beamten für diese zu rechtfertigen, so vermute ich, dafs der Kaufmannsmeister kein anderer ist, als eben der Judenmeister, s. oben Nr. 96. In den Judenschutzbriefen kommt der Kaufmannsmeister noch nicht vor, auch der Judenmeister wird erst bei Agobard erwähnt. Die Befugnisse des Kaufmannsmeisters sind nach unserer Stelle ziemlich unbedeutend, auch der Judenmeister ist ein untergeordneter Beamter. Jenen scheint Waitz 4, 45 für einen lokalen Beamten in Aachen zu halten, jedoch erweist die Bestimmung über die Prozesse diese Annahme als irrig, er gleicht also auch in dieser Beziehung dem Judenmeister.

98

829. In Lyon findet eine Synode statt unter Vorsitz des Erzbischofs Agobard. Die Akten sind nicht erhalten, da aber Agobard den Vorsitz führte und die Synode grade in die Zeit seiner Thätigkeit gegen die Juden fällt, so vermutet Hefele wohl richtig, dafs auf der Synode auch über die Juden verhandelt worden sei.

Hefele: Konziliengesch. 4, 70 N. 1. Die Schriften Agobards gegen die Juden hängen indessen nicht mit dieser Synode zusammen, s. Simson: Ludwig d. Fr. 1, 393 ff.

99

832. Febr. Lothar I. verordnet, dafs die gerechten und alten Zölle sowohl bei Brücken wie von Schiffen und Märkten von den Kaufleuten erhoben werden sollen; neue und ungerechte Zölle werden untersagt. Diese Bestimmungen sollen auch auf Juden Anwendung finden, die des Handels wegen ihr Eigentum von einem ihrer Häuser nach einem anderen, oder zur Gerichtsstätte oder zur Heeresversammlung schaffen. (Similiter et Judeis; qui si negotiandi causa substantiam suam de una domo sua ad aliam, aut ad placitum, aut in exercitum ducunt).

LL. 1, 363 cap. 19. Mühlbacher Nr. 996. Mühlbacher bemerkt, dafs dieses Kapitular nur eine Kompilation ist. — Über Juden im Reiche Lothars I. s. auch die inhaltslosen Worte bei Sedul. Scott. carm. 20. MG. Poetae lat. 3, 1, 186.

100

c. 834. Rabanus Maurus benutzt für seine Kommentare zu den Büchern der Könige und Chronica die Schriften eines bibelkundigen Juden seiner Zeit, verwahrt sich aber gegen den Verdacht, als ob er diesen Schriften zwingende Autorität beilege. Er stelle vielmehr dem Leser das Urteil darüber anheim. (Praeterea Hebraei cuiusdam modernis temporibus in legis scientia capitulis traditionem Hebraeorum habere non paucis locis simul cum nota nominis eius inserui, non quasi ingerens alicui auctoritatem ipsius, sed simpliciter potius, quod scriptum reperi, eius probationem lectoris iudicio derelinquo).

Migne patr. lat. 109, 10. Der Text ist offenbar verderbt, der Sinn aber klar. (Ante annos enim aliquot rogatu Hildonii abbatis in regum libros, secundum sensum catholicorum patrum, quatuor commentariorum libros edidi, quos et sacratissimo genitori vestro, Ludovico imperatori, praesentialiter in nostro monasterio tradidi: in quibus, sicut et in praesenti opere feci, Josephi, Judaeorum historici, narrationem necnon et Hebraei cuiusdam modernis temporibus in legis scientia florentis opiniones plerisque in locis interposui; sed non ita ut quasi lectorem invitum ad ipsorum traditionis assensum pertraherem, sed magis iudicio et probationi ipsius illa derelinquens). Migne a. a. O. Sp. 280 f. Ebert: Gesch. d. Litteratur des Mittelalters im Abendlande 2, 131.

101

839. 22. Febr. Der Jude Gaudiocus und seine Söhne Jakob und Vivacius werden durch den Abt und Kanzler Hugo, den Bruder des Kaisers Ludwig, vor diesen geführt, um mit Hugos Unterstützung ihre Klagen vorzubringen. Sie beschweren sich darüber, dafs ein Schutzbrief, den ihnen der Kaiser einst über ihre rechtmäfsig von ihren Vorfahren ererbten Güter Valerianis und Bagnilis erteilt und vermöge dessen sie dieselben in Ruhe besessen hätten, ihnen von böswilligen Leuten geraubt worden sei und bitten um Erneuerung desfelben. Der Kaiser gewährt die Bitte und verordnet urkundlich, dafs die genannten Juden und ihre Nachkommen die Güter mit allem Zubehör, wie

Gebäuden, angebautem und nicht angebautem Boden, Weingärten, Wiesen, Weiden, Wasserläufen, Mühlen und Wegen ohne Widerspruch haben und besitzen sollen, auch soll ihnen freistehen, darüber zu verfügen und die Güter zu verkaufen, zu verschenken und zu vertauschen. Niemand soll sie der Güter wegen verleumden oder beunruhigen, sondern sie sollen sie in Frieden besitzen. (Proinde comperiat etc. quia dilectus frater noster Hugo venerabilis abba et sacri palatii nostri summus notarius quosdam Hebraeos, Gaudiocum videlicet et Jacobum atque Vivacium filios suos, in nostram introduxit praesentiam, eorumque querimonias tam sua quam illorum relatione didicimus. Suggesserunt itaque culminis nostri clementiae, qualiter quibusdam adversitatibus, imo depraedationibus quorumdam malivolorum praeceptum auctoritatis nostrae, quod eis olim super rebus quibusdam, quae dicuntur Valerianis sive Bagnilis, ex progenitorum suorum successione sibi iure competentibus feceramus, per quam eas quiete possidere valuissent, amiserint; suppliciter nostram expetentes mansuetudinem, ut eis memoratam auctoritatis nostrae praeceptionem denuo rescribi sibique tribui iuberemus, per quam memoratas res quieto ordine absque cuiuspiam contradictione aut inquietudine imposterum observare valerent. Quorum petitionibus ob divinum amorem libenter aurem accommodantes hos nostros imperiales apices eis fieri ac dari decrevimus, per quos praecipimus atque iubemus ut memorati Hebraei eorumque posteritas memoratas res cum omnibus ad se pertinentibus vel aspicientibus — — — — absque cuiuslibet contrarietate aut detentione per hanc nostram auctoritatem teneant et possideant, et quidquid de iis iure proprietario ordinare, disponere aut facere vendendo donando vel commutando voluerint, liberam in omnibus habeant potestatem; neque quispiam eis de saepedictis rebus ullam calumniam aut inquietudinem generare audeat, sed liceat secure atque quiete [possidere]).

Urk. bei Bouquet, Recueil 6, 624 Nr. 232. Vaissete: Hist. de Languedoc 1 preuves p. 75 (arch. de l'abb. de la Grasse), 2. éd. par Du Mège 2, 628, ed. Dulaurier 2 preuves 211. Mühlbacher Nr. 957. Sickel UR. L. 367. — Graetz 5, 234. Die Urk. erinnert bisweilen, namentlich in den Schlufsworten, an die Judenschutzbriefe Ludwigs, oben Nr. 81 ff. Auch Karl d. Gr. sah sich veranlafst, den Juden ihren Grundbesitz besonders zu bestätigen, oben Nr. 67. Es scheint, dafs die Erwerbung von Grundbesitz durch die Juden besonderen Anstofs erregt hat, was wohl aus der damaligen Bedeutung des Grundbesitzes zu erklären ist. — Über die Lage der beiden Güter habe ich nichts ermitteln können. **102**

839. Der Diakon Bodo, ein gelehrter Alamanne, der am Hofe erzogen worden, wird Jude, nachdem er noch ein Jahr vorher von den Kaisern die Erlaubnis zu einer Wallfahrt nach Rom erbeten und mit vielen Geschenken erhalten hatte. Nachdem er seinen Übertritt mit den Juden verabredet, verkauft er seine Begleiter mit Ausnahme seines Neffen an die Heiden, bekennt sich dann offen zum Judentum, läfst sich beschneiden, läfst Haar und Bart wachsen, nennt sich Eleazar, legt militärische Tracht an, verheiratet sich mit einer Jüdin, zwingt seinen Neffen gleichfalls Jude zu werden und *Mitte Aug.* begiebt sich Mitte August mit den Juden nach Saragossa. (Bodo diaconus, Alamannica gente progenitus et ab ipsis pene cunabulis in christiana religione palatinis

eruditionibus divinis humanisque litteris aliquatenus imbutus, qui anno praecedente Romam orationis gratia properandi licentiam ab Augustis poposcerat multisque donariis muneratus impetraverat, humani generis hoste pellectus relicta christianitate ad iudaismum sese convertit. Et primum quidem consilio proditionis atque perditionis suae cum Judaeis inito, quos secum adduxerat paganis vendendos callide machinari non timuit; quibus distractis, uno tantummodo secum, qui nepos eius ferebatur, retento, abnegata quod lacrimabiliter dicimus Christi fide sese Judaeum professus est. Sicque circumcisus capillisque ac barba crescentibus et mutato potiusque usurpato Eleazari nomine, accinctus etiam cingulo militari, cuiusdam Judaei filiam sibi matrimonio copulavit, coacto memorato nepote suo similiter ad iudaismum translato, tandemque cum Judaeis, miserrima cupiditate devinctus, Caesaraugustam, urbem Hispaniae, mediante Augusto mense ingressus est. Quod quantum Augustis cunctisque christianae fidei gratia redemptis luctuosum extiterit, difficultas qua imperatori id facile credendum persuaderi non potuit, patenter omnibus indicavit).

Prud. Trec. ann. zu 839, SS. 1, 433. Kurze Erwähnung in ann. Alam. contin. Aug., ann. Weingart. Aug; Heremi; chron. suev. univ. SS. 1, 49, 65, 68; 3, 139; 13, 64, sämtlich zu 838. Amulon. contr. Jud. liber c. 42, Migne 116, 171 ohne Datum. Amulo nennt ihn einen Hofgeistlichen und Günstling des Kaisers (diaconus palatinus — — apud principem bene habitus) und läfst den Übertritt erst in Spanien erfolgen (ita ut — — — desereret penitus christianorum regnum et nunc apud Hispaniam inter Saracenos Judaeis sociatus, persuasus sit ab impiis Christum dei filium negare etc). Ich halte diese Angabe für richtig, da Bodo den gefährlichen Schritt mit Sicherheit nur aufserhalb der Reichsgrenzen thun konnte. Auch der Verkauf seiner Begleiter war nur in Spanien möglich. Welches Aufsehen der Vorfall machte, sieht man aus Prudentius, der Kaiser wollte es kaum glauben. Eine letzte Erinnerung scheint die Erzählung des Florenz von Wevelinghofen zu sein, dafs 839 der gelehrte Kanzler Wilhelm Jude wurde und viele andere zum Übertritt veranlafste. Ein Streit über die Abendmahlslehre und die Dreieinigkeit wird dann durch ein Wunder gegen ihn entschieden, worauf er wieder Christ wird, Florenz hg. von Ficker in Geschichtsquellen d. Bistums Münster 1, 7 f. — Simson: Ludwig d. Fr. 2, 252. Dümmler: Gesch. d. ostfrk. Reiches 1, 280. Graetz 5, 233 (in einzelnen Punkten ungenau). W. Graf Baudissin: Eulogius und Alvar S. 77 ff. — Paulus Alvarus versuchte im Jahre 840, Bodo wieder für das Christentum zu gewinnen, s. die Briefe bei Florez: España sagrada 11, 171 ff. Kayserling in d. Monatsschrift f. Gesch. und Wissensch. d. Judentums 9, 241 ff. Baudissin a. a. O. Leider hat fanatischer Hafs Bodos Briefe fast ganz vernichtet. Den Anlafs zu Bodos Übertritt haben, wie die Briefe zeigen, das sittenlose Treiben der Geistlichkeit, in das auch er sich hineinziehen liefs, und der Widerwille gegen dogmatisches Gezänk gegeben (epist. Alv. 16, 2, p. 179: tu vero, mi frater, quomodo alium incusare non dubitas in rem quam tibi abundasse in dogmate nostro omnibus clamitas, ita ut passim per diversarum feminarum concubitus in templo nostro te glories dulces tibi habuere complexus. — 18, 14 p. 205: dicis te in Francorum regis palatio vidisse quatuordecim viros inter se ipsos cultu diversos). Der Verkehr mit Juden wird dann das Uebrige gethan haben. Der Einflufs dieses Verkehrs wird namentlich von Amulo

betont (quantum autem eorum nefanda societas et venenatum colloquium proficiat ad impietatem — — — in uno ab eis miserabiliter et horribiliter decepto omnibus considerare licet, a. a. O.), und wird dadurch bestätigt, dafs gewisse Juden mit Bodo nach Spanien gehen. Dies können nur seine Freunde gewesen sein, die gefürchtet haben, dafs sie für Bodos Übertritt würden büfsen müssen. Auch behauptet Bodo, dafs er aus Überzeugung Jude geworden sei (epist. 18, 2 und 16, epist. 19 p. 191, 206, 217) und ich sehe keinen Grund, daran zu zweifeln, äufsere Vorteile kann ein Mann in Bodos Stellung bei diesem Glaubenswechsel jedenfalls nicht im Auge gehabt haben. Alvars Behauptung, dafs ihn die Liebe zu einer Frau verführt habe (epist. 18, 16 p. 207) ist nicht wahrscheinlich; denn sie findet sich erst in einem Briefe, in dem Alvar aus dem milden Tone, in dem er den Briefwechsel begonnen, zu fast ketzerrichterlicher Leidenschaft übergeht. — Bodo scheint auch in Schriften für den neuen Glauben eingetreten zu sein (epist. 16, 4 p. 182: poteris et tu, quia scis nos ignaros linguae hebreae ex hebraeorum codicum nos varietate inludere, ubi te victum praevideris esse. Hoc enim argumento in omnibus scripturis te vales tutare, ut verbis te purgandum putes qui rebus urgeris; epist. 18, 3 p. 193: quamvis non ignorem doctorum te compilasse volumina, ex quorum hodie quasi fulges fluente). Es scheint nach diesen Worten fast, als ob Bodo sogar hebräisch gelernt hat, auch wundert sich Alvarus einmal, freilich in ironischer Weise, darüber, dafs Bodo als ein homo Gallus und latinus so schnell hebräisch gelernt habe (epist. 16, 1 p. 179). Da Prudentius den Bodo einen Alamannen nennt, so soll homo Gallus wohl nur ganz allgemein einen Mann aus dem Frankenreich bezeichnen. — Das Datum der Briefe ist epist. 16, 1 und 6 p. 179, 184 angegeben. — Ein Gedicht Walafrid Strabos an Bodo in MG. poet. lat. 2, 386 Nr. 34. — Bodo soll später die Araber in Spanien gegen die dortigen Christen aufgehetzt haben, damit diese genötigt würden, zum Judentum oder zum Islam überzutreten, um dem Tode zu entgehen, Prud. Trec. ann. zu 847, SS. 1, 442. Es giebt einen Brief Kaiser Ludwigs an die Bewohner von Merida, worin er ihnen Hilfe gegen die Araber verspricht, Florez 13, 416, Bodos wird aber darin noch nicht gedacht. — Die Abweichung im Datum bei Prudentius und den anderen Quellen ist vielleicht so zu erklären, dafs Bodo 838 die Erlaubnis zur Wallfahrt nach Rom erhielt, die Reise aber erst 839 antrat. **103**

841-844. Dodana, die Witwe des Grafen Bernhard von Toulouse, erzählt in ihrem an ihren Sohn Wilhelm gerichteten liber manualis, dafs sie für viele Bedürfnisse nicht nur von Christen, sondern auch von Juden oft grofse Geldsummen geliehen habe (de multis vero necessitatibus non solum de christianis verum etiam de Judaeis multa ex illorum rebus manibus meis frequenter recepi). Sie habe sie nach Möglichkeit zurückgegeben und werde damit auch fortfahren. Wenn sie aber bei ihrem Tode noch Schulden hinterlassen sollte, so möge Wilhelm wohl darauf bedacht sein, dieselben zu bezahlen.

Dod. lib. man. cap. 71 bei Mabillon: Acta SS. saec. IV p. 1, 756. Simson: Ludwig d. Fr. 1, 332. Dümmler: Gesch. d. ostfränk. Reiches 2, 648. Das Buch ist nach der Schlacht bei Fontenay, aber vor dem Tode Bernhards geschrieben. Simson a. a. O. N. 6 und Bähr: Gesch. d.röm. Litt. im karol. Zeitalter S. 393 nehmen ohne Begründung 841—842 an. **104**

846. Erzbischof Amulo von Lyon, der Nachfolger Agobards, schreibt ein Buch gegen die Juden, veranlafst durch den Umstand, dafs der verabscheuungswürdige Unglaube der Juden und der Schaden, der für die Gläubigen, sowie die Gefahr, die für die Lehrer der Kirchen durch ihren Verkehr unter den Christen entsteht, selbst bei vornehmen und gebildeten Leuten namentlich dort, wo keine Juden wohnen oder verkehren (inter quos nulla praefatorum infidelium habitatio aut frequentatio est), nicht bekannt sind. Er will zeigen, welchen Schaden die Christen durch sie an ihrem Glauben nehmen und wie man sich gegen sie zu verhalten habe.

Amulon. contra Judaeos liber cap. 1. Migne 116, 141. Das Datum ist in cap. 19 angegeben. — Fürst: Litteraturbl. des Orients 1846, Sp. 410. Graetz 5, 237 ff. Das Buch wurde früher fälschlich dem Rabanus Maurus zugeschrieben. **105**

846. Amulo erklärt, dafs die Juden den Ketzern gleich zu achten seien. Man müsse es deshalb wie bei Ketzern vermeiden, mit ihnen sich zu unterhalten und zu verkehren, zu sitzen oder zu gehen, oder sie zu küssen, wodurch viele ihnen schmeichelten (in omni colloquio atque convictu, consessu vel processu, vel osculo, per quae plurimi eis adulantur, tanquam haereticos esse cavendos). Sie seien sogar schlechter als die Ketzer, wie auch die Kirche urteile, indem sie in den Tagen der Passion des Herrn für sie nach den Ketzern und Schismatikern und nächst den Heiden bete, dadurch offen zeigend, dafs sie schlechter seien als die Ketzer und den Heiden am nächsten.

Amul. contr. Jud. cap. 4. Migne 116, 143. Über die Gebete für die Juden s. oben Nr. 69. **106**

846. Amulo klagt darüber, dafs in Lyon und anderen Städten des Reichs, wohin immer die Juden verstreut sind, durch sie, die sprechen und thun, was sie wollen, die Seelen Schaden nehmen, da viele Christen gegen die Autorität der Bibel und die kanonischen Bestimmungen ihnen so vollständig anhängen, dafs sie sich unaufhörlich durch den Umgang mit ihnen beflecken und ihnen in den Häusern und auf den Äckern dienen. Während sie keine christlichen Sklaven haben dürften, hätten sie freie Christen, die ihnen dienen. Auf diese wirke ihre Gottlosigkeit so, dafs sie sagten, dafs jene ihnen besser predigten, als die Presbyter, und dafs meistens ihre Tagelöhner und Tagelöhnerinnen mit ihnen den Sabbat feierten, mit ihnen am Sonntag arbeiteten, mit ihnen die Enthaltsamkeit der Fastenzeit brächen, und, was noch schlimmer, sich ihnen zur Unzucht hingäben, und dafs mit ihrem von ihnen absichtlich vielfach verunreinigten Weine, den man unablässig tränke und kaufte, an den meisten Orten seines Sprengels das göttliche Opfer gefeiert würde. (Quod enim multum dolendum est, et per hos inimicos crucis Christi, licentiosa libertate quod volunt loquentes, et sicut volunt agentes, assidua apud nos et in diversis eius regni civitatibus, quacunque populus ille diffusus est, animarum damna contingunt, dum multi christianorum contra auctoritatem scripturarum et decreta sacrorum canonum ita indifferenter eis adhaerent, ut incessanter eorum convictu polluantur, et ipsis serviant tam in domibus quam in agris. Et cum eis servos christianos habere non liceat, habent servientes sibi liberos christianos: in quibus tantum proficit eorum impietas — — — ut dicant melius eos sibi praedicare

quam presbyteros nostros, et plerumque mercenarii et mercenariae ipsorum cum eis sabbatizent, cum eis die dominico laborent, cum eis quadragesimae abstinentiam violent, et, quod est infelicius, ab eis etiam constuprentur, et ex vino eorum multis modis ab eis etiam ex industria polluto, quod indesinenter bibunt et emunt, in plerisque locis parochiarum nostrarum, quod dictu nefas est, divina sacrificia celebrentur).

Amul. contr. Jud. cap. 41. Migne 116, 170. Dieselben Klagen bei Agobard, oben Nr. 90 und 95. **107**

846. Amulo erzählt, dafs er von getauften Juden, die ihm auch die übrigen Schandthaten der Juden getreulich berichteten, erfahren habe, dafs gewisse unter ihnen, die in einigen Städten unerlaubterweise als Zöllner eingesetzt seien, an abgelegenen Orten arme und unwissende Christen wegen des Zolles zu bedrängen, dann zur Verleugnung Christi zu überreden und darauf in milder Weise zu entlassen pflegten. Auch habe er selbst bemerkt, dafs sie den bekehrten Juden nichtswürdig und schlau nachstellten, indem sie sagten: „was ist es denn Schlimmes, wenn Du an Christus glaubst? Halte nur daran fest, dafs Gott seinesgleichen nicht hat.“ Sie hörten nicht auf, auf jede Weise den Glauben der Gläubigen zu erschüttern, z. B. durch Erörterungen des Verhältnisses von Gott und Christus. Als Beweis für die Verderblichkeit des Verkehrs mit ihnen wird dann der Übertritt des Diaconus Bodo angeführt. (Proditum est nobis a quibusdam, qui ex eorum errore ad christianitatem veniunt, per quos etiam caetera eoram mala nobis fideliter exponuntur, quod quidam ipsorum, qui in nonnullis civitatibus telonarii illicite constituuntur, soleant in remotioribus locis christianos pauperes et ignaros, pro eodem teloneo acriter constringere, deinde ut Christum negent persuadere, et tunc eos quasi remissius agentes dimittere. Nos ipsi veraciter experti sumus, quod illis qui ex eorum perfidia conversi credunt et baptizantur, ita malitiose et callide soleant insidiari ut dicant etc.).

Amul. contr. Jud. cap. 42. Migne 116, 170 f. Über Bodo oben Nr. 103.

108

846. Amulo, die Gottlosigkeit der Juden verabscheuend und bemüht, das ihm von Gott anvertraute Volk von der Berührung mit ihnen fernzuhalten, verkündet dreimal öffentlich, dafs alle sich gemäfs den kirchlichen Vorschriften von ihrer Gemeinschaft absondern und keine Christen ihnen dienen sollen, weder in der Stadt noch auf dem Lande, sondern sie selbst sollen mit ihren heidnischen Sklaven das Notwendige besorgen, und keiner soll sich mit ihrer Speise oder ihrem Getränk beflecken. Auch habe er einige strengere Vorschriften erlassen, um das veraltete Übel mit der Wurzel auszurotten, in dem Wunsche, dem guten Beispiele seines Lehrers und Vorgängers zu folgen, der für die Beseitigung jenes Übels mit Wort und Schrift viel gekämpft habe, solange nur noch ein wenig Ruhe im Reiche war. Denn da das von diesem begonnene Werk durch die Stürme der Zeit gehemmt worden sei, so fürchte er das göttliche Gericht, wenn er sich nicht desselben annehme, soweit ihn Gott dazu befähigt habe. (Unde et ego anno praesenti, detestans eorum impietatem, et christianum populum qui nobis in domino commissus est, ab eorum contagione removere desiderans, annuntiavi publice et semel et iterum et tertio, ut iuxta ecclesiastica

statuta omnes se ab eorum consortio segregarent, ne christiani eis servirent, vel in civitate, vel in villis, sed ipsi sibi cum servis suis paganis necessaria agerent et procurarent, neque eorum cibo vel potu aliquis contaminaretur. Et aliqua austerius iussi, ut inveteratum malum funditus eradicarem, cupiens . . pii pastoris et institutoris ac decessoris nostri viri probati et orthodoxi bonum imitari exemplum; qui pro huius mali emendatione, dum adhuc regni huius aliquantula esset tranquillitas, plurimum laboravit, non solum verbis sed etiam scriptis. Sed quia opus ab eo coeptum perturbatione temporum est impeditum etc).

Amul. contr. Jud. cap. 43, Migne 116, 171. **109**

846. Amulo fordert alle Bischöfe auf, in gemeinsamer Anstrengung die Könige mit Bitten anzugehen, dafs in ihrem Reiche überall die Bestimmungen der heiligen Canones und der alten Gesetze über die Juden beobachtet werden möchten. Die Könige weist er darauf hin, dafs sie, was er getreulich verkünden und sie mit christlicher Demut aufnehmen müfsten, auch über ihre ungläubigen Unterthanen vor Gott würden Rechenschaft geben müssen, wie sie für ihre Besserung gesorgt, wie sie die Christen gegen ihre Befleckung und ihre Schlechtigkeit geschützt und wie rühmlich sie, und nicht etwa wegen der jährlichen Steuern und Geschenke, die von jenen dargebracht würden, die kirchlichen Bestimmungen vernachlässigt hätten. Denn, was er mit schuldiger Ehrerbietung sage, sie hätten kein gröfseres Reich oder eine gewaltigere Macht, als jene alten frommen Fürsten, zu deren Zeiten jene Vorschriften befolgt und doch von den Juden dieselben Leistungen geboten worden seien. Wenn einer ihrer Königssklaven, die doch Christen seien, einen ihrer Nachbarn an seinem Acker oder Weinberge oder Vieh schädigte, würden sie ihn nach den weltlichen Gesetzen bestraft und jenen entschädigt wissen wollen. Um wie viel mehr müfsten sie jene ungläubigen Sklaven, die den Acker des Herrn, nämlich die Kirche der Gläubigen, oft und schwer verletzten, mit königlicher Macht und nach kirchlichem Rechte niederhalten. (Unde collaboret et suffragetur nobis vestrae sanctitatis unanimitas, ut communi conatu et voto ac supplicatione imploremus, ut obtineamus apud pios principes nostros, ut in regno eorum super hac re sanctorum canonum et antiquarum legum ubique instituta serventur. Quia, quod et nos fideliter annuntiare et illi christiana pietate debent accipere, etiam de istis servis et tributariis suis quamvis infidelibus regi regum et domino dominorum reddituri sunt rationem: qualiter eos coercuerint ab impietate sua, qualiter eos provocaverint ad salutem, qualiter christianum populum ab eorum contaminatione et pravitate munierint, et quam gloriose nec propter annua tributa et exenia sua quae ab illis persolvuntur, velut pii ecclesiae filii atque rectores, ecclesiastica statuta neglexerint. Neque enim, quod cum debita reverentia dicimus, latius imperium aut eminentiorem obtinent principatum, quam antiqui illi et pii principes, quorum temporibus et illa sinceriter custodiebantur, et ista a Judaeis obsequia similiter pendebantur etc.).

Amul. contr. Jud. cap. 44. Migne 116, 172. Über die Abgaben der Juden ist nichts weiter bekannt, doch vgl. form. imp. 37 oben Nr. 98. Diese Stelle zeigt sehr deutlich, dafs die Überschrift des ganzen Buches „ad Carolum regem“ falsch ist.

110

849. Bei einem Gütertausch zwischen dem Propst Mediolanus und dem Erzbischof Agelmar von Vienne erhält letzterer u. a. eine Hufe innerhalb der Mauern der Stadt Vienne, die auf einer Seite von dem Judenlande und dem Lande Eldebods begrenzt wird (mansus qui est infra muros civitatis Vienne — — — in subteriore fronte terra Hebreorum et terra Eldebodo etc).

Chevalier: Cartulaire de l'abbaye de St. André-le-bas de Vienne, append. Nr. 4 p. 214. **111**

c. 850. Ein Bischof dankt einem Kaiser für seine Unterstützung in den Bestrebungen, die Juden zu bekehren und teilt ihm mit, dafs sich eine Anzahl, darunter Vertreter jedes Alters und Geschlechts, auch einige Sklaven, bekehrt hätten. Diese Bekehrten hätten dann die übrigen, namentlich die Kinder, aufgefordert sich zu bekehren. Diese wären auch der Aufforderung gefolgt, namentlich wohl, weil an jedem Sabbat von den christlichen Geistlichen das Wort des Herrn in der Synagoge gepredigt werde. Die Eltern hätten dann aber heimlich und meist bei Nacht die Kinder weiter nach Süden nach Arles geschickt, wohin eine grofse Zahl von ihnen aus den Städten Chalons, Mâcon und Vienne gebracht worden sei. Sobald er dies von getauften Juden erfahren, habe er die noch zurückgebliebenen im Angesicht der Kirche um sich versammelt, um diejenigen, die es wollten, sogleich zu taufen. Auch hätten sofort, und bevor sie jemand aufgefordert, sechs kleine Knaben die Taufe verlangt und sodann noch 47 andere. Er habe sie zuverlässigen Brüdern übergeben, um sie zu unterrichten und Ostern zu taufen. Der gütige und fromme Kaiser möge dafür sorgen, dafs dies ohne Störung geschehe und den Bischof von Arles ermahnen, sich der dorthin gebrachten anzunehmen, damit auch sie der Taufe teilhaftig würden. (Postquam divinae gratiae auxilio et vestrae pietatis patrocinio — — pro Judaeorum inluminatione coepimus laborare — — conversi sunt plures ex eis ad dominum tam viri quam feminae, maiores natu et iuvenes, adulescentes et pueri et cum eis etiam seorsum aliqui ex servis et ancillis. Cumque hic numerus coepisset multiplicari — — — coeperunt conversi invitare aversos ad eam quam cognoverant veritatem, maxime pueros et innocentes, eo quod ceteri magis existant duri, utpote inveterati dierum malorum. Coeperunt ergo pueri et adulescentuli, quod videbant in istis, desiderare fieri in se ipsis, et maxime ut arbitror, quia per singula sabbata a fratribus et sacerdotibus nostris in synagoga verbum domini praedicatur. Quod cum impii sensissent parentes, coeperunt eos furtim et maxime noctibus ad inferiores provinciae partes, id est Arelatem urbem dirigere, quo magna eorum multitudo tam ex Cabilonense quam ex Matacensi et Viennensi civitatibus translata est. Quod cum mihi ab eisdem qui crediderant Judaeis dolenter nuntiatum fuisset, iussi eos qui residui erant absque laesione vel damno aliquo in praesentiam meam sub conspectu ecclesiae deduci, ut si qui inter eos essent qui nostra desiderarent, pateret eis ianua matris ecclesiae ereptis de manibus impiorum. Statim igitur, mirabile dictu, sex pueruli, priusquam ab aliquo exhortari coepissent, sacerdotum nostrorum pedibus provoluti profitebantur se velle baptizari atque ut ad me perducerentur orabant — — — — quos omnes — — bonis et fidelibus fratribus tradidi instruendos etc).

Ex epist. episcopi ad imperat. de baptiz. Hebraeis, bei d'Achery: Spicil. 12, 52, unter die collectanea Flori aufgenommen, danach Migne 119, 422. Jost: Gesch. d.

Israel. 6, 70. Die collectanea haben nach d'Achery p. VII die Überschrift: haec a domno Floro viro prudenti collecta sunt ex lege et canone. Er vermutet, dafs der bekannte Florus von Lyon damit gemeint sei, wonach ich datiert habe. Der Bischof wäre dann ein Bischof von Lyon, wozu die Ortsangaben in dem Briefe stimmen, vielleicht Amulo, der auch einmal davon spricht, dafs ihm die Schandthaten der Juden von getauften Juden getreulich berichtet würden, oben Nr. 108. Der Brief wäre danach etwa in das Jahr 846 zu setzen, in dem Amulo seine Thätigkeit gegen die Juden begonnen zu haben scheint. An Ludwig d. Fr. ist er jedenfalls nicht gerichtet, eher an Lothar, s. unten Nr. 117[a]. Jost bezieht den Brief ohne Angabe der Gründe auf Amulos Nachfolger Remigius. **112**

c. 850. Der arabische Schriftsteller Ibn-Khordadbeh beschreibt die Reiseroute jüdischer Kaufleute, die Radaniten genannt werden. Diese Kaufleute sprechen persisch, romanisch, arabisch, fränkisch, spanisch und slavisch. Sie reisen vom Occident nach dem Orient und vom Orient nach dem Occident, bald zu Lande, bald zu Wasser. Sie bringen aus dem Occident Eunuchen, Sklavinnen, Knaben, Seide, Pelzwerk und Schwerter. Sie begeben sich beim Lande der Franken aufs Meer und fahren nach Farama (bei den Ruinen Pelusiums); dort laden sie ihre Waren auf Lasttiere und begeben sich zu Lande nach Kolzum (Suez), fünf Tagemärsche auf eine Strecke von 20 Farsakhs. Sie schiffen sich dann auf dem roten Meere ein und begeben sich von Kolzum nach El-Djar (drei Tagemärsche von Medina) und nach Djeddah; von da gehen sie nach dem Sind, Indien und China. Bei der Rückreise nehmen sie Moschus, Aloe, Kampfer, Zimmt und andere Erzeugnisse des Ostens mit und kommen wieder nach Kolzum und dann nach Farama, wo sie sich wieder auf das Meer begeben. Einige segeln nach Konstantinopel, um dort ihre Waren zu verkaufen, andere begeben sich nach dem Lande der Franken.

Ibn-Khordadbeh, franz. Uebersetzung von Barbier de Meynard, Journal asiat. 6. série, 5, 512. Andere Reiserouten der jüdischen Kaufleute nach Indien und China ebend. 514 f. v. Richthofen: China 1, 558. Heyd: Levantehandel 1, 140 ff. — Über Reisen jüdischer Kaufleute von und nach Deutschland Güdemann S. 110 ff. 293. Den Namen Radaniten, der nur von dem Gau Radan am Tigris abgeleitet werden könnte, hält Heyd mit Recht für entstellt; es handelt sich um abendländische Juden. **113**

c. 850. Christliche Sklaven sollen den Juden nicht dienen. (Placuit, ne Judaeis mancipia deserviant vel adhereant christiana).

Benedicti capitular. II c. 119. LL. 2[b], 79. Diese Bestimmung sowie die unter Nr. 115, 116, 117 mitgeteilten finden sich nicht in den echten Kapitularien, haben aber an sich nichts Ungewöhnliches, sondern erinnern an die Beschlüsse der Konzilien in der merovingischen Zeit. Vermutlich hat sie Benedikt diesen Beschlüssen entnommen. Genauer läfst sich das aber nicht feststellen, und ich habe deshalb als Datum die Zeit Benedikts angesetzt. **114**

c. 850. Die Juden sollen nicht das Amt des Schultheifsen über Christen übernehmen und von niemandem dazu gezwungen werden. (Ne Judaei administratorio usu sub ordine vilicorum atque actorum christianam familiam regere audeant, nec eis hoc a

quoquam fieri praecipiatur). Bischöfe, Presbyter und Diakonen, die sich gegen diese Bestimmung vergehen, sollen abgesetzt, Mönche und Laien exkommuniziert und wenn sie ungehorsam bleiben, gebannt werden.

Benedicti capitular. II c. 122. LL. 2^b, 79. **115**

c. 850. Christliche Sklaven sollen nicht an Heiden oder Juden verkauft werden (ut mancipia christiana paganis vel Judaeis non tradantur).

Benedicti capitular. II c. 423. LL. 2^b, 97. **116**

c. 850. Wenn ein Jude einen dem christlichen oder einem anderen Glauben angehörigen Sklaven kauft und beschneidet, so soll der Sklave frei sein. (Si quis Judaeorum christianum servum vel cuiuslibet alterius sectae emerit et circumciderit, a Judaei ipsius potestate sublatus in libertate permaneat).

Benedicti capitular. III c. 286. LL. 2^b, 121. **117**

Vor 855. Ein Jude schuldet einem Mönch Bernhard 24 Pfund und begleitet diesen beständig. Kaiser Lothar I. befiehlt dann dem Mönche, ihm den Juden nach Frankfurt zu schicken, damit er getauft werde, wofür er ihm die genannte Summe zahlen lassen will. Indessen verhindern die Staatsgeschäfte den Kaiser, dem Bernhard einst viele Kostbarkeiten besorgt hat, die diesem gemachten Versprechungen zu erfüllen (quidam vero Judeus debebat mihi argentum libr. XXIIII et erat ipse Judeus semper mecum. Mandavit autem domnus imperator, ut ipsum Judeum transmitterem illi ad baptizandum ad Franconifurt et ille iuberet mihi restitui eundem pretium. Sed quia de his omnibus et de promissis, pro quibus ea obtuleram, minime aliquid provenit etc).

Brief Bernhards bei Wilmans: Kaiserurkunden der Provinz Westfalen 1, 526. Dafs der Kaiser Lothar I. ist hat Wilmans S. 524, dem Waitz, 3, 537 N. 2 zustimmt, wahrscheinlich gemacht. Das Datum ist nicht genauer zu bestimmen, doch dürfte Lothar nach 843 schwerlich in Frankfurt gewesen sein. Dafs der Jude den Mönch begleitet, beruht jedenfalls darauf, dafs er die Schuld nicht bezahlen kann und daher in Schuldknechtschaft verfallen ist. Daraus wäre auch die gewaltsame Bekehrung zu erklären. **117***

878-879. Bischof Salomon II. von Konstanz erwähnt in einem Briefe an Bischof Witgar von Augsburg, wie sehr letzterer wegen seiner Tugenden von Geistlichen und Laien, Vornehmen und Geringen, Juden und Heiden (Judaeis et gentilibus) verehrt werde.

Collectio Sangall. Nr. 24 ed. Zeumer Form. p. 410. Rozière Nr. 660. Ladewig: Reg. der Bischöfe von Konstanz Nr. 172. Über die Datierung s. Zeumer a. a. O. p. 409 N. 1. Dümmler: Formelbuch Salomons III. S. 103 ff. **118**

888. 1. Mai. Guntbert, der Primicerius der Metzer Kirche, legt dem Konzil von Metz eine Anklageschrift gegen die Juden in Metz vor. Auf Grund derselben verbietet das Konzil allen Christen, mit Juden zu speisen und zu trinken oder Speise und Trank von ihnen anzunehmen, denn sonst würden, wie Bischof Cäsarius von Arles sage, die Christen anfangen, für geringer zu gelten als die Juden, da diese die Speisen der Christen für

unrein halten (Guntbertus Metensis ecclesiae primicerius obtulit libellum proclamationis super Judaeos qui habitant Metis. Quapropter interdictum est iuxta capitula sanctorum patrum ut nemo christianorum cum eis manducet et bibat vel quidquid comedi aut potari potest a Judaeis accipiat etc).

Conc. Mett. can. 7. Mansi 18, 79. Beyer: Mittelrhein. Urk. 1, 134 Nr. 127 als can. 4. — Hefele 4, 545. Neumann: Gesch. d. Wuchers in Deutschl. S. 293 scheint die Bestimmung mit den Bestrebungen zur Bekämpfung des Wuchers der Juden in Verbindung zu bringen, wozu nichts berechtigt. Über die Schrift des Guntbert ist nichts zu ermitteln. Der Hinweis auf Cäsarius bezieht sich auf das Konzil von Agde, dem dieser vorsafs, oben Nr. 17. Über Juden in Metz vgl. Doering: Beitr. z. ältest. Gesch. d. Bistums Metz, Innsbruck 1886 S. 65. **119**

900–905. Tod der Sagira, Tochter des als Märtyrer gestorbenen Samuel, in Worms.

Grabschrift bei Lewysohn: 60 Epitaphien von Grabsteinen zu Worms S. 11 Nr. 1, woselbst die Jahreszahl 905 angegeben ist. Nach der mir zu Gebote stehenden Übersetzung d. Herrn Klotz ist diese Datierung jedoch irrig und 900 zu lesen. Über Samuels Martyrium ist sonst nichts bekannt. **120**

Vor 906. Ein Mainzer Konzil bestimmt, dafs derjenige, der aus Hafs oder in der Leidenschaft einen Juden oder einen Heiden tötet, wie ein Mörder büfsen mufs, da er kein leichtes Vergehen begangen hat, denn selbst fremden Völkern gegenüber sei der Krieg nicht anbefohlen, falls sie nicht den Frieden verschmähen. (Qui odii meditatione vel propter cupiditatem Judaeum vel paganum occiderit, quia non leve vitium committitur, ut homicidam convenit poenitere, quandoquidem nec exteris gentibus, nisi oblatam pacem respuerint, bellum est populo antiquo penitus inferre praeceptum).

Reginon. de synod. causis et discipl. eccl. II cap. 94, p. 250 ed. Wasserschleben. Ich datiere nach der Abfassungszeit des Werkes. In den erhaltenen Akten Mainzer Konzilien findet sich die Bestimmung nicht, dagegen fast wörtlich, jedoch ohne Erwähnung der Juden in den Beschlüssen der Wormser Synode von 868 can. 27, Mansi 15, 874. — Die Bufse besteht in längerem Fasten, s. die Mainzer Beschlüsse von 852 c. 11. LL. 1, 414. **121**

c. 906. Auf die Beschwerden der bayrischen Bischöfe, Äbte, Grafen und aller, die nach Osten reisen (qui in orientales partes iter habebant), veranlafst König Ludwig, dafs die alten Bestimmungen über Zollstätten und Zölle in Bayern erneuert werden. Dabei wird auch festgesetzt, dafs die Kaufleute, sowohl Juden wie andere Kaufleute, von wo sie auch herkommen mögen, den gesetzmäfsigen Zoll sowohl von Sklaven wie von anderen Waren zahlen sollen, wie es in früheren Zeiten gewesen (mercatores, id est Judei et ceteri mercatores undecunque venerint de ista patria vel de aliis patriis, iustum theloneum solvant tam de mancipiis quam de aliis rebus, sicut semper in prioribus temporibus regum fuit).

Leg. portor. cap. 9. LL. 3, 481. Ukb. d. Landes ob der Enns 2, 56 Nr. 39. Mon. boic. 28ᵇ, 206 Nr. IV. Stobbe S. 200. Riezler: Gesch. Bayerns 1, 273 ff. Waitz 4, 73. S. auch Hehn: Das Salz S. 4. **122**

932. 1. Juni. Auf einer von Heinrich I. berufenen Synode zu Erfurt wird ein Brief überbracht, der aus Jerusalem durch den Patriarchen nach Konstantinopel und von dort nach Rom gesandt ist. Der Brief berichtet über einen Religionsstreit zwischen Christen und Juden in Jerusalem, bei welchem die letzteren die Sarrazenen durch Geld für sich gewonnen hätten. Dann soll ein Wunder an der Kirche des h. Grabes für die Christen entschieden haben, worauf sich alle Juden jenseits des Meeres hätten taufen lassen (omnes Judei qui citra mare erant baptisati sunt). Der Brief schliefst mit der Aufforderung, es möchten alle unter den Christen lebenden Juden getauft oder von der Christenheit ausgeschlossen werden (ut omnes Judei inter christianos commorantes aut baptisarentur aut a tota christianitate excluderentur).

Quellen und Erörterungen zur bayrischen und deutschen Gesch. 1, 410 aus einer handschriftlichen Sammlung des Formbacher Abts Angelus Rumpler (gest. 1513); vgl. Waitz Jahrh. Heinrichs I. S. 147. Dem Datum der Auszüge Rumplers (Kal. Jul.) hat Waitz a. a. O. S. 145 N. 6 mit Recht die Datierung der anderweit handschriftlich überlieferten Synodalakten (Kal. Jun.) vorgezogen. Waitz' Ansicht, dafs die Nachricht trotz ihres legendenhaften Charakters nicht unglaubwürdig sei, bestätigt der von ihm nicht angeführte Brief, der in der folgenden Nummer mitgeteilt ist. **123**

932–936. Petrus, Doge von Venedig, vereint mit dem Patriarchen Marinus und den venezianischen Bischöfen schreibt an Heinrich I., den Erzbischof Hildebert von Mainz und alle Bischöfe jener Gegenden (Heinrico sublimissimo regi et Hildiberto venerabili archiepiscopo et omnibus episcopis in illis partibus commanentibus Petrus Christi munere inperialis consul et senator atque dux Veneticorum). Sie hätten erfahren, dafs ein Jude aus Jerusalem in Deutschland angekommen sei (audivimus ut quidam Judeus, qui fuerat in Hierosolima, advenisset in regionibus vestris) und unter Schmähungen Christi ein grofses Verbrechen vom heiligen Grabe erzählt habe, um die Synagoge zu erhöhen. Sie wunderten sich über die Weisheit des Königs und seiner Bischöfe, wenn diese dergleichen glaubten. Es sei zwischen Juden und Christen in Jerusalem ein Streit über den Glauben (de lege quam credebant) entstanden, bei welchem die Juden durch Gold die Fürsten der Sarazenen gewonnen hätten. Nachdem ein Wunder an der Kirche des heiligen Grabes für die Christen entschieden, hätten die Juden sich taufen lassen. Der Patriarch von Jerusalem habe darauf Briefe und Gesandte nach Konstantinopel an den römischen Kaiser (ad Romanum imperatorem; vielleicht ist zu übersetzen: an den Kaiser Romanus. Romanus Lecapenus regiert 919—944) gesandt und habe ihn ermahnt, die Juden in seinem Reiche zu bekehren. Der Kaiser habe entsprechende Befehle gegeben, aber auf die Kunde von dem Wunder hätten die Juden sich freiwillig taufen lassen. Deshalb ermahnen die Briefschreiber den König, das Wunder auch in seinem Reiche den Hebräern zu verkünden und ihre Taufe anzuordnen. Wolle aber ein Hebräer sich nicht taufen lassen, so möge der König befehlen, dafs er das Zeichen des Kreuzes an keinem Metalle, an keinem Tuche und an keiner Ware mit seinen befleckten Händen berühre, und dafs jener Jude, wenn er nicht Christ sein wolle, beschämt und verachtet das Reich räume (qua de re obsecramus magnitudinem vestram, ut haec mirabilia domini nostri Jesu Christi omnibus Hebreis nuntietis et

baptizari eos precipiatis. Si quis vero Hebreus baptizari noluerit, precipite ut signum crucis in nullo metallo nec in ullo drappo aut aliqua spetie in vestro regno suis pollutis manibus contingat, et ipse Hebreus, si noluerit esse christianus, confusus et repudiatus de vestro regno abscedat).

Dümmler: Gesta Berengarii (Halle 1871) S. 157 f. aus einer Handschrift saec. X der Genter Universitätsbibliothek (Nr. 548), die aus Kloster St. Maximin bei Trier stammt. Das Datum wird bestimmt durch den Tod Heinrichs I. (936) und den Regierungsantritt des Dogen Petrus Candianus II. (932), s. Dümmler S. 74 f., dem der in der vorhergehenden Nummer angeführte Erfurter Synodalbericht unbekannt geblieben ist. So nahe die Vermutung liegt, dafs unser Brief der in Erfurt eingetroffene sei und dafs die Angabe, der Brief des Patriarchen selbst sei in Erfurt verlesen worden, auf einem Mifsverständnis beruhe, so spricht doch ein Umstand gegen dieselbe. Der Synodalbericht enthält bei der Erzählung des Wunders eine Einzelheit, die im Briefe des Dogen fehlt, die Angabe nämlich, dafs die beiden streitenden Parteien, während sie die göttliche Entscheidung erwarteten, ein dreitägiges Fasten angeordnet hätten, und dafs das Wunder am dritten Tage erfolgt sei. Da es kaum wahrscheinlich ist, dafs der Verfasser des Synodalberichts diesen Zug lediglich erfunden habe, so mufs der ihm bekannt gewordene Brief von dem des Dogen verschieden gewesen sein, wie es denn auch an sich keineswegs undenkbar ist, dafs über die Begebenheit, mag sie sich nun so oder anders zugetragen haben — übertrieben sind ja die Angaben von einer Taufe aller Juden im byzantinischen Reiche und in Jerusalem jedenfalls — mehrere Berichte nach Deutschland gelangt sind. — In unserem Brief ist beachtenswerth die Angabe über die Reise eines Juden aus Jerusalem nach Deutschland, sowie die Äufserung über den Handel der Juden mit Metall, Tuch oder „speties“. **124**

937–939. Papst Leo VII. antwortet dem Erzbischof Friedrich von Mainz auf dessen Anfrage, ob es besser sei, die Juden zu taufen oder zu vertreiben, dafs er nicht ablassen solle, ihnen das Evangelium zu predigen und sie, wenn sie sich nicht bekehren, vertreiben solle, denn man dürfe mit den Feinden Gottes keine Gemeinschaft haben. Dagegen solle er sie nicht gewaltsam und gegen ihren Wunsch taufen. (De Judaeis autem, unde vestra fraternitas nostram conquaesivit auctoritatem, utrum melius sit eos sacrae subiugare religioni, an de civitatibus vestris expellere, hoc vobis praeceptum mandamus, ut fidem sanctae trinitatis et mysterium dominicae incarnationis cum omni sagacitate et prudenti consilio dei cum reverentia illis praedicare non desistatis. — — Si autem credere noluerint, de civitatibus vestris cum nostra auctoritate illos expellite; quia non debemus cum inimicis dei societatem habere — —. Per virtutem autem et sine illorum voluntate atque peticione nolite eos baptizare).

Jaffé: Monum. Mogunt. p. 337 f. Regest. pont. Nr. 3613 (2766). Will: Regest. archiepisc. Mogunt. 1, 101, XIII Nr. 5. S. Dümmler: Otto d. Gr. S. 241. Über Zwangstaufen s. Stobbe S. 165 und 267, vgl. die Äufserungen Gregors I. oben Nr. 52.

125

942. Grabstein des Josua, Sohn des Jehudah, in Prag aus dem Jahre der Welt 4702=942 nach Christus bei Podiebrad: Altertümer der Prager Josephstadt, 3. Aufl. S. 18.

— Dies ist die erste glaubwürdige Erwähnung von Juden in Böhmen; es folgt ein Grabstein der Schöndl, Gattin des Gabriel von 4740=980, ebenda S. 19; dann die Erwähnung in der Vita s. Adalberti unten Nr. 137. Ein angeblicher Prager Grabstein vom Jahre 606, den Podiebrad S. 17 gleichfalls für echt ansieht, ist nach Rappoport (s. Podiebrad a. a. O.) erst ins 17. Jahrh. zu setzen; die Anwesenheit von Juden in Böhmen ist in so früher Zeit schlechterdings undenkbar. **125**[a]

945. Zu den Besitzungen eines Klosters in Metz gehört ein Weinberg, den früher ein Jude David besessen hat. Der Weinberg liefert 30 Oxhoft. (In vinea quam habuit David Judaeus possunt colligi vini modii XXX).

Calmet: Hist. de Lorraine 2 preuves p. 202 Ausg. von 1745. Döring: Beitr. z. ält. Gesch. d. Bistums Metz S. 65. **126**

c. 949. Verduner Kaufleute pflegen wegen des grofsen damit verbundenen Gewinnes Knaben zu Eunuchen zu machen und nach Spanien zu verkaufen. (Carzimasium autem Greci vocant amputatis virilibus et virga puerum eunuchum; quod Verdunenses mercatores ob inmensum lucrum facere, et in Hispaniam ducere solent).

Liudprandi antapod. VI, 6. SS. 3, 338. Dafs diese Kaufleute Juden sind, behauptet nicht ohne Wahrscheinlichkeit Gfrörer: Zur Gesch. deutscher Volksrechte 2, 43, dem Waitz 5, 372 N. 3 folgt. Diese Ansicht findet sich übrigens schon bei Depping: Les juifs dans le moyen âge p. 50, neuerdings noch bei Mossmann: Juifs à Colmar p. 2. Über den Sklavenhandel als einen wesentlichen Bestandteil des jüdisehen Handels s. Gfrörer a. a. O. S. 42, Stobbe S. 200, auch Hüllmann: Städtewesen des Mittelalters 1, 78 ff. vgl. oben Nr. 89 und 92. Hüllmann vermutet S. 84 N. 90 wohl richtig, dafs Verdun an der Saône gemeint sei, weil man von dort Wasserverbindung nach Lyon hatte, von wo der Handel nach Spanien ging. **127**

937–954. Ein Priester Gerhard teilt dem Erzbischof Friedrich von Mainz auf dessen Wunsch einiges aus älteren Bestimmungen über die Juden mit (vestra iniungente clementia, haec paucula ex pluribus deflorata vestris obtutibus praesentanda et enucleatius exinternanda transmittimus).

Jaffé: Monum. Mogunt. p. 338. Will: Reg. archiep. Mogunt. 1, 106, XIII Nr. 31. Gerhard giebt Stellen aus den Briefen Gregors I. und conc. Meld. can. 73. Die Datierung nach den Zahlen der Regierung Friedrichs. Dümmler, Otto d. Gr. S. 241 N. 2. **128**

965. 9. Juli. Otto der Grofse bestimmt, indem er der Moritzkirche zu Magdeburg verschiedene Rechte verleiht, dafs die Juden und die übrigen Kaufleute zu Magdeburg nur der Gewalt des Bischofs unterstehen sollen (et ne vel Judei vel ceteri ibi [in urbe Magadaburg] manentes negotiatores ullam aliunde, nisi ab illo qui eidem ecclesie prefuerit, districtionis aut discipline sententiam vel regulam sustineant, volumus et firmiter iubemus).

Urk. Ottos I. MG. Diplom. 1, 416. Nr. 300. Widukind ed. Meibom 126 = Leuber: Disquis. stapulae Saxon. No. 1191 = Meibom SS. 1, 749 f. = Lünig RA 11[b]

p. 347 Nr. 19 = Rathmann: Gesch. d. Stadt Magdeburg 1, 382 Nr. 3. — Böhmer Nr. 302. Stumpf Nr. 380. Mülverstedt: Reg. archiep. Magdeb. 1, 70 Nr. 178. Wiener: Reg. z. Gesch. d. Juden in Deutschl. S. 1 Nr. 1. — Waitz 5, 370. Güdemann: Z. Gesch. d. Juden in Magdeb. S. 7 f. Dafs sonst gerade Kaufleute der Gewalt des Königs nicht ganz entzogen zu werden pflegen, erörtert Waitz 5, 353, wo in Anm. 3 das „nicht" zu streichen ist. **129**

Vor 970. Der Khalif von Cordova schickt eine Gesandtschaft nach Deutschland, bei der sich ein Jude Ibrahim-ibn- Jakub befindet.

Wattenbach in der Übersetzung des Widukind (Geschichtsschreiber d. deutschen Vorzeit, 10. Jahrh. Bd. 6) 2. Aufl. 1882 S. XVI. Wattenbach vermutet, dafs Ibrahim Arzt gewesen sei, weil er in seinem Reisebericht auch von Krankheiten, die den slavischen Gegenden eigentümlich sein sollen, erzählt. Übersetzung aus diesem Reisebericht bei Wattenbach a. a. O. S. 138 ff., russische Textausgabe von Kunik und von Rosen, holländische Übersetzung von de Goeje, in: Verslagen en Mededeelingen der Koninglijke Akademie van Wetenschappen, Afdeeling Letterkunde. Tweede Reeks. Negende Deel (Amsterdam 1880) S. 187 ff. Ein Teil ist ins Deutsche übersetzt von Wigger in den Jahrb. des Vereins f. Mecklenb. Gesch. Bd. 45 und von Haag in den baltischen Studien, 31. Jahrg. Heft 1. — Über die Datierung s. Wattenbach: Geschichtsqu. 1, 313 (5. Aufl.) **130**

Vor 970. Ibrahim-ibn-Jakub erwähnt in seinem Reisebericht eine Salzsiederei der Juden, die an der Saale, 30 Meilen von Naumburg in der Richtung nach der Mulde hin, gelegen ist.

Wattenbach: Übers. d. Widukind S. 140 (Ibrahim cap. 4). Die Lesung Naumburg unsicher, ebendas. Anm. 4. Gosche vermutet, dafs es sich nicht um jüdische Salzwerke, sondern um die der Halloren handelt, s. Mitteilungen d. Vereins f. Erdkunde zu Halle 1883, S. 242. **131**

973. Otto II. schenkt dem Bistum Merseburg alles, was die Mauern der Stadt einschliefsen, mit Juden und Kaufleuten, u. s. w. (quicquid Merseburgensis murus continet urbis, cum Judeis et mercatoribus).

Thietm. chron. III cap. 1. SS. 3, 758. Wiener S. 1 No. 3, s. unten Nr. 140. Die von Thietmar ausdrücklich erwähnte Schenkungsurkunde (ei haec omnia scriptis manu propria conroboratis affirmans) ist nicht erhalten. **132**

973. 4 Juni. Kaiser Otto II. bestätigt dem Erzbischof von Magdeburg alle Privilegien, darunter auch die Gerichtsbarkeit insbesondere über die dort wohnenden Kaufleute, Juden und Unfreien. (statuentes inprimis, ne quis comes aut iudex vel vicarius publicus in Magadaburgensi civitate vel territoriis eius aliquam potestatem aut bannum habeat, nisi advocatus, quem archiepiscopus illius aecclesiae secundum suum sibi libitum elegerit, et negotiatores vel Judaei ibi habitantes omnesque familiae lidorum vel colonorum vel servorum vel Sclavorum illuc pertinentes, a nullo alio nisi eodem advocato secundum leges constringantur vel iudiciales sententias patiantur).

Hoefer: Zeitschr. f. Archivkunde 2, 348. MG. Diplom. Ott. II. Nr. 29. — Rathmann: Gesch. d. Stadt Magdeburg 1, 383. Meibom SS. 2, 373. Lünig RA. 16[b], 22 Nr. 63. Seibertz: Ukb. z. Landes- und Rechtsgesch. Westfalens 1, 14. Riedel: Cod. dipl. Brandenb. 1. Abth. 17, 423. Sagittarius bei Boysen: Allg. hist. Magazin 1, 161. Orig. in Magdeburg. Böhmer Nr. 429. Stumpf Nr. 579. v. Mülverstedt 1, 116 Nr. 271. Wiener S. 1 Nr. 2. — Waitz 5, 370; 8, 236 N. 2. Über das Datum s. Sickel in Mitth. d. östr. Instituts 2. Ergzbd. S. 114, 128 f. S. oben Nr. 129. **133**

979. August. Kaiser Otto II. schenkt dem Erzbischof von Magdeburg den Bann in der Stadt, so dafs in Zukunft der Vogt des Erzbischofs die Gerichtsbarkeit über die jetzt oder später in der Stadt oder Vorstadt wohnenden Kaufleute oder Juden und die übrigen Bewohner, welches Standes sie auch seien, ausüben soll. (Imperatoriae nostrae auctoritatis bannum super eandem ecclesiam et civitatem ea ratione dedimus atque perpetualiter concessimus, ut deinceps nullus comes neque advocatus aut exactor vel alicuius dignitatis praefectus in saepe dicta civitate vel suburbio eius undique secus inhabitantibus aut in posterum habitaturis negotiatoribus sive Judaeis aliisque cujuscunque conditionis inibi morantibus aliquam iudiciariae severitatis aut illius [illicitae?] temeritatis habeat exercendi potestatem, nisi quem praedictae urbis archiepiscopus, quisquis unquam fuerit, sibi ex voto elegerit advocatum).

Sagittarius bei Boysen: Allg. hist. Magazin 1, 180 f. MG. Dipl. Ott. II. Nr. 198. Lünig RA 11[b], 350 Nr. 28. Meibom SS. 2, 374. Leuber 1613. Orig. in Berlin. Böhmer Nr. 547. Stumpf Nr. 744. v. Mülverstedt 1, 137 Nr. 313. Wiener S. 1 Nr. 4. — Waitz 5, 353 f. Über das Datum s. Sickel in Mitth. d. östr. Inst. 2. Ergzbd. S. 108 und 172. Mülverstedt führt 1, 142 Nr. 322 die Urkunde noch einmal auf nach dem Original mit der Jahreszahl 979, aber Indiction 6. — S. oben Nr. 133. Von Otto III. am 14. Februar 985 ohne Erwähnung der Juden bestätigt, Stumpf Nr. 881. **134**

981. 8. April. Kaiser Otto II. übergiebt dem St. Emmeramskloster das Gut Schierstadt im Nordgau, in der Vorstadt von Regensburg, in der Grafschaft Heinrichs, mit allem Zubehör, nachdem das Kloster dasselbe schon vorher mit Erlaubnis des Kaisers von dem Juden Samuel gekauft hat. (Proinde comperiat omnium fidelium sanctae dei aecclesiae nostrorumque praesentium scilicet ac futurorum sollertia, quia per interventum cari nepotis nostri Ottonis ducis et venerandi praesulis Wolfkangi nec non et amabilis Ramuoldi abbatis quoddam praedium Scierstat nominatum in pago Nortgouui, in suburbano Reginae civitatis, in comitatu Heinrici in proprium concessimus ad sanctum dei martirem Emmerammum et monachis inibi deo servientibus, quod idem nostro permissu ex quodam Judeo Samuhel dicto in anterius praetio comparaverunt etc).

Mon. boica 28[a], 233 Nr. 156. MG. Dipl. Ott. II. Nr. 247. Ried: Cod. dipl. Ratisb. 1, 108 f. Lünig: Reichsarchiv 21[b], 108 Nr. 104. Eccard: Corp. hist. 2, 57. Coelestin: Ratisbona monastica, liber probat. p. 121 Nr. 48. Pez: Thes. anecdot. nov. 1, 3, 58. Böhme Nr. 578. Stumpf: Nr. 792. Wiener S. 2 Nr. 5. — Hirsch: Heinrich II., Bd. 1, 30. Über jüdischen Grundbesitz Stobbe S. 176 ff. Über die Ausfertigung dieser Urkunde s. Ficker: Beitr. z. Urkundenlehre 1, 359 und Sickel in Mitth. d. östr. Inst. 2. Ergbd.

S. 183, nach denen die Schenkung selbst schon 980 erfolgt, so dafs auch der Kauf des Gutes von Samuel spätestens in dieses Jahr zu setzen ist. — Schierstadt lag nach Gemeiner: Reichsstadt regensburgische Chronik S. 133, dem Janner: Gesch. der Bischöfe von Regensburg 1, 390 folgt, an der Stelle des heutigen Stadtamhof. **135**

982. 18. Juli. Kaiser Otto II. wird nach der Schlacht von Cotrone durch den Juden Kalonymos, der ihm ein Pferd giebt, gerettet. Als ein Schiff, auf welches der Kaiser zugeschwommen war, ihn nicht aufnehmen will, findet er, an das Ufer zurückkehrend, den Juden noch dort stehen, der abwarten will, was aus dem geliebten Herrn werden würde (videnque a longe navim, salandriam nomine, Calonimi equo Judei ad eam properavit. Sed ea preteriens, suscipere hunc recusavit. Ille autem littoris presidia petens, invenit adhuc Judeum stantem, seniorisque dilecti eventum sollicite exspectantem).

Thietm. chron. III cap. 12. SS. 3, 765. S. Giesebrecht Kaiserzeit 1, 597, 849 und Jahrbücher Ottos II., S. 164 ff. Graetz 5, 363 ungenau. Richtig vermuten Giesebrecht und Bresslau, Zeitschr. f. Gesch. der Juden in Deutschl. 1, 157 f., dafs die Übersiedlung der Familie Kalonymos aus Lucca nach Mainz mit diesem Ereignis zusammenhängt. Dafs Karl der Grofse diese Familie nach Deutschland berufen hat, wie gewöhnlich angenommen wird, ist nur eine in Narbonne heimische Sage, s. Zeitschrift f. Gesch. der Juden in Deutschl. 2, 82 ff. **136**

989. Der heilige Adalbert giebt sein Bistum Prag auf, u. a. auch deshalb, weil er nicht so viele Sklaven der Christen, wie ein jüdischer Kaufmann gekauft hat, loskaufen kann (propter captivos et mancipia christianorum, quos mercator Judaeus infelici auro emerat emptosque tot episcopus redimere non potuit).

Vita. s. Adalb. cap. 12. SS. 4, 586, vgl. die Angabe in Brunos Lebensbeschreibung Adalberts cap. 11, dafs die Böhmen den Ungläubigen und Juden christliche Sklaven zu verkaufen pflegten (mancipia christiana perfidis et Judaeis vendebant), a. a. O. p. 600. — Büdinger: Östr. Gesch. 1, 321. Palacky: Gesch. von Böhmen 1, 238. — Es sei hier in aller Kürze auf die groben Lügen verwiesen, die Hageks böhmische Chronik über die Juden in Böhmen, namentlich auch über eine Judenverfolgung im Jahre 1059 erzählt, s. Cassel bei Ersch und Gruber: Encyclop. 2. Sektion 27, 127. (Wertheimer): Die Juden in Österreich 2, 225 f. **137**

991–994. 1160. Die Juden töten Benno, den Schenken des Kaisers Otto. Sie müssen darauf zu ihrer Schande ein goldenes Standbild des Benno neben dem Dom zu Mainz aufstellen, welches dort lange steht, bis es Erzbischof Rudolf einschmelzen läfst und das Gold unter seine Verwandten und Freunde verteilt.

Aegid. Aureaevall. gest. episc. Leod. cap. 37. SS. 25, 108. Die Nachricht ist durchweg falsch, die Juden haben mit dem sog. Benno nichts zu thun. Der Benno oder vielmehr Benna ist ein von Erzb. Willegis zur Zeit seiner Regentschaft errichtetes sehr kostbares Kruzifix, s. martyr. Arnoldi bei Böhmer fontes 3, 325, ann. Palid. ad a. 983 SS. 16, 65 und ann. S. Disibod. ad a. 1160 SS. 17, 29. Beschreibungen des

Kreuzes in ann. Disibod. a. a. O. und in Christiani chron. Mogunt. SS. 25, 240, s. Will: Reg. archiepisc. Mogunt. 1, 128 XVII Nr. 97. Rudolf bemächtigt sich des zu seiner Zeit schon nicht mehr vollständig erhaltenen Kreuzes nicht aus Habgier, sondern weil er Geld braucht, s. Will 1, 318 XXVII Nr. 11; 1, 357 XXIX Nr. 18; 1, 379, Giesebrecht: Kaiserzeit 5, 371, Prutz: Friedrich I, Bd. 1, 342. — Guerrier: Officium et miracula Willegisi S. 19 ff., bezweifelt ohne Grund die Existenz des Kreuzes, welches nach ihm erst 1160 bei der Plünderung des Domschatzes erfunden worden sein soll. Den Namen leiten Schreiber: Gesch. von Freiburg 1, 95 N.* und Liebrecht in den Götting. gel. Anz. 1870, 1, 113 ff. von benne d. h. Wagen (Grimm: Wörterbuch u. d. W.) her. Liebrecht schliefst aus dem Namen, dafs der Benna ursprünglich ein heidnisches Götzenbild gewesen, welches auf einem Wagen gefahren wurde. Da die Verehrung des Bildes nicht unterdrückt werden konnte, habe man es in ein Kruzifix verwandelt. **138**

c. 1002. Ein Gedicht auf die Thronbesteigung Heinrichs II. schildert, wie Heinrich das Reich, das Otto III. in Verwirrung zurückgelassen, einigte. Alle Herzogtümer unterwerfen sich ihm, auch die Juden bringen in hebräischer Sprache Wünsche für die Beständigkeit seiner Regierung. (Currit Judea patria-Lingua clamans Hebraica: Heinricus per secula — Principatum teneat).

Versus de Ottone et Heinrico v. 32 f. ed. Dümmler: Anselm der Peripatetiker S. 81. Über die Datierung Dümmler ebendas. S. 76. Die Verse sind unecht und nur in einer Handschrift aus dem elften bis zwölften Jahrhundert erhalten, sie beziehen sich wohl auf Rom und die bei den dortigen Juden übliche Begrüfsung des einziehenden Kaisers, s. Dümmler a. a. O. S. 74 f. Waitz 5, 372 N. 2. **139**

1004. *Nach dem 22. Nov.* Kaiser Heinrich II. giebt dem Bischof Wigbert von Merseburg die Kaufleute und Juden, welche Bischof Gisiler früher erworben, die längst aber durch Tausch verloren gegangen waren, zurück. (Insuper Wigberto antistiti mercatores et Judeos Apellas, ab Gisilero primitus acquisitos ac diu commutatos reddidit).

Thietm. chron. VI cap. 12. SS. 3, 809. v. Mülverstedt: Reg. arch. Magdeburg. 1, 209 Nr. 495. Die Verleihung erfolgt nach dem Tode des Grafen Esiko am 22. Nov., Necrol. Merseb. bei Foerstemann: Neue Mitteilungen 2, 257. — S. Hirsch: Jahrb. Heinrichs II. Bd. 1, 287 f. Die Verleihung an Gisiler 973, Thietm. III cap. 1, oben Nr. 132. Wunderlich, übrigens nicht selten, ist die Bezeichnung Judaei Apellae, in Erinnerung an Horaz. Nicht uninteressant ist folgende Stelle bei Brotuff: Chronica und Antiquitates des alten Keiserlichen Stiffts etc. Marsburg fol. 64 (Ausg. von 1557), auf die Hirsch: Heinrich II. Bd. 1, 287 N. 6 aufmerksam macht: Auch gab Keiser Heinrich dem Bischoffe Wigberto die Jüden zu Marsburg, das ist der Jüden jerlichen Tribut, dere etwan viel zu Marsburg gewest, haben alda eine eigene Jüdenschule oder Sinagoga gehabt; dasselbige Haus und Hoff wird noch heute die Jüdenschule genant, leit im kleinen Gesslein gegen Abend bey des Capitels zu Marsburg Beckerey. **140**

1009. Kaiser Heinrich beschuldigt den Markgrafen Gunzelin von Meissen, dafs er die Leibeigenen Vieler, die sich oft bei ihm darüber beklagt hätten, den Juden verkauft

habe und sie trotz kaiserlicheu Befehls nicht habe betreien lassen. (Adiecit autem, quod familias multorum sepe id sibi querentium Judeis vendidit, et nec iussu suo has reddere — — curavit).

Thietm. chron. VI cap. 36. SS. 3, 821. Hirsch: Jahrb. Heinrichs II. Bd. 2, 277.

141

1009. Der Khalif zerstört, von den Juden in Orléans, die ihm durch einen Mönch Robert einen Brief in hebräischer Sprache schicken, dazu aufgereizt, die Kirche des heiligen Grabes in Jerusalem. Infolgedessen werden die Juden in allen christlichen Reichen teils vertrieben, teils auf mannigfache Art getötet, einige töten sich gegenseitig, nur wenige bleiben übrig. Auch untersagen die Bischöfe allen Verkehr mit Juden, aufser wenn sich einer von ihnen taufen lassen will. Aus Todesfurcht treten viele über, fallen aber bald wieder vom Christentum ab. Diejenigen, welche die Verfolgung überleben, halten *1014.* sich an abgelegenen Orten verborgen und kehren erst nach fünf Jahren in geringer Zahl in die Städte zurück. Dort werden sie nunmehr geschont, da ja doch einige von ihnen übrig bleiben müssen zur Erinnerung an ihr Verbrechen und an das vergossene Blut Christi. (Everso igitur, ut diximus, templo, post paululum manifeste claruit quoniam Judaeorum nequitia tantum nefas sit patratum. Utque divulgatum est per orbem universum, communi omnium christianorum consensu decretum est ut omnes Judaei ab illorum terris vel civitatibus funditus pellerentur. Sicque universi odio habiti expulsi de civitatibus, alii gladiis trucidati, alii fluminibus necati diversisque mortium generibus interempti, nonnulli etiam sese diversa caede interemerunt, ita scilicet ut digna de eis ultione peracta vix pauci illorum in orbe reperirentur romano. Tunc quoque decretum est ab episcopis atque interdictum ut nullus christianorum illis se in quocumque sociaret negotio; si qui tamen de illis ad baptismi gratiam converti voluissent omnemque iudaicam respuere consuetudinem vel morem, illos tantum suscipere decreverunt).

Rodulf. Glaber III cap. 7, Bouquet 10, 34 vgl. Ademar hist. III cap. 47, SS. 4, 137, der auch berichtet, dafs die Juden des Abendlandes den Sarazenen im Orient durch Briefe von den Rüstungen der Christen gegen jene Kunde gegeben hätten. — Die Nachricht ist, ganz abgesehen von den handgreiflichen Übertreibungen, durchaus unglaubwürdig, wie schon Graetz 5, 496 hervorgehoben hat. Es spricht schon gegen sie, dafs sie nur von Schriftstellern wie Rodulfus Glaber und Ademar überliefert wird, während Wilhelm von Tyrus I cap. 4, Recueil des hist. des croisades 1, 16 bei Erzählung der Vorgänge in Jerusalem der Juden auch nicht mit einer Silbe gedenkt. Auch ein angeblicher Brief des Papstes Sergius IV. über diese Dinge, Jaffé Nr. 3972, der zwar gefälscht, aber doch noch im 11. Jahrhundert entstanden ist (s. Harttung in den Forsch. z. d. Gesch. 17, 393 ff.), erwähnt die Juden nicht. Wahrscheinlich ist das Ganze nichts als eine stark getrübte Erinnerung an die Verfolgungen, die der Khalif Hakem über Juden und Christen in seinem Reiche um die angegebene Zeit verhängte, wobei auch die Kirche zerstört wurde, s. über ihn Dozy: Essai sur l'hist. de l'islamisme, trad. par Chauvin p. 283 ff. Von Judenverfolgungen in Europa in jener Zeit ist nichts bekannt, Wilken: Kreuzzüge 1, 31 und Zunz: Synagog. Poesie S. 19, die von einer Verfolgung in Frankreich sprechen, berufen sich nur auf Ademar und Glaber. — Ademar

hat 1010, doch wird Glabers Zahl dadurch bestätigt, daſs eine Mondfinsternis, die zur Zeit der Zerstörung der Kirche stattfand, in das Jahr 1009 gehört, s. Peyré: Hist. de la première croisade 1, 18 N. 2. Art de vérifier les dates 1, 109 (1818). Für 1010 Harttung a. a. O. S. 393 N. 5. Vermutlich hat Ademar dieses Jahr angenommen, weil das Ereignis, wie Wilhelmus Godellus bei Bouquet 10, 262 ausdrücklich sagt, erst 1010 allgemein bekannt geworden ist.

142

1012. *18. August.* Die Leiche des Erzbischofs Walthard von Magdeburg wird von der gesamten Geistlichkeit eingeholt, und auch eine groſse Schar von Juden bezeugt durch Wehklagen ihren Schmerz. (Judeorum magna [eine Handschr. synagoga] et, quorum erat pater, orphanorum multitudo conveniens, dolorem lamentando manifestat).

Thietm. chron. VI cap. 45. SS. 3, 827. S. oben Nr. 9. Güdemann: Gesch. des Erziehungswesens der Juden in Deutschl. u. Frankr. S. 108 und 293 nimmt irrig an, daſs in derselben Zeit auch ein Merseburger Bischof gestorben sei, den die Juden auch betrauert hätten, es handelt sich aber auch in der aus Thietmar schöpfenden Stelle der gesta archiepisc. Magdeb. SS. 14, 396 um Walthard. **143**

1012. *Nov. od. Dez.* König Heinrich II. vertreibt die Juden aus Mainz. (Expulsio Judaeorum facta est a rege in Moguntia).

Ann. Quedlinb. zu 1012, SS. 3, 81, s. Stobbe S. 183, Pabst bei Hirsch: Jahrb. Heinrichs II., Bd. 2, 344 N. Graetz 5, 366 ff. und 495 ff. Heinrich kam nach dem Koblenzer Tage, 11. Nov., nach Mainz, das er spätestens Ende Dezember verläſst; am 29. Dez. ist *30. Januar.* *1013.* er in Pöhlde, Stumpf Nr. 1570. Am 30. Januar 1013 sind die Juden schon zurückgekehrt, Graetz S. 497 nach hebräischen Quellen. Die kurze Dauer der Verfolgung und ihre Beschränkung auf einen Ort läſst schlieſsen, daſs sie nur durch eine plötzliche Zornesaufwallung veranlaſst ist, und dadurch wird die von Graetz S. 366 ohne Begründung ausgesprochene Vermutung, daſs der Übertritt Wezelins (s. unten Nr. 147), der dann 1012 und in Mainz erfolgt sein müſste, den König dazu gereizt habe, sehr annehmbar, während Stobbe an religiöse Motive denkt und Pabst auf die oben Nr. 142 mitgeteilte Nachricht des Rodulfus Glaber verweist, die keinen Glauben verdient. Für den Zusammenhang mit einem den rechten Glauben schädigenden Ereignis bezw. mit Wezelins Übertritt scheint auch zu sprechen, daſs nach der angeführten Quelle auch die Ketzer verfolgt wurden (sed et quorundam haereticorum refutata est insania), was Pabst auf Religionsgespräche deutet. Es ist dann aber nicht anzunehmen, daſs die Verfolgung auch andere Städte betroffen habe, wie Graetz S. 367 meint, namentlich da die Quellen nichts davon wissen. Die auf die Verfolgung bezüglichen Gedichte des Simon b. Isaak, Zunz: Synagog. Poesie S. 174 ff., Graetz a. a. O., auf die sich Graetz beruft, übertreiben sichtlich. Auch läſst die Milde, die nach dem Ende der Verfolgung geübt wurde (s. unten), schlieſsen, daſs letztere sich nicht gegen das Judentum, sondern nur gegen die Mainzer Juden richtete, denen wohl die Schuld am Abfall Wezelins beigemessen wurde. Auch Bodos jüdische Freunde waren der Meinung, daſs dessen Übertritt an ihnen als den Urhebern gerächt werden würde, s. oben Nr. 103. Aus den Gedichten Simons und besonders aus einem Gedicht Gerschoms, Graetz S. 368, darf, was auch an

sich nicht zu bezweifeln ist, geschlossen werden, dafs man den Juden die Wahl zwischen Taufe und Verbannung liefs. Unter denen, die sich taufen liefsen, befand sich auch R. Gerschoms Sohn, der aber nicht wie andere nach der Rückkehr wieder zum Judentum überging, Graetz S. 368, 496. Dafs letzteres offenbar gestattet gewesen ist, spricht auch für den oben angegebenen Ursprung der Verfolgung, die auch deshalb keine „förmliche Religionsverfolgung" genannt werden kann, wie Graetz S. 496 will. — Das Ende der Verfolgung bewirkt der schon erwähnte Simon, den Mar-Salomo und dessen Frau Rahel dabei unterstützen, Graetz S. 368, 497. Graetz' Vermutung, dafs Simon durch grofse Geldspenden sein Ziel erreicht habe, stützt sich blofs darauf, dafs ihn Salomon Luria als reich schildert. **144**

c. 1012. Mar-Salomo und seine Frau Rahel erwerben einen Gottesacker in Mainz und wenden Verfolgungen ab.

Mainz-Nürnberger Memorbuch, Revue des ét. juives 4, 6. Mündener Memorbuch in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 195. Graetz 5, 369 bezieht die Stelle auf die Verfolgung von 1012, wonach ich datiert habe. **145**

1012. Erbauung der Synagoge (joedenschole) in Köln.

Kölner Jahrbücher d. 14. und 15. Jahrh. Deutsche Städtechroniken 13, 156. Eine andere Rezension dieser Quelle, a. a. O. N. 19, giebt das Jahr 1040. Das Ereignis wird bei Gelegenheit der Erzählung von der Umwandlung der Synagoge in eine Kirche im Jahre 1426 erwähnt: Die Judenschule sei in der Juden Hand gewesen „14 jair 400 jair" bezw. „aen 14 jair 400 jair". Welche Zahl die richtige ist, läfst sich nicht entscheiden. Die Koelhoffsche Chronik von Köln, die die Kölner Jahrbücher benutzt, giebt beide Daten, Städtechroniken 14, 762. Aus einer auf die Umwandlung der Synagoge bezüglichen Urkunde erfahren wir nur, dafs die Synagoge „eyne lange tzyt van jairen her" in den Händen der Juden gewesen ist und „untgaen der egenanten steide Coelne raithuys" gelegen war, Lacomblet: Niederrhein. Ukb. 4, 210 Nr. 177. — Die Nachricht scheint auf einer Inschrift zu beruhen, sie ist die erste glaubwürdige über die Kölner Juden seit dem Jahre 321. Freilich behauptet die Sage, dafs im 9. Jahrh. R. Amram aus Mainz nach Köln gewandert sei und dort eine Hochschule gegründet habe. Nach seinem Tode sei seine Leiche gegen den Strom nach Mainz geschwommen und dort bestattet worden, s. Brisch: Gesch. der Juden in Köln 1, 14 ff. Aber nicht nur, dafs diese Erzählung den Stil der christlichen Legenden zeigt, so wird auch in einer anderen Version der Sage Regensburg an die Stelle von Köln gesetzt (Eisenmenger: Entd. Judentum 1, 513 ff. Schudt: Jüd. Merkwürdigkeiten 1, 442 ff. Basnage 15, 982 ff. Laurent. Hochwart. catal. episc. Ratispon. bei Oefele: SS. rer. boic. 1, 162) und da dort dasselbe Wunder vom h. Emmeram erzählt wurde (s. Rettberg: Kirchengesch. Deutschlands 2, 193), so ist nicht zu bezweifeln, dafs die Ähnlichkeit der Namen Emmeram und Amram die Übertragung der Sage auf einen Juden veranlafst hat. Es kommt hinzu, dafs um die Mitte des 9. Jahrhunderts ein R. Amram die Hochschule zu Sura geleitet hat, und nach Wolf: Bibl. hebr. 1, 953 hält, wenn auch nicht mit Bestimmtheit, schon die ursprüngliche Quelle der Amramsage (Schalscheleth hakabbalah) diesen Amram für identisch mit dem Kölner. — Auch die Erbauung des Kölner Hospitals durch Eliakim, seine Mutter Bela, Mordechai und dessen Frau Hanna (Deutzer

Memorbuch, ed. Jellinek: Märtyrer- und Memorbuch, 1881, S. 8) setzt Brisch: Gesch. der Juden in Köln 1, 19 ohne Angabe der Gründe in das 11. Jahrhundert. Das Memorbuch selbst giebt keinen Anhalt für die chronologische Bestimmung. Das Hospital lag nach Brisch an der Ecke der Juden- und engen Gasse gegenüber dem Rathause. **146**

1012–1014. Wezelin, der einmal Geistlicher eines Herzogs Konrad gewesen war, tritt zum Judentum über. König Heinrich, darüber auf das Höchste aufgebracht, läfst den Abtrünnigen, der sich auf Bibelstellen beruft, durch einen seiner Schüler, Heinrich, widerlegen. (Istis etiam diebus, videlicet Heinrici regis, qui postea benedictione apostolica imperator effectus est, quidam Wecelinus, qui fuerat Cuonradi ducis clericus, illusione diabolica seductus, errori Judeorum consensit. Hoc audiens rex, nimia, ut iustum fuit, conturbatione commotus est etc.).

Alpert. de diversit. temp. I cap. 7. SS. 4, 704. Die Briefe Wezelins und Heinrichs ebendas. II cap. 22, 23 p. 720 ff. Die Datierung mit Rücksicht darauf, dass Heinrich ausdrücklich König genannt wird. Vielleicht ist das Jahr 1005 anzusetzen, da das Ereignis zwischen Vorfällen aus den Jahren 1005 und 1006 erzählt wird, doch vgl. Nr. 144. Welchen Eindruck es machte, sieht man daraus, dafs Alpert, der um 1022 schrieb, bei der Aufzeichnung „am ganzen Leibe zittert und ihm vor Schrecken die Haare zu Berge stehen“ (totus contremesco, et horrentibus pilis capitis terrore concutior, II cap. 22). — Güdemann: Gesch. des Erziehungswesens und der Cultur der Juden in Frankr. und Deutschl. S. 21 will den Vorfall nach Metz setzen, weil Alpert dort gelebt hat, indessen ist gerade das Buch de divers. temp. nicht in Metz geschrieben, Wattenbach GQu. 1, 348. **147**

c. 1015. Constantin, der Biograph des Bischofs Adalbero II. von Metz (984—1004) berichtet, derselbe habe sich so viel Liebe erworben, dass er selbst von den Juden noch immer täglich beweint werde (universis non modo clericis sed et laicis, Judaeis etiam dilectissimus erat, ita ut usque hodie, praetermittam christianos, ab ipsis nostrae etiam religionis infestissimis Judaeis cotidianis luctibus et gravibus suspiriis defleatur).

Constant. vita Adalb. cap. 9. SS. 4, 661. Constantin schrieb um 1015, Wattenbach GQu. 1, 347 N. 3, 5. Aufl. — Güdemann: Gesch. d. Erziehungsw. S. 22. **148**

Vor 29. Juni 1022. Ein Jude aus Jerusalem, den der dortige Patriarch mit vielen anderen hatte taufen lassen, belehrt Notker Labeo und Ekkehard IV. von St. Gallen über den Tempel in Jerusalem und die auf ihn bezüglichen Gebräuche (doctor [o Notker] quod canto, Judeum narrasse memento [mihi et tibi], qui baptizatus multis [aliis] fuit et tibi gratus [propter fidem] — — — usque huc Judeus Hierosolimis natus, ut ait, et nutritus et in pascha post luminis adventum a patriarcha cum multis aliis baptizatus).

Dümmler in Ztschrft. f. deutsches Altertum 14, 20. Datierung mit Rücksicht auf Notkers Todestag. Wie der Jude nach Deutschland gekommen, ist nicht ersichtlich. **148 a**

960–1028. R. Salomo erklärt im Namen Gerschoms, dafs es nicht gestattet sei, sich so zu benehmen, wie man sich in Deutschland benehme, nämlich dafs man für die Messe in Köln jemandem eine Silbermünze, die 12 Unzen (?) beträgt, giebt und sich dafür in

seiner Herberge (Heimat?) in Mainz oder Worms wenn sie zurückkehren 13 Unzen geben läfst. Gerschom meint, man dürfe nicht 13 Unzen nehmen, es sei denn, wenn der Gläubiger die Ware, welche der Schuldner für dieses Geld gekauft hat, auf sein Risiko nimmt bis zu der Stelle, wo er das Geld empfängt; dann kann er 13 Unzen empfangen.

Raschi: Pardes 19c. S. Brisch: Gesch. d. Juden in Köln S. 17. Zur Datumsbestimmung ist die Lebenszeit Gerschoms der einzige Anhalt. Die Stelle ist trotz mancher Unklarheiten im Einzelnen wichtig wegen der Angaben über den Besuch der Kölner Messe und über Geldgeschäfte der Juden. Graetz 5, 363 behauptet, dafs die reichen Juden in jener Zeit Geldgeschäfte machten und die weniger Bemittelten Anleihen machten, um die Messe zu besuchen. Unsere Stelle berechtigt aber nicht zu dem Schlusse, dafs die reichen Juden damals schon dem Warenhandel entfremdet waren, und noch weniger die von Graetz angeführte Stelle Resp. Sichron Jehudah Nr. 92 p. 51 b. Diese ziemlich dunkle Nachricht handelt von einem gewissen Ruben, der sich in der Nähe der deutsch-französischen Grenze aufhält, wohl in der Stadt Karta (?), ohne dafs zu ersehen wäre, ob er ein deutscher oder ein französischer Jude ist. Er beschäftigt sich damit, „zu kaufen und zu verkaufen und auf Pfänder zu leihen von dem Gelde der Fürsten und von dem seinigen, und Beute zu kaufen, welche von den Feinden erbeutet wurde.“ Über Gerschom und seine Verordnungen s. Graetz 5, 364 ff. **149**

1006–1028. Rizimann Bürger von Regensburg (urbis Regine cives) schenkt an das Kloster St. Emmeram daselbst drei Höfe bei dem Judenquartier in vorgenannter Stadt (tria curtilia in predicta urbe prope Judeorum habitacula).

Quellen und Erörterungen zur bairischen und deutschen Geschichte 1, 24 (tradit. Emmer. N. 42); vgl. Hirsch, Jahrb. Heinrichs II. Bd. 1, 29. — Die Stelle giebt die älteste bisher bekannte Erwähnung eines besonderen Judenquartiers in Deutschland. Das Datum wird bestimmt durch die Zeit des Abtes Richolt, unter dem die Schenkung erfolgt ist. **150**

1031. Wazo, der spätere Bischof von Lüttich, besiegt bei einer Disputation einen Juden, der wegen seiner ausgezeichneten medizinischen Kenntnisse beim Kaiser Konrad beliebt ist und für einen unerreichten Kenner der Bibel gilt. (Judeus quidam in arte medecinae praecipuus et ob hoc imperatori Cuonrado satis acceptus, in paternae legis traditione ferebatur esse perfectus).

Anselmi gest. episc. Leod. cap. 44. SS. 7, 216. S. Breſslau: Jahrbücher Konrads II. Bd. 2, 342. Stobbe S. 279. Waitz 6, 268. **151**

Nach 1033. Die Juden zu Bamberg wollen nicht an die wunderwirkende Kraft der Reliquien der heiligen Kunigunde glauben, falls nicht ein Knabe, der bei ihnen ist und beständig mit dem Kinn gegen die Brust schlägt, von diesem Uebel befreit wird. Wenn dies aber geschieht, will sich einer von ihnen, Namens Jakob, taufen lassen. Der Knabe wird, nachdem er und das Volk am Grabe der Heiligen gebetet haben, in der That geheilt, von Jakob wird jedoch nichts weiter berichtet. (Judei dixerunt, nisi puer, qui

secum aderat, caput incomparabiliter agitans et mento pectus contundens, sanaretur etc. Et quidam ex ipsis, nomine Jacob, ita infit etc.).

Mirac. Cuneg. cap. 79. SS. 4, 827. Eine genaue Datierung ist nicht möglich. Die Schrift ist, wahrscheinlich im Jahre 1200, verfafst, um dem Papst die Heiligsprechung der Kaiserin Kunigunde zu empfehlen, s. Waitz in SS. a. a. O. p. 790. Sehr glaubwürdig ist sie daher nicht, am wenigsten aber an der hier angeführten Stelle. **152**

1014-1034. Jakob b. David und Rahel, ein kinderloses Ehepaar, erbauen in Worms eine Synagoge. Zum Dank widmet ihnen die Gemeinde eine Inschrift und setzt eine jährliche Gedächtnisfeier für sie ein.

Inschrift bei Lewysohn: Epitaphien des Friedhofes zu Worms S. 104 ff. Nr. 2 vgl. Nr. 1. Lewysohn nimmt S. 106 an, dafs der Tempel im Jahre 1060 vollendet worden ist und deutet die Inschrift nur auf Renovierung und Ausschmückung desselben. In seiner Geschichte der Juden in Worms, in Frankels Monatsschrift f. Gesch. und Wissensch. d. Judentums 7, 37, behauptet er, dafs der Tempel schon 838 erbaut und 1034 renoviert wurde. Der Wortlaut der Inschrift, die Lewysohn, um das dichterische Gepräge derselben nicht zu zerstören, nicht wortgetreu übersetzt hat, ist unbestimmt. Ich folge Graetz 6, 64, nach dem der Bau vermutlich 1014 begonnen und 1034 vollendet worden ist. Auch Arnold: VG. der deutschen Freistädte 1, 72 f. nimmt das Jahr 1034 an. **153**

1025-1040. Einem Geistlichen werden kostbare Gewänder gestohlen. Ein Geistlicher an einem anderen Orte wird davon benachrichtigt mit dem Ersuchen, darauf zu achten, ob etwas von dem Gestohlenen zu den Geistlichen oder den Juden seines Ortes gebracht wird (exoramus nos et omnis fratrum congregatio, ut vestrę cautelę sit traditum ad investigandum, si quid ex his rebus inter vestrates clericos vel Iudeos forte fuerit delatum).

Boos: Ukb. d. Stadt Worms 1, 369 Nr. 39. v. Pflugk-Harttung: Iter italicum S. 411 Nr. 29. Regest von Ewald in: Neues Archiv d. Gesellschaft etc. 3, 336 Nr. 48; Pflugk S. 726 vermutet, dafs der Brief an einen Geistlichen in einer Stadt, zunächst in Worms, gerichtet sei, und auch Boos a. a. O. S. 346 rechnet ihn zu denjenigen der ganzen Sammlung, in die er gehört, die sich mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Worms beziehen lassen. Ein Beweis läfst sich in dieser Hinsicht für unseren Brief gerade nicht führen. Das Datum geben Pflugk und Boos, beide ohne nähere Begründung, indessen gehört die Sammlung in die Zeit des Bischofs Azecho. Pflugks Vermutungen über Absender und Empfänger sind viel zu zahlreich, um verwertet werden zu können. — Hoeniger in Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschland 1, 96. Über Hehlerei bei Juden s. das Privileg Heinrichs IV., unten Nr. 170 § 6. **154**

1051. Ende Juni. Die Mainzer Juden ziehen der Leiche des Erzbischofs Bardo entgegen, werfen sich vor ihr zu Boden und bestreuen sich das Haupt mit Staub, indem sie laut den Tod des Erzbischofs beklagen. (Iudei etiam, quibus nulla bona curae sunt, ei obviam facti, ut venerandi viri feretrum viderunt, terrae consternati caput pulvere consperse-

runt, et dixerunt: Heu, heu, pie pater! heu, pie pater! Addebantque: Si christiani anima unquam requiem meruit, merito tua requiescere poterit).

Vita Bard. maior cap. 28. SS. 11, 341. S. oben Nr. 9. **155**

1039-1056. Unter der Regierung Heinrichs III. wird der Jude Vivus ermordet, der Mörder wird mit Blendung und Abhauen der rechten Hand bestraft.

Urk. Heinrichs IV. für Speyer bei Hilgard: Urk. z. Gesch. d. Stadt Speyer 1, 13 Nr. 12, unten Nr. 170 § 13. **156**

1057. Der Stephanskirche in Leitmeritz wird bei ihrer Stiftung unter andern Einnahmen auch der Zoll zugewiesen, den jeder Edle und Geringe, Unfreie und Freie, Grieche oder Jude zahlen mufs, der Salz oder andere Waren bringt (quicunque autem nobilis sive ignobilis, servus et ingenuus, Graecus aut Iudeus sal sive alia quaecumque adduxerit, de theloneo etc.).

Erben: Reg. Bohem. et Morav. 1, 52 Nr. 124. Frind: Kirchengesch. Böhmens 1, 406 Nr. 6. Palacky 1, 296. Lippert: Gesch. d. Stadt Leitmeritz S. 18 f. Diese Fassung der Urkunde ist unecht, s. Frind a. a. O. S. 130. Die echte, welche in einer Bestätigung von 1218 erhalten ist, spricht nur von den Einwohnern des Landes, welche Salz u. s. w. bringen (quicunque huius patriae incolae sal etc.), und erwähnt, dafs die Waaren zu Wasser kommen, Frind 1, 408 Nr. 7, Erben 1, 53 Nr. 17. Über das Datum Frind S. 131. **157**

1032-1062. In Regensburg lebt ein Jude Abraham, der in seiner Bosheit und Verblendung in Schmähungen auszubrechen pflegt, wenn von Christus die Rede ist (in tanta cordis malitia et insania constitit, ut si quisquam praesente ipso loqueretur de domino nostro Iesu Christo, mox quasi canis oblatrans blasphemias nefandas contra deum emitteret).

Othlon. lib. vision. XIII. SS. 11, 383. Breslau: Jahrb. Konrads II., Bd. 2, 342 N. 2 bezieht die Stelle auf Religionsgespräche; der Wortlaut fordert indessen diese Deutung nicht, vielmehr scheint an gelegentliche Erwähnungen des Namens Christi im täglichen Gespräch gedacht zu sein. — Othloh hat Abraham selbst gekannt (ego vero, qui eundem Iudaeum satis agnovi, a. a. O.). Da er sich von 1032—1062 in Regensburg aufhielt und dann nach Fulda ging, wo er den liber vision. schrieb, so war das angegebene Datum anzusetzen. **158**

Vor 1063. Der Jude Podiva, der später zum Christentum übertritt, erbaut das Kastell Podivin (castrum — — — Podivin dictum a conditore suo Podiva Iudaeo sed postea catholico).

Cosm. chron. Boem. 2, 21. SS. 9, 80. Graetz 6, 68. Dudik: Mährens allgem. Gesch. 4, 216. Podivin liegt in Mähren, in der Nähe von Lundenburg. Die Nachricht klingt nicht sehr wahrscheinlich, eine nähere Prüfung ist jedoch bei dem Fehlen aller weiteren Angaben nicht möglich. Wenn man einer nur durch den Hildegardus Gradic. aufbewahrten Urkunde, Boczek: Cod. dipl. Morav. 1, 140 Nr. 162, trauen dürfte, wäre Podivin schon um das Jahr 983 vorhanden gewesen (castrum Podivin in Moravia — — qualiter tempore b. Adalberti ex unione parochiarum cesserat in ius Pragensium).

Cosmas giebt die Nachricht bei dem Bericht über die Erneuerung des Bistums Olmütz, die er irrig 1067 ansetzt statt 1063, s. Dudik a. a. O. 2, 51, 64, 299 ff. **159**

1066. Erzbischof Eberhard von Trier verfügt, dafs die Juden aus der Stadt vertrieben werden sollen, falls sie sich nicht am Sabbat vor Ostern taufen lassen würden. Die Juden verfertigen darauf eine dem Bischof ähnliche Wachsfigur und bewegen durch Geld einen Mönch vom S. Paulinuskloster, Christian, dieselbe zu taufen. Als der Bischof an dem bestimmten Sabbat sich schon zur Taufhandlung rüstet, zünden sie die Figur an; sobald sie zur Hälfte verbrannt ist, erkrankt der Bischof schwer und stirbt in der *15. April.* Kirche. (Dein Iudaeis persecutionem indixit, eosque, nisi proximo sabbato paschae christiani efficerentur, civitate pellendos esse decrevit. Hinc igitur eiusdem nefandae gentis quidam ad similitudinem episcopi ceream imaginem lichnis interpositam facientes, quendam clericum de coenobio sancti Paulini, Christianum nomine non opere, ut eam baptizaret, pecunia corruperunt; quam ipso sabbato, episcopo iam ad baptismi sollempnia celebranda praeparato, accenderunt etc.)

Gesta Trev. contin. prima cap. 8. SS. 8, 182. Über die Unglaubwürdigkeit der ersten Kapitel dieser prima continuatio s. Hirsch: Jahrb. Heinrichs II., Bd. 3, 31, Breſslau: Jahrb. Konrads II., Bd. 2, 514 ff. Eberhard starb in der That an einem Sonnabend, im übrigen aber ist die Nachricht hinlänglich dadurch gekennzeichnet, dafs sie den Juden zutraut, sie hätten am Sabbat sich mit Feuer zu schaffen gemacht, s. Güdemann, Unterrichtsw. S. 224 vgl. S. 207. Stobbe S. 183. Über den Bilderzauber, der sehr alt und auch unter den Christen verbreitet ist, s. Carl Meyer: Der Aberglaube des Mittelalters, Basel 1884, S. 194, 261 f. — Tritheim: Ann. Hirsaug. 1, 203 erzählt, dafs die Juden sich den R. Moyses zu Worms, der als der gröfste Zauberer und Nekromant seiner Zeit bekannt gewesen, hätten kommen lassen, dieser habe das Wachsbild verfertigt. Auch die nicht gleichzeitige Grabschrift Eberhards, bei Schmitt: Die Kirche des heiligen Paulinus bei Trier S. 117, führt seinen Tod auf die Zauberei der Juden zurück. **160**

1048–1071. Sigebert von Gembloux gewinnt während seines Aufenthaltes in Metz die Zuneigung der dortigen Juden dadurch, dafs er Bibelübersetzungen, die auf den hebräischen Text zurückgehen, von anderen zu unterscheiden weifs und den Juden in allem zustimmt, wobei sie sich auf das Hebräische berufen können (nec solummodo christianis, set et Iudeis in eadem urbe commanentibus erat carissimus, pro eo quod hebraicam veritatem a caeteris editionibus secernere erat peritus, et in his, quae secundum hebraicam veritatem dicebant, Iudeorum erat consentiens assertionibus).

Gest. abb. Gemblac. cap. 72. SS. 8, 550. Die Stelle ist wohl so zu verstehen, dafs Sigebert sich von Juden Einzelnes aus dem alten Testament übersetzen liefs und damit den lateinischen Text verglich; s. Hirsch: De vita et scriptis Sigeberti p. 8. Güdemann S. 21, 113. **161**

1074. Um die Bürger von Worms für ihre Treue zu belohnen, erläfst ihnen Heinrich IV. *18. Jan.* den Zoll, den sie, sowohl die Juden wie die übrigen Wormser, bisher an allen der

kaiserlichen Gewalt unterstehenden Orten, nämlich in Frankfurt, Boppard, Hammerstein, Dortmund, Goslar und Angern zahlen mufsten (teloneum siquidem — — quod in omnibus locis regiae potestati assignatis — — — Iudei et coeteri Uvormatienses solvere praetereuntes debiti erant, Uvormatiensibus — — remissimus).

Boos: Ukb. d. Stadt Worms 1, 48 Nr. 56. Brefslau: Dipl. centum S. 123 Nr. 80. Lünig: RA 14ª, 679. (Wölkern): Sing. Norimb. S. 340. Wölkern: Hist. Norimb. Prodrom. S. 321. Böhmer: Cod. dipl. Moeno-Francof. 1, 12. Moritz: Von Worms S. 139. Schannat: Hist. Worm. 1, 342. Ludewig: Rell. 2, 176 Nr. 3. Original in Worms. Böhmer Nr. 1859, Stumpf Nr. 2770. Erhard: Reg. Westfal. 1, 192 Nr. 1143. Scriba: Hess. Regesten 3, 62 Nr. 990. Wiener S. 2 Nr. 6. — Stobbe S. 42, Waitz 8, 309. Hoeniger a. a. O. S. 89. Arnold: VG. der deutschen Freistädte 1, 149 f. Graetz 6, 88, wo, wohl durch einen Druckfehler, der 13. Januar angegeben ist. Graetz macht auf das Sprichwort „Wormser Juden, fromme Juden“ aufmerksam, welches vielleicht durch das Verhalten der Wormser Juden gegen Heinrich IV. entstanden sei. Indessen liegt darin keine rechte Erklärung für den Beinamen der frommen, Arnold 1, 72 bringt es mit dem angeblichen Einspruch der Wormser Juden gegen die Kreuzigung Christi in Zusammenhang. **162**

1056–1075. Erzbischof Anno von Köln schenkt dem Propst Luzo vom Andreaskloster eine Kapelle, aufserdem wegen der treuen Dienste des Propstes ein Haus in der Judengasse, welches jährlich 24 solidi bringt (ad quam idem archiepiscopus cum pro divina religione tum pro devoto eiusdem prepositi servitio domum unam inter Iudeos sitam et singulis annis XXIIII solidos solventem sic tradidit ut etc.). Das Geld soll teils zum Messelesen, teils für die Kanoniker von St. Andreas verwendet werden. Später, wohl unter Erzb. Sigewin, gehen dem Kloster diese Schenkungen durch die Nachlässigkeit einiger Prälaten verloren, jedoch werden sie ihm durch Erzbischof Hermann wieder zurückgegeben.

Urk. Hermanns vom 9. Okt. 1091 bei Lacomblet: Niederrhein. Ukb. 1, 158 Nr. 245. Waitz 5, 372 N. 4 schliefst mit Recht, dafs domum inter Iudeos sitam auf ein eigenes Judenquartier hinweist, vgl. Ennen: Gesch. der Stadt Köln 1, 469. **163**

1075 vor 4. Dez. Erzbischof Anno von Köln läfst sich in seinen letzten Lebenstagen von den Verwaltern des bischöflichen Vermögens das Versprechen geben, dafs sie bei Bezahlung seiner nicht unbeträchtlichen Schulden ohne Ansehen der Person für ihn eintreten und Juden wie Christen alles getreulich zurückerstatten wollen (ita procuratoribus rerum episcopalium accitis, pollicitae sibi fidei necessitate singulos constrinxit, ut in exsolvendis quae debebat — nam aeris alieni non exiguae quantitati tenebatur obnoxius — sine personarum acceptione pro eo succederent, eandem iustae retributionis fidelitatem ut in christiano similiter et in Iudeo custodientes etc.).

Vita Annon. III cap. 11. SS. 11, 502. Hoeniger S. 96. Lindner: Anno der Heilige S. 93. Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 68. **164**

1075. 4. Dez. Erzbischof Anno von Köln stirbt bei Einbruch des Sabbats (illucescente sexta sabbati). In der ganzen Stadt herrscht die tiefste Trauer, selbst die Juden erheben

beim Morgengrauen in ihrer Synagoge lautes Wehgeschrei und beklagen Annos Tod, indem die einen seinen Namen rufen, andere von seiner Rechtlichkeit und der Reinheit seines Lebens sprechen (parva sunt haec, etiam in ipsis inimicorum Christi Iudaeorum synagogis primo mane clamor et tumultuatio frequens exurrexit. Annonis nomen, Annonis probitatem et vitae sinceritatem singuli clamabant, mortem eius et ipsi deplorantes).

Vita Annon. III cap. 15. SS. 11, 503. S. oben Nr. 9. Über die Kölner Synagoge s. oben Nr. 146. **165**

1078. 19. Nov. Die Synode zu Rom beschliefst, dafs Juden nicht über Christen gesetzt werden sollen (de Iudeis non praeponendis christianis).

Gregorii VII reg. VI 5b. Jaffé: Monum. Greg. p. 331. Graetz 6, 88 macht darauf aufmerksam, dafs sich dieser Beschlufs zunächst gegen die spanischen Juden richtet. **166**

1080. Bischof Adalbert von Worms bestimmt die Grenzen der Parochie von St. Paul, die sich erstrecken soll u. a. vom Martinsthor bis zum Thore der Juden oder bis zur Friesenspitze, dann rheinaufwärts bis zum Brotthor, vom Brotthor durch die Brotgasse bis zum Hause des Ebo, von da durch die mittlere Strafse der Stadt wieder bis zum Martinsthor (a porta sancti Martini deorsum usque ad portam Iudeorum sive usque ad Frisonum spizam et sursum contra Renum usque ad portam Panis et a porta illa sursum per Brothgazzun usque ad domum Ebonis et inde rursum per mediam plateam civitatis usque ad predictam portam sancti Martini).

Boos: Ukb. d. Stadt Worms 1, 49 Nr. 57. Schannat: Hist. Wormat. 2, 60 zu 1084. — Erste Erwähnung des Judenthores in Worms, das auf ein besonderes Judenquartier zu schliefsen berechtigt. **167**

1084. 18. Sept. Bischof Rüdiger von Speyer, mit Beinamen Huozmann, verpflanzt, als er das Dorf Speyer zur Stadt zieht, auch Juden dorthin, in der Überzeugung, dafs er dadurch den Glanz des Ortes vertausendfache.[1] Er siedelt sie aufserhalb der Wohnplätze der übrigen Bürger an und zieht eine Mauer um diesen Bezirk, damit sie nicht von der Frechheit des Pöbels zu leiden haben. Den Platz, sowohl Berg wie Thal, die der Bischof teils durch Kauf, teils durch Tausch, teils durch Schenkung rechtmäfsig erwirbt, erhalten sie unter der Bedingung, dafs sie dem Kapitel jährlich drei und ein halbes Pfund Speyerer Münze zahlen. In ihrem Bezirk sowie in dem Gebiet aufserhalb (des Hafens) bis zum Schiffshafen und in diesem selbst dürfen sie Gold und Silber tauschen, und alles was sie wollen kaufen und verkaufen. Dasselbe Recht erhalten sie in der ganzen Stadt. Aufserdem erhalten sie aus den Besitzungen der Kirche einen Begräbnisplatz zu erblichem Besitze. Wenn ein Jude von aufserhalb als Gast zu ihnen kommt, so soll er keinen Zoll zahlen. Wie der Schultheifs unter den Bürgern, so soll ihr Gemeindevorsteher Streitigkeiten unter ihnen und gegen sie entscheiden. Wenn er eine Sache nicht beendigen kann, so soll sie vor den Bischof oder seinen Kämmerer

1) Cum ex [illegible] villa urbem [illegible] putavi milies amplificare [illegible] si Judaeos colligerem.

kommen. Zu Wachen, Verteidigung und Befestigung sind sie nur innerhalb ihres Bezirks verpflichtet, zur Verteidigung aber müssen sie auch ihre Diener heranziehen. Sie dürfen christliche Ammen und Mietsknechte haben. Geschlachtetes Fleisch, das ihnen durch ihr Gesetz verboten ist, dürfen sie an Christen verkaufen und diese dürfen es kaufen. Um seiner Gnade die Krone aufzusetzen, gewährt ihnen der Bischof endlich immer das beste Recht, das die Judenschaft in irgend einer Stadt des Deutschen Reiches hat. Damit nicht einer seiner Nachfolger den Juden dieses Privileg mindere oder sie zu gröfseren Abgaben nötige durch die Behauptung, sie hätten sich das Privileg selbst gegeben und es nicht vom Bischof erhalten, stellt er ihnen eine Urkunde darüber aus (— cum ex Spirensi villa urbem facerem, putavi milies amplificare honorem loci nostri, si et Iudeos colligerem. Collectos igitur locavi extra conmunionem et habitacionem ceterorum civium, et ne a pecoris [Remling: peioris] turbe insolencia facile turbarentur, muro eos circumdedi. Locum vero habitacionis eorum, quem iuste acquisieram — primo namque clivum partim pecunia partim conmutacione, vallem autem dono coheredum accepi — locum inquam illum tradidi eis ea condicione, ut annuatim persolvant tres libras et dimidiam Spirensis monete ad conmunem usum fratrum. Attribui eis eciam intra ambitum habitacionis sue et e regione extra portum [portum steht nur in Hilgards Druck und ist zu streichen] usque ad navalem portum et in ipso navali portu liberam potestatem conmutandi aurum et argentum, emendi vero et vendendi omnia que placuerint. Eandem quoque licenciam tradidi eis per totam civitatem. Dedi insuper eis de predio ecclesie locum sepulture sub hereditaria condicione. Illud quoque addidi, ut si quis Iudeus aliunde apud eos hospitatus fuerit, nullum ibi solvat thelonium. Deinde sicut tribunus urbis inter cives, ita archisynagogus suus omnem iudicet querimoniam, que contigerit inter eos vel adversus eos. At si quam forte determinare non potuerit, ascendat causa ante episcopum civitatis vel eius camerarium. Vigilias, tuiciones, municiones circa suum tantummodo exhibeant ambitum, tuiciones vero conmuniter cum servientibus. Nutrices quoque et conducticios servientes ex nostris licite habeant. Carnes mactatas, quas viderint sibi illicitas secundum legis sue sanctionem, licite vendant christianis, licite emant eas cristiani. Ad summam pro cumulo benignitatis concessi illis legem, quamcumque meliorem habet populus Iudeorum in qualibet urbe theutonici regni).

Hilgard: Urk. z. Gesch. d. Stadt Speyer 1, 11 Nr. 11. Würdtwein: Nova subs. 1, 125. Dümge: Reg. Badensia S. 113. Remling: Ukb. z. Gesch. d. Bischöfe v. Speyer 1, 57. Jaffé im Orient 1842 S. 367. Wiener: Gesch. d. Juden in Speyer, in Frankels Monatsschrift 12, 174 ff. (Übersetzung). Stobbe S. 9. Waitz 5, 370. Arnold: VG. d. deutschen Freistädte 1, 73. Graetz 6, 99. Remling: Gesch. d. Bischöfe v. Speyer 1, 310. Wiener a. a. O. Die grofse Bedeutung, die die Eingangsworte den Juden zuschreiben, erklärt sich allein aus ihrer Wichtigkeit für den Handel, s. Waitz 7, 407. Gaupp: Deutsche Stadtrechte 1, 17. v. Below in der Hist. Ztschr. 59, 195 und: Landständ. Vf. in Jülich und Berg 1, 179. Man braucht darum noch nicht anzunehmen, dafs die Juden bei dem Entstehen der Städte einen unentbehrlichen Eckstein ihrer Gründung bildeten, wie Neumann: Gesch. des Wuchers in Deutschl. S. 294 behauptet (ähnlich Arnold: VG. der deutschen Freistädte 1, 73. Gengler: Deutsche Stadtrechtsaltertümer S. 97 f.), s. Stobbe

S. 200. Hoeniger in Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutsch. 1, 92 f. hat Neumanns Satz auf das richtige Maſs zurückgeführt. Röſsler: Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren Bd. 2 S. X bemerkt, es sei kein Vorrecht, wenn den Juden die Erledigung der Streitigkeiten unter einander überlassen wird; es entspreche dies dem allgemeinen Brauch des Mittelalters, wonach jede geschlossene Gemeinschaft ihr Recht hatte, s. auch Stobbe S. 140 und Hoeniger a. a. O. S. 89 ff. Stobbe in derselben Ztschr. 1, 206 N. 1 macht darauf aufmerksam, daſs die Schluſsworte der Urkunde geeignet sind, Zweifel an der Echtheit derselben aufkommen zu lassen. Von dem Inhalte ist zwar nur die Bestimmung verdächtig, daſs der Bischof gewisse Prozesse entscheiden soll, indessen wissen wir, daſs auch das Speyerer Judenprivileg Heinrichs IV. gefälscht worden ist, um dem Bischof gewisse Rechte zuzuweisen, s. darüber unten zu Nr. 170 und 171, und man wird deshalb doch auch die Urkunde Rüdigers mit Vorsicht benutzen müssen, wenngleich es hier nicht möglich ist, eine Überarbeitung mit Sicherheit nachzuweisen. — Breſslau in Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 158 N. 28 macht auf Anklänge an ein im Besitz der Familie Kalonymos befindliches Privileg aufmerksam, s. unten zu Nr. 170.

168

Vor ***1085.*** *24. Dez.*

Judith, die Gemahlin Wladislaws von Polen, erweist sich namentlich am Tage vor ihrem Tode mild gegen Arme und Gefangene und kauft mit ihrem Gelde viele Christen von der Knechtschaft bei den Juden los (quae mulier in pauperes et captivos ante diem praecipue sui obitus opera pietatis exercebat et multos christianos de servitute Iudeorum suis facultatibus redimebat).

Chr. Polon. II cap. 1. SS. 9, 444. Cosmas II cap. 36 SS. 9, 91 erwähnt das Loskaufen von Gefangenen und auch die Juden nicht, indessen sehe ich keinen Grund, die Angabe zu bezweifeln. Graetz 6, 69 N. 1 findet in dieser Stelle die älteste Erwähnung der Juden in Polen, hebräisch-polnische Münzen aus älterer Zeit hält er für unecht. Indessen ist in der Stelle nicht gesagt, daſs die Juden in Polen leben, und ich vermute, daſs es sich um deutsche Juden handelt, die nach Polen Handel treiben und dort auch Sklaven kaufen.

169

1090. *19. Febr.*

Die Juden Judas, Sohn des Kalonymos, David, Sohn des Massulam, Moses, Sohn des Guthiel, mit ihren Genossen erscheinen vor Kaiser Heinrich IV. in Speyer und bitten, daſs er sie mit ihren Kindern und allen, die sie vertreten, in seinen Schutz nehme. Er erfüllt diese Bitte und stellt ihnen auf Fürsprache des Bischofs Huozmann von Speyer eine Urkunde aus, durch die er Folgendes bestimmt: 1) Niemand soll die Juden beunruhigen oder angreifen noch 2) etwas von ihrem erblichen Besitz an Höfen, Häusern, Gärten, Weinbergen, Äckern, Sklaven oder sonstigem beweglichen oder unbeweglichen Eigentum wegnehmen. Wer sie trotzdem vergewaltigt, soll dem kaiserlichen Schatze und dem Bischof ein Pfund Gold zahlen, auch das geraubte Gut doppelt ersetzen. 3) Sie dürfen ihr Eigentum mit jedermann nach dem Gesetze tauschen und 4) innerhalb des Reiches frei und in Frieden umherziehen, ihr Geschäft und Handel betreiben, kaufen und verkaufen, und niemand soll von ihnen einen Zoll oder eine öffentliche oder private Abgabe erheben. 5) Ohne ihre Genehmigung sollen in ihren Häusern keine Fremden untergebracht werden; auch darf niemand ein Pferd zur Reise

zum Könige oder zum Bischof oder zum Heerzuge von ihnen fordern. 6) Wenn gestohlenes Gut bei ihnen gefunden wird und der Jude behauptet, es gekauft zu haben, so soll er nach seinem Gesetze beschwören, wie viel er dafür gegeben hat und gegen Erstattung des Preises die Sache dem Eigentümer zurückgeben. 7) Niemand soll ihre Kinder zwangsweise taufen, und wer sie heimlich oder mit offener Gewalt raubt und tauft, soll dem Könige oder dem Bischof zwölf Pfund zahlen. Diejenigen von ihnen, die freiwillig die Taufe verlangen, soll man drei Tage warten lassen, um klar zu erkennen, ob sie des Christentums wegen oder wegen erlittener Kränkungen ihr Gesetz verlassen wollen, und mit dem väterlichen Gesetz sollen sie zugleich ihr Eigentum verlieren. 8) Auch ihre heidnischen Sklaven soll man nicht durch die Taufe ihrem Dienste entfremden. Übertreter dieses Gebotes sollen durch richterliche Gewalt gezwungen werden, den Bann, d. h. drei Pfund Silber bezahlen und sollen den Sklaven ohne Zögern seinem Herrn zurückgeben. Der Sklave aber muſs, unbeschadet seines Christentums, allen Befehlen seines Herrn folgen. 9) Sie dürfen auſser an Sonn- und Festtagen Christen für ihre Arbeiten mieten, aber 10) keine christlichen Sklaven kaufen. 11) Bei Streitigkeiten zwischen Juden und Christen soll jeder nach seinem Gesetze Recht geben und seine Sache beweisen. 12) Niemand soll einen Juden zum Gottesurteil des heiſsen Eisens oder des heiſsen oder kalten Wassers zwingen, noch ihn geiſseln oder ins Gefängnis werfen, sondern er soll nach seinem Gesetze nach 40 Tagen schwören, und er kann in keiner Sache durch Zeugen, auſser durch jüdische und christliche zugleich, überführt werden. Auch auf Verletzung dieser Bestimmung wird der Bann, drei Pfund Silber, gesetzt. 13) Wer einen Juden verwundet, aber nicht tödlich, soll ein Pfund Gold zahlen; wenn ihn ein Sklave tötet oder verwundet, muſs sein Herr diese Buſse erlegen oder den Sklaven zur Bestrafung ausliefern. Wer die Buſse nicht zahlen kann, soll dieselbe Strafe erleiden, wie zur Zeit Kaiser Heinrichs III. jener, der den Juden Vivus tötete, es sollen ihm nämlich die Augen ausgestochen und die rechte Hand abgehauen werden. 14) Streitigkeiten der Juden unter einander sollen von ihnen selbst entschieden werden. Wenn einer von ihnen die Wahrheit verbergen will, soll er von dem, den der Bischof an die Spitze der Synagoge gestellt hat, gezwungen werden, sie zu bekennen. Schwierigere Prozesse unter ihnen oder gegen sie sollen unbeschadet ihres Friedens vor den Bischof gebracht werden. 15) Sie erhalten Erlaubnis, ihren Wein, Kräuter und Arzneien an Christen zu verkaufen, und es wird nochmals verboten, von ihnen Geld, Pferde oder eine Abgabe für den Kaiser oder einen Privaten zu fordern (— notum sit, qualiter quidam Iudei, Iudas filius Calonimi, David filius Massulam, Moyses filius Guthihel cum sodalibus suis venerunt in presenciam nostram Spire et rogaverunt, quo[d] cum infantibus eorum seu cum omnibus, qui per eos legibus sperare videntur, sub tuicionem nostram reciperemus et teneremus. Quod ita fecisse omnium fidelium nostrorum cognoscat industria. Propterea per interventum ac peticionem Huozmanni, Spirensis episcopi, hanc nostram auctoritatem eis concedi et dari iussimus. Unde regia nostre celsitudinis indictione precipimus atque iubemus, 1) ut de cetero nullus, qui sub nostra regia potestate aliqua dignitate vel potestate sit preditus — — eos inquietare quibuslibet iniustis occasionibus aut attemptare presumat, 2) neque de rebus eorum, quas iure hereditario possident in areis, in casis, in ortis, in vineis, in

agris, in mancipiis seu in ceteris rebus mobilibus et immobilibus eis auffere quidquam audeat. Si quis vero contra hoc edictum aliquam violenciam eis intulerit, cogatur persolvere ad palacii nostri erarium sive ad cameram episcopi libram I auri, rem quoque, quam eis abstulerat, dupliciter restituat. 3) Habeant eciam liberam facultatem, res suas cum quibuslibet hominibus iusto concambio mutare et 4) intra ambitum regni nostri libere et pacifice discurrere, negocium et mercimonium suum exercere, emere et vendere, et nullus ab eis thelonium exigat vel aliquam exactionem publicam vel privatam repetat. 5) In domibus eorum hospites sine eorum consensu non mittantur, nullus ab eis equum ad profectionem regis vel episcopi aut angariam regie expedicionis requirat. 6) Si autem res furtiva apud eos inventa fuerit, si dixerit Iudeus se emisse, iuramento probet secundum legem suam quanti emerit, et tantundem accipiat et sic rem ei cuius erat restituat. 7) Nullus filios aut filias eorum invitos baptizare presumat, et si coactos aut furtim raptos aut vi captos baptizaverit, XII libras ad erarium regis aut episcopi persolvat. Si aliqui eorum sponte baptizari velint, triduo reserventur, ut integre cognoscatur, si vere christiane religionis causa aut aliqua illata iniuria legem suam abnegent, et sicut patrum legem reliquerunt, ita eciam et possessionem eorum. 8) Mancipia quoque eorum pagana nullus sub obtentu christiane religionis baptizans ab eorum servicio avertat. Quod si fecerit bannum, hoc est libras III argenti, coactus iudiciaria potestate persolvat, et insuper domino suo absque dilacione servum reddat, servus vero per omnia domini sui precepta deserviat, salva nichilominus christiane fidei, cuius sacramentis inbutus est, observacione. 9) Liceat eciam christianos homines ad opera sua facienda conducere, exceptis diebus festis et dominicis, 10) nec eis liceat christianum emere servum. 11) Quod si christianus contra Iudeum vel Iudeus contra cristianum litem aliqua pro re vel contencionem habuerit, uterque prout res est secundum legem suam iusticiam faciat et causam suam probet, et 12) nemo Iudeum aut ad ignitum ferrum aut ad aquam calidam aut frigidam cogat, nec flagellis cedat, nec in carcerem mittat, sed iuret tantum secundum legem suam post quadraginta dies, nec ullis testibus possit convinci qualibet de causa. Et quicumque contra hoc edictum nostrum eos ultra cogere voluerit, bannum I, id est III libras argenti, persolvere cogatur. 13) Si vero eum vulneraverit, si non ad mortem, libram unam auri conponat, et si sit servus, qui eum occiderit vel vulneraverit, dominus eius aut supra taxatam composicionem impleat aut servum ad penas tradat. Siquis autem inopia depressus prescriptum persolvere nequiverit, eadem plectatur pena, qua ille punitus est tempore Heinrici imperatoris, patris mei, qui Iudeum nomine Vivum interfecit, scilicet ut ei oculi eruantur et dextra manus amputetur. 14) Quod si Iudei litem inter se aut causam habuerint discernendam, a suis paribus et non aliis convincantur et iudicentur. Et si aliquis eorum perfidus rei alicuius inter eos geste occultare voluerit veritatem, ab eo, qui ex parte episcopi preest synagoge, iuxta legem suam cogatur, ut de eo quod queritur verum fateatur. Si quando aut inter eos aut contra eos difficiles orte fuerint questiones vel lites, salva interim pace eorum, ad presenciam referantur episcopi, ut eius valeant iudicio terminari. 15) Habeant preterea licenciam, vinum suum et pigmenta et antidota vendere christianis, et sicut prediximus nullus ab eis exigat vel mancosos vel palefredos vel angariam vel exactionem aliquam publicam vel privatam).

Hilgard: Urk. z. Gesch. d. Stadt Speyer 1, 12 Nr. 12. Würdtwein: Nova subs. 1, 127. Remling: Ukb. z. Gesch. d. Bischöfe v. Speyer 1, 65. Mon. boica 31ª, 369. Jaffé in „Der Orient“ 1842, S. 374. Fürst: Urk. z. Gesch. d. Juden S. 8. Ztschrft. f. Rechtsgesch. 2, 410. Dümge: Reg. Bad. S. 116. Böhmer Nr. 1938. Stumpf Nr. 2902. Wiener, der irrig den letzten Teil der Urkunde als besonderes Privileg aufführt, S. 2 Nr. 7 und 8. — Die Urkunde zeigt gegenüber der des Bischofs Rüdiger, oben Nr. 168, und besonders gegenüber einer ihr sehr nahe stehenden Urkunde Heinrichs IV., unten Nr. 171, erhebliche Abweichungen in den Bestimmungen über die Schutzherrlichkeit und Gerichtsbarkeit der Juden. Diese Abweichungen verraten deutlich das Bestreben, Rechte des Kaisers auf den Bischof zu übertragen, so dafs Hoeniger, in Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 146 ff. unsere Urkunde mit Recht für überarbeitet erklärt hat, s. auch Stobbe ebendas. S. 210 ff. An der Existenz eines echten Speyerer Privilegs ist aber nicht zu zweifeln. Über den Zusammenhang der Urkunde mit der Wormser und den Judenschutzbriefen Ludwigs d. Fr. s. zu der folgenden Nummer. — Im Allgemeinen vgl. Waitz 5, 371. Stobbe S. 9. Arnold: VG. der deutschen Freistädte 1, 74. Remling: Gesch. d. Bischöfe von Speyer 1, 312. Graetz 6, 100 irrig zu 1091. Wiener in Frankels Monatsschrift 12, 260. Die Frage, ob die Urkunde allen Speyerer Juden oder nur den in ihr genannten gegeben worden sei (s. Waitz und Stobbe a. a. O. Beseler: Zeitschrift f. Rechtsgesch. 2, 374 f. Goldschmidt: Ztschrft. f. Handelsrecht 8, 269 N. 7), ist jetzt von Breſslau, Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 154 ff. in letzterem Sinne entschieden worden. Breſslau hat auch, was vor ihm schon A. Geiger und Wiener a. a. O. S. 162 vermutet hatten, die Empfänger als Nachkommen des Kalonymos aus Lucca, s. oben Nr. 136, nachgewiesen, soweit dergleichen überhaupt zu beweisen ist. Über Moses b. Guthiel s. unten Nr. 183 und 203. — Über legibus sperare s. Brunner: Mithio und sperantes (in Festgabe f. Beseler 1885) S. 8 ff. Über den Königsschutz für die Juden Waitz 6, 450. Stobbe S. 10. — Anstatt des Rechtes „res mutare“ gewährt das Wormser Privileg wie auch Bischof Rüdiger den Juden das Recht des Geldwechsels; ich halte mit Hoeniger S. 147 diese letztere Bestimmung gegen Stobbe a. a. O. 1, 214 für die echte. Über die Zollfreiheit etc. Stobbe: Juden in Deutschl. S. 42, 103. Waitz 8, 309. Hoeniger S. 89 ff. Zu § 6 s. Stobbe S. 119. Nach Neumann: Gesch. d. Wuchers in Deutschl. S. 312 ist die dem deutschen Recht fremde Bestimmung dem Talmud entlehnt. Ihre grofse Wichtigkeit für den Verkehr betont Roscher: Ansichten der Volkswirtschaft 2, 332 (3. Aufl.). Zu § 7 Stobbe S. 166 f. 268. § 9 ist wörtlich zu finden in den Privilegien Ludwigs d. Fr. oben Nr. 81 ff. Anklänge darin auch in § 11 und 12, zu diesen s. Waitz 6, 415, Stobbe S. 150, 153, 259. Zu § 13 s. Stobbe S. 43. Neumann S. 294 glaubt nicht, dafs die Bestimmung für das ganze Reich galt. Zu § 14 Stobbe S. 142, Waitz 8, 71, 79. **170**

c.1090. Kaiser Heinrich verleiht den Juden zu Worms und ihren Genossen zur Zeit des Judenbischofs Salmann (— notum sit qualiter Iudeis de Wormacia et ceteris sodalibus suis statuta proavi nostri imperatoris Henrici tempore Salmanni eorundem Iudeorum episcopi etc.) ein Privileg, welches sich von seinem Privileg für die Speyerer Juden, oben Nr. 170, abgesehen von unwesentlichen Wortänderungen u. dgl. in Folgendem unter-

scheidet. 1) Ganz abweichend: da es der Wille des Kaisers ist, daſs sie in allen Rechtssachen nur von ihm abhängen, so verordnet er, daſs weder Bischof, noch Kämmerer, noch Graf, noch Schultheiſs, noch sonst jemand mit alleiniger Ausnahme dessen, den sie selbst aus ihrer Mitte erwählt haben, in Rechtsangelegenheiten mit ihnen oder gegen sie verhandeln soll, sondern, da sie zur kaiserlichen Kammer gehören, nur derjenige, den der Kaiser nach ihrer Wahl an ihre Spitze gestellt hat (quia ergo volumus, ut de omni iusticia ad nos tantum habeant respicere, ex nostre regie dignitatis auctoritate precipimus, ut nec episcopus, nec camerarius, nec comes, nec scultetus nec quisquam penitus nisi quem ipsi de se elegerint de aliqua re vel iusticie alicuius exaccione cum eis vel adversus eos tractare presumat, nisi tantum ille, quem ex eleccione ipsorum, ut prefati sumus, ipse imperator eis prefecerit, presertim cum ad cameram nostram attineant, [prout] nobis complacuerit). 2) In casis fehlt. Zusatz: In der Bequemlichkeit (?), welche sie in den Häusern an der Stadtmauer innerhalb und auſserhalb derselben haben, soll sie niemand stören (in comoditate quam habent in edificiis in muro civitatis, infra vel extra, nullus eos impediat). — In der Strafbestimmung wird statt der Geldstrafe die kaiserliche Ungnade angedroht (in graciam nostram reus sit). 3) Abweichend: sie erhalten Erlaubnis, jedermann und in der ganzen Stadt Geld zu wechseln, auſser vor der Münze und wo sonst noch die Münzer Wechselstuben haben (habeant eciam liberam potestatem per totam civitatem cum quibuslibet hominibus canbire argentum, excepto tantum ante domum monetaream vel sicubi alibi monetarii ad cambiendum consederint). 7) Die Strafe wird auf 12 Pfund Gold festgesetzt (duodecim libras auri). Für possessionem steht hereditatem, was hier dasselbe wie possessionem bedeuten muſs, da sonst die Bestimmung viel von ihrer Kraft verlieren würde. 9) Es wird ihnen gestattet, auſser christlichen Arbeitern auch christliche Mägde und Ammen zu halten, ohne daſs der Bischof oder ein Geistlicher Einspruch erheben soll (liceat eis ancillas et nutrices christianas habere et christianos ad opera sua etc. nec hoc contradicat episcopus vel aliquis clericus). 11) Zusatz: wie es jedem Christen gestattet ist, durch seinen und eines Christen und eines Juden öffentlichen Eid zu beweisen, daſs die von ihm dem Juden gestellten Bürgen erfüllt hätten, so soll auch der Jude den entsprechenden Beweis durch seinen und eines Juden und eines Christen Eid führen können und von dem Schultheiſs oder Richter zu nichts weiter gezwungen werden (et sicut licet unicuique christiano per suum et unius testis utriusque legis publicum iuramentum probare, fideiussores Iudeo per eum positos absolvisse, sic eciam Iudeo liceat per suum et unius Iudei et unius christiani publicum iuramentum probare, fideiussores christiano per eum positos absolvisse, nec amplius ab actore vel iudice sit cogendus). 12) Zusatz hinter qualibet de causa: wenn sie sich in irgend einer Sache an den König selbst wenden wollen, so soll ihnen dazu Frist gegeben werden (pro quacunque re regiam appellaverint presenciam, inducie eis concedantur). Die Strafe soll in Gold, statt in Silber, gezahlt werden. 13) Wenn jemand zu ihrem Tode rät oder ihnen nachstellt, um sie zu töten, so soll der Ratgeber und der Mörder zwölf Pfund Gold zur königlichen Schatzkammer zahlen (si quis adversus aliquem eorum consilium fecerit aut eis insidiatus fuerit, ut occidatur, uterque et consiliator et occisor duodecim libras auri ad erarium regis persolvat). Das Übrige übereinstimmend. 14) In der ersten Bestimmung

fehlt convincantur. Derjenige, der von den Zeugen das Geständnis der Wahrheit erzwingen soll, wird als Judenbischof bezeichnet (ab eo qui est episcopus eorum veritatem fateri cogatur). Schluſs: wenn sie in groſse Prozesse verwickelt werden, soll es ihnen freistehen, sich an den Kaiser zu wenden (si autem de magna causa inculpati fuerint, inducias ad imperatorem habeant, si voluerint). 15) mancosos fehlt.

Urkunde, zuerst mitgeteilt von Hoeniger in Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Dtschl. 1, 138 ff. Die Urk. ist nur durch eine Reihe von Transsumierungen erhalten. Es ist leicht zu sehen, daſs sie der in der vorhergehenden Nr. mitgeteilten Urkunde Heinrichs IV. für Speyer sehr nahe steht, sowie daſs beide Privilegien, namentlich aber das Speyerer, mehrfach in Form und Inhalt an die Judenschutzbriefe Ludwigs d. Fr. erinnern, s. Hoeniger a. a. O. 1, 137 ff. Breſslau ebend. S. 153 f. Das Wormser Privileg liegt nicht mehr in der ursprünglichen Fassung vor, vielmehr sind archaistische Wendungen, die in dem Speyerer enthalten sind, hier beseitigt, wodurch sich ein Teil der Abweichungen von diesem erklärt. Dagegen ist das Wormser Privileg in Bezug auf den Inhalt trotz der mannigfachen Bestätigungen unverändert geblieben, während das Speyerer inhaltlich verderbt ist, s. Hoeniger S. 145 ff. Breſslau S. 158, Stobbe in Zeitschrift f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 208, 210 ff. Während über diese Frage die genannten drei Forscher einig sind, besteht noch Streit darüber, wie die Privilegien unter sich und mit den ludovicianischen Formeln zusammenhängen. Hoeniger glaubt, daſs die Wormser Urkunde älter ist als die Speyerer, S. 148 f., so daſs sie also für diese als Vorlage würde gedient haben können. Diese Ansicht stützt sich jedoch nur auf die Behauptung, daſs die junge Speyerer Gemeinde nicht gut vor der uralten Wormser ein Privileg habe erhalten können. Breſslau hält umgekehrt das Speyerer Privileg für das ältere, S. 156 N. 22. Dasselbe sei nicht der ganzen Gemeinde, sondern nur den darin genannten Juden verliehen worden. Diese seien Nachkommen des einstmals aus Lucca nach Mainz eingewanderten Kalonymos (s. oben Nr. 136). Die Familie habe noch in Italien vor einem karolingischen Könige ein Privileg erhalten, habe es nach Deutschland mitgebracht und dort sei es wiederholt bestätigt worden, zuletzt von Heinrich IV., dessen Bestätigung uns freilich nur noch in verfälschter Form vorliege. So erkläre sich das Vorkommen karolingischer Formeln und Ausdrücke in einer Urkunde Heinrichs IV. Auf den italienischen Ursprung der Vorurkunde deute besonders das Vorkommen der nur in Italien gebräuchlichen mancosi; S. 154 ff. Stobbe hält zunächst auch das Speyerer Privileg in seiner echten nicht mehr erhaltenen Gestalt für die Vorlage des Wormser, S. 210, verwirft dagegen Breſslaus Vermutungen über eine italienische Vorurkunde für das Speyerer Privileg, S. 208 ff. Er glaubt, daſs Heinrich IV. einzelnen Juden von Speyer und einzelnen Juden von Worms übereinstimmende Privilegien unter Zugrundelegung der alten Ludwigschen Formulare erteilt hat, S. 213. — Stobbe gegenüber glaube ich mit Breſslau an das Vorhandensein der italienischen Urkunde. Das entscheidende Argument, nämlich das Vorkommen der mancosi, hat Stobbe nicht entkräftet. Sein Vorschlag, dafür mansionaticum zu lesen, ist nicht annehmbar, denn nicht nur, daſs ein Schreibfehler dieser Art gar nicht erklärlich wäre, so entspricht vor allem in den ludovicianischen Formeln dem mancosi nicht mansionaticum, sondern teloneum, s. oben Nr. 81. Die Aufzählung der verschiedenen Leistungen,

die in diesen mit mansionaticum beginnt, ist in dem Speyerer und in dem Wormser Privileg durch angaria vel exactio aliqua publica vel privata ersetzt, sonst würden wir mansionaticum neben mancosos finden. Wenn das Wort in der Wormser Urkunde fehlt, so ist es doch auch nicht durch mansionaticum ersetzt, die Auslassung beweist also nichts weiter als die auch sonst erkennbare Tendenz der Wormser Urkunde, ungewöhnliche Ausdrücke zu beseitigen, s. Hoeniger S. 148 f. Es kommt hinzu, dafs Stobbe seinerseits keine ausreichende Erklärung für die Anklänge an die ludovicianischen Formeln in den Urkunden Heinrichs IV. bietet. Dafs in diesen jene Formeln direkt benutzt seien, ist undenkbar, und es bleibt unklar, wie Stobbe sich die „Zugrundelegung der alten Ludwigschen Formulare" denkt. Es kann als unzweifelhaft gelten, dafs wie das Speyerer Privileg so auch das Wormser nur einzelnen Juden, nämlich dem Judenbischof Salmann und seinen Genossen, verliehen worden ist. So erklärt sich am besten die wunderliche Datierung, ferner die Bezeichnung der Empfänger als „Wormser Juden und ihre Genossen", endlich auch ihre Zugehörigkeit zur königlichen Kammer in einer Zeit, die die allgemeine Kammerknechtschaft der Juden noch nicht kennt, s. Stobbe a. a. O. 1, 213 f. Über die einzelnen Bestimmungen s. die zu Nr. 170 angeführte Litteratur. Zu § 11 hebt Stobbe a. a. O. 1, 215 hervor, dafs die Bestimmungen über das gemischte Zeugnis von Juden und Christen mit keiner der zahlreichen Vorschriften in anderen Quellen übereinstimmen; was es mit den fideiussores auf sich hat, ist unklar. **171**

1091. Zu den Einkünften des Jakobsklosters in Mainz, wie sie Erzbischof Ruthard 1091 festsetzt, gehören auch zwei Unzen, die von den Häusern, die die Juden in Laubenheim besitzen, gezahlt werden (in Nubenheim similiter, ab edificiis eiusdem loci que Iudei possident II uncias).

Baur: Hessische Urkunden 2, 4 Nr. 2. Bodmann: Rheingauische Altertümer S. 919 unvollst. Will: Regesten der Erzb. v. Mainz 1, 225 XXIV Nr. 11. Nubenheim = Laubenheim nach Wagner: Die Wüstungen im Grofsherzogtum Hessen, Provinz Rheinhessen, 1865 S. 184 f., nach Waitz 5, 372 Nabenheim bei Mainz. — Über Grundbesitz der Juden s. Stobbe S. 176 ff. — Soldan: Zur Gesch. der Stadt Alsfeld S. 19 N. 1 (Giefsener Gymnasialprogramm 1862) hält die Urkunde für unecht, sie scheint jedoch nur, und zwar nicht an der hier angeführten Stelle, interpoliert zu sein.

172

1091. Wirpirk, die Gemahlin Herzog Konrads von Böhmen, rät diesem, der gegen seinen Bruder Wratislav von Böhmen im Felde liegt, wenn er Schätze gewinnen wolle, sich nach der Vorstadt von Prag und dem Dorfe Wissegrad zu wenden. Dort lebten Juden, reich an Gold und Silber, dort die reichsten Kaufleute aus aller Herren Ländern, dort die begütertsten Geldwechsler, dort sei auch ein Markt mit der reichsten Beute für seine Soldaten. (Ibi [in suburbio Pragensi et vico Wissegradensi] Iudei auro et argento plenissimi, ibi ex omni gente negociatores ditissimi, ibi monetarii opulentissimi, ibi forum, in quo praeda habundans superhabundat tuis militibus.)

Cosm. chron. Boem. 2, 45. SS. 9, 98. Konrads Gemahlin heifst sonst Hilburg, s. die Urkunde bei Boczek: Cod. dipl. Morav. 1, 188 Nr. 203, Palacky: Gesch.

von Böhmen 1, 329, Dudik: Mährens allg. Geschichte 2, 450 f. — Palacky a. a. O. S. 333 und 324 N. 127. Graetz 6, 68. (Wertheimer): Die Juden in Oesterreich 2, 227. Lippert in Mitth. des Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 5, 134. **173**

1061-1092. Herzog Wratislav II. von Böhmen gewährt den Deutschen in der Prager Vorstadt ein Privileg, in dem auch die Juden erwähnt werden, s. unten zu 1125—1140. Datierung nach den Jahren Wratislavs; weshalb Röfsler: Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 1, 187 c. 1065 annimmt, ist mir nicht bekannt. Palacky 1, 333. Stobbe S. 152 scheint zu bezweifeln, dafs dies Privileg schon von Wratislav gegeben wurde, doch bietet der Wortlaut dazu ebensowenig Veranlassung, wie zu der Annahme von Waitz 7, 408, dafs das Privileg von 1125—1140 nur zum Teil auf Wratislav zurückgeführt werde, so dafs also der Inhalt des älteren aus dem jüngeren Privileg nicht sicher erschlossen werden könnte (concedo itaque eisdem Theutonicis vivere secundum legem et iusticiam Theutonicorum, quae habuerunt a tempore avi mei regis Wraczlay). **174**

1095. Desbr. Brief der französischen Juden an die deutschen, s. unten Nr. 177. **175**

1096. Grofse Judenverfolgung in Deutschland.

Ekkeh. chron. univ. zu 1096 und 1099, SS. 6, 208, 215. Ekkeh. Hierosolym. 12, 4 S. 126 ff. ed. Hagenmeyer. Sigeb. Gemblac. SS. 6, 367. Bernoldi chron. SS. 5, 464. Hugonis chron. SS. 8, 474. Ann. Patherbrunn. p. 102 f. ed. Scheffer-Boichorst. Ann. August. SS. 3, 134. Ann. Corbeiens. bei Jaffé: Monum. Corb. p. 41. Ann. Wirzib. SS. 2, 246. Ann. Hildesh. SS. 3, 106. Albertus Aqu. 1, 26 und 27, Recueil des hist. des croisades 4, 292 f. Ann. s. Disibod. SS. 17, 16. Ann. Prag. SS. 3, 120. Otton. Frising. chron. 7, 2. SS. 20, 249. Annal. Saxo. SS. 6, 729. Wilh. Tyr. 1, 29, Recueil d. hist. d. crois. 1, 66. Dazu noch einige andere erst in den folgenden Nummern anzuführende Quellen. Diese zumeist sehr dürftigen Nachrichten treten völlig zurück hinter drei grofsen hebräischen Quellen, den Berichten der bisher nicht veröffentlichten Londoner, der Strafsburger und der Darmstädter Handschrift (L, S, D), die ich in der von der historischen Kommission veranlafsten Übersetzung benutze. Der erste Teil von L. wurde von einem gewissen Salomo bar Simeon 1140 in Mainz abgeschrieben, aber auch der Rest lag damals schon dem Schreiber vor, da sich die das Datum enthaltende Notiz mitten in einem einheitlichen Stücke der aus mehreren Teilen bestehenden Quelle findet. Verfasser von S. ist Elieser b. Nathan, den man für identisch hält mit dem c. 1150 verstorbenen anderweitig bekannten Autor dieses Namens. D. ist ersichtlich das Werk eines Mainzers. Über Verfasser und Entstehungszeit ist nichts bekannt, indessen zeigt die Quelle gegenüber den anderen Zusätze, die ziemlich späten Ursprungs sein dürften. Sie behandelt nur die Orte Speyer, Worms und Mainz, ist aber am Schluss verstümmelt und mag daher ursprünglich wie L. und S. die ganze Verfolgung enthalten haben. Andererseits ist nicht ausgeschlossen, dafs D. von vornherein nur ein Bericht über den Mittelrhein gewesen ist, ebenso wie wir in L. und S. Spuren eines vermutlich nur den Niederrhein behandelnden Berichtes erkennen können.

Überhaupt mufs der Hergang der gewesen sein, dafs an den von der Verfolgung betroffenen Orten einer oder mehrere Berichte darüber entstanden, die dann zunächst zu einen gröfseren Bezirk umfassenden Darstellungen zusammengefafst und endlich zu Erzählungen der ganzen Verfolgung vereinigt wurden. Dieser Verlauf ist in L. erkennbar, welches nichts ist als eine Sammlung solcher einzelnen, zum Teil fragmentarischen, Berichte, wobei der Sammler sich nicht einmal bemüht hat, dieses Material zu einer einheitlichen Darstellung zu verarbeiten; er hat nur die Berichte, die er für die einzelnen Orte hatte, einfach hintereinander abgeschrieben. Auch erklärt sich nur so das Verhältnis, in dem diese drei Quellen zu einander stehen. Sie stimmen vielfach wörtlich oder fast wörtlich miteinander überein, haben dann aber doch wieder Abweichungen, die eine direkte Ableitung der einen Quelle aus der anderen ausschliefsen und zu der Annahme nötigen, dafs alle drei gemeinsame Quellen benutzt haben. Letztere können jedoch nur Berichte über einzelne Orte, allenfalls über einzelne Bezirke, nicht aber über die ganze Verfolgung gewesen sein, denn sonst wäre unerklärlich, weshalb z. B. L. und D. für Mainz denselben, für Speyer und Worms ganz verschiedenen Quellen gefolgt sind. — S. zeichnet sich durch schlichte und klare Darstellung aus, L. und D. dagegen bereiten durch Konfusionen und mangelhafte Anordnung der berichteten Thatsachen mehrfach Schwierigkeiten. — Eine eingehende Kritik dieser drei Quellen wird die Einleitung der zu erwartenden Ausgabe bieten.

Die auf die Verfolgung bezüglichen hebräischen Gedichte, Zunz: Synag. Poesie S. 9 ff., enthalten fast gar keine Thatsachen. Auch die Memorbücher liefern aufser den Namen nur geringe Ausbeute. Das Deutzer, bei Jellinek: Märtyrer- und Memorbuch bezieht sich nicht auf 1096, wie u. a. schon Löwenstein in Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 194 N. 1 bemerkt hat. Beachtenswert ist, dafs deutsche bezw. französische Namen nur selten vorkommen.

An kürzeren oder längeren Darstellungen der Verfolgung ist kein Mangel, eine wirklich genügende giebt es aber noch nicht. Graetz, der 6, 91 ff. 393 ff. am eingehendsten berichtet, ist nach seiner Art in den Einzelheiten vielfach ungenau.

Als Urheber der Verfolgung bezeichnen Ekkehards Chronik und die Hildesheimer Annalen Peter von Amiens, indessen ist diese Angabe mit Recht von Hagenmeyer: Peter der Eremite S. 139, v. Sybel: Gesch. d. ersten Kreuzzugs S. 203 (2. Aufl.) Kugler: Gesch. d. Kreuzzüge S. 22, Graetz 6, 91 verworfen worden. Peter dürfte zur Zeit der Verfolgung kaum noch am Rhein gewesen sein, da er Köln Ende April verliefs und am 30. Juli schon in Konstantinopel war. Auch sagt L. im Bericht über Trier ausdrücklich, dafs Peter sich gut gegen die Juden benahm und nur auf Grund von Empfehlungsschreiben der französischen Juden Wegzehrung von ihnen erbat. In den ann. Hildesheim. liegt wohl nur eine ungeschickte Zusammenziehung des Berichts der ann. Patherbrunn. vor. Graetz setzt die Verfolgung in Trier, Speyer, Worms und Mainz auf Rechnung Wilhelms des Zimmermanns und Emichos, am Niederrhein scheint er eine andere Schaar anzunehmen unter Hermann dem Zimmermann, womit er wohl den von Wilh. Tyr. erwähnten Grafen Hermann meint. — Es scheint sicher, dafs wir zunächst zwei ganz getrennte Gruppen von Verfolgungen zu unterscheiden haben, eine um Mainz und eine um Köln. Wenn es von Emicho heifst, dafs er die Juden in den

Städten am Rhein, am Main und an der Donau verfolgt habe, so kann damit nur der Mittelrhein gemeint sein, denn im Einzelnen werden doch in allen Quellen nur die Verfolgung in Mainz und allenfalls einzelne Ausschreitungen in Speyer, s. unten Nr. 183, auf ihn zurückgeführt. Auch erfahren wir durch Albert von Aachen, dafs er sein Heer in Mainz sammelte, und es ist doch äufserst unwahrscheinlich, dafs er von dort aus nach Köln und dann wieder zurück nach dem Main gezogen sei. Die Verfolgung im Kölner Gebiet ist daher schwerlich durch ihn veranlafst. Aber auch innerhalb dieser grofsen Bezirke handelt es sich nicht um eine, von einer bestimmten Abteilung der Kreuzfahrer ausgehende Verfolgung. Jeder der nach und nach heranziehenden Haufen hat die Juden angegriffen, wo er sie traf. Nur so erklärt sich, dafs in manchen Orten, wie z. B. Mainz, Trier und Köln zwei Verfolgungen zu sehr verschiedenen Zeiten stattgefunden haben. Ferner werden die Kreuzfahrer, die am 30. Mai in Köln selbst sich gegen die Juden wandten, schwerlich dieselben gewesen sein, die erst Ende Juni die von Köln geflüchteten Juden in ihren Zufluchtsstätten aufsuchten. Weiter nötigt die geographische Lage der letzteren in Verbindung mit den Daten zu der Annahme, dafs hier wiederum verschiedene Abteilungen Kreuzfahrer aufgetreten sind. Man kann daher nicht eine bestimmte Abteilung und einen oder auch einige bestimmte Führer für die gesamte Verfolgung verantwortlich machen, und ebensowenig kann man sagen, dafs die Verfolgung sich in einer bestimmten Richtung, sei es von Mainz nach Köln, sei es umgekehrt, bewegt habe. Albert von Aachen, der das letztere behauptet, hat doch nur eine dem Emicho zuziehende Schaar im Auge, und wenn sich aus den Daten der hebräischen Quellen ergiebt, dafs die grofse Verfolgung in der Kölner Gegend später stattfand als die in der Mainzer, so kann daraus doch weder geschlossen werden, noch sagen es die Quellen, dafs die Mainzer Verfolger nach Köln gezogen sind.

Die Verfolger gehören alle den dem eigentlichen Kreuzheere vorausziehenden Schaaren an. Dieses selbst und seine Führer hielten sich von Ausschreitungen frei, nur Gottfried von Bouillon scheint es ursprünglich anders beabsichtigt zu haben, s. unten Nr. 178.

Neben den Pilgern sind auch Bewohner einiger der betreffenden Städte und der Umgegend an den Verfolgungen beteiligt, dagegen sind die besseren Bürger und die Stadtherren, letztere sogar mit Gefahr des eigenen Lebens, nach Kräften für die Juden eingetreten. Wenn wir Hugo von Flavigny glauben dürfen, haben die Bischöfe selbst die Exkommunikation angewandt.

v. Sybel führt S. 203 die Verfolgung auf religiöse, habsüchtige oder zufällige Motive zurück. Die letzteren, etwa unvorsichtiges Benehmen der Juden (Wilh. Tyr.), werden wir ausscheiden können, da sie zur Erklärung so ausgedehnter Verfolgungen nicht ausreichen, die beiden anderen dagegen treten uns in den Quellen sehr deutlich entgegen. Der Gedanke, dafs die Vernichtung der Feinde Christi nicht erst bei den Nichtchristen im Morgenlande anzufangen habe, bildet den Ausgangspunkt der Verfolgung (L, S, D, Alb. Aqu.). Eifer für die Religion treibt die Pilger gegen die Juden (Hierosolym.), sie wollen Christus an Heiden und Juden rächen (ann. Patherbrunn., annal. Saxo), die Juden sind die inneren Feinde der Kirche (Ekk.), sie müssen bekehrt werden, damit ihr Gedächtnis untergehe (ann. Disib.). Andererseits sehen die Kreuz-

fahrer in Gott selbst den eigentlichen Führer ihres Zuges, Sybel S. 192, sie sind daher überzeugt, dafs der Herr für sie sorgen und die Güter der Gottlosen und Ungläubigen in ihre Hand geben werde, Sybel S. 194. Es ist aber klar, dafs solche Anschauungen, zumal die eben erwähnte, den besten Deckmantel für gemeine Raub- und Zerstörungssucht abgeben konnten, und dafs sie dazu benutzt worden sind, unterläge keinem Zweifel, auch wenn es nicht Albert von Aachen und Otto von Freising ausdrücklich sagten und manche in den hebräischen Quellen erhaltenen Einzelheiten es bestätigten. Es ist bekannt, dafs diese Scharen zum guten Teil aus Leuten bestanden, die nichts zu hoffen und nichts zu fürchten hatten, aus wüstem Pöbel der schlimmsten Art. Das sind die Leute, die sich an der Verfolgung beteiligen im Bewufstsein ihrer Überzahl und ihrer Straflosigkeit als Gottesstreiter (quia multitudini confidebant, ann. August. L. bei Mainz), und dafs diese nicht darauf ausgingen, Proselyten zu machen, ist gewifs.

So sehr man aber auch diese niedrigen Motive zu betonen hat, das stärkere scheint doch das religiöse gewesen zu sein. Überall verlangen die Kreuzfahrer von den Juden die Taufe, nicht Auslieferung ihres Vermögens, und nur der mafslos aufgestachelte religiöse Fanatismus erklärt die von ihnen verübten Schandthaten. Auch zogen ja selbst diese wilden Pilgerhaufen nicht blofs aus Not oder um der erhofften Beute willen ins Feld, auch sie waren von jenem schwärmerischen Geiste, von jenen mystischen Ideen ergriffen, denen ein wesentlicher Anteil an der Kreuzzugsbewegung zufällt (Sybel S. 150 ff. 192 ff.), und die in diesen zuchtlosen Massen ganz besonders gefährlich wirken mufsten. Wie diese Ideen krankhaft waren, so ist auch die Judenverfolgung nur pathologisch zu verstehen. Aus einer Verirrung des Geistes (animi errore) hat sie schon Albert von Aachen erklären wollen, auch wir müssen sie als eine Wirkung des irregeleiteten religiösen Eifers ansehen, um keinen härteren Ausdruck zu gebrauchen. Und ganz dasselbe gilt vielfach von dem Verhalten der Juden. Dafs dieser Angriff auf ihre Religion die Anhänglichkeit an dieselbe mächtig gesteigert hat, ist begreiflich, und wie oft in solchen Fällen haben sich auch hier die Frauen durch Opfermut und Glaubenstreue ausgezeichnet. Aber neben manchen ergreifenden Zügen fehlen auch nicht Äufserungen eines erschreckenden Fanatismus.

Die Verfolgung war das Werk eines plötzlich ausbrechenden Paroxysmus. Sie konnte daher, so gründlich und umfassend sie auch war, keine bleibenden Folgen haben. Man kann vielleicht Graetz 6, 104 zugeben, dafs der Sinn der Juden für lange Zeit verdüstert, ihr Gemüt bedrückt blieb, aber ihre sociale Stellung änderte sich nicht wesentlich. Die öffentliche Meinung stand dieses Mal noch auf ihrer Seite (quamquam a multis inprobetur factum, Hugon. chron. s. auch die Urteile Ekkehards und Alberts von Aachen). Da auch die zwangsweise Getauften wieder zu ihrem Glauben zurückkehrten, so bestehen die Wirkungen der Verfolgung in Vernichtung zahlreicher Menschenleben und Zerstörung von Vermögen. Was an Geld und Gut untergegangen, entzieht sich jeder Schätzung, es mufs aber sehr beträchtlich gewesen sein, denn die Judenquartiere wurden geplündert und vielfach die Häuser zerstört, und was die Kreuzfahrer nicht nahmen, fiel nach dem Tode der Juden in die Hände von Christen, denen sie ihre Schätze zum Aufbewahren gegeben hatten, oder wurde für den Kaiser eingezogen. Die Zahl der Ermordeten hat man viel zu hoch auf 12 000 und noch höher geschätzt. Da

in den Gemeinden Worms und Mainz, welche ganz vernichtet wurden und zu den gröfsten gehörten, ungefähr 2000 umgekommen sind, so wird die Gesamtzahl auf höchstens 4000 zu veranschlagen sein. — S. die folgenden Nummern. **176**

1095. Dezbr. Die in Frankreich sich sammelnden Scharen der Kreuzfahrer drohen den Juden, sie zu vertilgen, falls sie sich nicht bekehren. Die französischen Gemeinden senden darauf Briefe an die Gemeinden, welche um den Rhein herum wohnen, und bitten sie, ein Fasten anzuordnen und für sie um Rettung aus der Hand der Feinde zu beten.

1096. Januar. Die Gemeinde Mainz, welche auch ein solches Schreiben erhalten hat, antwortet, dafs alle Gemeinden ein Fasten angeordnet hätten. Sie seien um die französischen Gemeinden sehr besorgt, sie ihrerseits brauchten sich jedoch nicht so zu fürchten, denn sie hätten niemals weder früher noch jetzt das Geringste davon gehört, dafs ihr Leben bedroht sei.

D, am Anfang. Der Briefwechsel hat jedenfalls sehr bald nach dem Konzil von Clermont stattgefunden, wonach datiert ist, s. Riant in: Archives de l'orient latin 1, 111 Nr. 46 und 47. Dafs die deutschen Juden keine Verfolgung erwarteten, sagt auch Wilhelm von Tyrus. Für alle Fälle aber haben sie doch Vorsichtsmafsregeln ergriffen, s. folg. Nr. und unten Nr. 182. **177**

1096. Frühjahr. Gottfried von Bouillon erklärt, dafs er das Blut Christi am Blute der Juden rächen und keinen von ihnen übrig lassen wolle. Der Vorsteher der Gemeinde Mainz, R. Kalonymos, sendet darauf Boten an Kaiser Heinrich und dieser erläfst Schreiben an die Fürsten, Bischöfe und Grafen in seinem Reich und an Herzog Gottfried mit der Aufforderung, die Juden zu schützen. Gottfried schwört darauf, dafs es ihm nie in den Sinn gekommen sei, ihnen etwas Böses zuzufügen. Dafür schenkt man ihm in Köln 500 Silberstücke und ebensoviel in Mainz, und er verspricht, den Juden eine Stütze sein zu wollen.

L. Die Nachricht liegt nur in dieser einen Quelle vor, doch sehe ich keinen Grund, sie zu bezweifeln. Dafs Heinrichs Abwesenheit von Deutschland auf neun Jahre angegeben wird, statt auf sechs, ist unerheblich, und wenn es heifst, dafs er sich in Apulien (Pulle) befand, so steht dieser Name wohl für Italien, übrigens ist die Lesart nicht ganz sicher. Datierung mit Rücksicht darauf, dafs die Gemeinden Köln und Mainz noch bestehen. **178**

1096. Frühjahr. Die Kreuzfahrer treffen in Deutschland ein und erhalten auf ihr Verlangen von den Juden Geld, um sich Lebensmittel zu kaufen. Es schliefsen sich ihnen jetzt auch die Deutschen an, die von überallher, hoch und niedrig, ihnen zuströmen, und nun lassen sie überall durch das Land verkünden, dafs jedem, der einen Juden tötet, alle Sünden vergeben seien. Ein Graf namens Dithmar beteuert, er werde nicht eher aus dem Reiche weggehen, als bis er wenigstens einen Juden getötet habe. Die Gemeinde Mainz setzt auf diese Nachrichten ein Fasten an. In jeder Stadt, in welche die Kreuzfahrer kommen, schaart sich das Gesindel gegen die Juden zusammen. In Mainz ziehen die Kreuzfahrer heran, pflanzen ihre Banner vor den Häusern der Juden auf und wo

sich einer von diesen sehen läfst, laufen sie ihm nach und durchbohren ihn mit den Speeren, so dafs die Juden sich nicht über ihre Thürschwelle wagen können.

D, am Anfang. Das Fasten war, wie wir aus L. und S. erfahren, nicht auf Mainz beschränkt, sondern ein allgemeines. Dithmar ist ohne Zweifel der bekannte Volkmar, wie bereits Mannheimer in der Allg. Ztg. d. Judentums 1885 S. 317 vermutet hat. Die Ausschreitungen in Mainz sind wohl nicht auf Emicho zurückzuführen. Er wird hier noch nicht genannt, war also wohl noch nicht hervorgetreten. **179**

1096. Frühjahr. Peter von Amiens kommt mit den Kreuzfahrern nach Trier. Er bringt von den Juden in Frankreich ein Schreiben mit, auf Grund dessen er in allen Orten, die er berührt, von den Juden Wegzehrung verlangt. Im übrigen verhält er sich friedlich gegen sie, aber als er nach Trier kommt, geraten die Juden in Angst, denn die Bürger, die bis dahin keinerlei feindliche Absicht verraten haben, ändern jetzt ihre Haltung. Peter wird durch Bestechung zum Abzuge bewogen, die Bürger aber ereifern sich an allen Vorgängen in den übrigen Gemeinden im Lande Lothringen, von denen sie gehört hatten. Den Juden bleibt nichts übrig, als sie zu bestechen.

L. Peters Bestechung ist wohl so zu verstehen, dafs man ihm die verlangte Wegzehrung gab. Die Bestechung der Bürger sicherte den Juden bis Pfingsten Ruhe, s. unten Nr. 189. Die Vorgänge in Lothringen, über die nichts weiter bekannt ist, die aber auch Albert von Aachen erwähnt (s. auch folg. Nr.), werden wir Volkmar zur Last legen müssen, der durch Lothringen zog. Auch die in den folgenden Nummern erwähnten Verfolgungen in Metz und Köln werden ihm zuzuschreiben sein. **180**

1096. Frühjahr. Verfolgung in Metz. Es werden 22 Juden, darunter R. Samuel hacohen der Einnehmer, erschlagen, viele lassen sich taufen, kehren aber später zum Judentum zurück.

L. Die Zahl 22 auch im Mainzer Memorbuch, Rev. d. ét. juives 4, 10. Die Verfolgung wird wohl am besten in den Anfang gesetzt, in die Zeit, da in Lothringen die ersten Scharen um Volkmar sich sammelten, s. vorhergehende Nr. **181**

1096. April. Die Juden in Köln legen ihre Thorarollen in ein befestigtes Haus. Die Kreuzfahrer erfahren davon, gehen noch an demselben Tage dorthin, dringen durch das Dach ein, nehmen alle Decken und das Silber, das ringsum das Holz umgiebt, und mifshandeln die Thorarollen. Die Juden fliehen zum Erzbischof, nehmen, da er abwesend ist, einige seiner Beamten und Diener mit zu jenem Hause und retten die zertretenen Thorarollen mit sich in den Palast (sc. des Bischofs). Sie beginnen Bufse zu thun, sind *17. April b. 30. Mai.* wohlthätig und fasten sechs Wochen Tag für Tag, von Pessach bis zum Wochenfeste. Abends teilen sie jeden Tag ihr Geld an die Armen aus. Den Kreuzfahrern müssen sie eine Steuer entrichten, viermal geben sie einen Denar vom Pfunde, aber diese Summe genügte noch nicht zur Bestechung, bis sie all ihr Vermögen hergaben, sogar ihre Gebetmäntel. Schliefslich versprachen sie dem Bischof, damit er sie errette, alles, was sich bei ihnen befand, es nützte ihnen aber nichts.

L. Man sieht, dafs die Juden sich auf den Fall eines Angriffs einrichteten. Der Schlufs ist nicht recht klar. Wenn die Juden bereits den Kreuzfahrern ihr ganzes

Vermögen opfern mufsten, so begreift man nicht, wie sie noch den Bischof bestechen konnten. Auch sonst ist diese Bestechung zweifelhaft, wenigstens wird bei der späteren Verfolgung in Köln, unten Nr. 188, nicht berichtet, dafs der Bischof, der nach Kräften für die Juden eintrat, früher oder später bestochen worden sei. **182**

1096. 8. Mai. Verfolgung in Speyer. Die Kreuzfahrer und das Gesindel beabsichtigen, die ganze Gemeinde in der Synagoge zu überfallen, doch gelingt es den Juden, diesen Anschlag zu vereiteln. Die Kreuzfahrer werfen sich nun auf die einzelnen Juden und töten elf von ihnen. Als dies der Bischof Johann hört, kommt er mit grofser Mannschaft herbei und führt die Juden in seinen Palast. Einen Teil des Gesindels läfst er ergreifen und ihnen eine Hand abhauen. Auf Veranlassung des Königs sendet er dann den Rest der Gemeinde in seine befestigten Städte und hält sie so lange verborgen, bis die Feinde vorübergezogen sind. Aber auch dort sind die Juden gefährdet, da die Kreuzfahrer und das Gesindel, darunter auch Emicho, sich täglich gegen sie zusammenrotten, um sie zu töten. Bischof Johann aber hatte, was er für sie gethan, ohne Bestechung gethan, veranlafst durch den Vorsteher der Gemeinde R. Mosche, Sohn des R. Jekutiel.

D. L und S ganz kurz. Bernold SS. 5, 464 f. S. giebt die Zahl der Getöteten auf zehn an. Mosche b. Jekutiel ist ohne Zweifel der aus dem Privileg von 1090, oben Nr. 170, bekannte, s. über ihn auch unten Nr. 203. Emicho wird erst nach der eigentlichen Verfolgung genannt, diese war also wohl nicht sein Werk, sondern das eines jener Haufen, die bald darauf unter seinem Befehle vereinigt erscheinen. Die Vermutung von Graetz 6, 94, dafs die Angreifer nicht zahlreich gewesen, mag hiernach berechtigt sein, und vielleicht ist daraus ebensosehr wie aus der Energie des Bischofs die schnelle Unterdrückung der Gewaltthätigkeiten zu erklären. Die Nachricht vom Eingreifen des Königs wird sich auf die oben Nr. 178 erwähnten Schreiben Heinrichs an die Fürsten und Bischöfe beziehen. Merkwürdig ist, dafs die Mauer, welche 1084 zum Schutze des Judenquartiers aufgeführt wurde, oben Nr. 168, hier gar nicht erwähnt wird. Sie scheint den Kreuzfahrern kein Hindernis bereitet zu haben. — Bernolds kurzer Bericht weicht von den hebräischen Quellen wesentlich ab, stammt übrigens nicht von Bernold selbst, sondern ist ein Zusatz aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts, s. SS. 5, 389. Nach ihm fliehen die Juden in den Palast des Königs und des Bischofs, wo sie, von Johann unterstützt, doch nur mit Mühe den Angriff abwehren. Der Bischof, darüber erzürnt und von den Juden bestochen, läfst später einige Christen verstümmeln (ita dico ut apud Spiram fugientes in palacium regis et episcopi etiam repugnando vix se defenderent, eodem episcopo Iohanne illis auxiliante. Qui etiam postea ob hoc ira commotus et pecunia Iudeorum conductus quosdam fecit obtruncari christianos). Diese Darstellung ist nicht ganz ohne Bedenken, so dafs die viel ausführlichere von D. vorzuziehen sein wird. War der Bischof gegen die Kreuzfahrer aufgebracht, so bedurfte es schwerlich noch der Bestechung, um ihn zur Bestrafung der Schuldigen zu veranlassen. **183**

1096. Als die Juden in Worms von den Vorfällen in Speyer erfahren, begiebt sich der gröfsere Teil der Gemeinde, darunter die angesehensten Mitglieder, zum Bischof

(Adalbert oder Allebrand), die übrigen bleiben in ihren Häusern, weil die Bürger ihnen Schutz versprochen haben. Dieses Versprechen wurde aber nicht gehalten. Die Juden hatten den Bürgern ihr ganzes Vermögen zur Aufbewahrung übergeben. Aus diesem Grunde liefsen die Bürger sie erst nicht entfliehen und lieferten sie dann den Feinden
18. Mai. aus. Am Sonntag den 18. Mai werden die in den Häusern Gebliebenen angegriffen und bis auf wenige, die gewaltsam getauft werden, getötet, viele töten sich selbst. Die Häuser werden geplündert und zerstört, die Leichen der Kleider beraubt und in den Strafsen herumgeschleppt, bis die beim Bischof befindlichen Juden an die Getauften Kleider schicken, um die Leichen bekleiden zu lassen. Die wenigen übrig gebliebenen Kinder ergreifen die Kreuzfahrer, in der Hoffnung, dafs diese bei ihrem neuen Glauben verbleiben werden, indessen kehren die Getauften später sämtlich zum Judentum zurück.

25. Mai. Am 25. Mai versammeln sich die Leute der umliegenden Dörfer, und mit ihnen verbinden sich die Kreuzfahrer und Städter zum Angriff auf die Juden im Hofe des Bischofs. Nach heftigem Kampfe dringen sie ein und erschlagen alle; viele Juden töten ihre Kinder und dann auch sich selbst. Im ganzen kommen an den beiden Tagen gegen 800 um.

D., ausführliche, aber etwas verworrene Darstellung mit falschen Daten (Sonntag 5. Mai und 20. Mai), wesentliche Ergänzungen aus L und S. Annal. Saxo. Bernold a. a. O. völlig abweichend, doch ist die Stelle späterer Zusatz eines Unbekannten, s. vorhergeh. Nr. Nach ihm fliehen die Juden zum Bischof, der aber Rettung nur unter der Bedingung verspricht, dafs sie sich taufen lassen. Sie bitten um Bedenkzeit, ziehen sich in des Bischofs Schlafgemach zurück und töten sich, während die Christen draufsen auf ihre Entschliefsung warten. (Item apud Wormaciam Iudei persequentes fugiendo christianos ad episcopum properabant. Qui cum non aliter illis salutem nisi baptizarentur promitteret, inducias colloquii rogaverunt. Et eadem hora episcopi cubiculum intrantes, nostris foras expectantibus quid responsuri essent, diabolo et propria duricia persuadente, se ipsos interfecerunt.) Möglich, dafs auch ein Vorfall dieser Art sich ereignet hat, aber sehr viel Personen konnten sich wohl in dem cubiculum nicht versammeln. Datierung nach L. und S., deren Angaben durch ein Gedicht des Kalonymos und die Memorbücher bestätigt werden. Der 5. Mai war kein Sonntag, wohl aber der 18., so dafs selbst die irrige Angabe in D. für das Datum von L. und S. spricht. Die Ansammlung der Landleute konnte wohl nur durch die Sonntagsfeier veranlafst sein, auch an anderen Orten sind die Festtage dadurch den Juden besonders gefährlich geworden. Der Irrtum in D. erklärt sich hinlänglich durch die geringe Sorgfalt des Schreibers der uns erhaltenen Handschrift. Aufserdem zeigt gerade der Wormser Bericht Spuren von Überarbeitung, z. B. wird darin von einer den Juden zur Last gelegten Brunnenvergiftung berichtet, während, soviel bekannt, diese Beschuldigung erst sehr viel später aufkam. Die Zahl 800, welche sich nur in L. und S. findet, entspricht den etwa 140 Familien, die nach Zunz: Synag. Poesie S. 20 und Graetz 6, 95 das Wormser Memorbuch verzeichnet. Besondere Erwähnung verdient eine Frau Minna, von der D. berichtet. Sie hatte sich in einem Hause aufserhalb der Stadt unter der Erde verborgen. Es versammelten sich um sie alle Leute der Stadt, hielten ihr vor, dafs die Juden getötet seien und forderten sie auf, sich taufen zu lassen. Sie war angesehen und

weithin bekannt, es versammelten sich bei ihr die Angesehenen der Stadt und die Fürsten des Landes, daher wollte man sie nicht töten. Als sie aber die Taufe verweigerte, wurde sie doch erschlagen. Die Teilnahme der Bürger an der Verfolgung wird in D. mehrfach erwähnt. Wenn L. und S. darüber schweigen, so ist das wohl aus der Kürze dieser Berichte zu erklären. — Nach L. wurden alle unbekleidet beerdigt. Wenn dies richtig ist, so müfsten die Leichen der am 18. Mai Erschlagenen sogar zweimal geplündert worden sein. **184**

1096. *18.—25. Mai.* Als die Nachrichten aus Speyer und Worms in Mainz eintreffen, wenden sich die Juden an den Erzbischof Ruthard und dessen Umgebung um Rat und Hilfe. Diese raten ihnen, ihr Geld in das Schatzhaus des Erzbischofs zu bringen und sich selbst in die bischöfliche Pfalz zu begeben. Der Erzbischof, von den Juden bestochen, versammelt seine Mannen und ist gewillt, ihnen mit allen seinen Kräften beizustehen. Ein Haufe Kreuzfahrer, dem sich ein Teil der Städter, und zwar nicht blofs der Pöbel, anschliefst, bedroht die Juden, doch leisten ihnen die besseren Bürger mit Erfolg be- *25. Mai.* waffneten Widerstand. Am 25. Mai kommt Graf Emicho mit einem zahlreichen Heere von Kreuzfahrern, denen sich das Gesindel angeschlossen hat, aus der Umgebung der Stadt und lagert zwei Tage lang vor den Thoren, die vor ihm geschlossen gehalten werden. Der Erzbischof, welcher sich nach den Dörfern des Rheingaus begeben will, wird durch ein Geschenk von 300 Silberstücken bewogen, in der Stadt zu bleiben und die Juden bei sich aufzunehmen. Er verspricht ihnen Schutz und Beistand, ebenso der gleichfalls bestochene Burggraf, der auch einen Teil der Juden in seinem Hofe unterbringt. Nur einer, R. Samuel, Sohn des R. Naaman, bleibt in seinem Hause zurück. Emicho erhält von den Juden sieben Pfund Gold, auch wollen sie ihm Schreiben an die Gemeinden, zu denen ihn sein Weg führen wird, geben, damit diese ihm Geschenke *27. Mai.* machen, jedoch bleibt dieser Bestechungsversuch ohne Erfolg. Am 27. Mai, mittags, rückt Emicho mit seinem Heere vor ein Thor, welches ihm geöffnet wird. Die Juden unter Führung des Vorstehers Kalonymos, Sohnes des Meschullam, legen ihre Waffen an, um das Thor der Bischofspfalz zu verteidigen. Die Leute des Erzbischofs jedoch, welche ihren Beistand zugesagt haben, fliehen, Ruthard selbst, der sich wegen seines Eintretens für die Juden gefährdet sieht, flüchtet, und die Juden, den Feinden erliegend, beschliefsen, sich selbst zu töten. Die eindringenden Feinde erschlagen diejenigen, die sie noch lebend vorfinden, und berauben die Leichen. Ein befestigtes Gemach wird von den darin befindlichen Juden noch bis zum Abend gehalten, dann töten sie sich. Von allen gelingt es nur dem Vorsteher Kalonymos mit 53 anderen in die Schatzkammer des Domes zu fliehen, wo sie wegen der dort herrschenden Dunkelheit nicht bemerkt werden. Emichos Heer zieht von hier zu dem Hofe des Burggrafen, erobert das Thor und vernichtet den Rest der Gemeinde. Einige Juden töten sich selbst, unter ihnen Mar Jakob, Sohn des Sullam, dessen Mutter keine Jüdin war. Die Toten werden der Kleider beraubt. Die Städter begraben sie von dem Gelde, das sie ihnen zum Aufheben gegeben hatten; in neun Gruben werden sie allesamt auf dem Friedhofe beigesetzt. Die Gemeinde Mainz, der Sitz der jüdischen Gelehrsamkeit, ist bis auf wenige Getaufte und einige Gerettete vernichtet.

L. und D., beide nicht in allen Punkten klar. S. Mehr oder weniger knappe Notizen in den lateinischen Quellen: Ekkeh. Hierosol. und chron. Otto Fris. Ann. Wirzib. Hildesh. Ann. Patherbrunn. Chron. Sampetr. GQu. d. Provinz Sachsen 1, 12. Annal. Saxo. Alb. Aqu. Ann. Corb. Brunwil. SS. 16, 726. Chron. minor auct. minor. Erphord. SS. 24, 191. Wilh. Tyr. Höchst beachtenswert ist, was übrigens schon bei Worms hervortritt, dafs die Juden in der Führung der Waffen geübt und im Besitz eigener Waffen erscheinen. Unter den Getöteten ist noch zu erwähnen Mar David, Sohn des Nathanael, der Einnehmer. Nach Albert von Aachen erfolgte der Angriff des Morgens. Die Zahl der Toten wird verschieden angegeben. S. hat 1300, L. 1100 allein in der Bischofspfalz, Albert von Aachen gegen 700, ann. Patherbrunn. und annal. Saxo. gegen 900. Besser beglaubigt als diese abgerundeten Zahlen scheint die in den ann. Wirzib. Hildesh. chron. Sampetr. und der chron. minor enthaltene, 1014, die auf Zählung bei der Beerdigung beruhen dürfte. Der Friedhof lag jedenfalls vor den Thoren, die Leichen wurden auf Wagen aus der Stadt geschafft, Annal. Saxo. Emicho machte nach L. einen schwachen Versuch, die Juden zu retten, aber nach allem, was wir sonst von ihm wissen, ist nicht anzunehmen, dafs es ihm damit Ernst gewesen. Christliche und jüdische Quellen schildern ihn übereinstimmend als einen äufserst rohen und gewaltthätigen Menschen und machen ihn für das Unheil in Mainz verantwortlich. Ob er, wie gewöhnlich angenommen wird, der Familie Leiningen, oder den Grafen vom Nahegau, oder den Grafen von Diez angehört, ist zweifelhaft, s. Hagenmeyer: Hierosolym. S. 126 N. 20. Vermutlich ist er ein Graf vom Nahegau, denn zu den Besitzungen dieses Hauses gehört später wenigstens Müllheim, Leo: Territorien Deutschlands 1, 673, und als Grafen von Mülheim bezeichnet L. einmal den Emicho. L. und D. behaupten dafs Ruthard und die Seinen nur deshalb die Juden in der Bischofspfalz untergebracht, hätten, um sie um so sicherer zu verderben, und auf dasselbe Motiv wird die Flucht der Leute des Erzbischofs zurückgeführt. Diese Behauptung ist irrig. Den Erzbischof trifft der schwere Vorwurf, dafs er erst durch Bestechung veranlafst werden mufste, für die in seiner Stadt lebenden Juden einzutreten, nachdem er sich aber einmal dazu entschlossen, hat er, soviel wir sehen, alles gethan, was in seinen Kräften stand. Dafs er nichts erreichte, ist kaum seine Schuld. Emicho hatte 12 000 Mann, Ekk. chron. und Hierosol. Otto Fris. Annal. Saxo; einem solchen Heere zu widerstehen, war für den Erzbischof um so weniger möglich, als die Städter und seine eigenen Leute unzuverlässig waren. Die Vermutung des Annal. Saxo, dafs die letzteren geflohen seien, weil nicht Christen um der Juden willen gegen Christen kämpfen wollten (quia fortasse christiani contra christianos pugnare nolebant pro Iudeis), darf nicht übersehen werden. Das Beste, was Ruthard thun konnte, mufste daher von dem moralischen Einflusse erwartet werden, der seinem Amte zukam. Wie wenig aber Emicho und sein Heer einem solchen Einflusse zugänglich waren, zeigt der Umstand, dafs sie sich an dem Erzbischof selbst vergreifen wollten. Übrigens sagen ja L. und D. selbst, dafs Ruthard anfangs gewillt war, die Juden zu retten, und wenn in L. der Autor an seine Beschuldigung die Bemerkung knüpft, der Ausgang lasse auf den Anfang schliefsen, so sieht man auch, wie er zu der Beschuldigung gekommen ist. Wie die Städter, so hat auch Ruthard sich die ihm anvertrauten Schätze der Juden angeeignet, s. unten Nr. 205.

Der Burggraf ist Gerhard I., Hegel: VG. v. Mainz S. 28. Die Geretteten begaben sich nach Speyer, s. folg. Nr. **185**

1096. *29. Mai.* Mar Isaak, Sohn des R. David, der Vorsteher, der gewaltsam getauft worden war, zündet sein Haus und die Synagoge in Mainz an und verbrennt in dieser.

L. und, mit kleinen Abweichungen, S. Auch der gleichfalls gewaltsam getaufte Mar Uri, Sohn des R. Joseph, wollte die Synagoge anzünden, wurde aber auf dem Wege dorthin erschlagen. Angeblich wollten die Christen die Synagoge in eine Kirche oder Taufkapelle umwandeln und dies wollten jene beiden hindern. Nach einem Berichte am Schlusse von L. wurde durch das Feuer die ganze Judenstrafse zerstört, nach den ann. Wirzib. und Hildesh. ging sogar der gröfste Teil der Stadt in Flammen auf. Die wenigen übrig gebliebenen Juden beschliefsen, wie L. berichtet, wegen des Brandes und aus Furcht vor den Städtern auszuwandern. Sie gehen nach Speyer, wo man sie freundlich aufnimmt und ihnen sogar Reiter entgegenschickt. Der Bischof weist ihnen Wohnplätze an, verspricht, diese mit einer Mauer zu umgeben und sagt ihnen Schutz zu. Später kehren sie nach Mainz zurück, unten Nr. 209. **186**

1096. *c. 1. Juni.* In der dem Untergang der Mainzer Gemeinde folgenden Nacht läfst Erzbischof Ruthard den Vorsteher der Mainzer Gemeinde, R. Kalonymos, und seine 53 Gefährten (s. oben Nr. 185) zu Schiff zu sich nach Rüdesheim bringen, wo er mit 300 Gepanzerten bereit ist, sie zu verteidigen. Nachher aber erklärt er, dafs er sie nicht retten könne und fordert sie zum Übertritt auf. Sie beschliefsen darauf, von eigener Hand zu sterben, und Kalonymos tötet seinen Sohn Mar Joseph. Als Ruthard, darüber aufgebracht, erklärt, dafs er jetzt den Juden nicht mehr helfen wolle, versammeln sich die Bewohner der Dörfer, welche von diesem Ausspruche vernehmen, gegen die Juden, auch einige Kreuzfahrer sind dabei. Kalonymos versucht darauf den Erzbischof zu töten, wird aber daran gehindert und selbst erschlagen. Die andern, welche Ruthard in einen Wald hat treiben lassen, werden dort von den Bewohnern der Dörfer getötet.

L. Kurze Notiz in S. Zwischen der Ankunft der Juden in Rüdesheim und der angeblichen Sinnesänderung des Erzbischofs dürften einige Tage vergangen sein, wonach ich datiert habe. Ruthard scheint dem Kalonymos besonders gewogen gewesen zu sein. Er sandte nach Mainz, eigens um sich nach seinem Schicksal zu erkundigen und ihn und seine Gefährten zu retten, und er war sehr darüber erfreut, dafs Kalonymos noch lebte. Er wird also wohl nicht plötzlich und ohne Grund die Juden verlassen haben. Auch dafs er sie in den Wald treibt, spricht für seine Absicht, sie zu retten. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, dafs er erst durch sein Verhalten den Dorfbewohnern zur Verfolgung der Juden Mut gemacht hat, vielmehr werden umgekehrt diese und die auf der Spur der Juden allmählich folgenden Kreuzfahrer ihm die Rettung seiner Schützlinge unmöglich gemacht haben. Da die Gefährten des Kalonymos sämtlich umkamen, begreift es sich, dafs der Verfasser des Berichts über den Hergang nicht ganz sicher unterrichtet war, über das Ende des Kalonymos selbst hat er sogar drei ganz verschiedene Angaben. — Der Bruder des Kalonymos, R. Jekutiel, wurde nebst seinem Schwiegersohn auf dem Wege zwischen Mainz und Rüdes-

heim getötet, als er von dem Orte zurückkehrte, wo sein Bruder umgekommen war, L. **187**

1096. Am 29. Mai kommen die Nachrichten vom Mittelrhein nach Köln, worauf sich die Juden in die Häuser der ihnen bekannten Christen begeben. Am Freitag den *30. Mai.* 30. Mai morgens plündern und zerstören die Kreuzfahrer die Häuser und reifsen die Synagoge nieder. Getötet werden von den Juden nur ein Mann und zwei Frauen, die übrigen bleiben in den Häusern der Christen, bis sie der Erzbischof (Hermann III.) *3. Juni.* am 3. Juni aus der Stadt führt und sie in sieben Ortschaften verteilt, wo sie bis zum Monat Tammus (Ende Juni) bleiben.

L. und S. Ann. Brunwil. Annal. Saxo. Wilh. Tyr. Nach S. wurden nur zwei Personen getötet, doch nennt L. die Namen von dreien. L. datiert: 1. Juni, andererseits soll die Verfolgung am Schlussfeste, 30. und 31. Mai, begonnen haben. Das Datum von S. ist danach wohl vorzuziehen. Die sieben Ortschaften sind Neufs, Wevelinghofen, Dorf und Stadt Altenahr, Xanten, Mörs und Kerpen. Dafs es eben die Kölner Juden sind, die in diesen Orten getötet werden, wird in L. mehrfach gesagt, ist aber auch schon aus den bisher bekannten Quellen mit Sicherheit zu entnehmen, s. Graetz 6, 398 f. Köln wird in L. gepriesen als die Stadt, von der ausgeht „Leben, Nahrung, bestimmtes Recht für alle unsere Brüder, die an allen Enden zerstreut sind". Danach ist Köln in weltlichen Dingen der Vorort der Juden gewesen, wie Mainz das geistige Oberhaupt war, s. unten Nr. 193. Das freundliche Verhältnis zwischen Juden und Christen hat in Köln noch bis tief in das nächste Jahrhundert unverändert fortbestanden. Um so weniger ist der Bericht Alberts von Aachen zu glauben, wonach die Bürger plötzlich über die kleine Schaar der Juden herfallen, sehr viele schwer verwunden, ihre Häuser und Synagogen zerstören und ihr Vermögen unter sich teilen (haec strages Iudaeorum primum in civitate Coloniensi a civibus acta est: qui subito irruentes in modicam manum illorum, plurimos gravi vulnere detruncaverunt, domos et synagogas eorum subverterunt, plurimum pecuniae illorum inter se dividentes).

188

1096. Juni. Verfolgung in Trier. Beim Herannahen der Kreuzfahrer töten einige Juden ihre Kinder und einige Frauen stürzen sich in den Flufs. (Cumque eodem fervore civitati Treverorum appropinquassent, Iudaei qui ibi habitabant .... quidam ex eis accipientes parvulos suos, defixerunt cultros in ventribus eorum etc. Quaedam autem ex mulieribus eorum, ascendentes super pontem fluminis et adimpletis sinibus earum et manicis lapidibus, praecipitaverunt se in profundum). Die übrigen werden vom Erzbischof Egilbert, der ihnen Schutz versprochen hat, in seine stark befestigte Pfalz aufgenommen. Am ersten Pfingsttage strömen die Kreuzfahrer und zahlreiches Volk aus der Umgebung der Stadt in die Kirche. Der Erzbischof selbst predigt zu Gunsten der Juden, wird aber dafür mit Schlägen bedroht und mufs in ein Gemach in der Kirche flüchten, wo er eine Woche bleibt. Die Kreuzfahrer belagern die Pfalz, können aber nicht eindringen und wollen nunmehr den Bischof in der Kirche töten. Dieser fordert die Juden zur Taufe auf und läfst, als sie sich weigern, einige zu den Kreuzfahrern hinausführen, um durch den Schreck über ihren Tod auf die andern zu wirken. Dies

glückt jedoch nicht, und da die Kreuzfahrer die Glaubenstreue der Juden auf den Einfluſs der Frauen zurückführen, so werden diese von Beamten Egilberts gewaltsam zur Taufe geschleppt, ebenso die Kinder. Den Übrigen erklärt der Rabbiner Micheas, daſs es besser sei, Christ zu werden, als täglich für Leben und Vermögen zu zittern. Nach
c. 20. Juni. einer kurzen Belehrung des Erzbischofs über den neuen Glauben werden sie getauft, Micheas von Egilbert selbst, dessen Namen er annimmt (unus ex illis legis doctor, cui nomen erat Micheas, coepit dicere: vere, sicut dixisti, necessarium est nobis, magis christianorum fidei nos iungere, quam de die in diem taliter vitae nostrae et possessionum periculis subiacere etc. Tunc episcopus baptizavit illum nomen suum inponens ei, alios autem presbiteri qui aderant baptizabant). Nur dem Elia und seiner Nichte sowie zwei Mädchen aus Köln gelingt es, zu entfliehen, worauf sie sich in den Fluſs stürzen. Im folgenden Jahre fallen alle Getauften wieder ab, auſser Micheas (aliis omnibus in sequenti anno apostatantibus iste adhaerens episcopo in fide permansit).

L., etwas verworrene Darstellung, wesentliche Ergänzungen aus gest. Trevir. contin. prima cap. 17 SS. 8, 190 f. Das harte Urteil über Egilbert, welches z. B. Graetz ausspricht, wird, schon durch die gest. Trev. kaum gerechtfertigt, gegenüber den Nachrichten in L. gar nicht mehr zu halten sein. Es ist schwer zu sagen, was er mehr hätte thun sollen, als er gethan hat, sah er doch sein eigenes Leben gleich anfangs bedroht. Die Kreuzfahrer rühmen sich bei ihrer Ankunft in Trier ihrer vorher an den Juden verübten Gewaltthaten. Dies bezieht sich jedenfalls auf Verfolgungen in Lothringen, über die nichts weiter bekannt ist. Sie gaben wohl Egilbert Veranlassung, den Juden gerade für so lange Schutz zu versprechen, bis keine Gemeinde mehr im Reiche Lothringen übrig sei. Die Juden behaupteten übrigens, er habe ihnen eidlich Schutz gelobt bis zur Rückkehr des Königs. Da auch früher schon in Lothringen übel gehaust worden, oben Nr. 180, so sind zwei Verfolgungen dort anzunehmen. Das Datum ist nicht ganz genau zu bestimmen. Nach L. suchte Egilbert den Juden auf ihren Wunsch eine Ruhestatt für vier Tage aus, bis der Tag der Gesetzgebung vorüber war. Da es nicht von dem Erzbischof abhing, wie lange die Juden Ruhe haben sollten, so ist damit wohl nur gemeint, daſs bis zum Eintreffen der Kreuzfahrer vier Tage vergingen. Dann wären also die Juden am 29. Mai in die Bischofspfalz übergesiedelt. Eine Woche, bis zum 8. Juni, bleibt Egilbert in der Kirche. Von da bis zu seinen Verhandlungen mit den Juden muſs noch eine, vermutlich durch die vergebliche Belagerung der Pfalz ausgefüllte, Woche verstrichen sein, denn er sagt zu den Juden, daſs er 15 Tage vor den Feinden geflohen sei. Bis zum Ende müssen dann noch einige Tage vergangen sein. Man traf nämlich, jedenfalls von dem Augenblicke an, da Egilbert die Juden zur Taufe aufforderte, Maſsregeln, damit sie nicht sich selbst töteten. So wurde drei Tage vor der Wegführung der Frauen der Brunnen in der Pfalz verschlossen. Danach wäre die Taufe etwa auf den 20. Juni anzusetzen. Nach dem Mainzer Memorbuch, angeführt bei Graetz 6, 93 und Brisch: Gesch. d. Juden in Köln 1, 36 stürzen sich Esther, die Tochter des Vorstehers Chiskija, und zwei Mädchen aus Köln ins Wasser. Hiernach war Esther die Nichte des Elia. Die oben angeführte Angabe der gesta Trev. scheint sich nicht auf diesen Vorfall zu beziehen.

1096. 26. Juni. Die Kreuzfahrer, denen sich, da es das Johannisfest ist, andere angeschlossen haben, töten die Juden in Neufs.

L. und S. Unter den Juden Mar Gedalja aus Bonn, erste Erwähnung von Juden an diesem Orte. Nach Albert von Aachen sind in Neufs etwa 200 Juden, die Kreuzfahrer erschlagen alle und berauben sie ihrer Habe (circiter ducenti in silentio noctis Nussiam navigio fugam inierunt, quos peregrini et cruce signati comperientes, nec unum quidem reliquerunt vivum, sed simili multatos strage rebus omnibus spoliaverunt). **190**

1096. 26. Juni. Verfolgung in der Stadt Altenahr (an der Ahr). Nur wenige Juden bleiben übrig.

L. und S. **191**

1096. 27. Juni. Verfolgung in Wevelinghofen. Die meisten Juden töten sich selbst, wenige nur bleiben übrig.

L. und S. L. berichtet, dafs die Kreuzfahrer am Abend des 26. Juni eintrafen, sagt aber nicht, wann das Morden begann. S. bezeichnet den 27. als Tag der Verfolgung. Nach L. blieben nur zwei Jünglinge und zwei Kinder übrig, vgl. folgende Nummer. **192**

1096. 27. Juni. Verfolgung im Dorf Altenahr. Hier befinden sich gegen 300 Juden, die angesehensten der Gemeinde Köln. Sie wählen fünf Männer aus, welche die übrigen töten sollen. Es bleiben nur zwei Jünglinge und zwei Kinder übrig, denen auch in den Hals geschnitten war, die aber nicht an der Wunde starben.

L. und S. Der Ort liegt nach S. bei Ulmen, worunter Graetz 6, 400 Ollheim bei Rheinbach verstehen will. Es giebt einen Ort Ulmen bei Cochem, doch ist dort kein Ort Ahr nachweisbar. Ein Ahr liegt nördlich von Rheinberg, auf dem rechten Rheinufer. Zu der Zahl der Geretteten vgl. vorhergehende Nr. Einige scheinen getauft worden zu sein, denn nach L. kamen nach drei Tagen, als die Feinde vorübergezogen waren, die Getauften, um die Toten zu begraben. L. preist besonders den Vorsteher Mar Juda bar Abraham. „Wenn alle Gemeinden dreimal im Jahre nach Köln zum Markte kamen, war er der Redner an der Spitze von allen im Gotteshause und die andern schwiegen ihm gegenüber und man merkte auf seine Worte.“ Danach berieten die Juden bei Gelegenheit der Kölner Messe ihre gemeinsamen Angelegenheiten, s. oben Nr. 149 und 188. Eine Messe fand zu Ostern statt, vita Annon. cap. 29 SS. 11, 478. **193**

1096. c. 27. Juni. Die Juden in Kerpen werden getauft und gemifshandelt.

S. L. sagt nur, dafs die wenigen Juden in Kerpen gerettet wurden. Der Ort liegt zwischen Wevelinghofen und den beiden Altenahr, die Verfolger waren also wohl dieselben wie in diesen Orten, wonach ich datiert habe. **194**

1096. 27. Juni. Verfolgung in Xanten am Abend bei Beginn der Sabbatfeier. Die Juden, welche in einem Turme untergebracht sind, beschliefsen, sich selbst zu töten. Als der

Turm erstürmt wird, bevor alle getötet sind, gelingt es einigen, die sich im Blute zwischen den Toten herumwälzen, zu entkommen.

L. und S. Graetz 6, 400 will für Xanten Sinzig lesen, weil die Kreuzfahrer nicht an einem Tage von Altenahr nach Xanten hätten gelangen können. Es brauchen aber nicht dieselben Kreuzfahrer in beiden Orten gewesen zu sein. Graetz' Behauptung, dafs S. dies ausdrücklich sage, ist irrig. — Unter den Getöteten ein Rabbi aus Frankreich, der Rabbiner R. Mose und ein Proselyt. **195**

1096. *29. Juni b. 1. Juli.* Verfolgung in Mörs. Die Kreuzfahrer werden durch den Grafen, der den Juden Schutz zugesagt hat, bewogen, noch einen Tag zu zögern. Jener erklärt den Juden darauf, dafs er sie nicht mehr schützen könne und sucht sie durch Überredung und List zur Taufe zu bewegen. Da ihm dies nicht gelingt, läfst er die Juden über Nacht in Haft legen und zwar jeden einzeln, damit sie sich nicht gegenseitig töten. Am andern Morgen werden sie den Kreuzfahrern ausgeliefert, welche einige töten und die andern gewaltsam taufen.

L. und S. Ankunft der Kreuzfahrer nach L. am Sonntag = 29. Juni, nach S. am 7. Tammus = Montag den 30. Juni. Ein gewisser Mar Schemarja wird nebst seiner Familie von dem Schatzmeister des Erzbischofs, den er bestochen hat, gerettet, aber einige Wochen später von ihm in ein Dorf (Roermonde?) geführt, dessen Bewohner ihn kennen. Man will sie taufen, doch ziehen sie den Tod vor. **196**

1096. Verfolgung in Geldern, wo die Juden wie in Kerpen behandelt werden.

S. Da die Kölner Juden nur in sieben Orten untergebracht waren, so mufs in Geldern eine besondere Gemeinde bestanden haben. Über Kerpen oben Nr. 194. Das Datum ist hier und bei den folgenden Nummern nicht genauer angegeben, indessen fand nach S. die gesamte Verfolgung in der Zeit vom 8. Ijar bis 8. Tammus (3. Mai bis 1. Juli) statt. **197**

1096. Verfolgung am Main durch Emicho.

Ekk. chron. und Hierosolym. Es ist nichts weiter darüber bekannt, doch s. unten Nr. 204. **198**

1096. Die Juden in Regensburg werden durch die Kreuzfahrer und das gemeine Volk sämtlich getauft, da sie nicht Widerstand leisten können und jene sie nicht töten wollen. Sobald aber die Kreuzfahrer weiter gezogen sind, kehren die Juden wieder zu ihrem Glauben zurück.

L. Dies dürfte die Verfolgung an der Donau sein, die Ekkehard dem Emicho zuschreibt. Sie wäre dann Anfang Juni anzusetzen, denn Mitte Juni war Emicho bereits in Ungarn, Hagenmeyer: Hierosol. S. 126 N. 19. — Das Mainz-Nürnberger Memorbuch verzeichnet eine Verfolgung in Regensburg am 23. Mai, Rev. d. ét. juives 4, 14, ob auf 1096 bezüglich? **199**

1096. Die Juden in einer Stadt werden von den Kreuzfahrern und den Bürgern gezwungen, zwischen Taufe und Tod zu wählen. Sie erbitten sich drei Tage Frist und

melden inzwischen den Vorfall ihrem Fürsten. Dieser sendet ihnen 1000 Reiter, unter den Juden selbst befinden sich 500 bewaffnete tapfere Männer, und so gelingt es, die Feinde zu schlagen. Sechs Juden fallen dabei, die übrigen werden in ein Dorf gegenüber der Stadt jenseits des Stromes gebracht, wo sie sicher verweilen, bis die Kreuzfahrer vorübergezogen sind.

L. Der Name der Stadt ist verstümmelt. Der Fürst ist einer der mächtigsten und die Stadt hat eine starke jüdische Bevölkerung, man könnte daher an Prag denken, wenn nicht L. Prag noch neben dieser Stadt aufführte. **200**

1096. Die Juden zu Magdeburg werden vertrieben.

Mainzer Memorbuch, angeführt bei Güdemann: Gesch. d. Juden in Magdeburg, Nachtrag S. 56. Da Volkmar durch Sachsen zog, Sybel S. 202, so ist die Nachricht nicht unglaubwürdig, indessen erwähnt das Memorbuch, soweit es gedruckt ist, Magdeburg nicht zu diesem Jahre, und es spricht gegen die Nachricht, dafs Magdeburg in den hebräischen Quellen, die anscheinend die betr. Orte vollständig aufzählen, nicht vorkommt. **201**

1096. Die Kreuzfahrer, welche durch Böhmen ziehen, zwingen die Juden zur Taufe und töten die Widerstrebenden. Der Bischof Cosmas ist bemüht, dies zu verhindern, indessen vergebens, da der Herzog infolge des Polenkrieges abwesend ist und es ihm daher an Unterstützung fehlt. Die Getauften fallen schon nach wenigen Tagen wieder ab (irruerunt super Iudeos et eos invitos baptizabant, contradicentes vero trucidabant. Videns autem Cosmas episcopus contra statuta canonum haec ita fieri zelo iusticiae ductus frustra temptavit prohibere, ne eos invitos baptizarent, quia non habuit qui eum adiuvarent. Nam dux Bracizlaus eo tempore cum omni exercitu suo in Polonia etc. Quod autem Iudei non post multos dies reiecerunt a se iugum Christi etc. episcopi et praelatorum ecclesiae poterat hoc asscribi negligentiae).

Cosm. chron. Boem. III cap. 4 SS. 9, 103. Es war Volkmar, der durch Böhmen zog, Sybel S. 202. Was Cosmas über den Abfall der Juden sagt, wird durch eine Äufserung Bischof Hermanns von Prag bestätigt, s. unten Nr. 218. S. erwähnt nur kurz eine Verfolgung in Prag, L. eine solche in Prag und Böhmen. Das Mainz-Nürnberger Memorbuch erwähnt eine Verfolgung in Prag am 30. Mai ohne Jahr, Revue des études juives 4, 14, ob damit diese gemeint ist? **202**

1097. Kaiser Heinrich gestattet nach seiner Rückkehr aus Italien den gewaltsam getauften Juden, zu ihrem Glauben zurückzukehren (iudaizandi ritum concessit).

Ekk. chron. p. 208. Ann. Disibod. Rosenveld. SS. 16, 102. Sächs. Weltchron. cap. 194. MG. Deutsche Chroniken 2, 181. Graetz 6, 101. Wiener S. 2 Nr. 9. Dieser Abfall vom Christentum vollzog sich vielfach gleich nach dem Abzuge der Kreuzfahrer und ist in den Quellen, wie erwähnt, meistens bei der Erzählung der Verfolgungen an den einzelnen Orten gleich hervorgehoben, s. auch ann. Wirzib. Hildesh. Ekk. p. 208. Sigeb. und auct. Aquicinen. SS. 6, 394, chron. Sampetr. p. 12. Nach D. ist die Verfügung des Kaisers auf die Vermittlung des Mosche b. Jekutiel, des Vorstehers von

Speyer, zurückzuführen, s. über ihn oben Nr. 183. L. erzählt, dafs die Getauften sich dem Tode aussetzten, indem sie ganz offen fortfuhren, nach jüdischer Weise zu leben und nur wenige Male aus Furcht in die Kirche gingen. Auch hätten die Christen gewufst, dafs sie nicht an ihrem Glauben hingen. In Prag scheint der Abfall keinen Einfluſs auf die Beziehungen zwischen Juden und Christen gehabt zu haben, s. unten Nr. 206 und 218, und so mag es wohl auch an anderen Orten gewesen sein. Dagegen haben die Juden selbst vielfach sich von den wieder Zurückgekehrten abgewandt, Graetz 6, 103 f. Es für selbstverständlich zu halten, dafs Heinrich von den Juden Geld erhielt, Dudik 2, 494, auch Gemeiner: Regensburg. Chronik 1, 193, ist gar kein Grund. — S. folg. Nr. **203**

1097-1098. Papst Clemens III. schreibt an den Bischof Rupert von Bamberg, er habe erfahren, dafs den getauften Juden aus einem ihm nicht bekannten Grunde gestattet worden sei, vom Christentum abzufallen. Er fordert den Bischof und seine Amtsgenossen auf, dagegen einzuschreiten. (Relatum est nobis a quibusdam, quod Iudeis baptizatis nescio qua ratione permissum sit apostatare ritumque Iudaismi excolere. Quod quia inauditum est et prorsus nefarium, te et omnes fratres nostros verbo dei constringimus: quatinus id secundum canonicam sanctionem et iuxta patrum exempla corrigere festinetis).

Jaffé: Monum. Bamberg. p. 175 Nr. 90. Reg. pont. Nr. 5336 (4011). Graetz 6, 101. Vielleicht darf aus diesem Schreiben geschlossen werden, dafs auch in Bamberg eine Verfolgung stattgefunden hat, s. oben Nr. 198. Die Kirche hat immer den Grundsatz befolgt, dafs man die Juden nicht zur Taufe zwingen solle, dafs aber auch den gewaltsam Getauften die Rückkehr zum Judentum nicht gestattet werden könne, s. schon conc. Tolet. IV c. 56, später Gratian 4 D. 45. p. 161 ed. Friedberg.

204

1098. Mai. Kaiser Heinrich veranstaltet in Mainz eine Untersuchung über das Vermögen der getöteten Juden, wobei auch Verwandte des Erzbischofs der Teilnahme an der Unterschlagung dieses Vermögens bezichtigt werden. Der Erzbischof, der sie vergeblich zu verteidigen sucht, verläfst im Zorn darüber die Stadt. Manche behaupten jedoch, dafs er selbst einen grofsen Teil des gestohlenen Geldes empfangen und sie deshalb so eifrig verteidigt habe. (Inquisitione facta Mogontiae ab imperatore de facultatibus Iudaeorum interfectorum, inter ceteros qui eas rapuerunt quidam ex consanguineis archipresulis incusati sunt etc. Extiterunt autem qui dicerent, etiam ipsum pontificem multam partem de pecuniis invasis accepisse et idcirco defensioni ceterorum tanto studio cor apposuisse).

Ekk. chron. SS. 6, 209. Will: Reg. archiepisc. Magunt. 1, 228 XXIV Nr. 25. Wiener S. 3 Nr. 10. S. oben Nr. 185. Das chron. Sampetr., GQu. d. Prov. Sachsen 1, 12, sagt geradezu, dafs Ruthard wegen des Geldes, das die getöteten Juden hinterlassen hatten, bei dem Kaiser in Ungnade fiel (pro pecunia quam Iudei interfecti reliquerant, graciam regis perdidit). Ruthard trat infolgedessen offen zu Heinrichs Gegnern über, s. Giesebrecht 3, 687. Ein Anrecht des Königs auf das Gut Verstorbener ist öfter nachweisbar. Welchen speziellen Rechtstitel er hier geltend gemacht hat, ist un-

bekannt. Waitz 8, 248 meint wohl richtig, es scheine auf das Schutzrecht zurückzuführen, welches der König den Juden gegenüber übte. Heinrich hat dann aber jedenfalls seine Ansprüche nicht auf Mainz beschränkt, sondern in allen von der Verfolgung betroffenen Orten seine Rechte geltend gemacht. In den durch die Verfolgung hervorgerufenen Maſsregeln des Kaisers (s. auch oben Nr. 203 und unten zu 1103), bezw. in der ungewöhnlich umfassenden Ausübung der kaiserlichen Rechte und Pflichten gegenüber den Schutzbefohlenen dürften die ersten Anfänge der späteren Kammerknechtschaft zu suchen sein, s. auch Stobbe S. 10. Graetz 6, 101 meint, die Juden von Mainz hätten beim Kaiser Klage darüber geführt, daſs Emicho und seine Verwandten im Einverständnis mit dem Erzbischof sich ihre Schätze, die sie im erzbischöflichen Palast niedergelegt hatten, angeeignet hätten. Zuverlässige Quellen wissen davon nichts. — Heinrich befand sich am 10. Mai in Mainz, Stumpf Nr. 2940. **205**

1098. Vor dem 10. Dezbr. Einige der 1096 gewaltsam bekehrten und wieder abgefallenen Juden in Böhmen werden flüchtig und versuchen, heimlich ihre Schätze nach Polen oder Ungarn zu bringen. Herzog Bretislav, darüber erzürnt, läſst die Juden ausplündern. Ihre Häuser werden zerstört und ungeheure Schätze werden ihnen abgenommen, nur die notwendigsten Lebensmittel bleiben ihnen. (Delatum est duci Bracizlao, quod quidam ex Iudeis lapsi fuga, nonnulli furtim divicias suas subtraherent partim in Poloniam, partim in Pannoniam. Unde dux valde iratus, misit camerarium suum cum aliquibus militibus, ut eos a vertice usque ad talos expoliarent. Qui etc. — — — statim irrumpentes everterunt domos, acceperunt thesauros et quicquid suppellectilis optimum invenerunt. Nihil nisi quod solum pertinet ad victum granum frumenti eis reliquerunt. O quantum pecuniae eis miseris Iudeis illa die est sublatum).

Cosm. chron. Boem. III cap. 5 SS. 9, 104. Grünhagen: Schles. Reg. 1, 18. Stobbe S. 13 N. **. Graetz 6, 102. Jirecek: Das Recht in Böhmen und Mähren 1, 2, 40. Palacky 1, 343. Dudik 2, 488 f. Daſs es sich um 1096 getaufte Juden handelt, sieht man aus der Anrede des Kämmerers an ihre Ältesten d. h. Bejahrtesten (maiores natu Iudeos). Interessant ist seine Erklärung, daſs der Abfall der Getauften Sache des Bischofs Cosmas sei (quod autem iterum relapsi estis in Iudaismum, Cosmas episcopus videat, quid inde agere debeat). Der Herzog nahm also keinen Anstoſs daran. Daſs er die Auswanderung nicht dulden will, beruht wohl auf der Bedeutung der Juden für den Handel. Datierung mit Rücksicht auf den Todestag des Cosmas. Was die Auswanderung veranlaſst hat, wissen wir nicht. (Wertheimer): Juden in Österreich 2, 227 f. meint, sie seien wegen des Abfalls verfolgt worden, auch Wattenbach in Zeitschrift d. Vereins f. Gesch. Schlesiens 4, 351 spricht von Bedrückungen, doch ist dies sehr unwahrscheinlich, s. unten Nr. 218. **206**

1099. 29. Juli. Papst Clemens III. beschuldigt in einem Schreiben an den Domprobst, die Geistlichkeit und das Volk zu Mainz den Erzbischof Ruthard, daſs er u. a. einen der Speyerer Kirche gehörigen goldenen Kelch von den Juden erhalten, dies aber abgeleugnet und erst, nachdem er überführt worden, einen Teil desselben herausgegeben und das übrige zurückzugeben versprochen habe. (Furtum postea cum sacrilegio com-

mittere non timuit. Calicem scilicet aureum Spirensis aeclesiae, quem a Iudeis accepit, interrogatus, se habere negavit; et postea, convictus et confessus, partem fragmentorum retulit, caetera se pollicens redditurum).

Jaffé: Monum. Mogunt. p. 378 Nr. 32. Schunk: Beitr. z. Mainzer Geschichte 2, 117. Jaffé Nr. 5339 (4013). Will: Reg. archiepisc. Mog. 1, 228 XXIV Nr. 26. Floto: Heinrich IV. 2, 385. Giesebrecht: Kaiserzeit 3, 688. Dies Geschenk der Juden an den Bischof wird 1096 zur Bestechung desselben gegeben sein, oben Nr. 185. Der Kelch kann nur als Pfand in die Hände der Juden gekommen sein, obgleich diesen die Annahme solcher Pfänder verboten war, Stobbe S. 123 ff., oben Nr. 76. — Vermutlich hat unsere Stelle Giesebrecht 3, 687 zu der Meinung veranlafst, dafs auch in Speyer eine Untersuchung über das Vermögen der ermordeten Juden stattgefunden hat. **207**

c.1100. An der dem Simeonsstift zu Trier gehörigen Zollstätte zu Koblenz zahlen die Juden für jeden verkäuflichen Sklaven vier Denare (Iudei pro unoquoque sclavo empticio debent IIII denarios).

Westfäl. Ztschr. f. vaterl. Gesch. und Altertumsk. 5, 376. Senckenberg: Selecta iuris et hist. 6, 47. Bondam.: Charterb. 1, 158. Die Urkunde gehört der Schrift nach gegen den Schlufs des 11. Jahrhunderts, Lamprecht: Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter 2, 299. Der Tarif selbst dürfte aber älter sein. Kaiser Heinrich IV. bestätigt ihn nämlich im Jahre 1104, nachdem Erzbischof Bruno von Trier durch Befragung der Schöffen festgestellt hatte, welche Zollsätze nach altem Rechte (antiquo iure) gezahlt würden, Beyer: Mittelrhein. Ukb. 1, 467 Nr. 409. Hontheim: Hist. Trev. 1, 482. Bondam 1, 156. Böhmer Nr. 1972. Stumpf Nr. 2971. Goerz: Mittelrhein. Reg. 1, 443 Nr. 1580. Danach mag der Tarif bereits im Jahre 1042, in dem der Zoll an St. Simeon kam, Beyer 1, 372 Nr. 318, bestanden haben, wenn nicht schon 1018, wo ihn der Erzbischof vom Kaiser erwarb, Beyer 1, 344 Nr. 293. Waitz 8, 295 N. 4 hebt hervor, dafs der Tarif den Sklavenhandel nur den Juden beilegt und es ist vielleicht daraus zu erklären, dafs die angeführte Bestätigung die Juden nicht erwähnt, denn wenn nur sie den Sklavenhandel betrieben, so brauchte ihrer bei dieser Position des Tarifs nicht besonders gedacht zu werden. Auch die Zollrolle von 1209, Beyer 2, 280 Nr. 242, die auch diese Position enthält, erwähnt die Juden hierbei nicht, obwohl sie sonst Zollsätze für die Juden bietet. Auch Lamprecht 1, 1452 bemerkt, dafs speziell der Handel mit Unfreien in der Hand der Juden lag. — In Koblenz ansässige Juden sind erst zwischen 1135 und 1159 nachweisbar, s. unten Nr. 282. — Nach einer undatierten Notiz, die man am Anfang mehrerer Memorbücher findet, z. B. im Mündener, Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 195, veranlassen R. Jizchak und seine Frau Bela die Aufhebung des Zolles in Koblenz. Ob auf diesen Zoll bezüglich? **208**

c.1100. Die Mainzer Juden, welche sich in Speyer aufhalten, kehren in ihre Heimat zurück. Die in der Oberstadt Wohnenden können aus Furcht vor den Feinden nicht in die Unterstadt gelangen und beten daher im Lehrhause des Rabbiners Juda, Sohnes des R. Kalonymos; die in der Unterstadt beten am Orte des früheren Gotteshauses. So bleibt es mehrere Jahre.

L, am Ende. Das neue Gotteshaus war 1104 vollendet, s. unten Nr. 211, wonach datiert ist. Es paſst dazu auch der Hinweis auf die Feinde, gerade damals waren wieder zahlreiche Kreuzfahrer aufgebrochen, s. Röhricht: Beiträge z. Gesch. d. Kreuzzüge 2, 40 f. **209**

1103. 6. Jan. Kaiser Heinrich, sein Sohn König Heinrich und die Groſsen des Reiches beschwören zu Mainz einen Landfrieden bis Pfingsten und von da ab auf die nächsten vier Jahre für Kirchen, Geistliche, Mönche, Laien, Kaufleute, Frauen und Juden. (Iuraverunt, dico, pacem aecclesiis, clericis, monachis, laicis, mercatoribus, mulieribus ne vi rapiantur, Iudeis).

LL. 2, 60. Fontes rer. Bern. 1, 357. Stumpf Nr. 2959. Wiener S. 3 Nr. 11. Vgl. ann. August. SS. 3, 135. Sigeb. Gembl. SS. 6, 368 und besonders die lebhafte Schilderung der Ursachen und Folgen des Friedens in vita Henr. IV cap. 8. SS. 12, 277. S. Giesebrecht: Kaiserzeit 3, 718 f. Goecke: Die Anfänge der Landfriedensaufrichtungen in Deutschland S. 74 ff. Nitzsch in Forsch. z. d. Gesch. 21, 271. Herzberg-Fränkel ebda. 23, 157 ff. Der Friede ist nur die Erneuerung älterer Frieden, Waitz VG. 6, 437, in denen jedoch die Juden nicht erwähnt wurden. Es ist ohne Zweifel eine Folge der Vorfälle von 1096, daſs der Frieden jetzt noch besonders auf sie ausgedehnt wurde, Stobbe S. 10, Waitz S. 441 und 5, 373. Mit Recht sieht Stobbe darin die ersten Keime der Kammerknechtschaft, s. oben Nr. 205. Das Friedensdokument ist nicht erhalten, wir haben nur einen Bericht darüber, der LL. 2, 60 angehängte Eid gehört nicht zu diesem Frieden, s. Eggert: Studien z. Gesch. d. Landfrieden S. 18 f.; anderer Meinung Herzberg-Fränkel a. a. O. 23, 158. Der Bericht zählt die Personen und Institute auf, denen der Friede geschworen wurde, man kann aber nicht mit Giesebrecht sagen, daſs für diese noch besonders schützende Maſsregeln getroffen wurden. Der zunächst nur von den Groſsen des Reiches aufgerichtete Frieden muſs dann von jedermann im Reiche beschworen werden, Giesebrecht a. a. O. Goecke S. 78 ff. Waitz S. 440. Ein solcher Provinzialfrieden für Schwaben LL. 2, 61, jedoch ohne Erwähnung der Juden. Erwähnung des Friedens für das Würzburger Gebiet in einer Urkunde des Bischofs Emehard, Monum. Boica 37, 32. Daſs in den Provinzialfrieden die Juden nicht genannt werden, erklärt Herzberg-Fränkel a. a. O. S. 160 daraus, daſs keine einfache Übertragung der Reichsgesetze auf die Provinzen stattgefunden hat. **210**

1104. 24. Aug. b. 21. Sept. Vollendung des Neubaues der Synagoge in Mainz im Monat Ellul. Die Einweihung erfolgt am 22. September.

L. **211**

1105. Septbr. Heinrich V. belagert Nürnberg. Die Burg kann er nicht erobern, die Stadt aber gewinnt er durch den Verrat der Juden, die sehr zahlreich waren und auf ihn ihre Hoffnungen setzten (cepit tamen civitatem ex perfidia seu ignavia Iudeorum, quorum multitudo magna erat et spem in iuniorem ponebant forsitan).

Meisterlin: Nieronberg. cron. 1, 14. Deutsche Städtechron. 3, 206. Deutsche Umarbeitung der Chronik 2, 2, ebda. S. 86. Meisterlin beruft sich auf die Chronik von

Castel, die bisher nicht aufgefunden ist. Die Nachricht ist falsch, gerade die Burg wurde erobert, s. Ekkeh. chron. univ. SS. 6, 228. Annal. Hildesheim. SS. 3, 108. Nach der vita Heinrici IV. cap. 9, SS. 12, 278 wurde die Burg auf Befehl des Kaisers übergeben, worauf die Stadt sich ergab. Kann daher Meisterlins Angabe nicht als genügend verbürgt angesehen werden, so ist insbesondere die Erzählung von dem Verrate der Juden samt den daran anknüpfenden Fabeleien älterer Autoren (s. Würfel: Nachrichten von der Judengemeinde in Nürnberg S. 11) entschieden zu verwerfen, wie dies auch von Stobbe S. 50, Barbeck: Gesch. d. Juden in Nürnberg und Fürth S. 6, Lochner: Nürnb. Jahrbücher 2, 35 und Priem: Gesch. der Stadt Nürnberg S. 13 geschehen ist. Es hat wahrscheinlich damals noch gar keine Juden in Nürnberg gegeben. Urkundlich werden dort wohnende Juden erst 1182 erwähnt, s. unten Nr. 315; solche, die nach Nürnberg gehen, kommen 1146 vor, unten Nr. 233. — Einen Grabstein von angeblich 1129 erwähnt Zunz: Zur Gesch. und Literatur S. 405. Meisterlin freilich erwähnt öfter die grofse Zahl und die Schädlichkeit der Juden, z. B. S. 80 und 207, es ist aber kaum zweifelhaft, dafs dieser wenig kritische Schriftsteller die Verhältnisse seiner eigenen Zeit auf die Vergangenheit übertragen hat. Er ist für die ältere Zeit ganz unzuverlässig, wenig gewissenhaft bei Benutzung seiner Quellen, deren Angaben er beliebig verändert und erweitert, und nur zu sehr geneigt, Sagen in seine Chronik aufzunehmen, s. Kerler in den Städtechron. 3, 20 ff. Auch ist Meisterlin selbst der Meinung, dafs Nürnberg damals nicht sehr bevölkert und als Handelsplatz nur sehr unbedeutend war (necdum adeo populosa, nec emporium, quia tunc venalia magis Ratispone exponebantur, Nieronb. cron. 1, 15 S. 207; fehlt in der deutschen Umarbeitung). Wie hätten also dort zahlreiche Juden leben sollen? Endlich ist noch zu beachten, dafs es schon sehr früh üblich war, bei Eroberungen von Städten die Juden des Verrats zu beschuldigen, s. oben Nr. 18. — Die Synagoge lag am Markt an der Stelle der jetzigen Frauenkirche, auch hatten die Juden daselbst unterirdische Gewölbe und Vorratsräume vor ihren Häusern (Iudei olim ibi suam synagogam habuere et tam subterraneas speluncas quam etiam penus ante edes possidebant, Nieronb. cron. 1, 11 S. 201), doch kann natürlich auch diese von Meisterlin ohne genauere Zeitbestimmung gegebene Nachricht frühestens für das 13. Jahrhundert gelten. Die speluncae und penus sind vielleicht unterirdische Gänge, die aus den Häusern in die Synagoge führen, s. Meisterlin S. 159 bezw. 240. **212**

Nach 1105. Die Juden in Nürnberg nehmen allmählich, während die Stadt unter der Verwaltung des Gottfried und Konrad von Razaza steht, die besten Plätze, am Markt, in derselben ein (Iudei paulatim meliora loca sub eis ceperunt occupare).

Meisterlin: Nieronb. cron. 1, 15. Deutsche Städtechron. 3, 207. Fehlt in der deutschen Bearbeitung der Chronik, doch vgl. S. 118. Ueber die Herren von Razaza, die nach Meisterlin 1, 14 S. 206 seit 1105 Burgwarte in Nürnberg sind und dies Amt mindestens noch 1125 haben, s. Kerler in Städtechron. 3, 86 N. 3. Gruber in Österreich. Bl. f. Litt., Kunst, Gesch. etc. IV Nr. 168. — Die Nachricht verdient keinen Glauben, s. vorhergehende Nummer. — Dafs die Juden später am Markte wohnen, erklärt sich aus ihrer Handelsthätigkeit. **213**

1107. Herzog Swatopluk von Böhmen wird von König Heinrich V. gegen ein Lösegeld von 10 000 Mark Silber aus der Gefangenschaft entlassen. Um die Summe aufzubringen, beraubt er die Kirchen, nimmt den Schmuck der Frauen und rafft zusammen, was an Gold und Silber sich in Böhmen vorfindet, es kommen jedoch nur 7000 Mark zusammen. Bischof Hermann von Prag giebt ihm aus dem Kirchenvermögen 70 Mark Gold und verpfändet fünf kostbare der Kirche gehörige Pallien den Juden zu Regensburg für 500 Mark Silber. Geistliche und Laien, Juden, Kaufleute, Münzer und Gaukler mufsten gezwungen etwas beisteuern (— — item eiusdem ecclesiae 5 pallia cum limbis Ratisbonae apud Iudeos sunt posita in vadimonio pro 500 marcis argenti. Certe non abbas, non praepositus, non clericus, non laicus, non Iudeus, non mercator, non trapezeta, non citarista fuit, qui non conferret invitus aliquid duci de sua apoteca).

Cosm. chron. Boem. III cap. 21. SS. 9, 112. Huber: Gesch. Oesterreichs 1, 285. Palacky: Gesch. von Böhmen 1, 357. Dudik: Mährens allg. Gesch. 2, 533 f. Giesebrecht: Kaiserz. 3, 784 f. Die chron. regia Colon. p. 47 ed. Waitz spricht nur von 5000 Mark, doch ist hier wohl Cosmas glaubwürdiger. Palacky a. a. O. meint, dafs die Juden, die Kaufleute und die Münzer natürlich am schwersten hergenommen wurden, nach Cosmas scheinen aber vielmehr die Kirchen am meisten gelitten zu haben. Die ausdrückliche Erwähnung der Juden etc. kommt wohl nur daher, dafs Cosmas die Beteiligung aller Stände und Klassen der Bevölkerung hervorheben will. Auch hatten sich die Juden wohl kaum schon von der Plünderung von 1098 erholt und es hängt vielleicht damit zusammen, dafs der Bischof die Pallien nicht in Prag verpfändet. Doch mag er es auch gethan haben, wie Lippert in Mitt. des Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 5, 135 N. 2 vermutet, weil die Prager Juden bereits von dem Herzog ausgesogen waren. **214**

1102. *16. Okt.* Heinrich V. erläfst den Bürgern von Worms und den dort wohnenden Juden den Zoll an allen der kaiserlichen Gewalt unterstehenden Orten, den ihnen schon sein Vater erlassen hatte (teloneum, quod pater noster eis remisit, nos etiam eis remittimus et Iudeis ibidem demorantibus).

Boos: Ukb. von Worms 1, 52 Nr. 61. Breſslau: Diplom. centum S. 124 Nr. 81. Ludewig: Rell. manuscr. 2, 180 Nr. 6. Moritz: Von Worms S. 142. Wölkern: Hist. Norimberg. diplom. Prodrom. p. 322. (Wölkern): Singular. Norimb. p. 366. Orig. in Worms. Stumpf Nr. 3091. Böhmer Nr. 2024. Scriba: Hess. Reg. 3, 64 Nr. 1020. Wiener S. 253 Nr. 11*. S. Arnold: VG. der deutschen Freistädte 1, 194 f. Das Privileg Heinrichs IV. oben Nr. 162. Zu den dort aufgeführten Orten, an denen der Zoll erlassen wird, kommt hier noch Nürnberg hinzu. **215**

1104. *29. Aug.* Bei einem Tausch, den Bischof Bruno von Speyer mit dem Propst und den übrigen Kanonikern abschliefst, überweist er diesen drei Pfund und fünf Solidi, den Zins von den Höfen der Juden in der Stadt (ut ea, quae fratres in Oppiwiler tenuerunt, ipse a fratribus acciperet, in civitate autem tres libras et quinque solidos, censum videlicet de curtibus Iudeorum, liberę fratrum utilitati restitueret). Der Kaiser bestätigt am 29. August 1114 den Tausch mit dem Zusatz, dafs, wenn die Höfe der

Juden durch Brand oder einen anderen Unfall den Zins nicht voll zahlen können, der Bischof den Ausfall ersetzen mufs, wenn aber ein Ueberschufs sich herausstellt, dieser den Kanonikern zu gute kommen soll.

Brefslau: Dipl. centum S. 54 Nr. 39. Würtemberg. Ukb. 1, 340 Nr. 269. Remling: Ukb. z. Gesch. d. Bischöfe zu Speyer 1, 89 Nr. 81. Dümgé: Reg. Badensia S. 121 Nr. 74. Crollius: Pfalzgrafen 197 (Auszug). Würdtwein: Nova subs. 1, 135 dgl. Böhmer Nr. 2028. Stumpf Nr. 3097. Wiener S. 3 Nr. 12. Würdtwein liest turribus für curtibus. Remling: Gesch. d. Bischöfe zu Speyer 1, 353 datiert 1. September. Der Vertrag des Bischofs mit den Kanonikern ist nicht erhalten, gehört aber wohl in dasselbe Jahr. **216**

1119. Die Witwe Wicmanns und ihre Erben besitzen vom Stift Neu-Münster in Würzburg einen Hof mit einem Hause, Lucherehtergatere genannt, und einen benachbarten Hof, den einst ein Schmied bewohnte, gegen eine jährliche Abgabe von einem halben Krug Wein zu Erbrecht. Sie geben diesen Besitz dem Stifte zurück mit der Bitte, ihn dem Juden Jakob, dem Bruder Samsons und Natans, und seiner Frau Guta zu Erbrecht, wie sie selbst ihn besessen haben, zu verleihen. Dies geschieht auch unter erneuter Festsetzung der oben erwähnten Abgabe, die jährlich im Herbst geleistet werden soll. (Vidua domini Wicmanni beate recordationis cum suis heredibus in presencia nostra constituti aream quandam et domum in ea constructam, que Lucherehtergatere nuncupatur, et aliam aream huic domui contiguam, quam faber quandoque inhabitabat, quas areas pro anuali oblatione, videlicet dimidia urna vini, ab ecclesia nostra hereditario iure possidebant, communicato consilio et unita manu omnium domino Hermanno, tunc temporis nostro decano, resignaverunt et cuidam Iudeo nomine Iacobo, fratri Samsonis et Natan, et illius uxori hereditario iure, sicut ipsi possidebant, concedi rogaverunt. Nos itaque piis eorum peticionibus annuentes prememorato Iudeo Iacobo et eius uxori nomine Gute et eorum heredibus, quos ipsi insimul genuerint, pro oblatione pretaxata annuatim in autumno solvenda, prescriptas duas areas et domum per manus decani nostri domini Hermanni ipso iure, quomodo ipsi possederunt, concessimus).

Rosenthal: Zur Gesch. des Eigentums in der Stadt Wirzburg, Anhang S. 3 Nr. 1. Lang: Regesta boica 1, 117. Wiener: Regesten S. 105 Nr. 2. S. Hoeniger in Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 66. Erste Erwähnung der Juden in Würzburg. Himmelstein im Archiv des hist. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 12, 2, 136 behauptet, die Juden schienen damals bereits seit längerer Zeit dort gewohnt zu haben und schon zahlreich gewesen zu sein. Dies ist mindestens unerweislich. Seine weitere wenig wahrscheinliche Annahme, dafs die Juden zuerst in einigen kleineren Städten Frankens, z. B. Rotenburg, aufgenommen worden und von dort aus nach Würzburg selbst übergesiedelt seien, ist wohl nur dadurch veranlafst, dafs einmal in einer Würzburger Urkunde ein Jude aus Rotenburg erwähnt wird, s. Heffner: Die Juden in Franken S. 3. Über die nicht ungünstige Lage der Juden in Würzburg im 12. und 13. Jahrhundert s. Rosenthal a. a. O. S. 18 ff., vgl. jedoch Hoeniger a. a. O. S. 66 f. Wahrscheinlich enthält diese Urkunde ein Kaufgeschäft zwischen der Witwe

Wicmanns und Jakob. Später sind solche Käufe durch Vermittlung der Kirche nicht selten, s. unten Nr. 313, sie haben ihren Grund in der veränderten sozialen Lage der Juden. Hier freilich dürfte der Grund einfach der sein, daſs das Stift Eigentümer des Hauses ist. **217**

1122. Septbr. Bischof Hermann von Prag macht sich auf seinem Sterbebette Vorwürfe darüber, daſs er den Abfall der getauften Juden geduldet und zugegeben hat, daſs die Christen wie er selbst freundlich mit ihnen verkehrten. (Vae mihi! quia silui, quia apostatricem gentem non revocavi, nec in gladio anathematis pro Christo dimicavi; sed me ipsum et populum christianum passus sum per tactum manus cum gente non sancta pollui — —. Apostatricem gentem dico Iudeos, qui per nostram negligentiam post baptismum relapsi sunt in iudaismum).

Cosm. chron. Boem. III cap. 49. SS. 9, 125. S. oben Nr. 202. Hermann starb am 17. September. **218**

1121 Septbr. -1123 Juni. Abt Rudolf von St. Pantaleon in Köln hat häufig mit den Juden freundliche Gespräche, bei denen er sie nicht schilt, sondern ihre Herzenshärte durch Güte, die dazu erforderlich war, zu brechen sucht. Er wird deshalb von ihnen so geliebt, daſs selbst ihre Frauen ihn aufsuchen und sich mit ihm unterhalten (cum Iudeis frequenter lene habebat colloquium, non disceptando neque exprobrando, sed duritiam cordis eorum palpatu et fricatione qua opus erat emolliendo; quam ob rem ita amabatur ab eis, ut etiam mulieres eorum irent videre eum et alloqui).

Gest. abbat. Trudon. XI 16. SS. 10, 304. Hoeniger in Ztschr. f. Gesch. der Juden in Deutschl. 1, 76. Religionsgespräche, auf die die Stelle hindeutet, sind in jener Zeit etwas Alltägliches, s. unten Nr. 222, 223, 225. Reuter: Gesch. d. religiösen Aufklärung 1, 154 ff. Güdemann S. 18 ff. Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 2, 221 f. Sie sind ein wichtiger Beweis für die damals noch vorhandene Unbefangenheit des Verkehrs zwischen Juden und Christen. Rudolf bewährte sein Interesse für Disputationen auch anderweitig, s. unten Nr. 225. **219**

1124. Sturz des Juden Jakob, der bei Herzog Wladislaw I. von Böhmen zum groſsen Aergernis der Christen das Amt eines vicedominus bekleidet. Er fällt, nachdem er getauft worden, wieder vom Christentum ab, zerstört in einer Nacht den Altar, der in *22. Juli.* der Synagoge erbaut worden war und wirft die Reliquien in seine Kloake. Am 22. Juli läſst ihn der Herzog ergreifen und in enge Haft nehmen. Sein groſses Vermögen zieht der Herzog ein. Die Juden zahlen ihm dreitausend Pfund Silber und hundert Pfund Gold, um Jakobs Leben zu retten. Der Herzog kauft die Christensklaven von allen Juden los und verordnet, daſs in Zukunft ihnen kein Christ mehr dienen soll. (Unde eum in tantam suis artibus extulit [sc. Satan] audaciam, immo demenciam, ut excedens suum modum tam sceleratissimus homo post ducem vicedomini fungeretur officio; quod erat magnum cahos christiano populo. Hic idem post baptisma factus apostata, altare quod erat aedificatum et consecratum in sinagoga eorum nocte destruxit, et sumens sacras reliquias, non est veritus eas in suam mittere cloacam. Hunc talem sacri-

legum atque maleficum dux deo plenus Wladizlaus, zelum christi zelans, 11. Kal. Augusti tenuit atque sub arta iussit eum constringi custodia. Ah! quantum de mammona iniquitatis ex domo eiusdem subplantatoris sublatum est et in fiscum ducis redactum! Praeterea sui compares in scelere Iudei, ne praedictus manzer capite plecteretur, tria milia argenti et centum auri libras composuerunt duci. Quod autem dux, gratia dei instinctus, christiana mancipia ab omnibus Iudeis redemit, et ut nullus ultra christianus serviret eis interdixit, amen, amen, inquam).

Cosm. chron. Boem. III 57. SS. 9, 128 f. Lippert in Mitt. des Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 5, 135. Dudik: Mährens allg. Gesch. 4, 211 f. 217. Stobbe S. 180, N. *, 183. Hagek erzählt den Vorfall nach seiner Art mit allerlei Zusätzen, die keinen Glauben verdienen, aber noch Gengler: Deutsche Stadtrechtsaltertümer S. 117 f. wiederholt, dafs Jakob eine eigene Familiensynagoge besafs und an deren Stelle eine Maria Magdalenenkapelle errichtete. Cosmas sagt ausdrücklich, dafs der Altar in der Synagoge der Juden stand. Wie er dorthin gekommen, ist rätselhaft. Nach Lippert a. a. O. N. 5 nimmt Tomek in seiner mir nicht zugänglichen Geschichte von Prag an, dafs er 1096 bei der Judenverfolgung errichtet worden. Lippert selbst meint, dafs der Altar, vielleicht in einer Art Kapelle an der Synagoge zugebaut, für die vielen den Juden dienenden und unter ihnen wohnenden Christen bestimmt war. Er schliefst dies daraus, dafs, als Jakob den Altar aus der Synagoge hinausgeworfen hatte, der Herzog gerade die Repressalie nahm, dafs er den Christen verbot, bei den Juden zu dienen. Das ist ganz annehmbar, aber Cosmas deutet nicht an, dafs diese Mafsregel mit der Zerstörung des Altars zusammenhing. Cosmas weifs sich das Emporkommen des Juden nur durch die Unterstützung des Teufels zu erklären, den „wahrheitsliebende Leute oft in Menschengestalt jenem zur Seite gesehen haben". Einfacher ist die Annahme, dafs Jakobs finanzielle Talente, auf die sein grofser Reichtum zu schliefsen gestattet, ihm das Vertrauen des Herzogs erworben haben. Immerhin ist seine Laufbahn in der Geschichte der Juden ohnegleichen. Ueber das Amt des vicedominus s. Dudik 9, 187 f. Dasselbe ist sonst in jener Zeit nicht nachweisbar, kommt vielmehr erst im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts und zwar in Mähren vor, s. Boczek: Cod. dipl. Morav. 4, 231 Nr. 170. Vermutlich hat sich Jakob taufen lassen, um das Amt zu erlangen. Als Judenverfolgung kann man diese Beseitigung des einen Jakob doch kaum betrachten, wie Stobbe S. 183 will. Ueber eine Verfolgung in Böhmen 1111, die Zunz: Synag. Poesie S. 21 ohne Quellenangabe anführt, ist nicht das Mindeste zu ermitteln. **220**

1124. Herzog Wladislaw I. von Böhmen bestimmt, dafs in Zukunft kein Christ den Juden dienen soll.

Cosm. chron. Boem. III 57 SS. 9, 129. S. vorhergehende Nr. Wenn Cosmas um dieser Mafsregel willen dem Herzog alle seine Sünden verzeihen will, so darf man daraus nicht mit Dudik: Mährens allg. Gesch. 4, 212 schliefsen, dafs das Los solcher Christensklaven bei Juden grausam gewesen ist. **221**

1102-1124. Erzbischof Bruno von Trier, welcher vielfach an Podagra und Durchfall leidet, hat deshalb stets die besten Aerzte in seiner Umgebung, unter ihnen einen Juden Josua,

der in der Medizin sehr erfahren, aufserdem ein vortrefflicher Kenner der Chronologie, nicht minder auch der hebräischen Litteratur und des ganzen Judentums ist; er geht in ritterlicher Tracht einher. Der Erzbischof, der ihm besonders geneigt ist, sucht ihn in vielfachen Disputationen über die heilige Schrift zur Bekehrung zu bewegen, was ihm endlich auch gelingt. Josua, vom Erzbischof selbst getauft, erhält den Namen Bruno. (Habebat autem inter eos (sc. exquisitissimos medicos) Iudaeum quendam Josuae nomine, phisicae artis eruditissimum, compotistam peroptimum, hebraicarum litterarum et totius iudaismi scientia perfectissimum, quem circumdabat militaris habitus. Hunc maiori prae ceteris familiaritate et dilectione idem Bruno sibi annectebat — —. Cum hoc saepissime de divinis disputabat voluminibus, semper illum ad conversionem deprecans et exhortans; in quo tandem domino largiente optatum tenuit effectum. Nam consiliis eius acquievit et ab ipso baptizatus est. Cui Bruno suum nomen inposuit).

Gest. Trev. contin. prima cap. 21. SS. 8, 195. Stobbe S. 279. Mone in Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins 12, 23 will compotista mit Mixturenmacher oder Pharmazeut, Gengler: Deutsche Stadtrechtsaltertümer S. 107 mit Salben- und Arzneienbereiter übersetzen, doch scheint mir die oben gegebene Uebersetzung besser in den Zusammenhang zu passen, s. auch Ducange unter computus. Ueber Religionsgespräche in jener Zeit s. oben Nr. 219. **222**

1128. Judas, ein Levite, Sohn des David und der Sephora, aus Köln, tritt zum Christentum über; er erhält in der Taufe den Namen Hermann. Vorher noch entführt er seinen siebenjährigen Bruder aus Mainz, um auch diesen dem Judentume zu entziehen. Nach der Taufe wird Hermann Mönch in Kappenberg.

Hermanni opusculum de sua conversione, Migne 170, 805 ff. Deutsche Uebersetzung bei Hüsing: Gottfried von Kappenberg, auszugsweise auch bei v. Steinen: Beschreibung der Gotteshäuser Kappenberg und Scheda S. 49 ff. Kurze Erwähnung in vita Godefr. Capenberg. cap. 3. SS. 12, 518, wo auch erzählt wird, dafs Hermanns Bruder zugleich mit ihm getauft wurde und in das Kloster trat. — Neander: Kirchengesch. 5, 146 ff. Reuter: Gesch. d. relig. Aufklärung im Mittelalter 1, 158 ff. Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 2, 217 ff. Die Bekehrung war Hermann nicht so leicht geworden wie vielen Juden und Heiden (non enim ea facilitate conversus sum qua multos saepe infideles, sive Iudaeos, sive paganos, ad fidem catholicam repentina et inopinata mutatione converti videmus, Hermann. a. a. O. p. 805; vgl. vita Godefr. a. a. O.: conversi enim ex inimicis Iudaeis multi facti sunt et hodie fiunt). Er hatte daher die Geschichte seiner Seelenkämpfe oft erzählen müssen und entschlofs sich endlich, sie zur Erbauung frommer Gemüter aufzuzeichnen. Wir verdanken der Schrift die Kenntnis mancher wichtigen Einzelheit. Im Allgemeinen zeigt sie uns die Juden in noch keineswegs ungünstiger Lage. Der Verkehr mit den Christen ist noch freundlich und ungezwungen, obgleich sowohl die christlichen Geistlichen, wie die Lehrer der Juden nach Kräften dagegen gewirkt haben. Die Juden haben auch an dem geistigen Leben ihrer Landsleute Anteil. Ihre Beschäftigung ist noch überwiegend der Waarenhandel. Hermann selbst zieht in seinem zwanzigsten Jahre mit allerlei Waaren nach Mainz,

„denn alle Juden liegen dem Handel ob“ (Maguntiam cum variis mercatorum commerciis negotiaturus adveni, siquidem omnes Iudaei negotiationi inserviunt, cap. 2 p. 807 Migne), vgl. die Aeufserung des Elieser b. Nathan (12. Jahrh.) „wir können ja nur durch Handel unser Leben fristen“, angeführt bei Güdemann S. 129. Der Uebergang zum Geldgeschäft, d. h. Pfandgeschäft, hat jedoch schon begonnen, es haben sich bereits feste Gewohnheiten für Darlehnsgeschäfte der Juden ausgebildet. Sie nehmen dabei stets ein Pfand vom doppelten Werte des Darlehns (nullum tamen ab eo, quod Iudaeorum mos exigebat, vadimonium accepi — — — — — cum etiam notissima Iudaeorum consuetudine duplo maioris pretii pignus exegisse debuerim, cap. 2 p. 807 f.). Wenn Hermann selbst in Mainz dem Bischof Ekbert von Münster Geld ohne Pfand leiht, so ist dies keine Abweichung von der Regel, sondern nur ein weiterer Beweis für das aus anderen Gründen zu vermutende freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Männern. Auch mufs Hermann auf das Drängen seiner Angehörigen und Freunde sogleich nach der Heimkehr nach Münster, wo es übrigens damals noch keine Juden gab, reisen, um die Schuld einzufordern. — Diese Angaben bestätigen durchaus die Ansichten über die soziale Stellung und die Thätigkeit der Juden in jener Zeit, die Hoeniger in Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 65 ff. auf Grund anderer Quellen entwickelt hat. Für Belegstellen aus Hermanns Schrift und weitere Einzelheiten mufs ich auf dieselbe Zeitschrift 2, 217 ff. verweisen. Ueber das Datum ebda. S. 225 N. 36. Gierse: Gesch. der Juden in Westfalen S. 13 nimmt irrig das Jahr 1172 an.

223

1128. Erwähnung der Synagoge und des Archisynagogen David in Worms.

Hermanni opusc. de sua convers. cap. 16. Migne 170, 828. Hermann (s. vorhergehende Nr.) kommt an dem Tage nach Worms, an welchem sich die Juden zu versammeln pflegen und trifft sie in der Synagoge bei dem Studium der Kommentare des Gamaliel über das alte Testament (veniens Wormaciam ..... Iudaeorum synagogam die illo quo convenire solebant introivi eosque Gamalielis sui superstitiosa super vetus testamentum commenta legentes audivi), ebdas. **224**

1120–1135. Rupert von Deutz schreibt ein namentlich für Anfänger bestimmtes Handbuch zur Vorbereitung für Disputationen mit Juden (putas enim et forte non inaniter existimas, quod haec disputatio, etsi non necessaria est veteranis, saltem nostris poterit prodesse tirunculis, cum ex multitudine legis et prophetarum sive omnium sanctarum scripturarum, aliqua simul congesta hic invenerint, quibus velut armis communiti expugnare non dubitent sensum iudaicum extollentem se adversus scientiam dei).

Ruperti annulus sive dial. inter christianum et Iudaeum prolog. Migne 170, 561. Rocholl: Rupert von Deutz S. 207. Bei der Neigung der Zeit zu solchen Disputationen und der Ueberlegenheit der Juden in der Kenntnis des alten Testaments waren Bücher dieser Art unentbehrlich, s. oben Nr. 219. Rocholl bringt die Schrift mit einer Disputation Ruperts mit Hermann, oben Nr. 223, die er irrig in Köln stattfinden läfst, und mit Hermanns Bekehrung in Verbindung, was wohl möglich ist. Die Abfassung fiele dann etwa in das Jahr 1128. Auch Mangold bei Herzog und Plitt: Realencyklop. der protest. Theologie 13, 116 f. setzt die Schrift nach 1126 an. Rupert schrieb sie als

Abt, wonach ich datiert habe. Er verfafste noch eine andere Schrift ähnlichen Inhalts, de glorificatione trinitatis, Migne 169, 13. Der anulus wurde geschrieben auf Wunsch Rudolfs von St. Trond, der seinerseits als Abt von St. Pantaleon in Köln vielfach mit Juden disputierte, oben Nr. 219. **225**

1137. In Regensburg lebt ein sehr reicher Jude, welcher Geld auf Zinsen leiht. Sein Sohn ist von klein auf dem Christentum zugethan, scheut aber den öffentlichen Uebertritt aus Furcht vor seinem Vater und vor der Armut, der er die getauften Juden häufig ausgesetzt gesehen hatte. Er sammelt deshalb ohne Wissen des Vaters eine nicht geringe Menge Goldes, begiebt sich, als der Vater einmal abwesend ist, zum Archidiaconus der Stadt und verlangt die Taufe, indem er ihm zugleich seine Schätze übergiebt mit der Bitte, sie ihm nach der Taufe getreulich zurückzugeben. Jener nimmt das Geld, verzögert dann aber die Taufe bis zur Rückkehr des Vaters und erbietet sich, diesem den Sohn auszuliefern, wenn er ihm das Geld und alles, was der Sohn heimlich genommen hatte, gäbe. Die Eltern des Knaben bemühen sich darauf, ihn vom Christentum wieder abzulenken, aber vergeblich, so dafs ihn der Vater endlich tötet. Durch ein Wunder wird die Leiche in der Donau gefunden und als die Jakobs, des Sohnes des Juden Isaak, erkannt. Letzterer gesteht nach anfänglichem Leugnen. Der Archidiaconus wird verbrannt, die Eltern des Märtyrers und viele Juden lassen sich taufen. (Erat ibi [in civitate Bawariae Rainsburch] Iudeus quidam dives plurimum argenti et auri, positisque in fenore nummis; qui habebat filium aetate iuvenem .... et christianae fidei ab ipsis cunabulis occultum amatorem. Quem palam christianum fieri cum timor patris sui prohibuit, tum metus mendicitatis qua Iudeos christianos factos frequenter viderat coartari etc. Affuerunt etiam Iudei — et — susurrabant ad invicem, hunc fuisse Iacob, filium Ysaac Iudei etc. Pater autem eius et mater et Iudeorum copiosa multitudo in Christum credidit).

Ann. Egmund. ad a. SS. 16, 454. Stobbe S. 68. **226**

1137. 24. April b. 21. Juli. Tod dreier Brüder in Erfurt in den Monaten Ijar, Siwan, Tammus.

Grabschrift, oft angeführt, u. a. bei Jaraczewsky: Gesch. d. Juden in Erfurt S. 2. Kroner: Gesch. d. Juden in Erfurt S. 49. Aus dem Vorhandensein einer Begräbnisstätte darf auf das Dasein einer Gemeinde geschlossen werden. Ein nach Jaraczewsky S. 3 im Jahre 1142 geschriebenes Buch, welches zum Vorlesen in der Synagoge benutzt wurde, gehört nach Kroner in das letzte Viertel des 13. Jahrhunderts. Der Judenfriedhof lag im Norden der Stadt vor dem Andreasthor nach dem Moritzthor zu, dicht an der Stadtmauer, aber aufserhalb derselben, Kirchhoff: Die ältesten Weistümer der Stadt Erfurt S. 26 N. 118, S. 278, Jaraczewsky S. 7. Ganz unglaublich ist die „unverbürgte Volkstradition“ bei Jaraczewsky S. 1, Kroner S. 7, dafs Bonifaz schon 719 Juden in Erfurt vorgefunden habe. Ebensowenig ist zu glauben, dafs Karl der Grofse 803 zur Hebung des Handels Juden nach Erfurt berufen habe, Jaraczewsky a. a. O. Von den bei Kroner S. 7 erwähnten Leichensteinen aus dem 9. Jahrhundert haben wir nur sehr unsichere Kunde, und nicht bei vielen Quellen sind so viel Irrtümer und Fälschungen vorgekommen, wie bei den hebräischen Grabsteinen. **227**

1125–1140. Herzog Sobeslaus von Böhmen nimmt in Erneuerung eines Privilegs Herzog Wratislavs die Deutschen in der Prager Vorstadt (in suburbio Pragensi) in seinen Schutz und verleiht ihnen ein eigenes Recht, das sie schon seit den Zeiten des Königs Wratislav haben. Danach soll der Böhme gegen den Deutschen den Zeugenbeweis mit zwei Deutschen und einem Böhmen führen und umgekehrt; ebenso soll es (bei Rechtshändeln der Deutschen) mit Römern und Juden gehalten werden (de Romanis et Iudeis similiter).

Celakovsky: Cod. iur. municip. regni Bohemiae 1, 2 Nr. 1. Boczek: Cod. dipl. Moraviae 1, 298 Nr. 324. Tzschoppe und Stenzel: Urkundensammlung zur Gesch. d. Ursprungs der Städte in Schlesien und Oberlausitz S. 386 Nr. 65. Röfsler: Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 1, 189. Jirecek: Cod. iur. Bohem. 1, 29. Gengler: Rechtsgesch. im Grundrifs 1, 516. Erben: Reg. Bohem. et Morav. 1, 161 Nr. 365. Dobner: Ann. Hajecian. 6, 523. Pelzel in Abhandl. d. Gesellsch. d. Wissensch. 1788 S. 380. S. Schlesinger in Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 5, 4 ff. Stobbe S. 152. Ob das Privileg von Sobeslaus I. oder II. (1174—78) herrührt, ist zweifelhaft. Für Sobeslaus II. fast alle Drucke, sowie Cassel bei Ersch und Gruber: Encyklop. 2. Sektion 27, 128. Lippert in Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 6, 102. Schlesinger a. a. O. Palacky 1, 333 N. 139. Dudik 4, 33. Tomaschek: Deutsches Recht in Oesterr. im 13. Jahrh. S. 5 N. 3. S. 293. Bischoff: Oesterreich. Stadtrechte und Privil. S. 125. Mares in Mitt. d. österr. Instituts 7, 175. Ich folge Röfsler a. a. O. S. XVI, Gengler: Deutsche Stadtrechte S. 360 und Waitz 7, 408 N. 2; man wird kaum seit Wratislav ein Jahrhundert gewartet haben, bis man sich die wichtige Urkunde bestätigen liefs. Das Privileg ist später noch mehrfach bestätigt worden. Wratislavs Privileg ist nicht erhalten, indessen stimmte es mit dem Sobeslausschen im Wesentlichen wohl überein, da dieses sich nur als Bestätigung der älteren Urkunde giebt, s. oben Nr. 174. Schlesinger widerlegt S. 4 N. 4 Palacky, der zu glauben scheint, dafs das Privileg der Deutschen zugleich den Juden und Welschen erteilt worden sei. — Ueber einen Sobeslaus I. zugeschriebenen gefälschten Freiheitsbrief s. Schlesinger S. 6. **228**

1142. Die Synagoge in Prag und viele Gebäude brennen ab (eodem anno synagoga Iudeorum et multa edificia combusta sunt).

Monach. Sazav. contin. Cosm. ad a. SS. 9, 159. Der Brand fand wahrscheinlich bei der Belagerung von Prag durch Konrad II. von Znaim statt, welche nach dem 25. April begann und vor dem 7. Juni endete, Palacky 1, 419 ff. Dudik 4, 217. **229**

c. 1135–1142. Fordolf, der Sohn des Juden Ekbert, erwirbt für sich und seine Erben die Hälfte des Platzes neben dem Hause des Walcun in Köln nach städtischem Rechte (notum sit .... qualiter Eggiberdi filius Iudei Vortolfus medietatem areę iuxta domum Walcuni sitam coram iudicibus et civibus sibi et heredibus suis civili iure mancipavit).

Hoeniger: Kölner Schreinsurkunden des 12. Jahrhunderts. Mart. 1 II 13, Bd. 1, 16. Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 68. Ueber Ekbert oder Eckebret

und Fordolf s. unten Nr. 259 und 261. Die zahlreichen Nachrichten der Schreinsurkunden über die Kölner Juden sind von grofser Wichtigkeit. Sie lassen erkennen, dafs die Juden sich bis zur Mitte des zwölften Jahrhunderts einer sehr günstigen sozialen Stellung erfreuen, und gestatten uns, die dann allmählich eintretende Aenderung Schritt für Schritt zu verfolgen, s. Hoeniger in Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 67 ff. Ursprünglich erfolgen die Eintragungen über christlichen und jüdischen Grundbesitz ohne jeden Unterschied, vor derselben Behörde, in derselben Form, auf demselben Blatte, Hoeniger a. a. O. 1, 70, dann aber macht sich zugleich mit der Tendenz, die Juden aus ihrem Grundbesitz aufserhalb des eigentlichen in der Laurenzpfarre gelegenen Judenviertels zu verdrängen, jene andere bemerkbar, die Eintragungen über jüdischen Grundbesitz von denen über christlichen zu sondern, Hoeniger S. 77. Dies führt in der Laurenzpfarre zur Entstehung eines besonderen Judenschreinsbuches, s. Hoeniger und Stern: Das Judenschreinsbuch der Laurenzpfarre zu Köln, (Quellen z. Gesch. d. Juden in Deutschl. I), Berlin 1888. — Hoeniger hat die äufsere Beschaffenheit der Schreinsvermerke durch bestimmte Zeichen nach Möglichkeit veranschaulicht. Hier konnte davon in der Regel Abstand genommen werden; auch ist die Reihenfolge der Eintragungen in den Schreinskarten zu Gunsten des inneren Zusammenhangs unbeachtet gelassen. **230**

c. 1135 -1142. Fordolf, der Sohn Ekberts, kauft den vierten Teil des Platzes neben dem Hause des Walcun in Köln für Richwin, den Sohn des Wolbero (notum esse cupio, qualiter Vordolfus filius Ekkeberti emit quartam partem aree que sita est iuxta domum Walcuni pro Richwino Wolberonis filio).

Hoeniger: Kölner Schreinsurkunden des 12. Jahrh. Mart. 1 II 15 Bd. 1, 16. Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 68. S. vorhergeh. Nr. Die Bezeichnung der Konfession unterbleibt mehrfach in den Schreinsurkunden und da deutsche Namen bei den Juden in dieser Zeit verschiedentlich begegnen, so mag es in der Martinspfarre noch manchen gründbesitzenden Juden gegeben haben, den wir nicht als solchen erkennen können, Hoeniger in der angeführten Ztschr. 1, 69. **231**

1146 August -1147 14. Juli. Judenverfolgung in Deutschland bei Gelegenheit des zweiten Kreuzzugs.

Hauptquelle ist der Bericht des Ephraim bar Jakob aus Bonn, der als dreizehnjähriger Knabe die Verfolgung in Köln miterlebte; ich benutze die auf Veranlassung der Hist. Kommission von Herrn M. Stern angefertigte Uebersetzung. Ephraims Angaben werden bestätigt und ergänzt durch Otton. Fris. gest. Frid. I cap. 37 ff. SS. 20, 372 ff. Ann. Herbipol. SS. 16, 3 und Briefe Bernhards von Clairvaux bei Migne Bd. 182. Einige Gedichte bei Zunz: Synag. Poesie S. 22 f. Darstellungen bei Graetz 6, 164 ff., in den oft angeführten Abhandlungen über die Geschichte der betreffenden, unten anzuführenden Gemeinden und bei Kugler: Kreuzzüge S. 134 f. Giesebrecht 4, 250 f. Bernhardi: Konrad III. S. 523 ff. Die Verfolgung wird durch den Mönch Radulf veranlafst, der bei seiner Kreuzpredigt auffordert, die Juden als die zunächst wohnenden Feinde Christi anzugreifen, s. folg. Nr. Der unnatürlich verschärfte konfessionelle Gegensatz ist also hier wie 1096 die erste Ursache der Verfolgung gewesen,

auch kamen wieder Zwangstaufen vor, während von Plünderungen nichts berichtet wird. Daneben aber dürfte auch schon ein Moment mitgewirkt haben, das je später um so mehr als der wahre Grund der Judenverfolgungen hervortritt und das allein erklärt, weshalb diese Verfolgung, obgleich nicht so umfassend und blutig wie die von 1096, doch viel schlimmere Folgen gehabt hat als diese: es sind dies die wirtschaftlichen Verhältnisse, s. Roscher: Ansichten der Volkswirtschaft 2, 323 ff. 3. Aufl. Hoeniger in Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 94 ff. Waren die Juden ursprünglich als die hauptsächlichsten Träger des Handels unentbehrlich gewesen, so hatte das durch die Kreuzzüge mächtig geförderte Aufblühen eines christlichen Kaufmannsstandes dem ein Ende gemacht. Je mehr dieser sich entwickelte, je höher die Handelseifersucht stieg, um so mehr mufsten Abneigung und Hafs gegen die Juden auch die Masse ergreifen, und so konnte sich ein Zündstoff ansammeln, den alle Predigten und kirchlichen Verordnungen nicht hatten erzeugen können. Stobbes Vermutung, dafs man schon damals durch Ermordung der Juden sich habe von lästigen Gläubigern befreien wollen, S. 184, geht aber wohl zu weit. Indem nun die Juden nach und nach aus dem Handel verdrängt werden, wenden sie sich dem Geldgeschäft zu und dieser Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Thätigkeit folgt das Sinken ihrer sozialen Stellung, wie Hoeniger in dem oft angeführten Aufsatze auf Grund eines reichen Materials aus Köln dargelegt hat. Schritt für Schritt läfst sich verfolgen, wie die ursprüngliche rechtliche und soziale Gleichheit den Juden entzogen wird. Eine solche Entwicklung läfst sich nicht an ein einzelnes Ereignis knüpfen oder auf ein bestimmtes Jahr datieren, aber der 1146 erfolgte gewaltsame Ausbruch der Stimmungen und Leidenschaften des Volkes mufs den Gang der Dinge beschleunigt haben, und wenn die ersten Anzeichen einer Veränderung der Lage der Juden nach der Verfolgung von 1146 hervortreten, so werden wir diese als einen Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Juden bezeichnen dürfen. — Die Daten für Beginn und Ende der Verfolgung giebt Ephraim. — Die Bischöfe suchten auch dieses Mal die Juden zu schützen, s. unten Nr. 236 und 242. Die gewaltsam Getauften blieben dem neuen Glauben nicht treu. Zahlreich werden sie nicht gewesen sein, wie denn überhaupt die Verfolgung nur wenig Opfer gefordert hat. Aus den Gedichten erfahren wir, dafs die Juden auch wieder wie 1096 selbst Hand an sich und ihre Kinder gelegt haben. **232**

1146. Der Mönch Radulf, ein frommer, aber wenig gebildeter Mann, predigt am Rheine das Kreuz und läfst dabei unvorsichtigerweise einfliefsen, dafs die zerstreut in Städten und Flecken wohnenden Juden als Feinde der christlichen Religion getötet werden müfsten. Diese Lehre trägt ihre Früchte in vielen Ortschaften Frankreichs und Deutschlands, so dafs, nachdem sehr viele Juden in diesen Unruhen getötet worden, viele sich in den Schutz des Königs begeben. Nicht wenige ziehen auch, um ihr Leben zu retten, nach der Stadt des Königs, Nürnberg, und anderen Ortschaften. Bernhard von Clairvaux indessen warnt vor der Lehre Radulfs und schickt nach Frankreich und Deutschland Boten und Briefe, in denen er aus der heiligen Schrift klar beweist, dafs nicht der Tod, sondern die Zerstreuung die Strafe der Juden für das Uebermafs ihrer Verbrechen sein solle. (Radolfus monachus, vir quidem religionis habitum

habens religionisque severitatem solerter imitans, sed litterarum notitia sobrie imbutus — — — doctrinae suae non vigilanter interserens, quod Iudaei in civitatibus oppidisque passim manentes tanquam christianae religionis hostes trucidarentur. Quod doctrinae semen in multis Galliae Germaniaeque civitatibus vel oppidis tam firmiter radicem figens germinavit, ut plurimis ex Iudaeis hac tumultuosa seditione necatis, multi sub principis Romanorum alas tuitionis causa confugerent. Unde factum est, ut non pauci ex ipsis huiusmodi immanitatem fugientes, in oppido principis, quod Nourenberk appellatur, aliisque municipiis eius ad conservandam vitam se reciperent. At . Clarevallensis abbas huiusmodi doctrinam praecavendam docens, ad Galliae Germaniaeque populos nuncios seu litteras destinavit, in quibus ex auctoritate sacrae paginae luculenter ostendit Iudaeos ob scelerum suorum excessus non occidendos sed dispergendos fore).

Otton. Frising. gest. Frider. I 37 u. 38. SS. 20, 372. Auch Ephraim aus Bonn bezeichnet den Mönch Rudolf allein als den Urheber der Verfolgung und ist überzeugt, dafs ohne Bernhards Briefe kein Jude übriggeblieben wäre. Neumann: Bernhard von Clairvaux und die Anfänge des zweiten Kreuzzugs S. 35 betont, dafs Radulf zwar die Verfolgung verursacht hat, dafs aber diese nur nebensächlich für ihn war. Er ist in erster Reihe Kreuzzugsprediger und hat als solcher Erfolge erzielt, die hinter denen des heiligen Bernhard selbst nicht zurückstehen, s. ann. Rod. SS. 16, 718. Chron. reg. Colon. p. 83 Waitz. Das Volk hing mit grofser Begeisterung an ihm, s. unten Nr. 243. Er war Mönch in Clairvaux gewesen und hatte dann als Einsiedler gelebt. Er durchzog die Rheingegend bis Mainz, ann. Rod. a. a. O., wo ihn Bernhard Anfang November traf, Bernhardi: Konrad III. S. 525. Im Monat Ellul, 11. August bis 8. September, war er in Köln, Ephraim. Er hat also wohl hier seine Thätigkeit begonnen und ist dann rheinaufwärts gezogen. Nach Otto von Freising cap. 37 war er in Köln, Mainz, Worms, Speyer, Strafsburg und den benachbarten Orten. Die einzelnen Ausschreitungen gegen die Juden, welche Ephraim berichtet, werden meistens in diese Zeit vom August bis November gehören. — Wie 1096 die Anrufung und Einmischung des Kaisers den Grund zur Kammerknechtschaft gelegt hat, s. oben Nr. 178, 205, 210, so mufs derselbe Schritt jetzt zur weiteren Entwicklung derselben beigetragen haben. — Dafs viele Juden umgekommen, wird durch die von Ephraim berichteten Einzelheiten nicht bestätigt, s. die folgenden Nummern. — Ephraim weifs nichts von der Aufnahme der Juden in Nürnberg, ist vielmehr der Meinung, dafs König Konrad nichts für sie gethan habe. — Ueber Bernhards Briefe unten Nr. 244. **233**

1146. 11. Aug. b. 8. Sept. Im Monat Ellul, zur selben Zeit, als der Mönch Radulf nach Köln kommt, kehrt R. Simeon der Fromme von Trier aus England, wo er sich mehrere Jahre aufgehalten hat, zurück und begiebt sich nach Köln, um von dort zu Schiff nach Trier zu fahren. Unterwegs wird er in der Nähe von Köln von Kreuzfahrern erschlagen, da er sich nicht taufen lassen will. Die Vorsteher der Gemeinde (Köln) erlangen von den Bürgern durch ein Geschenk die Auslieferung der Leiche und lassen diese auf dem jüdischen Friedhofe begraben.

Ephraim aus Bonn. **234**

1146. Die Kreuzfahrer ergreifen eine Jüdin, Frau Minna, die von Speyer weggegangen war, und schneiden ihr die Ohren und Daumen ab.

Ephraim aus Bonn. **235**

1146. Die Kreuzfahrer erheben sich von allen Seiten gegen die Juden. Diese bitten ihnen bekannte Christen, welche einen Turm oder eine Veste besitzen, sie bei sich aufzunehmen. Nach dem Laubhüttenfest verlassen sie die Städte und begeben sich in die Burgen. Der gröfste Teil der Gemeinde Köln veranlafst den Erzbischof durch ein Geldgeschenk, ihnen die Wolkenburg, die stärkste in ganz Lothringen, zu übergeben und alle Christen aus derselben zu entfernen. Ihre Häuser und ihr Vermögen in Köln übergeben sie dem Bischof zur Aufbewahrung. Als bekannt wird, dafs sie in der Wolkenburg untergebracht sind, hören die Kreuzfahrer auf, ihnen nachzujagen.

23. und 24. Sept.

Ephraim aus Bonn. Er schliefst diese Stelle mit der dunklen Bemerkung, dafs von dort (der Wolkenburg) aus auch für die übrigen Juden, die in die Burgen geflohen waren, Rettung erstanden sei. Die Burg liegt bei Königswinter. Radulfs Predigt hat in Köln anscheinend nicht sehr gewirkt, die Juden blieben noch einige Wochen nach seinem Erscheinen ruhig in der Stadt. Gefährlich wurde ihre Lage wohl erst, als die von Radulf an anderen Orten aufgehetzten Schaaren sich zu sammeln begannen. **236**

1146. Ende Septbr. In der ersten Zeit, als die Juden aus Köln nach der Wolkenburg gekommen sind, gehen Abraham und Samuel, die Söhne eines im Dorfe am Fufse des Berges wohnenden alten Juden, den Berg hinauf, um sich nach den Juden oben umzusehen; unterwegs werden sie von einem Christen erschlagen. Als nachher bekannt wird, wer es gewesen, giebt die Gemeinde dem Erzbischof ein Geschenk und veranlafst ihn dadurch, den Mörder ergreifen und grausam hinrichten zu lassen. Die beiden Ermordeten werden in Köln begraben.

Ephraim aus Bonn. Das Dorf ist wohl Königswinter. **237**

1146. Oktober. R. Isaak bar Joel halevi und Mar Juda, aus Mainz, werden, als sie in der Zeit der Weinlese mit dem Wein beschäftigt sind, von einem Kreuzfahrer erschlagen und in Mainz begraben.

Ephraim aus Bonn. Der Kreuzfahrer kehrte nachher nicht zurück und ein Fürst nahm alles, was er in seinem Hause hatte, ebd. Man wufste also, wer der Mörder war, scheint aber nichts zu seiner Bestrafung gethan zu haben. **238**

1146. R. Samuel b. Isaak aus Worms wird auf dem Wege zwischen Mainz und Worms erschlagen, nachdem er drei von den Angreifern getötet.

Ephraim aus Bonn. **239**

1146. Die Juden zu Magdeburg werden vertrieben.

Mainzer Memorbuch bei Güdemann: Zur Gesch. d. Juden in Magdeburg, Breslau 1866, Nachtrag S. 56. Die Angabe beruht jedenfalls auf einem Versehen. Von

Verfolgungen in Sachsen beim zweiten Kreuzzug ist nichts bekannt, vermutlich bezieht sich die Notiz auf ein anderes Jahr. S. folg. Nr. **240**

1146. Die Juden werden aus Halle und anderen Städten vertrieben.

Auerbach: Gesch. der israel. Gemeinde Halberstadt, 1866, S. 5 unter Berufung auf „viele jüdische Memorialbücher“. Vermutlich gehört die Notiz zu einem anderen Jahre, s. vorhergeh. Nr. und unten Nr. 251. **241**

1146. Erzbischof Heinrich von Mainz beklagt sich bei Bernhard von Clairvaux über das Auftreten Radulfs. Bernhard antwortet mit einem Schreiben, worin er auf Grund zahlreicher Bibelstellen Radulf auf das Heftigste tadelt, besonders, weil er sich das Recht zu predigen angemafst, weil er sich der Autorität der Bischöfe nicht fügen will und weil er die Ermordung der Juden gebilligt hat, ohne zu bedenken, dafs die Kirche nach Bekehrung, nicht nach Vernichtung der Juden streben soll (tria sane sunt in eo reprehensione dignissima, usurpatio praedicationis, contemptus episcoporum, homicidii approbati libertas). Er charakterisiert ihn als einen eitlen und anmafsenden Menschen, der gern eine Rolle spielen möchte, ohne doch die Fähigkeiten dazu zu haben. (Homo est magnus in oculis suis, plenus spiritu arrogantiae. Verba et opera eius praetendunt, quod conatur sibi facere nomen iuxta nomen magnorum qui sunt in terris: sed non habet sumptus ad perficiendum).

Bernh. epist. Nr. 365 Migne 182, 570. Jaffé: Monum. Mogunt. p. 399 Nr. 51. Nach Bernhards Worten zu schliefsen, sind auch andere Bischöfe Radulf entgegengetreten. Bernhards Schreiben hatte keinen Erfolg; es ist wohl in den Anfang des Oktober zu setzen, da Bernhard, der infolge der Wirkungslosigkeit seines Schreibens sich nach Deutschland begab, bereits Anfang November in Mainz war, s. folgende Nummer. **242**

1146. Bernhard von Clairvaux begiebt sich nach Deutschland, einesteils um König Konrad für den Kreuzzug zu gewinnen, anderenteils um Radulf, welcher in den Städten vielfache Unruhen gegen die Juden erregt, zum Schweigen zu bringen. Er trifft ihn *Anfang Novbr.* in Mainz, wo er im vollsten Mafse die Volksgunst sich erworben hat, und nötigt ihn durch die Macht seiner Ermahnungen, in sein Kloster zurückzukehren. Das Volk aber gerät darüber in solchen Unwillen, dafs nur der Ruf der Heiligkeit Bernhard vor Ausschreitungen schützt. (Bernhardus praedicationis vomere movendum orientale Francorum regnum aggredi disponit, tam ob hoc ut animum principis Romanorum sacrae exhortationis verbo ad accipiendam crucem emolliret, quam ut Radolfo occasione Iudaeorum crebras in civitatibus seditiones populo contra dominos suos moventi silentium imponeret etc. Maguntiam quoque veniens, Radolfum in maximo favore populi morantem invenit. Quo accersito praemonitoque, ne contra monachorum regulam per orbem vagando propria auctoritate verbum praedicationis assumeret, tandem ad hoc eum, ut sibi promissa obedientia in coenobium suum transiret, induxit, populo graviter indignante et, nisi ipsius sanctitatis consideratione revocaretur, etiam seditionem movere volente).

Otton. Fris. gest. Frid. I cap. 39. SS. 20, 372. Vgl. Ann. Rod. SS. 16, 718. Ueber das Datum Bernhardi S. 525. Ueber weitere Maſsregeln Bernhards zu Gunsten der Juden s. folg. Nr. Die Beseitigung Radulfs war nur der äuſsere Anlaſs für die Reise Bernhards, der eigentliche Zweck aber war die Ausdehnung der Kreuzpredigt auf Deutschland, s. Giesebrecht 4, 251. Bernhardi S. 525. Nach Ephraims Bericht hörten die Kreuzfahrer infolge von Bernhards Einschreiten vielfach auf, die Juden zu verfolgen. Diese unterstützten Bernhards Bestrebungen, indem sie von ihrem Vermögen hingaben, was die Gegner verlangten. Im Wesentlichen ist die Verfolgung mit Bernhards persönlichem Eingreifen beendet, aber bei der Stimmung der Masse, wie sie ihm selbst in Mainz entgegentrat, war an einen tiefergehenden Erfolg nicht zu denken, und wenige Monate später zeigte die Verfolgung in Würzburg, wie leicht die erregten Gemüter von neuem zu Ausschreitungen aufgereizt werden konnten. **243**

1146. Novbr. Bernhard von Clairvaux fordert in einem an die Geistlichkeit und das Volk in Ostfranken und Bayern (orientalis Franciae et Bajoariae) gerichteten Schreiben zur Teilnahme am Kreuzzuge auf. Zugleich ermahnt er, die Juden nicht zu verfolgen, sie nicht zu töten noch zu vertreiben (non sunt persequendi Iudaei, non sunt trucidandi, sed nec effugandi quidem). Wo sie nicht wären, trieben es die christlichen Wucherer noch schlimmer, wenn diese überhaupt Christen, und nicht vielmehr getaufte Juden zu nennen wären (taceo quod sicubi desunt, peius iudaizare dolemus christianos feneratores, si tamen christianos et non magis baptizatos Iudaeos convenit appellari). Man müsse die Juden schonen, aber freilich gemäſs dem Befehl des Papstes von ihnen verlangen, daſs sie denen, die das Kreuz nehmen, die Zinsen erlassen (attamen exigendum ab eis iuxta tenorem apostolici mandati, ut omnes, qui crucis signum susceperint, ab usurarum exactione liberos omnino dimittant).

Bernh. epist. Nr. 363 Migne 182, 567 f. Die Urkunde Papst Eugens III. Jaffé Nr. 8876 (6218). Dieses Kreuzzugsmanifest Bernhards ist in mehreren, nicht ganz übereinstimmenden Exemplaren mit verschiedenen Adressen erhalten, z. B. an den Bischof von Brescia, nach Böhmen, nach Speyer, welches letztere Exemplar mit dem hier angeführten übereinstimmt; Erwähnung der Juden auch in einem unvollständig erhaltenen Exemplar, welches schwerlich für Deutschland bestimmt war, Giesebrecht 4, 474. Ueber die Datierung und die Frage, an wen das Manifest zuerst gerichtet worden ist, bestehen noch Meinungsverschiedenheiten. Hier ist die letztere Frage ohne Bedeutung, auch ist es gleichgültig, aus welcher Zeit die einzelnen erhaltenen Fassungen des Briefes stammen, da aus der immer weiter ausgedehnten Verbreitung des Schreibens noch nicht sichere Schlüsse auf die Fortdauer und Ausdehnung der Verfolgung gezogen werden können. Neumann: Bernhard von Clairvaux und die Anfänge des zweiten Kreuzzugs S. 37 ff. datiert den ersten Entwurf des Schreibens September-Oktober, Kugler setzte es früher in den Dezember, Studien zur Gesch. des zweiten Kreuzzugs S. 4, Analekten z. Gesch. d. zweiten Kreuzzugs S. 45 ff., Neue Analekten etc. S. 9 ff., dann entschied er sich für Ende November, Neue Analekten S. 23 ff. Bernhardi: Konrad III. S. 524 N. 47 ist für Anfang November. Diese Ansicht scheint die bestbegründete zu sein. Neumann, dem Kugler, Neue Anal. S. 11. zustimmt, hat

S. 27 ff. wahrscheinlich gemacht, dafs die letzten Absätze des Schreibens, in denen auch die hier angeführten Stellen vorkommen, ursprünglich ein besonderes Schreiben gebildet haben, welches dann später dem Kreuzzugsmanifest angehängt wurde. Dies ist dann das von Otto von Freising 1,38 oben Nr. 233 erwähnte, welches nach Ottos Inhaltsangabe zu schliefsen nur die Angelegenheiten der Juden behandelte und dann wohl gleichzeitig mit dem an den Erzbischof von Mainz, oben Nr. 242, erlassen ist; Kugler, Studien S. 6 hält das letztere Schreiben für Ottos litterae. Darin findet sich noch keine Spur von Bernhards Absicht, nach Deutschland zu reisen. Dagegen konnte das Manifest nach Speyer und Ostfranken erst verbreitet werden, als Bernhard sich entschlossen hatte, auch Deutschland für den Kreuzzug zu gewinnen, also zu der Zeit, wo er Radulf aufsuchte. Zwischen der Unterredung mit diesem und dem Erlafs des Manifests kann aber nur eine kleine Frist liegen, denn nur, wenn beides, die Beseitigung Radulfs und die Versendung des Schreibens, Schlag auf Schlag folgten, konnte das Schreiben im Gegensatz zu dem nach Mainz die grofse Wirkung haben, die ihm Ephraim zuschreibt, wenn er die Rettung der Juden auf „die letzten Briefe“ zurückführt. Uebrigens zeigt diese Aeufserung, dafs auch Ephraim die an Heinrich von Mainz und andere gerichteten Schreiben, die litterae Ottos von Freising, gekannt hat. Er führt auch Aeufserungen Bernhards an, leider ohne deutlich zu sagen, ob sie mündliche oder schriftliche waren; indessen kommt darin ein Citat vor, Psalm 58, 12, welches sich auch in dem Kreuzzugsmanifest, bezw. dem diesem später angehängten Schreiben findet. Hüffer: Bernhard von Clairvaux I. ist auf diese Fragen noch nicht eingegangen. Bernhards Forderung des Zinsenerlasses seitens der Juden zeigt, dafs letztere schon einen grofsen Teil des Geldgeschäfts in Händen haben. Mit Recht weist auch Hoeniger in Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1,97 darauf hin, dafs es schon einen technischen Ausdruck für jüdischen Wucher giebt, iudaizare. Ob eine Bernhards Forderung entsprechende Verfügung ergangen ist, ist unbekannt. **244**

1147. 24. Febr. Verfolgung in Würzburg, von wo die Juden, da sie sich sicher glauben, nicht auf die Burgen geflohen sind. Als sich die Kreuzfahrer in der Stadt sammeln, wird im Flusse die Leiche eines Christen gefunden. Die Kreuzfahrer und der Pöbel benutzen diese Gelegenheit, über die Juden herzufallen, welche sie des Mordes beschuldigen. Sie erschlagen den Rabbiner R. Isaak, Sohn des Rabbiners Eliakim und mit ihm gegen 21 Personen ohne Unterschied des Alters und Geschlechts (senes cum iunioribus, mulieres cum parvulis). Die übrigen Juden retten sich in die Höfe ihrer Nachbarn, *25. Febr.* und fliehen am folgenden Tage in eine benachbarte Veste. Einige retten sich durch die Taufe, aber nur sehr wenige verharren bei dem neuen Glauben (pauci fugam ineuntes salvantur, pauciores spe evadendi baptizantur, paucissimi postmodum reddita *26. Febr.* pace in fide perseverasse noscuntur). Am folgenden Tage läfst der Bischof die Leichen und die abgehauenen Gliedmafsen auf Wagen sammeln und in seinem Garten begraben. Später kaufen R. Hiskia, Sohn des Rabbiners Eliakim, und seine Frau Judith diesen Garten vom Bischof und machen ihn zum Begräbnisplatz. Bei dem Grabe jener im Flusse gefundenen Leiche geschehen Wunder; die Pilger verehren sie deshalb unter dem Namen des Märtyrers Theoderich, verlangen dessen Heiligsprechung und bedrohen

das Leben des Bischofs Siegfried, als dieser mit seinem Klerus nichts davon wissen
Ende April. will. Endlich in der Osterwoche ziehen sie weiter.

Ephraim aus Bonn, dessen Angaben bestätigt und ergänzt werden durch ann. Herbipol. SS. 16, 3. Das Datum auch im Mainz-Nürnberger Memorbuch, Rev. des ét. juives 4, 10. Bernhardi: Konrad III. S. 544. Himmelstein im Archiv. d. hist. Vereins f. Unterfranken 12, 2, 172 ff. Der Name der Veste (Schtulbich, Schtulpich, Schtulpuch) ist verderbt und nicht zu ermitteln. Auf der Stelle des Kirchhofs wurde später das Juliusspital erbaut, Wegele in Müllers Ztschrft. f. deutsche Kulturgesch. Neue Folge 2, 72. Gerhoh von Reichersberg bezeichnet die Geschichte des Theoderich als einen bald nachher von den Veranstaltern selbst aufgedeckten Betrug (non post longum per eiusdem fabricatores mendacii tota fictio propalata est), De invest. antichr. 1, 79 p. 157 ed. Scheibelberger, s. Kugler, Studien S. 35 f. **245**

1147. Frau Guthalda in Aschaffenburg wird im Flusse ertränkt, da sie sich nicht taufen lassen will.

Ephraim aus Bonn. Der Vorfall gehört wohl in die Zeit der Verfolgung in Würzburg, s. vorherg. Nr. Ephraim berichtet ihn unmittelbar vor derselben. Zunz: Synag. Poesie S. 22 liest den Ortsnamen irrig Weifsenburg. **246**

1147. 24.—25. April. Verfolgung in einigen Gemeinden, in denen mit Feuer und Schwert gewütet wird.

Machsor Nürnberg, angeführt von Egers in Zeitschrift f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 392. Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Dr. Egers giebt die Quelle keine weiteren Nachrichten darüber, insbesondere auch nicht über Namen oder Lage der betreffenden Gemeinden. **247**

1147. 6. Mai. Drei Juden aus dem Dorfe Bacharach, R. Alexander bar Mose, ein angesehener Gelehrter, Mar Abraham bar Samuel und Mar Kalonymos bar Mardochai, retten sich in ihr Haus auf der Burg Stalecke. Am Rüsttage zum Wochenfest gehen sie hinunter, um nach ihren Schulden zu sehen, werden aber unterwegs von Kreuzfahrern, da sie sich nicht taufen lassen wollen, erschlagen; in Mainz werden sie begraben.

Ephraim aus Bonn. Stahleck liegt bei Bacharach. **248**

1147. In Böhmen werden beim Durchzuge der Kreuzfahrer 150 Juden getötet.

Graetz 6, 168 ohne Quelle, vgl. S. 401 Nr. 1. Es ist sonst nichts darüber bekannt. **249**

1147. In einer Urkunde des Erzbischofs Arnold von Köln werden unter den Zeugen als Bürger (burgenses) aufgeführt der getaufte Jude Eberhard und sein Bruder Walter (Everhardus ex Iudeo christianus et frater eius Walterus).

Ennen und Eckertz: Quellen z. Gesch. d. Stadt Köln 1, 528 Nr. 59. Lacomblet: Niederrhein. Ukb. 1, 246 Nr. 359. **250**

1149. Erwähnung der Judengasse in Köln, in welcher das Rathaus liegt (in domo civium inter Iudeos sita).

Lacomblet: Niederrhein. Ukb. 1, 251 Nr. 366. Die Stelle wird vielfach als älteste Nachricht über die Judengasse angeführt, doch s. oben Nr. 163. Die Straſse kommt später in den Schreinsurkunden öfter vor, z. B. c. 1170—1182 Laur. 4 II 13, wo ein einer Frau Oda, die vielleicht Christin ist, gehöriges Haus in der Judengasse erwähnt wird. Die betr. Stellen sind im Folgenden nicht weiter berücksichtigt worden. **250***

1100-1150 Bei den blutigen Aufläufen gegen die Juden in Halle während der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts flüchten mehrere jüdische Familien nach dem Bistum Halberstadt und dem Harzgebirge.

Auerbach: Gesch. der israel. Gemeinde Halberstadt S. 5 nach einer sehr alten Halleschen Chronik, deren Verfasser er nicht angeben kann, da das Titelblatt fehlt. Es ist nichts weiter darüber bekannt, vielleicht gehört die Notiz, die wenig glaubwürdig klingt, zu 1146, s. oben Nr. 241. **251**

c. 1150 Das Dekret Gratians wiederholt eine Anzahl älterer die Juden betreffender Bestimmungen. Dieselben beziehen sich auf die Sklaven der Juden, Ehen und freundschaftlichen Verkehr zwischen Juden und Christen, Uebertritte der Juden und dgl. Zwar sind nur wenige dieser Bestimmungen ursprünglich auf deutschem bzw. fränkischem Gebiet ergangen, indessen erhielten alle durch die Aufnahme in das Dekret auch für Deutschland Geltung, da das Dekret, an sich eine Privatarbeit, bald maſsgebende Bedeutung gewann, s. Schulte: Gesch. d. Quellen und Literatur des kanonischen Rechts, 1, 65 ff. Schulte S. 48 setzt die Abfassung des Dekrets mit beachtenswerten Gründen in die Jahre 1139 bis 1142, doch kann diese Ansicht nicht als die allgemeingiltige bezeichnet werden, ich habe daher die übliche Datierung beibehalten. — Die Stellen sind: c. 5. D. 45. p. 161 ed. Friedberg, c. 13—18. D. 54. p. 211 f. c. 7. C. 1. qu. 4. p. 419, c. 25. C. 2. qu. 7. p. 489, vgl. c. 1. C. 4. qu. 1. p. 537, c. 10—15. und 17. C. 28. qu. 1. p. 1087 ff. c. 93. und 94. D. IV. de cons. p. 1392. **252**

Nach 1150 Synode zu Mainz, an der sich die Gemeinden Speyer, Worms und Mainz und die in ihrem Bezirke gelegenen beteiligen.

Elieser b. Joel Halevi, Mordechai Jebamot Nr. 31, angeführt bei Brüll: Jahrbücher für jüd. Geschichte und Litteratur 8, 61. Jene drei Gemeinden und die übrigen in ihrem Bezirke gelegenen bilden einen Verband, der mehrere Jahrhunderte bestand und in Synodalversammlungen zum Ausdruck kam, Brüll a. a. O. Die ersten Rabbinersynoden wurden in Frankreich gehalten, Graetz 6, 198. Es sind Beschlüsse einer Anzahl solcher Synoden überliefert, es ist aber nicht möglich, diese Beschlüsse mit Sicherheit bestimmten Synoden zuzuweisen oder letztere zuverlässig zu datieren, so daſs sie hier fast gar nicht berücksichtigt werden können. Der übliche Ausdruck Synoden ist insofern irreführend, als die Beschlüsse dieser Versammlungen keine Gesetzeskraft haben. **253**

1152 Zu einer der in den rheinischen Städten zahlreichen Judengemeinden gehört ein Mädchen, das durch seine Schönheit die Begierde eines Geistlichen erregt. (In civitatibus orientalis Franciae circa Renum constitutis habundant synagogae Iudeorum,

in quarum una puella fuit Iudea etc. Hanc clericus quidam levita, pulchritudine ipsius pellectus, non caste amavit). Nachdem er sich lange vergeblich bemüht hat, raten dem Mädchen der Vater und die Verwandten und Freunde, ihm Erhörung zu versprechen, wenn er am Charfreitag zu ihr kommen wolle. Die Absicht dabei war aber, ihn zu ertappen und dann Ostern öffentlich zu beschämen, um so die christliche Religion zu entehren und die Festesfreude der Gläubigen zu stören. Der Geistliche geht in die Falle. Die Juden ziehen darauf mit ihren bleichen Gesichtern, wie sie nun einmal sind,
30. März. am Ostersonntag zur Zeit des Evangeliums der gröfseren Messe, welches jener Diakonus lesen sollte, in die Kirche (irruerunt ergo pallidis ut sunt vultibus in templum etc.). Als jener sie erblickt, betet er zu Gott, dass er nicht um eines Elenden willen die ganze Christenheit von den Feinden des göttlichen Gesetzes möchte in Schande bringen lassen. Zugleich beichtet er einem frommen Presbyter und gelobt Besserung, dann tritt er auf dessen Ermahnung fest und unerschrocken an den Altar und liest das Evangelium. Die Juden aber vermögen durch Gottes Fügung kein Wort hervorzubringen und müssen mit offenem Munde dastehen, bis sie nach Schlufs des Evangeliums von dem Bischof befragt den Vorfall berichten können.

Ann. Egmund. SS. 16, 458. Es ist vermutlich dieser Vorfall, den Caesarius von Heisterbach Dial. mirac. II 23 p. 92 ff. ed. Strange meint, aber nach England verlegt. Nach ihm ist der Geistliche ein Verwandter des Bischofs, mit dessen Genehmigung er das Mädchen, welches sich taufen läfst, heiratet. **254**

c. 1135 -1152. Salemon erwirbt ein Haus in Köln.

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 II 5 S. 225. Die Eintragung ist verstümmelt, indessen kann über ihren Inhalt kein Zweifel sein, da sie mit den folgenden Nummern zusammen ein Transsumpt verschiedener älterer Erwerbungen Salemons bildet. Nur gerade für dieses Haus findet sich kein besonderer Beleg und Hoeniger vermutet daher, dafs das von den Eltern ererbte Haus gemeint sei. Wahrscheinlich liege eine Bestätigung des Gesamtbesitzes Salemons, vielleicht bei Gelegenheit der Erbschaftsregulierung nach dem Tode seines Vaters vor, Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1,70 N. 1. **255**

c. 1135 -1152. Salemann und seine Frau Rachel kaufen ein Haus gegenüber dem Bürgerhause in Köln, welches von der Mauer des Azelin bis zur Strafse sich erstreckt, von Konrad und dessen Frau Linkardis zu ihrem und ihrer Nachkommenschaft Gebrauch für 36 Mark, mit der Verpflichtung für sich und ihre Nachkommenschaft, jährlich sechs Groschen als Zins zu zahlen (notum cunctis esse cupimus, qualiter ego Salemannus et uxor mea Rachel domum quandam, quę sita est contra domum in quam cives conveniunt quę etiam discreta est a pariete Azelini usque ad plateam, hanc, inquam, domum erga dominum Cůnradum et uxorem eius Linkardim tam ad usum nostrum quam omnis posteritatis nostrę pro 36 marc. emimus, ut singulis annis 6 nummos ad censum curię persolvamus tam nos quam posteritas nostra).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 1 VI 1 S. 219. Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 70 N. 2 Laur. 2 II 6 S. 225, Ztschrft. 1, 70, kürzer noch einmal einge-

tragen, mit dem Zusatze, daſs das Haus neben einem anderen Hause des Salemon lag (domum quę iuxta suam predictam sita est), s. vorhergehende Nummer. **256**

c. 1135 -1152. Salemann und seine Frau Rachel in Köln kaufen für 30 Mark ein Haus gegenüber dem Bürgerhause von Gerard, einem Canonicus von S. Gereon und seinem Bruder und Vogt Volmer, zu so freiem Besitz, wie es jener selbst hatte (notum cunctis esse cupimus, qualiter Salemannus et uxor mea Rachel quandam domum quę sita est contra domum in quam cives conveniunt, erga dominum Gerardum etc. pro 30 marcis tam libere, uti ipse habuit, emi). Mitten unter den Bürgern, vor denen dies geschah (hoc contigit in tempore magistrorum civium), der Jude Ekebret (Ekebret Iudeus).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 1 V 3 S. 219. Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 71 N. 1. Laur. 2 II 7 S. 225, Ztschrft. 1, 70, wiederholt mit der Angabe, daſs das Haus einem anderen Hause Salomons gegenüber auf der anderen Seite der Straſse lag (domum quę versus domum suam ex altera parte plateę sita est), s. oben Nr. 255. **257**

c. 1135 -1152. Der Jude Salemann und seine Frau Rachel kaufen Haus und Hof in Köln, die der Jude Isaak erbaut hat, von diesem für 57 Mark als Eigentum für sich und ihre Nachkommen ohne Zins. Der Vogt Heinrich bestätigt ihnen vor der Bürgerversammlung den Besitz dieses Hauses und führt sie unter den vorgeschriebenen Formalitäten in dasselbe ein (Notum sit etc. quod ego Salamannus Iudeus et uxor mea Rachel domum et curiam, quam ędificavit Ysaac Iudeus, contra eum libere tribus marcis minus quam sexaginta emimus mihi et posteris meis heredibus ad habendum proprie absque censu etc.).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 1 V 4 S. 219. Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 71 N. 2. Laur. 2 II 8 S. 225, Ztschr. 1, 71, wiederholt mit der Angabe, daſs das Haus neben dem in der vorhergeh. Nummer erwähnten lag (domum quę sita est prope hanc predictam domum) und daſs Salomon auch zwei Höfe kaufte, die hinter diesen beiden Häusern lagen (et curias ambas quę retro has predictas duas domos iacent). Ferner ist hinzugesetzt, daſs er diese beiden Häuser und die oben Nr. 255 und 256 verzeichneten so frei erworben hat, wie sie die früheren Eigentümer besaſsen, nämlich so, daſs er niemandem davon jährlichen Zins zu zahlen hat (has quatuor domos Salemon sic libere acquisivit, sicut illi eas habuerunt quorum prius erant, scilicet ut nemini censum annualem inde reddat), a. a. O. S. 225. — S. oben Nr. 255. Nach Ennen: Gesch. d. Stadt Köln 1, 470 lag das von Isaak erbaute Haus bei der jetzigen Ratskapelle.

258

c. 1135 -1152. Mitten unter den Zeugen bei einem Hauskauf in Köln werden der Jude Dietrich (Thiderich Iudeus) und der Jude Eckebret und sein Sohn Fordolf (Eckebret Iudeus et Fordolfus filius eius) genannt.

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 1 IV 4 S. 218. Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 72. Sie werden unter den magistri civium, d. h. den Mitgliedern des Gemeinderats der Laurenzparochie aufgeführt. Sie erscheinen als Zeugen in gleicher Eigenschaft noch einmal c. 1139—1152, Laur. 1 VII 7 S. 220, Ztschrft. f. Gesch. d. Juden

in Deutschl. 1, 72; auch sind sie wohl identisch mit den c. 1135—1159 und c. 1135—1165 als Zeugen genannten Eckebret und Fordolf, Laur. 2 III 9 S. 228, 2 I 2 S. 222.

259

c. 1135 -1152. Der Jude Thiderich (Thiderich Iudeus) in Köln hat eine halbe Mark zu zahlen.

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 1 V 1 S. 219. Es handelt sich wohl um irgend eine Steuer, vgl. Hoeniger S. 214. **260**

c. 1135 -1152. Der Jude Vives und seine Frau Agnes in Köln kaufen von Otto, dem Sohne des Segewin Reich, und dessen Frau Eveza einen Teil von ihrem Hofe, mit der Bestimmung, dafs der Jude das erwähnte Stück Land bebauen, jedoch weder Otto noch einer seiner Angehörigen dem Hause des Juden das Licht verbauen oder hindern darf, das Regenwasser auf Ottos Hof zu leiten. Die Mauer zwischen dem Hause Ottos und dem Gebäude, welches der Jude auf dem erwähnten Lande errichten wird, darf derjenige, welcher zuerst will, unter Aufrechterhaltung der Teilung erhöhen, ohne dafs der andere Einspruch erheben darf. Wenn also Otto die Mauer erhöhen will, so soll die Hälfte derselben dem Juden zufallen, und umgekehrt. Der Jude darf auf dem ihm gehörigen Teil der Mauer thun, was er will. Die Bedachung, die der Jude auf seine Kosten auf die ganze Mauer hat legen lassen, soll so bleiben bis zur Erhöhung der Mauer. An der Ottos Hof zunächst liegenden Mauer des von dem Juden auf dem erwähnten Lande aufgeführten Gebäudes soll Otto keinen Anteil haben. Diesen Vertrag schliefsen Otto und seine Frau mit Vives und dessen Frau und deren Nachkommen und erklären, dafs ihn keiner ihrer Nachkommen brechen soll. Dies geschah, als der getaufte Jude Egebreth und Harduwic Girolds Sohn Bürgermeister in der Laurenzparochie waren. (Notum sit etc. quod Vives Iudeus et Agnes uxor eius emerunt ab Ottone filio divitis Segewini et uxore eius Eveze in curia sua partem terrę, presentibus parrochianis parrochię s. Laurentii etiamque potestate civitatis consistente ibi, eo pacto, ut dictus Iudeus super illam terram aliquid edificaret, nec ipse nec aliquis de parte sua lumen fenestrarum ędificio aliquo modo auferre valeret, et pluvia a tecto defluens super terram curię ipsius Ottonis libere caderet. Preterea hęc etiam nostra est conventio, ut murus inter domum Ottonis cameramque super predictam terram a Iudeo constructam modo qui est divisio a quolibet eorum cui prius placuerit exaltetur non prohibente altero. Si igitur domino Ottoni murum exaltare prius placuerit, dimidium muri potestati cedet Iudęi, eodemque modo, si Iudeus murum exaltaverit, fiet Ottoni. Iudeus etiam super partem muri contingentis sibi libere faciet quicquid placuerit ei. Tegmentum preterea quod Iudeus de suo proprio toti imposuit muro eodem pacto permanebit donec muri fiat exaltatio. In muro vero camerę a Judeo super predictam terram constructę curięque Ottonis proximo nulla ipsi Ottoni habetur portio. Hanc conventionem recognovit laudavit concessit dominus Otto uxorque sua Viven Iudeo uxorique suę Agneti totique sobolis suę posteritati libere habendam perpetuo, quę ita rata esse debet omnimodo, ut nullus ex eorum parte descendens eam infringere valeat aliquo pacto. — — — — — — Hoc autem totum factum est eo tempore, quo Egebreth qui Iudeus fuit et Harduwic filius Giroldi erant magistri vicinorum parrochię s. Laurentii).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 1 IV 2 S. 217 f. Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in

Deutschl. 1, 73. Ob Eckebrets Taufe mit seinem Eintritt in das höchste Gemeindeamt des Bezirks von St. Laurenz zusammenhängt, ist zweifelhaft. Sehr wahrscheinlich ist es dagegen, wenn auch, wie Hoeniger in Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 75 betont, nicht erweisbar, dafs die Vorgänge von 1146 darauf Einfluſs gehabt haben. Die Familie der Judden stammt nicht von Eckebret ab, s. Hoeniger a. a. O. S. 75. Dafs in Köln eine gröſsere Anzahl von, sei es auch getauften, Juden in Rang und Würden stehen (vgl. oben Nr. 259), ist ein deutlicher Beweis für ihre günstige soziale Lage. Das Jahr 1146 bezeichnet auch hier einen Wendepunkt, s. Hoeniger in Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 73 ff. Schreinsurk. S. 229 N. 6. **261**

c. 1135 -1152. Der Jude Liebermann in Köln kauft das Haus, in dem Regener wohnt, von dem Juden Lazarus, dessen Frau und ihren Erben. Sie lassen ihm das Haus auf, so wie er es von den Erben des Kämmerers Konrad erhalten hatte, ohne Zins. (Notum omnibus facimus, qualiter Liverman Iudeus domum acquisivit, in qua habitavit Regenerus incisor. Hanc ipse emit erga Lazarum Iudeum et erga eius uxorem et erga eorum heredes. Hanc illi manumiserunt ei . . . . . libere, sicut ille susceperat ab heredibus Cunradi camerarii sine censu annuali).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 II 12 S. 226. Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 71 als Laur. 2 II 8. **262**

c. 1135 -1152. Der Jude Samuel in Köln kauft von Isaac ein Haus und einen daneben gelegenen Hof gegenüber dem Hause des Kämmerers Konrad. Er überläfst es dann seinem Enkel Heinrich zu erblichem Besitz. (Notum sit . . . . quomodo Samuel Iudeus domum acquisivit et curiam prope hanc versus domum Cůnradi camerarii. Hanc emit ipse erga Ysaac etc. Hanc ipse dimisit nepoti suo Henrico in rectam hereditatem).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 II 9 S. 225. S. unten Nr. 265.

263

c. 1135 -1152. Dem Juden Joseph in Köln und seiner Frau Adelheid wird zum Schutze gegen Angriffe durch Eintragung in die Schreinskarten bescheinigt, dafs er das Haus, welches zwischen den Häusern des Liebermann und des Juden Bruning liegt und einstmals der alten Jüdin Johanna gehörte, erblich besitzt. (Notum sit etc. domum quę sita est inter domum Livermanni et Bruningi Iudei, hęc fuit olim Iohannę Iudeę veteris, hanc possidet iure hereditario Ioseph Iudeus et uxor sua Adeleth. Hęc ideo annotavimus etc.).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 II 14 S. 226. Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 71 als Laur. 2 II 10. Das Haus des Bruning geht später an Heinrich über, s. folg. Nr., der auch Laur. 1 VII 6 unten Nr. 273 als Eigentümer desselben erwähnt wird, was für die Datierung dieser Eintragungen wichtig ist, s. Hoeniger S. 226 N. 1. **264**

c. 1135 -1152. Der Jude Heinrich erwirbt das Haus in Köln, in welchem er wohnt. Dieses Haus hat sein Schwiegervater Samuel von den Kindern des Bruning gekauft und Heinrich und seiner Tochter zu erblichem Besitz übergeben, einen Teil des Hofes aber hat er von Fordolf gekauft. Dieses Haus erwarb er zu erblichem Besitz für sich und die

Seinigen. Ein anderes, gegenüber dem Hause des Kämmerers, hat Heinrich von seinem Grofsvater Samuel zu erblichem Besitz erhalten. (Notum sit cunctis, qualiter Heinricus Iudeus domum in qua manet acquisivit. Hanc domum emit socer suus Samuel erga liberos Brunicgi et dedit eam prefato Heinrico cum filia sua hereditarie, partem autem areę huius domus emit ipse contra Fordolfum. Et ita acquisivit prefatam domum, ut hereditario iure ipse et sui eam obtineant. Aliam hereditatem quam idem Heinricus habet ex opposita parte domus camerarii, hanc dimisit ei avus suus Samuel hereditarie).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 II 17 S. 226. Ueber das Haus des Bruning s. vorhergeh. Nr., über das des Samuel oben Nr. 263. **265**

c. 1135 -1152. Alle Juden in Köln kaufen gemeinschaftlich von Albero, seiner Frau und ihren Erben das Haus neben dem Hause Samuels. (Notum sit . . . . . qualiter Iudei omnes communiter domum quę prope domum Samuhelis sita est acquisierunt).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 II 10 S. 226. **266**

c. 1135 -1152. Alle Juden in Köln erwerben gemeinschaftlich das Haus des Rupert Sachse von dessen Stieftochter Golde, deren Mann Almannus und ihren Kindern. (Notum facimus omnibus, quomodo item Iudei omnes communiter domum quę Ruperti Saxonis fuit acquisierunt. Hanc emerunt erga privignam illius Goldin etc).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 II 11 S. 226. **267**

c. 1135 -1152. Der Jude Vives, Sohn des Liebermann, in Köln und seine Frau und ihre Erben kaufen das neben dem Gewölbe des Vives liegende Haus von Vives, dem Sohne des Minnemann, und seiner Frau und ihren Erben mit der Bestimmung, dafs niemand die Fenster des Hauses verbauen darf. (Notum sit quod Vivis filius Livermanni emit domum que est iuxta sime gewolve, ipse et uxor sua et heredes sui, erga Vivem Iudeum filium Minnemanni et uxorem suam et heredes suos sine omni contradictione, ... neque lumen domus quisquam ei obstruet).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 II 13 S. 226. **268**

c. 1135 -1152. Der Jude Samuel in Köln überläfst seinem Sohne Isaak das neben dem Hause des Gottschalk gelegene Haus zu erblichem Besitz, auch das obere Gemach desselben und was darüber liegt. (Notum sit omnibus, qualiter Samuel Iudeus domum, quę sita est iuxta domum Godescalci, Ysaac filio suo dimisit in hereditatem et camenatam superiorem eiusdem domus et cętera supra hanc camenatam).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 II 16 S. 226. **269**

c. 1138 -1152. Der Jude Moses in Köln erwirbt ein Haus, welches das zweite vom Marktthor ist. Dies lassen die Bruderschaft von St. Andreas und der Propst Berengar und deren Vogt ihm und seinem Vogt auf, frei ohne Zins, wie sie es selbst besafsen. Er erwirbt es zu Eigentum für sich und seine Erben. (Notum sit etc. qualiter Moyses Iudeus domum, quę sita est iuxta fori portam proxime preter unam, superius et inferius, acquisivit. Hanc ei confratres de s. Andrea manumiserunt et ipse prepositus Berrengerus

et eorum advocatus ei et suo advocato libere, sicut ipsi eam possederant, sine annuali censu etc. et sic illam acquisivit sine omni contradictione, quod iuste eam ad suam proprietatem obtinebit, ipse et sui coheredes).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 1 S. 227. Ueber das Datum ebdas. N. 1. Der Vogt des Moses mag ein Salmann gewesen sein, s. unten Nr. 312. **270**

c. 1139 -1152. Die Kanoniker von St. Peter in Köln überlassen ein ihnen gehöriges Haus in der Judengasse, welches den Einsturz droht und welches sie auszubessern haben, dem Juden Eljakim, der gewöhnlich Gottschalk genannt wird, und seiner Frau Bela und ihrer ganzen Nachkommenschaft für immer zu Erbrecht gegen einen jährlichen Zins von acht Groschen, mit der Bedingung, dafs sie und ihre Nachfolger das Haus immer, wo es nötig ist, wiederherstellen lassen, und dafs der Zins weder vermehrt noch vermindert werden soll. Die Hälfte des Zinses soll am Tage der heiligen Walpurgis (1. Mai), die andere an Allerheiligen (1. Nov.) gezahlt werden. (Notum sit tam presentibus quam futuris, qualiter canonici s. Petri quandam domum suam quę inter Iudeos sita est quę etiam iam pene corruerat, cum iuris eorum esset eam reparare, cuidam Iudeo nomine Elyachim qui vulgariter Godescalcus vocatur nec non uxori eius Belę, ipsis, inquam, omnique eorum posteritati singulis annis sub octo solidorum censu hereditario iure in perpetuum concesserunt; ita dumtaxat ut tam ipsi quam eorum successores domum illam semper ubi opus fuerit reedificent et ut prenominatus census a nullo augeri vel minui possit. Hoc quoque adiunctum est, ut dimidiam partem predicti census in festo s. Walburchis virginis, reliquam vero partem in festo omnium sanctorum predictis s. Petri canonicis rite persolvant).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 1 VII 8 S. 221. Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 70. Unter den Zeugen Eckebreht und Tiederich, wohl die beiden öfter vorkommenden Juden dieses Namens. Man hätte dann das Fehlen der Konfessionsbezeichnung als Beweis anzusehen, dafs die Eintragung vor Eckebrets Taufe erfolgt ist, s. oben Nr. 261, denn einen auf die Taufe bezüglichen Zusatz hätte man wohl nicht weggelassen, s. Hoeniger in der angeführten Zeitschrift 1, 74. Ueber deutsche Namen bei Juden ebda. S. 76. **271**

c. 1139 -1152. Der Jude Isaak und seine Frau Rachel in Köln kaufen für sich und ihre Erben das Haus, in dem sie wohnen, von Otto, dem Sohne des Sigiwin Reich, und seinen Erben für 36 Mark, mit der Bestimmung, dafs später weder Otto noch seine Erben ihnen das Licht verbauen dürfen. Otto und seine Erben überlassen den Juden das Haus so frei, wie er es selbst gehabt hat. (Notum sit etc. qualiter Ysaac Iudeus et uxor sua Rachel domum eandem quam inhabitant emerunt erga Ottonem filium Sigiwini divitis et erga suos heredes pro 36 marc. ipsis et eorum heredibus, hac conventione, ut postea nec ipse Otto nec quisquam heredum suorum posset eis occupare lumen camerę suę. Hec predicta concessit Otto et heredes sui hisdem Iudeis tam libere, uti ipse habuit absque ulla contradictione).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 1 VII 9 S. 221. Derselbe Otto verkauft einem Juden ein Haus ebda. 1 IV 2 S. 217 oben Nr. 261. Unter den Zeugen Eckebert und sein Sohn Fordolf, wohl die öfter erwähnten Juden. **272**

c. 1139 -1152. Joseph der Sohn des Vives [und seine Frau Aleidis] übergeben ihrem Sohne Vives das zwischen den Häusern des Juden Heinrich und Livermanns gelegene Haus in Köln zu freier Verfügung. (Notum sit etc. quod Joseph filius Vives [et uxor sua Aleidis] contradidit filio suo Vivese domum sitam inter domum Heinrici Iudei et Livermanni, ita quod predictus Vives quidlibet inde faciendi liberam habeat potestatem).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 1 VII 6 S. 220. Die eingeklammerten Worte sind durch Rasur getilgt. Ueber Heinrichs Haus oben Nr. 265. **273**

1153 19. April. Ein Jude zu Köln, dessen Vater getauft ist (Coloniae quidam Iudeus ex patre Iudeo set converso), vergräbt zu Ostern auf dem Kirchhof eine Hostie, bei deren Auffindung durch einen Priester sich ein Wunder ereignet.

Chron. reg. Colon. p. 90 ed. Waitz. In der zweiten Rezension der Chronik ist das Wort Iudeus ausgelassen und zwar mit Recht. Der Uebelthäter ist ein Christ, da er beim Abendmahl in den Besitz der Hostie kommt (dum in pascha corpus domini oretenus susciperet, ecclesiam egressus etc.). **274**

1155. Friedrich I. erhebt von den Juden zu Goslar die Krönungssteuer.

Erdwin v. d. Hardt: Chronik von Goslar (Handschrift), angeführt von Wiener in Frankels Monatsschrift f. Gesch. und Wissensch. d. Judentums 10, 123 und Regesten S. 3. Nr. 13. Die Nachricht ist schon von Breslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 9 mit Recht angezweifelt worden. Der Chronist gehört, nach freundlicher Mitteilung des Herrn Dr. Wolfstieg, zu jenen Autoren, die die für ihre Zwecke erforderlichen Urkunden ohne Scheu fälschen oder erdichten, und auch die von ihm hier angeführte Urkunde hat aufser ihm noch niemand gesehen. Heineccius, dessen Antiquitates Goslar. nach Wiener die Grundlage der Hardtschen Chronik bilden, erwähnt die Sache nicht. Die Nachricht ist ohne Zweifel zu verwerfen, zuverlässige Angaben über die Krönungssteuer haben wir erst aus weit späterer Zeit, s. Stobbe S. 18. **275**

1156 17. Sept Bei der Errichtung des Herzogtums Oesterreich wird dem Herzog das Recht gegeben, in allen seinen Ländern Juden und Geldleiher, sogenannte Gawertschen, zu halten, jedoch ohne Nachteil für das Reich (potest in terris suis omnibus tenere Iudeos et usurarios publicos, quos vulgus vocat gawertschin, sine imperii molestia et offensa).

LL. 2, 101. Ukb. d. Landes ob der Enns 2, 280 Nr. 187. Wattenbach im Archiv f. Kunde östr. GQu. 8, 113. Huillard-Bréholles: Hist. dipl. Friderici II 6, 1, 297 und noch sonst oft gedruckt. Stumpf Nr. 3754. Böhmer Nr. 2364. Wiener S. 3 Nr. 14. Orig. in Wien. Die Urkunde, das sogenannte privilegium maius, ist eine Fälschung aus den Jahren 1358—1359, s. Wattenbach a. a. O. S. 77 ff. Huber in den Wiener Sitzungsber. phil.-hist. Klasse 34, 16 ff. und Geschichte Oesterreichs 2, 261 ff. Krones: Handbuch der Gesch. Oesterreichs 2, 133 ff. Berchtold: Die Landeshoheit Oesterreichs S. 186 ff. Das echte Privileg von 1156, das sogenannte minus, Stumpf Nr. 3753, enthält die Bestimmung nicht. **276**

c. 1142 -1156. Gottfried und seine Frau Hazecha kaufen einen Platz am Ufer in Köln von dem Juden Gerard und seiner Frau Heilswinda und ihren Erben (emerunt aream

unam in littore sitam contra Gerardum Iudeum et uxorem suam Heilswindam et heredes suos).

Hoeniger: Schreinsurk. Mart. 2 II 42 Bd. 1, 31. Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 68. Hoeniger in derselben Ztschrft. 1, 77 betont als ein Zeichen der beginnenden Einschränkung der Juden, dafs nach der Mitte des Jahrhunderts in den Akten des Martinsschreins nur noch Verkaufsgeschäfte von Juden begegnen, nicht mehr, wie früher, auch Ankäufe. Das Datum darf mit ziemlicher Sicherheit hiernach genauer bestimmt werden. **277**

c. 1142 -1156. Emung, der Sohn des Aprus, kauft von dem Juden Gerard und seiner Frau Heilswinda und ihren Kindern und Erben ein Haus zunächst der Martinskirche in Köln mit dem unteren und oberen Stockwerk, nämlich jenes Haus, welches nach dem alten Markte zu liegt, mit dem ganzen unteren Stalle (notum sit . . . . emisse domum proximam ecclesię s. Martini cum camenatis inferioribus et superioribus, illam scilicet domum que spectat vetus forum cum toto stabulo inferiori, contra Gerardum Iudeum et uxorem suam Heleswindam et eorum liberos et heredes).

Hoeniger: Schreinsurk. Mart. 2 III 35 Bd. 1, 34. Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 68. S. vorhergeh. Nummer. **278**

c. 1156 Konrad, ein Bürger von Regensburg, erhält für seine Lebenszeit vom Kloster Prül ein Gut, welches „unter den Juden“ genannt wird (debet quoque habere predium nostrum, quod dicitur ad Iudeos).

Ried: Cod. dipl. Ratisb. 1, 227 Nr. 246. S. Gemeiner: Ursprung von Regensburg S. 60 N. 90. **279**

1157. 6. April. Friedrich I. bestätigt den Wormser Juden das ihnen von Heinrich IV. verliehene Privileg (notum sit, qualiter Iudeis de Wormacia et ceteris sodalibus suis statuta proavi nostri imperatoris Henrici tempore Salmanni eorundem Iudeorum episcopi nostra quoque auctoritate — confirmamus).

Hoeniger in Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 138, s. oben Nr. 171. **280**

c. 1135 -1159. Der Jude Vivis in Köln erwirbt ein Haus, welches neben dem einst dem Juden Isaak gehörigen Hause liegt, und einen dazu gehörenden Hof zu erblichem Eigentum, und zwar erhält er Haus und Hof von Salemon als Mitgift mit dessen Tochter (notum sit etc. qualiter Iudeus Vivis domum quę sita est iuxta domum quę erat Ysaac Iudei acquisivit et curiam ad eam pertinentem. Hanc domum et curiam dedit ei Salemon cum filia sua, et sic eam acquisivit etc.).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 2 S. 227. **281**

c. 1135 -1159. Der Jude Salemon in Köln kauft von dem Juden Vivis von Koblenz ein Haus neben dem Hause des Isaak von Trier zu erblichem Besitz (notum sit qualiter Salemon Iudeus domum quę sita est iuxta domum Ysaac de Treveris emit erga Vivise Iudeum de Confluentia etc. et ita illam comparavit etc.). Isaak, der Sohn des Vivis,

verklagt den Salemon und will ihn an der Besitznahme des Hauses hindern, aber jener weist vor den Bezirksgenossen von St. Laurenz seine Ansprüche zurück (de hac eadem domo Ysaac filius Vivis Salemonem in causam posuerat et eum impedire voluerat, sed Salemon coram parrochianis s. Laurentii illum omnino ab hac sequestravit).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 5 S. 227. Während sonst Streitigkeiten unter den Juden vor einem jüdischen Gericht zum Austrag gelangen, entscheidet hier die kommunale Behörde. Diese Durchbrechung des Prinzips der eximierten Rechtsstellung der Juden spricht deutlich für ihr Bestreben, sich ihrer christlichen Umgebung zu assimilieren und die trennenden Unterschiede auch auf diesem Gebiet auszugleichen, s. Hoeniger in Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 89 ff. Da seit der Mitte des Jahrhunderts auch in Köln diese Bestrebungen ein Ende nehmen, so ist die Eintragung wohl an den Anfang des bezeichneten Zeitraums zu setzen. **282**

c. 1135 -1159. Der Jude Joseph in Köln kauft von den Söhnen des Kämmerers Konrad ein Haus neben dem Hause Fordolfs, frei ohne Zins, wie jene selbst es besessen hatten, zu erblichem Besitze (notum sit etc. qualiter Ioseph Iudeus domum acquisivit iuxta domum Fordolfi sitam, hanc ipse emit erga pueros Cůnradi camerarii. Hanc isti manumiserunt ei sine contradictione, libere, sicut ipsi eam obtinuerant, sine annuali censu etc. et sic illam acquisivit etc.). Derselbe Joseph kauft ferner für zehn und eine halbe Mark zu erblichem Besitze einen Teil von dem Hofe des Fordolf neben jenem Hause (idem Ioseph . partem curtis Fordolfi iuxta eandem domum acquisivit. Hanc ei dedit Fordolfus pro 10 marcis et dimidia etc. et ita illam comparavit etc.).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 3 und 4 S. 227. Fordolf dürfte der oft erwähnte Jude sein. Die Eintragung wird vor seiner Taufe erfolgt sein, da diese nicht erwähnt wird, s. oben Nr. 271. **283**

c. 1135 -1159. Eljakim, der auch Gottschalk heifst, kauft von den Kanonikern von St. Andreas ein Haus in Köln neben dem Hause der Richerzechheit zu erblichem Besitz (notum sit etc. qualiter Elyachim, qui alio nomine Godescalcus vocatur, domum quę sita est iuxta domum Divitum emit erga canonicos de s. Andrea etc.).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 6 S. 227. **284**

c. 1135 -1159. Der Jude Eljakim, der auch Lewindin heifst, kauft von dem Hause, welches dem Judenbischof Bruning in Köln gehört hatte, zwei Teile, welche dem Hause Heinrichs zunächst liegen, von Brunings Söhnen David und Moses zu erblichem Besitz (notum sit etc. qualiter Elyachim, qui alio nomine Lewindin vocatur, domus quę erat Bruningi Iudeorum episcopi emit duas partes erga eiusdem duos filios, scilicet David et Moysen, quę predicte partes proxime sunt edificio Henrici etc.).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 7 S. 227. Ueber den Kölner Judenbischof und seine Befugnisse Stobbe S. 95. Ennen: Gesch. d. Stadt Köln 1, 476. Stern bei Hoeniger und Stern: Judenschreinsbuch S. 244 f. Ueber deutsche Namen bei Kölner Juden oben Nr. 271. Brunings Haus oben N. 264. **285**

c. 1149 -1159. Der Jude Gerard, seine Frau Heilswindis und alle ihre Erben verkaufen dem Emund und seinen Erben das obere Geschofs des Hauses in Köln, welches über dem Stalle des Emund liegt (n. s. q. Gerardus Iudeus et uxor sua Heilsvindis et eorum heredes vendiderunt Emundo et heredibus suis superiorem domum sitam super stabulum ipsius Emundi, et eam abnegaverunt omnes heredes eorum).

Hoeniger: Schreinsurk. Mart. 3 II 25 Bd. 1, 46. Das Haus lag an der Westseite des jetzigen Heumarkts, s. Hoeniger a. a. O. S. 6. S. oben Nr. 277 und 278. **286**

1160. Bei der nach dem Tode des Erzbischofs Arnold erfolgenden Beraubung des Domschatzes zu Mainz soll ein Teil desselben dem Kaiser zugeflossen sein, ein anderer wird gestohlen, ein dritter den Juden verpfändet (pars Iudeis in pignore obligata).

Martyr. Arnoldi, Böhmer: Fontes 3, 325. Christ. lib. de calam. eccl. Mogunt. cap. 13 SS. 25, 245. Beide wörtlich übereinstimmend. Die Verschleuderung des Domschatzes hängt mit der Ermordung des Erzbischofs Arnold und der Reise des neu gewählten Rudolf zum Kaiser nach Italien zusammen, s. Will im Hist. Jahrbuch der Görres-Gesellschaft 2, 352. Prutz: Kaiser Friedrich I. Bd. 1, 342. Giesebrecht 5, 371. Auch der Benna, s. oben Nr. 138, ging dabei unter. **287**

c. 1161. Theoderich von B. in Köln, ein Lehnsmann des Vogtes, und seine Frau Sophia, Tochter des Juden Vivus, und ihre Nachfolger lassen das ganze Erbe des Vivus und seiner Frau und ihrer Nachfolger auf (notum sit vobis, qualiter Theodericus de B . . . . ., homo advocati, et uxor eius Sophia, filia Vivi Iudei, et eorum successores exfestucaverunt omnem hereditatem Vivi et uxoris eius et omnium successorum ipsorum).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 3 IV 6 S. 241. Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 76 N. 3. Unter den Zeugen Vordolf und sein Sohn Helperik als magistratus, vielleicht der öfter erwähnte Jude. Ueber das Datum Hoeniger a. a. O. N. 3. — Der einzige in den Schreinskarten vorkommende Fall einer Mischehe. **288**

1163 August. Einige Catharer in Köln werden auf dem Judenhügel neben dem Judenkirchhof verbrannt (in colle qui iudaicus appellatur iuxta Iudeorum sepulturas).

Series archiepisc. Colon. SS. 13, 287. Ennen: Gesch. d. Stadt Köln 1, 699. Ueber die Lage des Judenhügels vgl. die Angabe der chron. reg. Colon. p. 114 ed. Waitz, dafs die Verbrennung aufserhalb der Stadt (extra urbem) stattfand. **289**

1163. Die Juden in Leobschütz werden vertrieben.

Zunz: Synagog. Poesie S. 24, ohne Quellenangabe. Die Angabe wird von Stobbe Anm. 177 und namentlich von Grünhagen in Ztschrft. d. Vereins f. Gesch. Schlesiens 8, 205 mit Recht verworfen, indessen ist Grünhagens Behauptung, dafs aus jener Zeit noch gar nichts von der Existenz der Stadt Leobschütz bekannt sei, irrig, die Stadt wird schon 1107 erwähnt, s. Kleiber: Gesch. von Leobschütz (Gymnasialprogramm 1864) S. 3. **290**

1165 24. Sept. Kaiser Friedrich I. bestätigt den Münzern von Worms ihre Rechte, darunter auch das, dafs niemand in der ganzen Stadt berechtigt sein soll, Geld zu wechseln, aufser den Münzern, die davon ihren festen Zins bezahlen, jedoch wird den Juden ihr Recht vorbehalten (und sal daby den Juden ir recht behalten sin).

Boos: Ukb. d. Stadt Worms 1, 65 Nr. 80. Chmel: Reg. Rupert. Anhg. S. 188. Schannat: Hist. Wormat. 2, 188. Hanfselmann: Hohenloh. Landeshoh. 1, 464. Stumpf Nr. 4052. Scriba: Hess. Reg. 3, 71 Nr. 1115. Ueber die Rechte der Juden s. oben Nr. 171 und 280. Die Urkunde ist nur in Transsumpten Karls IV. und Ruprechts erhalten. **291**

c. 1135 -1165. Der Jude Minneman und seine Frau Johanna und der Jude Liverman und seine Frau Zuri kaufen in Köln Haus und Hof, die dem Gottschalk und dessen Frau Willeburgis gehören, von diesen und ihren Erben, so wie sie selbst es besitzen, mit dem davor und dahinter Liegenden, in dem Orte Stesse. Die Bürgermeister genehmigen dies mit der Bestimmung, dafs die Juden das Haus selbst bewohnen sollen, da sie von ihrem Eigentum die Abgaben wie andere Bürger desselben Stadtbezirks zahlen. (Notum sit . . . . quod Minneman Iudeus et Iohanna uxor sua et Liverman Iudeus et Zuri uxor sua emerunt domum et aream, que fuit Godescalci et uxoris suę Willeburgis, erga eos et heredes suos, ita sicut ipsi possederunt, ante et retro, in loco qui Stescene dicitur etc. Hec concessa sunt a magistris tali conditione, ut ipsi Iudei domum inhabitent, cum de hereditate iura sua, scilicet scoz, sicut alter concivis eiusdem parrochie civitati reddunt).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 I 14 S. 224. Der Schlufs ist durch Rasur getilgt und durch einen späteren Zusatz in sein Gegenteil verändert worden: kein Jude soll das Haus bewohnen, aber auch keine Abgaben von seinem erblichen Besitz zahlen, aufser nach den Gewohnheiten der Stadt (ut: nullus Iudeus eam inhabitet, iura autem scilicet scoz nec solvet nisi secundum consuetudinem hereditatum civitatis). Ueber die Bedeutung dieser Aenderung s. Hoeniger in Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 77. Die Stelle enthält, wenn man will, die erste Spur eines Ghettozwanges, Hoeniger und Stern: Das Judenschreinsbuch der Laurenzpfarre zu Köln p. X. **292**

c. 1135 -1165. Der Jude Vives aus England (Vives Iudeus de Anglia) kauft zu rechtmäfsigem Besitz für sich und seine Erben von Vives von Koblenz (de Confluentia) einen Teil eines Hauses in Köln, das an der Strafse, gegenüber dem Hause Hermanns, liegt (que sita est in platea contra domum Herimanni).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 IV 3 S. 230. Platea ohne nähere Bezeichnung ist ohne Zweifel die Judenstrafse. **293**

c. 1140 -1165. Gottfried und seine Frau Richmut von der Mühlengasse (de Mullengazze) in Köln erwerben ein Haus von den Söhnen des Juden Theoderich (domum illam acquisierunt proprie erga filios Thioderici Iudei) für sich und ihre Söhne.

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 IV 15 S. 231. Theoderich ist vielleicht der öfter erwähnte Jude Dietrich, s. oben Nr. 259 und 260. **294**

c. 1140 -1165. Der Jude Nathan in Köln kauft das Haus, in dem er wohnt, für seine Söhne Gerard, (Nathan, Abraham) und Joseph zu vollem Eigentum (Natan Iudeus domum suam, in qua habitat, comparavit filiis eius etc.).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 IV 23 S. 231. Nathan und Abraham durchgestrichen. **295**

c. 1147 -1165. Vivis der Aeltere (Vivis senior) in Köln mit Frau und Erben kauft das Haus, in dem er wohnt (domum illam in qua habitat), für sich und seine Erben von dem Juden Vives, dem Sohne des Minneman, und seinen Erben. Dies Haus stöfst mit der Rückseite an die Synagoge an. Niemand soll dem Hause die Fenster verbauen (et hec eadem domus attingit retro sinagogam, et nemo obstruet lumen domus).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 21 S. 230. **296**

c. 1147 -1165. Der Jude Moses und seine Frau Guda kaufen zu rechtmäfsigem Besitz von Joseph, der jetzt nach der Taufe Petrus heifst (qui nunc factus cristianus Petrus vocatur), und seinen Söhnen die Hälfte des Hauses und Hofes in Köln, welche seinem Vater Nathan gehörten, nämlich jene Hälfte, die nach der Marspforte zu liegt (illam medietatem domus et aree que fuit Nathan patris eius, illam scilicet medietatem, que est versus portam Martis sita).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 IV 27 S. 232. Josephs Taufe mag mit den Vorfällen von 1147 zusammenhängen. Ennen: Gesch. d. Stadt Köln 1, 472 vermutet in ihm den Ahnherrn des Patriciergeschlechts der Judden. Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 141 verwirft diese Ansicht, s. auch Hoeniger in Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 74. Ueber Nathan s. oben Nr. 295. **297**

1159 -1165. Bischof Heinrich II. von Würzburg giebt den Juden für 20 Mark einige Pfänder, die später mit Mühe für 30 Mark zurückgekauft werden. Die Zinsen bringen die Stephanskirche, zumal da auch viele andere Schwierigkeiten eintreten, in Not (cum ecclesia sancti Stephani, pro usura vadimoniorum quae Heinricus Wirceburgensis episcopus Iudaeis pro XX marcis deposuit, quae postea pro XXX marcis vix redempta sunt, et pro aliis multis incommoditatibus . . . . laboraret).

Traditionsurk. von 1168 bei Schannat: Vindemiae literariae 1, 85 Nr. 71. Datierung nach den Jahren Heinrichs. Wahrscheinlich gehört die Verpfändung in das Jahr 1161, in welchem der Bischof zur Bestreitung der italienischen Heerfahrt die Kirchenschätze angreifen mufste, Monum. boica 29ª 362. Stumpf Nr. 3915. Lang: Reg. boica 1, 243. **298**

1169 Mai. Zu den Rechten des Burggrafen von Köln, wie sie Erzbischof Philipp von Köln in Bestätigung eines alten Weistums festsetzt, gehört auch seit alter Zeit das Recht, die Juden, welche Köln verlassen oder nach Köln gehen wollen, innerhalb der Diöcese zu geleiten. Dafür soll ihm die Gemeinde der erzbischöflichen Juden zu Köln jährlich am Feste des h. Martin in alle Zeit 10 Mark Kölner Denare und sechs Pfund Pfeffer anweisen (iuris dicti burgravii est et successorum suorum ab ecclesia Coloniensi ex antiquo conducere Iudeos infra diocesin volentes Coloniam exire vel intrare, de quo

conductu universitas Iudeorum nostrorum Coloniensium ipsi et successoribus suis singulis annis in festo beati Martini assignare debet in perpetuum X marcas denariorum Coloniensium et VI libras piperis).

Ennen und Eckertz: Quellen z. Gesch. d. Stadt Köln 1, 557 Nr. 76. Lacomblet: Niederrhein. Ukb. 1, 303 Nr. 433. Zahlreiche andere Drucke verzeichnet v. Richthofen in den Forsch. z. d. Geschichte 8, 61 N. 1. — Ennen: Geschichte d. Stadt Köln 1, 561 ff. Stobbe S. 88 f. Die Urkunde ist eine Fälschung aus dem ersten Drittel des 13. Jahrhunderts, s. Stumpf in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, phil.-hist. Klasse, 32, 603 ff. v. Richthofen a. a. O. S. 61 ff. Tannert in den Mitth. aus dem Stadtarchiv von Köln 1, 55 ff. Für die Echtheit mit unzulänglichen Gründen Ennen in seiner Geschichte von Köln a. a. O., bei Ennen und Eckertz a. a. O. S. 554 N. 1 und in einer besonderen Schrift: Der Kölner Schiedspruch von 1169. Weitere Litteratur bei Richthofen S. 62. Seitdem haben sich noch für die Unechtheit ausgesprochen Waitz in den Forsch. z. d. Gesch. 8, 74 N. 3, auch schon ebd. 1, 162 N. 1. Hegel in Deutsche Städtechron. 14 S. XXXI f. Breſslau in den Jahresber. der Geschichtswiss. 1882 II 446[5]. Hoeniger in der Westdeutschen Ztschrft. f. Gesch. und Kunst 2, 239, 247. — Ueber das Burggrafentum Lamprecht: Skizzen zur rhein. Gesch. S. 111. Hegel a. a. O. S. XXXIII ff. Man wird die Stelle trotz der Unechtheit der Urkunde doch auch schon für das zwölfte Jahrhundert verwerten dürfen. Nur daſs der Judenschutz schon damals dem Erzbischof gehört haben soll, ist nicht zu glauben, s. unten Nr. 325. Hoeniger in Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 82 bemerkt, daſs der Pfefferzins der Juden auf ihren früheren Handel mit Spezereien zurückweise; er findet sich auch bei Christen, s. z. B. Hidber: Schweiz. Urkundenregister 2, 333 Nr. 2491. Bormans: Cartul. de Dinant 1, 7. **299**

1169. Der Jude Walther erhält vom Stift Würzburg einen Lehnbrief auf ein Haus gegen jährlich zwei Maſs Korn und fünf Viertel Wein.

Manuskriptensammlung d. hist. Vereins f. Unterfranken M. S. F. 224 und 296, erwähnt bei Epstein: Ein Beitrag z. Gesch. d. Juden im ehemaligen Herzogtum Ostfranken, Monatsschr. f. Gesch. u. Wissenschaft d. Judent. 29, 195. Heffner: Die Juden in Franken S. 2. Himmelstein im Archiv des hist. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 12, 2, 136. Wiener S. 105 Nr. 4. Rosenthal, durch den man wohl etwas Näheres über die Urkunde erfahren haben würde, scheint dieselbe übersehen zu haben, s. Gesch. des Eigentums in Wirzburg S. 18. **300**

1170. Bischof Herold von Würzburg fordert einen Platz, den er ererbt hat, und den auf einer Seite die Judenschule, auf der anderen der Sumpf Rigol, auf der dritten und vierten zwei Straſsen begrenzen, von Heinrich von Rimpar, mit Beinamen Schildknecht, dem er ihn zu Lehen gegeben, zurück. Er übergiebt ihn darauf, nachdem er ihn dem Domkapitel übertragen, dem Juden Samuel und seiner Frau Gutha sowie ihren Nachkommen zu dauerndem und friedlichem Besitze, mit der Verpflichtung, jährlich am Feste des h. Jakob (25. Juli) dem Domkapitel einen Scheffel Weizen zu liefern. Wenn ihre Nachfolger den Platz verkaufen wollen, so sollen sie ihn erst dem erwähnten Kapitel anbieten, und wenn dieses ihn nicht kaufen will, ihn mit Erlaubnis desselben

anderweitig verkaufen, jedoch mit Aufrechterhaltung des Kanons (notum esse volumus etc., quod aream quandam, nos iure hereditario a parentibus contingentem, uno latere scolę Iudeorum contiguam, altero latere cuidam cloacę, quę dicitur Rigol, conterminam, tercio et quarto latere duabus stratis, a quodam Heinrico de Rimpure, qui cognominatur Sckiltkeneht, cui imbeneficiata fuerat, requisivimus. Quam scilicet aream nobis ab eo legitime resignatam, decano et fratribus de domo legitime delegatam, contradidimus cuidam Iudeo Samueli et uxori suę Guthę et eorum posteris perpetuo iure obtinendam et quieta pace possidendam, hoc pacto, quod annuatim in festo sancti Jacobi fratribus de domo modium tritici persolvant. Si vero successores eorum eam forte vendere voluerint, primo predictis fratribus emendam offerant, deinde accepta eorum licentia, si non emerint, vendant, ita quod possessor eiusdem areę fratribus eandem semper pensionem in eodem anni termino persolvat et sic eadem lege possideat).

Monum. boica 37, 96 Nr. 113. Lang: Reg. boica 1, 273. Wiener S. 105 Nr. 5. Dafs Juden an eine Kirche Abgaben zahlen, kommt in Würzburg öfter vor, s. besonders unten Nr. 312. Himmelstein im Archiv d. hist. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 12, 2, 136 hält Samuel für den 1180 vorkommenden Samuel Bischof von Rotenburg, was mir irrig scheint, da eben der hier genannte Samuel nicht jenen Beinamen hat. Der Rigolsee lag, wo jetzt der grüne Markt ist, „scheint mehr Sumpfwasser enthalten zu haben, und mag dieser Stadtteil damals nicht der gesündeste gewesen sein", Himmelstein a. a. O. Heffner und Reuss: Würzburg und seine Umgebungen S. 149. Die beiden Strafsen werden die Judenstrafsen sein, deren es in Würzburg zwei gab. Eine davon ist nach Heffner und Reuss S. 174 die jetzige Schustergasse, die andere hiefs ursprünglich Jörgengasse, s. Himmelstein a. a. O. Übrigens sind die Juden nicht auf die Judenstrafsen beschränkt, treten vielmehr auch als Grundbesitzer in anderen Strafsen auf, s. unten Nr. 312, 371. Nach Heffner und Reuss S. 149 und 151 und Wegele in Müllers Zeitschrift f. deutsche Kulturgeschichte, Neue Folge 2, 71 hiefs der jetzige grüne Markt im 12. Jahrhundert der Judenmarkt (theatrum Iudeorum) und lag die Judenschule auf der Stätte der späteren Marienkapelle. Theatrum bezeichnet ein Gebäude, in welchem Schaustellungen und Gaukelstücke jeder Art stattfinden, Kaufmann: Caesarius von Heisterbach, 2. Aufl. S. 124 N. 1. Theatrum Iudeorum ist danach ein Spottname. **301**

c. 1145 -1170. Der Jude Vives von Coblenz (de Confluentia) erwirbt einen Teil eines Hauses in der Judengasse in Köln (partem domus inter Judeos).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 3 I 5 S. 234. Es sind nur wenige Worte der Eintragung lesbar. Dieser Vives ist in den Schreinskarten öfter nachweisbar, oben Nr. 282 und 293. **302**

c. 1159 -1170. Herr Bruno und Johannes und Amilius und Buvo haben das Haus des Juden Gottschalk neben der St. Michaeliskapelle in Köln als Pfand für 40 Mark. Er soll diese Summe in vier Jahren in bestimmten jährlichen Raten zurückzahlen, und wenn er dieser Verpflichtung nicht nachkommt, dürfen jene mit dem Hause wie mit ihrem

c. 1163 -1174. 18. Juli. Eigentum verfahren. Er zahlt nun die 40 Mark nicht und seine Gläubiger beschliefsen, ihm am kommenden Margarethentage noch zehn Mark zu geben, so dafs das Haus dann für fünfzig verpfändet ist (— — domum illam habent in vadio pro quadraginta marc., que est Godescalci Iudei iuxta capellam s. Michaelis. Illam eandem domum dimisit eis ea condicione ad 4 annos, ut singulo anno persolveret . . . marc., et si de hoc aliquid deficeret infra 4 annis, quod ipsi cum domo illa faciant sicut cum suo bono . . . . . Et quia ille quadraginta marcas non persolvit, in festo s. Margarete inde dabuntur ei 10 marc., quando venerit festum s. Margarete, tunc stabit pro vunzech marc.).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 3 II 9 S. 237. Die Ziffer der Jahresraten ist unleserlich. Der Schlufssatz ist mit kleinerer Schrift und dunklerer Tinte hinzugefügt, bevor er in Kraft trat. Über solche vorzeitige Eintragungen s. Hoeniger a. a. O. S. 5.

303

1171. Zwei Juden, R. Benjamin aus Vladimir und R. Abraham der Schreiber aus Carentan kommen nach Köln und stellen sich auf der Strafse auf, um ihr Geschäft zu betreiben. Ein Geldwechsler, der ihnen feindlich gesinnt ist und sich vor ihnen fürchtet, überredet eine Christin, sie der Verbreitung falschen Geldes zu beschuldigen. Es entsteht sofort ein grofser Auflauf und die Juden werden ins Gefängnis geworfen. Die Bemühungen der Gemeinde, die Angesehenen zu bestechen, glücken nicht; auch ein ähnlicher Versuch beim Erzbischof bleibt ohne Erfolg, da er der schweren Arbeit, welche sie ihm gedient hatten, nicht mehr gedachte. Am dritten Tage werden die Juden vor Gericht gestellt. Sie verlangen einen Fürsprecher, der mit ihnen rede, damit, wenn sie schuldig wären, sie bestraft würden, wenn aber nicht, frei wären. Dies Verlangen wird aber nicht erfüllt, da man entschlossen ist, die Juden zu verurteilen. Noch im letzten Augenblick, als die Strafe schon vollzogen werden soll, gelingt es, die beiden Juden für 105 Silberstücke auszulösen. Davon zahlen Benjamin und Abraham 30, den Rest geben die Gemeinde Köln und die benachbarten Städte.

Ephraim aus Bonn. Zunz: Synag. Poesie S. 25. Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 113. Brisch: Gesch. d. Juden in Köln 1, 55. Diese Leistung des Konkurrenzneides, die dabei hervortretende Abneigung der Menge gegen die Juden, ihre von Ephraim hervorgehobene Freude über das Schicksal der beiden, die Zurückhaltung der besseren Bürger und des Erzbischofs, alles dieses, zumal in Köln, wo bis zur Mitte des Jahrhunderts die Juden in der günstigsten Lage sind, zeigt deutlich den seitdem eingetretenen Umschwung. — Ob wirklich Wladimir in Rufsland und nicht vielmehr Vallendar gemeint ist, mufs dahingestellt bleiben, letzteres halte ich für wahrscheinlicher. Was mit den Diensten für den Erzbischof gemeint ist, ist unbekannt.

304

c. 1159 -1172. Der Jude Jakob und seine Frau Cipura in Köln kaufen ein Haus von Heytthenrich und seiner Mutter Mathilde und allen ihren Erben (manifestamus vobis quod Iacobus Iudeus et uxor sua Cipura emerunt domum a Heytthenrico et a matre sua Methilda et ab omnibus heredibus eorum). Ferner kaufen sie die Hälfte eines Hauses, nämlich eine Bäckerei, von Heinrich, seiner Frau und ihren Erben (item predictus Iacob et uxor sua Cipura emerunt dimidiam domum pistrinum etc.).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 3 IV 17 und 19 S. 242. **305**

c. 1159 -1172. Der Jude Nathan und seine Frau kaufen ein Haus in Köln von Gerard, dem Sohne des Albero, und seiner Frau und allen Erben (propalamus cunctis Cristi fidelibus, quod Nathan Iudeus et uxor sua emerunt domum a Gerardo (filio Alberonis) et uxore sua et ab cuntis heredibus).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 3 IV 18 S. 242. **306**

1160 -1173. Bericht Benjamins von Tudela über die jüdischen Gemeinden in Deutschland. Sie finden sich am Ufer des Rheins von Köln bis Cassanburg, der Grenze des Reichs. An der Mosel findet man Gemeinden in Coblenz, Andernach, Kaub, Kartania, Bingen, Worms und Mistran. In diesen Städten leben viele grofse Gelehrte. Die Gemeinden stehen auf dem besten Fufse mit einander und behandeln fern und nah mit Freundlichkeit; Reisende, die sie besuchen, werden gastlich aufgenommen. Sie sind alle voll Hoffnung, dafs die Erlösung bald kommen werde. Sie senden einander Briefe, worin sie sich zum Festhalten an ihrem Glauben ermahnen. Diejenigen, welche ihre Zeit damit verbringen, den Fall von Zion und die Zerstörung Jerusalems zu beklagen, gehen immer schwarz gekleidet und beten für ihre Brüder. — Ferner bestehen Gemeinden in Astransburg, Duidisburg, Mantern, Pisingas, Bamberg, Tsor und Regensburg an den Grenzen des Reiches. In all diesen Städten leben viele reiche und gelehrte Juden. — Endlich wird noch Prag in Böhmen genannt, welches Land die Juden Kanaan nennen, weil die Einwohner ihre Kinder allen Völkern verkaufen.

Benjamin von Tudela 1, 162 ff. ed. Asher (englische Übersetzung). Benjamin war nicht selbst in Deutschland, wie schon die Irrtümer über die Flüsse, an denen die Städte liegen sollen, beweisen. Scheid: Hist. des juifs d'Alsace p. 7 f. der übrigens den Benjamin nur durch Vermittelung Grandidiers benutzt, giebt irrig an, dafs Benjamin die Strafsburger Gemeinde (Astransburg) als eine der stärksten und blühendsten in Deutschland bezeichne. Pisingas wird Freising sein, Mistran jedenfalls Mainz, Kartania wohl Karden, Duidisburg vielleicht Duisburg. Über die übrigen Namen, die nach Asher a. a. O. 2, 225 in den Handschriften stark verstümmelt sind, ist eine Vermutung um so weniger zu wagen, als nach den Bemerkungen Siders (M. Steinschneider) im Litteraturbl. des Orients 1841 S. 408 der Text von Asher ziemlich willkürlich behandelt worden ist. Die Ausführungen von Graetz 6, 424 f., der den Beginn der Reise 1165 setzt, scheinen mir nicht überzeugend. **307**

1174. Der Propst von St. Severin schenkt mit Genehmigung des Kapitels den Juden von Köln fünf Morgen, die aufserhalb der Mauern im Gebiet des Judenkirchhofs liegen, nachdem der Ritter Ortlieb, welcher sie zu Lehen hat, darauf verzichtet, jedoch müssen die Juden jährlich vier Denare an Stelle des Zehnten zahlen (inter felicis memorie dominum C. prepositum sancti Severini et Ortlivum militem et Iudeos Colonienses ita convenit, quod eodem Ortlivo de allodio sancti Severini V iugera in terminis sepulture Iudeorum extra muros locata, que in feodo tenebat, in manus prepositi

resignante, idem prepositus consciente et consentiente sibi suo capitulo Iudeis Coloniensibus sub pensione quatuor denariorum annuatim curti pro decimis reddendorum eadem donavit).

Urk. von 1212 bei Ennen und Eckertz: Quellen z. Gesch. d. Stadt Köln 2, 43 Nr. 38. Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 351 Nr. 3. S. unten Nr. 386. Nach Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 49 und Brisch: Gesch. d. Juden in Köln 1, 20 lag der Friedhof vor dem Severinsthor neben einem dem Stifte St. Severin zugehörigen Hofe, dem Judenbüchel, jetzt noch zum „toten Juden“ genannt. **308**

S. oben Nr. 303. **309**

c. 1163 -1174. 18. Juli. 1179. 19. März.

Beschlüsse des dritten Laterankonzils über die Juden. Juden und Sarazenen sollen weder zur Erziehung ihrer Kinder noch zu Knechtesdiensten noch aus anderen Gründen christliche Sklaven in ihren Häusern haben dürfen. Die Exkommunikation wird denjenigen angedroht, die bei ihnen wohnen. Das Zeugnis von Christen gegen Juden ist in allen Prozessen zuzulassen, da auch jene sich ihrer Zeugen gegen Christen bedienen. Das Anathem wird denjenigen angedroht, die in diesem Punkte die Juden den Christen vorziehen wollen, da jene hinter den Christen zurückstehen müssen und von diesen nur aus Menschlichkeit geduldet werden. Getaufte Juden sollen ihre Besitzungen nicht verlieren, da sie nach der Taufe besser gestellt sein müssen, als vorher. Nötigenfalls soll die weltliche Gewalt, bei Strafe der Exkommunikation, ihnen ihre Besitzungen wiederverschaffen (Iudaei sive Saraceni nec sub alendorum puerorum obtentu, nec pro servitio, nec alia qualibet causa, christiana mancipia in domibus suis permittantur habere. Excommunicentur autem, qui cum eis praesumpserint habitare. Testimonium quoque christianorum adversus Iudaeos in omnibus causis, cum illi adversus christianos testibus suis utantur, recipiendum esse censemus, et anathemate decernimus feriendos, quicumque Iudaeos christianis voluerint in hac parte praeferre, cum eos subiacere christianis oporteat, et ab eis pro sola humanitate foveri. Si qui praeterea deo inspirante ad fidem se converterint christianam, a possessionibus suis nullatenus excludantur, cum melioris conditionis conversos ad fidem esse oporteat, quam, antequam fidem acceperunt, habebantur, Si autem secus factum fuerit, principibus vel potestatibus eorumdem locorum sub poena excommunicationis iniungimus, ut portionem haereditatis et bonorum suorum ex integro eis faciant exhiberi).

Conc. Lateran. III can. 26. Mansi 22, 231. Harduin 6, 2, 1683. Jaffé Reg. 2, 341. Hefele 5, 716. Stobbe S. 149, 172. Graetz 6, 260 ungenau. Diese Bestimmungen sind später in die Dekretalen Gregors IX. aufgenommen worden, l. II t. 20 c. 21 p. 322 ed. Friedberg und l. V t. 6 c. 5 p. 773. Der appendix zu den Konzilsakten, der aber nichts mit dem Konzil zu thun hat, sondern nur eine Sammlung päpstlicher Dekretalen ist, Hefele S. 720, enthält auch Bestimmungen über die Juden, s. unten Nr. 313a und 313b. Die Bestimmungen über die Sklaven sind nicht neu, s. oben Nr. 43 und 60. Die häufige Wiederholung derselben zeigt, wie Stobbe S. 172 betont, dafs sie keine Beachtung fanden. Wie Graetz ohne Quellenangabe mitteilt, waren die Juden wegen des Konzils in grofser Besorgnis, in vielen Gemeinden wurde ein dreitägiges Fasten und Beten angeordnet. **310**

1179. August. Einige Juden fahren von Köln rheinaufwärts. Bei Boppard finden hinter ihnen fahrende Christen die Leiche einer Christin am Ufer und beschuldigen einige der Juden, welche am Ufer entlang gehen, des Mordes. In Boppard ergreifen sie diese Juden und die übrigen, die sich auf dem Schiffe befanden, und werfen sie lebendig in den Rhein, nachdem sie sie vergeblich zur Taufe ermahnt haben. Kaiser Friedrich nimmt von den Gemeinden für diese Frevelthat 500 Silberstücke, der Bischof von den Juden seiner Herrschaft 4200; die in Bonn, wo damals reiche Leute waren, geben allein 400.

Ephraim aus Bonn. Zunz: Synag. Poesie S. 25. Graetz 6, 250, Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 114. Brisch: Gesch. d. Juden in Köln 1, 58. Das Monatsdatum (Ellul) giebt ein Gedicht des Menachem b. Jakob aus Worms bei Berliner: Kobez al jad 1887 Nr. 1; ich benutze die Übersetzung, welche Herr Dr. Egers für die von ihm im Auftrage der Hist. Kommission unternommene Gedichtsammlung angefertigt und mir gütigst mitgeteilt hat. Nach diesem freilich zu Übertreibungen neigenden Gedicht wurden die Juden unter schweren Martern auf mannigfache Art umgebracht, und auch noch die Leichen gemifshandelt; Bestechungsversuche hatten keinen Erfolg. — Der erste Fall der dann immer häufiger werdenden Übung, wirkliche oder angebliche Verbrechen einiger Juden zur finanziellen Ausbeutung aller zu benutzen. Die Kammerknechtschaft mufs damals schon bestanden haben, s. unten Nr. 314a. Die von dem Erzbischof erpreſste Summe erscheint sehr beträchtlich, wenn man bedenkt, dafs die Juden in Köln selbst ihm damals wahrscheinlich noch nicht gehörten, s. unten Nr. 325. Graetz und Weyden sprechen irrig von 42 000 Mark Silber. **311**

1180. Samuel Bischof, ein Jude aus Rotenburg, kauft vom Grafen Eckard, dem Sohne des Schultheifsen Billung, einen an Billungs Hof (in Würzburg) angrenzenden Platz mit den Gebäuden für 100 Mark und überträgt ihn mit den darauf befindlichen und noch zu errichtenden Gebäuden durch die Hand seiner Salmänner dem Stift des heiligen Kilian mit der Bestimmung, dafs er, Samuel, und seine Erben oder wem er sonst den Hof übergiebt, jährlich am Feste des h. Kilian (8. Juli) acht Pfund Wachs liefern und dafür den Hof im Namen der Kirche in Frieden besitzen und entweder selbst bewohnen oder vermieten soll, jedoch unter Bewahrung der Abgabe an die Kirche. Da der Hof des Eckard an diesen anstöfst, so wird mit Zustimmung beider Parteien die Grenze zwischen den Höfen so bestimmt, dafs der Jude von dem Ende seines Wohnhauses bis zu dem zunächstliegenden Hause nach seinem Belieben bauen darf, jedoch darf er die Dachtraufen seines Hauses nicht auf den Hof Eckards leiten, noch dieser die seinigen auf den Hof des Juden. Der Letztere darf in seinen Häusern nach dem Hofe Eckards Fenster ausbrechen, eine Elle hoch und eine Elle breit, jedoch nur in solcher Höhenlage, dafs man von da nicht auf Eckards Hof hinübersehen kann. Andererseits dürfen Eckard und seine Erben diese Fenster unter keinen Umständen verbauen. Die zwölf Fufs lange Mauer, die von dem oberen Ende des Wohnhauses bis zu dem auf die obere Strafse führenden Thore geht, sollen Eckard und der Jude gemeinsam besitzen und falls sie einfällt gemeinsam wieder aufführen. Eckard darf auf diese Mauer Balken legen, jedoch so, dafs dieselben auf der Seite des Juden nicht über die Mauer hinausragen; dasselbe Recht hat der Jude. Wenn Eckard die Mauer

erhöhen will, so ist ihm das gestattet, ebenso dem Juden. Der Abzugsgraben des Eckard, der über die Mauer hinausführt, soll so bleiben (notum sit etc. quod Iudeus quidam de Rotenburc, Samuel Biscoph nomine, aream quandam adiacentem curię Billungi sculteti, ab Ekehardo comite filio ipsius Billungi simul cum ędificiis pro centum marcis emit et per manus salemannorum suorum, quorum fidem in hoc contractu ipse sequtus est, eandem aream simul cum ędificiis, quę modo in ipsa sunt vel in posterum in ea fieri possunt, ad altare preciosi martiris Kyliani et sociorum eius legitime delegatam contradidit, hac duntaxat lege, ut tam ipse quam heredes sui vel ad quemcumque prenominatam curiam supradictus Iudeus transferre voluerit, in festo sancti Kyliani VIII nummatas cerę annis singulis persolvat et sic eandem curiam quiete et sine omni molestatione nomine ęcclesię possideat, et sive ipse eam inhabitare sive alicui ad inhabitandum locare voluerit, liberam potestatem hoc faciendi habeat, dum tamen ęcclesię canon constitutus solvatur. Quum autem curia sepenominati Ekehardi huic continuata fuit — — — cum voluntate utriusque partis sic curię illę distinctę fuerunt, ut Iudeus a fine caminatę suę usque ad proximam caminatam adiacentem habeat potestatem edificandi qualiter voluerit, ita tamen quod stillicidia sui edificii aream predicti Ekehardi nullatenus tangant, nec stillicidia Ekehardi aream Iudei aliquatenus attingant; habeat etiam Iudeus potestatem in edificiis suis erigendi fenestras versus curiam Ekehardi unius ulnę altas et unius ulnę amplas; fenestre autem a pavimento Iudei sic exaltentur, ut in curiam Ekehardi nullatenus prospectum habeant, nec Ekehardus vel heredes sui aliqua ratione illas obstruant, et si ex magna necessitate aliquid ibi edificare voluerit. Murum vero duodecim pedes in longitudine habentem a superiori fine caminatę usque ad portam, qua exitur ad superiorem plateam, Ekehardus et Iudeus communem habeant, et si forte corruat, communiter ipsum erigant et Ekehardus potestatem habeat in murum trabes ponendi, ita ut trabes ex parte Iudei murum non transeant; eandem potestatem Iudeus in muro habeat. Si autem Ekehardus eundem murum exaltare voluerit, hoc ei liceat sine contradictione Iudei vel heredum suorum; id ipsum liceat Iudeo nullo contradicente. Canale Ekehardi, sicut super murum iacet, iaceat).

Mon. boica 37, 111 Nr. 126. Wegele: Der Hof zum Grafen — Eckard S. 21 Nr. 2. Lang: Reg. boica 1, 309. Wiener S. 105 Nr. 6. Original in München. Höchst wahrscheinlich identisch mit der von Himmelstein a. a. O. S. 136 aus der Manuskriptensammlung des hist. Vereins zu Würzburg M. S. F. 224 oder 296 angeführten Urkunde, durch welche Samuel Biscoph von Rotenburg vom Kiliansstift einen Platz erhält, welcher östlich an den Rigolsee und westlich an die Judengasse anstöfst. Erste Erwähnung eines Rotenburger Juden. Der Hof Eckards lag in der Kürschnerstrafse, die jedoch von dem heutigen Kürschnerhof verschieden ist, s. Wegele a. a. O. S. 15 und bei Müller: Ztschr. f. deutsche Kulturgesch. Neue Folge 2, 69 N. ** Rosenthal: Zur Gesch. d. Eigentums in Wirzburg S. 20 betont, dafs in dieser und in ähnlichen Urkunden noch das Prinzip der Gegenseitigkeit herrscht, und eine einseitige rechtliche Bevorzugung des Christen gegenüber dem Juden nicht erkennbar ist, mit der einen Ausnahme, dafs dem Juden die Aussicht auf den Hof des christlichen Nachbars genommen wird. Aber gerade diese eine Einschränkung zeigt einen Rückgang in der sozialen Stellung der Juden, der um so schärfer hervortritt, je weniger die rechtliche Gleichheit noch in

Frage gestellt ist, s. Höniger in Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 66f. Das Jahr 1147 wird in Würzburg den Wendepunkt bezeichnen. Auch dafs Juden ihr Eigentum einer Kirche auftragen und von dieser gegen Zins zurückerhalten, findet sich erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und ist schon von Rosenthal a. a. O. S. 21 mit Recht als eine Nachwirkung der Verfolgung von 1147 bezeichnet worden. Die Juden suchten dadurch, wie dies zuweilen ganz deutlich gesagt wird, unten Nr. 313, 317, 318, 326, 342, den Schutz der Kirche und Sicherheit des Besitzes zu erlangen, s. Stobbe S. 178 f. Rosenthal S. 21 ff. Auch Fälle, in denen anscheinend einem Juden ein einer Kirche gehöriger Besitz übertragen wird, wie z. B. in der folg. Nr., werden in der Regel so zu verstehen sein, dafs der Jude das von einem andern erworbene Land unter den Schutz der Kirche stellt. Übrigens darf man vermuten, dafs sie nicht nur in Würzburg so verfahren sind. Wenn sie dabei, wie im vorliegenden Falle, genötigt werden, durch ihre Abgaben den christlichen Kultus zu unterstützen, so wird man darin eine Chikane erblicken müssen, die ebenso wie die Baubeschränkungen, unten Nr. 313, deutlich das Ende der sozialen Gleichberechtigung der Juden erkennen läfst, s. Höniger in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 67. Die Hinzuziehung von Salmännern, „Übertragungspersonen, welche, wenn sie das Gut auch nicht besafsen, es doch nach aufsen hin zu vertreten hatten“ (Stobbe S. 179, s. denselben in Ztschr. f. Rechtsgesch. 7, 407 ff. Heusler: Institutionen des deutschen Privatrechts 1, 217 ff.), dient zur Verstärkung des Schutzes. **312**

1181. Ein gewisser Walter Phrimo und seine Frau haben neben dem Hause des Juden Samson in Würzburg ein Haus, welches der Kirche des h. Kilian jährlich zwei Scheffel Weizen und fünf Quart Wein liefern mufs. Sie resigniren dasselbe der Kirche und übertragen es dem Juden Samson und seinen Erben durch ihre Salmänner, den Scholasticus Gottfried, Heinrich Vachard, Botho von Haselstein und Dietrich von Bebenburg, gegen dieselbe Abgabe mit der Bedingung, dafs er und seine Nachfolger in dem Hause nur so hohe Fenster einrichten dürfen, dafs sie nicht in das Haus Walters hineinsehen können; Walter und seine Erben sollen dagegen den Fenstern nicht das Licht verbauen. Samson erhält das Haus durch den Dekan von St. Kilian mit dem Rechte, es an jedermann zu übertragen, vorbehaltlich des Kanons für die Kirche. Wenn jemand den Juden und seine Nachfolger aus Bosheit in dem Besitze des Hauses zu stören sucht, so sollen die derzeitigen Kanoniker dem entgegentreten, dem Juden oder seinen Nachfolgern das Haus erhalten und es nicht der Kirche entfremden lassen, denn Samson habe es, auf den Schutz der Kirche gegen jedermann vertrauend, mit seinem Gelde teuer genug gekauft (quidam burgensis noster nomine Waltherus cognomine Phrimo domum quandam domui cuiusdam Samsonis Iudei contiguam, ecclesię nostrę pro annuo canone scilicet duobus modiis tritici et quinque quartalibus vini attinentem, iusta et quieta in possessione habuit, quam idem Waltherus et uxor sua unanimi consensu nobis resignaverunt et in manus fideicommissariorum videlicet Gothefridi scolastici et Heinrici Vachardi, Bothonis de Haselstein et Teodorici de Bebenburc predicto Samsoni Iudeo et heredibus suis pro eodem annuo canone obtinendam nobis presentibus dederunt, ea tamen condicione, ut Iudeo vel suis successoribus liceret fenestras facere

in eadem domo, tamen adeo altas, ne in domum prefati Waltheri spectaculum de ipsis fieret, nec idem Waltherus vel heredes sui aliquibus edificiis lucem eisdem fenestris obstruerent. Ipse vero Iudeus a manu domini Persei decani nostri eandem domum hac lege pro eadem oblatione recepit, ut ad quemcumque vellet eam transferre posset, salvo tamen statuto canone ecclesię nostrę. — — et si aliquis malignandi causa contra prenominatum Iudeum et suos successores in hoc facto rationabiliter statuto in posterum venire presumpserit, canonici tunc temporis viventes omnibus modis se illi opponant et iam dicto Iudeo vel successoribus suis domum illam obtineant et ab ecclesia eam alienari non permittant, ipse etenim Samson Iudeus securus de nostra tuitione contra quemlibet eandem domum a sepedicto Walthero et uxore sua Albrada argento suo satis care comparavit).

Monum. boica 37, 115 Nr. 129. Lang: Reg. boica 1, 311. Wiener S. 106 Nr. 7. Es handelt sich in dieser und ähnlichen Urkunden um einen Kaufvertrag, hier also zwischen Walter und Samson. Wenn dabei die Vermittlung der Kirche in Anspruch genommen wird, so geschieht es, weil die Juden ohnehin ihren Grundbesitz unter kirchlichen Schutz zu stellen suchen, s. vorhergeh. Nr. Stobbe S. 179. Über den Salmann Boto vgl. unten Nr. 317, 318, 326. **313**

1159 -1181. Privileg Papst Alexanders III. für die Juden. Wie diesen nicht gestattet werden darf, über die ihnen gesetzlich gewährten Freiheiten hinauszugehen, so sollen sie andererseits an ihren Rechten keinen Schaden erleiden. Daher gewährt ihnen der Papst, da sie seine Hülfe erbitten, aus christlicher Liebe nach dem Beispiele seiner Vorgänger Calixtus und Eugen seinen Schutz. Er setzt fest, dafs kein Christ sie wider ihren Willen zur Taufe zwingen soll; wenn aber einer von ihnen sich des Glaubens wegen zu den Christen begiebt, so soll er, sobald sein Wille offenbar geworden, Christ werden, ohne Schmähungen zu erdulden. Denn den wahren Christenglauben traut man dem nicht zu, der gezwungen zur Taufe kommt. Kein Christ soll einen von ihnen ohne Urteil der weltlichen Gewalt verwunden oder töten, oder ihnen ihr Geld wegnehmen, oder die guten Rechtsgewohnheiten, deren sie sich erfreuen, ändern. Besonders soll sie niemand bei Begehung ihrer Feste mit Stöcken oder Steinen mifshandeln. Niemand soll von ihnen erzwungene Dienste fordern, aufser solchen, die sie früher schon zu leisten pflegten. Um der Schlechtigkeit und Nichtswürdigkeit böser Menschen zu begegnen, bestimmt der Papst, dafs niemand den Judenfriedhof verletzen oder um Geldes willen Leichen ausgraben soll. Wer diese Bestimmungen freventlich verletzt, soll Amt und Würde verlieren oder exkommunizirt werden, falls er nicht Genugthuung leistet (sicut Iudaeis non debet esse licentia, ultra quam permissum est lege, in synagogis suis praesumere, ita in eis quae concessa sunt nullum debent praeiudicium sustinere. Hos ergo — — — — — — — — quia tamen defensionem et auxilium nostrum postulant, ex christianae pietatis mansuetudine, praedecessorum nostrorum felicis memoriae Callisti et Eugenii Romanorum pontificum vestigiis inhaerentes, ipsorum petitiones admittimus eisque protectionis nostrae clypeum indulgemus. Statuimus enim, ut nullus christianus invitos vel nolentes eos ad baptismum venire compellat: sed si eorum quilibet ad christianos fidei causa confugerit, postquam voluntas eius fuerit pate-

facta, christianus absque calumnia efficiatur. Veram quippe christianitatis fidem habere non creditur, qui ad christianorum baptismum non spontaneus sed invitus cognoscitur pervenire. Nullus etiam christianus eorum quemlibet sine iudicio potestatis terrenae vulnerare vel occidere, vel suas eis pecunias auferre praesumat, aut bonas, quas hactenus in ea quam prius habitabant regione habuerunt, consuetudines immutare. Praesertim in festivitatum suarum celebratione quisquam fustibus vel lapidibus eos nullatenus perturbet: nec aliquis ab eis coacta servitia exigat, nisi ea quae ipsi praefato tempore facere consueverunt. Ad haec malorum hominum pravitati et nequitiae obviantes decernimus, ut nemo coemeterium Iudaeorum mutilare vel invidare (invilare? Migne invadere) audeat, sive obtentu pecuniae corpora humana effodere. Si quis autem huius decreti tenore agnito, quod absit, temere contraire praesumpserit, honoris et officii sui periculum patiatur, aut excommunicationis sententia plectatur, nisi praesumptionem suam digna satisfactione correxerit).

Conc. Lateran. III. app. XX 1. Mansi 22, 355 f. Harduin 6, 2, 1790. Jaffé Nr. 13 973 (9038). Regest auch bei Migne 200, 1339 Nr. 243. Über die Quelle s. oben Nr. 310. Die Privilegien von Calixt und Eugen sind nicht erhalten, stimmten aber wohl mit dem Alexanders überein, wie dasselbe seinerseits von späteren Päpsten wiederholt worden ist, s. z. B. unten Nr. 334, 344, 346. Was zuerst die Erteilung dieses Privilegs veranlafst hat, ist nicht bekannt, vermutlich haben die Juden, etwa in Frankreich, wo harte Bedrückungen viel früher üblich wurden als in Deutschland, s. Graetz 6, 227 ff., selbst von den Päpsten den Schutz erbeten, den sie bei den Landesherren nicht fanden. Gerade an Alexander könnten sie sich aus Anlafs des Laterankonzils gewandt haben, s. oben zu Nr. 310. In den häufigen Erneuerungen des Privilegs zeigen die Päpste den Juden gegenüber eine beachtenswerte Milde, wie man sie übrigens schon bei Gregor I. findet, oben Nr. 52. **313a**

1159 -1181. Papst Alexander III. schreibt an eine nicht näher bezeichnete Person, er habe erfahren, dafs die Juden in ihrer Stadt bei Streitigkeiten zwischen ihnen und einem Geistlichen oder dem Empfänger des Briefes letztere vor das weltliche Gericht ziehen und ihre Sache durch einfache Urkunde ohne Zeugen oder durch irgend einen Christen oder Juden zu beweisen gegen Recht und Vernunft unternehmen, und gegen sich selbst das Zeugnis angesehener und erprobter Männer nicht zulassen. Da es aber keinem Christen, geschweige denn den Feinden des Kreuzes Christi, erlaubt sei, geistliche Personen vor das weltliche Gericht zu ziehen, so befiehlt der Papst dem Empfänger, bei Streitigkeiten zwischen ihm und Christen oder Juden unter keinen Umständen vor dem weltlichen Gericht zur Verhandlung oder Aburteilung zu erscheinen. Auch sollen Christen, und zumal Geistliche, bei jeder Sache nach Recht und Billigkeit nur das Zeugnis von zwei oder drei ehrsamen und frommen Männern zulassen, denn wenn auch in manchen Sachen mehr als zwei Zeugen nötig seien, so könne einer doch nie genügen. Der Papst befiehlt ferner, allen Christen zu verbieten und sie wenn nötig durch Kirchenstrafen zu verhindern, dauernd gegen Lohn bei den Juden zu dienen. Ihren Hebeammen und Ammen soll verboten werden, die Kinder der Juden in deren Häusern zu nähren, da die Sitten der Juden und Christen in keinem Punkte übereinstimmen und die Juden

bei dem beständigen freundlichen Verkehr leicht jene ihrem Aberglauben geneigt machen könnten (perlatum est autem ad audientiam nostram, quod Iudaei in civitate vestra commorantes ad tantam superbiam et elationem pervenerunt, quod, si quando inter eos et quemlibet clericum, sive inter vos et ipsos causa emerserit, vos ad saecularem iudicem trahunt, et coram quocumque iudice vobiscum litigant per simplicem chartam absque testibus vel per unum qualemcumque christianum sive Iudaeum contra omnem rationem et iustitiam sententiam suam probare intendunt, et adversus eos magnorum et bonorum virorum non recipiunt testimonium. Quia vero quod non est licitum christiano cuilibet, multo minus inimicis crucis Christi, ut scilicet viros ecclesiasticos ad saecularem iudicem trahant, et causae suae unius tantum et non legitimo testimonio finem imponant, discretioni tuae per apostolica scripta praecipiendo mandamus, quatenus, si inter vos et quoscumque christianos sive Iudaeos causa emerserit, pro nullius vocatione ad saecularem curiam, ut ibi de negotio tractetis aut iudicem saecularem ibi accedere praesumatis, sed, sicut iustitia exigit et aequitatis ratio postulat, in qualibet causa christiani, et maxime clerici, ad minus duorum vel trium testium, qui sint probatae vitae et conversationis, testimonium admittatis etc., quia, licet quaedam sint causae, quae plures quam duos exigant testes, nulla tamen est, quae unius tantum quamvis legitimo testimonio terminetur. Ad haec . . tibi significamus atque praecipimus, quatenus omnibus christianis, qui sunt in vestra iurisdictione, penitus interdicatis, et, si opus fuerit, ecclesiastica districtione prohibeatis, ne ipsi Iudaeorum servitio assidue pro aliqua mercede se exponant. Obstetricibus etiam et nutricibus christianis omnibus prohibere curetis, ne infantes Iudaeorum in domibus eorum nutrire praesumant, quia Iudaeorum mores et nostri in nullo concordant, et ipsi de facili ob frequentem conversationem et assiduam familiaritatem . . . . ad suam superstitionem et perfidiam simplicium animos inclinarent).

Conc. Lateran. III app. XX 2. Mansi 22, 356 f. Harduin 6,2,1791. Jaffé Nr. 13974 (9039). In die Dekretalen Gregors aufgenommen l. II t. 20. c. 23 p. 322 ed. Friedberg und l. V t. 6. c. 8 p. 773. Über den app. ad. conc. Lateran. s. oben Nr. 310. Da das Schreiben sich sehr wohl auf Deutschland beziehen kann, habe ich es trotz der unsicheren Adresse aufgenommen. Der Inhalt des Schreibens erinnert an die Beschlüsse des dritten Laterankonzils, oben Nr. 310, vielleicht hängt es mit dem Konzil zusammen. **313b**

1167 -1181. Papst Alexander III. erinnert den Bischof von Tournay, dafs er lange vor dessen Wahl dem Kapitel aufgegeben habe, einen getauften Juden namens P. in Anbetracht seines Verhaltens und seiner Bildung, die ihn eines geistlichen Beneficiums würdig erscheinen lasse, als Kanoniker aufzunehmen und ihm eine Präbende zu übertragen. Das Kapitel konnte dies nicht thun, da der Bischof inzwischen geweiht war und dieser die Präbende zu übertragen hatte. Der Bischof aber erklärte, dafs er vom Papste keinen Befehl erhalten habe. Der Papst tadelt sein Verhalten, fordert ihn auf, jenen nicht darum, dafs er Jude gewesen, zu verachten, und befiehlt ihm, ihn als Kanoniker aufzunehmen (dudum siquidem ante tuam promotionem etc. mandatum dedimus et praeceptum, ut dilectum filium nostrum P. praesentium latorem, qui de gente Iudaeorum originem duxit, et divina gratia fidem Christi humiliter et devote suscepit [obtentu suae

conversationis, obtentuque literarum, in quibus ita profecit, quod ecclesiastico beneficio dignus non immerito reputatur, receptis literis nostris] in canonicum reciperent, et praebendam [si qua vacaret vel quam primo vacare contingeret, liberaliter] sibi conferre deberent etc. Pro eo vero, quod Iudaeus exstiterit, ipsum dedignari non debes — —. [Fraternitati tuae mandamus, quatenus eum in canonicum ecclesiae tuae recipias, et ei stallum in choro et locum in capitulo assignes]).

Decret. Greg. l. I t. 3. c. 7 p. 18 ed. Friedberg. Jaffé Nr. 14229 (9281). Die eingeklammerten Worte hat Friedberg aus anderen Quellen hinzugefügt. Sie mufsten berücksichtigt werden, weil hier nicht das Gesetzbuch Gregors, sondern der ursprüngliche Erlafs Alexanders in Betracht kommt. **314**

1182. September. Privileg Friedrichs I. für die Juden in Regensburg. Da es die Pflicht des Kaisers und Billigkeit und Klugheit erfordern, allen Unterthanen ohne Unterschied der Religion das Ihrige zu erhalten und ihren Rechten Dauer, ihrem Leben und Gut Frieden zu sichern, so bestätigt Kaiser Friedrich, für alle Juden in seinem Reiche, die kraft des besonderen Vorrechts seiner Würde zur kaiserlichen Kammer gehören, eifrig sorgend, seinen Juden zu Regensburg alle ihre Rechte, welche von ihren Vorfahren her durch die Gnade seiner Vorgänger bis auf seine Zeit sich erhalten haben, nämlich das Recht, Gold, Silber und alle Arten Metalle und alle Arten von Handelsgegenständen zu verkaufen und auf ihre alte Weise zu kaufen, ihr Eigentum und ihre Waaren zu vertauschen und ihren Vorteil auf ihre gewohnte Art zu suchen (offitium est imperatoriae maiestatis nostrae et iuris equitas atque rationis hortatio, ut unicuique fidelium nostrorum non solum christianae relligionis cultoribus verum etiam a fide nostra discolis ritu paternae traditionis suae viventibus, quod suum est, equitatis examine conservemus et consuetudinibus eorum perseverantiam et tam personis eorum, quam rebus pacem provideamus. Eapropter notum facimus etc. quod nos solerter curam gerentes omnium Iudeorum in imperio nostro degentium, qui spetiali praerogativa dignitatis nostrae ad imperialem cameram dinoscuntur pertinere, Iudaeis nostris Ratisponensibus bonas consuetudines suas, a praedecessoribus suis per gratiam et favorem praedecessorum nostrorum ad tempora nostra derivatas, concedimus eis et imperiali authoritate confirmamus, videlicet ut eis liceat aurum et argentum et quaelibet genera metallorum et res cuiuscunque mercationis vendere et antiquo more suo comparare, res et merces suas commutationi rerum exhibere et utilitatibus suis modis quibus consueverunt providere).

Transsumpt Friedrichs II. im Bezirksarchiv Strafsburg, gütigst mitgeteilt von Herrn Prof. Scheffer-Boichorst, gedruckt in Mitth. des Instituts f. österr. Geschichtsf. 10, 459 ff. Auch die Datierung beruht auf den Ausführungen Scheffer-Boichorsts a. a. O. S. unten Nr. 403. — Erste sichere Erwähnung der Zugehörigkeit aller Juden zur kaiserlichen Kammer. Das Privileg von 1157, oben Nr. 280, ist ungeachtet der Worte in § 1 „cum ad cameram nostram attineant“ für die allgemeine Kammerknechtschaft noch kein zweifelloses Zeugnis. S. Stobbe S. 8 ff. Es ist nicht zu bezweifeln, dafs die Kammerknechtschaft keine wirkliche Knechtschaft ist, sondern nur bedeutet, dafs die Juden zu Abgaben an die kaiserliche Kammer verpflichtet sind; dafür genieſsen sie den besonderen Schutz des Kaisers. Diese Bedeutung des

Wortes ergiebt sich schon hinlänglich daraus, dafs sein erster Bestandteil überflüssig wäre, wenn nicht gerade er die Hauptsache enthielte. Auch ist zu beachten, dafs Kammerknechtschaft, wie unsere Urkunde zeigt, nicht der erste technische Ausdruck für die Sache ist, dafs also mindestens ursprünglich das Verhältnis nicht als Knechtschaft angesehen worden ist. Die entgegenstehende Ansicht Lamprechts: Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter 1, 1454 f. ist schon von Bresslau in der Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 292 zurückgewiesen worden. Erst viel später tritt die Auffassung hervor, dafs der König über Gut und Leben der Kammerknechte beliebig verfügen könne. Während Stobbe die Kammerknechtschaft an die Judenverfolgungen von 1096 und 1146 anknüpft und sie erst im 13. Jahrhundert voll ausgebildet glaubt, sind Waitz 5, 372 N. 1, Brunner: Deutsche Rechtsgeschichte 1, 275 ff., Dahn: Deutsche Geschichte 1, 2, 558 f., auch Heusler: Institutionen des deutschen Privatrechts 1, 149 geneigt, sie in die ottonische und sogar in die karolingische und merowingische Zeit hinaufzurücken. Aber die Verfolgungen unter Chilperich und Dagobert, oben Nr. 46 und 61, die Dahn aus der dem König immer freistehenden Entziehung des königlichen Schutzes erklärt, brauchen durchaus nicht auf einer rechtlichen Grundlage zu ruhen; kamen doch Unrechtmäfsigkeiten gegen die Juden selbst in Zeiten vor, in denen man auf Recht oder Unrecht mehr Gewicht legte als in den merowingischen. Auch scheint Dagoberts Verfolgung religiöse Motive gehabt zu haben, und diese sind zu allen Zeiten stärker gewesen als die Rechtstheorie. Die Verleihung der Merseburger Juden an den Bischof, oben Nr. 132, auf die sich Waitz beruft, beweist nichts, da hier die Juden mit den Kaufleuten zusammengestellt werden, der König also über sie als Kaufleute, nicht als Juden, verfügt. Kaufleute genieſsen ohnehin den besonderen Königsschutz, Waitz 6, 450, so dafs hier von einem den Juden gewährten besonderen Schutze nicht die Rede sein kann. Das Speyerer Privileg Heinrichs IV., oben Nr. 170, kommt schon darum nicht in Betracht, weil es nur einzelnen Juden gewährt worden ist, und selbst wenn man Waitz zugeben könnte, dafs die darin und in ähnlichen Privilegien gewährten Rechte auf einer Schutzgewalt des Königs beruhen, so ist doch in der Urkunde von einem ihm dafür gezahlten Schutzgelde nicht die Rede. Dafs Heinrich 1097 die Rückkehr der getauften Juden zum Judentum genehmigen mufs, oben Nr. 203, erklärt sich hinlänglich aus der Verpflichtung des Königs, für die Kirche einzutreten, Waitz 6, 376. Brunner spricht davon, dafs in karolingischer Zeit den königlichen Schutzjuden für den gewährten Schutz Leistungen an die königliche Kammer auferlegt waren. Aber in den Schutzbriefen Ludwigs des Frommen, oben Nr. 81, 82, 83, wird gerade den Juden im Gegensatze zu den Christen, oben Nr. 98, keine Abgabe auferlegt, und falls etwa in den verlorenen Judengesetzen Ludwigs die Abgaben, welche, wie wir wissen, die Juden gezahlt haben, oben Nr. 110, ganz allgemein geregelt waren, so möchte ich diese Abgaben eher für eine Gewerbesteuer halten, wie sie auch die christlichen Kaufleute zahlen mufsten, oben Nr. 98, als für ein Schutzgeld. Auch wäre es auffallend, dafs einzelnen Juden durch besonderes Privileg der königliche Schutz ertheilt wird, wenn sie alle ohnehin schon unter demselben stehen. Dafs diese Schutzbriefe ausgestellt werden mufsten, weil sie ganz absonderliche Begünstigungen enthielten, möglicherweise also etwas über die gewöhnliche Munt Hinausgehendes gewährten, wird man Heusler nicht

zugeben können. Es ergiebt sich, dafs im Einzelnen keine Beweise für ein besonderes Verhältnis des Königs zu der Gesamtheit der Juden in so früher Zeit erbracht sind. Aber der letzte Grund, von dem jene Annahme ausgeht, scheint der zu sein, dafs die Juden, da sie nicht Volksgenossen sind, rechtlich den Fremden gleichstehen, d. h. dafs sie rechtlos sind, sofern sie nicht einen Schutzherrn haben. Der allgemeine Schutzherr der Rechtlosen ist aber der König, die Juden stehen also unter seinem Schutze, wofür sie ihm eine Abgabe zu leisten haben. So schon K. Maurer in der Krit. Vierteljahrsschrift f. Rechtswissenschaft 9, 565 ff.; dann Brunner und besonders Heusler, der die Verfolgungen unter Chilperich und Dagobert aus der Rechtlosigkeit der Juden herleitet. Aber er betont andererseits, dafs die Juden doch nicht Fremde sind, da sie dauernd im Lande angesiedelt, nicht einer fremden Herrschaft unterworfen sind, und man darf danach bezweifeln, ob sie wirklich als rechtlos behandelt, als des besonderen Königsschutzes bedürftig betrachtet worden sind. Sollte es aber auch der Fall gewesen sein, so hat dieses Verhältnis doch mit der späteren Kammerknechtschaft wenig Ähnlichkeit und kann auch nicht einmal, wie Heusler anzunehmen scheint, als erster Keim derselben betrachtet werden. Der Landfrieden von 1103, der auch auf die Juden sich erstreckt, nennt sie neben Geistlichen, Kaufleuten, Frauen, oben Nr. 210, also nicht etwa neben Personen, die an sich rechtlos sind und daher besonders schutzbedürftig erscheinen, sondern neben solchen, die wegen ihres Standes, Berufes, Geschlechts besonders gefährdet sind oder sich nicht selbst hinlänglich verteidigen können. Hieraus folgt, dafs eine Einrichtung, die an diesen Frieden anknüpft, nicht zugleich mit jenem vermuteten Schutzverhältnis der karolingischen Zeit zusammenhängen kann. Die Kammerknechtschaft aber kann mit Wahrscheinlichkeit mit diesem Frieden in Verbindung gebracht werden. Derselbe ist nur die Erneuerung älterer Frieden, in denen der Juden nicht gedacht wird, oben Nr. 210. Es mufs sich also plötzlich eine Veranlassung gefunden haben, auch die Juden den besonders schutzbedürftigen Personen beizugesellen. Diese Veranlassung müssen die Ereignisse von 1096 geboten haben, die mit furchtbarer Deutlichkeit lehrten, wie gefährdet die Juden waren. Jede spätere Verfolgung, grofs oder unbedeutend, hat diese Lehre erneuert und verstärkt. Von all den Klassen von Unterthanen, die den besonderen Königsschutz genieſsen, hat keine so oft und durch so viele ihrer Mitglieder den König in Anspruch genommen. Um so leichter konnte die Vorstellung entstehen, dafs die Juden in einem ganz besonders nahen Verhältnisse zum Könige ständen, dafs sie daher auch als Schutzgeld nicht blofs eine kleine Summe von nur symbolischer Bedeutung, sondern entsprechend mehr zahlen müfsten. Bei der Finanznot der deutschen Kaiser und Könige trat die letztere Seite des Verhältnisses je später um so mehr hervor, so dafs bald die Juden für jede einzelne Inanspruchnahme der kaiserlichen Schutzgewalt zahlen müssen. Schon im 13. Jahrhundert war das Judenregal einträglich genug, um den Landesfürsten unentbehrlich zu erscheinen; sie erwerben es stückweise, erst wird ihnen ein Teil der Einkünfte, etwa die Gerichtsgefälle, überwiesen, dann verzichtet das Reich auf die Steuern der Juden und endlich erhält der Landesherr das Recht, diese Steuern für sich zu erheben, s. unten Nr. 379. Aber schon Friedrich I. hat die Kammerknechte auf jene Art ausgenutzt, s. oben Nr. 311, unten Nr. 323. Doch dies gehört erst der Zeit der voll entwickelten Kammerknechtschaft

an, hier handelte es sich um den Ursprung. Diesen zeigt uns der Landfriede von 1103, das Ende unsere Urkunde, die Zwischenstufen der Entwicklung sind, wie so oft in der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte, nicht genauer bekannt. Man darf annehmen, daſs die Verbindung der Juden mit der kaiserlichen Kammer einmal in einer Urkunde ausdrücklich ausgesprochen ist, vielleicht erst von Friedrich I. selbst. Denn die Feierlichkeit, mit der er in unserer Urkunde, einer Privilegienbestätigung ganz gewöhnlicher Art, von seinen Pflichten gegen die Angehörigen seiner Kammer spricht, läſst vermuten, daſs ihm das Verhältnis noch ziemlich neu und ungewohnt war. — Wer der Vorgänger war, dessen Privilegien für die Regensburger Juden Friedrich bestätigt, sagt die Urkunde nicht; doch liegt es nahe, mit Scheffer-Boichorst a. a. O. an Heinrich IV. und dessen Regensburger Aufenthalt von 1097 zu denken. **314a**

1182. Der Jude Samuel veranlaſst durch Geld den Engelhard von Bibelrieth, einen Hof, der in Würzburg und zwar in der Judengasse gelegen ist, dem Burggrafen, von dem er ihn zu Lehen hat, zurückzugeben. Dieser wieder resigniert ihn dem Bischof und dieser überträgt ihn der Kirche des h. Kilian mit der Bestimmung, daſs ihn Samuel erhalten, aber dafür jährlich am Feste des h. Kilian zwei Pfund Wachs liefern soll. Der Hof grenzt nach Osten an einen Sumpf, der Rigol heiſst, nach Westen an die Judenstraſse, nach Süden an ein Gehöft, das sich nach Osten hin erstreckt, aber nicht ganz bis an den Sumpf. Die Nordgrenze bildet das Haus des Samuel von Nürnberg (Samuelis de Nǒrenberc). Nachdem Samuel den Hof auf seine Kosten bebaut und ihn von der Kirche für sich und seine Erben erhalten hat, fügt Bischof Reinhard die Bestimmung hinzu, daſs er oder seine Erben den Hof im Notfalle verkaufen dürfen, jedoch so, daſs der erwähnte Zins der Kirche verbleibt (notum sit fidelium universitati, Iudeum quendam Samuelem nomine rebus suis apud Engelhardum de Bibelrieth hoc obtinuisse, quod ipse aream quandam in civitate Wirzeburgensi et in platea Iudeorum sitam, qua a Boppone burgravio inbeneficiatus erat, eidem burgravio resignavit. Eandem quoque aream dominus noster Wirzeburgensis ęcclesię episcopus a burgravio sibi resignatam ęcclesię nostrę contradidit, eo pacto quod predictus Iudeus a manu Adelberti ęcclesię nostrę custodis eam reciperet, annuatim in festo sancti Kyliani duo talenta cęrę daturus. Eadem etiam area — — — versus occidentem attingit stratam Iudeorum etc. Hac igitur area a predicto Samuele suis sumptibus ędificata et a prefato custode ęcclesię nostrę sibi et suis heredibus suscepta etc.).

Monum. boica 37, 118 Nr. 131. Lang: Reg. boica 1, 321. Wiener S. 106 Nr. 8. S. oben Nr. 312 und 313. — Erste Erwähnung eines Juden aus Nürnberg. Die Angabe von Gundling: Hist. Nachricht von Nürnberg S. 27, daſs 1180 die meisten Juden in Franken und Nürnberg erschlagen worden seien, ist mit Recht schon von Barbeck: Gesch. d. Juden in Nürnberg und Fürth S. 33 verworfen worden; ebenso ein ähnlicher Vorfall von 1198. Für beides sind Quellen nicht bekannt. Bei 1198 mag Verwechselung mit 1298 vorliegen. **315**

1169 -1183. Lambert von Lüttich, ein Mönch des Mathiasklosters in Trier, benutzt für seine Lebensbeschreibung des heiligen Mathias eine „Das Buch der Verfluchten“ genannte

Schrift, welche er von einem Juden durch Vermittlung des mit diesem befreundeten Presbyters Theodorich erhält. Lambert selbst hatte gerade damals bei einem von den Juden Hebräisch gelernt (Th. — dixit, quod si eorundem gestorum interpres esse vellem, cum quodam Iudaeo familiari suo se acturum, ut mihi librum quem ipse damnatorum intitulat pro eo quod in ipso contra legem agentium damnatio contineatur, Mathiae scilicet, Iacobi utriusque et Stephani, idem Iudaeus praesentaret. Didiceram eo tempore a quodam ex Iudaeis litteras Hebraicas). Der Jude legt ihm zuerst, um ihn zu täuschen, das hohe Lied vor, Lambert verweist ihm das mit harten Worten, wobei er sich seiner Kenntnis der hebräischen, griechischen und lateinischen Litteratur rühmt (clericumne fallere temptas, qui hebraicarum, graecarum et latinarum historiarum plenissimam acceperit scientiam? Nihil est certe in vestra bibliotheca sive graeca sive latina quod nesciam). Der Jude, voll Furcht, dafs Lambert ihm beim Herzog schaden möchte (ne ei apud principem . . . . . nocerem) bringt nun das richtige Buch, welches „Leben des Mathias" betitelt ist, und übersetzt es, wofür er 23 solidi erhält. Ein Jahr darauf wird die Übersetzung dem Erzbischof von einem Juden, dessen Vermögen bedroht war (ab alio Iudaeo in periculo rerum suarum constituto), als richtig bestätigt und eine solche Bestätigung wird auch einer Klausnerin durch Offenbarung zuteil.

Invent. et mirac. S. Mathiae prol. SS. 8, 227 N. 64. Die Schrift war in hebräischer Sprache abgefafst, wie Lambert in der Widmung an Abt Ludwig sagt (ut vitam beati Mathiae apostoli . . . . . ab hebraico volumine, qui damnatorum liber intitulatur etc.), SS. a. a. O. N. 62. Ich habe über die Schrift nichts weiter ermitteln können. — In den Wundern des Mathias wird die Heilung eines Kranken (wohl in Lahnstein) berichtet, der vergeblich die Hülfe der Juden in Anspruch genommen und es mit den Sprüchen alter Frauen versucht hatte (Iudeorum quoque auxilia ac vetularum carmina consuluit), SS. 8, 232. **316**

1184. Der Jude Vivis und seine Frau Sarah übertragen dem h. Kilian zu Würzburg durch ihren Salmann Boto einen Weinberg von 6 Morgen in Steinbach, um Schutz und Gunst zu gewinnen, mit der Bestimmung, dafs den Geistlichen als Abgabe davon jährlich am Tage des heiligen Michael (29. Sept.) ein Scheffel Weizen geliefert werden soll. Wenn Vivis und seine Erben in Not geraten, sollen sie das Recht haben, den Weinberg an wen sie wollen zu verkaufen, jedoch mufs der Kanon für die Kirche erhalten bleiben (agnoscat et recolat universa Christi fidelium ęcclesia, Iudeum quendam Vivis nomine et uxorem suam nomine Saram spe defensionis et gratię vineam sex iugerum in Steinbach sitam per manum fideicommissarii sui Botonis super reliquias sancti Kyliani martyris Christi delegasse ea scilicet conditione, ut annuatim dominis de domo modius tritici de ea in festo sancti Michahelis persolvatur. Preterea si prenominatum Iudeum et suos heredes vel fames vel alia qualiscumque necessitas forte gravaverit, predictam vineam vendendi cuicumque voluerint potestatem habeant, ita ut canon ecclesię nostrę constitutus salvus remaneat).

Monum. boica 37, 124 f. Nr. 135. Lang 1, 329. Wiener S. 106 Nr. 10. S. folgende Nummer und oben Nr. 312. Über den Salmann Boto oben Nr. 313, unten Nr. 326.

317

1184. Der Jude Vivis und seine Frau Sarah übertragen dem h. Kilian zu Würzburg durch ihren Salmann Boto ihr Haus, in dem sie wohnen (domum suam in qua habitant) in der Hoffnung auf Schutz und Gunst (spe defensionis et gratię). Sie erhalten es zurück gegen eine jährliche Abgabe von zwei Pfund Wachs, die am Tage vor St. Nicolaus (in vigilia beati Nicolai, 5. Dez.) zu liefern sind. Im Falle der Not sollen sie es unter Aufrechterhaltung des Kanons beliebig verkaufen dürfen.

Monum. boica 37, 125 f. Nr. 136. Lang: Reg. boica 1, 327. Wiener S. 106 Nr. 9. Die Urkunde stimmt, abgesehen von der Dispositio, wörtlich mit der in der vorhergehenden Nummer angeführten überein. — S. oben Nr. 312 und vorhergeh. Nummer. **318**

1184. Erzbischof Wichmann von Magdeburg schenkt dem von ihm gegründeten Kloster Seeburg zwei Mark, welche die Juden in Halle jährlich zu zahlen haben (duabus marcis quas Iudei in Halle annuatim debent persolvere).

Ludewig: Reliqu. manuscr. 2, 386 Nr. 128, ohne Datum. v. Mülverstedt: Reg. archiepisc. Magdeb. 1, 703 Nr. 1682 nach einem Kopiar in Magdeburg, mit Jahreszahl 1184 und Indiction 3, also wohl im letzten Quartal des Jahres ausgestellt. — Fechner in den Forsch. z. deutschen Gesch. 5, 514. Wichmann war hiernach schon im Besitze des Judenregals. **319**

1171 -1184. Bischof Reinhard von Würzburg überträgt auf Bitten des Schultheifs Heinrich des Älteren dem h. Kilian einen neben dem Bischofshof gelegenen Platz, der dann dem Juden Meier übergeben wird. Dafür müssen dieser und seine Erben jährlich am Tage Mariae Reinigung (2. Februar) ein Pfund Wachs zum Hauptaltar liefern.

S. unten Nr. 324. Die für Meier ausgestellte Urkunde, die dort ausdrücklich erwähnt wird, ist verloren oder wenigstens nicht gedruckt. Datierung nach den Jahren Reinhards. S. oben Nr. 312 und 313. **320**

Vor 1187. R. Petachja aus Regensburg unternimmt von Prag aus eine Reise nach dem Orient.

Ausgaben des von R. Jehuda b. Samuel auf Grund der Aufzeichnungen Petachjas verfafsten Reiseberichts: Prag 1595, Altdorf 1687 von Wagenseil. Übersetzungen: Frankfurt a. O. 1770, jüdisch-deutsch, Fürth 1844 von Ottensoser; französische Übersetzung von Carmoly. S. Graetz 6, 259, 425. Er setzt S. 458 die Reise zwischen November 1174 und Oktober 1187. Zunz: Ges. Schriften 1, 165 datiert vor 1187, etwa 1170—1180. **321**

1187.
17. Februar. Am 7. Adar I tötet ein wahnsinniger Jude in Neufs ein christliches Mädchen vor aller Augen. Er wird darauf mit sechs anderen Juden erschlagen, ihre Häuser werden geplündert, die Leichen aus der Stadt gebracht und aufs Rad geflochten. Nach
22. Februar. fünf Tagen, am 12. Adar, werden die Mutter des Wahnsinnigen und ihr Bruder ergriffen, jene lebendig begraben, der Bruder aufs Rad geflochten. Eine Jüdin wird mit
24. Februar. ihren drei Töchtern gewaltsam getauft, kehrt aber noch vor dem Purimfest zu ihrem

Glauben zurück. Die übrig gebliebenen Juden bestraft der Erzbischof mit 120 Silberstücken, auch die Juden in den übrigen Orten seines Gebiets bestrafen der Erzbischof und die Grafen, indem sie ihnen viel Vermögen wegnehmen. Nachher erkaufen die
28. März. Gemeinden von dem Erzbischof die Erlaubnis, in der Nacht des 17. Adar II die Leichen von den Rädern abzunehmen. Man bringt sie zu Schiff bis unterhalb Xanten, wo man sie neben den Gräbern der 1096 Getöteten bestattet.

Ephraim aus Bonn. Graetz 6, 251 f. zu 1194, ebenso Weyden: Juden in Köln S. 116. Zunz: Synag. Poesie S. 26. Brisch: Gesch. d. Juden in Köln 1, 66 f. teilt ein Klagelied des Joel b. Isaac halevi mit, worin Neufs als Tochtergemeinde von Köln bezeichnet wird. Über Xanten oben Nr. 195. Ephraim lebte damals selbst in Neufs, war aber drei Tage vor dem Vorfall nach Köln gegangen, so dafs er mit beträchtlichem Vermögensverluste davonkam. Über das Datum, welches verderbt ist, Graetz S. 251 N. 4. Ich folge der Datierung des Herrn Stern, wobei Adar I in Adar zu ändern ist, da 1187 kein Schaltjahr war, und für Adar II Nissan zu setzen ist. Der Wochentag, Montag, ist sicher falsch, da der 7. Adar nach Graetz nie ein Montag sein kann.

322

1187. Dezember. Die Kunde von dem Fall Jerusalems veranlafst Bewegungen gegen die Juden. Kaiser Friedrich jedoch nimmt etwas von ihrem Vermögen, keine grofse Summe, befiehlt darauf den Geistlichen, nicht wider sie zu predigen und beschützt sie mit aller seiner Kraft, so dafs ihnen nichts Böses geschieht.

Ephraim aus Bonn. Die Nachrichten aus Jerusalem trafen Ende November in Deutschland ein, Röhricht in der Hist. Zeitschr. 34, 3, wonach datiert ist. Ein zur Vertreibung der Juden aus allen Ländern aufforderndes Gedicht, welches der Herausgeber Hagenmeyer in dieselbe Zeit, jedoch vor die Eroberung Jerusalems setzt, steht in Archives de l'Orient latin 1, 582 ff. — S. oben Nr. 314[a]. Graetz 6, 251 und Weyden: Gesch. der Juden in Köln S. 116 meinen wohl diese Nachricht, wenn sie von einem Landfrieden Friedrichs sprechen, der auch die Juden enthielt. **323**

1187. Konrad von Mergerstorf überträgt an den St. Nikolausaltar zu Klosterneuburg den Juden Heinrich, welcher einen Zins von fünf Denaren jährlich zu zahlen hat (delegavit super aram S. Nycolay . . . . quemdam Iudeum Henricum ad censum V denariorum singulis annis persolvendum).

Fischer: Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg 2, 85 Nr. 140 aus dem Salbuch des Stiftes. Die Notiz ist ohne Datum, doch gehören die beiden nächsten datierten, Nr. 134 und 141, in das Jahr 1187. Fischer setzt 1, 72 die Eintragung in die Zeit des Propstes Gottschalk 1186—1192. Leider ist nicht gesagt, wovon Heinrich Zins zu zahlen hat, ob von Ackerland und dgl. oder von einem Hause. Immerhin liegt hier ein beachtenswertes Seitenstück zu den Würzburger Zuständen vor, s. oben Nr. 301; übrigens sind damals im Osten Deutschlands Juden auch noch als freie ländliche Grundbesitzer nachweisbar, s. unten Nr. 361. Der deutsche Name Heinrich ist zu beachten, im Westen überwiegen damals schon weitaus jüdische Namen.

323a

1188.
2. März.

In Münzenberg fällt eine Christin in einen Brunnen, der sich auf einem öffentlichen Platze, wo Juden wohnen, befindet. Die Christen beschuldigen die Juden, die Frau in den Brunnen gestürzt zu haben. Die Juden fliehen und lassen ihr Eigentum, die Thorarollen und ihre Pfänder zurück, jedoch geschieht ihnen nichts, da sich der Fürst ihrer annimmt.

Eleasar von Worms bei Neubauer: Catalogue of hebrew manuscripts in the Bodleian library p. 418 Nr. 1204, die Übersetzung verdanke ich Herrn Bardowicz. Aus Neubauer Graetz in der Monatsschrift f. Gesch. und Wissensch. d. Judentums 35, 465. Nach einer anderen Handschrift, wo der Ortsname in Metzburg verstümmelt ist, Mannheimer in Zeitschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschl. 2, 381 f. — Löwenstein ebendas. 3, 298. Revue des études juives 4, 2 N. 2 ist eine der beiden Notizen des Eleasar abgedruckt, welche das Datum 1185 ohne Angabe des Monats enthält, doch hat, wie schon Graetz a. a. O. N. 1 bemerkt hat, dieses Jahr keinen zweiten Adar, auf dessen ersten Tag die zweite Notiz den Vorfall verlegt. Die Handschrift Mannheimers sagt nur Adar 1188 ohne nähere Bezeichnung des Monats; 1198 bei Mannheimer a. a. O. ist Druckfehler. — Der Dynast ist Kuno I. von Münzenberg, Irle in: Gesch. und Beschreibung von Münzenberg in der Wetterau, Gießen 1879, S. 14 f. Daß die Juden wieder zurückkehrten, kann man ohne Bedenken annehmen, doch ist es nicht, wie Löwenstein zu glauben scheint, in der Quelle gesagt. **323 b**

1188.
27. Mai.

Der Jude Meier erhebt dem Bischof Gottfried von Würzburg gegenüber Anspruch auf einen neben dem bischöflichen Palaste gelegenen Platz und beweist an dem dafür festgesetzten Tage durch eine Urkunde und das Zeugnis des Domkapitels, daß er den Platz von der Kirche des h. Kilian unter der Bedingung empfangen habe, daß er und nach seinem Tode seine Erben jedes Jahr am Tage Mariä Reinigung ein Pfund Wachs zum Hauptaltar liefern sollen. Der Bischof bestätigt ihm darauf den Besitz des Platzes (notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod aream quandam iuxta curiam nostram episcopalem sitam, cum in usus nostros vendicare disponeremus, Iudeus nomine Meier in presencia nostra constitutus se iusto titulo eam possidere asserebat. Prefixo ergo ei die, quo ius dominii in illa area privilegio vel testibus vivis probaret, iudicio nostro se presentavit, privilegium collegii maioris ecclesię nostrę super hac re datum nobis demonstrans. Preterea tam decanum quam reliquos confratres nostros in presenciam nostram secum produxit, qui vivo testimonio hoc probare parati fuerunt, quod predecessor noster pie recordacionis Regenhardus episcopus rogatu Heinrici sculteti senioris supra dictam aream ad altare sanctorum martyrum Kyliani et sociorum eius contulerit et Iudeus prenominatus scilicet Meier illam aream de manu decani Gotefridi sub hoc canone susceperit, ut ipse dum viveret et post obitum suum heredes eius singulis annis in purificacione sanctę Marie libram cerę ad altare maius persolverent. Hac preclara confratrum nostrorum attestatione nos contenti etc.).

Monum. boica 37, 133 Nr. 142. Lang: Reg. boica 1, 341. Wiener S. 106 Nr. 11. Datum: 1188, aber 7. Indiction. — Heffner: Die Juden in Franken S. 2. S. oben Nr. 320. **324**

1188. Als sich Erzbischof Philipp von Köln dem Kaiser Friedrich unterwirft, mufs er, um sich von den gegen ihn erhobenen Vorwürfen zu reinigen, drei Eide leisten, zwei wegen zweier Reichstage, die er nicht besucht hat, einen wegen der Juden, welche er beschuldigt war, dem Kaiser zum Schaden mit Geld bestraft zu haben (eodem tamen presule triplex sacramentum prestante pro obiectis, duo pro duabus curiis non quesitis, unum pro Iudeis, quos in contumeliam imperatoris diffamatus erat pecunia multasse).

Chron. regia Colon. p. 139 ed. Waitz. S. Scheffer-Boichorst: Friedrich I. letzter Streit mit der Kurie S. 158 N. 4. Graetz 6, 251. Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 115. Prutz: Kaiser Friedrich I. Bd. 3, 304 N. 5 bezeichnet diese Bestimmung wegen der Juden, die übrigens hier zuerst bei den langen Streitigkeiten Philipps mit dem Kaiser erwähnt werden, als nicht klar. Scheffer-Boichorst vermutet, dafs Philipp zur Bestreitung seiner Rüstungen gegen den Kaiser von den Kölner Juden Geld erpreſst habe, ebenso Ennen: Gesch. der Stadt Köln 2, 24, Brisch 1, 59. Man würde dann, wie Stobbe S. 202 bemerkt, hier in der Beschwerde des Kaisers eine Spur der Kammerknechtschaft haben. Die Angaben Scheffer-Boichorsts, dafs Friedrich die Kölner Juden in einer von Ennen angeführten Urkunde in seinen Schutz genommen habe und wegen der humanen Behandlung, die er den Juden angedeihen liefs, vom Könige von Frankreich getadelt worden sei, beruhen auf Ennens ungenauer Angabe bezw. auf einem Versehen. Hecker: Die territoriale Politik des Erzbischofs Philipp I. von Köln hat S. 57 ff. die Zwistigkeiten zwischen dem Kaiser und dem Bischof ausführlich behandelt, ist aber auf die die Juden betreffenden Fragen gar nicht eingegangen. — Die Kölner mufsten, um den Kaiser zu versöhnen, ein Thor zerstören und einen Teil des Grabens zuschütten. Stobbe S. 94 hat versehentlich angenommen, dafs diese Strafe den Juden auferlegt wurde. **325**

c. 1189. Der Jude Samuel in Würzburg kauft von Friedrich Kuffese und dessen Frau einen Platz neben dem Hofe des Schulzen Heinrich des Älteren und dem Hause des Juden Vivus, durch Vermittelung seiner Salmänner, Boto am Markte, Otto, Bruder des Arno, und Eckenbold, und erbaut ein Haus darauf. Um nicht durch Böswillige in seinem Besitz gefährdet zu werden, überträgt er auf den Rat einiger Freunde den Platz durch dieselben Salmänner dem h. Kilian, in der Art, dafs davon jährlich zwei Kerzen von einem Pfunde Wachs am Gründonnerstage geliefert werden sollen, die dazu bestimmt sind, in der Krypte, wo das Kreuz begraben wird, zu brennen, dafs aber Samuels Erben, wenn sie den Canon zahlen, jenen Platz frei besitzen sollen (notum esse volumus tam presentibus quam post futuris, qualiter Iudeus quidam nomine Samuel aream quandam, sitam prope curiam Heinrici sculteti senioris et domum Vivi Iudei, a Friderico de Kuffese et uxore eius Itisa comparavit, mediantibus salemannis suis Botone in Foro et Ottone, fratre Arnonis, et Erkenboldo, in qua domum edificavit. Et ne alicuius malignantis aversio valeat hoc infirmare, iam dictus Iudeus quorumdam amicorum suorum consilio ipsam aream per manus predictorum salemannorum sancto Kyliano contradidit, ea videlicet lege, ut annuatim in cena domini due candelę, de una libra cerę factę, inde persolvantur, quę ad hoc destinate, ut ardeant in cripta, ubi crux in

parasceue sepelitur, et ut heredes eius ipso canone soluto eandem possessionem libere possideant).

Monum. boica 37, 145 Nr. 150. Lang 1, 351. Wiener S. 106 Nr. 12. S. oben Nr. 312. Ein Boto kommt öfter als Salmann von Juden vor, oben Nr. 313, 317 und 318. Vielleicht waren bestimmte Personen Salmänner aller Juden. **326**

c. 1165 -1190. Der Jude Gerard, Sohn des Nathan, und seine Frau kaufen für sich und ihre Erben das an die Michaelskapelle angrenzende Haus in Köln, welches dem Juden Gottschalk gehört hatte, von Gottschalks Frau und Erben (comparaverunt sibi et heredibus eorum domum, que fuerat Godescalci (Iudei), que adiacet capelle s. Michaelis, contra uxorem ipsius Godescalci et heredes eorum).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 3 I 1 S. 234. Vgl. Laur. 3 II 9, oben Nr. 303, und 2 IV 24. Gerards Vater Nathan oben Nr. 295 erwähnt. **327**

c. 1170 -1190. Der Jude Jakob, Sohn des Isaak, kauft zu erblichem Besitz ein Haus mit einem Hof in Köln, welches an der Ecke der Juden- und der Ledermacherstraſse, wo diese an die Judenstraſse angrenzt, liegt, und welches dem Wolbero Litherin und Hertwich, dem Bruder des Zöllners Gerard gehörte (notum sit quod Iacobus Iudeus filius Ysaac emit domum cum area id est hereditatem, que sita est in angulo plateę Iudeorum versus corduanos, illam partem dico que spectat ad Iudeos, quę erat Wolberonis Litherin et Hertwici (fratris Gerardi teleonarii), ita quod propria sua est ėt heredum suorum).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 I 1 S. 222. **328**

1191. Das Kollegium des heiligen Kilian in Neumünster zu Würzburg überträgt dem Juden Vives den Hof des Kanonikers Hermann, auf den die Jüdin Hanna zu seinen Gunsten verzichtet hat (collegium S. Kyliani in novo monasterio Iudaeo cuidam Vives confert curiam Hermanni canonici, ab Hanna Iudaeo (?) in suum favorem resignatam).

Lang: Reg. boica 1, 355. Wiener S. 106 Nr. 13. Himmelstein im Archiv des hist. Vereins v. Unterfranken und Aschaffenburg 12, 2, 137. S. oben Nr. 312.

329

1169 -1191. Charfreitag. Zur Zeit des Erzbischofs Philipp wird ein Jude in Köln durch Wunder, von denen eines am Charfreitag in der Synagoge (in sinagoga) bei der Miſshandlung eines Christusbildes vorfällt, bewogen, sich taufen zu lassen. Dabei wird erwähnt, daſs die Juden die Gewohnheit haben, alle Jahre dem Heiland zum Hohn ein wächsernes Bild zu kreuzigen und zu schmähen, und ihm alles anzuthun, was in der Passion des Herrn erzählt wird (— beneficium salvatoris nostri narrabo, quod tempore Philippi archiepiscopi Colonie celebratum est etc. Siquidem Iudeis quedam est detestabilis consuetudo, ut inplentes mensuram patrum suorum quovis anno ad contumeliam salvatoris ymaginem ceream crucifigant. Quam dum more suo contumeliis afficerent et cetera, que in passione eius leguntur, flagellando, colaphizando, conspuendo inplessent et clavis manus et pedes perforassent, tandem lancea latus eius perfoderunt etc.).

Arnold. chron. Slav. V 15. SS. 21, 190. Datierung nach den Jahren Philipps. Dieser wurde im Herbst 1167 gewählt, Hecker: Die territoriale Politik Erzb. Philipps I. von Köln S. 18, ein anderes Wunder hatte nach Arnold derselbe Jude ein Jahr vor seiner Taufe in einer Kirche erlebt, die Taufe kann also frühestens 1169 erfolgt sein. — Der Ursprung des Glaubens, dafs die Juden Christusbilder kreuzigten, ist jedenfalls in ihrer Gewohnheit zu suchen, am Purimfeste ein Hamansbild zu mifshandeln und zu verbrennen. Schon Kaiser Theodosius ist deshalb gegen diese Sitte eingeschritten, aber der daraus entstandene Verdacht liefs sich nicht ausrotten, s. Zeitschr. f. Gesch. der Juden in Deutschland 2, 76 ff. Da Arnold von einer Bestrafung der Juden nichts meldet, so handelt es sich wohl auch in diesem Falle nur um ein Märchen, welches vielleicht der getaufte Jude selbst erfunden hat, s. Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. a. a. O. Bei dem lebhaften Handelsverkehr zwischen Köln und Lübeck konnten mit besseren Nachrichten auch gerade dergleichen Anekdoten Arnold leicht zu Ohren kommen, s. Damus in Zeitschr. d. Vereins f. lübeck. Gesch. 3, 250. Er will die Nachricht von einem Augenzeugen haben, dessen Glaubwürdigkeit er ausdrücklich betont (et qui vidit testimonium perhibuit, et scimus, quia verum est testimonium eius). Das beweist aber nur, dafs er auf Zweifel an dem Wunder gefafst war, wie er sich auch veranlafst sieht, Zweifler auf das gleichartige Wunder von Berytus und den darüber erhaltenen Bericht des Athanasius zu verweisen, p. 191, s. Zeitschrift f. Gesch. d. Juden in Deutschland 2, 77 f. **330**

c. 1175 -1191. Die Hälfte eines Hauses neben dem Hause der Uda an der Marspforte in Köln gehört dem Juden Vives und seiner Frau Jutta (notum sit vobis quod dimidia pars domus que adiacet domui Udę iuxta Marporcen, est Vivis Iudei et uxoris sue Iuttę).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 4 V 1 S. 255. Über der Eintragung steht der Vermerk: de Iudeis. Es scheint also die Absicht vorgelegen zu haben, in dieser Kolumne nur Beurkundungen über jüdischen Grundbesitz einzutragen, s. Hoeniger S. 214 Anm. 1. Daneben steht von späterer Hand die Notiz: non scripsi, vgl. Hoeniger S. 215 und in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 77. Das damit angedeutete Aufhören der gemeinsamen Anschreinungen für Christen und Juden ist ein deutliches Zeichen der zunehmenden Herabdrückung der Juden. **331**

c. 1175. -1191. Der Goldschmied Hermann zu Köln erwirbt die Hälfte des Hauses des Juden Gottschalk von Frankfurt (n. s. q. Hermannus aurifaber (acquisivit) dimidiam domum Godescalci Iudei de Frankenefurt, ut sua sit propria).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 4 VII 7 S. 258. Für acquisivit war erst emit geschrieben, dann aber gestrichen worden. Die Erwerbung erfolgte also wohl nicht durch Kauf. Erste Erwähnung von Frankfurter Juden. **332**

c. 1175. -1191. Der Jude Gottschalk in Köln, der Sohn des Samuel von Duisburg, und seine Frau Sara kaufen den fünften Teil eines Hauses und Hofes neben dem Hause des Bischofs (?) gegenüber der Ledermacherstrafse, von seinem Bruder Moses und dessen Frau Genanna, so wie es ihnen bei der Teilung (der Erbschaft) zugefallen war (n. s. etc.

q. Godescalcus Iudeus filius Samuel de Dusburg et uxor eius Sara emerunt quintam partem domus et aree, que contigua est domui „Bischof“ versus cordewenarios, erga fratrem eius Moysen et uxorem eius Genannen, ubicunque eis in divisione acciderit). Ebenso kaufen sie ein Fünftel desselben Hauses von Gottschalks Bruder Nathan und dessen Frau Dolza (erga fratrem eius Nathan et uxorem eius Dûlcen). Ferner kaufen sie ein Fünftel des daranstoſsenden Hauses und Hofes von dem genannten Moses und seiner Frau Genanna, so wie es ihnen bei der Teilung zugefallen war (n. s. etiam q. predictus Godescalcus et uxor eius Sara emerunt quintam partem proxime domus et aree erga predictum Moysen et uxorem eius Genannen tali conditione, quod eorum propria sit, ubicumque eis in divisione acciderit). Ein anderes Fünftel dieses Hauses kaufen sie von Nathan und Dolza (erga predictum Nathan et uxorem eius Dulcen).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 4 VII 17—20, S. 259. Diese Eintragungen sind nach Hoeniger a. a. O. Nr. 4 von späterer Hand, also gegen das Ende des angegebenen Zeitraumes zu setzen. Am Rande das Zeichen des Kreuzes und der Vermerk: de Iudeis versus domum civium, so daſs also die Häuser in der Nähe des Rathauses gelegen haben. Der Bischof ist der Judenbischof, falls nicht das Haus „zum Bischof“ benannt war. Erste Erwähnung eines Juden aus Duisburg, doch siehe oben Nr. 307.

333

1187 -1191. Papst Clemens III. erteilt den Juden ein Privileg.

Decret. Greg. l. V. t. 6. c. 9 p. 774 ed. Friedberg. Jaffé Nr. 16577. Obgleich die Decretale fast wörtlich mit dem Privileg Alexanders III. für die Juden, oben Nr. 313*, übereinstimmt, enthält sie doch nicht das von Clemens herrührende Privileg, da die Übereinstimmung vielmehr Identität zu sein scheint. Denn nicht nur, daſs in einigen Handschriften die Decretale mit dem Namen Alexanders bezeichnet wird, Friedberg a. a. O. N. 1, so bieten auch die Quellen der sogenannten compilatio secunda, welche selbst die Decretale Clemens zuschreibt, den Namen Alexander. Endlich werden in allen Handschriften dieser compilatio und des Decretum selbst, welches die compilatio benutzt, unter den Vorgängern des Papstes, welche auch den Juden Privilegien erteilten, nur Calixt und Eugen erwähnt, nicht aber Alexander, wie es in einer Bulle Clemens III. der Fall sein müſste, s. Löwenfeld (Jaffé a. a. O.). Daſs aber Clemens den Juden ein Privileg erteilt hat, ergiebt sich aus der Bulle Innocenz III. von 1199, Potthast Nr. 834, unten Nr. 346.

334

1192. Bischof Albert von Lüttich, dem der Kaiser die Bestätigung versagt, erwirkt einen Befehl des Papstes an den Erzbischof von Köln, ihn zu weihen, und hofft, daſs, falls der Kölner aus Furcht vor den Juden sich weigern sollte (si refugiat propter metum Iudeorum), der Erzbischof von Reims die Weihe vollziehen werde.

Vit. Alb. episc. Leod. cap. 14. SS. 25, 148. S. Toeche: Heinrich VI. S. 216 ff. bes. S. 226. Iudei hat hier nur die Bedeutung: Feinde der Kirche, da der Kaiser gemeint ist; immerhin ist diese Anwendung des Wortes bezeichnend.

335

1194. Der Wiener Bürger Wergand überträgt, als er zum Kreuzzuge aufbricht, dem Kloster Formbach unter gewissen Bedingungen einen Weinberg, den dieses auch unge-

stört besitzt, bis Herzog Leopold V. von Österreich den Juden Schlom zu seinem Münzmeister macht (donec Luipoldus dux Austrie quendam Iudeum nomine Shlom preponeret super officium monete). Dieser erhebt Anspruch auf den Weinberg, indem er erklärt, dafs derselbe ihm gehört habe, und dem Wergand, welcher in seinen Diensten gestanden habe, nur zum Anbau überlassen gewesen sei (dicens Werigandum officiarium suum fuisse et vineam de bonis suis coluisse atque ex proprietate quadam sibi extitisse). Der Herzog weist jedoch Schloms Anspruch ab und ebenso nach Leopolds
1195. bald darauf erfolgtem Tode sein Nachfolger Friedrich, obgleich Schlom diesen durch grofse Geschenke und noch gröfsere Versprechungen (multa dedit, plura promisit) zu gewinnen versucht hatte. Endlich vergleicht man sich dahin, dafs Schlom den Ertrag eines Jahres und 20 Pfund erhält, dafür aber mit seiner Familie (tam cum filiis quam cum mulieribus) allen Ansprüchen entsagt.

Mon. boica 4, 85 f. Nr. 115. Wiener Jahrbücher der Litteratur 1827 Bd. 40, Anzeigebl. 28. Hormayr: Taschenbuch f. d. vaterl. Gesch. 1843 S. 371. v. Meiller: Reg. der Babenberger S. 76 Nr. 73, S. 77 Nr. 2. Breslau in Hebr. Bibliogr. 10, 44. Leopold stirbt am 31. Dezember 1194. Über Schlom s. unten Nr. 339. Juden sind sonst von Ämtern ausgeschlossen, doch bewirkten gerade ihre finanziellen Talente öfter Ausnahmen, s. oben Nr. 220. Stobbe S. 179 f. Nach einer anderen Nachricht ist Schlom nicht nur Münzmeister, sondern Güterverwalter und Agent des Herzogs, unten Nr. 339. — Einen Grabstein aus Wien von angeblich 1139 verzeichnet Zunz: Zur Gesch. und Litteratur S. 405, und es giebt sogar einige, die viele Jahrhunderte älter sind. Über ihre gänzliche Unglaubwürdigkeit s. Beer in Sulamith 6, 2, 1823, S. 171 ff.

336

1195. 13. Februar —13. März. Im Adar 4956 (s. unten) wird die Leiche einer Christin gegen drei Meilen von Speyer gefunden. Die Christen freuen sich, die Juden des Mordes beschuldigen zu können, zerren die Tochter des Rabbiners R. Isaak bar Ascher halevi aus ihrem Grabe, hängen sie nackt auf der Strafse auf und setzen Mäuse auf ihren Kopf, um die Juden zu verhöhnen, bis ihr Vater die Leiche durch ein Geschenk auslöst. Am folgenden Tage umringen die Bewohner der Stadt das Haus des Rabbiners, reifsen es nieder und töten ihn und acht Personen mit ihm, auch verbrennen sie alle Häuser der Gemeinde. Die Juden fliehen in ein Gemach über der Synagoge und ziehen die Leiter zu sich hinauf. Hier bleiben sie, bis ihnen Hülfe kommt, dann verlassen sie noch in derselben Nacht die Stadt. Die Feinde aber plündern die Häuser der Juden, werfen Bücher und Thorarollen ins Wasser und verbrennen die Synagoge. Als der Bruder des Königs, Herzog Otto, welcher ihnen noch vor dem Morde, durch Bestechung bewogen, geboten hatte, sich nicht an den Juden zu vergreifen, von dem Vorfall hört, sammelt er voll Zorn ein Heer, belagert die Stadt Speyer, verbrennt die Dörfer, die dem Bischof und den Städtern im Umkreis der Stadt gehören, vernichtet ihr Holz, entwurzelt ihre Weinberge, zerstört ihre Saaten, und wenn er nicht gehört hätte, dafs sein Bruder, der König, auf dem Wege wäre, aus Apulien zurückzukehren, hätte er nicht eher abgelassen, bis die Mauern der Stadt zerstört gewesen wären. Nachher kommt der König und läfst die Mörder ergreifen, bis sie ihm viel von ihrem Vermögen geben und den Juden gegen 500 Gulden, auch ihre Häuser wiederaufbauen und die Synagoge, wie

sie früher war. Die Juden kehren darauf in die Stadt zurück. Diese Rettung und die aller Gemeinden bewirkten R. Chiskia, der Fürst, der Sohn des R. Reuben, von Boppard, und R. Mose, der Sohn des R. Joseph hacohen.

Ephraim aus Bonn. Graetz 6, 252 f. Wiener in der Monatsschrift f. Gesch. und Wissensch. des Judenthums 12, 264. Brisch: Geschichte der Juden in Köln 1, 67. Ephraim bemerkt, daſs die Gemeinde Worms den Lebenden und Toten viel Liebe erwies, die Juden hatten sich also wohl hierhin zurückgezogen. Über Chiskia s. folg. Nr. Kaiser Heinrich VI. verlieſs Apulien im Frühjahr 1195, am 8. Juli ist er in Frankfurt, Stumpf Nr. 4908 ff., 4953. Erst im Juli 1196 geht er wieder nach Italien und ist von dort nicht mehr zurückgekehrt. Demnach muſs Ephraims Datum, das auf 1196 Februar führen würde, in 1195 geändert werden. **337**

1195. Sieben Tage nach dem Vorfall in Speyer kommen die Kreuzfahrer nach Boppard, in der Nacht des Sonnabendausgangs, und töten den R. Salomo, den Vorbeter, und sieben Personen mit ihm. Otto, der Bruder des Königs, läſst zwei von den Mördern hinrichten. Nachher kommt der König selbst und befiehlt den Leuten der Stadt, an R. Chiskia, den Angesehenen, gegen 300 Geldstücke zu zahlen.

Ephraim aus Bonn. Wiener: Reg. S. 4 Nr. 18. Graetz 6, 253. Wiener in der Monatsschrift f. Gesch. und Wissensch. d. Judenth. 12, 264 N. 48. Brisch 1, 67. Über Chiskia s. vorherg. Nr. Er ist wohl derselbe, der 1223 an der Mainzer Rabbinersynode teilnahm, Graetz 7, 24. Über das Datum s. vorhergeh. Nr. Ein Aufenthalt des Kaisers in Boppard ist erst für Juni 1196 bezeugt, Stumpf Nr. 5001, 5002. **338**

1196. R. Salomo, ein einfacher, gerader, gottesfürchtiger und wohlthätiger Mann, war vom Herzog von Österreich über seine Güter und Geschäfte bestellt. Als sich die Kreuz-
Juni. fahrer sammeln, stiehlt ihm einer seiner Diener, der auch das Kreuz genommen hatte, — er hatte christliche und jüdische Knechte und Mägde — 24 Gulden, worauf ihn Salomo ins Gefängnis werfen läſst. An einem Festtage erhebt darauf die Frau dieses Gefangenen in der Kirche ein Geschrei über ihren wegen eines Juden gefangenen Mann. Die Kreuzfahrer ziehen darauf zum Hause des Salomo und töten ihn und fünfzehn jüdische Personen. Als der Herzog dies später erfährt, läſst er zwei der Rädelsführer hinrichten, mehr töten wollte er nicht, weil sie Kreuzfahrer waren.

Ephraim aus Bonn. Graetz 6, 254. Über Salomo und sein Amt s. oben Nr. 336. Festtage sind den Juden von jeher verhängnisvoll geworden. Christliche Diener bei Juden dürften trotz der bestehenden Verbote sich oft genug gefunden haben, zumal bei Juden in hoher Stellung, s. auch oben Nr. 336. Wenn in der Datierung der 256. Cyklus irrig angegeben ist, so beruht das auf der später aufgekommenen Vorstellung, daſs alle Verfolgungen in das Jahr 1096 gehörten. **339**

1196.
26. Nov. Zwei Kreuzfahrer dringen in das Haus des Eleasar in Worms, töten seine beiden Töchter Belet und Hanna, verwunden seine Frau Dolza, seinen Sohn Jakob und ihn selbst, sowie seine Schüler und seinen Lehrer; als Dolza schreiend flieht, eilen sie
Dezember. ihr nach und töten sie. Nach einer Woche wird einer der Mörder ergriffen und bestraft.

Blogg: Aedificium Salomonis S. 134 f., aus einer alten hebräischen Handschrift, mit einer Textverbesserung von Zunz: Z. Gesch. und Literatur S. 182 N. b. Landshuth: Amude Aboda 1, 25; die Übersetzung verdanke ich Herrn Bardowicz. Graetz 6, 254. Zunz: a. a. O., S. 172 f. Eleasar ist als Schriftsteller unter dem Namen Rokeach bekannt. Von seiner Frau rühmt er, dafs sie ihn und seine ganze Familie ernährt habe, indem sie Pergament zum Bücherschreiben zusammennähte. **340**

1197. Vor dem 28. Sept. Die Jüdin Belechinda verkauft einen Platz mit Gebäuden in der Judenstrafse in Würzburg, von dem ihr Vater Samuel Weiss jährlich zwei Pfund Wachs als Zins an den Domküster lieferte, an den Juden Abraham mit allen Rechten, die ihr Vater und sie selbst daran gehabt. Abraham erhält darauf den Platz auch durch die Hand des Domdechanten Gottfried gegen denselben Kanon und mit denselben Rechten für sich und seine Erben. Wenn er oder seine Erben in Not geraten, so sollen sie den Platz mit den Gebäuden beliebig verkaufen dürfen, jedoch unter Aufrechterhaltung des Kanons (notum sit etc., quod quedam Iudea, Belechinda nomine, aream quandam cum edificiis in vico Iudeorum sita, de qua pater suus Samuel Albus custodi maioris ecclesie duo talenta cere annuatim persolvit, cuidam alteri Iudeo, Abraham nomine, vendidit cum omni iure, quo pater suus, supradictus Samuel, et ipsa eandem aream ante possederant, et prenominatus Abraham eandem aream de manu Gothefridi decani maioris ecclesie suscepit sibi et heredibus suis sub eodem canone et sub eodem iure perpetualiter possidendam. Adiectum etiam fuit in pacto, ut si predictum Abraham Iudeum vel heredes suos contingeret ad inopiam vergere, liberam habeant potestatem eandem aream cum edificiis cui voluerint vendere, ita tamen, ut maiori ecclesie canon suus salvus remaneat).

Monum. boica 37, 153 Nr. 156. Lang: Reg. boica 1, 373. Wiener S. 106 Nr. 14. Himmelstein a. a. O. S. 137. Die Urkunde ist noch unter Kaiser Heinrich ausgestellt, wodurch das Datum näher bestimmt wird. — S. oben Nr. 312. **341**

1197. Vives, der Sohn des Juden Elias, kauft von einem gewissen Heinrich einen Hof in Würzburg, in Gegenwart der Geistlichen von Neu-Münster, und verpflichtet sich, diesem Stift, um im Besitz des Hofes gesichert zu sein, jährlich 30 Denare am 28. September zu zahlen. Er kauft den Hof mit der Bestimmung, dafs er ihn, so lange er lebt, benutzen soll, ohne darin verletzt oder gekränkt zu werden. Nach seinem Tode sollen ihn seine Erben ohne Widerspruch besitzen, und wenn ihn und seine Frau und seine Söhne jemand von dem Hofe vertreiben will, so ist festgesetzt, dafs die Kleriker von Neu-Münster diese Vertreibung verhindern sollen. Wenn etwas von dem Hofe entwendet wird, soll es von eben diesen voll ersetzt werden (ego Vives filius Helias Iudei emi ab Heinrico filio Ithe curiam unam in Wirceburc sitam, in presentia dominorum Nove Ecclesie, et ad possessionem illius curie confirmandam predicte ecclesie 30 denarios in vigilia beati Michahelis debeo annuatim persolvere et sic eam libere possidere. Hanc autem sub tali condicione emptam possideo, ut quamdiu vixero ad mee possessionis usum respiciat nullo michi violenciam super hoc vel aliquam iniuriam inferente. Si vero mortuus fuero, hec a meis heredibus tocius contradictionis sopita

repugnancia obtinebitur, et si quis me et uxorem meam et filios meos ab illa curia removere voluerit, ordinatum est et statutum, ut a dominis de Novo Monasterio, ne prevaleat eius repulsio, reprimatur. Et si quid nobis de predicto foro substractum fuerit vel defuerit, ab eisdem nobis plenarie restituatur).

Rosenthal: Zur Gesch. d. Eigentums in der Stadt Wirzburg, Anhang S. 7 Nr. 6. — Vgl. Stobbe S. 178 f. Oben Nr. 312. In der Zeugenliste wird als erster unter den Laien aufgeführt: Samuel, der Sohn Nathans, des Sohnes des Judenbischofs (episcopi Iudeorum) von Mainz. Über Juden in der Zeugenliste s. Rosenthal S. 19, sie stehen zumeist an letzter Stelle, vgl. etwas früher die Verhältnisse in Köln, oben Nr. 259. **342**

1198. Zwei Wochen hindurch zeigt sich nach Sonnenuntergang ein Stern von solcher Gröfse, dafs der von ihm ausstrahlende Glanz an ein Feuer erinnert. Die Juden halten den Stern für ein Zeichen der Ankunft des Messias (Iudaei asserunt eam signum fuisse sui Messiae adventus).

Caesar. Heisterbac. dial. mirac. 10, 26, Bd. 2, 237 ed. Strange. Zum Messiasglauben s. oben Nr. 307. Strange verweist auf die mir nicht zugänglichen Homilien des Caesarius bei Coppenstein: Fasciculus moralitatis 3, 171. **343**

1191. -1198. Privileg Papst Coelestins III. für die Juden.

Nicht erhalten, erwähnt in den Privilegien Innocenz III., unten Nr. 346 und späterer Päpste und wohl mit diesen übereinstimmend. **344**

1199. August-September. Alexander aus Andernach und sein Schwiegervater Ascher hacohen wohnen auf der Burg Sayn unter dem Grafen von Sayn. Als König Philipp bei Koblenz lagert, will Alexander dorthin gehen, um zu sehen, ob er Handelsgeschäfte machen könne, er kommt indessen nicht dorthin, kehrt auch nicht nach Hause zurück und es wird nichts über ihn bekannt. Einige Christen berichten jedoch, sie hätten den Alexander schreien hören, der Mörder möge sein Geld nehmen und ihm das Leben lassen. Dann erzählt ein junger Mann aus Fritzlar, dafs ein Christ dorthin gekommen sei und einen Juden aufgefordert habe, ihm zwei Pfennige zu geben. Als der Jude sich weigerte, habe jener gedroht, wenn er aufserhalb der Stadt mit ihm wäre, würde er ihn erschlagen, wie er den Alexander aus Andernach erschlagen habe, als dieser ihm kein Geld geben wollte.

Resp. Eliesers ben Joel halevi aus Bonn in seinem Sefer Rabiah (ungedruckt). Or Sarua (ed. Szytomir 1862) 1, 194. Ich benutze die Übersetzung, welche Herr Dr. Joel Müller für die von ihm im Auftrage der Hist. Kommission bearbeitete Responsensammlung angefertigt und mir gütigst mitgeteilt hat. Ein Teil des Responsums ist übersetzt von Stern in Zeitschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 199 f. Über den Handel des Alexander berichtet das Responsum noch einiges Nähere. Ephraim, Alexanders Bruder, ging am Laubhüttenfeste (17. und 18. Sept.), zwei Wochen nach Alexanders Verschwinden, mit seinem Vater R. Samuel, in den Hof eines Geistlichen in Köln. Er traf dort einen Soldaten von der Mosel, einen Knecht des Herrn von Sayn, welcher erzählte, dafs er den Alexander gekannt habe. Dieser habe

jungen Wein, den man Most nennt, in Sayn verkauft, er habe mehrere Male davon bei ihm getrunken und dies sei der erste junge Wein gewesen, der dort verkauft wurde. — Für Fritzlar ist vermutlich Wetzlar zu lesen, im Hebräischen steht Writschlar.

345

1199. 15. Sept. Privileg Papst Innocenz III. für die Juden.

Epist. Innoc. 2, 302. Migne 214, 864. Potthast Nr. 834. Graetz 7, 5. Fast wörtlich übereinstimmend mit dem Privileg Alexanders III. oben Nr. 313*. Zu bemerken sind folgende Abweichungen. Einleitung: Wenn auch der Unglaube der Juden vielfach Tadel verdient, so dürfen sie doch, da sie ein lebendiger Beweis des Glaubens sind, von den Christen nicht bedrückt werden. Wie ihnen also u. s. w. (licet perfidia Iudaeorum sit multipliciter improbanda, quia tamen per eos fides nostra veraciter comprobatur, non sunt a fidelibus graviter opprimendi — — — — — —; sicut ergo Iudaeis etc.). Die Vorgänger, deren Privilegien für die Juden angeführt werden, sind Calixt, Eugen, Alexander (oben Nr. 313*), Clemens (oben Nr. 334) und Coelestin (oben Nr. 344). Für Verletzung des Privilegs wird nur Exkommunikation angedroht, und es soll sich nur auf diejenigen erstrecken, welche nichts gegen die christliche Religion unternehmen (si quis autem etc. excommunicationis ultione plectatur. Eos autem duntaxat huius protectionis praesidio volumus communiri, qui nihil machinari praesumpserint in subversionem fidei christianae). Graetz hat nicht bemerkt, dafs das Privileg nur die Erneuerung älterer ist und ist dadurch zu einer sonderbaren Beurteilung des Papstes und des Privilegs gekommen.

346

1199. 31. Dezbr. Papst Innocenz III. fordert die Geistlichkeit im Erzbistum Magdeburg auf, zur Unterstützung der Christen im Morgenlande beizutragen. Denen, welche sie veranlassen das Kreuz zu nehmen, werden Vorteile gewährt, u. a. sollen ihre Gläubiger verhindert werden, Zinsen von ihnen einzutreiben. Die Juden sollen durch die weltliche Gewalt zum Erlafs der Zinsen gezwungen werden, und bis sie sie erlassen haben, soll ihnen von allen Christen aller Verkehr im Handel und sonst versagt werden (Iudaeos vero ad remittendas ipsis usuras per saecularem compelli praecipimus potestatem, et donec eas remiserint, ab universis Christi fidelibus tam in mercimoniis quam aliis per excommunicationis sententiam eis iubemus communionem omnimodam denegari).

Epist. Innoc. 2, 270. Migne 214, 832. Potthast Nr. 922. Ähnliche Schreiben erliefs der Papst durch ganz Deutschland und andere Länder, Migne a. a. O. In anderen Ländern veranlafste diese Verfügung vielfach Streitigkeiten, wie daraus zu ersehen, dafs die auf der pyrenäischen Halbinsel entstandene, aber auch in Frankreich benutzte Formularsammlung des Dominicus Dominici aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts ein Formular für die Entscheidung derselben enthält, Quellen und Erörterungen zur bayer. und deutschen Gesch. 9, 2, 567 Nr. 76, was schon Stobbe S. 132 N. † mit dieser und ähnlichen Bullen Innocenz' in Verbindung gebracht hat; es wird in Deutschland nicht anders gewesen sein. Stobbe S. 132 betont, dafs Aufhebung oder Reduktion der Judenschulden in Deutschland hauptsächlich erst dem 14. Jahrhundert angehören, während sie in Frankreich schon im 12. Jahrhundert vorkommen. Dem entspricht, dafs Papst Eugen 1146 den französischen Kreuzfahrern Zinsenerlafs, den deutschen 1147

Sündenvergebung verspricht, s. Boczek: Cod. dipl. Morav. 1, 243 Nr. 262 und S. 245 Nr. 265, Stobbe S. 249. — Das Formular wird später in ähnlichen Fällen ständig gebraucht, s. unten Nr. 390, 395, 396. **347**

1199. Der Sohn des Warmund von Hovstrow und Enkel des Gerung Reich verpfändet ein Haus an der St. Georgsstrafse (domum quandam in platea sancti Georgii sitam) in Würzburg, von dem schon Gerung Reich sich zu einer Abgabe von zwei Scheffeln Weizen jährlich an das Domkapitel verpflichtet hatte, dem Juden Jakob und seiner Frau Goda (Iudeo nomine Iacob et uxori eius nomine Gode) für 27 Mark. Jakob und Goda erhalten darauf das Haus von dem Domkapitel und verpflichten sich, den Kanon jährlich zu leisten. Falls im zweiten Jahre Kapital und Zinsen nicht bezahlt werden, sollen Jakob und Goda und ihre Kinder das Haus erblich als Lehen des Domkapitels gegen den erwähnten Kanon besitzen (et si secundo anno sors cum usuris non solveretur, extincta esset pigneris obligatio, et prefatus Iudeus et uxor eius et liberi eius iure hereditario nomine conventus ipsam domum pro predicta pensione singulis annis solvenda quiete et inconcusse possiderent).

Monum. boica 37, 155 Nr. 158. S. oben Nr. 312. Schröder in Hist. Zeitschr. 17, 178. Stobbe S. 117. Beachtenswert ist der Zinsfufs, 50 pCt. und Zinseszins, was noch gar nicht sehr viel ist, s. Stobbe S. 110 ff. Neumann: Geschichte des Wuchers in Deutschland S. 320 ff. — S. unten Nr. 350 und 362. **348**

Vor 1200. Das Kloster Johannisberg im Rheingau kauft eine neben seinem Hof in Winkel gelegene Besitzung, bestehend aus Häusern, Äckern, Weinbergen und Wiesen, welche einst Christian und seinem Bruder gehörte, aber für acht Mark dem Juden Elias verpfändet war und für diese Summe von dem Kloster ausgelöst wird (accidit mihi ut hereditas venalis foret apud curtem nostram in Winkela, quam hereditatem quondam libere possedit Cristianus et frater eius in domibus, agris, vineis et pratis; sed illa fuerat inpignorata Helie Iudeo pro usura VIII marcarum, quas Iudeo predicto solvimus).

Bodmann: Rheingauische Altertümer S. 189. Regest bei Roth: Fontes rer. Nassoic. 1, 190 Nr. 20. Die Urkunde fällt der Schrift nach vor den Schlufs des 12. Jahrhunderts, Bodmann S. 190. **349**

1200. Ende April. Der Jude Jakob verpfändet ein Haus an der St. Georgsstrafse in Würzburg, welches ihm Warmund, der Schwiegersohn des Gerung Reich, für 35 Mark verpfändet hat, seinem Sohne Nathan und seinem Brudersohne Vivus in derselben Art. Diese Juden empfangen dann das Haus von Gerlach, dem Propst von Neumünster, der jedoch damals Vicedekan war, in Gegenwart des Gerung Reich, der allein im stande ist, das Haus zu lösen, mit der Bestimmung, dafs, wenn er es nicht bis zur nächsten Epiphania löst, die Pfandschaft erloschen sein, Vivus und Nathan das Haus durch ihre Salmänner ruhig besitzen und wenn sie den festgesetzten Kanon zahlen, damit machen sollen, was sie wollen (noscat universitas fidelium, quod Iudeus dictus Iacob domum quandam in platea sancti Georii sitam a Warmundo genero Gerungi Divitis pro XXX quinque

marcis sibi obligatam, filio suo Natan et fratrueli suo Vivo similiter obligavit. Predicti quoque Iudei a manu domini G. novi monasterii prepositi, qui tunc vice decani fungebatur, coram capitulo, presente Gerungo Divite, qui solus potestatem solvendi eandem domum habuit, receperunt hoc pacto, quod si prefatus Gerungus in proxima celebratione epiphanie domini ipsam domum non solveret, extincta esset eius obligatio, Vivus quoque et Natan per fideicommissarios suos predictam domum quiete possiderent, et statuto canone solvendo, nullo contradicente, ex ea, quicquit vellent, ordinarent).

Monum. boica 37, 157 Nr. 159. S. oben Nr. 312. Schröder in Hist. Zeitschr. 17, 179, wo bemerkt ist, dafs Jakob offenbar nur den Vermittler zwischen den beiden anderen Juden und dem Pfandschuldner abgiebt. Über Salmänner oben Nr. 312. S. oben Nr. 348 und unten Nr. 362. **350**

1100 -1200. Ein Turmbrakteat eines Grafen von Mansfeld mit jüdischer Umschrift.

Catalogue de la collection de monnaies de feu Christian Jürgensen Thomsen 2, 2, 227 Nr. 7380a. Die Schrift ist nicht entziffert und überhaupt die Münze noch nicht untersucht. Sie gehört zum Nossener Funde und wird im catalogue a. a. O. p. 226 ins 12. Jahrhundert gesetzt. **351**

1150 -1200. Zu den Einkünften des Domkapitels von Trier gehören fünf Denare, welche Konstantin am Stephanstage von dem Hause an der Judenmauer zu zahlen hat (in festo s. Stephani de domicilio quod est iuxta iudemura). Ferner sechs Denare, welche die Juden am Stephanstage (26. Dez. oder 3. August) von ihrem Friedhofe zu zahlen haben (in festo s. Stephani solvunt Iudei VI den. de cimiterio eorum).

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 2, 352 und 355 Nr. 11. Görz: Mittelrhein. Reg. 2, 241 Nr. 872. Wauters: Table chronolog. 3, 546. Beyer (Görz) a. a. O. 2, 784 Nr. 7. Orig. in Koblenz. Beyer datiert S. 351 c. 980—1180, Wauters c. 1220, Görz bei Beyer S. 784 saec. XII—XIII, Lamprecht: Deutsches Wirtschaftsleben 1, 1449 N. 3 und 1450 N. 3 zwölftes Jahrhundert. Nach Görz: Mittelrhein. Reg. a. a. O. gehört die Quelle der Schrift nach in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts, ich bin dieser Angabe gefolgt. Häuser an der Judenmauer werden auch später noch erwähnt, 1240 (iuxta murum Iudeorum) Beyer a. a. O. 3, 522 Nr. 687; 1256 (contra murum Iudeorum) ebdas. 3, 964 Nr. 1339. Die Judenmauer hat der Judemergasse den Namen gegeben und begrenzte wohl diese Strafse auf der einen Seite gegen den Judenkirchhof; vermutlich war die Judemergasse der älteste Sitz der Juden in Trier, Schömann im Jahresbericht der Gesellschaft f. nützliche Forschungen 1854, S. 40. Hecht in der Monatsschrift f. Gesch. und Wissenschaft des Judentums 7, 182 f. **352**

c. 1160 -1200. Joseph der Engländer in Köln überläfst das ihm von seinem Grofsvater, dem Engländer Vivus, zugefallene Erbe dem Juden Alexander, mit Beinamen Süfskind, von Würzburg (notum sit . . . . quod Ioseph Anglicus partem hereditatis que attingebat in eum ex parte avi sui Vivi Anglici, reliquit eam liberam Alexandro Iudeo cognomine Suzekind de Werzeburch).

Höniger: Schreinsurk. Laur. 2 IV 5 S. 230. Das Erbe besteht in der Hälfte eines Hauses und Hofes, s. folg. Nummer. **353**

c. 1160 -1200. Süfskind von Würzburg (de Werzeburch) und seine Frau Adeleidis in Köln verkaufen dem Juden Gottlieb von Andernach und seiner Frau Bela die Hälfte eines Hauses und Hofes, welche dem Engländer Vivus gehörten (vendiderunt Godelivo Iudeo de Andirnache et uxori sue Belen dimidiam partem domus et areę quę fuit Vivi Anglici). Gottlieb und Bela kaufen dann die andere Hälfte dieses Hauses und Hofes von Abraham und seiner Frau Jutta. Adeleidis, Abrahams Mutter, verzichtet auf die ihr zustehende Leibzucht (abrenunciavit victualia).

Höniger: Schreinsurk. Laur. 2 IV 6 und 7 S. 230. Victualia wird Laur. 3 I 2 S. 234 mit Leibzucht (lifzut) übersetzt. Abraham dürfte der Bruder des Vivus gewesen sein. S. vorhergeh. Nummer. **354**

1183 -1200. Erzbischof Konrad von Mainz bestimmt ein Formular in deutscher Sprache für den Eid der Juden in Erfurt.

Müllenhoff und Scherer: Denkmäler deutscher Poesie und Prosa S. 247. Dorow: Denkmäler alter Sprache und Kunst 1, 2 S. IX. Höfer: Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache im Geh. Staatsarchiv zu Berlin S. 3 Nr. 1. Stobbe S. 157. Jaraczewsky: Gesch. d. Juden in Erfurt S. 3 f. Kroner: Gesch. d. Juden in Erfurt S. 43. Neue Mitteil. des thüring.-sächs. Vereins 3, 4, 64. Will: Reg. archiepisc. Magunt. 2, 114 XXX Nr. 399. Ältestes Formular in deutscher Sprache. — Stobbe a. a. O. Müllenhoff und Scherer S. 625 ff. Brefslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 122, welcher mit Recht aus dem Erlafs dieses besonderen Formulars schliefst, dafs die Gemeinde schon ziemlich bedeutend war; ebenso Jaraczewsky S. 4. Der Eid fand weite Verbreitung bis nach Schlesien hin, Stobbe S. 157 ff., 264 f. Kirchhoff: Die ältesten Weistümer der Stadt Erfurt S. 279. Es giebt aus dem 13. Jahrhundert und aus späterer Zeit eine Anzahl Formulare, die ersichtlich mit ihm zusammenhängen, Müllenhoff und Scherer S. 625 ff. Er erinnert stark an den karolingischen, oben Nr. 77, den er zum Teil fast wörtlich wiederholt. Datierung nach Will und Kirchhoff, doch war Konrad auch 1161—1177 Erzbischof von Mainz. Er war jedenfalls schon im Besitze der Gerichtsbarkeit über die Juden. Der Eid ist in Versen abgefafst und zeigt einzelne Reime, Müllenhoff und Scherer S. 625. **355**

c. 1189 -1200. Gottfried von Neufs und seine Frau Elisabeth erwerben zu Eigentum die Hälfte eines Hauses und Hofes in Köln, die dem Juden Mannis und seiner Frau gehört hatte (dimidiam partem domus et aree, ubicunque sita sit, quę fuit Mannis Iudei et uxoris sue etc.).

Höniger: Schreinsurk. Laur. 6 I 6 S. 281. **356**

c. 1200. Es giebt wenig Juden im Elsafs (Iudei pauci).

De rebus Alsat. cap. 16 SS. 17, 236. Brefslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 167. **357**

c. 1200. Das zweite Strafsburger Stadtrecht setzt fest, dafs beim Ausmarsch der Bürgerschaft die Juden die Fahne zu liefern haben (hec sunt claustra, que in exitu civitatis ministrabunt equos ad plaustrum vexilli etc. Iudei facient vexillum).

Zweites Stadtrecht § 57. Wiegand: Ukb. d. Stadt Straſsburg 1, 481 Nr. 617. Über die Datierung s. Winter: Gesch. des Rates in Straſsburg S. 31 ff. Wiegand a. a. O., wo ältere Litteratur verzeichnet ist. Kruse: VG. der Stadt Straſsburg (Ergzh. I zur Westdeutschen Zeitschr.) S. 39.

358

1201. 10.—18. Februar. Als während der Spaltung des Reichs König Otto Worms belagert, tragen die Juden mit Erlaubnis der Rabbiner am Sabbath Waffen.

Gedicht des Menachem b. Jakob aus Worms, ungedruckt, gütigst mitgeteilt von Herrn Dr. Egers. Eleasar von Worms: Rokeach Nr. 196. Zunz: Litgesch. d. synag. Poesie S. 296 Nr. 21 irrig zu März 1201, S. 319 Nr. 12. Jellinek im Litbl. des Orient 1843 S. 558 Nr. 25. Graetz 6, 250. Die Belagerung begann nach Menachem am Sonnabend den 4. Adar und dauerte bis zum 7. Adar. Da Menachem 1203 starb, Zunz a. a. O. S. 294, so kann sich das Gedicht nur auf den Kampf zwischen Philipp und Otto beziehen und zwar auf das Jahr 1201, in welchem der 4. Adar auf Sonnabend den 10. Februar fiel. Die Belagerung wird sich an die von den gest. Trevir. contin. IV cap. 1 SS. 24, 390 gemeldete Belagerung von Speyer angeschlossen haben, welche Ficker in den Januar 1201 setzt, Böhmer-Ficker V S. 20 Nr. 53 b. Über die Belagerung von Worms, bei der nach Menachem heftig gekämpft wurde, ist nichts weiter bekannt. Erwähnt wird sie zu Januar 1201 von Arnold: VG. der deutschen Freistädte 1, 235, nach der Angabe bei Schannat: Episcop. Wormat. 1, 364, daſs die Stadt von Siegfried von Eppenstein, dem Erwählten von Mainz, belagert worden sei, doch beruht dies anscheinend auf einer Verwechselung von Worms mit Bingen, s. Will: Reg. archiepisc. Magunt. 2, 124 XXXII Nr. 4. — Der Belagerer wird in den Quellen nicht genannt, es muſs aber Otto gewesen sein, da die Stadt zu Philipp hielt, s. Winkelmann: Philipp von Schwaben passim. Besondere Beachtung verdient es, daſs nach Eleasar die Juden „ihre“ Waffen nehmen, sie waren also dem Waffenhandwerk noch nicht entfremdet.

358a

1201. Bei der Belagerung von St. Goar durch Werner von Bolanden beginnt ein von den Belagerern beschädigtes hölzernes Kruzifix zu bluten. Abt Philipp von Otterburg begiebt sich darauf nach St. Goar, um die Wahrheit des Vorfalls zu untersuchen. Ein zufällig anwesender Jude zieht ihn bei Seite und erklärt ihm, daſs alles völlig wahr sei (Iudaeus, qui tunc casu affuit, abbatem in partem traxit, dicens: vere domine, verissimum est quod audistis).

Caesar. Heisterbac. dial. mirac. 10, 19 Bd. 2, 232. Abel: Philipp der Hohenstaufe S. 130 und 352. Winkelmann: König Philipp S. 265 N. 1 zu 1202, gestützt auf die Nachricht bei Alberich von Trois-Fontaines SS. 23, 878, daſs Werner von Bolanden damals auf Philipps Seite stand, was 1201 nicht der Fall war. Aber andererseits ist von Kämpfen in jener Gegend 1202 nichts bekannt und die von Winkelmann angeführte Stelle der ann. s. Trudperti mit Ficker auf 1201 zu beziehen, Böhmer-Ficker: Reg. V S. 20 Nr. 53 b. Caesarius hat jene Angabe über Werner von Bolanden nicht, und wenn er auch nicht, wie Abel S. 352 will, hier von Alberich ausgeschrieben worden ist, s. Scheffer-Boichorst SS. 23, 879 N. 61, und dessen Angabe daher nicht als willkürlicher Zusatz zu Caesarius betrachtet werden kann, so hat doch Alberich selbst das

Ereignis zu 1201 eingereiht. Caesarius setzt es 10, 20 ungefähr in die Zeit von Ottos Zug nach Weifsenburg, also Anfang 1201. **359**

Vor 28. Juni 1203. Der Jude Joseph besitzt einen Teil des Dorfes der Falkner in Breslau, der am 28. Juni 1203 von dem Herzog Heinrich I. an die Vincentinerabtei vergabt wird (partem villae falconariorum in Wratislaw, quam Joseph Iudeus habuit).

Haeusler: Urkundensammlung z. Gesch. des Fürstentums Öls S. 17 Nr. 9. Bach: Gesch. v. Trebnitz S. 198. Sommersberg: SS. rer. Silesiac. 1, 816 Nr. 39. Grünhagen: Schles. Reg. 1, 76 Nr. 92 (2. Aufl.). — S. Grünhagen in den Abhandl. d. schles. Gesellsch. f. vaterländ. Kultur 1866 S. 82. Landsberger in der Monatsschrift f. Gesch. und Wissenschaft d. Judentums 32, 545. Der andere Teil des Dorfes gehört dem Juden Kaskel, unten Nr. 364. Die Urkunde ist verdächtig, Grünhagen Reg. S. 78. Haeusler: Gesch. d. Fürstentums Öls S. 118 N. 8 glaubt, dafs sie eine 1205—1206 entstandene Fälschung sei; früher hielt er sie für echt, aber interpoliert, Grünhagen Reg. S. 78. Letzterer macht darauf aufmerksam, dafs der Inhalt der Urkunde unanfechtbar zu sein scheine. — Das Dorf der Falkner dürfte nur pfandweise in jüdischen Besitz gekommen sein, da es schon 1149 dem Vincenzstifte gehörte, Grünhagen in den Abhandl. der schles. Gesellsch. S. 82 f. Es lag zwischen der heutigen Odergasse und dem Nikolaiplatze in Breslau, wobei man sich aus diesem Terrain die Ohlau und den Stadtgraben wegzudenken hat, Grünhagen in den Abhandl. S. 84. Die Bezeichnung „Dorf der Falkner" weist nach Grünhagen ebendas. auf eine Ansiedlung slavischer Höriger hin, die speziell zur Pflege der herzoglichen Jagdfalken verpflichtet waren. Von dem Ackerlande, welches ihnen ihren Unterhalt gewährt, haben sie Abgaben zu entrichten und diese sind es, die an die Juden verkauft oder verpfändet worden sind, wie schon Landsberger a. a. O. angenommen hat. Stobbe S. 176 ff., 276. **360**

Vor 1203. Zu den Besitzungen des Augustiner-Chorherrenstifts in Breslau gehört das Dorf Klein-Tinz, welches Graf Peter von den Juden gekauft hat (villam Tinech emit comes Petrus a Iudaeis).

Häusler: Urkundensammlung zur Gesch. des Fürstentums Öls S. 11 Nr. 5. Stenzel in den Berichten der schles. Gesellschaft f. vaterl. Kultur 1841 S. 165. Grünhagen: Schles. Reg. 1, 61 Nr. 69 (2. Aufl.). Stenzel: Gesch. Schlesiens 1, 199. Stobbe S. 176 ff., 276. Graf Peter ist wohl Peter Wlast. Die Juden erscheinen hier in Schlesien noch als ganz uneingeschränkte Besitzer von Grund und Boden zu einer Zeit, wo sie in Würzburg schon in ihrem Grundbesitz bedroht sind, oben Nr. 312. Wie in seiner ganzen Entwicklung bleibt der Osten auch hinsichtlich der Behandlung der Juden hinter dem Westen zurück; es ist kein Zufall, dafs gerade in östlichen Gebieten, wie Schlesien, Böhmen und selbst Österreich sich die Juden noch grofsen Ansehens erfreuen, als der Westen bereits ihrer nicht mehr bedurfte und sie demgemäfs behandelte, s. Höniger in Zeitschr. für Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 79. — Das Güterverzeichnis ist, wie Haeusler S. 10 N. 1 bemerkt, vor der Gründung des Klosters Trebnitz angefertigt, wonach ich datiere, ob aber, wie Haeusler annimmt, schon vor 1193, ist zweifelhaft. Stenzel datiert: Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts, Grünhagen: wahrscheinlich vor dem Regierungsantritt Herzog Heinrichs I. (1202). **361**

c. 1203. Das Domkapitel zu Würzburg überträgt dem Juden Nathan ein Haus in der St. Georgsstrafse, welches von Warmund, dem Schwiegersohn des Gerung Reich, einst dem Juden Jakob, dessen Sohne Nathan und seinem Brudersohne Vives verpfändet worden war (capitulum maius Iudaeo Natan confert domum quandam in platea S. Georii sitam, a Warmundo genero Gerungi Divitis quondam Iacobo Iudaeo filioque suo Natan et fratrueli Vivi oppignoratam).

Lang: Reg. boica 2, 11. Wiener S. 106 Nr. 15 aus Himmelstein a. a. O. S. 137 zu 1202, fratruelis übersetzt Himmelstein mit „Brüderchen"! S. oben Nr. 348 und 350. **362**

1204. 30. März. Der Kämmerer zu Wien, Gottfried, schenkt der Stephanskirche daselbst vier Plätze links neben der Judenschule nach der Donau zu, die dem Juden Schlom gehört hatten (quatuor areas in sinistro latere sitas iuxta scolam Iudeorum, que quidem fuerunt Zlomi Iudei scilicet ubi contra a fluvio Danubii in eundem vicum).

Hormayr: Wiens Geschichte 1 Ukb. p. 48 Nr. 17. Wiener S. 107 Nr. 16. Nach Hormayr 2, 3, 156 und Kisch: Die alten Strafsen und Plätze Wiens S. 493 N. 1 liegen die Judenschule und die Plätze vom heutigen Kienmarkt gegen den Salzgries hinab, sie sind der Anfang des späteren Judenviertels, dessen Mittelpunkt nach Kisch S. 501 der Judenplatz ist. Nach Schlager: Wiener Skizzen aus dem Mittelalter 1, 20 lag das Judenviertel aufserhalb der Stadtmauer an der Stelle des heutigen unteren Arsenals. Über Schlom s. oben Nr. 336 und 339. — Hormayrs Text anscheinend fehlerhaft. **363**

1204. Herzog Heinrich I. von Schlesien schenkt dem Vincenzstift in Breslau die herzogliche Abgabe genannt podvorove auf einigen Gütern, darunter das Gut Zocholnici zwischen Breslau und Stapin, welches die Juden Joseph und Kaskel besessen haben (Zocholnici quod habuerunt Iozeph et Chazkel Iudaei inter civitatem Wratislawiae et Stapin). Ferner verleiht er dem Kloster u. a. das ganze Dorf der Falkner, welches die Juden Joseph und Kaskel besessen haben (totam villam falconariorum, quam Iozof et Chazkel Iudaei habuerunt).

Haeusler: Urkundensamml. z. Gesch. d. Fürstentums Öls S. 28 Nr. 11. Grünhagen: Schles. Reg. 1, 84 Nr. 97, verdächtig. S. oben Nr. 360 und unten Nr. 375. Grünhagen in: Abhandl. d. schles. Gesellsch. f. vaterl. Kultur 1866 S. 68, 82. Görlich: Die Prämonstratenser und ihre Abtei zum heiligen Vincenz vor Breslau 1, 42. Landsberger in der Monatsschrift f. Gesch. und Wissensch. d. Judentums 32, 545. Nach Grünhagen in den Abhandl. etc. S. 83 ist die Urkunde höchst verdächtig, doch noch in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstanden. Wenn hier das ganze Dorf verliehen wird und 1203, oben Nr. 360, nur ein Teil, so haben wir wohl mit Grünhagen darin einen jener nicht seltenen Versuche zu erblicken, durch Interpolation von Urkunden einen territorialen Gewinn zu erzielen. — Stapin ist die jetzige Nicolaivorstadt, Grünhagen in den Abhandl. d. schles. Gesellsch. etc. 1866 S. 67 ff. Podvorove ist eine von jedem bebauten oder nicht bebauten Grundstück zu zahlende Abgabe, Hofplatzgeld, Haeusler: Gesch. d. Fürstentums Öls S. 113. Stenzel: Urkunden z. Gesch. d. Bistums Breslau S. 61 N. 1. Tzschoppe und Stenzel: Urkundensamml. z. Gesch. d. Ursprungs d. Städte in Schlesien S. 11. Zocholnici ist der slavische Name für das Dorf der

Falkner, Grünhagen in den Abhandlungen a. a. O. S. 81. Wolff in den Schles. Provinzialblättern 1842, 2, 204 N. **364**

1204. Herzog Ludwig von Bayern gründet die Burg Landshut. Es siedeln sich dort auch Landleute an, welche von ihm durch Privilegien gegen ihre Gläubiger unterstützt werden. Endlich läfst sich dort auch ein Jude nieder, welcher den Einwohnern gegen Zins Geld vorstreckt (supervenit denique quidam Iudaeus, qui incolis pro usura pecunias accommodavit).

Viti Arnpeckii chron. Bajoar. lib. V. Pez: Thesaur. anecdot. nov. 3, 3, 260. Taufsig: Gesch. d. Juden in Bayern S. 42 nach Aventin. Dieser erzählt, dafs Herzog Otto Landshut gegründet und auch Juden dort angesiedelt habe (Iudaeis quoque deductis eo colonis), Ann. ducum Boiariae 7, 1, Werke 3, 243. In der deutschen Bearbeitung dieses Werkes sagt Aventin, die Juden hätten dem Herzog die Stadt erbaut und er hätte sie dann darin aufgenommen (es pauten's im die Juden auf, die setzt er auch drein), Bayer. Chronik 7, 4, Werke 5, 351. Auch Arnpecks Bericht wird man danach mit Heigel, Deutsche Städtechron. 15, 248, so auffassen müssen, dafs der Jude Geld zur Erbauung der Stadt gegeben hat. Aventin beruft sich auf eine Urkunde zu Scheftlarn, vermutlich die 1183 von Herzog Otto zu Landshut ausgestellte, Mon. boica 8, 519 Nr. 6, worin jedoch die Juden nicht erwähnt werden. Es mufs aber danach vor Erbauung der Burg wenigstens ein auch von Arnpeck erwähntes, freilich nach ihm auch erst von Ludwig erbautes Blockhaus mit Namen Landshut bereits 1183 bestanden haben, die Erbauung der eigentlichen Burg und der Stadt wird jedoch auch von Hermann von Niederaltaich in das Jahr 1204 gesetzt, SS. 17, 386, kann also nicht, wie Aventin will, das Werk Herzog Ottos sein. Die Juden erwähnt Hermann nicht, wie überhaupt keine andere bekannte Quelle. Aventin schöpfte wohl aus Arnpeck, wie Riezler, Aventins Werke 3, 243 bemerkt, dieser aber, der aus Landshut stammte, hat vielleicht nur eine mündliche Ortsüberlieferung aufgezeichnet. Für eine frühe Ansiedlung der Juden spricht jedoch, wie Heigel a. a. O. S. 249 bemerkt, der Umstand, dafs die Judengasse in ältester Zeit unmittelbar an den Schlofsberg anstiefs, von wo aus die Stadt sich allmählich erweiterte. Die Gründung des Blockhauses führt Arnpeck auf die Unsicherheit der Landstrafse zurück. Riezler: Gesch. Baierns 2, 203 meint, der Bau von Stadt und Burg hänge mit dem damals geführten Kriege mit dem Bischof von Regensburg zusammen. Es ist dies nicht unwahrscheinlich und daraus würde sich auch erklären lassen, dafs der Herzog, etwa zur Beschleunigung des als notwendig erkannten Baues, sich der Hülfe der Juden bediente. Rosenthal: Beiträge z. deutschen Stadtrechtsgesch. S. 60 vermutet, dafs der Herzog damals bereits im Besitz des Rechts der Judenaufnahme und des Judenschutzes war, doch ist es wohl wahrscheinlicher, dafs ihm dieses Recht durch eine verlorene Urkunde eigens für diese Stadt übertragen worden ist, s. Stobbe S. 23. — Für die Angabe von Taufsig a. a. O., dafs Herzog Ludwig 1210 den Juden gestattet habe, in München eine Synagoge zu bauen, die in der damaligen Judengasse, der heutigen Gruftgasse, lag, ist mir eine Quelle nicht bekannt. **365**

1205. Nach dem Tode Gottfrieds, eines wegen seines Geizes berüchtigten Kanonikus an St. Andreas zu Köln, hat ein Geistlicher eine Vision. Er sieht Gottfried vor der

Münze zu Köln auf einem Amboſs liegen, während der Judenbischof Jakob, der sein Freund gewesen war, mit einem Hammer auf ihn losschlägt, bis er so dünn geworden wie ein Heller (quem Iacobus Iudaeus, imo Iudaeorum episcopus, cui fuerat familiaris etc.).

Caesar. Heisterbac. dial. mirac. 11, 44 Bd. 2, 303 ed. Strange. Gottfried war Münzmeister und Münzerhausgenoſs (Caesarius a. a. O.). Aus der Art der Strafe und dem Umstande, daſs Jakob sie vollziehen muſs, kann man schlieſsen, daſs er mit Gottfried zusammen irgend welche Münzverbrechen begangen hat. — Gottfried stirbt bei einem Mahle, bei dem er den Gläubigern des Erzbischofs von dem Gelde, welches dieser von König Philipp für die Krönung erhalten hat, ihre Darlehen zurückgeben will, Caesarius a. a. O., wodurch das Datum bestimmt ist, s. Winkelmann: Philipp von Schwaben S. 334. **366**

1205. Erwähnung eines dem St. Andreasstift in Köln gehörigen Platzes an der alten Mauer gegenüber der Judenpforte (aream quandam sitam super veterem murum contra portam Iudeorum).

Ennen und Eckertz: Quellen zur Gesch. der Stadt Köln 2, 21 Nr. 18. Regest in Mitt. aus dem Stadtarchiv zu Köln 1, 3, 12 Nr. 46. Dieses Thor kommt öfter vor, Ennen und Eckertz 2, 619, 627. Es lag nach Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 84 in der Laurenzpfarre, wo auch das Judenviertel lag, nach S. 312 am Niederich. **367**

Vor 1. Febr. 1206. Markgraf Dietrich von der Ostmark, der Sohn des Markgrafen Konrad, schenkt dem Kloster Lauterberg zwei und eine halbe Mark Gold zu einem Kelch, den später Graf Ulrich von Wettin den Juden in Halle verpfändet. Als dann aber jemand eben diese Halleschen Juden ausplündert, wird mit anderen Sachen auch dieser Kelch geraubt, nachdem der Besitzer getötet worden (dedit — — duas marcas et dimidiam auri ad opus calicis unius, qui postmodum a comite Ulrico de Witin aput Iudeos Hallis impignoratus, cum quidam civitatis ipsius eosdem Iudeos latrocinio invasisset, interfecto qui eum habebat, cum rebus aliis ablatus est).

Chron. mont. sereni zu 1184, SS. 23, 160, und zu 1205, ebendas. S. 172. Mülverstedt: Reg. archiepisc. Magdeb. 1, 704 Nr. 1683 und 2, 98 Nr. 226. Stobbe S. 281. Dietrich stirbt am 9. Februar 1184, Ulrich am 1. Februar 1206, sonst fehlt jeder Anhalt für die Datierung. Die Plünderung hängt jedenfalls mit dem Aufruhr gegen die Juden in Halle 1206—1207 zusammen, unten Nr. 373. Über Juden in Halle Dreyhaupt: Beschreibung des Saalkreises 2, 494 ff. **368**

1206. 28. August. Auf eine Anfrage des Bischofs von Metz, ob ein Jude, der in Todesgefahr sich, indem er, da nur Juden zugegen waren, selbst die Taufformel aussprach, ins Wasser gestürzt hatte, nunmehr, da er beim Christentum verharren wolle, noch einmal getauft werden müsse, entscheidet Papst Innocenz III., daſs dies notwendig sei (per tuas nobis literas intimasti, quod quidam Iudaeus, in mortis articulo constitutus, cum inter Iudaeos tantum existeret, in aquam se ipsum immersit, dicendo — — —. Nunc autem quaeris, utrum idem Iudaeus, in devotione christianae fidei perseverans debeat baptizari).

Epist. Innoc. 9, 159. Migne 215, 985. Potthast Nr. 2875. Unter die Dekretalen Gregors IX. aufgenommen l. III t. 42 c. 4 p. 646 Friedberg. Der Bischof hat in der Angelegenheit zwei Schreiben an den Papst gerichtet, eines, das die Mitteilung des Vorfalls, das andere, das die Anfrage enthielt. Beide sind verloren. **369**

1206. Tod der Frau Belette, Tochter des R. Jakob, in Zahlbach.

Grabschrift aus Zahlbach bei Mainz, freundlichst mitgeteilt von Herrn Landesrabbiner Dr. Salfeld in Mainz. Vermutlich befand sich in Zahlbach der Kirchhof der Mainzer Judengemeinde, eine eigene Gemeinde wird es dort kaum gegeben haben. Nach Schaab: Gesch. der Juden in Mainz S. 35 und Breſslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 169 ist der Begräbnisplatz der Juden der sogenannte Judensand. Schaab S. 37 erwähnt einen dort gefundenen Grabstein von 1222. Zahlbach könnte indessen daneben oder früher als Begräbnisplatz gedient haben. **370**

1206. Die in Würzburg wohnende Jüdin Sarah übergiebt ihren ganzen Besitz, sowohl Weinberge wie Häuser, dem Domkapitel und empfängt ihn mit ihren Söhnen und Töchtern von diesem zurück mit der Bestimmung, daſs sie, so lange sie lebt, und nach ihrem Tode ihre Söhne, von sechs Morgen Weinberg, die an der Straſse nach Heidingsfeld beim Berge Steinbach liegen, einen Malter Weizen jährlich am Tage des h. Burchard (14. Oktober) liefern sollen; für das Haus, welches sie bewohnt und das dem Hause Herolds vom Markte benachbart ist, setzt sie jährlich zwei Pfund Wachs, am Tage des h. Nicolaus (6. Dezember) zu liefern, fest, und für ihr Haus am Rigol hinter den Häusern derjenigen, die das corduanische Leder anfertigen, ein Pfund Wachs am Tage des h. Nicolaus. Um die Ausführung dieser Bestimmungen nach ihrem Tode besser zu sichern, bestimmt sie, daſs ihre Söhne Nathan und Vives unter Ausschluſs der Töchter das Haus, das sie bewohnt, und Nathan allein unter Ausschluſs der übrigen, den Weinberg haben soll; doch behält sie sich den Nieſsbrauch an beiden vor, nur daſs sie sie nicht verkaufen, verpfänden oder vertauschen darf. Das Haus am Rigol erhalten die Töchter Rachel, Ottilie, Zimea und Minna unter Ausschluſs der beiden Söhne, jedoch so, daſs es Sarah im Notfall verkaufen oder verpfänden darf und daſs jene nach Sarahs Tode jährlich ein Pfund Wachs den Herren vom Domkapitel am Nicolaustage zu liefern haben (noverit etc. quod Sara Iudaica, manens in Wirceburch, omnem proprietatem, quam habet, sive in vineis, sive in domibus, in manus dominorum de summo tradidit, et denuo cum filiis et filiabus suis eam ab ipsis recepit, talem ipsis constituens oblationem, ut singulis annis in die sancti Burchardi, quamdiu vixerit, et pueri eius post mortem ipsius, de VI jugeribus vinearum, que sita sunt prope stratam versus Heidingesvelt ad montem Steinbach I maldratam tritici persolvant, de domo etiam quam inhabitat, que contigua est domui Heroldi de Foro II libras cere annuatim in die sancti Nicolai constituit, et de domo sua sita prope Rigol retro domos illorum, qui faciunt corium, quod dicitur cordvan, I libram cere in die sancti Nicolai instituit, ut hoc filii sui et filie sue post mortem ipsius diligenter observent institutum, hanc inquam proprietatem promemoratam iam dicta Sara per manus dominorum de summo taliter delegavit, ut filii sui Nathan et Vives exclusis filiabus domum suam quam inhabitat adiacentem domui

Heroldi de Foro, possideant, et ut solus Nathan filius eius, excluso fratre suo Vives et sororibus suis exclusis, vineam predictam obtineat, eo tamen interposito, ut sepius dicta Sara domum et vineam quoad vixerit usibus suis coaptet, dumtaxat, ut aut eas vendendi aut exponendi aut aliquomodo conmutandi nullam prorsus habeat libertatem. Domum etiam prefatam, que prope Rigol sita est, retro calciarios, filiabus suis Rachel, Odilie, Zimee, Minne, exclusis filiis Nathan et Vives, sub tali tradidit conditione, ut si ei necessitas aliqua ingruerit, eam aut vendere aut possit exponere nullo contradicente, et ut iamdicte filie singulis annis de hac domo I libram cere in die sancti Nicolai dominis de summo post mortem ipsius persolvant).

Monum. boica 37, 171 Nr. 170. Lang: Reg. boica 2, 21. Wiener S. 107 Nr. 17. Unter den Zeugen sind die letzten die Juden (Iudei): Samuel, Gumprecht, Salman, Michael, Nathan, Michael der Jüngere. — S. oben Nr. 312. Breſslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 127 sieht in der Urkunde einen Beweis dafür, daſs die Juden auch auſserhalb der Judengasse Grundbesitz erwerben konnten. Jedenfalls würde, falls man vielmehr annehmen wollte, daſs das Haus des Herold in der Judengasse lag, daraus sich nur die notwendige Ergänzung jener Ansicht ergeben, nämlich daſs die Christen nicht von der Judengasse ausgeschlossen waren. **371**

1206. Dem Erzbischof Albrecht von Magdeburg wird nachgesagt, daſs, als er bei seinem Besuche in Rom von den Juden nach ihrem Brauche empfangen wurde, er ihr Gesetzbuch geküſst habe. Viele glaubten, daſs ihn dies zur Begünstigung der Juden und zur Feindschaft gegen das Evangelium veranlaſst habe (at vero inculpate fame non fuit pro eo quod a Iudeis secundum legis sue conswetudinem receptus Romam veniens codici eorum os secum osculando applicuit. Et propterea ad confirmationem secte eorum venisse creditur a pluribus et ewangelio pacis contrarius extitisse).

Ann. Reinhardsbrunn. p. 108 ed. Wegele (Thüring. GQu. Bd. I). v. Mülverstedt: Reg. archiepisc. Magdeb. 2, 95 Nr. 219 zu 1205, doch war Albrecht erst 1206 in Rom, v. Mülverstedt 2, 110 Nr. 262. Daſs Albrecht für einen Judenfreund gilt, beruht wohl auf seinem Verhalten bei der Vertreibung der Juden aus Halle, s. folgende Nummer. v. Mülverstedt bemerkt S. 95 mit Recht, Albrecht könne nicht von den Juden in Rom, wo er als ungeweihter Erzbischof einzog, feierlich empfangen worden sein, sondern nur bei seiner Rückkehr von dort von den Juden in Magdeburg, es sei daher Roma veniens zu lesen. Die Rückkehr erfolgte April 1207, Mülverstedt 2, 117 Nr. 284. **372**

1206 -1207. Die Christen in Halle zünden das Judenviertel an und vertreiben die Juden aus der Stadt. Erzbischof Albrecht von Magdeburg zürnt ihnen deshalb heftig, bis sie sich nach vielfachen Zwistigkeiten durch Zahlung von tausend Mark Silber mit ihm aussöhnen (contigit etiam eadem tempestate, quod christiani in Hallis habitaculis Iudeorum concitato tumultu ignem apponerent et eos a civitate penitus perturbarent. Unde et odium archiepiscopi christiani vehementer incurrentes post plurimas altercationes datis mille marcis argenti cum ipso pacifice reformati sunt).

Ann. Reinhardsbrunn. p. 108 ed. Wegele (Thüring. GQu. Bd. I.) v. Mülverstedt: Reg. archiepisc. Magdeb. 2, 95 Nr. 219 zu 1205. Dreyhaupt: Beschreibung des Saal-

kreises 2, 495 zu 1205. Zunz: Synag. Poesie S. 28 zu 1205. Sidori: Gesch. d. Juden in Sachsen S. 12 zu 1205, ungenau. Bei dem Aufruhr wurde auch geplündert, s. oben Nr. 368. Zum Verhalten des Erzbischofs vgl. vorhergehende Nummer. Die Quelle erzählt den Vorfall zu 1206, aber nach Ereignissen aus 1207. Über die Lage des Judenquartiers in Halle s. Dreyhaupt 2, 494. vom Hagen: Die Stadt Halle 1, 29.

373

1207. 9. März. In einem Privileg König Philipps für die Bürger von Regensburg wird u. a. bestimmt: wenn ein Geistlicher oder ein Laie oder auch ein Jude von Regensburg Geld oder Waren aufserhalb der Stadt zu irgend einem Geschäft giebt, so hat er mit den andern Bürgern der Stadt alle Last der Abgaben zu tragen (item quicunque sive clericus sive laicus seu etiam Iudeus de Ratispona peccuniam aliquam seu quodcunque commercium vel in civitate vel extra civitatem ad negociationem aliquam tradiderit is cum aliis civibus civitatis omne onus collectarum portabit).

Monum. boica 29*, 533 Nr. 586. Gemeiner: Ursprung der Stadt Regensburg S. 69 Nr. 2. Böhmer-Ficker V S. 41 Nr. 142. Wiener S. 4 Nr. 19. Stobbe S. 69. Janner: Gesch. d. Bischöfe v. Regensburg 2, 248. Gemeiner: Reichsstadt Regensburg. Chronik 1, 296. Breſslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 108. **374**

Vor 1208. Herzog Heinrich der Bärtige von Schlesien giebt dem St. Vincenzstift zu Breslau im Tausch gegen ein Gut und ein Dorf einige seiner Besitzungen, darunter das Dorf der Falkner in Breslau, welches die Juden Joseph und Kaskel besessen haben (villam falconariorum in Vratislav, quam Iudaei Ioseph et Chazkel habuerunt).

Haeusler: Urkundensamml. zur Geschichte des Fürstentums Öls S. 36 Nr. 18. Sommersberg: SS. rer. Silesiac. 1, 820 Nr. 41. Von Grünhagen und Korn: Reg. episcop. Vratislav. S. 14 und Grünhagen in den Schles. Reg. 1, 95 f. Nr. 127 und in Abhandl. d. schles. Gesellsch. f. vaterl. Kultur 1866 S. 83 mit Recht für unecht erklärt, doch nach Grünhagen in den Abhandl. etc. noch in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstanden. S. oben Nr. 360 und 364. Unecht ist wohl auch die Erneuerung dieser Urkunde von 1218, in der die hier mitgeteilte Stelle sich gleichfalls findet, unten Nr. 408. **375**

Vor 1208. Die Juden in Königswinter begehen in dem von ihnen gemieteten Hause eines Ritters das Laubhüttenfest (scenopegia). Zur Zeit des Abendgottesdienstes versammeln sie sich alle, der Priester tritt an den Altar, der mit Decken verhüllt ist, und findet, wie er diese aufhebt, eine grofse Kröte darunter. Auf sein Geschrei eilen Juden und Christen herbei, einige Ritter und ihre Frauen kommen hinzu und vermehren durch ihr Gelächter die Verwirrung der Juden (in villa proxima quae Wintere nominatur, tempore quodam Judaei illic commorantes, in domo cuiusdam militis quam conduxerant, quasdam sollemnitates celebrabant etc.).

Caesar. Heisterbac. dial. mirac. 10, 69 Bd. 2, 263 ed. Strange. Übersetzung von Kaufmann in Annal. d. hist. Vereins f. d. Niederrhein 47, 151 f. Von den Rittern erfuhr Abt Gevard von Heisterbach die Geschichte und erzählte sie dann dem Caesarius. Da Gevard am 15. Februar 1208 starb, Kaufmann: Caesarius von Heisterbach,

S. 18, 2. Aufl., und Caesarius bemerkt, dafs der Vorfall sich vor kurzem ereignet habe (non est diu), so wird man ihn vielleicht in das Jahr 1207 zu setzen haben, in welchem das Laubhüttenfest auf den 19. und 20. September fiel. **376**

1208. Der Nassi R. Asarja aus Babylonien erscheint in Deutschland.

Güdemann: Gesch. des Erziehungswesens und der Kultur der Juden in Frankreich und Deutschland S. 110, nach dem handschriftlichen Assufot. Güdemann sieht in der Reise eine Handelsreise. **377**

1209. 18. Juni. Die Zollrolle des Stiftes St. Simeon für Koblenz bestimmt, dafs die von jenseits der Maas aus irgend einem Orte Kommenden und alle aus Regensburg und alle die nicht innerhalb der Reichsgrenzen wohnen, sie seien Juden oder Christen, einen Vierdung und einen Groschen geben müssen. Eine Jüdin, die guter Hoffnung ist, mufs für das Kind Zoll zahlen (venientes de ultra Mosam de unaquaquam mansione et omnes de Regenesperch et omnes qui non manent infra confinia huius regni sive sint Iudei sive christiani dabunt fertonem et I den. Iudea vero si portaverit puerum in ventre solvet pro eo theloneum).

Beyer: Mittelrhein. Urkundenb. 2, 281 Nr. 242. Regest ebenda S. 772 Nr. 971. Goerz: Mittelrhein. Reg. 2, 295 Nr. 1077. Wauters: Table chronolog. 3, 311. S. oben Nr. 208. Zölle werden nur von Kaufleuten gezahlt, Waitz 8, 287 ff. **378**

1209. 20. Nov. In einem Vertrage mit dem Erzbischof Siegfried von Mainz erklärt Kaiser Otto IV., dafs das Reich keine Ansprüche an die Juden in den Städten des Erzbischofs haben solle (Iudeos civitatum suarum et homines censuimus ex parte imperii cuiuslibet petitionis expertes).

Monum. boica 29*, 556 Nr. 598. Guden: Cod. dipl. 1, 417 Nr. 157. Scheid: Orig. Guelf. 3, 801 Nr. 302. Orient 1842 S. 384 mit deutscher Übersetzung. Fürst: Urk. d. Juden S. 16. Böhmer-Ficker: V S. 102 Nr. 327. Wiener S. 4 Nr. 20. — Stobbe S. 12. Der Vertrag ist nur die Erneuerung eines etwa Anfang Juli 1209 geschlossenen, der nicht erhalten ist, aber wohl mit dieser Erneuerung wörtlich übereinstimmte, Böhmer-Ficker S. 90 Nr. 286. Zu den erzbischöflichen Städten, in denen Juden leben, gehört besonders Erfurt. Die Gerichtsbarkeit über die dortigen Juden hat der Erzbischof schon früher erworben, oben Nr. 355, durch diesen Vertrag verzichtet das Reich auf sein Besteuerungsrecht gegenüber den Juden (petitio jedenfalls = Bede), 1212 endlich, unten Nr. 384, erhält der Erzbischof das Besteuerungsrecht. Die drei Urkunden zeigen also den allmählichen Übergang des Judenregals innerhalb eines bestimmten Gebietes vom Kaiser auf den Landesherrn, s. Stobbe S. 20 ff. Oben Nr. 314*. — v. Tettau: Das staatsrechtliche Verhältnis von Erfurt zum Erzstift Mainz S. 17 N. 55 hat in der Datierung diese Urkunde mit der von 1212 vermengt. **379**

1210. 30. Nov. Da die Juden zu Passau durch gewaltsame Beraubung schweren Schaden erlitten haben, so vergleicht sich Bischof Manegold von Passau mit ihnen für 400 Mark, für die die Stadt von allen Forderungen der Christen und Juden, die in dieser Art ge-

schädigt worden sind, gänzlich frei sein soll. Die Bürger Walther Isnar, Ulrich Pröbstlin und Herbord der Schneider zahlen darauf den Juden 200 Pfund Passauer Münze, wofür ihnen der Bischof unter gewissen Bedingungen den Zoll zu Passau verpfändet (noverit tam presentium quam futurorum caritas, quod cum Iudei in civitate nostra Patavie grave dampnum sustinuissent per violentam ablationem rerum suarum, composuimus cum eis pro quadringentis marcis hoc pacto, ut civitas nostra Patavie ab inpeticione omnium tam christianorum quam Iudeorum qui similiter ibi dampnificati sunt libera sit et secura per eos pretextu pecunie memorate. In quo debito dilecti burgenses nostri Waltherus Isnarius, Ulricus Probstelinus, Herbordus sartor persolverunt pro nobis dictis Iudeis ducentas libras Pataviensis monete).

Mon. boica 28^{b}, 137 Nr. 31. Vgl. S. 289. Hormayr: Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst 19, 336. Wiener S. 107 Nr. 20. Schrödl: Passavia sacra S. 181 f. Erhard: Gesch. d. Stadt Passau 1, 77 f. Breſslau in der Hebr. Bibliographie 10, 129. Die Bürger leihen offenbar dem Bischof das Geld. Man mochte wohl bei der in der Stadt herrschenden Erregung gegen die Juden, auf die die Plünderung schlieſsen läſst, diesen den Zoll nicht verpfänden, zumal da die Kirche verbot, die Juden mit Ämtern zu betrauen, Stobbe S. 179. Über die Ursachen der Plünderung ist nichts bekannt. Übermäſsiger Wucher und die durch Begünstigung seitens der Bischöfe hervorgerufene Eifersucht, worauf Erhard a. a. O. verweist, könnten Anteil daran gehabt haben, doch bleibt beachtenswert, daſs auch Christen für die Juden eintraten zu ihrem eigenen Schaden. Nach Schrödl und Erhard wohnten die Juden nicht nur in Passau in der Judengasse, sondern auch in Ilzstadt, wo nach Erhard die Synagoge lag. Die Quellen für diese Angaben sind mir nicht bekannt. **380**

1210. Abt Eberhard von St. Emmeram in Regensburg schlieſst mit dem Juden Abraham und dessen Genossen (cum Iudeis Abraham scilicet et suis consortibus) einen Tausch- und Kaufvertrag über einen Platz, mit Genehmigung der Brüder, des Bischofs Konrad, des Schreibers Ulrich (Ulrich Schreibers? domini Ulrici scribe), der den Platz von dem Kloster zu Lehen trägt, und aller jener, die sonst noch zu befragen waren. Er befreit um 15 Pfund den Platz aus Ulrichs Gewalt und überläſst ihn für ein Haus und 40 Pfund, die zur Einlösung eines aus Not verpfändeten Klostergutes benutzt werden, dem Juden Abraham und allen Juden zu Regensburg, von wo und wann sie auch dort einwandern mögen, und ihren Nachfolgern zu Eigentum, um ihn zu beliebigem Zweck zu verwenden, ihn als Begräbnisplatz für sich und alle auswärtigen Juden, die dort bestattet sein wollen, zu benutzen, oder sonst darüber wie über ihr Eigentum frei und ohne Einspruch eines Geistlichen zu verfügen. Das Haus übernimmt das Kloster unter der Bedingung, daſs ihm aus den notwendig werdenden Ausbesserungen keine Arbeit und keine Kosten entstehen, auch sollen die Juden jährlich ein Pfund als Zins am St. Georgsfeste (23. April) zahlen, während der Platz dem Kloster kaum drei Solidi eingebracht hat. Wenn das Georgsfest auf einen Sabbat fällt, sollen die Juden den Zins am vorhergehenden oder am folgenden Tage zahlen. Andererseits verpflichtet der Abt sich und seine Nachfolger, das Haus oder dessen Fläche nur den Juden zu vermieten. Wenn nur noch ein Jude in der Stadt lebt, soll er doch den

Zins bezahlen, ob er nun das Haus bezw. dessen Fläche haben will oder nicht. Das Haus ist aber das Hospital der Juden in Pauzanswinchel und grenzt im Westen an das Christenviertel, im Osten, Süden und Norden an das Judenquartier. Zeugen sind Christen und Juden, so daſs gegebenenfalls der Beweis durch beide zusammen oder getrennt, oder nur durch Juden, oder nur durch Christen geführt werden kann, wie es verlangt wird (aream quandam ecclesie nostre de manibus et potestate predicti domini Ulrici pro XV libris absolutam Abraham Iudeo et omnibus Iudeis Ratisponensibus et undecunque vel quandocunque advenientibus et eorum successoribus pro domo quadam et XL libris sub conditione subnotata — — permutavimus sive vendidimus et in ius proprietatis contulimus ad omnem commoditatem et usum quem in ea vel ex ea sicut de proprio suo habere decreverint vel disposuerint habendum, et sepulturam suam et omnium Iudeorum undecumque ibidem sepeliri cupientium libere et absque prohibitione omnium episcoporum vel abbatum sive quorumcunque prelatorum in ea celebrandam, et ut de ipsa quicquid umquam ordinare voluerint, sicut de proprio liberam habeant ordinandi facultatem. — — — — Domum vero in permutatione vel contractu vendicionis et emptionis ita ab illis propriam recepimus, quod quicquid in ea sive per incendium sive per ruinas vel quamcunque vastationem nullo nobis labore vel expensis ad eius reedificationem vel reparationem imminentibus contingat, ipsi tamen annuatim in festo sancti Georgii unam libram nobis inde persolvant. Quod si in sabbatum Iudeorum occurrerit, precedenti vel sequenti proxima die persolvant, cum tamen de area predicta vix tres solidos habere potuissemus. Nec nos vel aliquis nostrorum successorum domum vel aream domus illius alicui nisi ipsis Iudeis possumus vel debemus locare. Et si unus solus Iudeus in civitate superstes fuerit, predictum censum dabit ad eundem terminum, sive domum vel aream domus voluerit vel noluerit habere. Est autem domus hospitale Iudeorum in Pauzanswinchel ex parte occidentis vicina christianis, ex parte vero orientis, meridiei et septentrionis circumsita Iudeis — — — — — — Huius autem rei testes sunt christiani et Iudei, per quos si necesse fuerit factum probari potest mixtim vel separatim vel tantum per Iudeos vel tantum per christianos, sicut ei placuerit cui tunc pro necessitate probatio incumbit).

Gemeiner: Ursprung der Stadt Regensburg S. 71 Nr. 3. Lünig RA. 18, 656 Nr. 31. Hund-Gewold: Metrop. Salisburg. 2, 378. Lang: Reg. boica 2, 42. Wiener S. 107 Nr. 19. Hist. Abhandl. der baier. Akademie 1823, 5, 224 Nr. 22. — Riezler: Geschichte Bayerns 2, 192. Janner: Gesch. d. Bischöfe von Regensburg 2, 261. Breſslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 107 f. Gemeiner: Regensburg. Chronik 1, 318. Über Begräbnisplätze und das Begraben fremder Juden Stobbe S. 146, 169. Unter den Zeugen die letzten die Juden (Iudei): Abraham, Zacharias, Abraham, Aaron, Abraham, Noe, Moyses, Joseph, Moyses, Isaac, Naaman, Isaak, Samuel, Osuwe, Natan, Jacob, Natan, Morteus, Judas, Hetzekel, Saban, Joseph und andere mehr (et alii quam plures tam Iudeorum quam christianorum). — Über die Lage des Judenquartiers s. Gemeiner S. 60 N. 91 und S. 87. — Stern in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 384. Abraham wird Judenbischof gewesen sein, wie schon Breſslau a. a. O. S. 109 angenommen hat. Anscheinend waren sämmtliche Regensburger Juden Zeugen. Nach Janner und Gemeiner lagen die Begräbnisplätze der Juden bis zu diesem Vertrage ziemlich weit

entfernt von der Stadt, nämlich teils jenseits des Regens zu Sallern, auf einer Anhöhe, die noch jetzt Judenau heifst, teils an der Strafse nach Abbach bei Argle. Quellen hierfür hat Janner nicht angegeben. Für Pauzanswinchel lesen sie Pawramswinkel (Kramwinkel). Die Juden benutzten den Platz auch zum Synagogenbau, ihr Besitzrecht wurde später angefochten, s. unten zu 1227. Beachtenswert sind die Bemerkungen über die Zeugen, das Beweisrecht im Falle eines Streites zwischen Juden und Christen war anscheinend in Regensburg noch nicht fest geregelt. **381**

1210. Erzbischof Dietrich von Köln erbaut fast alle Gebäude im Kastell Godesberg von dem Gelde, das er von einem gefangenen Juden erpreſst (nec miror si ab eodem castro angelica recesserunt subsidia, cuius omnia pene aedificia ex usuris cuiusdam Iudaei quem praefatus ceperat episcopus sunt constructa).

Caesar. Heisterbac. dial. miracul. 8, 46 Bd. 2, 118 ed. Strange. Übersetzung von Kaufmann in Ann. d. hist. Vereins f. d. Niederrhein 47, 150. S. Weyden: Godesberg und das Siebengebirge S. 39 (2. Aufl.). Hüffer in Ann. d. hist. Vereins f. d. Niederrhein 46, 123 ff., 147 ff. Ennen: Gesch. d. Stadt Köln 2, 53. Brisch: Gesch. d. Juden in Köln 1, 67. Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 123. Bei Dietrichs Finanznot, Hüffer a. a. O. S. 146, ist die Nachricht nicht unwahrscheinlich; da aber die bei Caesarius gegebene Darstellung in der Erbauung der Burg wegen der dabei erfolgten Zerstörung einer Kapelle ein Verbrechen sieht, so könnte man die Verwendung erpreſsten Geldes als erschwerenden Umstand, wie Hüffer bemerkt, erzählt haben, ohne daſs dafür eine thatsächliche Grundlage vorhanden war. War dies aber doch der Fall, so hätte man wohl in der Stelle einen Beweis dafür, daſs der Judenschutz damals schon auf den Erzbischof übergegangen war. **382**

1211. 24. August. Bischof Otto von Würzburg überträgt einige Höfe und Häuser in den beiden Judenstraſsen, die dem Juden Bischof von Rotenburg gehört hatten, auf Bitten des Juden Nathan der Kirche des h. Kilian, mit der Bedingung, daſs Nathan und seine Erben sie von der Kirche gegen eine jährlich am Martinsfeste (11. Nov.) zu liefernde Abgabe von einem Malter Weizen erhalten sollen (notum . . . facimus . . . quod nos curtes quasdam et domus super Cornelium, inter utramque plateam sitas, que cuiusdam Iudei Biscoph nomine de Rotenburch fuerant, per Ludewicum de Stoleberch et Heinricum de Nortenberch resignatas nobis libere, ad petitionem Nathan Iudei ecclesie sancti Kiliani proprias dedimus. Eo videlicet pacto, ut idem Iudeus et omnis heredum suorum posteritas easdem curtes et domos ab ipsa ecclesia per manum decani maioris pro maldro tritici in festo sancti Martini ipsius ecclesie fratribus annuatim dependendi reciperet et teneret).

Monum. boica 37, 186 Nr. 181. Lang: Reg. boica 2, 51. Wiener S. 107 Nr. 21 zu 1212. S. oben Nr. 312. Unter den Zeugen die letzten: die Juden (Iudei) Abraham, Bonefan, Lieberman, Jakob, Vivus, Michael, s. Rosenthal S. 19. Die Urkunde hat die Jahreszahl 1212, 14. Indiction und 14. Jahr Innocenz III. **383**

1212. 10. Juni. Kaiser Otto zeigt dem Vicedom von Rusteberg und Ulrich von Dullenstedt an, dafs er den Vertrag, den er vor seiner Kaiserkrönung mit dem Erzbischof von Mainz geschlossen, halten wolle, und ihm die Bede von den Juden zu Mainz, Erfurt und an anderen Orten, die unter seiner Gewalt stehen, verleihe, falls ihm nicht der Erzbischof selbst Änderungen hierin gestatte (et ei feodaliter concedere peticiones ad Iudeos in civitate Maguntina, et Erfurt, et in aliis civitatibus suis que sub iurisdictione sunt; nisi cum bona voluntate ipsius archiepiscopi possimus ex his aliqua commutare).

Guden: Cod. dipl. 1, 419 Nr. 158. Scheid: Origines Guelf. 3, 802 Nr. 303. Orient 1842 S. 391 mit deutscher Übersetzung. Böhmer-Ficker V S. 138 Nr. 482. Scriba: Hess. Reg. 3, 78 Nr. 1222. Wiener S. 4 Nr. 21. Über das Datum Guden a. a. O. — S. oben Nr. 379. Kirchhoff: Die ältesten Weistümer der Stadt Erfurt S. 279 f. setzt die Urkunde um 1212 und bemerkt, dafs daraus nicht mit Sicherheit eine diesem Akt vorhergegangene Besteuerung der Erfurter Juden durch den Kaiser zu folgern sei, da eine solche Schatzung (der Begriff der sogenannten Kammerknechtschaft) gerade in jener Zeit des Kreuzfahrerfanatismus überhaupt erst begann; jene Verleihung sei vielmehr wohl nur die vom Erzbischof nachgesuchte kaiserliche Bestätigung der vielleicht jetzt erst begonnenen Erhebung von Judenschutzgeldern für die erzstiftische Kasse, die immerhin als kaiserliches Lehen angesehen werden mufsten, da der Kaiser sie als oberster Schutzherr der Juden im ganzen Reich auch hier in Anspruch zu nehmen befugt gewesen wäre. Die Kammerknechtschaft ist indessen älter, s. oben Nr. 314*, und die Verleihung des Rechtes, Judenabgaben zu erheben, ist nur die notwendige Ergänzung des Vertrages von 1209, oben Nr. 379, der übrigens nach Auffassung unserer Urkunde dieses Recht implicite zugestand, obwohl er es nicht ausdrücklich erwähnt. — Über die Abgaben der Erfurter Juden Kirchhoff S. 280. Brefslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 123. — Wiener in der Monatsschrift f. Gesch. u. Wissensch. d. Judentums 10, 127 schliefst aus der Urkunde, dafs damals im Eichsfelde Juden wohnten, doch ist dies, wie schon Brefslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 9 bemerkt hat, nach dem Wortlaut der Urkunde durchaus nicht sicher. **384**

1212. 5. Okt. Friedrich II. verspricht dem Bischof Lupold von Worms, nur durch ihn bei den Bürgern oder Juden von Worms eine Bede einzubringen (concessimus quoque ipsi, ut quamcumque petitionem in civitate Wormatiensi apud burgenses sive Iudeos facere voluerimus, per eum solum et non per aliam personam faciamus).

Boos: Ukb. d. Stadt Worms 1, 90 Nr. 115. Huillard-Bréholles: Hist. dipl. Friderici secundi 1, 1, 226. Schannat: Hist. Wormat. Bd. 2 probat. p. 98 Nr. 106. Böhmer-Ficker: Reg. imperii V S. 176 Nr. 676. S. Schirrmacher in den Forsch. z. deutschen Geschichte 11, 324 N. 3. Brefslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 46. Das Privileg enthält eine jedenfalls durch beginnende Übertragung des Judenschutzes an den Bischof veranlafste Einschränkung des kaiserlichen Besteuerungsrechtes, s. Stobbe S. 20 f. Oben Nr. 379.

385

1212. Der Ritter Ortlieb erhebt Anspruch auf fünf Morgen Land, die im Besitze der Juden zu Köln sind, unter dem Vorgeben, das Land sei den Juden für eine bestimmte, jetzt abgelaufene Zeit verliehen und nicht geschenkt worden. Der Propst Engelbert von St. Peter und St. Severin erklärt jedoch die Forderung für ungerecht und bewegt den Ortlieb, für sich und seine Erben darauf zu verzichten. Engelbert stellt darauf den Juden eine Urkunde aus, um ihnen den Besitz der Schenkung für alle Zeit zu sichern (quam ob rem nos Iudeis predictis, ne aliqua in parte, quoad possumus, obliquitati suspicionum aut malignantium pateant insidiis, cavere et donationem iam dictam eisdem perpetua firmitate constare volentes etc.).

Ennen und Eckertz: Quellen zur Gesch. d. Stadt Köln, 2, 43 Nr. 38. Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 351 Nr. 3. S. oben Nr. 308. Brefslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 49. Weyden a. a. O. S. 67. Brisch 1, 20 N. 3 und S. 68 (ungenau).

386

1212. Die Juden Jakob und Viskelin in Würzburg kaufen für sich und ihre Erben den Hof des Albert Stukeler von Friedrich, dem Sohne dieses Albert, und Heinrich Lugelin, die ihn zu Erbrecht besessen hatten. Da aber Friedrich und Heinrich mit ihren Frauen und Söhnen den Hof dem Stift Neu-Münster zurückgeben, so überträgt ihn dieses den genannten Juden gegen die Abgabe von anderthalb Krügen Wein, die jährlich im Herbst davon zu leisten sind, wofür sie und ihre Erben den Hof in Frieden unter dem Schutz des Stiftes besitzen sollen (I. et V. Iudei in Wirzeburch curiam quandam, que Alberti St. vocatur, a F. filio ipsius Alberti et ab Heinrico L., qui eam iure hereditario possederant, argento suo sibi et heredibus suis compararunt, et cum ipse F. et H. cum uxoribus suis et pueris hanc curiam in capitulo nostro resignarent, nos ipsam iam dictis Iudeis ita concessimus, ut oblationem debitam, scilicet urnam vini et dimidiam annuatim in autumpno nobis inde persolvant, et tam ipsi quam ipsorum heredes sub nostra protectione tranquilla et quieta pace prefatam curiam debeant possidere).

Rosenthal: Zur Gesch. d. Eigentums in Wirzburg, Anhang S. 8 Nr. 7. Lang: Reg. boica 2, 53. Wiener S. 108 Nr. 23. S. oben Nr. 312. Unter den Zeugen sind die letzten die Juden (Iudei): Nathan der Judenmeister (magister Iudeorum), Abraham von Schweinfurt, Jakob von Rothenburg, Bonifacius, Jakob der alte (senex), Joseph von Augsburg, Liebermann, Bischof (Episcopus), Caleman, Sconeman, Joseph, Michael, Anselm, Vives. Über Juden als Zeugen s. Rosenthal S. 19. Ältestes Vorkommen eines Juden aus Schweinfurt, ebenso aus Augsburg, worauf Stobbe S. 83 f. gegenüber schon Brefslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 105 N. 2 aufmerksam gemacht hat. S. übrigens oben Nr. 118.

387

1212. Das Domkapitel von Würzburg überträgt ein ihm gehöriges, neben dem Hof des verstorbenen Grafen Eckard in der Kürschnergasse gelegenes Haus, welches Grat Heinrich von Ravensburg und seine Gemahlin resigniert haben, auf Bitten dieses Grafen dem Juden Joseph und seiner Frau Bela gegen einen jährlichen Zins von einem Scheffel Weizen zu erblichem Besitz (quam domum resignatam in manus decani maioris ecclesiae praedictae factam (?) Joseph Iudaeus et uxor eius Bela ad petitionem praefati

Henrici a conventu maioris ecclesiae pro annuo canone videlicet modio tritici persolvendo iterum recepissent cum potestate hanc salvo canone praedicto ad haeredes transferendi).

Regest bei Wegele: Der Hof zum Grafen-Eckard, Würzburg 1860, Beilage 5, S. 26. Lang: Reg. boica 2, 53. Wiener S. 107 Nr. 22. S. Wegele S. 15. Breſslau in der Hebräischen Bibliographie 10, 127. **388**

1180 -1212. Löwenbrakteat Herzog Bernhards I. von Sachsen mit mehreren eine Umschrift repräsentierenden Zeichen, die teilweise Ähnlichkeit mit hebräischen Buchstaben haben.

Erbstein: Der Münzfund von Trebitz Nr. 4 S. 17. Erbstein: Zur mittelalterl. Münzgesch. d. Grafen von Mansfeld S. 8 Nr. 4. Tentzel: Monatliche Unterredungen, August 1691, Fig. 2. Die Zeichen ergeben keinen Sinn. Erbstein meint, dem höchst wahrscheinlich jüdischen Verfertiger dieser von ihm für eine unberechtigte Nachahmung gehaltenen Münze möchten wohl jüdische Buchstaben vorgeschwebt haben. Menadier in Verhandl. der numismat. Gesellschaft zu Berlin 1887 S. 5 denkt an einen jüdischen Münzmeister. **389**

1213. 19.—29. Aprl. Papst Innocenz III. fordert die Gläubigen der Mainzer Provinz zum Kreuzzug auf und bestimmt u. a., daſs die Kreuzfahrer von der Zahlung von Zinsen befreit sein und daſs die Juden durch die weltliche Gewalt gezwungen werden sollen, den Kreuzfahrern die Zinsen zu erlassen; bis sie dies gethan, sollen sie von allen Christen sowohl vom Handel wie von allem Übrigen ausgeschlossen werden (Iudaeos vero ad remittendas ipsis usuras per saecularem compelli praecipimus potestatem; et donec illas remiserint, ab universis Christi fidelibus tam in mercimoniis quam in aliis per excommunicationis sententiam eis omnino communio degenetur).

Epist. Innoc. 16, 28. Migne 216, 819. Potthast Nr. 4725. Brisch: Gesch. der Juden in Köln 1, 69. Hoeniger in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschland 1, 96 sieht in der Bulle mit Recht einen Beweis dafür, daſs die Juden damals noch Warenhandel trieben. — S. oben Nr. 347. Ähnliche Erlasse gingen in die Erzdiözesen Magdeburg, Bremen, Köln, Salzburg, Trier, Prag und andere Länder, Migne a. a. O. Potthast Nr. 4718 und 4725. **390**

1213. 1. Mai. Heinrich von Isenburg erhält aus einem Vergleiche mit der Abtei Laach 230 Mark, wovon nach seiner Anweisung am Tage der heiligen Walpurgis (1. Mai) neun Mark an den Juden Jakob, zwei an einen anderen Juden (Iacobo Iudeo IX, altero Iudeo II) gezahlt werden.

Beyer: Mittelrh. Ukb. 3, 5 Nr. 3*. Wegeler: Abtei Laach 2, 20 Nr. 41. Görz: Mittelrhein. Reg. 2, 329 Nr. 1186. Vermutlich Koblenzer Juden. **391**

1213. Bischof Lütold von Basel bestimmt von dem Gelde, welches Graf Rudolf von Homberg für die Vogtei von Basel zahlen wird, sechs Mark zur Auslösung des verpfändeten Bischofsringes und eines seidenen Gewandes von dem Juden Villicus (sex

marcas ad redimenda pignora, videlicet annulum pontificalem et pannum sericum a villico Iudeo).

Trouillat: Monuments de Bâle 1, 463 Nr. 303. Ochs: Gesch. d. Stadt und Landschaft Basel 1, 280. Regest von Rochholz Argovia 16, 28 Nr. 45, woselbst villicus Iudeus ebenso wie von Ochs S. 281 mit Dorfjude übersetzt wird. Hurter: Innocenz III. 1, 344 N. 518 übersetzt Hofjude, der die Einkünfte einer villa gepachtet hat oder verwaltet. Es ist aber wohl nur lateinische Form für Meier. — Erste Erwähnung von Juden in Basel. **392**

1214. Erwähnung der Judengasse in Metz (Albertus de Iudeorum vico).

Meurisse: Hist. des évesques de Metz p. 443. Heusler: VG. von Basel S. 467 N. 1. Stobbe S. 177 N. ***. — Stobbe schliefst aus der Stelle, dafs auch Christen im Judenviertel wohnten, Heusler bemerkt, dafs die Judengasse, Juif-rue (nach Döring: Beitr. z. ält. Gesch. d. Bistums Metz S. 57 Jurue), eine der fünf paraiges, Parentelen, bildete, die durch ihre Schöffen Einfluſs auf die Verwaltung der Stadt üben. Da nun Albert als Schöffe erscheint, so bedeutet der Zusatz „von der Judengasse“ vielleicht nur, dafs er diese Parentel in dem Schöffenkolleg vertritt, ohne dafs darum eine engere lokale Beziehung anzunehmen wäre. **393**

Vor 1215. Das seit den Zeiten der Äbte Liutold und Gottfried sehr in Verfall geratene Kloster St. Leonhard hat ein Missale, die moralia Jobs und Heimos, ein vergoldetes Kreuz und zwei Leuchter, zwei Altargewänder, drei Gewänder und ein Mefsgewand bei den Juden in (Nieder- oder Ober-) Ehnheim für fünf Mark, einen Kelch, drei Mefsgewänder und vier Bücher bei den Juden in Rosheim für neun Pfund und zwanzig Denare verpfändet (liber missalis et matutinalis, moralia Job et Heimo, crux deaurata et duo candelabra, due palle altaris, tres cappe et una casula apud Iudaeos in Ehinheim pro V marcis, calix, III casule, quatuor libri apud Iudaeos in Rodesheim erant obligata pro IX talentis et XX denariis).

Schöpflin: Alsatia diplomatica 1, 330 Nr. 401. Breſslau in der Hebr. Bibliographie 10, 168. Das Verzeichnis der Schulden des Klosters wurde 1215 angefertigt, nachdem um Mariä Reinigung (2. Febr.) der Straſsburger Propst Reinhard die Leitung des Klosters nach Gottfrieds Absetzung übernommen hatte. **394**

1215. 30. Novbr. Beschlüsse des vierten Laterankonzils über die Juden. 1) Je mehr die Christen durch ihre Religion vom Zinsennehmen bei Geldgeschäften zurückgehalten werden, um so mehr widmen sich die Juden diesen Geschäften, so dafs sie in kurzer Zeit die Christen aussaugen. Um die Christen gegen solche Bedrückung durch die Juden zu schützen, sollen in Zukunft die Juden, welche unter irgend einem Vorwande übertrieben hohe Zinsen von den Christen erpressen, vom Verkehr mit letzteren ausgeschlossen werden, bis sie genügende Entschädigung geleistet haben. Die Christen sollen nötigenfalls durch kirchliche Censur gezwungen werden, dem Verkehr mit ihnen zu entsagen. Die Fürsten sollen hierin nicht den Christen zuwider sein, sondern vielmehr die Juden an so grofsen Bedrückungen hindern. — Durch die gleiche Strafe sollen die Juden

gezwungen werden, die Kirchen für die Zehnten und Spenden zu entschädigen, welche sie von den Christen von Häusern und anderen Besitzungen bezogen, bevor dieselben in die Hände von Juden gerieten (quanto amplius christiana religio ab exactione compescitur usurarum, tanto gravius super his Iudaeorum perfidia inolescit, ita quod brevi tempore christianorum exhauriunt facultates. Volentes igitur in hac parte prospicere christianis, ne a Iudaeis immaniter aggraventur: synodali decreto statuimus, ut si de cetero quocumque praetextu Iudaei a christianis graves et immoderatas usuras extorserint, christianorum eis participium subtrahatur, donec de immoderato gravamine satisfecerint competenter. Christiani quoque, si opus fuerit, per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, compellantur ab eorum commerciis abstinere. Principibus autem iniungimus, ut propter hoc non sint christianis infesti, sed potius a tanto gravamine Iudaeos studeant cohibere. Ac eadem poena Iudaeos decernimus compellendos ad satisfaciendum ecclesiis pro decimis et oblationibus debitis, quas a christianis de domibus et possessionibus aliis percipere consueverant, antequam ad Iudaeos quocumque titulo devenissent, ut sic ecclesiae conserventur indemnes). 2) In den Ländern, in welchen sich die Christen nicht durch die Tracht von Juden und Sarazenen unterscheiden, hat infolgedessen irrtümlich Verkehr zwischen Christen und Jüdinnen oder Sarazeninnen und umgekehrt stattgefunden. Damit in Zukunft solche Ungeheuerlichkeit nicht mehr durch den Irrtum entschuldigt werden könne, wird beschlossen, dafs die Juden beiderlei Geschlechts in jedem christlichen Lande und zu jeder Zeit sich durch ihre Tracht in der Öffentlichkeit von anderen Völkern unterscheiden sollen, wie ihnen dies auch durch Moses vorgeschrieben ist. In der Charwoche sollen sie sich nicht öffentlich zeigen, weil einige von ihnen dem Vernehmen nach an diesen Tagen geputzt einhergehen und die in Trauer versetzten Christen verspotten. Sie sollen sich daher nicht zur Schmach für den Erlöser zeigen. Übertreter dieser Bestimmung sollen von den weltlichen Fürsten gebührend bestraft werden, damit sie es nicht wagen, den Gekreuzigten in Gegenwart von Christen zu schmähen (in nonnullis provinciis a christianis Iudaeos seu Saracenos habitus distinguit diversitas, sed in quibusdam sic quaedam inolevit confusio, ut nulla differentia discernantur. Unde contingit interdum, quod per errorem christiani Iudaeorum seu Saracenorum et Iudaei seu Saraceni christianorum mulieribus commisceantur. Ne igitur tam damnatae commixtionis excessus, per velamentum erroris huiusmodi, excusationis ulterius possint habere diffugium, statuimus ut tales utriusque sexus, in omni christianorum provincia et omni tempore qualitate habitus publice ab aliis populis distinguantur, cum etiam per Mosen hoc ipsum legatur eis iniunctum. In diebus autem lamentationis et dominicae passionis in publicum minime prodeant, eo quod nonnulli ex ipsis talibus diebus, sicut accepimus, ornatius non erubescunt incedere ac christianis, qui sacratissimae passionis memoriam exhibentes lamentationis signa praetendunt, illudere non formidant. Illud autem districtissime inhibemus, ne in contumeliam redemptoris prosilire aliquatenus praesumant. Et quoniam illius dissimulare non debemus opprobrium, qui probra nostra delevit, praecipimus praesumptores huiusmodi per principes saeculares condignae animadversionis adiectione compesci, ne crucifixum pro nobis praesumant aliquatenus blasphemare). 3) Da es widersinnig ist, dafs die Schmäher Christi Gewalt über Christen ausüben, so wird in Erneuerung der Bestimmung des Konzils von Toledo verboten, dafs

Juden öffentliche Ämter bekleiden, da sie bei Ausübung derselben sich den Christen äufserst feindselig erweisen. Wer ihnen ein solches Amt überträgt, soll durch eine Provinzialsynode, dergleichen alle Jahr stattfinden sollen, nach vorangegangener Ermahnung gebührend bestraft werden. Der Beamte selbst aber soll vom Verkehr mit Christen im Handel und anderweitig so lange ausgeschlossen werden, bis er das im Amte von Christen erlangte Geld zur Verwendung für christliche Arme nach Befinden des Diözesanbischofs herausgiebt; auch soll er sein Amt schimpflich verlieren. Ebenso soll es mit Heiden gehalten werden (cum sit nimis absurdum, ut Christi blasphemus in christianos vim potestatis exerceat, quod super hoc Toletanum concilium provide statuit, nos propter transgressorum audaciam in hoc capitulo innovamus, prohibentes ne Iudaei officiis publicis praeferantur, quoniam sub tali praetextu christianis plurimum sunt infesti. Si quis autem officium eis tale commiserit, per provinciale concilium, quod singulis praecipimus annis celebrari, monitione praemissa districtione qua convenit compescatur. Officiali vero huiusmodi tamdiu christianorum communio in commerciis et aliis denegetur, donec in usus pauperum christianorum, secundum providentiam dioecesani episcopi, convertatur quidquid fuerit adeptus a christianis occasione officii sic suscepti, et officium cum pudore dimittat, quod irreverenter assumpsit. Hoc idem extendimus ad paganos). 4) Da gemeldet worden, dafs einige Juden, die sich freiwillig haben taufen lassen, Einzelnes von ihrem früheren Ritus bewahren, so wird bestimmt, dafs die Geistlichen das verhindern sollen, damit diejenigen, die sich freiwillig dem Christentum zugewendet haben, durch heilsamen Zwang dabei festgehalten werden (quidam, sicut accepimus, qui ad sacri undam baptismatis voluntarii accesserunt, veterem hominem omnino non exuunt, ut novum perfectius induant, cum prioris ritus reliquias retinentes christianae religionis decorem tali commixtione confundant — — — statuimus ut tales per praelatos ecclesiarum ab observantia veteris ritus omnimodo compescantur, ut quos christianae religioni liberae voluntatis arbitrium obtulit, salutiferae coactionis necessitas in eius observatione conservet). 5) Die Teilnehmer an dem bevorstehenden Kreuzzuge werden von der Zahlung von Zinsen befreit. Die Juden sollen zum Zinsenerlafs gezwungen und bis sie sie erlassen haben durch Exkommunikation vom Verkehr mit Christen ausgeschlossen werden. Denjenigen, welche den Juden ihre Schulden nicht sogleich bezahlen können, sollen die weltlichen Fürsten Aufschub derart verschaffen, dafs sie nach Beginn der Reise und bis zur ganz sicheren Feststellung ihres Todes oder ihrer Rückkehr keine Zinsen zahlen und die Juden die Erträge des Pfandes in dieser Zeit nach Abzug der notwendigen Auslagen auf das Kapital anrechnen müssen. Dies bringe wenig Nachteil, da zwar die Zahlung verzögert, aber die Schuld nicht aufgehoben würde (Iudaeos vero ad remittendas usuras per saecularem compelli praecipimus potestatem, et donec illas remiserint, ab universis Christi fidelibus per excommunicationis sententiam eis omnino communio denegetur. His autem, qui Iudaeis debita solvere nequeunt in praesenti, sic principes saeculares utili dilatione provideant, quod post iter arreptum, usquequo de ipsorum obitu vel reditu certissime cognoscatur, usurarum incommoda non incurrant, compulsis Iudaeis proventus pignorum, quos interim ipsi perceperint, in sortem expensis deductis necessariis computare; cum huiusmodi beneficium non multum videatur habere dispendii, quod solutionem sic prorogat, quod debitum non absorbet).

Conc. Lateran IV can. 67—70 und exped. pro recuperanda terra sancta. Mansi 22, 1054 ff. und 1063. Harduin 7, 70 f. und 75. Potthast 1, 438. Hefele 5, 899 ff. Brischar: Innocenz III. S. 333 ff. Hurter: Innocenz III. 2, 691 f. Graetz 7, 16 ff. Dafs § 4 sich auf die Juden bezieht, ergiebt sich aus der Überschrift (ne conversi ad fidem de Iudaeis veterem ritum Iudaeorum retineant). Zu § 1 ist zu bemerken, dafs die Einschränkungen des jüdischen Wuchers, die früher versucht waren, gegenüber dem geschäftlichem Bedürfnis nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten werden konnten, s. Funk: Gesch. d. kirchlichen Zinsverbotes, Tübinger Univ.-Programm 1876 S. 25 f. Das Konzil verbietet daher nur den übermäfsigen Wucher, nicht den Wucher überhaupt. — Die Forderung, dafs die Juden Zehnten zahlen sollen, ist schon von Alexander III. ausgesprochen worden, Decret. Greg. l. 3 t. 30 c. 16 p. 561 ed. Friedberg, Jaffé Nr. 13975 (9076), s. Stobbe S. 39 und 215. Zu § 2. Das Verbot, in der Charwoche öffentlich zu erscheinen, ist sehr alt, s. oben Nr. 26, 32. Über die Tracht Stobbe S. 173 ff. Graetz S. 17 ff. Letzterer hat die erniedrigende und tief demütigende Wirkung des Judenzeichens mit grellen Farben geschildert, doch bemerkt er selbst und ebenso Stobbe S. 174, dafs es in manchen Ländern noch längere Zeit nach dem Konzil nicht eingeführt wurde. Auch in Deutschland ist es erst sehr allmählich zur allgemeinen Durchführung gekommen. Im 13. und 14. Jahrhundert ist von den Ringen oder radförmigen Abzeichen in Deutschland noch keine Spur zu finden, die Juden tragen hier einen gehörnten Hut, Stobbe S. 175, Cassel bei Ersch und Gruber II 27, 75, s. auch unten Nr. 397. Der Sachsenspiegel enthält noch keine Vorschrift darüber, wie Stobbe S. 274 bemerkt. Cassel S. 74 ff. bemerkt, dafs das Abzeichen sarazenischen Ursprungs ist und schliefst aus der Chronik von Rouen, dafs schon Innocenz an ein radförmiges Abzeichen gedacht habe, welches von Anfang an die allgemeinste Form des Abzeichens geblieben (Iudaeis indixit signum circulare, chron. Rotomag. Bouquet 18, 361). Die Konzilsakten wissen jedoch davon nichts und die Angabe ist wohl nur auf Frankreich zu beziehen, wo nach Cassel S. 75 das radförmige Zeichen zu Hause war. Das Konzil liefs wohl den weltlichen Gewalten freie Hand in der Festsetzung der Form des Zeichens und begnügte sich mit der Aufstellung des allgemeinen Grundsatzes. Zu § 3 Stobbe S. 179 ff. Die Vorschrift ist oft ergangen, s. z. B. oben Nr. 24, 40, 57, 58. Das Konzil von Toledo 589 can. 14 Mansi 9, 996. Zu § 4 vgl. oben Nr. 204. Zu § 5 s. oben Nr. 347. — Wie Graetz S. 16 nach einer hebräischen Quelle mitteilt, hatten die südfranzösischen Juden Kunde davon, dafs das Konzil Schlimmes gegen die Juden beabsichtige. Sie wählten daher eine Gesandtschaft, die sich nach Rom begeben und dort zu ihren Gunsten wirken sollte, doch hat sie nichts ausgerichtet. Dafs das Konzil sämtlichen jüdischen Familienvätern auferlegte, jährlich zum Osterfeste sechs Groschen zu zahlen, Graetz S. 17, findet sich in den Akten nicht. — Die Bestimmungen 1—4 sind in die Dekretalen Gregors aufgenommen worden, l. 5. t. 19. c. 18. l. 5. t. 6. c. 15 und 16. l. 5. t. 9. c. 4.

395

1215. 14. Dezbr. Papst Innocenz wiederholt die auf die Zinsenzahlung an Juden während eines Kreuzzuges bezüglichen Bestimmungen des Laterankonzils von 1215.

Migne 217, 271 Nr. 233. Potthast Nr. 5012. S. oben Nr. 347 und vorhergehende Nummer.

396

c. 1215. Der jüdische Minnesänger Süfskind von Trimberg.

v. d. Hagen: Minnesinger 2, 258 ff. Nr. 119. Übersetzung von Livius Fürst in den Illustrierten Monatsheften für die gesamten Interessen des Judentums, Wien 1877, 1, 14 ff. (mir nicht zugänglich). — S. v. d. Hagen 4, 536 ff. Delitzsch im Litbl. des Orients 1840 S. 145 ff. 161 ff. Heffner: Die Juden in Franken S. 3 f. Graetz 6, 256 ff. Lewin bei Rahmer: Jüd. Litteraturbl. 13, 9 ff. 13 f. Holland: Gesch. d. altdeutschen Dichtkunst in Bayern S. 493 ff. Steub: Altbayrische Kulturbilder S. 66. Creizenach und Hildebrand in der Germania 14, 127 f. Goldbaum: Entlegene Kulturen S. 275 ff. Karpeles: Gesch. d. jüd. Litteratur 2, 707 ff. Gelbhaus: Über Stoffe altdeutscher Poesie S. 73 ff. Süfskinds Gedichte, sämtlich lehrhaften Charakters, zeigen ihn als einen ernsten und nachdenklichen Mann, mit Recht rühmt ihm v. d. Hagen 4, 538 nach, dafs er überall Sinn und Geschick zeige. Über sein Leben ist nichts bekannt, als was sich aus seinen Gedichten entnehmen läfst, die mehr oder weniger bestimmten Angaben, die man vielfach in der Litteratur über ihn findet, sind mit gröfster Vorsicht aufzunehmen. Dafs er mit dem 1218 in Würzburg erwähnten Juden Süfskind, unten Nr. 410, identisch ist, ist wohl möglich, da Trimberg in der Nähe von Würzburg liegt. Ihn für einen Wucherer zu halten, wie v. d. Hagen 4, 538 will, ist gar kein Grund. Wenn er in der Fabel vom Wolf, v. d. Hagen 2, 260 VI, diesen sein Treiben mit seiner Not entschuldigen läfst, so braucht ein didaktischer Dichter nicht mit einer Fabel sich selbst und seine Thätigkeit zu meinen. Ebenso wenig darf man ihn für einen Arzt erklären, weil er einmal von einer Tugendlatwerge spricht. Mit einiger Sicherheit läfst sich nur sagen, dafs er nach Art der Minnesänger an den Sitzen der Fürsten und Herren umherzog, dafs die Kargheit seiner Gönner ihn und seine Kinder Not leiden liefs, und dafs er sich deshalb entschlofs, die Höfe der Herren zu meiden und nicht mehr zu dichten. Er will sich aus einem Sänger in einen Juden verwandeln, sich einen langen grauen Bart wachsen lassen, nach Art alter Juden leben, einen langen Mantel und einen Hut tragen und demütig einhergehen, v. d. Hagen 2, 259 f. V 2; er war also nicht mehr jung, als er der Dichtkunst entsagte. Dafs er daran denkt, sich durch einen Hut als Juden zu kennzeichnen, zeigt, dafs das Gedicht nach dem Laterankonzil, oben Nr. 395, entstanden ist, wodurch sich ein schwacher Anhalt für die Datierung ergiebt. Dafs er ein Jude war, zeigt hinlänglich sein Entschlufs, als Jude zu leben; die Annahme Goldbaums, dafs er getauft war, ist ganz unbegründet. Die religiöse Litteratur der Juden hat er gekannt, s. Lewin und Gelbhaus a. a. O., aber zu sagen, dafs er die rabbinische Litteratur genau gekannt habe, Gelbhaus S. 83, ist kühn, und zu behaupten, dafs seine Poesie von dem Ideal des rabbinischen Judentums erfüllt, oder dafs seine Dichtungen vom jüdischen Geiste durchtränkt seien, Gelbhaus S. 77, 83, ist mehr als kühn, vgl. auch Geiger in Ztschrft. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschland 3, 388 ff. — Man hat sich vielfach darüber gewundert, dafs sich unter den Juden zu einer Zeit, wo ihre Lage schon anfing ungünstig zu werden, ein Dichter gefunden hat, der sich in nichts von seinen christlichen Genossen unterscheidet. Wir wissen jedoch, dafs die Juden in sehr viel schlimmeren Zeiten den geistigen Zusammenhang mit ihrer Umgebung gewahrt haben, s. z. B. die in dieser Beziehung sehr lehrreiche Sammlung deutscher Volkslieder in hebräischen Lettern aus dem 16. Jahrhundert, die Rosenberg in der Ztschr. f. d. Gesch.

d. Juden in Deutschl. 2, 232 ff. mitgeteilt hat, Creizenach und Hildebrand a. a. O. Auch dürfen wir, da Süfskind, als er um 1215 der Dichtkunst entsagte, schon bejahrt war, seine Thätigkeit in eine Zeit verlegen, in der die Lage der Juden noch nicht allzuschlecht war. Süfskinds Gedichte selbst enthalten keine Andeutung, dafs man ihn etwa seines Glaubens wegen habe leiden lassen. **397**

c. 1297 -1215. Saleman, der Sohn des Juden Gerard, überläfst seinem Bruder Nathan und seiner Frau Sara den vierten Teil seines Hauses gegenüber den Judenschulen in Köln (dimidietatem dimidie domus que opposita est scolis Iudeorum).

Hoeniger: Schreinsurk. Brig. 3 I 9 S. 308. Neben der Eintragung ist, um sie als auf Juden bezüglich hervorzuheben, ein Judenhut gezeichnet, eine von demselben ausgehende Linie erstreckt sich bis zu der nächsten Eintragung (folgende Nummer), s. Hoeniger und Stern: Das Judenschreinsbuch der Laurenzpfarre zu Köln S. X. — Dafs es mehrere Judenschulen in Köln gegeben, ist sonst nicht bekannt. **398**

c. 1197 -1215. Der Jude Samuel und seine Frau Hanna erwerben für sich ein Haus in Köln, welches hinter dem Hause des Gerard Bech liegt, von diesem und seiner Frau Liverada, jedoch ohne das untere Geschofs. Der Abzugsgraben, der von Alters her beiden Häusern diente, soll so bleiben, die Kosten, die er verursacht, soll jedes Haus zur Hälfte tragen (n. s. t. etc. q. Samuel Iudeus et uxor eius Hanna comparaverunt sibi domum, que sita est retro domum Gerardi Bech, absque inferiori kemenata a Gerardo Bech et uxore eius Liverade — — —. Et sciendum quod ductus necessarii, sicut ab antiquo de ambabus domibus defluxit et processit, sic de cetero procedet, sciendum itaque quod utraque domus dimidietatem sumptus de eodem fluxu necessarii persolvet).

Hoeniger: Schreinsurk. Brig. 3 I 10 S. 308. S. vorhergehende Nummer. **399**

c. 1197 -1215. Der Jude Mana und seine Frau Zipora in Köln erwerben für sich das dem Hause des Juden Salemann benachbarte Haus neben der Marspforte von Vivis und seiner Frau Johanna (n. s. t. etc. q. Mana Iudeus et uxor eius Zyppura comparaverunt sibi domum, que contigua est domui Salemanni Iudei iuxta portam Martis, contra Vivise et uxorem eius Iohannam).

Hoeniger: Schreinsurk. Brig. 3 VIII 7 S. 319. Neben die Eintragung ist ein Judenhut gezeichnet, s. oben Nr. 398. **400**

c. 1197 -1215. Der Jude Jakob Anesele in Köln erwirbt für sich die Hälfte des Hauses, welches dem Juden Salemann gehört hatte, von seiner Schwester Bela und ihrem Sohne Isaak (n. s. t. etc. q. Iacob Anesele Iudeus comparavit sibi dimidietatem domus, que fuit Salemanni Iudei, contra sororem suam Belyn et filium eius Ysaac).

Hoeniger: Schreinsurk. Brig. 3 VIII 10 S. 319. Neben die Eintragung ist ein Judenhut gezeichnet, s. oben Nr. 398. **401**

c. 1197 -1215. Erwähnung eines dem Ledermacher Heinrich (Henrici Cordewani) und seiner Frau Albernis gehörigen Hauses am Ende der Judenstrafse in Köln (in fine platee Iudeorum).

Hoeniger: Schreinsurk. Brig. 3 I 17 S. 309. Heinrich ist, obwohl in der Judenstrafse wohnend, jedenfalls Christ, weshalb die Stelle aufgenommen ist. **402**

1216. 8. Januar. Friedrich II. bestätigt seinen Getreuen, den Juden von Regensburg, auf ihre Bitten eine ihm von ihnen vorgelegte Urkunde Friedrichs I. und befiehlt bei Verlust seiner Gnade, dafs niemand den Juden dieses Privileg zu brechen oder sie durch Verleumdung oder Schadenszufügung zu verletzen wage (accedentes ad praesentiam regiae eminentiae fideles nostri Ratisponenses Iudaei scriptum quoddam sigillo divi avi nostri Friderici incliti quondam Romanorum imperatoris augusti roboratum nobis exhibuerunt, ut illud confirmare dignaremur obnixe postulantes etc. Nos igitur etc. universa praelibata fidelibus nostris Iudeis Ratisponens. secundum iustam postulationem ipsorum confirmamus atque in perpetuum ab omnibus decernimus observare. Statuimus igitur et regali auctoritate sancimus atque sub interminatione gratiae nostrae praecipimus, ut nulla omnino persona humilis vel alta, secularis vel ecclesiastica, nullum commune nullaque potestas hanc libertatem concessionis nostrae audeat ipsis Iudaeis aliquo tempore infringere nec aliquibus calumniae iniuriis seu damnis praesumat aliquid contra ipsos Iudaeos attemptare. Quod qui facere praesumpserit usque ad condignam satisfactionem indignationi nostrae se noverit subiacere).

S. oben Nr. 314a. **403**

1216. Der Jude Isaac in Boppard kauft in aller Form Rechtens einen der Bamberger Kirche gehörigen Platz, auf dem er ein steinernes Haus erbaut, von einem gewissen Reinfried, der die Bamberger Kirche durch zwei Weingärten entschädigt (sciat igitur etc. qualiter Ysaac Iudeus in Bopardia aream quandam, in qua domum suam lapideam construxit, que area ad bona Bavenbergensis ecclesie pertinebat, contra Renfridum, filium domini Friderici Cervi rationabiliter et legitime omnique contradictione cessante etc.). Die Urkunde wird dem Isaak übergeben und mit dem Siegel der Stadt Boppard gesiegelt, um allen bösen Versuchen vorzubeugen (ut igitur hoc factum firmum et inconvulsum omnibus evis permaneat, huius negocii testes hanc paginam conscribi fecerunt et eam prefato Ysaac Iudeo in testimonium veritatis super hoc negotio contulerunt eamque sigillo oppidi Bopard, ut omni machinamento iniusticie contraire valeat, roboraverunt).

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 63 Nr. 61. Regest bei Günther: Cod. dipl. Rhenomosell. 2, 121 Nr. 32. Görz: Mittelrhein. Regesten 2, 356 Nr. 1302. Unter den Zeugen als die letzten (vgl. oben Nr. 342) die Juden (Iudei etiam astiterunt): Elyas, Gersan, Hezzichinus, Michel, Ruben. Von den beiden Weingärten liegt der eine in Mannesten unterhalb des Weinbergs des Herrn Elias (sub vinea domini Elye), wohl des jüdischen Zeugen dieses Namens. **404**

1216. R. Uri b. Joel halevi in Köln, ein Levit und Gelehrter, wird an einem Sabbat verbrannt.

Gedicht des Mordechai b. Elieser bei Berliner: Kobez al jad 1887 Nr. 8. Übersetzung gütigst mitgeteilt von Herrn Dr. Egers. Brisch: Gesch. d. Juden in Köln 1, 70. Zunz: Synag. Poesie S. 28. Näheres ist nicht darüber bekannt. — Brisch setzt in dieselbe Zeit folgenden, erst von Meir von Rothenburg berichteten, Vorfall aus Köln. Ein Jude veranlafste den Erzbischof, bei dem er angesehen war, den Vorsänger der Juden kommen zu lassen und ihn durch Aufsetzung der Bischofsmütze in seinem Amt zu bestätigen. Jener aber lehnte das ab mit der Erklärung, es zieme ihm nicht, ein gottesdienstliches Amt aus den Händen des Bischofs zu empfangen. Wenn die Sache wahr ist, so hätte man darin einen wohl auf finanziellen Rücksichten beruhenden Versuch Engelberts zu erblicken, die Besetzung der jüdischen Beamtenstellen von seiner Genehmigung abhängig zu machen. **405**

1217. *7. Novbr.* Privileg Papst Honorius III. für die Juden.

Bullar. roman. ed. Taurin. 3, 330 Nr. 15. Potthast Nr. 5616. Pressutti: Regesta Honorii Papae III. 1, 147 Nr. 866. Fast wörtlich übereinstimmend mit dem Privileg Alexanders III. oben Nr. 313a. Am Schlufs der Zusatz, dafs das Privileg nur für diejenigen gelten soll, die nichts wider die christliche Religion unternehmen (eos autem dumtaxat huius protectionis praesidio volumus communiri, qui nihil machinari praesumpserint in subversionem fidei christianae), s. Innocenz III. oben Nr. 346. Als seine Vorgänger, die gleichfalls den Juden Privilegien erteilten, nennt der Papst: Calixt, Eugen, Alexander, Clemens, Coelestin und Innocenz. **406**

1217. Der sehr verschuldete Propst Dietrich von Lauterberg verkauft dem Grafen Friedrich von Brena 24 Mansen, welche dieser dem Kloster früher verkauft hatte, zurück, unter der Bedingung, dafs der Graf ihn dafür von 200 Mark, die er den Juden schuldig war und ohne Wissen der Brüder geliehen hatte, befreie und den Rest auf andere Weise zahle (ut ipsorum mansorum precio computato a ducentis marcis, quas Iudeis reddere tenebatur quasque ignorantibus fratribus mutuo acceperat, eum absolveret).

Chron. mont. ser. ad a. SS. 23, 190. v. Mülverstedt: Reg. arch. Magd. 2, 242 Nr. 530. **407**

1218. Erwähnung des Dorfes der Falkner in Breslau, welches die Juden Joseph und Kaskel besessen haben.

Haeusler: Urkundensamml. z. Gesch. d. Fürstentums Öls S. 52 Nr. 27. Sommersberg: SS. rerum Silesiac. 1, 825 Nr. 43. Grünhagen: Schles. Reg. 1, 119 Nr. 193. Wahrscheinlich unecht, s. oben Nr. 375. **408**

1218. *December.* Friedrich II. verleiht dem deutschen Orden das Patronat über die Marienkirche in der Judengasse (inter Iudeos) in Mainz.

Hennes: Ukb. d. deutschen Ordens 1, 36 Nr. 33. Huillard-Bréholles: Hist. diplom. Frid. II. 1, 2, 578. Guden: Cod. dipl. 1, 894 Nr. 422; 3, 1086 Nr. 635. Böhmer-Ficker V S. 228 Nr. 966. Hasse: Schleswig-Holstein-Lauenburg. Regesten und Urkunden

1, 155 Nr. 344. Görz: Mittelrh. Reg. 2, 380 Nr. 1387. Scriba: Hess. Regesten 3, 80 Nr. 1254. v. Reitzenstein: Reg. d. Grafen v. Orlamünde S. 256. v. Aspern: Cod. dipl. com. Schauenburg. 2, 13 Nr. 14. Datum: 1219, indict. 7, regni in Germania 7, in Sicilia 20, aber: datum apud Fuldam in sollempni curia. Vielleicht ist die Urkunde zwischen dem 25. und 31. Dezember ausgestellt, s. Huillard-Bréholles a. a. O. p. 577 N. 1. — Über die Kirche s. Bodmann: Rheingauische Alterth. S. 591 f. Sie heifst gewöhnlich Udenmünster (St. Maria in Udenmünster) und kommt unter diesem Namen schon früher vor, Kremer: Orig. Nassoic. 2, 240 Nr. 125. Guden 3, 1086 vermutet wegen ihrer Lage inter Iudeos, dafs sie ursprünglich eine Synagoge war, die dann in eine Kirche verwandelt wurde; Udenmünster sei aus Judenmünster entstanden. Die Umwandlung in eine Kirche könnte mit der Verfolgung von 1012 zusammenhängen, oben Nr. 144. **409**

1218. Die Prokuratoren des St. Egidius- und Dietrichhospitals in Würzburg verkaufen mit Genehmigung des Domkapitels dem Juden Süfskind für 10 Mark einen längst verfallenen und wertlosen Teil eines Platzes, der am Ende des Hofes des Hospitals am Rigol liegt. Süfskind verpflichtet sich, auf seine Kosten eine unterirdische Wasserleitung, die Thol genannt wird, fest und dauerhaft mit Steinen einzufassen, damit die Abgänge aus dem Krankenhause ohne Kosten für das Hospital hindurchgeleitet werden können. Auf der anderen Seite der Mauer, welche er bauen wird, darf der Jude an dem Thol nach seinem Belieben schalten; wenn aber die Wasserleitung durch einen Zufall verfällt, mufs er sie ohne Kosten für das Hospital wiederherstellen. Die Grenze des Landes wird ihm so bestimmt, dafs er, wenn er über dem Fundament der alten Mauer am Rigol sein Haus erbaut, sich nicht über die Mauer gegen den Hof des Hospitals hin ausdehnen, auch in der Länge die Mauer nicht über das Ende des Hauses hinaus führen darf; wenn der Prokurator des Hospitals ein Haus erbauen will, darf er die Mauer, die der Jude ziehen wird, mitbenutzen (scire cupimus etc. quod magister Burchardus vicarius et confratres sui de hospitali sancti Egidii et sancti Theoderici, quibus procurationem eiusdem hospitalis commisimus, de communi consensu capituli nostri particulam quandam arę in fine curię eiusdem hospitalis prope locum, qui vulgo Rigol dicitur, diu dilapsam et omnino inutilem Iudeo Sůzkint nomine pro decem talentis vendiderunt, et nos iuste considerantes, quod de hac pecunia reditus hospitalis possent ex parte aucmentari, hanc venditionem communiter approbavimus. Huic venditioni hoc impletum est, quod idem Iudeus in loco qui Rigol dicitur, aqueductum subterraneum, qui Thol vocatur, sumptibus suis taliter cum lapidibus circumquaquam firmatum debeat preparare, ut diu sit durabilis, et ut sordes et omnia de domo infirmorum defluentia per locum illum sine expensa hospitalis deducantur, et ut Iudeus in eodem Thol ex altera parte muri, quem edificaverit de commodo suo disponet; preterea si aqueductus a Iudeo preparatus quandoque dilabitur quocumque casu, ipsum Iudeus sine expensa hospitalis debet reparare. Terminus vero arę, quem Iudeus comparavit, taliter ei signatus est, quod super fundamentum veteris muri, qui prope Rigol est, edificium suum preparando nullatenus ultra murum contra curiam hospitalis debet dilatare, nec murum in longitudine nisi usque ad finem domus sue debet protendere, et si procurator hospi-

talis domum voluerit edificare, murum, quem Iudeus preparabit, secum habebit ex altera parte commodum et communem sine Iudei nocumento).

Monum. boica 37, 201 Nr. 195. Lang: Reg. boica 2, 91. Unter den Zeugen die letzten die Juden (Iudei): Calman, Lieberman von Gruensfeld (Grunsvelt), Bonifan, Schoenemann (Sconeman), Abraham. S. Denzinger im Archiv für Unterfranken und Aschaffenburg 12, 2, 198 f. Himmelstein ebendas. S. 137. Heffner: Die Juden in Franken S. 3. Über Thol v. d. Hagen: Minnesinger 4, 537 N. 4. Erste Erwähnung eines Gruensfelder Juden. S. oben Nr. 397 und unten Nr. 437. **410**

1220. In Böhmen finden 1220 unerträgliche Steuereintreibungen statt, die Juden zahlen einen Denar, die Geistlichen von der Tonsur 30 Denare (exactio in Behemia intolerabilis; Iudeus unum denarium, clericus de corona capitis 30 denarios persolvebant).

Bernardi Cremifanensis hist. II ad a. SS. 25, 662. Die Stelle ist ein Zusatz von einer Hand des 14. Jahrhunderts. Wenn die Notiz richtig ist, so hängt die Besteuerung vielleicht damit zusammen, dafs König Ottokar 300 Mark Silber gezahlt zu haben scheint, statt an Friedrich II. Römerzuge teilzunehmen, Dudik: Mährens allg. Gesch. 5, 128. Sie fiele dann wohl in den August, Winkelmann: Friedrich II. S. 142. Es handelt sich aber jedenfalls nicht blofs um diese einmalige Abgabe, da genau dieselben Sätze als Zölle erhoben wurden, s. unten Nr. 415. **411**

c. 1220. Erwähnung des Judenkirchhofs vor der Andreaspforte zu Worms.

Zorn: Wormser Chronik ed. W. Arnold S. 69; vgl. S. 110, wo zum Jahre 1258 bemerkt ist, dafs der Kirchhof bei dem Stadtwall liegt. Bei diesem Kirchhof auf dem Asgraben fanden die Hinrichtungen mit dem Schwert statt, Zorn S. 69. **412**

1221. 16. Juni. In Erfurt werden etwa 26 Juden von fremden Friesen und anderen Christen in einem Aufruhr grausam getötet (Iudei in Erphesfurdt circiter 26 a Frisonibus peregrinis et ab aliis christianis, orta sedicione, crudeliter et vere digne occisi sunt 16 Kal. Julii).

Chron. Sampetrin. in GQu. d. Provinz Sachsen 1, 69. Hieraus, aber ohne Datum, Ann. Reinhardsbrunn, Thüring. GQu. 1, 171. Chron. minor auct. minor. Erphord. SS. 24, 197 giebt an, es sei ganz unerwartet (subito) geschehen. Erwähnt auch bei Sifrid. de Balnhus. compend. histor. SS. 25, 702. Der Erphurdian. antiquit. variloquus, Mencken: SS. rer. Germ. 2, 483, spricht von etwa 86 Getöteten, doch ist auf diese sehr späte Quelle (16. Jahrh.) kein Gewicht zu legen. — Jaraczewsky: Gesch. der Juden in Erfurt S. 4 ff. 65. Kroner: Gesch. d. Juden in Erfurt S. 8, 16. Zunz: Synag. Poesie S. 26 f. Breſslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 124. Das Datum übereinstimmend mit chron. Sampetr. im Mainz-Nürnberger Memorbuch, Revue d. études juives 4, 10 und in einem Gedicht des Eleasar von Worms s. unten. Das Memorbuch nennt 21 Personen, Jaraczewsky S. 65, Kroner S. 16, Berliner: Kobez al jad 1887 S. 27, einige töteten sich selbst, manche indem sie sich ins Feuer stürzten; hiernach wurden, wie schon Jaraczewsky bemerkt hat, die Häuser der Juden in Brand gesteckt. Ein Gedicht des

Salomo b. Abraham bietet Namen, die sich im Memorbuch nicht finden, die Zahl 26 dürfte aber richtig sein, s. Zunz a. a. O. S. 27, Berliner: Kobez al jad 1887 Nr. 9; ich benutze die Übersetzung des Herrn Dr. Egers. Ein anderes in den Gebeten der Wormser Gemeinde erhaltenes Gedicht, von Eleasar von Worms, verzeichnet bei Zunz: Literaturgesch. d. synagog. Poesie S. 319 Nr. 14a, das mir auch durch Herrn Dr. Egers zugänglich gemacht worden ist, berichtet von den gegen die Juden verübten Grausamkeiten, doch ist die Angabe, dafs ein Mann mit seiner Frau und Tochter am Sabbat verbrannt wurde, irrig, wenn nicht die Verfolgung mehrere Tage gedauert hat, der 16. Juni war ein Mittwoch. — Ob die Ursache der Verfolgung in der Blutbeschuldigung zu suchen ist, wie Zunz und auch Graetz 7, 92 annehmen, ist zweifelhaft, Zunz' Übersetzung der betr. Stelle bei Salomo b. Abraham ist durch diese Ansicht stark beeinflufst, nach Herrn Dr. Egers steht nur da: Lügnerisch sprechen sie, Ihr habt den Menschen verzehrt. Mir scheint die Stelle ein bildlicher Ausdruck zu sein, der wohl nur den Vorwurf enthält, dafs die Juden jemanden ermordet hätten. Hätte man sie beschuldigt, zu rituellen Zwecken ein Christenkind getötet zu haben, so würde davon wohl etwas in den lateinischen Quellen stehen. Andererseits deutet, wie schon Jaraczewsky bemerkt hat, die ausdrücklich hervorgehobene Beteiligung der Friesen auf Handelseifersucht als das wahre Motiv hin, wozu auch die Plötzlichkeit des Vorfalles gut pafst. — Jaraczewsky S. 6 berichtet nach einer alten Chronik, dafs die Bürger sich der Juden angenommen und dabei mehrere Tote gehabt haben. Nach einer handschriftlichen Chronik der Magistratsbibliothek in Erfurt I 72 S. 101, bei Jaraczewsky S. 5, wäre die Verfolgung durch Dominikaner und Franziskaner veranlafst, doch hat schon Jaraczewsky darauf hingewiesen, dafs beide Orden erst etwas später nach Erfurt kamen. — Den Irrtum Jaraczewskys, dafs die Familie des Eleasar von Worms bei dieser Verfolgung umkam, hat schon Kroner S. 8 N. 6 berichtigt, s. oben Nr. 340. **413**

1220 -1221. Reiner, der Kaplan des Herzogs von Brabant, verkehrt in dem Hause eines Juden in Löwen, mit dem er über den christlichen Glauben zu disputieren pflegt (clericus quidam Renerus nomine, capellanus ducis Lovaniae, solitus erat intrare domum Iudaei eiusdem civitatis, et disputare cum eo de fide christiana). Die kleine Tochter des Juden hört dabei aufmerksam zu und beurteilt nach ihrem kindlichen Verstande die Argumente beider Parteien. Sie neigt sich dem Christentum zu und wird von Reiner, der ihr insgeheim gut zuredet, bewogen, sich taufen zu lassen (suasa etiam a clerico, secrete tamen, contrita est in tantum ut diceret, se velle baptizari). Es wird ihr eine Frau beigegeben, die sie heimlich (sine nota) aus dem Hause des Vaters entführen soll. Sie wird getauft, erhält den Namen Katharina und wird in das Kloster des Cisterzienser-Ordens Parcus gebracht. Der Jude wendet sich mit grofsen Geldspenden (multam pecuniam offerens) an den Herzog, um seine geraubte Tochter zurück zu erhalten, der Herzog will auch darauf eingehen, läfst sich aber durch den Einspruch Reiners und des Abtes Walter von Villers (abbas Vilariensis) davon abhalten. Jener ruft nun den Bischof Hugo von Lüttich an, den er angeblich besticht. Der Bischof giebt wirklich den Nonnen auf, Katharina ihrem Vater auszuliefern, das Mädchen weigert sich jedoch, ihre Angehörigen, die sie abholen wollen, auch nur zu sehen.

Hugo wird darauf beim Erzbischof Engelbert von Köln verklagt und angewiesen, das Kloster nicht weiter zu belästigen. Trotzdem ladet er das Mädchen nach Lüttich vor sich zur Verantwortung; sie kommt auch, aber unter guter Bedeckung (sub bona tamen custodia). Der Vertreter ihres Vaters, ein Magister, führt an, dafs sie als unmündiges Kind und gewaltsam getauft worden sei (quod infra annos rapta fuisset et violenter baptizata). Der schon erwähnte Abt Walter bringt ihn jedoch zum Schweigen durch die Drohung, dahin wirken zu wollen, dafs der Papst ihm für alle Zeit das Auftreten in Rechtshändeln verbiete. Eingeschüchtert giebt jener zu verstehen, dafs es ja nicht schade, wenn er dem Juden Geld aus der Tasche locke, und dafs er nichts sagen werde, was dem Mädchen Schaden bringen könne. Sobald er sein Honorar erhalten hat, erklärt er dem Juden, dafs er nicht wage, in der Sache weiter zu sprechen. Sonst wird von der Verhandlung nur noch die mit heller Stimme (clara voce) abgegebene Erklärung Katharinas berichtet, wenn ihr Vater gesagt habe, dafs sie gern zu ihm zurückkehren wolle, habe er recht in seinen Bart gelogen (pater meus recte mentitus est per mediam barbam suam). Als darauf Abt Wido von Clairvaux auf einer Visitationsreise in das Bistum Lüttich kommt, besucht er den Bischof und bittet ihn, um Gottes und seiner Ehre willen das Mädchen nicht weiter zu verfolgen. Da der Bischof seine Einmischung zurückweist, bringt Wido die Sache vor den Papst. Dieser erläfst ein Dekret, welches das Kloster gegen den Bischof schützen soll und dem Prior von Parcus durch den Abt von Heisterbach zugestellt wird.

Caesar. Heisterbac. dial. mirac. 2, 25 Bd. 1, 95 ff. Binterim: Gesch. d. deutsch. Konzilien 4, 421. Das Datum ist bestimmt durch die Angabe, dafs die Einmischung Engelberts und die Visitationsreise Widos ein Jahr vor Abfassung des Buches (anno praeterito) stattgefunden haben; Ficker: Engelbert der Heilige S. 95 datirt 1219. — Dafs Bischof Hugo bestochen worden, äufsert Caesarius nur als Vermutung, es ist aber wohl allgemein geglaubt worden. Bezeichnend ist die Äufserung des monachus, der die Geschichte beim Caesarius erzählt: Hugos Verteidiger sagten, er habe sich nur durch Gerechtigkeitssinn leiten lassen, dies könne man aber nicht glauben, denn sei das Gerechtigkeit, dafs man eine Nonne und eifrige Christin zum Judentum zurückführen wolle? Villers liegt bei Gembloux, Kaufmann: Caesarius v. Heisterbach S. 175 N. 1. Es giebt auch ein Weiler in Niederländisch Limburg, das auch gemeint sein könnte. — Dasselbe Ereignis berichtet mit einigen Abweichungen auch Thomas von Chantimpré, dessen Erzählung jedoch erheblich ungenauer ist als die des offenbar gut unterrichteten Caesarius, auch schon durch Hineinziehung einer Vision entstellt ist und auch sonst mehrfach an den Legendenstil erinnert. Zu erwähnen ist seine Angabe, dafs die Eltern des Mädchens, das ursprünglich Rahel hiefs, zuerst in Köln wohnten und dann nach Löwen zogen. Als das Kind noch nicht fünf Jahre alt war, fiel ihm auf, dafs Juden und Christen verschiedene Namen führten, während sie doch in Aussehen und Sprache gleich waren (cur distinctio nominum fieret Iudaeorum pariter et christianorum, cum unius vultus atque loquelae homines essent utriusque gentis). Sie hört sich gern mit einem christlichen Namen rufen, besonders liebt sie den Namen Maria und beschenkt bettelnde Knaben, um zum Dank diesen Namen zu hören. — Nach Thomas wendet sich Katharinas Vater an den Papst und sucht sowohl diesen wie den Bischof von Lüttich

durch grofse Geldspenden zu gewinnen. Endlich berichtet er auch noch einen Versuch der Juden, das Mädchen wiederzugewinnen, von dem Caesarius nichts weifs und der zu plump und albern ist, um viel Glauben zu verdienen. Thom. Cantimpr. bonum universale (Duaci 1627) 2, 29 § 20 p. 295 ff. — Parcus ist le Parc aux Dames bei Crespy oder wahrscheinlicher Vrouwen Perck bei Löwen, letzteres wird bei Thomas Cantimpr. bestimmt bezeichnet. — Das Dekret des Papstes ist nicht erhalten.

414

1222. 10. März. König Ottokar von Böhmen schafft in einem Privileg für Klöster und Kirchen der Diöcese Prag den Mifsbrauch ab, wonach die Geistlichen bei den Zöllen beim Verlassen des Landes für geringer erachtet wurden, als die Juden, da die Geistlichen 30 Denare zahlen mufsten, wo die Juden nur einen zahlten (illam denique pravam et perversam consuetudinem abolemus, qua clerici censebantur peiores esse Iudaeis, videlicet in teloneis in exitu terrae nostrae; nam ubi Iudaeus unum, clericus XXX denarios persolvebat).

Jirecek: Cod. iur. Bohem. 1, 51 Nr. 28 E. Erben und Emler: Regesta Bohem. et Morav. 1, 303 Nr. 651. Dudik 5, 146 f. Palacky 2, 1, 87. S. oben Nr. 411. **415**

1222. März. Das Schottenkloster bei St. Jakob zu Würzburg erhält von dem Jüngeren von (Ober- oder Unter-) Pleichfeld gegen Zins drei Joch Weingärten in Kuberg bei Nieder-Dürrbach (a Iuniore de Bleichveld in censum recipit tria iugera vinearum sita in Kuberg prope inferius Dürrbach).

Lang: Reg. boica 2, 127. Zeugen sind die Juden (Iudaei): Natan von Rotenfels (de Rotenvelse) Michel der Sohn Kalemanns, Biscof, Simon. Da nur jüdische Zeugen genannt werden, ist auch der Iunior de Bleichveld, dessen Namen ausgefallen sein mufs, ohne Zweifel ein Jude. — Erstes Vorkommen eines Rotenfelser Juden.

416

1218 -1222. In Linz bei Köln wünscht eine Jüdin getauft zu werden. Sie begiebt sich deshalb zu einer Frau in demselben Orte, wird aber von ihr an einen Ritter Konrad verwiesen. Dieser verspricht ihr Unterstützung und sorgt auch am Tage der Taufe durch ein Aufgebot von Bewaffneten dafür, dafs der Vater des Mädchens sie nicht bemerken kann. Sie erhält in der Taufe den Namen Elisabeth. Einige Tage darauf begegnet ihr ihre Mutter, die sie auffordert, wieder Jüdin zu werden und sich anheischig macht, ihr die Taufe durch eine sehr unsaubere Prozedur abzuwaschen. Das Mädchen läfst sie darauf entrüstet stehen. Konrad aber, obwohl jung und nicht sehr reich, behält sie wie eine Tochter bei sich, um sie zu verheiraten oder in einem Kloster unterzubringen (in villa nobis vicina, quae Linse dicitur, infra hoc triennium quaedam puella Iudaei cuiusdam filia, baptismi desiderio divinitus accensa, ad quandam feminam eiusdem villae venit et quia baptizari vellet satis simpliciter intimavit — — — —. Positi sunt, milite procurante, circa cimiterium homines armati, qui et Iudaeum vetarent intrare, ut puella secure posset introire sive exire sine illius contemplatione).

Caesar. Heisterbac. dial. mirac. 2, 26 Bd. 1, 98. Übersetzung von Kaufmann in Ann. d. hist. Vereins f. d. Niederrhein 47, 153. Datum: infra hoc triennium, Caesarius schrieb 1221—1222. **417**

1221 -1222. Die Tochter eines Juden, angeblich in Worms, wird von einen Kleriker, der in der Nachbarschaft wohnt, verführt (in civitate, ut opinor, Wormacia, Iudaeus quidam manebat, filiam habens formosam. Hanc iuvenis quidam clericus, in vicino habitans etc.). Dieser spielt darauf die Rolle eines Engels und verkündet den Eltern des Mädchens, das zu erwartende Kind sei der Messias. Diese Freudenbotschaft verbreitet sich schnell allerorten und viele Juden strömen in dem Hause der Eltern des Mädchens zusammen, um den Messias zu begrüfsen. Statt des erwarteten Erlösers kommt indessen ein Mädchen zur Welt.

Caes. Heister. dial. mir. 2, 24 Bd. 1, 94., wiederholt vom monach. Kirsgart. bei Ludewig: Reliquiae mscrpt. 2, 108 ff. Datierung hier wie bei den folgenden Nummern nach der Abfassungszeit der Quelle. Eine Handschrift verlegt den Vorfall ausdrücklich in die Gegenwart und setzt Limoges für Worms (in civitate Lemovicensi temporibus nostris), vielleicht ist Lüttich gemeint (Leodiensi). Bezeichnend ist das Bedauern des Novizen, dem die Geschichte bei Caesarius erzählt wird, darüber, dafs die von einem Gläubigen verführte Jüdin nicht der Taufe teilhaftig geworden (miserabile fuit, quod virgo infidelis ab homine fideli seducta ac corrupta non est ad baptismi gratiam . . . perducta). **418**

1221 -1222. Caesarius von Heisterbach erwähnt, dafs Juden und Heiden an den Christen Hochmut oder die Zeichen des Hochmuts erblicken, die christliche Religion verabscheuen, und dass Christi Namen durch sie geschmäht wird (cum Iudaei et pagani superbiam vel signa superbiae vident in christianis, religionem christianam horrent, et blasphematur nomen Christi per eos).

Caesar. Heisterbac. dial. mirac. 4, 14 Bd. 1, 185. **419**

1221 -1222. Caesarius von Heisterbach erwähnt bei der Schilderung des zügellosen Lebens der Christen im heiligen Lande, die dem Spiel, der Schlemmerei und Unzucht fröhnen, dafs Juden und Heiden dergleichen verabscheuen (quod abhorret Iudaeus et quod exsecratur paganus, hoc quasi pro lege habet christianus).

Caesar. Heisterbac. dial. mirac. 4, 15 Bd. 1, 188. Über die Christen im heiligen Lande s. Prutz: Kulturgesch. d. Kreuzzüge S. 123 ff. Bei den Juden denkt Caesarius doch wohl zuerst an die in Deutschland, die er selber kannte. **420**

1221 -1222. Caesarius von Heisterbach erzählt bei der Schilderung der Mifshandlung eines Kruzifixes in Damiette durch Sarazenen, dafs Christus in seinen Gliedern noch immer von Juden, Sarazenen und falschen Christen gekreuzigt werde (usque hodie Christus in suis membris crucifigitur, nunc a Iudaeis, nunc a Sarracenis etc.). Auch habe er gehört, dafs zu seiner Zeit Christen von Juden gekreuzigt worden seien (christianos nostris temporibus a Iudaeis esse crucifixos audivi).

Caesar. Heisterbac. dial. mirac. 8, 27 Bd. 2, 103. **421**

1223. Mai. Die Erneuerung eines sächsischen Provinziallandfriedens gewährt Frieden für Person und Eigentum den Geistlichen, Mönchen, Frauen, Nonnen, Bauern, Jägern,

Fischern und Juden (clerici etc. Iudei omni die et tempore firmam pacem habebunt in personis et in rebus).

Sächs. Landfrieden § 1 ed. Weiland in Zeitschr. d. Savignystiftung f. Rechtsgesch. Germ. Abt. 8, 113. Krühne in Neue Mitt. d. thür. sächs. Vereins 17, 220. Über den provinziellen Charakter des Friedens und das Datum Weiland S. 89 ff. gegen Krühne S. 223 ff., der ihn für einen Reichsfrieden hält und 1234 ansetzt. Winkelmann: Friedrich II. (1889) 1, 371 N. 1 stimmt in Bezug auf den ersteren Punkt Weiland zu, setzt dagegen den ursprünglichen Frieden in den September 1221 und diese Erneuerung vor Juni 1222, während Weiland S. 94 ff. letzteres Datum auf den ursprünglichen Frieden zu beziehen geneigt scheint. Weilands Ausführungen scheinen mir durch Winkelmann nicht widerlegt zu sein, doch ist bei solchen Untersuchungen, die sich vielfach nur auf Hypothesen stützen, nicht zu unbedingter Gewifsheit zu gelangen. — Der Bestimmung entspricht Sachsenspiegel II 66 § 1, doch ist im Sachsenspiegel nicht dieser Landfriede, sondern ein nahe verwandter benutzt, Weiland S. 99 f. Dagegen dürfte der Friede in der Treuga Henrici, unten Nr. 428, benutzt sein, die dann 1224 anzusetzen ist. **422**

1223. Juni. Rabbinersynode in Mainz. Es werden neue Verordnungen erlassen und einige auf einer mehrere Jahre vorher stattgehabten Synode beschlossene erneuert.

Wiener in der Monatsschrift f. Gesch. u. Wissensch. d. Judenth. 12, 265. Graetz 7, 23 f.; nach hebräischen Quellen. Brefslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 169. Graetz giebt die Beschlüsse an, doch ist über dieselben nichts Genaueres bekannt, s. Wiener a. a. O. und oben Nr. 253. Über das Datum Graetz S. 23 N. 3. Wiener und Güdemann S. 138 datieren 1220. Vertreten waren nach Graetz die Gemeinden Münzenberg, Mainz, Boppard (durch Chiskia b. Reuben, s. oben Nr. 337), Speyer, Worms. **423**

1223. 2. Dezember. Bischof Heinrich von Basel verpfändet seinen Kanonikern für 30 Mark Silber einen Zoll in der Stadt Basel in der Art, dafs sie vom nächsten Himmelfahrtstage an alle Einkünfte daraus vorweg erhalten sollen bis zur Höhe der genannten Summe und der Zinsen, die die Juden vom Kirchenschatze erhalten (donec recipiant summam supradictam, et praeterea usuram quae ascendit super thesaurum ecclesiae nostrae apud Judaeos, quam nos solvere tenemur).

Trouillat: Monuments de Bâle 1, 491 Nr. 328. Ochs: Gesch. d. Stadt und Landschaft Basel 1, 298. Merian: Gesch. d. Bischöfe von Basel 2, 10. Geering: Handel und Industrie der Stadt Basel S. 177. **424**

1207 -1223. Der Jude Jechiel wird auf einer Münze als Münzmeister des Bischofs Otto von Würzburg erwähnt.

Menadier in den Verhandl. d. numismat. Gesellsch. z. Berlin 1887 S. 4. Der Name, unzweifelhaft der des Münzmeisters, steht in hebräischer Schrift auf der Kehrseite eines Denars des Bischofs. Mader: Krit. Beytr. z. Münzkunde d. Mittelalters

4, 237 Nr. 72 liest irrig Jehovah. Jüdische Münzbeamte sind in jener Zeit öfter nachweisbar, s. oben Nr. 336 und 389. **425**

1224. 8. Januar. König Heinrich VII. bestätigt der Abtei Marienberg bei Boppard ihre Besitzungen, u. a. auch drei Häuser in Boppard, die Kaiser Friedrich II. und er selbst der Abtei übertragen haben, darunter das Haus des getauften Juden Simon (tres domus infra Bopardiam site, quas pater noster Fridericus, Romanorum imperator, eidem ecclesie et nos contulimus, domus Symonis quondam Iudei postea baptizati etc.).

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 186 Nr. 224. Huillard-Bréholles 2, 2, 785. Günther: Cod. dipl. Rheno-mosell. 2, 148 Nr. 55. Böhmer-Ficker V S. 709 Nr. 3913. Görz: Mittelrhein. Reg. 2, 442 Nr. 1633. — Lamprecht: Deutsches Wirtschaftsleben 1, 1453 N. 3. S. unten zu 1237. **426**

1224. 14. Mai. Am Tage nach einem Turnier zu Friesach müssen die gefangenen Ritter sich zu den Juden begeben und kostbare Pfänder geben, um sich Lösegeld zu verschaffen (dô muosten dan ze den juden varn si al di dâ gevangen wârn; man sach si setzen al zehant vil maneger hand kostlîchez pfant).

Ulrich von Lichtenstein: Frauendienst S. 96, 3—6 ed. Lachmann. Stobbe S. 113. Es giebt ein Friesach in Kärnten und ein anderes in Steiermark, wahrscheinlich ist das erstere gemeint, s. Winkelmann: Friedrich II. (1889) 1, 389 N. 1. **427**

1224. Juli. König Heinrich ordnet einen beständigen Landfrieden für Person und Eigentum den Geistlichen, Frauen, Nonnen, Bauern, Kaufleuten, Reisenden (reisenden Kaufleuten nach Weiland), Fischern und Juden (clerici, mulieres, moniales, agricole, mercatores, itineratores, piscatores, Iudei, omni die et omni tempore firmam pacem habebunt in personis et in rebus).

Treuga Henrici § 1 ed. Weiland in Zeitschr. d. Savignystiftung f. Rechtsgesch. Germ. Abt. 8, 116. LL. 2, 267. Berner GQu. 2, 107 Nr. 97. Böhmer-Ficker V S. 700 Nr. 3863. Wiener S. 7 Nr. 33. Der schwer zu datierende Frieden wurde von Pertz und in den Berner GQu. in den Juli 1230 gesetzt, jedoch mit Bedenken, von Ficker: Entstehungszeit des Sachsenspiegels S. 93 in die Jahre 1223 oder 1224. Dasselbe Datum nahmen an Homeyer: Sachsenspiegel 1, 13 und 2, 2, 21 und: Die Stellung des Ssp. zum Schwabenspiegel S. 74 N. 32, auf Grund einer ungedruckten Arbeit von Funke. Kluckhohn: Gesch. d. Gottesfriedens S. 142 N. 13. Böhlau: Nove constitut. dom. Alberti S. 76. Für Oktober 1224 mit ausführlicher Begründung Eggert: Studien z. Gesch. d. Landfrieden S. 25 ff. Schirrmacher: Friedrich II. Bd. 4, 548 sprach sich für November 1226 aus. In den Regesten hat Ficker den Frieden zu 1221 eingereiht, aber nur aus einem äußerlichen Grunde und ohne für das Datum eintreten zu wollen. Ich folge Weiland S. 100 ff.; s. oben Nr. 422. **428**

1225. 6. Juni. Friedensschluſs zwischen Herzog Leopold VI. von Österreich und König Andreas von Ungarn. Der Herzog zahlt dem Bischof von Neutra zum Ersatz für erlittenen Schaden an Personen und Sachen 1000 Mark, welche der Bischof im Namen des

Königs in Empfang nimmt, und stellt als Bürgen für weitere 2000 Mark, welche in zwei Raten von je 1000 Mark am Tage des heiligen Michael (29. Sept.) bezw. am Tage Mariä Reinigung (2. Februar) zu zahlen sind, den Juden Tekanus mit dessen Genehmigung. Falls der Jude diese Summe nicht nach Verabredung zahlt, soll König Andreas von der Pflicht, dem Herzog jährlich 1000 Mark zu zahlen, befreit sein, sofern er sich nicht aus gutem Willen gegen den Herzog dazu entschliefst (pro dampnis omnibus personarum et rerum dux solvit mille marcas Nytriensi episcopo, quas ipse episcopus nomine regis recepit, et super duobus milibus marcarum, solvendis per mille et mille marcas in duobus terminis, festo scilicet sancti Michaelis et purificationis sancte Marie constituit fideiussorem Tekanum Iudeum cum voluntate eiusdem Iudei; que duo millia si Iudeus ut dictum est non solverit, rex solutus erit etc.).

Fejer: Cod. dipl. Hungar. 3, 2, 9. Fischer: Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg 2, 177 Nr. 33. v. Meiller: Reg. d. Babenberger S. 136 Nr. 200. Breſslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 46. Meillers Lesart Iudeorum für Iudeum, wonach „Dekan der Juden“ zu übersetzen wäre, hat schon Breſslau a. a. O. N. 4 berichtigt. Tekanus ist als Bankier des Herzogs vielleicht Nachfolger Schloms, oben Nr. 339. Man hätte dann hier, zumal auch noch 1257 Juden als Kammergrafen des Herzogs vorkommen, ein Seitenstück zu den genauer bekannten Verhältnissen in Trier, wo ein Jahrhundert später noch die bischöfliche Finanzverwaltung längere Zeit in jüdischen Händen liegt; s. Lamprecht: Deutsches Wirtschaftsleben 1, 1451, 1472 ff. Wenn Tekanus wirklich „aus Tachau“ bedeutet, Steinschneider bei Breſslau a. a. O. N. 4, dann wäre der eigentliche Name ausgefallen. **429**

1225. 8. Juli. Die Wormser Kirche schuldet römischen Bürgern Geld. Papst Honorius beauftragt deshalb den Erzbischof von Mainz, die Bewohner von Stadt und Diöcese Worms, Geistliche wie Laien, durch Ermahnungen und geistliche Strafen, die Juden in denselben Gebieten aber durch Ausschluſs von allem Verkehr mit den Christen zur Unterstützung der notleidenden Kirche zu zwingen, so daſs bis zum nächsten 19. April 1620 Mark zusammenkommen mit Einschluſs der schon gesammelten 430 Mark (ac Iudeos tam civitatis quam diocesis Warmaciensis per subtractionem communionis fidelium ad id appellatione remota compellas).

Boos: Ukb. d. Stadt Worms 1, 102 Nr. 134. MG. epist. saec. XIII 1, 196 Nr. 273. Würdtwein: Nova subsid. diplom. 4, 129 Nr. 50. Potthast Nr. 7437. Will: Reg. archiepisc. Magunt. 2, 190 XXXII Nr. 490. Würdtwein, a. a. O. Note, bringt die Verschuldung der Wormser Kirche mit den an die Wahl Lupolds von Worms zum Erzbischof von Mainz sich anschlieſsenden Zwistigkeiten in Verbindung, s. Winkelmann, Philipp v. Schwaben S. 191 ff. Breſslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 46. Stobbe S. 162. S. unten Nr. 434. **430**

1225. 21. Nov. Das Kloster Eberbach einigt sich durch Schiedsspruch mit den Bewohnern von Arheilgen (villanos de Arheilgen) über den beiderseitigen Anteil am Walde Wintershagen. Die festgesetzte Grenze geht u. a. jenseits des Baches, wo der Jude getötet wurde (trans rivulum ubi Iudeus occisus est).

Rossel: Ukb. v. Eberbach 1, 244 Nr. 136. Wenck: Hess. Landesgesch. 1 Ukb. S. 15 Nr. 11. Scriba: Hess. Reg. 1, 31 Nr. 321. Wenck hat versehentlich Griesheim für Arheilgen, was schon bei Bär: Gesch. d. Abtei Eberbach herausg. von Rossel 1, 603 N. 4 berichtigt ist. Die Ermordung des Juden war offenbar noch in aller Erinnerung, hatte also wohl erst kurz vorher stattgefunden. Näheres ist nicht bekannt. **431**

1225. 10. Dez. Ludwig, Herzog von Bayern und Pfalzgraf bei Rhein, beurkundet, dafs die Äbtissin Mechtildis dem Meister Aaron und der ganzen Judenschaft einen Platz verkauft hat (abbatissa superioris monasterii Mechtildis vendidit aream quandam magistro Aaroni et toti universitati Iudaeorum).

Tolner: Hist. Palatina, cod. dipl. p. 72 Nr. 90. Crusius: Annal. Suev. dodecas tertia l. I p. 3. c. 4. p. 14. Koch und Wille: Reg. der Pfalzgrafen am Rhein S. 10 Nr. 214. Böhmer: Wittelsbach. Regesten S. 11 vermutet, dafs das ungenannte Kloster in Regensburg lag. In dem Druck bei Crusius wird Mechtildis Äbtissin superioris monasterii genannt (Tolners Lesart imperialis monast. ist gewifs unrichtig), der erste Zeuge ist der Pleban des Klosters Obermünster in Regensburg, man kann also mit Sicherheit annehmen, dafs Mechtildis keine andere ist als die seit 1219 nachweisbare Äbtissin von Obermünster, s. Zirngibl: Reihe und Regierungsfolge der Äbtissinnen in Obermünster 1787 S. 27 ff. Janner: Gesch. d. Bischöfe von Regensburg 2, 301. Quellen und Erörterungen z. bayer. u. deutschen Gesch. 1, 191 Nr. 65. — Für die Angabe bei Taussig: Gesch. d. Juden in Bayern S. 42, dafs Herzog Ludwig 1225 den Juden in München die Anlage eines Friedhofs gestattete, ist mir keine Quelle bekannt. **432**

Vor 1226. Ein gewisser Burchard von Hasenweiler wird in Überlingen von einer schweren Krankheit befallen und dadurch veranlafst, dem Peterskloster in Weissenau einige Güter zu schenken, darunter einen Weinberg neben dem Judenkirchhof (vineam unam iuxta cimiterium Iudeorum).

Acta s. Petri in Augia ed. Baumann in Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins 29, 70 (auch besonders abgedruckt). Über die Datierung ebendas. S. 4. Stern in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 216 und Löwenstein: Gesch. d. Juden am Bodensee S. 1 beziehen die Nachricht auf Überlingen, was nicht ganz sicher ist, da sie in einem de Niwenbrunnen (Neubrunn, Bez.-Amt Pfullendorf) überschriebenen Abschnitt steht, während ein auf Überlingen bezüglicher unmittelbar folgt. **433**

1226. 4. Juni. Obgleich der Erzbischof von Mainz die Geistlichen von Stadt und Diöcese Worms sowie die Bürger, die Vassallen und Juden der Kirche ermahnt hat, wollen diese doch nicht das für die Bezahlung der Schulden der Kirche erforderliche Geld sammeln und sind deshalb vom Erzbischof exkommuniziert worden. Da sie die Exkommunikation nicht beachten, so befiehlt Papst Honorius dem Erzbischof, sie dazu anzuhalten (ex parte tua fuit coram nobis expositum, quod cum, sicut a nobis in mandatis acceperas, ad Warmaciensem accedens ecclesiam, ecclesiarum prelatos, canonicos et alios clericos civitatis et diocesis Warmaciensis nec non cives, vassalos et Iudeos ecclesie monueris diligenter etc.).

Boos: Ukb. d. Stadt Worms 1. 102 Nr. 137. MG. epist saec. XIII 1. 226 Nr. 226. Würdtwein: Nova subs. 4. 133 Nr. 53. Potthast Nr. 7552. Will: Reg. archiepisc. Magunt. 2. 193 XXXII Nr. 513. S. oben Nr. 450. Das Judenregal erscheint hier schon im Besitz der Kirche. vgl. oben Nr. 355. **434**

1226. Die Juden werden aus Breslau vertrieben, kaufen sich aber mit Geld wieder ein.

Pol: Jahrbücher der Stadt Breslau 1. 51 ed. Büsching. Klose: Von Breslau: 1. 335 zum Jahre 1219 nach Seyfarts schles. Chronik, ohne die Wiederansiedlung. Grünhagen: Schlesische Regesten 1. 156 und 124 (2. Auflage). Stobbe S. 251. Grünhagen Breslau unter den Piasten S. 85. Weifs: Chronik der Stadt Breslau S. 44. Nach Grünhagen in Zeitschr. d. Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 8. 206 gehört die Nachricht zu denen, für welche sich Pols Quelle nicht nachweisen läfst. Wahrscheinlich sei sie irgend einer späteren handschriftlichen Chronik entnommen. Man wird Grünhagen beistimmen müssen, wenn er meint, dafs solche Chronisten Hungersnöte, Brände und Judenverfolgungen als a priori in gewissen Zwischenräumen wiederkehrend voraussetzten und nach Gutdünken den einzelnen Städten zuteilten, auch oft der Schreibfehler eines Chronisten in der Jahreszahl weiter fortgepflanzt worden sei. Bei solchen Nachrichten kann das Urteil über ihre Glaubwürdigkeit nur durch ihre innere Wahrscheinlichkeit bestimmt werden, und diese ist bei unserer Stelle äufserst gering, denn da die Stellung der Juden in diesen Gebieten damals etwa dieselbe ist, wie sie im Westen ein Jahrhundert früher war, s.oben Nr. 361, sie auch erst kurze Zeit vorher in Schlesien auftauchen, wo man sie jedenfalls für den Handel noch nicht entbehren konnte, so ist nicht zu glauben, dafs man sie vertrieben habe. In der Schrift über Breslau unter den Piasten hatte Grünhagen die Nachricht noch nicht angezweifelt und die Vertreibung durch damals stattgehabte Unglücksfälle, wie Feuersbrunst, Mifswachs und Pest erklären wollen, doch sind auch diese Ereignisse nach dem oben angeführten Gesichtspunkt zu beurteilen, s. Grünhagen: Reg. S. 124. **435**

1226. Bischof Lorenz von Breslau setzt auf Verlangen und mit Genehmigung des Herzogs Kasimir von Oppeln nach Vernehmung sachkundiger Leute die richtigen und alten Zölle zu Rosenberg und Siewierz (veram et antiquam theoloneorum de Olesno et de Sevor solucionem) von Neuem fest. Danach wird in Rosenberg von Frauen und Knechten, die zum Verkauf gebracht werden, ein Skot Silber gezahlt, von Juden ebensoviel, obgleich sie nicht zum Verkauf gebracht werden (tantundem de Iudeo transeunte, licet ad vendendum non ducantur). Fremde Reiter oder Fufsgänger mit Waren, woher sie auch kommen, welches Geschlechts sie seien, ob Christen oder Juden (christiani sive Iudei) zahlen zwei Oppelner Groschen, während die einheimischen Reisenden nichts zahlen. Diese Bestimmung gilt auch für Siewierz (de equitibus et peditibus christianis sive Iudeis servetur in Sevor quod duximus in Olesno statuendum).

Wattenbach in Zeitschrift d. Vereins f. Gesch. und Alterthum Schlesiens 2, 196. Grünhagen: Reg. z. schles. Geschichte 1, 153 Nr. 293. Grünhagen und Korn: Reg. episc. Vratislav. S. 24. Gramer: Chronik der Stadt Beuthen in O./S. S. 15. Stobbe

S. 216. Aus der Urkunde ergiebt sich, dafs durch Rosenberg eine Handelsstrafse von Mähren nach Kujawien ging. Wattenbach a. a. O. und im Anz. f. Kunde der deutschen Vorzeit 21, 38 deutet die Stelle auf jüdische Sklaven, es handelt sich aber nur um Gleichstellung der Juden mit den Sklaven. Stobbe S. 41 sieht mit Recht in der Bestimmung eine der ersten Spuren des Leibzolls, jenes Geleitsgeldes, welches, ursprünglich von Juden und Christen nur erhoben, wenn sie zu gröfserer Sicherheit das besondere Geleit durch fremdes Gebiet verlangten, bald von den Juden auch ohne dies bei allen Reisen erhoben wurde. **436**

1225 —1226. Das St. Egidius- und Dietrichhospital zu Würzburg verzichtet auf alle Ansprüche aus der mit dem Juden Süfskind getroffenen Abmachung, wonach dieser eine unterirdische Wasserleitung neben seinem Hause, wenn sie zerfällt, auf seine Kosten wiederherzustellen verpflichtet war, und verzichtet ihm und seinen Erben gegenüber auf alle Forderungen; zugleich wird ihm die Mitbenutzung der Wasserleitung gestattet. Süfskind zahlt dem Hospital nach dem Rate einsichtiger Geistlicher und Laien sechs Pfund, wofür die Prokuratoren des Hospitals die Wasserleitung massiv und zweckmäfsig neu erbauen und die angrenzende, schon längst verfallene und unbrauchbare Badestube wiederherstellen. Wollen sie aufserdem noch etwas bauen, so soll es ohne Schaden für den Juden geschehen. Der früher mit dem Juden abgeschlossene Vertrag wird für ungiltig erklärt und diese neue Urkunde ausgefertigt, damit dieserhalb der Jude nicht später belästigt werden möge (scire volumus etc., quod confratres hospitalis etc. omni actioni, que hospitali contra Iudeum Sůzkint nomine competebat super eo, quod aqueductum subterraneum iuxta domum suam preparatum, si quandoque dilaberetur, suis debebat sumptibus reparare, de capituli nostri consensu et conniventia renuntiarunt, tam ipsum quam suos heredes de omni inpeticione penitus absolventes. Insuper ad nature cómmodum in eodem aqueductu cum infirmis accedendum memorato Iudeo in forma conpositionis promiserunt. Iudeus autem de prudentum virorum clericorum et laicorum consilio pro tali conpositione VI libras hospitali contulit, quibus procuratores supradicti ad profectum domus aqueductum firmum et utilem de novo construxerunt, adiacentem stupam diu dilapsam et inutilem de eadem pecunia restaurantes. Premissis quoque adiectum est, quod si procuratores supradicti amplius aliquid edificare voluerunt, sine Iudei facient nocumento. Formam igitur prioris privilegii aliquando prefato Iudeo traditi de cetero volumus non valere. Ne vero sepedictus Iudeus super hóc facto calumpniari vel gravari possit in posterum, presentem paginam conscribi fecimus etc.).

Mon. boica 37, 218 Nr. 208. Lang: Reg. boica 2, 153. Wiener S. 108 Nr. 25. Denzinger im Archiv d. hist. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg 12, 2, 199. Unter den Zeugen die letzten die Juden (Iudei): Calman, Lieberman, Schoneman, Samuel, Abraham, Joseph und andere (et alii). Der frühere Vertrag oben Nr. 410. — Die Urkunde ist im ersten Jahre Bischof Hermanns ausgestellt, also zwischen 27. Februar 1225 und 26. Februar 1226. **437**

Vor 1. März 1227. Eine trierische Provinzialsynode beschliefst, dafs kein Geistlicher einem Juden oder Wucherer Bürgschaft leisten und keinem Juden den Kirchenschmuck oder Bücher

verpfänden soll (nullus clericus fideiubeat Iudaeo vel foeneratori, nec obliget pro pignore aliquo modo ornamenta ecclesiae vel libros Iudaeo).

Conc. incerti loci c. 50. Martene und Durand: Thesaurus nov. anecd. 4, 162. Binterim: Gesch. der deutschen Konzilien 4, 403 hat wahrscheinlich gemacht, dafs dieses Konzil ein trierisches und älter ist als das von 1227 (folg. Nr.), doch läfst sich das Alter in keiner Weise genauer bestimmen und Binterims Annahme, dafs diese Konzilsbeschlüsse ebenso wie die verwandten von 1227 und 1238 unter Erzbischof Theoderich gefafst seien, ist nicht hinlänglich begründet. Unbestimmt Hefele 5, 954. — Verpfändung des Kirchenschmucks bei Juden haben schon Karl d. Gr. und Ludwig untersagt, oben Nr. 76. S. auch folg. Nr. **438**

1227. 1. März. Beschlüsse der trierischen Provinzialsynode betreffend die Juden. 1) Die Priester sollen ohne besondere Erlaubnis des Erzbischofs den Juden keine kirchlichen Geräte verpfänden (sacerdotes numquam exponant aliquid de ornamentis ecclesiasticis nec aliquid religiosi audeant exponere Iudaeis sine nostra licentia speciali). 2) Unwissende Priester sollen nicht in Gegenwart von Laien mit Juden disputieren, und die Priester sollen allen ihren Untergebenen befehlen, keinen Trank und keine Medizin von ihnen anzunehmen (praecipimus quod sacerdotes illiterati non conferant cum Iudaeis coram laicis, et sacerdotes praecipiant omnibus subditis suis, ne aliquam potationem, vel medicinam ab eis sumant). 3) Es wird verboten, Geld des Gewinnes halber bei Cauwercinen oder Juden anzulegen (item praecipimus districte etc., ne pecuniam suam ad cauwercinos vel Judaeos ponant propter lucrum). 4) Den Landesherren wird auferlegt, ihre Juden durch Strafen zu zwingen, dafs sie nicht die Heilkunde ausüben oder den Christen Tränke reichen (item dominis terrae praecipimus, aut (?) Iudaeis suis, ut eos cogant sub aliqua poena, ut non intromittant se de aliqua medicina nec aliquam potionem dent christianis).

Conc. Trevir. c. 8, 10, 11. Blattau: Statuta synodal. archidioec. Trevir. 1, 23 bis 26 Nr. 9. Mansi 23, 32—34. Görz: Reg. d. Erzb. von Trier S. 36. Wauters: Table chronol. 4, 55 zu 1228. Hefele 5. 951 f. Hefele hält S. 945 die Synode mehr für eine Diöcesan- als Provinzialsynode, doch wird die Anwesenheit der Bischöfe und Geistlichen der Provinz erwähnt, Blattau p. 30, Mansi p. 38. Die Akten sind nicht frei von späteren Zusätzen, doch ist kein genügender Grund vorhanden, sie mit Natalis Alexander: Hist. eccl. 15, 356 ed. Bing und de Lorenzi bei Hefele 5, 944 N. 2 für unecht zu halten, oder mit Marx: Erzstift Trier 2, 2, 50 N. 2, auch Blattau 1, 14 N. 1 das Datum in 1277 zu ändern, s. Hefele 5, 944 N. 2. Binterim: Gesch. d. deutschen Konzilien 4, 402 f. Zu § 1 vgl. vorhergeh., zu § 2 unten Nr. 460. Zu § 3 s. Lamprecht: Deutsches Wirtschaftsleben 1, 1453. Ueber Cauwercini Stobbe S. 113. Schröder: Deutsche Rechtsgesch. S. 450 N. 171. Zu § 4 Stobbe S. 180 f., 279. Lamprecht: 1, 1452 f. **439**

1227. 31. März. Auf die Beschwerde des Abtes und Konventes von St. Emmeram, dafs die Juden zu Regensburg einige dem Kloster gehörige Ländereien widerrechtlich in Besitz genommen, darauf eine Synagoge erbaut hätten und ihre Toten bestatteten zum

Hohne für das Kloster, auch sonst dasselbe in hohem Mafse beschwerten und kränkten, weist Papst Gregor IX. den Abt und den Prior von Prül sowie den Propst von Ripen (?) an, falls die Sache sich so verhalte, unter Ausschlufs der Appellation nach vorhergegangener Ermahnung durch Entziehung des Verkehrs mit den Gläubigen die Juden zur Herausgabe der Ländereien und zur Genugthuung hinsichtlich der übrigen Beschwerdepunkte zu zwingen (querellam . . . recepimus, continentem quod Iudei Ratisponen. quasdam terras ipsius monasterii detinentes contra iustitiam occupatas synagogam construxerint et mortuos suos sepeliunt in eisdem, in ipsorum [Abt und Mönche] et dicti monasterii iniuriam et contemptum, alias sibi graves et iniuriosi non modicum existentes. Ideoque discretioni vestrae . . . mandamus, quatenus si est ita dictos Judeos ut terras ipsas dictis abbati et conventui restituant et de aliis satisfaciant, ut tenentur, monitione praemissa per subtractionem communionis fidelium appellatione remota cogatis).

Coelestin: Ratisbona monastica (4. Aufl. 1752), liber probat. p. 163 Nr. 65. Potthast Nr. 7870. Lang: Reg. boica 2, 162. Wiener S. 23 Nr. 147. Gemeiner: Regensburg. Chronik 1, 318 f. Janner: Gesch. der Bischöfe von Regensburg 2, 262. Riezler: Gesch. Bayerns 2, 192. Stern in Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschland 1, 384. S. oben Nr. 381. Train in Illgens Zeitschr. f. hist. Theol. 7, 3, 49 giebt an, dafs es den Regensburger Juden nach vielen Bemühungen gegen Ende 1227 (Train fälschlich 1226) gelungen sei, den mit St. Emmeram abgeschlossenen Kontrakt aufrecht zu erhalten, und dafs sie seither im Besitze der neuen Synagoge und des neuen Friedhofes geblieben seien. **440**

1222 März. König Heinrich VII. verleiht dem Grafen Wilhelm von Jülich und seinen Erben das Recht, die Juden, welche in sein Land einwandern, um sich dort niederzulassen, frei von König und Reich zu besitzen und über sie nach freiem Ermessen zu verfügen (ut omnes Iudeos, qui ad terram suam se transtulerint ad manendum, libere a nobis et ab imperio teneant et de eisdem, eorum omni contradictione postposita, disponant libere voluntatem).

Huillard-Bréholles 3, 319. Lacomblet: Niederrh. Ukb. 2, 75 Nr. 140. Kremer: Akad. Beitr. z. Gülch- und Bergischen Gesch. 3, 2, 72 Nr. 51. Ernst: Hist. de Limbourg 6, 208 Nr. 136 unvollst. Böhmer-Ficker V S. 735 Nr. 4048. Will: Reg. archiepisc. Magunt. 2, 196 XXXII Nr. 540. Wiener S. 6 Nr. 31 zu April. Stobbe S. 12 N. **. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 118. Weyden: Gesch. der Juden in Köln S. 137 (fälschlich zu 1226). Oben Nr. 314a. Die Urkunde ist wahrscheinlich auf dem Aachener Hoftage gegeben, s. Ficker Nr. 4047 und in Mitt. d. österr. Instituts 3, 41. **441**

1227. In einem Schiedsspruche über die Streitigkeiten zwischen Herzog Heinrich I. von Schlesien und Bischof Laurentius von Breslau wird bestimmt, dafs Freie und Juden, die in der Kastellanei Beuthen Ackerbau treiben, vollen Zehnt zahlen sollen (liberi vero et Iudei, ubicunque in dicta Bytomiensi castellatura araverint, decimam solvent ex integro).

Stenzel: Urkunden zur Gesch. des Bistums Breslau S. 4 Nr. 1. Grünhagen: Schles. Reg. 1, 162 Nr. 315. Grünhagen und Korn: Reg. episc. Vratislav. S. 25. Sten-

zel bemerkt N. 2, daſs die eingeborenen Freien vollen Zehnten zahlen mußten, die Kolonisten nicht. Über Zehntenzahlung seitens der Juden s. oben Nr. 395. **442**

1228. Das Kloster Opatowicz besitzt ein Gut Kopist (Copisci) im Gebiet von Leitomischl, das für das Seelenheil Stephans, des getreuen Dieners, eines getauften Juden, (ministri fidelis et Iudaei baptizati) geschenkt worden war.

Erben und Emler: Reg. Bohem. et Morav. 1, 338 Nr. 725. Boczek: Cod. dipl. Morav. 2, 201 Nr. 187. S. Lippert in Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 5, 59 und 99. Die Urkunde ist vermutlich bald nach dem 6. Februar ausgestellt, s. Dudik: Mährens allg. Gesch. 5, 179. **443**

1228. Abt Heinrich von Ebersheim, der sich aus Furcht vor dem Zorn des Königs nach Straſsburg zurückgezogen hat, verschwendet dort durch prächtiges Leben das Vermögen des Klosters; er erschöpft das Barvermögen und verpfändet einige Höfe und den Kirchenschmuck den Juden (in Argentinam se transtulit et in gravissima expensa vivendo luxuriose, bona domus domini dissipavit. Post res exhaustas et curias quasdam creditoribus cum ornatu ecclesie Iudeis obligatas etc.).

Chron. Ebersheim. cap. 41. SS. 23, 452. **444**

1229. 10. Mai. Papst Gregor IX. entscheidet eine ihm von Bischof Berthold von Straſsburg vorgelegte Streitfrage. Ein getaufter Jude fordert von seiner Frau, welche Jüdin geblieben war, im Wege der Klage seinen bei ihr lebenden vierjährigen Sohn zurück, um ihn im Christentum zu erziehen (ex litteris tuis accepimus, perlatam fuisse ad synodam tuam huiusmodi quaestionem, quod quidam videlicet de Iudaicae coecitatis errore ad Christum . . . . . adductus, uxore sua in Iudaismo relicta, in iudicio postulavit instanter, ut eorum filius quadriennis assignaretur eidem ad fidem catholicam quam ipse susceperat perducendus). Nachdem die Sache vor einer Diöcesansynode verhandelt worden, bringt sie der Bischof an den Papst, indem er bis zu dessen Entscheidung den Knaben in seine Obhut nimmt. Da nun der Knabe in der Gewalt des Vaters steht, zu dessen Familie er gehört, und nicht in der der Mutter, auch in so zartem Alter nicht bei Personen bleiben darf, welche sein Seelenheil gefährden oder ihm nach dem Leben trachten könnten, und da endlich Knaben nach dem dritten Jahre beim Vater, wenn kein Einwand gegen diesen zu erheben ist, leben sollen, die Mutter aber, wenn der Knabe bei ihr bliebe, ihn leicht dem Unglauben zuführen könnte: so spricht der Papst, besonders zum Vorteil des christlichen Glaubens, den Knaben dem Vater zu (cum vero filius in patris potestate consistat, cuius sequitur familiam, et non matris, et in tali aetate quis non debeat apud illas remanere personas, de quibus possit esse suspitio, quod saluti vel vitae insidiantur illius, et pueri post triennium apud patrem non suspectum ali debeant et morari, materque pueri, si eum remanere contigerit apud ipsam, facile illum posset adducere ad infidelitatis errorem, fraternitati tuae in favorem maxime christianae fidei respondemus, patri eundem puerum assignandum).

Hartzheim: Concil. German. 3, 536. Potthast Nr. 8399. Raynaldus: Ann. eccl. 21, 18, § 60. In die Dekretalen Gregors aufgenommen, l. 3. t. 33. c. 2 p. 588 ed. Friedberg. Binterim: Gesch. der deutschen Konzilien 4, 354. **445**

1229. Die Brüder und Kanoniker von St. Johann Baptist in Regensburg übertragen ihr Haus in der Sporergasse und einen Platz dem Juden Abraham durch ihren Obleivogt Konrad, damit er beides nach Judenrecht besitze unter der Bedingung, dafs er jährlich am Feste des heiligen Emmeram 60 Denare an die genannte Kirche zahlt. Versäumt er dies, so soll ihm der Obleivogt keine Frist gewähren, sondern Haus und Platz sollen ohne weiteres an die Brüder zurückfallen (concessimus domum nostram inter calcariatores sitam simul et aream Abraham Iudeo per manum obellarii nostri Chunradi iure Iudeorum possidendam hac condicione, ut singulis annis in festo beati Emmerami 60 denar. eclesie nostre persolvet etc.).

Stern in Ztschrft. f. Gesch. d. Juden in Deutschland 1, 386. Janner: Beschöfe von Regensburg 2, 359 N. 1. Unter den Zeugen sind die letzten die Juden Nathan, Isaac der Sohn Abrahams, ein anderer Isaac, Abraham von München (de Iudeis Nathan, Ysaac filius Abrahe, Ysaac alter, Abraham de Municha). Erste sichere Erwähnung eines Münchener Juden, s. oben Nr. 365 und 432. **446**

1230. 17. Juni. In einer Urkunde des Klosters Gottesgnaden bei Halle wird als Mitglied einer Gesellschaft, die die Salzquellen in Elmen ausbeutet, auch Tidericus Judeus de Sconebeke genannt. Die Vertreter des Klosters sehen es als Bedingung für einen Vergleich mit der Societät an, dafs dieser Dietrich auf seine Rechte an Plätzen des Gottesgnadenklosters in Elmen verzichtet, die Vertreter der Gesellschaft verstehen sich jedoch nur dazu, ihm den Verzicht auf seine Rechte, soweit sie nicht gesellschaftliche sind, zu gestatten (arbitris vero prepositi et capituli visum fuit, quod cum arbitris adversae partis non possent concordare, nisi Tidericus Iudeus de Sconebeke iuri, quod se in areis ecclesiae de Gratia Dei in Elmene sitis habere dicebat, renunciaret. Quod arbitri adversae partis non admiserunt, cum idem Tidericus in partem salinarum fontis ipsorum de communi sociorum consensu fuerat admissus; admiserunt tamen, quod omni iure, quod habebat in areis antedictis, renunciaret, preterquam quod in eam partem iuris arearum dictarum, ad quam ipsi admitterentur, ipse simul admitteretur).

Leuckfeld: Nachricht v. d. Prämonstratenser-Kloster Gottes-Gnade S. 46 ff. N. z. v. Ludewig: Reliqu. manuscr. 11, 569, Nr. 42. Ob Dietrich ein Jude war, wie Bresslau in der Hebr. Bibl. 12, 122 annimmt, oder ob Iudeus hier als Eigenname anzusehen ist, läfst sich schwerlich entscheiden. Im ersteren Falle läge die erste Erwähnung eines Juden in Schönebeck vor. **447**

1230. 30. Juni. König Heinrich (VII.) bestätigt den Regensburger Juden die ihnen von seinen Vorgängern verliehenen Rechte und Freiheiten, nämlich dafs sie in der Stadt Regensburg Gold und Silber kaufen und verkaufen dürfen, ferner dafs man sie vor keinen Richter bringen darf, den sie nicht selbst gewählt haben, dafs weder Geistliche noch Laien von den Juden etwas durch Beweis ansprechen dürfen, wenn nicht ein Jude als Zeuge zugegen ist, endlich dafs sie die Güter, die sie zehn Jahre hindurch ruhig besessen haben, ohne Widerspruch auch in Zukunft besitzen sollen (duximus declarandum, quod . . universis Iudeis Ratisponensibus talia iura et libertates, que a nostris progenitoribus et predecessoribus habuerunt, auctoritate regia confirmamus, dantes eis hanc

libertatem et ius: ut aurum et argentum emere debeant et vendere in civitate Ratisponensi et nullatenus ante iudicem, nisi quem ex parte eorum elegerint et accipient, debent in causam trahi vel alicui respondere, et nec clericus nec laicus potest vel debet a Iudeis aliquid evincere vel protestari, nisi Iudeus testimonio intersit et unus sit ex testibus. Quecumque bona in potestate eorum decem annis habuerint et tranquille possiderunt, absque contradictione cuiuslibet postmodum possidebunt et habebunt).

Huillard-Bréholles 3, 421. Mon. boica 31ª, 538 Nr. 283. Gemeiner: Vom Ursprung Regensburgs S. 73. Gemeiner: Chronik 1, 327 im Auszuge und vollständig 3, 650. Böhmer-Ficker V. S. 755, Nr. 4160. Wiener S. 6, Nr. 32. Erhalten als Transsumpt in einer Urkunde Walters, Abtes der Regensburger Schottenmönche, von 1499, Okt. 18. Vgl. Stobbe S. 81 und 141 über die Gerichtsbarkeit. Riezler: Gesch. Bayerns 2, 193. Bresslau in Hebr. Bibl. 10, 108. Janner: Gesch. d. Bischöfe von Regensburg 2, 359, N. 1. v. Aretin: Gesch. d. Juden in Bayern S. 15. v. Train in Illgens Ztschr. f. hist. Theol. 7, 3, 49 (nennt fälschlich Friedrich II. als Aussteller). Stern in Ztschr. f. d. Gesch. der Juden in Deutschl. 1, 385. Vgl. oben Nr. 314a und 403. **448**

1230. *18. August.* König Heinrich VII. erklärt, dafs er dem Groll, den er gegen den Grafen Egino von Freiburg gehegt, weil dieser des Königs Juden in Freiburg gefangen genommen (eo quod Iudeos nostros apud Friburc captivavit), entsagt habe, und verfügt, dafs niemand den Grafen oder seine Leute auf die Klage eines Juden (ad querimoniam alicuius Iudei) belästigen solle.

Riezler: Fürstenbergisches Ukb. 1, 157, Nr. 360. Huillard-Bréholles 3, 424. Schoepflin: Hist. Zar. Bad. 5, 175 Nr. 96. Verbesserungen bei Mone: Ztschrft. f. Gesch. d. Oberrheins 9, 241. Böhmer-Ficker V S. 755 Nr. 4163. Wiener S. 7 Nr. 34. Original in Karlsruhe. Bresslau in Hebr. Bibl. 10, 130. Schreiber: Gesch. von Freiburg 3, 11. Stobbe S. 281, N. 177, welcher vermutet, dafs Egino von den Juden habe Geld erpressen wollen. **449**

1230. Das Dietrichs-Spital verkauft der Würzburger Judenschaft einen Teil einer ihm gehörigen Hofstätte an der Judenschule belegen, samt dem Rigol mit der Befugnis, auf dem Platze Rigol nach Belieben Gebäude aufzuführen und sie mit Kragesteinen decken zu lassen, dem Abflufs des Wassers unbeschadet.

Nach einer im Kopialbuche des Spitals erhaltenen Urk. Himmelstein in Arch. d. hist. Ver. f. Unterfranken 12, 2, 137 und Denzinger: ebendas. S. 199, 200. Wiener S. 108 Nr. 27. Denzinger betont, dafs aus dieser Thatsache, sowie daraus, dafs das Spital und später die Marienkapelle auf dem Judenplatze erbaut wurden, hervorgeht, dafs die Juden sich in dem Herzen Würzburgs angesiedelt hatten, während die Christen mit Ausnahme der Stiftsgeistlichkeit mehr in die äufseren Teile der Stadt verdrängt waren. Vgl. oben Nr. 301, 410, 437. **450**

1197 —1230. König Primizil Ottokar I. von Böhmen erneuert das Sobeslaussche Privileg für die Deutschen Prags.

Roessler: Deutsche Rechtsdenkm. aus Böhmen und Mähren 1, 188, Nr. 7. Pelzel

in Abhandl. der böhm. Gesellsch. d. Wiss. 1788, S. 380. Tzschoppe und Stenzel: Urkundensamml. z. Gesch. d. Urspr. d. Städte in Schles. u. der Oberlaus. S. 385 Nr. 65. Celakovsky: Cod. iur. munic. regni Boh. 1, 2 Nr. 1. Jirecek: Cod. iur. Bohem. 1, 67 Nr. 35. S. Schlesinger in Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 5, 8. Bischoff: Österr. Stadtr. u. Privileg. S. 125. Vgl. oben Nr. 228. **451**

1229 —1230. 19. Februar. Daniel, Bürger zu Trier, verkauft ein neben dem Turm in der St. Simeonsstrafse gelegenes Haus, welches er gegen einen Zins von 50 sol. vom Domkapitel hat, für 60 Pfund trierischer Münze an den Juden Ruben (Iudeo Ruben vendidit pro quinquaginta decem libris monete Treverensis). Damit jedoch das Domkapitel keinen Schaden habe, verabreden Verkäufer und Käufer, dafs von dem Hause jährlich am Peter- und Paulstage zwölf trierische Denare Zins gezahlt werden sollen, während Daniel die übrigen 49 sol. auf zwei andere Häuser übernimmt.

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 295 Nr. 368. Görz: Mittelrhein. Reg. 2, 506 Nr. 1898. Kreglinger: Cab. Renesse 8 Nr. 53 (mir nicht zugänglich). Orig. in Koblenz. Das Tagesdatum nach Görz, Beyer irrig 24. Februar. — Lamprecht: Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter 1, 1453 N. 3. Der Kaufpreis beträgt nach Lamprecht 10 300 Mark heutigen Geldes. Der Zins beträgt $4^1/_6$ % des Kaufpreises. Möglicherweise ist dieser Daniel mit dem in Nr. 475 an erster Stelle genannten identisch, in diesem Falle wäre er Jude. **452**

Um 1229 -1230. Freidank widmet in seiner „Bescheidenheit“ den Juden einen Abschnitt, worin er sich gegen ihre Ungläubigkeit wendet, zumal gegen ihre Zweifel daran, dafs eine Magd Christum geboren habe, und an der Dreieinigkeit. Auch sonst wird in der „Bescheidenheit“ von Juden gesprochen, z. B.: was in der Römer Händen sich befinde, leichter löse man Judenpfand (swaz verstât in Römer hant, lîhter loest man juden pfant).

Freidank, herausg. von W. Grimm, 2. Aufl., S. 15 und S. 97, v. 23, 24. Ausg. von Bezzenberger (zur Zeit nicht zugänglich), v. Sandvoss, S. 18, 19, 116. v. 24. Übers. v. Simrock S. 27, 28, 175; v. Bacmeister S. 13 f. Die Zeit nach Bartsch in der Allg. Deutsch. Biogr. 7, 336: vgl. Goedeke: Grundrifs 1 (2. Aufl.), S. 164. Güdemann: Gesch. des Erziehungswesens und der Kultur der Juden in Deutschland S. 129. **453**

1231. Juli. Ein Feuer in Worms zerstört die Stadt auf der einen Seite bis zum Judenthor (ex una parte usque ad portam Iudeorum).

Ann. Wormat. ad a., SS. 17, 38. Böhmer: Fontes 2, 158. Zorn: Wormser Chronik, herausg. v. Arnold, S. 71. Stobbe S. 275, N. 170. Nach Bresslau in der Hebr. Bibl. 10. 171 mufs dies Judenthor die Judengasse abgeschlossen haben. S. Arnold: Verf.-Gesch. d. deutsch. Freistädte 2, 221, der die westliche Hälfte der Stadt als heimgesucht bezeichnet. Vgl. auch oben Nr. 167. **454**

1231. 28. August. Papst Gregor IX. erwähnt in einem an die Erzbischöfe von Köln und Magdeburg und den Bischof von Würzburg gerichteten Schreiben über die Bedrückungen, welche die Franziskaner von der Geistlichkeit auch in Deutschland zu erdulden haben,

u. a., dafs versucht wird, von ihren Wohnungen Abgaben zu erheben wie von den Häusern der Juden, unter dem Vorgeben, dafs wenn die Mönche nicht darin wohnten, von anderen Bewohnern Abgaben geleistet werden würden (nec non de habitaculis fratrum sicut de Judaeorum domibus contendunt redditus extorquere, asserendo, quod nisi fratres morarentur ibidem eis ab aliis habitatoribus proventus aliqui solverentur).

Sbaralea: Bullar. Franciscan. 1, 76 Nr. 66. Potthast Nr. 8789. Regest von Korth in Mitt. aus dem Kölner Stadtarchiv 16, 10 Nr. 4. S. unten Nr. 553. **455**

c. 1231. König Wenzel I. (III.) von Böhmen bestätigt und erweitert die Privilegien Sobeslaus' I. und Ottokars I. für die Deutschen Prags.

Rössler: Deutsche Rechtsdenkmäler 1, 187 Nr. 7. Celakovsky: Cod. dipl. iur. munic. Bohem. 1, 4 Nr. 2. Pelzel in Abhdlgn. der böhm. Ges. d. Wissensch. 1788, S. 380. Tzschoppe und Stenzel: Urkundensamml. z. Gesch. d. Urspr. der Städte in Schles. u. d. Oberlaus. S. 385 Nr. 65. Jirecek: Cod. iur. Bohem. 1, 67 Nr. 35. Rössler, a. a. O. S. XVII und Gengler: Deutsche Stadtrechte S. 360, Rechtsgesch. im Grundrifs 1, 515 geben die Regierungszeit Wenzels II. (1191—92) als Datum der Urk., doch kann er unmöglich der Aussteller sein, wenn man das ursprüngliche Privileg Sobeslaus I. zuschreibt, da Wenzels Vater Sobeslaus II. war; der pater noster recolendae memoriae der Urk. ist mithin Ottokar I. Da der König von den Deutschen gebeten wird, ihre Rechte sub regimine nostri temporis renovare, so dürfte die Urk. im Anfange seiner Regierungszeit (1230—53) ausgestellt sein. Vergl. Schlesinger in Mitt. d. Vereins für Gesch. d. Deutsch. i. Böhm. 5, 11. Bischoff: Österr. Stadtrechte u. Privileg. S. 125. S. oben Nr. 228 und Nr. 451. **456**

1232. Erwähnung der Judenstrafse (Franco de platea Iudeorum) in Tirlemont.

Tarlier et Wauters: La Belgique ancienne et moderne. Arrondissement de Louvain. Ville de Tirlemont p. 33. **457**

1224—1232. Judenrecht des Sachsenspiegels. § 1. Ein Jude darf nicht eines Christen Gewährsmann sein, wenn er nicht für ihn vor Gericht antworten will (die jode ne mut des kersten mannes gewere nicht sin, he ne wille antworden in kerstene mannes stad). § 2. Erschlägt ein Jude einen Christen oder wird er bei einem Vergehen ergriffen, so richtet man über ihn, wie über einen Christen (sleit de jode enen kersten man, oder dut he ungerichte dar he mede begrepen wert, man richtet over ine als over enen kerstenen man). § 3. Erschlägt ein Christ einen Juden oder vergeht er sich gegen ihn, so richtet man über ihn wegen des Königs Frieden, den er an ihm gebrochen hat. Diesen Frieden erwarb ihnen Josephus vom König Vespasian, da er dessen Sohn Titus von der Gicht heilte (sleit ok die kerstene man enen joden, man richtet over ine durch des koninges vrede, den he an ime gebroken hevet oder dut he ungerichte an ime. Dissen vrede erwarf en Josephus weder den koning Vaspasianum, do he sinen sone Titus gesunt makede von der jecht). § 4. Kauft ein Jude oder nimmt er als Pfand Kelche, Bücher oder Priestergewänder, wofür er keinen Gewährsmann hat, und findet man das Gut bei ihm, so richtet man über ihn wie über einen Dieb. Käufe anderer

Art die der Jude offen bei Tage und nicht im verschlossenen Hause vornimmt, kann er selbdritt bezeugen und darf dann, mit seinem Eide, das Geld, das er dafür gegeben oder darauf geliehen hat, behalten, auch wenn es gestohlenes Gut ist. Gebricht es ihm aber an Zeugen, so verliert er sein Geld (koft en jode oder nimt he to wedde kelke oder buke oder gerwe, dar he nenen geweren an ne hevet, vint man't binnen sinen geweren, man richtet over in als over enen dief. Svat die jode koft anderes dinges unverholen unde unverstolen bi dages lichte unde nicht in besloteme hus, mach he dat getügen selve dridde, he behalt sine penninge dar an, die he dar umme gaf oder dar up dede, mit sinem eide, of it wol verstolen is. Gebrict ime aver an'me getüge, he verlüset sine penninge). § 5. Nach dem alten Frieden, den die kaiserliche Gewalt mit Einwilligung der Ritterbürtigen für das Land zu Sachsen aufgerichtet hat, sollen Geistliche, Frauen und Juden alle Tage und alle Zeit Frieden haben an ihrem Gute und ihrem Leibe (nu vernemet den alden vrede, den die keiserlike gewalt gestedeget hevet deme lande to sassen, mit der guden knechte wilkore von deme lande. Alle dage unde alle tiet solen vrede hebben papen unde geistlike lüde, unde wif unde megede unde joden, an irme gude unde an irme live). § 6. Pfaffen und Juden, die Waffen führen und Pfaffen, die nicht die Tonsur tragen nach ihrem Rechte, soll man, wenn ihnen Gewalt geschieht, Genugthuung leisten wie einem Laien, da die keine Waffen führen sollen, die in des Königs beständigem Frieden stehen (papen unde jüden, die wapen vüren unde nicht geschoren ne sin na irme rechte, dut man in gewalt, man sal in beteren als eme leien, wende sie ne solen nene wapen vüren, die mit des koninges dagelikes vrede begrepen sin).

Ssp. Landr. III 7 § 1—4 S. 306 f. bei Homeyer (3. Ausg.). II 66 § 1 S. 294. III 2 S. 302. Ausg. v. Weiske (6. Aufl.) S. 90 f., 84, 88. Eine Handschrift des 14./15. Jahrhunderts, Homeyer: Die deutschen Rechtsbücher Nr. 590, hat III 8 einen Zusatz über die Buſse des Juden, der ohne seines Herren Willen eine Synagoge baut, S. 307 N. 5. Über Judenbilder in den Hdss. Homeyer: Landrecht S. 445 s. v. Juden. Die Zeit nach Ficker: Entstehungszeit des Ssp. Vgl. auch Sidori: Gesch. d. Juden in Sachs. S. 7 f. Cassel bei Ersch und Gruber Sekt. II, 27, 82 f. Über den Zusammenhang zwischen den Spiegel-, Privilegien- und kanonischen Bestimmungen über Judenrecht sei ein- für allemal auf meinen in der Zeitschr. f. d. Gesch. der Juden in Deutschl. zu veröffentlichenden Aufsatz verwiesen (Dr.). **458**

1233. 16. Februar. König Heinrich VII. schenkt dem Bischof Siegfried von Regensburg, wegen seiner vielen Dienste und in Erwartung nützlicherer, für die Dauer seines Lebens alle Einkünfte, Gerichtsbarkeit und Gerechtsame über alle Juden, die in Regensburg wohnen, soweit sie zur kaiserlichen Kammer gehören (notum igitur fieri volumus universis imperii fidelibus, . . ., quod nos attendentes multa et grata servicia, que dilectus princeps noster Sifridus, venerabilis Ratisponensis episcopus, imperialis aule cancellarius, glorioso genitori nostro Friderico Romanorum imperatori semper augusto, Ierusalem et Sicilie regi, et nobis dudum exhibuit et incessanter satagit exhibere, sperantes insuper ab eo recipere gratiora, de innata gratia nostra concessionem et donationem quamdiu vixerit omnium proventuum, iurisdictionum et iusticiarum omnium Iudeorum

degentium et habitantium in Ratispona cum omni iure et integritate, quemadmodum ad nostram et imperii cameram spectare noscuntur, gratam, ratam habemus et firmam etc.).

Huillard-Bréholles 4, 2, 600 f. Ried: Cod. dipl. Ratisb. 1, 371 Nr. 387. Mon. boica 30a, 208 Nr. 717. Lang: Reg. boica 2, 216. Böhmer-Ficker V S. 773 Nr. 4268. Wiener S. 7 Nr. 35. Vergl. Riezler: Geschichte Bayerns 2, 192. Janner: Geschichte der Bisch. von Regensb. 2, 373. Bresslau in Hebr. Bibl. 10, 108. Gemeiner: Chr. von Regensburg 1, 333. Train in Illgens Zeitschrift f. hist. Theol. 7, 3, 50 N. 14. Aretin; Gesch. d. Juden in Bayern S. 15. Auf dem Rücken der Urk. steht von gleichzeitiger Hand: Imperator F. similiter Iudaeis datis episcopo Ratisponensi, sed pro sua vita tantum. Gemeiner a. a. O. 1, 328 N. 1. Ich glaube mit Janner a. a. O. und Stern in Zeitschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 385, dafs es sich nach dem Wortlaute dieser Notiz nur um die Bestätigung einer früheren Urk. durch Heinrich handelt, während Stobbe S. 225 N. 70 und anscheinend auch Böhmer-Ficker das umgekehrte Verhältnis annehmen. Auch der Ausdruck der Urkunde: (concessionem) ratam habemus et firmam weist entschieden auf eine Bestätigung. Die Frage, ob die Vorurkunde Friedrich I. oder II. zu zuschreiben sei, entscheidet Gemeiner a. a. O. und nach ihm Train und Aretin, für Friedrich I; Bresslau l. c. läfst sie unentschieden. Ich glaube mit Stern und Stobbe, dafs sie wohl Friedrich II. zugehört, weil die Verfügung mehr in seine Zeit pafst, und die Urk. der Verdienste des Bischofs um Friedrich II. ausdrücklich Erwähnung thut. — Stern redet fälschlich vom 19. Febr. als Datum. **459**

1233. 4. März. Papst Gregor IX. schreibt an die hohe deutsche Geistlichkeit über die Ausschreitungen der deutschen Juden. Sie hätten christliche Sklaven, die sie beschneiden liefsen und gewaltsam zu Juden machten. Einige, die nur dem Namen nach Christen wären, begäben sich freiwillig zu ihnen, liefsen sich ihrem Ritus gemäfs beschneiden und bekennten sich öffentlich als Juden. Obgleich Konzilsbeschlüsse verboten hätten, dafs die Lästerer Christi öffentliche Ämter bekleideten, würden ihnen doch weltliche Würden und öffentliche Ämter anvertraut, die sie benutzten, um gegen die Christen zu wüten und einige zu ihrem Glauben zu bekehren. Auch hätten sie in ihren Häusern christliche Ammen und Dienerinnen, die bei ihnen jenes Ungeheure verübten, das den Hörer mit Abscheu und Schrecken erfülle. Trotz der Konzilsvorschrift, dafs die Juden beiderlei Geschlechts in allen christlichen Ländern sich jederzeit durch die Kleidung von andern unterscheiden sollen, sei doch in gewissen Gegenden Deutschlands der Mifsbrauch eingewurzelt, dafs kein Unterschied zu bemerken sei. Da es unwürdig sei, dafs die Christen durch den Verkehr mit den Ungläubigen befleckt und die christliche Religion durch ihre Herrschaft bedrängt werde, so befiehlt der Papst den Geistlichen, in ihren Sprengeln die genannten und ähnliche Ausschreitungen der Juden gänzlich zu unterdrücken, besonders aber verbietet er Religionsgespräche, damit nicht bei einem solchen einfältige Leute in die Schlinge des Irrtums geraten. Nötigenfalls solle dabei die Hilfe der weltlichen Macht in Anspruch genommen werden; Widerstrebende sollen, wenn sie Christen sind, durch geistliche Censur, wenn aber Juden, durch gegenseitige Unterstützung der Gläubigen gezwungen werden (accepimus siquidem, quod non sine

dolore narramus et scribimus cum pudore, quod Iudaei per Teutoniam constituti facti sunt adeo insolentes, ut illos excessus committere in contumeliam christiane fidei non pavescant, quod non solum dicere, sed etiam est nepharium cogitare. Habent etenim mancipia christiana et circumcidi faciunt et iudaizare compellunt. Nonnulli etiam, non re, sed solo nomine christiani, sponte se transferentes ad ipsos et eorum ritum sectantes, circumcidi permittunt et Iudeos se publice profitentur. Et cum Toletano concilio sit statutum et in generali nichilominus innovatum, ne Christi blasphemus publicis preferatur officiis, cum nimium sit absurdum, ut talis in christianos vim exerceat potestatis, nichilominus eis dignitates seculares et publica officia committuntur, quorum occasione in christianos seviunt et nonnullos servare faciunt ritum suum. Habent preterea nutrices et famulas in domibus propriis christianas, que apud eos illa committunt enormia, quod abominationi sunt audientibus et horrori. Et licet in eodem generali concilio caveatur, ut Iudei utriusque sexus in omni christianorum provincia et omni tempore qualitate habitus ab aliis distinguantur, sic in quibusdam Teutonie partibus inolevit confusio, quod nulla differentia discernuntur. Cum igitur nephas sit, ut sacri baptismatis unda renatus infidelium ritu vel conversatione fedetur, ac religio christiana perfidorum prematur dominio etc., districcius inhibentes, vel de fide vel de ritu suo cum christianis presumant aliquatenus disputare, ne sub pretextu disputationis huiusmodi in erroris laqueum, quod absit, simplices delabantur, invocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis; contradictores, christianos videlicet, per censuram ecclesiasticam, Iudeos vero per subventionem communem fidelium appellatione postposita compescendo).

MG. ep. saec. XIII 1, 414 Nr. 515. Höfler: Friedrich II, S. 340 Nr. 14. Bullar. Roman. ed. Taurin. 3, 479 Nr. 36. Raynaldus: Ann. eccles. 21, 83, § 49. Potthast Nr. 9112. S. Stobbe S. 174 und S. 273 N. 165. Über jüdische Beamte klagt etwa in derselben Zeit die Stadt Wien, unten Nr. 509. Konzilsbeschlüsse darüber s. oben Nr. 40, 57, 60. Über die Ammen s. Stobbe S. 17 ff. Vgl. auch die Erzählung in einer an die Erzbischöfe von Sens und Paris gerichteten Dekretale Innocenz' III., dafs Juden ihre christlichen Ammen zwängen, wenn sie zu Ostern das Abendmahl genommen haben, die Milch drei Tage lang in die Latrine zu verschütten, Potthast Nr. 2505. Das Konzil, auf dessen Beschlüsse über die Kleidung der Papst sich bezieht, ist das Laterankonzil von 1215, oben Nr. 395. Religionsgespräche hat schon etwas früher die Trierer Synode verboten, oben Nr. 439 § 2. **460**

1233. März. Der Rat zu Worms schwört im Amtseide u. a., gerecht Recht sprechen zu wollen für Geistliche, Laien und Juden (iuste iudicarent clero, laico, Iudeo).

Ann Wormat. SS. 17, 42, 50. Böhmer: Fontes 2, 163. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 170. Koehne: Der Ursprung der Stadtverfassung in Worms, Speier und Mainz S. 327. **461**

1233. Humbert Zeidler (Zidelarius) schenkt mit Genehmigung seiner Erben dem Reuerinnenkloster der heiligen Maria Magdalena in Strafsburg einige Güter, darunter einen Hof in der Judengasse in Strafsburg (curiam inter Iudeos in Argentina).

Wiegand: Ukb. d. Stadt Strafsburg 1, 185 Nr. 236. **462**

1233. Das Mainzer Provinzialkonzil exkommuniziert diejenigen Christen, welche bei Juden als ihre Diener wohnen. Die Suffragane der Mainzer Kirche sollen sie in ihren Sprengeln gleichfalls exkommunizieren und für strenge Ausführung dieser Strafe sorgen (christianos quoque, qui cum Iudeis habitant, eis serviendo, excommunicamus, suffraganeis ecclesie Maguntinensis precipiendo, ut et eos in suis dyocesibus excommunicent et faciant a suis subditis huismodi sententiam firmiter observari).

Conc. Mag. can. 4, Ztschrft. f. Gesch. des Oberrheins 3, 136. Über das Datum s. das. S. 131. Hefele 5, 1027. Will: Regest. archiep. magunt. 2, 228 XXXIII Nr. 99. Hausrath: Der Ketzermeister Konr. v. Marburg S. 54 N. 116 behauptet, die Akten bezögen sich auf ein Konzil von 1234 und nicht von 1233, da in ihnen auf die Beschlüsse von 1233 rekurriert, auch der Angelegenheit Konrads v. Marburg nicht mehr unmittelbar Erwähnung gethan werde. Vgl. Henke: Konr. v. Marburg S. 27. Kaltner: Konr. v. Marburg S. 160. **463**

1234. Juni. Gerlach, Kantor der Speierer Kirche und Kanonikus zu Worms, vermacht den Kathedralen der genannten beiden Orte sein ganzes Vermögen, darunter einen Hof bei St. Wido (in Speier), von dem die genannten Kirchen an Mariä Geburt den Juden zu Speier fünf Unzen zahlen sollen (item curiam aput sanctum Widonem, unde solvent ecclesie prenotate V uncias in nativitate beate virginis Judeis Spiriensibus).

Würdtwein: Subsid. diplom. 9, 176 Nr. 32. Bei der Aufzählung der auf Gerlachs Besitz haftenden Lasten wird auch diese Abgabe erwähnt, jedoch Martini als Zahlungstag bezeichnet (de curia mea aput s. Guidonem Iudeis V uncias in festo Martini solvo) a. a. O. p. 182. **464**

1234. 17. Nov. Papst Gregor IX. fordert zum Kreuzzuge auf, indem er den Teilnehmern an einem solchen grofse Vergünstigungen verspricht, unter anderem auch Befreiung von der Zinszahlung.

MG. ep. sacc. XIII 1, 493 Nr. 605. Matth. Paris. Chron. mai. ed. Luard. 3, 284. Potthast Nr. 9765. Raynaldus: Ann. eccl. 21, 99, § 30. Fast wörtlich übereinstimmend mit dem betr. Beschlufs des Laterankonzils von 1215, oben Nr. 395 § 5. **465**

1234. 18. Nov. König Heinrich VII. nimmt die Bürgerschaft in Würzburg in seinen Schutz und verspricht, dafs er die ihm gemachten Versprechungen nicht zum Schaden der Bürger ausnutzen noch sie durch Steuern und dergleichen beschweren wolle. Damit dies allgemein bekannt werde und dem Bischof sowie der Geistlichkeit, den Juden und der ganzen Bürgerschaft von ihm und seinen Nachfolgern auch treu gehalten werde, stellt er darüber eine Urkunde aus (et ut hec superscripta omnibus pateant et vobis et clero vestro et Iudeis ac universitati tocius civitatis vestre a nobis et a successoribus nostris inviolabiliter observentur etc.).

Huillard-Bréholles 4, 2, 699. Mon. boica 30a, 219 Nr. 724. Lang: Reg. boica 2, 233. Ludewig: Geschichtsschreiber v. Würzb. S. 558. Böhmer-Ficker V. S. 790, Nr. 4362. Wiener: Regesten S. 7, Nr. 36. Heffner: Gesch. d. Jud. in Franken S. 4. **466**

1234. Papst Gregor IX. nimmt in seine Dekretalen auch Bestimmungen über die Juden auf. Dieselben beziehen sich auf christliche Sklaven, Diener und Ammen bei Juden (Decret. Greg. l. V t. 6. c. 1 und 2 p. 771 f. ed. Friedberg, l. II t. 28. c. 29 p. 419, l. V t. 6. c. 4 p. 772, l. V. t. 6. c. 13 p. 775, l. V t. 6. c. 19 p. 778); auf Neubau von Synagogen (l. V t. 6. c. 3 und 7 p. 772 f.); auf das Verhalten der Juden am Charfreitag (l. V t. 6. c. 4 p. 772); auf thätliche Angriffe eines Juden gegen einen Geistlichen (l. V t. 6. c. 14 p. 776); auf die Ausschliefsung der Juden von Ämtern (l. V t. 6. c. 18 p. 778); auf Zahlung des Zehnten seitens der Juden (l. III t. 30. c. 16 p. 561). Dazu kommen noch die oben in den Nummern 310, 313b, 314, 334, 369, 395, 445 angeführten Stellen. S. Cassel bei Ersch und Gruber, 2. Sektion. 27, 70 ff. **467**

1234. In Anbetracht der Schwäche des jüdischen Volkes und des Umstandes, dafs die in seinen Ländern lebenden Juden insgesamt und jeder einzelne durch das Vorrecht des christlichen Gesetzes und der kaiserlichen Gewalt seine besonderen Kammerknechte sind, nimmt Kaiser Friedrich auf Bitten des C. und O., seiner Knechte, ihre Personen, ihre Söhne und Töchter und alle ihre Güter, welche sie jetzt rechtmäfsig besitzen oder später rechtmäfsig erwerben, in seinen und des Reiches besonderen Schutz und bestätigt ihnen die guten Bräuche und bewährten Gewohnheiten, welche zu den Zeiten seiner Vorgänger für sie galten, da sie bisher bei den ihnen obliegenden Diensten und der Bewährung schuldiger Treue verharrt haben (per praesens igitur — — — — quod nos attendentes imbecillitatem gentis Iudaismi et quod omnes et singuli Iudaei degentes ubique per terras nostrae iurisdictioni subiectas christianae legis et imperii praerogativa, qua dominamur et vivimus, servi sunt nostrae camerae speciales, ad supplicationes C. et O. servorum nostrorum, personas, filios et filias, ac omnia bona eorum, quae in praesentiarum iuste tenent et possident et in antea iusto titulo poterunt adipisci, sub protectione nostra et imperii nostri recipimus speciali; bonos usus et approbatas consuetudines, quibus temporibus divorum augustorum praedecessorum nostrorum recolendae memoriae usi sunt, hactenus ipsis in servitiis et debitae fidei nostrae constantia persistentibus, de munificentia nostrae gratiae et ex certa scientia confirmamus).

Petrus de Vineis: Epist. 6, 12 p. 727. Leibniz: Cod. iur. gentium prodrom. p. 10 Nr. 12. Goldast: Constit. 1, 85. Wiener S. 6 Nr. 30 ohne Datum und irrig Lünig RA. 4. 167 als Druckort angebend. Fehlt in den Kaiserregesten. Leibniz und Goldast schreiben die Urkunde Konrad IV. zu. Vgl. Ludewig: Erläut. der Gold. Bulle 1, 853. Spener: Deutsche Staatsrechtslehre 3, 42, N. g. Für die Annahme von Spiker: Über die ehemalige und jetzige Lage der Juden in Deutschland S. 112 N. 16, dafs es zwei gleichlautende Urkunden von Friedrich und Konrad gebe, sehe ich gar keinen Grund. Auffallend ist die Erteilung eines besonderen Schutzbriefes im Zeitalter der auch gerade hier stark betonten allgemeinen Kammerknechtschaft. Der Schlufssatz läfst indes vermuten, dafs die Urkunde der allerdings nicht glänzende Lohn für geleistete Dienste sein sollte. Vielleicht ist sie auch nur Bestätigung eines alten Privilegs, welche erteilt wurde ohne Rücksicht darauf, dafs sie keine praktische Bedeutung haben konnte. Jedenfalls scheint es eine wirkliche Urkunde, kein blofses Formular zu sein. Ob C. und O. übrigens deutsche Juden sind, mufs dahingestellt bleiben. — Die Angabe bei Scheid: Hist.

des juifs de Haguenau, in Revue des ét. juives 2, 75, dafs die deutschen Juden, darunter auch die von Hagenau, Konrad um Schutz gebeten hätten, worauf dieser sie 1234 zu seinen Kammerknechten erklärt habe, scheint auf irriger Auffassung unserer Urkunde zu beruhen. **468**

1235. *1.–3. Jan.* Zu Lauda a. d. Tauber und dem benachbarten Tauberbischofsheim (in Baden) findet auf die Beschuldigung der Ermordung eines Christenknaben hin eine Verfolgung statt, bei der die Häuser und das Eigentum der Juden geplündert und 8 (81 bei Bresslau, Hebr. Bibliographie 10, 130 ist Druckfehler) zum Teil höchst angesehene fromme Männer unter Folterqualen hingerichtet werden, nämlich am 2. Januar R. Joseph, R. Meir b. Mose halevi, R. Jechiel b. Joseph hacohen und R. Nehemia b. Chija, am 3. R. Chajim, R. Nathan der Alte, R. Salomo und R. Isaac b. Meir. Ihre Leichen werden dann verbrannt.

Angabe des Mainz-Nürnberger Memorbuches in der Rév. des ét. juives 4, 10 und bei Graetz 7, 461, sowie mehrerer Klagelieder, auf die sich Zunz: Synag. Poesie S. 30 und Graetz a. a. O. beziehen. Eines derselben ist wohl das bei Berliner: Kobez al Jad 1887 p. 15 des 2. Teils unter Nr. 4 abgedruckte kurze Lied. Endlich ein Klagelied des Isaac b. Nathan, das Graetz a. a. O. aus einer Handschrift der Breslauer Universitätsbibliothek mitteilt; hier konnte aufserdem die Übersetzung des Herrn Dr. Egers benutzt werden. In ihren Angaben stimmen die Quellen durchaus mit einander überein, die letztgenannte ist die ausführlichste: sie enthält neben einer genauen Beschreibung der Folterung noch die besondere Angabe, dafs vier Opfer erst am 12. Schebat ihren Tod fanden, die Veranlassung der Verfolgung („Gewaltthätige sind über uns gekommen mit ihren Ränken, mit fremden Kindern erreichen sie ihr ersehntes Ziel") und die Thatsache der Plünderung („Ziehet rings umher, plündert Gold, plündert Silber"). Zunz a. a. O. S. 29, 30 hat die Verfolgungen von Fulda (unten Nr. 474) und Lauda zusammengeworfen (worin ihm Landshut: Amude Abodah 1, 126 folgte), wie Graetz a. a. O. nachwies. S. auch Graetz 7, 92. Stern in Ztschr. f. d. Geschichte der Juden 2, 105. **469**

1235. *28. Januar.* Poppo von Peckau giebt dem Kloster Reichersberg sein ganzes von seiner Mutter ererbtes Gut in Ober- und Mittelgrub mit Leuten und anderem Zubehör. Da aber dieses Gut dem Juden Techanus und einigen Wiener Bürgern für 120 Pfund Wiener Münze verpfändet ist (verum quia idem predium Techano Iudeo et quibusdam civibus Winnensibus pro centum XX libris Winnensis monete fuerat obligatum), so mufs es Propst Kuno um diese Summe einlösen, aufserdem giebt er dem Poppo, weniger auf dessen Drängen als aus freien Stücken, 10 Pfund.

Zahn: Ukb. d. Herzogtums Steiermark 2, 423 Nr. 320. Ukb. d. Landes ob der Enns 3, 27 Nr. 24. Unter den Zeugen ist der erste der Jude Techanus, durch dessen Vermittelung dies alles geschehen ist (Techanus Iudeus, quo mediante et procurante hec omnia facta sunt). Ausstellungsort: Wien, im Hause des Juden Techanus (acta sunt hec aput Winnam, in domo Techani Iudei). Erwähnt in Chron. Magni presb. cont. ad a. 1235, SS. 17, 528. Original in Reichersberg. S. Bresslau in Hebr. Bibl. 10, 46. Stobbe S. 240, N. 106. Grub liegt nach Zahn (im Register) in Niederösterreich U.-W.-W. Über Techanus s. oben Nr. 429. **470**

1235. 2. Mai. Privileg Papst Gregors IX. für die Juden.

MG. epist. saec. XIII 1, 531 Nr. 638. Raynaldus: Ann. eccl. 21, 112 § 20. Potthast Nr. 9893. Das Privileg schliefst sich an das von Honorius III. (oben Nr. 406), bezw. das von Alexander III. (oben Nr. 313a) erteilte an. Die Vorgänger, deren Privilegien für die Juden erwähnt werden, sind: Calixtus, Eugen, Alexander, Clemens, Cölestin, Innocenz und Honorius. Die Bulle wird erwähnt von Matth. Paris, Chron. mai. 3, 309 ed. Luard: eodem anno Iudaei privilegium impetraverunt a pontifice romano, ne a regibus aut principibus pro exactione pecuniae turpiter tractarentur vel in carcerem traderentur. Die Bitte um Erlafs der Verfügung war nach Graetz 7, 92 von den durch die Laudaer Verfolgung geängstigten badischen Juden ausgegangen. — Die Centuriatoren geben (Cent. XIII c. 15. col. 1283) den Inhalt der Bulle zum Teil ganz falsch dahin an: ne scilicet (Iudaei) a christianis regibus censerentur, et quod eis liceret christianos servientes et nutrices habere in dedecus et derisum christianorum magistratuum. Für ihre Behauptung, dafs der Erlafs der Verfügung interventu pecuniae erfolgt sei — Graetz 7, 102 stellt sie als Meinung einiger Zeitgenossen dar — habe ich nicht den geringsten Anhalt. Vgl. Raynaldus a. a. O. **471**

1235. 15. Okt. — 12. Nov. Judenverfolgung in Wolfshagen, bei der 16 Juden den Tod finden.

Mainz-Nürnberger Memorbuch, in der Revue des ét. juives 4, 10. Der hier als Datum gegebene Monat Cheschwan dauerte damals 15. Okt. bis 12. Nov. Hebr. Klagelied bei Berliner: Kobez al Jad 1887, p. 17 des 2. Teils. Wolfshagen liegt nach Stern in Ztschr. f. d. Gesch. der Juden in Deutschl. 2, 195 bei Kassel. Möglicherweise ist diese Verfolgung mit der in der nächsten Nr. erwähnten Wolfesheimer trotz der verschiedenen Angaben über das Datum identisch. Beide Male könnte Wolfshagen bei Kassel gemeint sein, die Verwandlung des Namens — Wolfeshain, Wolfesheim — hätte nichts Auffallendes. **472**

1235. Anfang Dez. In Wolfesheim findet auf die Beschuldigung der Ermordung eines Christen hin eine Judenverfolgung statt, bei der 18 Juden umgekommen sein sollen (circa Kal. Dec. in villa W. Iudei numero 18 ut dicitur sunt occisi propter quendam christianum, quem miserabiliter interemerunt).

Ann. Erphord. ad a. SS. 16, 31. Böhmer; Fontes 2, 396. S. Stern in Ztschr. f. d. Gesch. der Juden in Deutschl. 2, 195. Die Lage von Wolfesheim ist nicht zu bestimmen; Wolfisheim im elsäss. Kreis Strafsburg, an das Stern denkt, hat der Erfurter Annalist schwerlich gemeint. S. vorherg. Nr. **473**

1235. 28. Dez. In Fulda werden 32 Juden, Männer und Frauen, von den Bürgern der Stadt unter Mitwirkung der gerade anwesenden Kreuzfahrer erschlagen, nachdem sie gestanden haben, dafs zwei von ihnen am Weihnachstage die fünf Knaben eines Müllers, der vor den Thoren der Stadt wohnte und sich mit seiner Frau in der Kirche befand, elend getötet, ihr Blut als Heilmittel (ad suum remedium) in wachsgetränkten Beuteln gesammelt und das Haus angezündet hätten. Die Leichen der Kinder werden, wohl als corpora delicti, nach Hagenau zu Kaiser Friedrich II. gebracht; ihre Ankunft er-

regt grofse Aufregung unter der Bevölkerung, aber der Kaiser sagt: „Wenn sie tot sind, so gehet und begrabet sie, da sie doch zu etwas anderem nicht taugen“ (Si mortui sunt, ite, sepelite eos, quia ad aliud non valent).

Ann. Erphord. ad a., SS. 16, 31, Böhmer: Fontes 2, 397, und fast übereinstimmend Chron. Sampetr. ad. a. (Geschichtsqu. der Provinz Sachsen 1, 75) und Ann. Reinhardsbr. ed. Wegele (Thüring. Geschichtsquellen 1, 221). Ann. Marbac. ad. 1236, SS. 17, 178. Böhmer: Fontes 3, 109. Das Datum giebt ganz übereinstimmend mit den lateinischen Quellen (5. Kal. Jan.) das Mainz-Nürnberger Memorbuch, Rév. des ét. juives 4, 10, an (17. Tebet 4696). Die Zahl der Opfer glaube ich auf 32, nicht 34 ansetzen zu sollen, da diese Angabe des Chron. Sampetr. und einer Hds. der Ann. Erphord. durch ein altes hebräisches Klagelied (bei Berliner: Kobez al Jad 1887, p. 15 des 2. Teils) bestätigt wird. Die Namen der Erschlagenen giebt das genannte Memorbuch (Stern in Ztschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschl. 2, 195). Beachtung verdient, dafs mehrere unter ihnen als aus Frankreich stammend bezeichnet werden. Stern a. a. O. 2. 194, A. 4 macht darauf aufmerksam, dafs damals nicht alle Juden erschlagen wurden, da Friedrich II. i. J. 1236 die Fuldaer Juden von der gegen sie erhobenen Beschuldigung freispricht, unten Nr. 498. Die Einwirkung der Kreuzfahrer auf die Verfolgung wird durch eine in Archives de l'orient latin 2, 204 verzeichnete, der Collection Berthereau in der Bibl. Nationale angehörige Hds. bestätigt, die eine interemptio Iudeorum a crucesignatis 1236 enthält. Die Mühle führt bei Ludewig: Geschicht-Schreiber v. dem Bischofftum Wirzburg 570a (nach Valentin Müntzer: Chron. Fuldense, fol. 142, der mir unerreichbar war) den Namen Steffen-Möllen, jetzt Ziegel-Mell. — Zunz' Fehler, das Fuldaer Martyrium mit dem von Lauda und Bischofsheim (s. o. Nr. 469) zusammenzuwerfen (Synagogale Poesie des Mittelalters S. 29, 30; danach Landshut: Amude Aboda 1, 126) hat Graetz 7, 459 f. berichtigt, doch ist er selbst hier und im Texte, p. 109 f., nicht genau: besonders ist das Eingreifen der Fuldaer Behörden zu Gunsten der Juden, von dem auch Schannat: Hist. Fuld. p. 192 spricht, nicht quellenmäfsig erweisbar; auch Graetz' Erwähnung einer kaiserlichen Amnestie für die Judenmörder (p. 461) beruht auf einer Verwechselung mit der Frankfurter Verfolgung von 1241. — Richer von Senones: Gesta Senoniens. eccles. 4, 38, SS. 25, 324, verlegt den Vorfall nach Hagenau i. E. auf den Rüsttag zum Passahfeste (quartadecima luna, 22. März) und weifs nur von drei siebenjährigen Knaben, die über dem Spotte (ludibria), den die Juden mit ihnen treiben, sterben. Ihre Leichen beschliefsen die Christen bis zur Ankunft des Kaisers aufzubewahren, indes wissen die Juden durch grofse Geschenke sich seine Gunst zu gewinnen, so dafs sie frei ausgehen. S. Böhmer-Ficker V, S. 42 Nr. 2146a. Nachdem schon Stobbe N. 178, S. 281, Erler in Arch. f. kathol. Kirchenrecht 50, 52 N. 1 u. a. m. gegen die Glaubwürdigkeit dieser Erzählung Zweifel erhoben hatten, hat sie Stern in Ztschr. f. d. Gesch. der Juden in Deutschl. 2, 196 N. 1 als eine Durcheinanderwerfung der Fuldaer und der Hagenauer Ereignisse erwiesen. Denn abgesehen davon, dafs Richer im Allgemeinen wenig zuverlässig ist, dafs die Fuldaer Verfolgung feststeht, während von den angeblichen Hagenauer Vorgängen weder die Annalen der Gegend, noch die Archive der Stadt (s. Scheid: Hist. des juifs de Haguenau, in Rév. des ét. juiv. 2, 76 N. 1) etwas wissen, auch Fried-

rich II. nur von „nece quorundam Vuldensium puerorum“ spricht, so wäre es noch immer höchst sonderbar, dafs die Hagenauer Juden nach ihrer angeblichen Unthat ganz verschont geblieben und die Leichen der Kinder vom März bis zur Ankunft des Kaisers im Dezember aufbewahrt worden sein sollten. Zudem erklärt sich die Verwechselung sehr ungezwungen. Richers Angaben sind erst „vom Eingreifen des Kaisers ab zu verwerten.“ — Eine ausführliche Darstellung des Vorganges und seiner Folgen giebt Stern a. a. O. 2, 194 f. Vgl. auch aufser der bereits angeführten Litteratur: Schudt: Jüd. Merkwürdigkeiten 1, 390 (nach Trithemius: Chron. Hirsaug). Bresslau in Hebr. Bibl. 12, 8. Jost: Gesch. d. Israeliten 7, 242. Hahn: Gesch. d. Ketzer im Mittelalter 3, 34 f. Stobbe 184. — Das Auftreten der Beschuldigung, dafs die Juden Christenblut zu rituellen Zwecken verwendeten, und ihre — aus Nr. 497 ersichtliche — aufserordentlich schnelle Verbreitung darf, historisch genommen, als ein höchst bemerkenswertes Symptom dafür bezeichnet werden, dafs sich die soziale Lage der Juden endgültig zum Schlechteren gewandt hat. **474**

1235. Heinrich, Sohn des Sistapp, und seine Frau Euphemia mit ihren Erben übergeben den Trierer Juden Daniel, Heilmann, Heckelin, Samuels Sohn, und Jakob, Sohn dieses Heckelin, und ihren Nachfolgern zu Erbrecht einen Platz hinter ihrem Hause in ihrem Garten. Die Juden sollen darauf vier Häuser erbauen, deren Fundamente sich in der Länge von der Seitenwand des oberen Teiles des Hauses Gottfrieds von Kirsenbach bis zu dem Pfahl, der in dem Garten gegenüber dem Ende der Mauer des Hauses der St. Simeonskirche errichtet ist, erstrecken sollen. Das Regenwasser der Häuser soll ganz in den Garten des Heinrich und seiner Erben geleitet werden. Ihre Fenster, welche die Juden mit Eisen hinlänglich vergittern sollen, dürfen Heinrich oder seine Erben durch kein Gebäude oder sonstiges Hindernis verbauen, ebensowenig aber dürfen die Juden durch ihre Häuser dem Gemeindehaus der Juden, für das der genannte Heinrich von der Gemeinde jährlich zwei Pfund Pfeffer als Zins erhält, Licht oder die Dachtraufe entziehen. Ferner sollen die genannten vier Juden auf dem erwähnten Platze Gebäude im Werte von 20 Trierer Pfund und mehr aufführen. Jeder von ihnen soll von den vier Häusern dem Heinrich und seinen Erben jährlich am 8. September 7 Trierer solidi und 6 Pfennige als Zins zahlen. Wenn einer von ihnen den Zins nicht zur festgesetzten Zeit zahlt, sollen Heinrich und seine Erben den Zins an drei Sabbathen in der Judenschule von den Juden fordern. Wenn er dann am Sonntag nach den drei Sabbathen nicht gezahlt wird, so sollen die Baulichkeiten und der Platz, von dem der Zins aussteht, ganz und gar wieder an Heinrich und seine Erben zurückfallen. Wenn die Juden wollen, dürfen sie das Haus oder den Platz dafür, dafs sie den Zins bezahlt haben, an einen Juden vermieten, und dieser soll dann alle Rechte mit den andern Juden in dem Hause geniefsen. Wenn dagegen Heinrich und seine Erben das Haus an einen Christen vermieten, so müssen sie die Vorderthür vermauern. Aufserdem sollen die Juden und eine Frau namens Hundertmark auf einer Zwischenmauer ein Haus von beliebiger Höhe gemeinsam erbauen, und Heinrich und seine Erben sollen den Juden Gewähr leisten, dafs ihnen dies gestattet wird (notum sit etc., quod Henricus filius Sistappi et Euphemia uxor sua, una cum heredibus ipso-

rum concesserunt Danieli, Heilemanno, Heckelino, filio Samuelis, et Iacobo filio eiusdem Heckelini, Iudeis Treverensibus et eorum successoribus iure hereditario quandam aream retro domum suam in orto suo sitam, ita quod iidem Iudei in ipsa area quatuor domos edificabunt, ponentes fundamenta murorum suorum pro longitudine a muro collaterali superioris partis domus Godefridi de Kirsenbach usque ad palum qui fixus est in ipso orto contra extremitatem muri domus ecclesie S. Symeonis. Stillicidium ipsarum domorum totum cadet in ortum ipsius H. et heredum suorum. Lumen fenestrarum suarum, quas ipsi Iudei ferro sufficienter munient, nullatenus prefatus H. vel sui heredes aliquo edificio vel alio impedimento nocivo obstruere poterunt, nec ipsi Iudei lumen vel stillicidium domus communitatis Iudeorum, de qua eidem Hinrico annuatim due libre piperis in censu ab ipsa communitate debentur, occasione suorum edificiorum poterunt obstruere. Item memorati quatuor Iudei edificia in areis supradictis ad valorem XX librarum Treverensium et amplius facient. Et de ipsis quatuor domibus quilibet Iudeorum supradictorum per se solvet annuatim Henrico et suis heredibus in nativitate b. Virginis in censu VII solidos Treverenses et VI denarios. Et si quisquam ex eis in censu termino certo persolvendo negligens fuerit, idem H. et sui heredes censum suum per tria sabbata in scolis Iudeorum a Iudeis requirent. Et si ipse census eis dominica proxima post tria sabbata solutus non fuerit, edificia domus cum area, de qua census neglectus exstiterit, cum omni integritate ad ipsum H. et suos heredes revertentur. Et si voluerint, in ipsa domu vel area Iudeum pro censu suo locabunt, qui omni iure suo cum aliis Iudeis gaudebit in domo memorata. Alioquin si in domo eadem H. et ipsius heredes christianum locare voluerint hostia ipsius domus anteriora muro obstruent. Preterea Iudei ipsi et domina dicta Centum-marcarum in quodam muro intermedio communiter edificabunt et quantum alta voluerint in ipso muro facient edificia et de hiis obtinendis H. et sui heredes Iudeis ipsis garandiam prestabunt).

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 419 Nr. 543. Unter den Zeugen zuletzt: die Gemeinde der Juden zu Trier (universitas Iudeorum Treverensium). S. Lamprecht: Deutsch. Wirtschaftsleben 1, 2, 1450 N. 3, 4, p. 1456 N. 5. Die Bestimmung betreffend die Vergitterung der Fenster macht den Eindruck, dafs die Sicherheit der Juden in Trier gefährdet gewesen sei. Schoop: Verf.-Gesch. von Trier S. 145 (Westdeutsche Ztschr. f. Gesch. u. Kunst, Ergänzungsheft 1). Über Daniel s. oben Nr. 452.

475

1235. Der Herzog Friedrich von Österreich verhängt bei einer Hungersnot auf den Rat der Juden eine Grenzsperre und läfst weder zu Lande noch zu Wasser Getreide nach den oberen Gebieten gehen (imperator — — intravit Teutoniam tempore maxime famis — — — — Dux Austrie consilio Iudeorum terram Austrie clausit, nec per terram vel aquam annonam in partes superiores ire permisit).

Ann. S. Rudb. Salisburg. ad a. SS. 9, 786. Nach v. Koch-Sternfeld: Gesch. d. Fürstentums Berchtesgaden 1, 102 f. beantwortet der Herzog mit dieser Sperre die über ihn verhängte Acht, hebt sie aber 1237 auf Bitten des Propstes Friedrichs III. von Berchtesgaden wieder auf. Ansprechender ist die Annahme von Ficker: Herzog Friedrich II. S. 44, Friedrich, der damals in einem Kriege mit Böhmen war, habe durch diese Mafsregel den Unterhalt seiner Truppen möglichst billig gestalten

wollen. Der Einfluſs der Juden deutet auf Teilnahme an der Finanzverwaltung, s. oben Nr. 429. **476**

1235. In Prag sollen die Juden ihre Habe verkauft, sich gerüstet und die Stadt verlassen haben, weil sie hebräische Briefe erhalten, in denen ihnen die sichere Ankunft des Messias in Aussicht gestellt worden.

Hageks Chronik, deutsch v. Sandel (1596) S. 307 ff. Danach Schudt: Jüdische Merkwürdigkeiten 4, 154. Zunz: Synag. Poesie des Mittelalters 1, 30. Stern im Magaz. f. d. Wissenschaft des Judentums 15, 114, der aber mit Rücksicht auf die Unzuverlässigkeit Hageks die Nachricht für unglaubwürdig hält, s. auch oben Nr. 137. Vgl. indes unten Nr. 531. **477**

1235. Der Jude Abraham, seine Frau Elisabeth und ihr Sohn Living verpfänden dem Vogt Gerard und seiner Frau Mathilde die Hälfte des Hauses in Köln, welches einst dem David von Munheim gehörte, wie es ihnen bei der Teilung zugefallen war, für zehn Mark kölnisch, mit der Bestimmung, daſs, wenn sie diesen Besitz nicht innerhalb sechs Wochen auslösen, er in das Eigentum des Gerard und der Mathilde übergehen soll.

Hoeniger und Stern: Das Judenschreinsbuch der Laurenzpfarre zu Köln S. 3 Nr. 17. Vgl. unten Nr. 517 und 521. Da vorauszusetzen ist, daſs der Originaltext der Urkunden des Judenschreinsbuches den Benutzern der Regesten im Allgemeinen zur Hand ist, so halten wir es für überflüssig, den lateinischen Text auch hier wiederzugeben. **478**

c. 1200 —1235. Die Jüdin Aleydis in Köln, Gattin des Juden Süsskind, findet nach dem Tode ihres Mannes einige der Erben wegen zweier unter einem Dache stehenden Häuser neben dem Hause des Konstantin an der Ecke der Judenstraſse ab, so daſs der diesen zustehende Teil der Erbschaft ihr zufällt. Jene Erben sind: die verwitwete Jüdin Richeza, ihre Tochter Mammuna und deren Sohn Moses, die Witwe Rachel und ihre Tochter Jutta mit deren Mann Isaak, die Witwe Jutta, Schwiegertochter der Rachel, und Samuel, Sohn der Rachel mit seiner Frau Johanna. Auch Joel von Mainz und seine Frau Eva verzichten auf ihren Anteil an der genannten Erbschaft zu Gunsten der Aleydis.

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 11 S. 228. **479**

c. 1200 —1235. Isaak Grannum und seine Frau Rachel in Köln kaufen von Samuel, dem Sohne des Anselm, und seiner Frau Rachel die Hälfte eines Hauses und Hofes, die Samuel von Duisburg gehört hatten, wie sie diesem bei der Teilung zugefallen waren (emerunt domus et aree medietatem que fuit Samuelis de Duisburch, ubicunque ei in divisione acciderit).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 12 S. 228. **480**

c. 1200 —1235. Der Jude Nathan von Dortmund (de Tremona), der Sohn des Liebermann, und seine Frau Bela kaufen von Isaak Ruppe (Rüppe) und seiner Frau Guda die Hälfte

eines Hauses und Hofes in Köln, so wie es geteilt ist, an der Ecke der Judenstrafse vor dem Hause des Kämmerers, nämlich jene Hälfte, die nach dem Hause des Gottlieb von Andernach zu liegt (— — medietatem domus et aree, ante et retro, sicut ibi divisa est in angulo platee ante domum camerarii, illam videlicet medietatem que sita est versus domum Godelivi de Andirnache).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 13 S. 228. Ruppe vielleicht Rufus? S. flg. Nr.

481

c. 1200 —1235. Die Jüdin Bela in Köln, Tochter des Moses von Nideck (de Nidecge), übergiebt nach dem Tode ihres Mannes Isaak dem Seckelin und seiner Frau Johanna den Anteil an dem einst dem Isaak Roth gehörigen grofsen Hause, welcher ihr von ihrem verstorbenen Manne her zustand, und auch einen Anteil an der hinter dem Hause gelegenen Mühle, mit der Bedingung, dafs, wenn sie von ihrem verstorbenen Manne ein nachgeborenes Kind zur Welt bringt und dieses am Leben bleibt, es die erwähnten Teile der Erbschaft erhalten soll, andernfalls aber sollen dieselben Seckelin und Johanna frei und ohne Widerspruch verbleiben (— — dedit et contradidit . . . . . portionem totius hereditatis, que eam ex parte mariti sui mortui in magna domo, que quondam fuit Ysaac Rufi, ipsam attingebat, et etiam portionem omnem pistrini retro predictam domum positi, tali condicione, si inpregnata a predicto Ysaac mortuo prolem genuerit et proles supervixerit, ipsa proles predicte hereditatis portionem obtineat, sin autem etc.).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 14 S. 228. **482**

c. 1200 —1235. Winrich Grieche und seine Frau Gertrud überlassen die Hälfte der Hälfte des an das Haus „zu Neuss“ in der Judengasse in Köln anstofsenden Hauses, und zwar der nach dem Hause „zu Neuss“ zu liegenden Hälfte, wie sie ihnen bei der Teilung zu erblichem Besitz zufällt, dem Juden Abraham und seiner Frau Golda zu vollem Eigen (notum sit . . . . quod Winricus (Crieg) et uxor eius Gertrudis remiserunt dimidietatem (dimidietatis) domus contigue domui que dicitur ad Nusiam inter Iudeos, illius videlicet dimidietatis versus eandem domum que dicitur ad Nusiam, Abrahe Iudeo et uxori eius Golde, ubicunque eos hereditarie in partitione attingit etc.).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 15 S. 229. **483**

c. 1200 —1235. Der Jude Mannys Gerson, Sohn des Minnemann, in Köln und seine Frau Zipura kaufen die Hälfte eines Hauses und Hofes, die hinter dem einst dem Gottschalk gehörigen Hause in der Stesse liegen, von Salemann, dem Sohn des Liebermann, und seiner Frau Richeit, so dafs dieser Besitz ihnen ohne Widerspruch gehört. Ferner verpfänden Salemann und Richeit den Amtsleuten von St. Laurenz die andere Hälfte dieses Hauses, mit der Bedingung, dafs, wenn einer der Erben des Salemann dem erwähnten Verkauf widerspricht oder deswegen Klage erhebt, er sein Erbe verlieren soll, und dafs niemals ein Jude in einer der beiden Hälften des Hauses wohnen soll (notum sit . . . quod Mannys (Gerson) Iudeus filius Minneman et uxor eius Zipura emerunt medietatem domus et aree, que sita est retro domum que quondam fuit Godescalci in Stezene, erga Salemannum filium Livermanni et uxorem eius Richeit . . . . . Sciendum tamen quod predictus Saleman . . et uxor eius Richeit in vadio posuerunt

officialibus s. Laurentii medietatem domus anterioris que fuit quondam Godescalci in Stezene, tali condicione, ut si aliquis heredum predicti Salemanni prime vendicioni contradixerit vel querelam moverit, hereditas eius absolvatur, et quod nullus Iudeus umquam in utraque domo inhabitet).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 16 S. 229. Die Einschränkung bei der Vermietung des Hauses ist charakteristisch. **484**

c. 1200 —1235. Moses und seine Frau Genanna in Köln kaufen das einst dem Vivus Cofmann gehörige Haus mit einem Hofe, welches an der Ecke der Judenstrafse dem Bürgerhause gegenüber liegt, von Moses, dem Sohn des Jakob Anesele und seiner Frau Richeza, so dafs sie es zu Recht besitzen (notum sit . . . quod Moyses et uxor eius Genanna emerunt domum (que quondam fuit Vivi Cofman) cum area, sitam in angulo platee contra domum civium, erga Moysen filium Iacob Anesele et uxorem eius Richezen etc.).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 17 S. 229. **485**

c. 1200 —1235. Isaak von Arnheim, der Sohn des Juden Vives, erwirbt durch den Tod seiner Eltern zu rechtmäfsigem Besitz ein Haus zu zwei Wohnungen in Köln, welches neben dem Hause des Jakob Anesele liegt, und ein anderes, welches oberhalb des Hauses der Plebanen dicht neben letzterem liegt (notum sit . . . . quod Ysaac (de Arnhem) filius Vivis Iudei domum (illam de duabus mansionibus), que sita est iuxta domum Iacobi Anesele, et domum quandam contiguam domui plebanorum superius, de morte parentum suorum ita obtinuit etc.).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 18 S. 229. **486**

c. 1200 —1235. Isaak, der Sohn des Juden Vives in Köln, übergiebt ein Haus, welches zwischen dem Hause der Plebanen und dem Backhause in der Stesse liegt (domum que sita est inter domum plebanorum et domum pistoream que sita est in Stezzene), dem Ephraim und seiner Frau Goldine zu rechtmäfsigem Besitz.

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 III 19 S. 229. **487**

c. 1200 —1235. Die Hälfte eines Hauses in Köln, welches zunächst der Michaeliskapelle an der Marspforte liegt, gehört dem Juden Vives von Würzburg und seiner Frau Richza, der Tochter des Juden Gerard. Richzas Bruder Saleman läfst dieses Erbe auf, so dafs Vivus und seine Frau die Hälfte desselben zu Recht besitzen (notum sit . . . quod medietas illius domus que proxima est capelle s. Mychaelis in porta Martis, ubicunque in divisione contigerit, propria est Vivis Iudei de Werzeburch et uxoris sue Richzen, que fuit filia Gerardi Iudei. Super hac hereditate effestucavit Saleman frater Richzen femine (Iudee) predicte, ita quod Vivus predictus et eius uxor Richza prefate hereditatis medietatem iure possidebunt).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 IV 24 S. 232. Vgl. Laur. 3 II 9 und I 1. S. folg. Nr. **488**

c. 1200 —1235. Nathan und seine Frau Sara kaufen von dem Juden Luzan von Würzburg (de Werzeburch), dem Sohne des Juden Vivus, und seiner Mutter Richeza, die Hälfte

eines Hauses in Köln, welches zunächst der Michaelskapelle an der Marspforte liegt (dimidietatem domus que proxima est capelle s. Mychaelis in porta Martis, ubicunque eum in divisione attingit).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 IV 25 S. 232. Vgl. vorherg. Nr. **489**

c. 1200 —1235. Moses und seine Frau Guda kaufen von Abraham und seiner Frau Dulza die Hälfte eines Hauses und Hofes in Köln, welche zwischen den Häusern des Gottfried von Neuss und des David von Munheim liegen, und zwar die an das Haus Davids angrenzende Hälfte (medietatem domus et aree que sita est inter domum Godefridi de Nussia et domum David de Munheym, illam scilicet medietatem que contigua est domui ipsius David).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 IV 26 S. 232. **490**

c. 1200 —1235. Samuel, der Sohn des Nathan, Enkel das Nathan von Syberch (Siegburg?), und seine Frau Bacheide übergeben Samuels Stiefvater, dem Juden Alexander, und dessen Frau Johanna, der Mutter Samuels, die an das Haus des Jakob von Neuss anstofsende Hälfte eines Hauses und Hofes zu rechtmäfsigem Besitz für sich und ihre Söhne. Alexander und Johanna verpfänden darauf Samuel und Bacheide die Hälfte dieses Besitzes, also den vierten Teil des ganzen Hauses, für 13 Mark, die in vier Jahren abgezahlt werden sollen. Zahlen sie das Geld nicht, so soll das Pfand dem Samuel und seiner Frau verfallen (notum sit presentibus et futuris quod Samuel, filius Nathan, nepos Nathan de Syberch et uxor eius Bacheide contradiderunt et remiserunt (noverco) Alexandro Iudeo et uxori eius Iohanne, matri predicti Samuelis, dimidietatem domus et aree contiguam domui Iacob de Nussia, ubique eos in divisione attingit, ita ut iure et sine contradictione eorum sit et puerorum eorum quos simul genuerint . . . . Sciendum etiam quod predictus Alexander et uxor eius Johanna in pignore posuerunt predicto Samueli et uxori eius Bacheide dimidietatem predicte hereditatis, scilicet quartam partem totalis domus, pro 13 marcis solvendis infra 4 annos, tali conditione, ut, si pecunia hec soluta non fuerit, predicta pars propria sit Samuelis et uxoris sue Batseve).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 I 7 und 8 S. 223. **491**

c. 1200 —1235. Samuel, der Sohn des Nathan von Syberch, und seine Frau Johanna, und ihr Sohn Nathan und dessen Frau Johanna kaufen für sich und ihre Erben ein Haus mit dem vor und hinter demselben liegenden Platz, welches an das Haus des Jakob von Neuss anstöfst, von Samuel und dessen Frau Schönweib und Isaak und dessen Frau Meliana und seiner Schwester, der Witwe Bacheide, so dafs die eine Hälfte des Hauses Samuel und seiner Frau Johanna, die andere Nathan und dessen Frau Johanna gehören soll. Alle Genannten vollziehen die Abtretung in aller Form mit Ausnahme des Mädchens Falkenauge (n. s. etc. q. Samuel filius Nathan de Syberch et uxor eius Johanna et filius eorum Nathan et uxor eius Johanna comparaverunt et emerunt sibi et heredibus suis domum cum area, ante et retro, contiguam domui Iacob de Nussia, erga Samuelem et uxorem eius Sconewif et erga Ysaac et uxorem eius Melianam et erga sororem eius viduam Badseife, ita ut medietas huius totalis domus propria sit

Samuelis et uxoris eius Johanne, et reliqua medietas propria sit Nathan et uxoris eius Johanne, predictis omnibus effestucantibus excepta puella nomine Valkinouge).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 I 9 S. 223. **492**

c. 1200 —1235. David, der Sohn des Mannus und der Cipora, übergiebt der Richedis, welche seine Frau gewesen, Haus und Hof gegenüber dem Bürgerhause in Köln, neben dem Hause des reichen Vivus, unter der Voraussetzung, dafs beide sich anderweitig wieder verheiraten. Richedis, die Tochter des Juden Living und der Guda, übergab dann Haus und Hof ihrem zweiten Manne Jakob, dem Sohne des Juden Vivus von Geldenach, als Eigentum für sie und ihre Erben (notum s. t. etc. q. David, filius Mannus et Cypure, tradidit et remisit Richedi Iudee que fuit uxor eius domum et aream oppositam domui civium, contiguam Vivi divitis domui, hac conditione, ut ipse alteram duceret uxorem et ipsa alteri nuberet viro. Sciendum vero quod predicta Richedis, filia Livingi Iudei et Gude, predictam domum et aream contradidit secundo viro suo Iacobo, filio Vivi Iudei de Geldenach, ita quod propria eorum sit et eorum heredum).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 II 2 S. 225. **493**

c. 1200 —1235. Die Hälfte eines Hauses in Köln neben dem Hause des Konstantin kommt durch den Tod ihrer Eltern, der Juden Gottschalk und Schönweib, an Jutta (devoluta est de morte parentum suorum Godescalci et Schonewif (Iudeorum), ad Iuttam filiam eorundem). Jutta übergiebt diese Hälfte ihrem Manne Joseph von Werden, so dafs sie beide zu Recht besitzen (marito suo Ioseph de Werdene, ita quod eam ambo iure et sine contradictione obtinebunt).

Hoeniger: Schreinsurk. Laur. 2 II 3 und 4 S. 225. **494**

1235 oder 1236. 7. Februar. Das Würzburger Domkapitel verkauft einen Platz mit Mauern, die sich auf zwei Seiten desselben hinziehen an Stellen, die zum Häuserbau geeignet sind, für eine Geldsumme an den Juden Michael genannt von Randersacker und seine Erben; der Platz, hinter dem neuen Hause am Markte gelegen, ist so lang, wie das Schlafhaus (?), und erstreckt sich bis zum Hofe des früheren Küchenmeisters Hertwich, abgesehen von der öffentlichen Strafse, und bis zum neuen Keller. Das Kapitel entsagt allen Rechten an dem Grundstück und behält nur den Weg und die Treppe, die seit alter Zeit zu seinem Kornspeicher führt. Der Jude aber soll den Platz nach seinem Belieben bebauen dürfen. Die jährliche Abgabe, zu der er und seine Erben verpflichtet werden, besteht in einem Malter Weizen, der am Michaelistage zu liefern ist (. . ego Arnoldus decanus maioris ecclesie herbipolensis notum fieri volo . . ., cum emergente nobis necessitate ad comunem usum fratrum pertinentem aream cum muris utrobique ad ipsam aream tendentibus in locis oportunis ad sublevanda edificia ad comunem usum vicinorum, de communi consensu et consilio capituli nostri vendidimus pro quadam summa pecuniae Michaheli Iudeo dicto de Randesachere et suis heredibus eo iure, quo usi sumus hactenus et potestate, que sita dinoscitur esse retro novam domum in foro, tante longitudinis velut est domus cubicularia etc. Aream cum curia libere sibi et eius heredibus possidendam contradidimus exclusa penitus omni potestate, quam hactenus

exercuimus seu habere potuimus in supra taxata curia vel area nullamque de cetero nobis vendicando potestatem de hac proprietate usurpantes, preter viam et scalam, que ducit ad nostrum granarium ex antiquitate, quam usui nostro, Iudeo non contradicente, conservavimus iure proprietatis etc.).

Mon. boica 37, 269 Nr. 246. Lang: Reg. boica 2, 249. Wiener S. 108 Nr. 30. Die Urk. ist ausgestellt 1236, aber in der 8. Indiktion; in der Hist. Zeitschr. 17, 177 wird 1236 datiert. Unter den Zeugen sind die letzten die Juden (Iudei): Chophelin, Meir, der Sohn Manzens, Salman, der Schwiegersohn Michaels und andere mehr (et alii quam plures). S. oben Nr. 412. **495**

1236. Juli. Auf Bitten seiner sämtlichen Kammerknechte in Deutschland bestätigt Kaiser Friedrich II. das einst von Heinrich IV. den Wormser Juden erteilte und von Friedrich I. bestätigte Privileg, indem er es zugleich auf sämtliche Juden Deutschlands ausdehnt (noverit etc. quod universi Alemannie servi camere nostre nostre celsitudini supplicarunt, quatenus privilegium divi augusti avi nostri Friderici felicis memorie indultum Wormaciensibus Iudeis et consodalibus eorum dignaremur de nostra gracia universis Iudeis Alemannie confirmare — — —. Nos itaque indempnitati et quieto statui Iudeorum Alemannie providentes, omnibus Iudeis ad cameram nostram immediate spectantibus etc.).

Hoeniger in Zeitschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 137 und 142. Boos: Ukb. d. Stadt Worms 2, 740. Das Privileg Heinrichs IV. und die Bestätigung Friedrichs I. oben Nr. 171 und 280. Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 129. Schröder: Rechtsgesch. S. 451. Die Ausdehnung des Privilegs auf alle Juden Deutschlands könnte mit der Fuldaer Verfolgung, oben Nr. 475, zusammenhängen. Dafür spricht, dafs die in der folgenden Nr. angeführte absolutio dem Privileg angehängt ist. **496**

1236. Juli. Da die Juden zu Fulda der Ermordung einiger Knaben beschuldigt wurden und hierdurch auch gegen die Juden im übrigen Deutschland Hafs entsteht (cum de nece quorundam Vuldensium puerorum Iudeis in eadem civitate tunc temporis degentibus foret impositum grave crimen, per quod adversus ceteros Iudeos Alemannie propter miserabilem casum emergentis infortunii oborta generaliter gravis opinio vicinum populum minabatur), so beruft Kaiser Friedrich II. eine Versammlung von Fürsten und Edlen des Reiches, von Äbten und frommen Männern, um die Sache zu untersuchen. Da diese sich nicht einigen können, so beschliefst der Kaiser auf ihren Rat, obgleich er auf Grund gewisser Bücher, die er gelesen, von der Unschuld der Juden überzeugt ist (quamquam vero per plurium librorum auctoritates, quos maiestas nostra didicerat, consciencia nostra predictorum Iudeorum innocenciam habuit racionabiliter excusatam), Gesandte zu allen Königen des Abendlandes zu schicken und aus deren Reichen des jüdischen Gesetzes kundige Neophyten herbeiholen zu lassen. Nach langer Untersuchung (quibus in curia nostra non parvam trahentibus moram) erklären diese, dafs weder im alten noch im neuen Testamente etwas davon stehe, dafs die Juden Menschenblut brauchten, vielmehr sei es ihnen durch die Gesetze Moses und des Talmud verboten, sich mit irgend welchem Blut zu beflecken. Da, zumal bei der Schrecklichkeit

und Widernatürlichkeit der Sache nicht anzunehmen sei, dafs diejenigen, denen sogar Tierblut verboten ist, Leben und Gut für Menschenblut wagen könnten, so spricht sie der Kaiser nach dem Spruche der Fürsten von der Beschuldigung los und verbietet jedermann, sie, sei es bei Gelegenheit einer Predigt oder bei anderer Gelegenheit, mit dieser Beschuldigung anzugreifen.

Hoeniger in Zeitschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 142 ff. Boos: Ukb. d. Stadt Worms 2, 742 f. Stern in Zeitschr. 2, 194 ff. S. oben Nr. 475. Der Hoftag fand zu Hagenau statt, die Beratungen der Kommission wahrscheinlich zu Augsburg, wo der Kaiser das ergangene Urteil an seine Bestätigung des Judenprivilegs Friedrichs I. (s. oben Nr. 280 und vorherg. Nr.) anhing. Die Ann. Marbac. SS. 17, 178, berichten gleichfalls von dem Vorgange und von der Berufung Sachverständiger (multos viros potentes, magnos et litteratos ex diversis partibus convocans). Die Angabe dieser Quelle, die kaiserliche Strenge habe sich nach Empfang grofser Summen von den Juden bald gelegt (severitas imperalis propositi, accepta tamen a Iudeis magna pecunia, in brevi conquievit) hat insofern etwas für sich, als Geldzahlung der Juden für die Ausstellung des Privilegs allerdings wahrscheinlich ist; s. Stern a. a. O. 198. Aber von Strafgeldern spricht Graetz 7, 110 ohne ersichtlichen Grund. Auch Innocenz IV. hat zehn Jahre später unter ausdrücklicher Berufung auf die Verfolgung zu Fulda die Juden von dem Verdachte, dafs sie für ihren Kultus sich des Menschenblutes bedienten, freigesprochen, s. unten Nr. 568. Schröder: Rechtsgesch. S. 452 findet hier wohl zutreffend eine Spur von Ausübung des den Juden in den kaiserlichen Privilegien bewilligten Evokationsrechtes. **497**

1236. c. 20. Sept. Kaiser Friedrich II. bemerkt in seinem Rechtfertigungsschreiben an Papst Gregor IX., dafs, wenn auch die Juden sowohl in Deutschland wie in Sizilien nach gemeinem Rechte ihm unmittelbar unterstehen, er sie doch keiner Kirche entzogen habe, die einen besonderen Anspruch auf sie hatte, der dem gemeinen Rechte des Kaisers voranging (Iudeos autem etsi tam in imperio quam in regno nobis communi iure immediate subiaceant, a nulla tamen ecclesia illos abstulimus, que super eis ius speciale pretenderet, quod communi iuri nostro merito preferretur).

Höfler: Friedrich II. S. 367 Nr. 26. Huillard-Bréholles: Hist. dipl. Frider. sec. 4, 2, 912. Böhmer-Ficker V S. 437 Nr. 2197. **498**

1236. September. Da der Jude Heilmann vier Häuser des St. Simeonstiftes in Trier, die in der Judengasse im St. Simeonshof liegen, notwendig gebraucht, so überträgt er dem Stifte sein eigenes Haus, welches er dort hat und bewohnt, und erhält es darauf mit jenen vier Häusern unter folgenden Bedingungen zurück. Er und seine Erben und Rechtsnachfolger sollen von dem Boden jener fünf Häuser, ob er bebaut ist oder nicht, für alle Zeit jährlich 26 Trierer solidi zahlen, die Hälfte zu Ostern und die andere Hälfte am Remigiustage; ferner am Aschermittwoch drei Kapaunen als Zeichen der Zinspflicht liefern. Das Thor, welches bisher zum Aus- und Eingang diente, soll von Heilmann, seinen Erben und Nachfolgern, welche die fünf erwähnten Häuser und ein sechstes Haus desselben Heilmann, welches an den Archidiakonus Ingebrand Zins zahlt, be-

wohnen, sowie von den Angehörigen des Stifts und den Leuten, welche die anderen Häuser desselben im Simeonshof bewohnen, gemeinsam benutzt werden. Bewohner anderer Häuser sollen das Thor nur mit Genehmigung des Stifts und Heilmanns und seiner Erben und Nachfolger benutzen dürfen. Ferner sollen Heilmann und seine Erben und Nachfolger für das Regenwasser, das sie an geeigneten Orten auffangen, sorgen, mit Ausnahme eines diesem Zwecke dienenden Grabens, für den das Stift zu sorgen hat und bisher auch gesorgt hat (notum esse volumus, quod Heilemannus Iudeus quatuor domus nostras sitas inter Iudeos in loco, qui vulgariter dicitur curia S. Symeonis, sibi necessas reputans, domum propriam, quam ibidem habebat et inhabitabat, nobis et ecclesiae nostrae contulit . . . . et eandem postmodum cum quatuor dictis domibus a nobis recipiens sub conditionibus consequenter annotatis. Idem Heilemannus et heredes sive successores ipsius de areis quinque dictarum domuum, sive inedificate fuerint sive non, singulis annis in perpetuum viginti sex solidos Trevirenses, medietatem videlicet in pascha et reliquam medietatem in festo b. Remigii, et quatuor cappones in carniprivio tamquam de re censuali ipsorum ecclesie nostre persolvent. Item porta, per quam hactenus patebat introitus et exitus, communis erit ipsi Heilemanno, heredibus et quibuscunque successoribus ipsius, quinque prenotatas domus eisdem a nobis concessas et sextam domum ipsius Heilemanni, que censum solvet archidiacono Ingebrando, inhabitantibus et nobis sive hominibus alias domus nostras inhabitantibus, quas habemus ibidem. Inhabitatoribus vero aliarum domuum preter domus prenotatas non patebit introitus vel exitus per eandem portam, nisi super hoc habito nostro assensu et Heilemanni, heredum quoque et successorum eiusdem. Item excepta una fossa, quam nos procurare tenemur et hactenus procuravimus ad recipienda stillicidia, idem Heilemannus, heredes et successores ipsius, alia quecunque stillicidia reciperint in locis ad hoc competentibus ab eisdem procurandis).

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 438 Nr. 570. Der letzte Satz offenbar verstümmelt. Mit Remigiustag wird wohl der 1. Oktober gemeint sein, der andere Remigiustag, 13. Januar, liegt Ostern zu nahe. A. Schoop, VG. v. Trier (Westd. Zeitschr. f. Gesch. und Kunst, Ergheft. 1) S. 145. S. oben Nr. 475. **499**

Vor 1237. Der Jude Isaak und seine Frau Jutta, Tochter der Cippura, erhalten von Joseph und seiner Frau Anna, den Eltern des Isaak, das Haus in Köln, in welchem einst Jutta von Hohenburg wohnte und welches neben dem Hause des Samuel von Iserlohn gegenüber den Schustern liegt.

Hoeniger und Stern: Das Judensschreinsbuch der Laurenzpfarre zu Köln S. 1 Nr. 1. Erste Erwähnung von Juden in Iserlohn; ob auch Jutta von Hohenburg Jüdin war, mufs dahingestellt bleiben. Die älteren Nummern des Schreinsbuchs enthalten nur selten ein Datum, die meisten konnten daher hier nur mit Rücksicht auf die nächste datierte Eintragung eingereiht werden. **500**

Vor 1237. Der Jude Samuel von Iserlohn erwirbt durch den Tod seiner Eltern Vivus und Richza zu freier Verfügung die Hälfte eines Hauses in Köln gegenüber dem Hause des Philipp Morat, welches zur Mistgrube heifst, wie es ihm bei der Teilung zuge-

fallen ist. Ferner erhält er aus der Erbschaft zu freier Verfügung die Hälfte des Hauses, in welchem er wohnt, und welches neben dem Hause der Jutta von Hohenburg gegenüber der Stesse liegt. Er übergiebt darauf diese beiden halben Häuser seiner Frau Gutheil, so wie er sie selbst besitzt, so dafs sie jetzt ihnen beiden zusammen gehören.

Hoeniger und Stern: Judenschreinsbuch S. 1 Nr. 2—4. Über das Haus der Jutta von Hohenburg s. vorherg. Nr., über das des Phil. Morat Nr. 506. **501**

Vor 1237. Die Jüdin Richeit in Köln, Tochter des Samuel und der Guda, erwirbt durch den Tod ihrer Eltern den vierten Teil des dritten Hauses oberhalb der St. Michaeliskapelle. Sie schenkt diesen vierten Teil des Hauses ihrem Manne, Anselm Levi, dem Sohne des Samuel Levi, so dafs beide diesen Besitz gemeinschaftlich haben. Ebenso erhält Hanna, eine andere Tochter des Samuel und der Guda, ein anderes Viertel dieses Hauses und überläfst es ihrem Manne Vivis Levi, dem Sohne des Isaak, so dafs sie es beide gemeinschaftlich besitzen.

Hoeniger und Stern S. 1 f. Nr. 5 und 6. Samuel und Guda sind, wie predicti zeigt, die in Nr. 4, s. vorherg. Nr., erwähnten Samuel von Iserlohn und Gutheil. Sie besafsen nur diese beiden Viertel des Hauses, über die andere Hälfte desselben s. Nr. 503 und 504. **502**

Vor 1237. Der Jude Salemann in Köln erwirbt durch den Tod seiner Eltern Moses und Rachel die Hälfte des dritten Hauses oberhalb der St. Michaeliskapelle gegenüber dem Bürgerhause, und zwar so, dafs er und seine Frau Zuria es besitzen, unbeschadet der Rechte, welche Bela und Gnanna, die Schwestern des Salemann, an dieser Hälfte des Hauses haben. Bela aber mit ihrem Manne Minnemann läfst dann die erwähnte Hälfte des Hauses dem Salemann und seiner Frau Rachel gänzlich auf.

Hoeniger und Stern S. 2 Nr. 7. S. Nr. 502 und 504. **503**

Vor 1237. Anselm Levi und seine Frau Richeit in Köln erwerben die Hälfte des dritten Hauses oberhalb der St. Michaeliskapelle gegenüber dem Bürgerhause von Salemann und seiner Frau Zuria, so wie es ihnen bei der Teilung zugefallen war, unbeschadet der Rechte der Gnanna, der Schwester des Salemann.

Hoeniger und Stern S. 2 Nr. 8. S. Nr. 502 und 503. **504**

Vor 1237. Aleidis, die Tochter des Juden Samuel von Sinzig erwirbt durch den Tod ihrer Tante Aleidis, welche die Frau des Süfskind gewesen war, die Hälfte von Haus und Hof in Köln, an der Ecke neben dem Hause Konstantins, zu freier Verfügung, vorbehaltlich der Rechte eines sich etwa meldenden Dritten, der sich als ebenso naher oder näherer Verwandter als Aleidis von Sinzig ausweist.

Hoeniger und Stern S. 2 Nr. 9. **505**

Vor 1237. Jutta, die Tochter des Mannis von Dortmund, erwirbt die Hälfte von Haus und Hof in Köln, an der Ecke gegenüber dem „zur Mistgrube“ genannten Hause des Philipp Morart, von Gutheil, welche die Frau des Samuel von Iserlohn gewesen war, so wie es ihr bei der Teilung zugefallen war. Derselben Jutta überläfst Vivis Sadoch, der als Verwandter der Vormund des wahnsinnigen Juden Salemann ist, im Namen

des letzteren und mit Genehmigung der Juden und ihrer Beamten die andere Hälfte des Hauses.

Hoeniger und Stern S. 2 Nr. 10 und 11. S. oben Nr. 503. Stern in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 3, 243. Das Haus des Philipp Morart, genannt „zur Mistgrube“ wurde bereits oben in Nr. 501 erwähnt. Anscheinend bildet die Gemeinde der Juden eine Art von Vormundschaftsgericht, vgl. auch folg. Nr. **506**

Vor 1237. Der Jude Salemann in Köln überläfst mit Genehmigung der Juden und ihrer Beamten die Hälfte von Haus und Hof gegenüber dem Bürgerhause in Köln, wovon die andere Hälfte dem Vivis, dem Sohn des Jakob von Geldenach gehört, dem Vivis Sadoch und seiner Frau Odilia, so wie es ihnen bei der Teilung zufällt. Diese übergeben die Hälfte des Hauses ihrem Sohne Joseph. so dafs er sie zu Recht besitzt, falls nicht binnen Jahr und Tag jemand kommt, der Rechte daran geltend macht.

Hoeniger und Stern S. 3 Nr. 12. S. folg. Nr. Über Salemann und Vivis Sadoch s. vorherg. Nr. **507**

Vor 1237. Die Juden Samuel und seine Frau Johanna erwerben die Hälfte von Haus und Hof gegenüber dem Bürgerhause in Köln, wovon die andere Hälfte dem Vivus von Geldenach gehört, von Joseph und seiner Frau Schone.

Hoeniger und Stern S. 3 Nr. 13. S. vorherg. Nr. **508**

1237. April. Kaiser Friedrich II. erteilt der Stadt Wien zum Dank für ihre Unterstützung ein Privileg, durch welches u. a. die Juden von Ämtern ausgeschlossen werden, damit sie nicht die Amtsgewalt zur Bedrückung der Christen mifsbrauchen, denn schon von alters her seien die Juden zur Buſse für ihr Verbrechen zu ewiger Knechtschaft verurteilt (ad hec catholici principis partes fideliter exequentes, ab officiorum prefectura Iudeos excipimus, ne sub pretextu prefecture opprimant christianos, cum imperialis auctoritas a priscis temporibus ad perpetrati iudaici sceleris ultionem eisdem Iudeis indixerit perpetuam servitutem).

Geschichtsqu. der Stadt Wien 1, 1, 16, Nr. 6. Huillard-Bréholles 5, 1, 57. Lünig: RA. Cont. I, 3, 265. Lazius: Vienna II, c. 5, p. 66. Steyerer: Comm. pro hist. Alb. II. p. 438. Lambacher: Österr. Interr. Anh. p. 12 Nr. 2. Hormayr: Wiens Gesch. 2 (1823), Ukb. S. 28, Nr. 50. Arch. f. Kunde österr. GQu. 10, 126. Lambecius: Bibl. Vindobon. lib. II, c. 5, S. 80. Böhmer-Ficker V S. 447 Nr. 2237. Wiener S. 5, Nr. 28. Deutsche Übersetzungen in Geschichtsqu. der Stadt Wien 1, 1, 18. Senckenberg: Sel. iur. et hist. 4, 433 ff. (vergl. ebendas. p. 439, N. b). Hormayr: Wiens Gesch. 2, Ukb. p. 33. Kollar: Anal. monum. Vindob. V, 1., 46. Hanthaler: Fasti Campil. 2, 842. — Die Urk. ist in Friedrichs II. Bestätigung von 1247 inseriert; abschriftlich erhalten in dem sog. Eisenbuche, einem c. 1320 begonnenen Kopialbuche der Stadt Wien. Vgl. Stobbe S. 180. Ficker: Herzog Friedrich II. S. 67. Graetz 7, 108, der die Bestimmung irrig auf ganz Österreich bezieht. Kurz: Österreich unter Ottok. u. Albr. I. Bd. 2, 32. Auch Lorenz· Deutsche Gesch. 1, 350. Bresslau in Hebr. Bibl. 10, 44 meint, unter Herzog Friedrich scheine die Anstellung jüdischer Beamter so um sich gegriffen zu haben, dafs die Stadt nach der Vertreibung des Herzogs sich sofort vom Kaiser das Versprechen geben liefs, keine jüdischen Beamten mehr anzustellen. Nach seiner Rückkehr mufste

der Herzog den Bürgern von Wiener Neustadt dasselbe Versprechen geben, s. unten Nr. 522, Wolf: Gesch. der Juden in Wien S. 4; dagegen hob er das kaiserliche Privileg für Wien auf, s. unten zu Nr. 547, Ficker S. 87. **509**

1237. April. Kaiser Friedrich II. erteilt den Bürgern von Wiener-Neustadt ein Privileg, das mit dem gleichzeitigen für Wien übereinstimmt.

Hugo: Mediatisierung d. Reichsstädte S. 287 f. Nr. 49. Hormayr: Arch. f. Geschichte etc. 1828, S. 314 ff. Das Wiener Privileg s. vorherg. Nr. Die in einem Neustädter Kopialbuche s. XIV (vgl. v. Würth: Stadtr. v. W.-Neust. p. 19) erhaltene Urk. ist unecht: s. Böhmer-Ficker V S. 448 Nr. 2238. Huillard-Bréholles: Hist. dipl. Frid. II. 5, 1, 59 N. 1. Winter: Urkundl. Beitrr. z. Rechtsgesch. ober- und niederösterr. Städte, Märkte und Dörfer, S. XII. Ebenso die Erneuerung von 1247. Dagegen ist die Bestätigung durch Herzog Ottokar von 1251, bei Winter S. 9 Nr. 1 (nach Bischoff: Österr. Stadtrechte S. 206 von 1253; vgl. Winter p. 11) trotz mancher Bedenken für echt zu halten; s. Winter S. XII. Lorenz: Deutsche Geschichte 1, 351 und in den Wiener Sitzungsberichten, phil.-hist. Kl. 46, 81; vgl. ibid. 11, 190. Ficker a. a. O. **510**

1237. 18. Mai. Die Schlächter (carnifices) zu Tuln einigen sich über gewisse Satzungen, darunter folgende. Wenn ein Schlächter einen Ochsen für ein Pfund kauft, so soll der Jude für das Schächten 24 Denare zahlen und zwar ohne Aufschub. Von Vieh, welches für sechs Solidi gekauft wird, zahlt der Jude für das Schächten 16 Denare. Von Vieh, welches für ein halbes Pfund gekauft wird, zahlt der Jude für das Schächten 12 Denare. Von kleinerem Vieh, welches Klauenvieh heifst, zahlt der Jude für das Schächten zwei Denare, von einem Lamm einen Denar (quartum est istud, quod si aliquis carnificum bovem emit pro talento, Iudeus de incisura XXIIII den. persolvat, nullas inducias sibi pro eisdem denariis prestando. Item de pecoribus, que emuntur pro VI sol., Iudeus sibi de incisura XVI den. persolvat. Item pecora que emuntur pro dimidio talento, Iudeus XII den. de incisura persolvat. Item de minoribus, que chlovieh dicuntur, Iudeus de incisura II den. persolvat; de agnello vero I den. Iudeus persolvat).

Winter: Urkundl. Beitr. z. Rechtsgesch. ober- und niederösterr. Städte, Märkte und Dörfer S. 6 Nr. 5. Kerschbaumer: Gesch. d. Stadt Tuln S. 313 Nr. 1. Über die incisores s. Winter a. a. O. N. 2, der aus dem Vorkommen des incisor Konrad am Thore (apud portam) in St. Pölten 1263 auf eine zahlreichere Judenschaft in St. Pölten in jener Zeit schliefst, wie mir scheint ohne Grund. **511**

1237. 16. Juli. Der Ritter Rudewin Schade kauft von der Abtei Marienberg das Haus des weiland Juden Simon in Boppard für 50 Mark kölnisch unter bestimmten Bedingungen (comparata domo conventus sanctimonialium iuxta Bopardiam pro L marcis Colonien-sibus, que infra muros Bopardie posita fuerat Simonis quondam Iudei).

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 456 Nr. 596. S. oben Nr. 426. **512**

1237. Ein Tarif bestimmt, dafs jeder nach Metz kommende Jude 30 Deniers zu zahlen habe.

Aus des Chronik des Philippe v. Vigneules in der Hist. de Metz par des Bénéd. 2, 414. Diese Chronik ist vermischt mit anderen Metzer Geschichtsschreibern (vgl. die Bemerkungen H. Michelants in Bibl. des litt. Ver. in Stuttg. 24 p. XXX) herausgegeben v. Huguenin: Les Chroniques de Metz. Doch habe ich die betreffende Notiz nicht auffinden können. **513**

1237. Der Jude Mannis von Frankenhausen und seine Frau Genanna erhalten zu freier Verfügung zwei unter einem Dache stehende Häuser in der Judengasse in Köln neben dem Hause des Jakob Anselin nach der Marspforte zu, welche sie von dem Juden Isaak von Arnheim als Pfand bis zu einem bestimmten Zeitpunkt erhalten hatten und die er nicht eingelöst hatte.

Hoeniger und Stern S. 3 Nr. 14. Die Eintragung ist gestrichen, Isaak hat also wohl die Häuser nachträglich noch eingelöst. **514**

1237. Das Backhaus hinter dem grofsen Hause in Köln, welches einst dem Isaak Roth gehörte, geht durch den Tod der Johanna, der Frau des Seckelin, auf letzteren über.

Hoeniger und Stern S. 3 Nr. 15. Datierung mit Rücksicht auf die folg. Nr. **515**

1237. Heinrich von Zudendorp der Jüngere erwirbt von dem Juden Seckelin das Backhaus in Köln, mit dem angrenzenden Platze, welches hinter seinem Wohnhause liegt.

Hoeniger und Stern S. 172 Nr. 381. **516**

Vor 1238. Der Jude Anselm von Düren und seine Frau Jutta erwerben den vierten Teil von der Hälfte des Hauses in Köln, welches dem David von Munheim gehörte, von diesem und seiner Frau Marianne, so wie es ihnen bei der Teilung zugefallen war.

Hoeniger und Stern S. 3 Nr. 16 S. oben Nr. 478 und unten Nr. 521. Nr. 17 ist vom Jahre 1235, Nr. 14 von 1237, Nr. 18 von 1238. Hiernach scheint Nr. 17 nur durch einen Zufall an seine jetzige Stelle geraten zu sein und ich habe daher Nr. 16 mit Rücksicht auf Nr. 18 datiert, namentlich da Nr. 16 und 18 auch inhaltlich zusammengehören. **517**

1238. August 8.—31. Kaiser Friedrich II. nimmt die Juden zu Wien, seine Kammerknechte, unter seinen und des Reiches Schutz (notum fieri volumus universis, quod nos Iudeos Wienne servos camere nostre sub nostra et imperiali protectione recipimus et favore). Das ihnen erteilte Privileg schliefst sich an das Wormser Privileg Heinrichs IV., oben Nr. 171, an, s. Hoeniger in Zeitschr. f. Gesch. der Juden in Deutschl. 1, 145 f. der zur Erklärung dieser Übereinstimmung darauf verweist, dafs das Wormser Privileg 1236 in der kaiserlichen Kanzlei vorgelegen hat, s. oben Nr. 496. Abgesehen von unwesentlichen Wortänderungen u. dgl. unterscheidet sich das Wiener Privileg von seiner Vorlage in folgenden Punkten. 1.—4. fehlen. 5. beginnt mit preterea, der zweite Teil fehlt. 7. Die Strafe wird auf 15 Pfund Gold festgesetzt, was wohl Schreibfehler ist, vgl. § 13. 8. Hat die unzweifelhaft falsche Lesart: ad servitia eorum convertat. Der Schlufssatz, von „servus vero per omnia“ an, fehlt. 9. und 10. fehlen. 11. Der Zusatz fehlt. 12. Die

Strafbestimmung fehlt. 13. Die Bestimmung am Schlusse über diejenigen, die aus Armut die Strafe nicht zahlen können, fehlt. 14. Streitigkeiten der Juden untereinander sollen vor demjenigen, der an ihrer Spitze steht, entschieden werden (coram eo qui preest eis). Für „Judenbischof" steht: ihr Oberhaupt (ab eo qui est super eis). Si voluerint fehlt. 15. enthält nur die Bestimmung über den Handel mit Wein, Kräutern und Arzneien.

Gesch.-Qu. der Stadt Wien 1, 1, 20, Nr. 8. Huillard-Bréholles: Hist. dipl. Frid. sec. 5, 1, 221. Hormayr: Taschenbuch 1812, p. 70. Hormayr: Wiens Gesch. 2 (1823) Ukb. S. 22, Nr. 49. Arch. f. Kunde österr. Geschichtsqu. 10, 127. Ben Chananja 2, 267 f. Hoeniger a. a. O., woselbst die Abweichungen von dem Speierer und Wormser Privileg von 1090, oben Nr. 170 und 171, angegeben sind, und der Nachweis geführt ist, dafs sich die Urk. an das letztere, nicht an das erstere anschliefst. Stobbe S. 295 f. Böhmer-Ficker V S. 477 Nr. 2378. Wiener S. 5 Nr. 29. Original im Staatsarchiv zu Wien. Datum: in obsidione Brixie, d. h. nach dem 3. Aug. (vgl. Böhmer-Ficker S. 476 Nr. 2375a). Vergl. Graetz 7, 107. Ficker: Herzog Friedrich II. S. 79. Kurz: Österreich unter Ottokar und Albrecht I Bd. 2, 32. Stobbe S. 12 (und 202 N. 14), über die Bestimmung betr. die Taufe S. 166, über Judenprivilegien im Allgemeinen S. 294 f. Bresslau in Hebr. Bibl. 10, 44 ff. Wolf: Gesch. der Juden in Wien S. 4 f. — Das Privileg wurde bei der Aussöhnung des Kaisers mit dem Herzog Friedrich von Österreich aufgehoben, s. unten zu Nr. 547. **518**

1238. Oktober. Anselm Levi und seine Frau Richeit verpfänden gemeinschaftlich für 22 Mark dem Gottschalk, dem Sohne des Samuel Levi von Sinzig, die Hälfte des dritten Hauses oberhalb der St. Michaeliskapelle gegenüber dem Bürgerhause in Köln, mit dem Rechte der Wiedereinlösung binnen Jahresfrist von Weihnachten an gerechnet. Erfolgt die Einlösung innerhalb dieser Frist nicht, so soll Gottschalk Levi als Eigentümer des halben Hauses eingetragen werden. Wenn er jedoch vor Vollendung des 13. Lebensjahres stirbt, so soll das genannte Haus dem Anselm Levi und seiner Frau Richeit zufallen.

Hoeniger und Stern S. 4 Nr. 19 und 20. S. oben Nr. 504 und unten Nr. 524. Ennen und Eckertz: Kölner Geschichtsqu. 2, 184 Nr. 184. Bemerkenswert erscheint die Fristenbestimmung nach Weihnachten. **519**

1238. Erzbischof Theodorich von Trier verkauft sein neues Haus in Koblenz, welches er für 70 Mark bar von dem Juden Süfskind gekauft hat (domum nostram novam in Confluentia, quam emisse dinoscimur contra Suzekindum Iudeum pro LXX marcis pecunie numerate), dem St. Floriansstifte daselbst.

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 486 Nr. 639. Görz: Reg. der Erzbischöfe von Trier S. 42. Das Stift verpflichtet sich dabei zur Beobachtung eines Vertrages zwischen Albert von Elz und dem Juden Süsskind, zu dessen Aufrechterhaltung auch der Erzbischof vor dem Verkauf des Hauses dem Albert gegenüber verpflichtet war, und wonach Albert oder seine Nachfolger auf die Hofmauer des Hauses Balken legen dürfen,

sobald sie dem Stifte oder dem Kanonikus Gottfried als Besitzer des Hauses fünf Mark kölnisch gezahlt haben; Beyer a. a. O. S. 487 Nr. 640. **520**

1238. Der Jude Anselm von Düren und seine Frau Jutta erwerben von dem Vogt Gerard und seiner Frau Mathilde den vierten Teil des Hauses in Köln, welches einst dem David von Munheim gehörte.

Hoeniger und Stern S. 4 Nr. 18. Vgl. oben Nr. 478 und 517. **521**

1239. 5. Juni. Herzog Friedrich der Streitbare von Österreich giebt den Bürgern von Wiener-Neustadt ein Privileg, worin er u. a. verspricht, in Zukunft den Juden kein Amt in der Stadt zu geben, vermöge dessen die Bürger bedrückt werden können oder müssen (addicimus etiam, quod Iudaeos praedictae civitati de cetero in nullo officio praeficiemus, unde cives possint vel debeant gravari).

v. Meiller im Arch. f. Kunde österr. Geschichtsqu. 10, 129. Hormayr: Taschenbuch f. vaterländ. Gesch. 1812, S. 75. v. Meiller: Reg. d. Babenberger S. 158, Nr. 45. Deutsche Übersetzung bei Böheim: Chronik von Wr.-Neustadt 1, 57, eine andere aus dem Jahre 1241 und ohne Angabe der Zeugen in Kirchl. Topogr. v. Österreich 1819 bis 1840, XII, p. 261 (zu 1241). Original im Archiv der Wiener-Neustadt. S. Ficker: Herzog Friedrich II. S. 91. Bresslau, Hebr. Bibl. 10, 45, macht darauf aufmerksam, dafs darum nicht überhaupt auf die Verwendung der Juden in Österreich verzichtet wurde, und begründet dies mit dem Getreideeinfuhrverbot von 1235, oben Nr. 476, und dem Hinweis auf Lublin und Nekelo 1257. S. auch Graetz 7, 107. Stobbe S. 180. S. oben Nr. 510. **522**

1239. 9. Juli. Der Subdiakon Blasius überträgt der Kirche des heil. Nikolaus in Passau seine Besitzungen, darunter zwei Weinberge in Rossaz, die jedoch erst für zehn Pfund Wiener Münze bei dem Juden Bibas, dem sie Blasius verpfändet hat, ausgelöst werden müssen (in R. vineas duas, tali videlicet interposita conditione, ut idem domini sancti Nicolai solverent vineas easdem pro X libris Wienensis monete apud Iudeum nomine Bibas, cui easdem possessiones obligaveram).

Ukb. des Landes ob der Enns 3, 70 Nr. 64. Mon. Boica 4, 282 Nr. 82, wo der Name des Juden Bibar lautet. Bresslau in der Hebr. Bibliog. 10, 46 vermutet, dafs er zu Mautern wohnte. **523**

Nach dem 25. Dez. 1239. Da Anselm und seine Frau Richeit das halbe Haus in Köln, welches sie dem Gottschalk, dem Sohne des Samuel Levi von Sinzig unter Vorbehalt der Auslösung bis zu einem bestimmten Tage verpfändet hatten, nicht ausgelöst haben, so gehört es jetzt dem Gottschalk.

Hoeniger und Stern S. 4 Nr. 22. S. oben Nr. 519. **524**

1240 oder 1241. 9. Jan. Der Dechant Burchard von St. Paulin bei Trier besitzt Häuser in der Judengasse (mansiones omnes, quas habeo inter Iudeos).

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 512 Nr. 671. Über das Trierer Judenquartier s.

Bresslau in Hebr. Bibl. 11, 116. Schoop: Verfassungsgesch. v. Trier, Westdeutsche Zeitschrift f. Gesch. u. Kunst, 1. Ergänzungsheft, S. 145. S. auch oben Nr. 352.

525

1240. 19. April. Bischof Heinrich I. von Konstanz bestimmt in seiner Münzordnung für die Münzstätten zu Konstanz, St. Gallen, Radolfszell, Überlingen, Ravensburg und Lindau, dafs niemand, weder Jude noch Christ, eine Wage in seinem Hause haben und zum Ein- und Verkauf oder zum Wiegen für andere benutzen soll; vielmehr soll dazu nur die Wage des Münzmeisters benutzt werden, wofür dieser keine Bezahlung erhalten soll. Allen Christen und Juden wird das Geldwechseln verboten, nur dem Münzmeister ist es gestattet (volumus preterea, ut nullus habeat stateram in domo sua, sive Iudeus sive christianus, per quam vendat vel emat, recipiat vel ponderet alicui etc. Item prohibemus christianis omnibus et Iudeis, ne quis denarios vel argentum preter monetarium cambire presumat).

Meyer: Thurgauisches Ukb. 2, 496 Nr. 148. Wartmann: Ukb. der Abtei St. Gallen 3, 97 Nr. 882, § 7 und 8. Neugart: Cod. dipl. Alemanniae 2, 173 Nr. 930. Haller: Schweiz. Münzkabinet 2, 338. Weizenegger-Merkle: Vorarlberg 2, 122 f. Vochezer: Gesch. des Hauses Waldburg 1, 128 ff. Regest in Schriften des Bodenseevereins Heft 2, 1870, Anhang S. 1; Heft 4, 1873, Anhang S. 6. Ladewig: Reg. episc. Constant. 1, 175 Nr. 1522. Deutsche Übersetzung aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts bei Meyer a. a. O. Unter statera versteht Meyer mit Recht eine Silberwage. Die Übersetzung ist nach Ladewig von 1333.

526

1240. 20. Juli. Da einige Bürger in Erfurt in ihren in der Parochie von St. Benedikt gelegenen Häusern Juden wohnen lassen und dadurch dem Pleban seine Einkünfte schmälern, so befiehlt Erzbischof Siegfried von Mainz, dafs entweder die Besitzer der Häuser den Pleban vor Schaden bewahren, oder dieser die Juden zwingen soll, ihn für das, was ihm die Christen von ihren Häusern schuldig sind, schadlos zu halten (cum quidam cives Erphordenses domos suas in parrochie vestre terminis constitutas Iudeos inhabitare permittant et ex hoc parrochia iure suo fraudetur, volumus ut si possessores domorum ipsarum non servaverint vos indempnes, vos Iudeos eosdem districtione qua convenit compellatis ad compensandum vobis, quod a christianis de ipsis domibus parrochie deberetur).

Beyer: Ukb. d. Stadt Erfurt 1, (Geschichtsqu. d. Prov. Sachsen 23) 69 Nr. 124. Jaraczewsky: Gesch. d. Juden in Erfurt S. 75 Nr. 1. Will: Reg. archiep. Magunt. 2, 260 XXXIII Nr. 366. Bresslau in d. Hebr. Bibliogr. 12, 122. Vgl. oben Nr. 454. Die Verfügung hatte keinen Erfolg, s. zu 1273. Jaraczewsky S. 6. Kroner S. 9. Die Juden wohnen in einem Teil der Michaelis- und dem gröfsten Teil der Benediktipfarrei, in der unmittelbaren Nähe des Rathauses, s. Jaraczewsky S. 8 f. und besonders Kirchhoff: Die ältesten Weistümer der Stadt Erfurt S. 282 f. Kirchhoff macht darauf aufmerksam, dafs erst jetzt, in der Mitte des 13. Jahrhunderts, die Gemeinde etwas beträchtlicher geworden sein kann, wenn der Geistliche bis dahin keinen Grund zur Beschwerde gefunden hatte. Sehr grofs kann sie nicht geworden sein, da nach Kirchhoff das Judenviertel kaum so grofs war, um etwa hundert und einige Häuser fassen

zu können. Auch hatten die Juden noch bis zur Verfolgung von 1349 nur vier Fleischbänke, Kirchhoff S. 282, s. auch ebenda S. 287, 291. Beyer in Mitteil. d. Vereins f. Gesch. von Erfurt 4, 57 bemerkt, dafs in der Michaelspfarrei die alte feste Synagoge lag, gegenüber das Rathaus und die Judenwohnungen. **527**

1240. *Oktober.* Erwähnung der Judenmauer in Trier (iuxta murum Iudeorum).
Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 522 Nr. 687. S. oben Nr. 352. **528**

1241. *24. Mai.* In der Reichsstadt Frankfurt wird der Sohn eines Juden, der sich taufen lassen will, von Eltern und Freunden daran gehindert. Darüber entsteht ein Streit zwischen Christen und Juden, und am 24. Mai kommt es zu einem heftigen Kampfe. Nachdem einige Christen gefallen sind, kommen etwa 180 Juden durch das Schwert und durch Feuer, das sie an ihre eigenen Häuser legen, um. Der Brand zerstört fast die halbe Stadt, und die übrigen Juden, deshalb das Schlimmste befürchtend, lassen sich nun, 24 an der Zahl, taufen, angeblich mit einem ihrer Rabbiner (in villa regia F. cuiusdam Iudei filius, christiane fidei baptismum suscipere desiderans, a parentibus et amicis prohibitus est. Quapropter altercatione inter christianos atque Iudeos exorta, 9. Kal. Iunii valide inter ipsos dimicatum est. Tandem paucis christianis occisis, Iudeorum circiter 180 gladio et igne, quem propriis domibus imposuerant, consumpti sunt. Ipsoque igne post hec invalescente media fere pars eiusdem civitatis est concremata. Videntes itaque reliqui Iudeorum sibi mortis imminere periculum, baptizati sunt numero 24, inter quos etiam ipsorum quidem episcopus creditur extitisse).

Ann. Erphord. 1241, SS. 16, 34, und danach fast wörtlich Chron. Sampetr. ed. Stübel (Geschichtsqu. der Provinz Sachsen 1) S. 77. Nur im Datum weichen sie von einander ab: die Ann. Erphord. geben 9. Kal. Iun., Chr. Sampetr. 11 Kal. Iun. Dafs aber die erstere Angabe die richtige ist, beweist das Mainz-Nürnberger Memorbuch (Rev. des études juives 4, p. 9, 10, das Freitag den 13. Sivan 5001 = 24. Mai 1241 nennt. Ebenso spricht ein von Grotefend in Mitteil. d. Vereins f. Gesch. v. Frankf. 6, 61 (Kirchner: Geschichte v. Frankf. a. M. 1, 195 N. b) und Bärwald im Programm d. israel. Realschule zu Frankfurt a. M. 1883 S. 5 angeführtes hebräisches Gedicht, dessen Verf. R. Moses ha cohen ist, von Freitag dem 13. des Gewittermonats im Anfange des 6. Jahrtausends als Zeitpunkt. Über die Veranlassung des Kampfes hat Kriegk: Gesch. von Frankfurt a. M. S. 129, eine andere, auf Mitteilungen Wieners zurückgehende Version: ein wider Willen getauftes Judenmädchen habe, weil sie die Verlobte eines Glaubensgenossen war, einem angesehenen Christen ihre Hand verweigert. Doch erklärt Bresslau in der Hebr. Bibl. 12, 7 N. 3 diese Nachricht für weniger glaubwürdig als die des Erfurters, indem er auf den Gegensatz hinweist, der auch zwischen getauften Juden und Christen bestand (ob nicht eine Verwechselung oder ein Zusammenhang vorliegt mit dem bald zu erwähnenden Falle des getauften Judenmädchens?). Vgl. Or. Sarua 1, 213 Nr. 747 (ed. Szytomir 1862) und Resp. des Sohnes Chaim, Or Sarua n. 221, auch angeführt bei Berliner: Aus dem inneren Leben der deutsch. Juden im Mittelalter S. 7, 52. Nach dem bei Grotefend a. a. O. S. 61 abgedruckten hebr. Klagegedichte wurden die Synagoge und „zwei Lehrhäuser, bestimmt zur beständigen Gesetzespflege", zerstört, die Gesetzesrollen zerrissen. Die Liste des Memorbuches berichtet (ibid. p. 63, 64),

dafs R. Joseph der Gerechte durch Ertränken seinen Tod fand, R. Gerson, Sohn des R. Mose, grausam gefoltert wurde. Die von dem Annalisten angegebene Zahl der Opfer dürfte ungefähr stimmen, da auch das von Kirchner a. a. O. und Horovitz: Frankfurter Rabbinen 1, 7 (vgl. N. 4) angeführte hebräische Klagelied von mehr als 173 Erschlagenen spricht, ebenso eine hebräische Aufzeichnung bei Neubauer: Mediaeval jewish chronicles (anecd. Oxoniensia 1887) p. 193, (Übers. des Herrn Bardowitz), welche Neubauer p. XXI ins Jahr 1273 setzt. Das Mainz-Nürnberger Memorbuch zählt allerdings nur die Namen von 159 Märtyrern auf — sie sind von Horovitz a. a. O. S. V f., S. 45 f., und etwas in der Zahl abweichend von Grotefend in d. Mitteil. d. Vereins für Gesch. u. Altertumskunde von Frankfurt a. M. 6, 63 ff. gegeben —, aber mit Recht weist Horovitz (S. 7 N. 4) darauf hin, dafs diese Liste vermutlich von Geflüchteten aus dem Gedächtnisse entworfen worden ist. Unter den Toten befinden sich drei Rabbiner: R. Isaak b. R. Nathan, R. Isaak Habachun Chasan b. Levi, R. Isaak. Auf Grund dieser Thatsache glaubt Horovitz S. 6 N. 1 die Nachricht, dafs unter den Getauften ein Rabbiner gewesen sei, bezweifeln zu können, eine Behauptung die auch das angef. Lied Moses hacohens entschieden in Abrede stellt; s. Bücher: Bevölkerung v. Frankf. 1, 529. Unter den Getauften befand sich eine Braut mit ihrer Schwester, der es nach vielen Versuchen gelang, zu entfliehen und zu ihrer Religion zurückzukehren. Ihr Bräutigam aber hatte sich in der Zwischenzeit in Würzburg anderweitig verlobt, — ein Rechtsfall, der die deutschen Rabbinen damals mehrfach beschäftigte. Vgl. Horovitz a. a. O. S. 6 f., Graetz 7, 110, 111 (2. Aufl.). Berliner: Aus dem inneren Leben der deutschen Juden im Mittelalter S. 7. Chajim Or Sarua Nr. 91, 103, 221, Or Sarua a. a. O. Salomon halevi b. Abraham, genannt Bonfant, und Juda hacohen b. Mose haben Klagelieder über die Frankfurter Judenschlacht verfafst; vgl. Zunz: Litteraturgesch. der synagog. Poesie S. 341, 479. Neben der bereits angeführten Litteratur vgl. noch Bücher: Bevölkerung von Frankfurt a. M. 1, 529 ff., der die Stärke der Frankf. Gemeinde vor 1241 auf über 200 Personen schätzt. Wolf: Gesch. der Juden in Wien S. 3 N. 1. Kriegk: Frankfurter Bürgerzwiste S. 413. Stobbe S. 96. F. Stern im Magazin f. d. Wissensch. d. Judentums 15, 114 will die Verfolgung mit den Messiaserwartungen der Juden anläfslich des Mongoleneinfalls zusammenbringen. **529**

1241. Landgraf Heinrich von Thüringen schreibt an Herzog Heinrich von Brabant und Löwen über die Mongolen, dafs sie nicht nur die Christen morden, sondern auch Heiden und Juden (non solum christianos, immo paganos, Iudeos).

Matth. Paris. Hist. Angl. Addit. SS. 28, 207, ed. Luard. Bd. 6, 77. Erben und Emler: Reg. Bohem. et Morav. 1, 476 Nr. 1021. **530**

1241. Die in Europa einfallenden Tartaren werden von den Juden, zumal den deutschen, für Nachkommen der jüdischen Stämme gehalten, die zur Zeit Alexanders des Grofsen in den kaspischen Bergen eingeschlossen wurden (multi Iudaeorum de partibus transmarinis, praecipue autem de imperio, credentes, quod plebs Tartarorum et Cumanorum essent de genere eorum, quos dominus in montibus Caspiis precibus magni Alexandri quondam inclusit, convenerunt etc.). Sie versammeln sich nach gemeinsamer Verabredung an einem sehr versteckten Orte. Einer von ihnen, der für den weisesten

und angesehensten gilt, setzt ihnen auseinander, dafs jetzt die Zeit der Befreiung vom Joche der Christen und der Herrschaft der Juden über die ganze Welt gekommen sei (nunc venit tempus, quo liberamur, ut ipsos vice versa Dei iudicio et ipso supprimamus, ut salve fiant reliquie Israel. Exierunt namque fratres nostri, tribus scilicet Israel quondam incluse, ut subdant sibi et nobis mundum universum). Daher sollten sie die Tartaren mit Wein, Waffen und Getreide unterstützen. Sie kaufen so viel Waffen wie nur möglich und verbergen sie in Weinfässern; den christlichen Fürsten aber, unter deren Herrschaft sie leben, erklären sie, die angeblichen Tartaren seien eigentlich Juden und hätten von ihnen Wein verlangt, da sie nur von Juden gelesenen Wein trinken könnten. Da aber die Tartaren sich als grausame Feinde der ganzen Welt erwiesen hätten, so wollten sie (die Juden) die Christen von der drohenden Herrschaft der Tartaren befreien und diesen etwa dreifsig Fässer vergifteten Wein schicken. Darauf gestatten die Fürsten den Transport der Fässer. Als die Juden dann, in den entlegeneren Gegenden Deutschlands angelangt, an einer Brücke den Zoll verweigern, da sie zum Nutzen des Reiches die Reise unternommen hätten, untersucht einer der Wächter ein Fafs und entdeckt den Betrug der Juden, die lieber den Feinden der Welt helfen wollten als den Christen, die sie unter sich leben, handeln und wuchern lassen. Die Juden werden darauf den Henkern übergeben und mit ewigem Gefängnis oder dem Tode bestraft.

Mathaeus Paris: Chron. maior. SS. 28, 218, ed. Luard 4, 131 f. Übersetz. von Grandaur und Wattenbach S. 131; vgl. ibid. N. 3. Vgl. Gesta Trevirorum, contin. IV, cap. 7, SS. 24, 404, wo berichtet wird: Bei dem Einfalle der Mongolen geraten sehr viele Juden in grofse Freude, da sie meinen, dafs ihr Messias komme und ihre Befreiung in demselben Jahre bevorstehe; und da einige argwöhnten, dafs sie Übles gegen die Christen im Schilde führten, verloren sie die Gunst vieler, wurden aber durch das Ansehen der kaiserlichen Macht geschützt (Iudeorum quoque plurimi exultare ceperunt, Messyam suum venire putantes et liberationem suam eo anno instare; nam annus tunc erat dominice incarnationis 1241. Et aliquibus suspicantibus quod aliquid mali deberent contra christianos moliri, multorum favorem amiserunt; sed auctoritate potestatis imperatorie sunt protecti). Dafs sich die Juden in dieser Zeit mit Messiaserwartungen trugen, ist als feststehend anzusehen. Schon zum Jahre 1222, gelegentlich des ersten Mongoleneinfalles in Europa, erzählen die Ann. Marbac. SS. 17, 174: Eine gewaltige Schar furchtbarer Menschen ergiefst sich aus dem Perserreiche über die angrenzenden Länder, kehrt aber bald zurück. Ein Gerücht besagt, dafs sie nach Köln marschieren wollten. Die Juden freuen sich darüber, weil sie davon Befreiung erhoffen; deshalb nennen sie auch den König jener Schar den Sohn Davids (Iudeorum gens super eodem rumore ingenti leticia exultabant et vehementer sibi applaudebant, nescio quid de futura libertate sua ex hoc provenire sibi sperantes, unde et regem illius multitudinis filium David appellabant). Unter diesem Gesichtspunkte gewinnt auch die Nachricht von messianischen Hoffnungen der Prager Juden i. J. 1235 (s. oben Nr. 477) an Glaubwürdigkeit und Bedeutung. Für das Jahr 1241 wird diese Bewegung auch anderweitig bestätigt. Mit dem Jahre 1240 der christlichen Zeitrechnung fiel nämlich das jüdische Jahr 5000 zusammen, und man erwartete bei den

Juden in der That mit dem Ausgange dieses Jahrtausends den Messias. Vgl. Zunz: Gesammelte Schriften 3, 227. Eine Weissagung dieses Inhalts findet sich in dem in Frankreich entstandenen Buche Daath Sekenim: „bald in unseren Tagen“ werde das Exil ein Ende finden. Zunz: Zur Gesch. u. Litt. 1, 87 Anm. a. Bresslau in Ztschrft. f. d. Gesch. d. Jud. in Deutschl. 1, 102 und 2, 382. Stern im Magazin f. d. Wissensch. d. Judentums 15, 113. Und eine Darmstädter Handschrift (Cod. or. Nr. 25) verkündet: „Es wird nicht das 5. Jahrtausend zu Ende gehen, bevor der Messiaskönig kommt; seine Tage werden dann sein das Ende des 5. Jahrtausends und das ganze sechste. Bresslau a. a. O Stern a. a. O. Auf dieselbe Auffassung deuten die Worte der Trierer Quelle: nam annus tunc erat dominice incarnationis 1241, die sonst keinen Sinn geben. Bresslau a. a. O. 2, 383. Stern a. a. O. 15, 113 f. Ein weiterer Beleg bei Neubauer: Mediaeval Jewish Chronicles p. 193. Im einzelnen sind die Berichte offenbar sagenhaft gefärbt. Die Angabe der Ann. Marbac., die Juden hätten den Mongolenkönig den Sohn Davids genannt, geht auf einen Schreibfehler für rex Indorum zurück. Zarncke in Abhdl. d. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. 19, 22 ff. Bresslau a. a. O. 1, 101. Betreffs der Nachricht des Math. Paris von der geplanten Unterstützung der Tartaren durch Waffen, die in 30 Fässern überbracht werden, weist Bresslau a. a. O. 1, 100 mit Recht sowohl auf die innere Unwahrscheinlichkeit des Gedankens als auf die mehrfache Wiederkehr dieses Motivs in den mittelalterlichen Quellen hin. Vgl. (Hirsch-) Bresslau: Jahrb. Heinr. II, Bd. 3, 30 f. Transl. s. Anast. 4, 5 SS. 9, 225. — Die Vorstellung, dafs die Tartaren mit den von Alexander d. Gr. einst in den kaspischen Bergen eingeschlossenen zehn Stämmen identisch seien, tritt damals wiederholt hervor. Vgl. Matth. Par. ed. Luard 4, 77. Die Umrisse der Geschichte dieser Ansicht giebt Bresslau a. a. O. 1, 101 f. Man vgl. hierzu besonders den Brief eines ungarischen Bischofs an den von Paris a. d. J. 1241 (c. März), Math. Paris, Additam., ed. Luard 6, 75. (Luard datiert ihn 10. April 1242.) Erben u. Emler: Reg. Bohem. et Morav. 1, 473 Nr. 1018. Fejér: Cod. dipl. Hungariae 4, 1, 233. Ann. de Waverleia in Ann. Monastici ed. Luard 2, 324. Dieser Bischof hält sie für das Volk Gog und Magog und berichtet ferner: „Sie haben die Schrift der Juden, weil sie früher eigene Schriftzeichen nicht hatten. Ich fragte, wer sie diese Schrift gelehrt hätte; sie antworteten, es seien bleiche Männer, die viel fasteten, lange Gewänder trügen und niemandem etwas zuleide thäten, und aus vielen Angaben über jene Personen, die mit dem Aberglauben der Sadducäer und Pharisäer übereinstimmten, schliefse ich, dafs die Lehrer die Sadducäer und Pharisäer seien“ (litteras habent Iudeorum, quia prius proprias litteras non habuerunt. Quaesivi qui essent illi, qui docent eas litteras. Dixerunt, quod essent homines pallidi, qui multum ieiunant, vestes longas portant et nullos offendunt; et quia multas circumstantias dixerunt de hominibus illis, quae concordant cum superstitionibus Pharisaeorum et Sadducaeorum, credo illas esse Sadducaeos et Pharisaeos). Ganz entsprechend berichtet Richer: Gesta Senon. eccl. 4, 20, SS. 25, 310 von der geglaubten Identität der Tartaren mit den von Alexander d. Gr. in den kaspischen Bergen Eingeschlossenen (alii vero asserebant eos [sc. Tartarinos] Iudeos illos esse, quos ferunt ab Alexandro rege M. intra Caspios montes quondam fuisse inclusos). S. Graetz 7, 119 f. Vgl. aufser den genannten Abhandlungen von Bresslau und Stern: Palacky in Abhandlungen d. böhm.

Gesellsch. der Wissenschaften 5, 2 (1842) 371 f. Raumer: Geschichte der Hohenstaufen 5², 255 Anm. 5. Brüll in Kobacks Jeschurun 6, 206, der aus der Berichterstattung des Trierer Chronisten Ausschreitungen der Trierer Juden gegen die Christen vermutet, während Lamprecht: Deutsches Wirtschaftsleben 1456 f, die Vorgänge in die Moselgegend verlegt. Worbs in Schles. Provinzialbll. 40, 214. Graetz 7, 109 (2. Aufl.). Anläfslich der Bekanntschaft des Trierer Chronisten mit dem jüdischen Datum weist Bresslau a. a. O. 2, 383 auf die bedeutungsvolle Thatsache hin, dafs zu dieser Zeit noch eine solche Art des Verkehrs zwischen einem Geistlichen von Trier und den Juden möglich war. **531**

c. 1241. Die Abtei Quedlinburg schuldet dem Juden Jakob von Blankenburg 213 Mark Silber mit fortlaufenden Zinsen (ad noticiam etc. cupimus pervenire, quod, cum in electionis nostre principio multis esset abbatia debitis onerata, inter cetera, que nunc exprimere non valemus, eam Iacobo Iudeo de Blankenburch in ducentis et tredecim marcis examinati argenti sub usuris continuis invenimus obligatam). Da sich die zwingende Notwendigkeit herausstellt, diese Schuld zu bezahlen, sowohl um die beständige Zinslast zu beseitigen, als auch um die Bürgen für das Geld zu entlasten, so verpfändet die Äbtissin Gertrudis gewisse Zehnten an den Grafen Heinrich von Regenstein.

Erath: Cod. dipl. Quedlinb. S. 171 Nr. 86. Bresslau in Hebr. Bibl. 12, 10. (König): Annalen der Juden in den preufs. Staaten S. 10 f. Voigt: Gesch. d. Stiftes Quedlinburg 1, 411. S. folg. Nr. **532**

c. 1241. Die Äbtissin Gertrud von Quedlinburg bezahlt die Schulden ihres schwer verschuldeten Klosters, darunter 80 Mark an den Juden von Blankenburg (solvimus Iudeo de Blankenborg octoginta marcas).

Erath: Cod. dipl. Quedlinburg S. 174 Nr. 89. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 10 meint, da hier nur einfach ohne Nennung des Namens von dem Juden de Bl. die Rede ist, so scheine Jakob der einzige Jude in Blankenburg gewesen zu sein. Voigt: Gesch. d. Stiftes Quedlinburg 1, 414. S. vorherg. Nr. **533**

1242. 1. März. König Konrad IV. verschreibt dem Propste Heinrich von Pfalzel für dreihundert trierische Pfund, die er von ihm geliehen, drei seiner Juden mit ihrem ganzen Vermögen, nämlich Heilmann und Heckelin, seinen Schwiegersohn von Cochem, und Aron von Crö̈w, von denen er die genannte Summe mit Zinsen erhalten soll. Er darf zu diesem Zweck die Häuser, und was ihm von der beweglichen Habe der Juden dazu gut scheint, verkaufen. Wenn er aber die ganze Summe nicht von ihnen herauspressen kann, so soll der Fehlbetrag aus dem königlichen Schatze gedeckt werden (volumus esse notum, quod dilectus clericus noster Henricus prepositus Palatiolensis nobis prestitit CCC libras Trevirenses, et nos eidem captos assignavimus nostros Iudeos cum integritate rerum suarum, scilicet Helemannum et Heckelinum, suum generum de Cogme, et Aaron de Crove, ut ab eisdem accipiat cum accessoriis dicte pecunie quantitatem, dantes eidem preposito potestatem vendendi domos et res eorum, quibuscunque sibi visum fuerit expedire. Si vero tantam ab ipsis non poterit extorquere pecuniam etc.).

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 530 Nr. 699. Gesta Trevirorum, ed. Wyttenbach et Müller 1, p. 56, 57 der Anm. Huillard-Bréholles: Hist. dipl. Frid. II., 6, 2, 827. Böhmer-Ficker V S. 811 Nr. 4451. Es handelt sich um Cochem im RB. Koblenz. Die Lesart Crone emendiert Bresslau, Hebr. Bibliogr. 11, 117 in Croue, worunter das Dorf Cröw im RB. Trier zu verstehen sei. Heilmann und Heckelin sind vielleicht mit den oben Nr. 475 erwähnten Trierer Juden identisch. Über das Jahr vgl. Böhmer-Ficker a. a. O.

534

1242. 2. Mai. König Konrad IV. bekundet, dafs sein Getreuer, Gerhard von Sinzig, über seine Gutsverwaltung für ein Jahr Rechenschaft abgelegt hat. Unter den dabei aufgeführten Einnahmen befinden sich: fünf Mark und fünfzehn Mark von den Juden (item recepit de Iudeis V marcas. — — Item de Iudeis XV marcas).

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 564 Nr. 746. Huillard-Bréholles 6, 2, 833. Tross: Westphalia vom 25. Juni 1825 S. 6 Nr. IV. Böhmer-Ficker V S. 812 Nr. 4458. Bresslau in der Hebr. Bibl. 11, 117 weist darauf hin, dafs auch 1244 von den Juden in Sinzig zwanzig Mark verlangt werden; so viel scheine also die Jahresabgabe betragen zu haben. S. unten Nr. 544. Die Sinziger Juden standen unter dem Burggrafen v. Landskron: ebendas.

535

1242. 17. Oktober. Das Regensburger Kapitel überträgt einen Platz im Judenviertel, den der Jude Haeseop und seine Frau Gerzuozel nach Judenrecht (iure Iudaeorum) auf Lebenszeit inne hatten, auf die Person des Juden Jaechil und seiner Frau Dobrizel (in personam Iudaei Iaechili uxorisque eius Dobrizel).

Regest bei Lang: Reg. boica 2, 328, und daraus bei Wiener S. 108 Nr. 31. Bresslau in Hebr. Bibl. 10, 107. Unter den Zeugen die Juden Aaron, Abraham, Mussel, Isaak.

536

1243. 16. Januar. König Konrad befiehlt dem Gerhard von Sinzig, von den dortigen Juden für ihn sofort 500 Mark einzutreiben, nötigenfalls durch Anwendung von Haft (districte precipimus tibi, quatenus a Iudeis de Sinzche statim visis litteris quingentas marchas debeas assignare curie nostre et per captivitatem, si necesse fuerit, extorquere).

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 575 Nr. 763. Guden: Cod. dipl. 2, 943 Nr. 15. Huillard-Bréholles 6, 2, 842. Böhmer-Ficker: V S. 814 Nr. 4470. Görz 3, 74 Nr. 325. Wiener S. 7 Nr. 37. Die Angabe 50 Mark bei Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 117 f. (ebenso Wiener und Weyden) ist wohl Druckfehler. Weyden: Köln vor 50 Jahren S. 188. Derselbe: Gesch. d. Juden in Köln S. 138. Stobbe S. 35 und S. 210 N. 31. Lamprecht: Deutsch. Wirtschaftsleben 1, 1453 N. 3: es sind 120 000 Mk. nach heutigem Geldwert.

537

1243. 20. März. Die Einkünfte von der Präbende Heinrichs, des Propstes von St. Stephan zu Mainz werden dem Kapitel dieser Kirche zugesprochen, jedoch mufs dieses sie erst auf seine Kosten bei dem Juden, dem sie verpfändet sind, auslösen (capitulum nichilominus prebendam a Iudeo, cui obligata existit, suis sumptibus liberabit).

Joannis: Res Moguut. 2, 537 Nr. 26. Bresslau in der Hebr. Bibl. 10, 170.

538

1243. *5. August.* In Kitzingen (Bayern) werden mehrere Juden erst gefoltert, dann hingerichtet, darunter einige Frauen. Die Leichname bleiben 14 Tage aufs Rad geflochten; erst dann durften sie auf dem Friedhofe zu Würzburg bestattet werden

Mainz-Nürnberger Memorbuch, Revue des ét. juives 4, 9 f. Daraus Graetz 7, 111 (2. Aufl.), der als Datum den 17. Thammus angiebt, während das Memorbuch den 17. Ab nennt; er vermutet in einer Anklage wegen Blutgebrauchs beim Passahmahle den Grund der Verfolgung. Bresslau, Hebr. Bibliogr. 10, 127 bemerkt, dafs der Würzburger Friedhof nicht urkundlich vorkomme; doch wird er 1147 erwähnt; vergl. oben Nr. 245. **539**

1243. *16. Sept.— 15. Okt.* In Ortenburg findet eine Judenverfolgung statt.

Mainz-Nürnberger Memorbuch, in der Revue des études juives 4 p. 9, 10, mit dem Datum Tischri 5004. Ortenburg liegt in Niederbayern, Bezirksamt Vilshofen. **540**

1243. *26. Nov.* Marquard, der Butigler von Nürnberg, weist von dem Gelde, welches er von Heinrich, dem Erwählten von Bamberg, erhalten soll, 50 Mark Silber für die Juden von Schweinfurt (pro Iudaeis de Swinfurth) an.

Lang: Reg. boica 2, 341. zum Jahre 1243 bei indict. II. **541**

1243. Die Juden zu Belitz verschaffen sich vermittelst Geld von einer Magd eine Hostie, die sie „zu Schanden und Unehren dem Herrn Christo martern, hauen und stechen und verunehren“. Darauf fliefst Blut aus ihr. Die erschrockenen Juden geben die Hostie der Magd zurück und bestechen sie, zu schweigen und die Hostie unter dem Dache ihrer Wohnung zu verstecken. Hier zeigt sich das Heiligtum durch zahlreiche brennende Lichter nächtlicherweile an, die Sache wird entdeckt, die Juden werden auf einem Berge, der davon den Namen Judenberg behalten hat, verbrannt.

Riedel: Cod. dipl. Brand. 1, 9, 470 f. nach Paul Creusing, einem „Belitzer Berichterstatter aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts“. (Koenig): Annalen der Juden in den preufs. Staaten 16 f. nach Sebald: Breviar. histor. (Wittenberg 1655), p. 616 ff. Bresslau in Hebr. Bibl. 12, 11. Zunz: Synag. Poesie des Mittelalters S. 31. Die Nachricht ist wenig glaubwürdig. Solche Märchen waren zu Creusings Zeiten überall verbreitet. Dasegen weifs ein Ablafsbrief Bischof Rutgers von Brandenburg für das heilige Blut zu Belitz vom 22. August 1247, Riedel a. a. O. p. 475, nichts von den Juden. **542**

1243. In Meiningen findet eine Judenverfolgung statt.

Mainz-Nürnberger Memorbuch in Revue des ét. juives 4, 13. **543**

1244. *7. Januar.* König Konrad IV. befiehlt den Bewohnern von Sinzig, seinen Getreuen und den dortigen Juden (universis hominibus de Sinziche, fidelibus suis et Iudeis ibidem), dafs ihm die Christen 60 Mark, die Juden 20 Mark sofort zum Gebrauche des Reiches als Bede einsenden sollen (pro necessitate Imperii nomine precarie a vobis christianis sexaginta et a vobis Iudeis viginti marchas duximus requirendas etc.).

Böhmer: Acta imp. S. 289 Nr. 336. Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 592 Nr. 787. Böhmer-Ficker V S. 816 Nr. 448. Bresslau in der Hebr. Bibl. 11, 117. Lamprecht: Deutsch. Wirtschaftsleben 1, 1453 N. 3: 20 Mk. sind = ca. 4800 Mk. nach heutigem Geldwerth. Vgl. oben Nr. 535. **544**

1244. 7. März. Innocenz IV. untersagt den Prälaten, das Gesinde und die Angestellten der Cisterzienserabtei Orval zu exkommunizieren; indem die Mönche an dem Verkehre mit anderen gehindert würden, würden sie gewissermafsen selbst exkommuniziert und so nach Judenrecht gerichtet (vos quodammodo excommunicant, dum vobis alios communicare non sinunt, et ex hoc iudicari videmini iudicio Iudaeorum).

Goffinet: Cartulaire de l'Abbaye d'Orval p. 278 Nr. 253. **545**

1244. 28. Juni. Judenverfolgung in Pforzheim. Mehrere Juden werden dahin gebracht, sich selbst zu entleiben, ihre Leichname werden aufs Rad geflochten.

Mainz-Nürnberger Memorbuch in Revue des études juives 4, 9 f. Graetz 7, 111 (2. Aufl.). **546**

1244. 1. Juli. Friedrich, Herzog von Österreich, Steiermark und Krain, verleiht allen Juden in seinem Lande folgendes Privileg: 1. Bei Streitigkeiten über bewegliches oder unbewegliches Vermögen oder in Kriminalfällen, die sich auf die Person oder das Vermögen eines Juden beziehen, soll ein Christ nur mit einem anderen Christen und einem Juden als Zeuge zugelassen werden. 2. Wenn ein Christ behauptet, dafs er einem Juden etwas verpfändet habe, und dieser es leugnet, so soll der Jude, falls der Christ seinem blofsen Worte nicht glaubt, sich durch einen Eid lösen. 3. Wenn ein Christ behauptet, dafs er einem Juden ein Pfand für eine geringere Summe gegeben habe, als der Jude angiebt, so soll der Jude auf das Pfand schwören, und die Summe, die er beschwört, mufs der Christ zahlen. 4. Wenn ein Jude behauptet, dafs er einem Christen ohne Zeugen auf Pfand geliehen habe und der Christ es leugnet, so kann der Christ durch einen Eid ohne Eideshelfer sich reinigen. 5. Die Juden dürfen alles als Pfand annehmen, ausgenommen blutige oder feuchte Gewänder oder Kirchengewänder, die sie unter keinen Umständen nehmen dürfen. 6. Behauptet ein Christ, dafs ihm ein Pfand, welches ein Jude besitzt, durch Diebstahl oder Gewalt abhanden gekommen sei, so soll der Jude auf einen gleichwertigen Gegenstand schwören, dafs er es gutgläubig erworben, und zugleich beschwören, wieviel er dafür gegeben hat, der Christ aber soll dann das Kapital und die inzwischen aufgelaufenen Zinsen zahlen. 7. Wenn es feststeht, dafs ein Jude durch Feuer oder Diebstahl oder Gewalt sein Eigentum nebst den ihm übergebenen Pfändern verloren hat und er dann doch von einem Christen wegen eines Pfandes in Anspruch genommen wird, so soll er sich durch seinen Eid lösen. 8. Bei Streitigkeiten der Juden unter einander soll nicht der Richter in der Stadt Recht sprechen, sondern der Herzog oder der Oberstkämmerer des Landes. Bei Verbrechen gegen die Person wird die Rechtsprechung dem Herzog ausschliefslich vorbehalten. 9. Wenn ein Christ einen Juden verwundet, so soll er dem Herzog zwölf Mark Gold, dem Juden zwölf Mark Silber und die Kurkosten zahlen. 10. Wenn ein Christ einen Juden tötet, so soll er nach Gebühr bestraft werden und

seine ganze bewegliche und unbewegliche Habe dem Herzog zufallen. 11. Wenn ein Christ einen Juden schlägt, ohne dafs Blut fliefst, so soll er dem Herzog vier Mark Gold, dem Geschlagenen vier Mark Silber zahlen, kann er nicht zahlen, so soll ihm die Hand abgehauen werden. 12. Wenn ein Jude durch des Herzogs Gebiet zieht, so soll ihm kein Hindernis in den Weg gelegt und er nicht belästigt oder beschwert werden. Wenn er aber Waren oder anderes zollpflichtiges Gut mit sich führt, so soll er an allen Zollstätten nur denselben Zoll zahlen, wie die Bürger der Stadt, in der der Jude zur Zeit wohnt. 13. Wenn die Juden nach ihrer Gewohnheit eine Leiche aus einer Stadt in eine andere, oder aus einer Provinz in eine andere, oder aus einem Lande in ein anderes bringen, so soll kein Zöllner Zoll fordern, und wenn es einer thut, so soll er wie ein Räuber bestraft werden. 14. Wenn ein Christ den Judenkirchhof verwüstet, so soll er zum Tode verurteilt und sein ganzes Vermögen für den Herzog eingezogen werden. 15. Wenn einer über die Judenschulen spottet, so soll er dem Judenrichter zwei Pfund zahlen. 16. Wenn ein Jude zu der Strafe, welche Wandel heifst, verurteilt wird, soll er seinem Richter zwölf Denare zahlen. 17. Wenn ein Jude von seinem Richter vorgeladen wird und auf die erste und zweite Ladung nicht erscheint, so soll er dafür je vier Denare zahlen. Folgt er auch der dritten Ladung nicht, so soll er dem Richter 36 Denare zahlen. 18. Wenn ein Jude einen anderen verwundet, so soll er seinem Richter als Strafe, welche Wandel heifst, zwei Pfund zahlen. 19. Auf die Gesetzesrolle sollen nur die vor den Herzog Geladenen schwören. 20. Wenn ein Jude heimlich ermordet wird, ohne dafs der Mörder durch Zeugen ermittelt werden kann, so will der Herzog, falls man im Wege der Inquisition zu einem bestimmten Verdacht gelangt, den Juden gegen den Verdächtigen Beistand leisten. 21. Wenn ein Christ einer Jüdin Gewalt anthut, soll ihm die Hand abgehauen werden. 22. Der Judenrichter soll Streitigkeiten unter den Juden nur aburteilen, wenn bei ihm ausdrücklich Klage erhoben wird. 23. Wenn ein Christ bei einem Juden sein Pfand auslöst, ohne die Zinsen zu bezahlen und diese innerhalb eines Monats nicht zahlt, so soll er Zinseszinsen geben. 24. Niemand soll im Hause eines Juden Quartier nehmen. 25. Wenn ein Jude auf die Besitzungen oder gegen Schuldscheine den Grofsen des Landes Geld leiht und dies durch Brief und Siegel beweist, so will ihm der Herzog die verpfändeten Besitzungen wie andere Pfänder zuweisen und ihn darin gegen Gewalt schützen. 26. Wer den Sohn eines Juden entführt, soll wie ein Dieb bestraft werden. 27. Wenn ein Jude ein Pfand von einem Christen ein Jahr hindurch behalten hat, so darf er, falls der Wert des Pfandes die geliehene Summe nicht übertrifft, es verkaufen, nachdem er es seinem Richter gezeigt hat. Wenn ein Pfand bei einem Juden Jahr und Tag geblieben ist, hat er niemandem mehr darüber Rede zu stehen. 28. Niemand soll einen Juden an seinen Feiertagen zur Auslösung von Pfändern nötigen. 29. Wenn ein Christ sein Pfand einem Juden gewaltsam wegnimmt oder in dessen Hause Gewaltthätigkeiten verübt, so soll er, weil er die herzogliche Kammer geschädigt hat, streng bestraft werden. 30. Über einen Juden darf nur in der Schule Gericht gehalten werden, es sei denn, dafs der Herzog ihn vor sich ladet. 31. Auch die Juden sollen nicht mehr als acht Denare wöchentlich vom Pfund Zinsen nehmen (Fridericus etc. Iudeis universis et in districtu Austrie constitutis hec iura statuimus ipsis inviolabiliter observanda

1. Statuimus itaque primo, ut pro pecunia mobili aut pro re immobili aut in causa criminali, que tangit personam aut res Iudei, nullus christianus contra Iudeum nisi cum christiano et Iudeo in testimonium admittatur. 2. Item si christianus Iudeum inpetit asserens, quod ei sua pignora obligavit, et Iudeus hoc diffitetur, si christianus Iudei simplici verbo fidem adhibere noluerit, Iudeus iurando super equivalente sibi obligato suam intentionem probabit et transiet absolutus. 3. Item si christianus obligaverit pignus Iudeo affirmans, quod Iudeo pro minori pecunia obligavit, quam Iudeus confiteatur, iurabit Iudeus super pignore sibi obligato, et quod iurando probaverit, christianus ei solvere non recuset. 4. Item si Judeus christiano testibus non assumptis dicat se pignus mutuasse, et ille negaverit, super hoc christianus sui solius iuramento se expurget. 5. Item Iudeus recipere poterit nomine pignoris omnia, que sibi fuerint obligata, quocumque nomine vocentur, nulla de hiis requisitione facta, exceptis vestibus sanguinolentis et madefactis et sacris vestibus, quas nullatenus acceptabit. 6. Item si christianus impetiverit Iudeum, quod pignus, quod Iudeus habet, ei furtim aut per violentiam sit ablatum, Iudeus iuret super illo pignore, quod, cum recepit, furtim esse ablatum aut raptum ignoravit, hoc in suo iuramento implicito, quanto sit ei pignus huiusmodi obligatum, et sic expurgatione facta christianus sortem et usuras ei persolvet medio tempore accrescentes. 7. Item si aut per casum incendii aut per furtum aut per vim res suas cum obligatis sibi pignoribus amiserit, et hoc constiterit, et christianus, qui hoc obligavit, nichilominus eum inpetit, Iudeus iuramento proprio se absolvat. 8. Item si Iudei de facto inter se discordiam moverint aut guerram, iudex civitatis nostre nullam sibi iurisdictionem vendicet in eosdem, set ipse dux aut summus terre sue camerarius iudicium exercebit. Si autem vergit in personam, soli duci hic casus reservabitur iudicandus. 9. Item si christianus Iudeo vulnus qualecumque inflixerit, reus duci solvat duodecim marcas auri sue camere deferendas, vulnerato XII marcas argenti et expensas, quas pro suimet curacione impenderit medicine. 10. Item si christianus Iudeum interemerit, digno iudicio puniatur, et omnia rei mobilia et inmobilia in ducis transeant potestatem. 11. Item si christianus Iudeum ceciderit, ita tamen quod sanguinem eius non effuderit, solvet duci IV marcas auri, percusso IV marcas argenti. Si pecuniam habere non potuerit, per detruncationem manus satisfaciat pro commisso. 12. Item ubicumque Iudeus dominium nostrum transierit, nullus ei aliquod impedimentum prestabit nec molestiam inferat nec gravamen, set si aliquas merces aut alias res duxerit, de quibus muta debeat provenire, per omnia mutarum loca non nisi debitam solvat mutam, quam solverit unus civium illius civitatis in qua Iudeus eo tempore demoratur. 13. Item si Iudei iuxta suam consuetudinem aliquem ex mortuis suis aut de civitate ad civitatem aut de provincia ad provinciam aut de una terra in aliam deduxerint, nichil ab eis a mutariis nostris volumus extorqueri; si autem mutarius aliquid extorserit, ut predo, qui vulgariter rauber dicitur, puniatur. 14. Item si christianus cimeterium Iudeorum quacumque temeritate dissipaverit aut invaserit, in forma iudicii moriatur, et omnia sua proveniant camere ducis, quocumque nomine nuncupentur. 15. Item si aliquis temerarie iactaverit super scolas Iudeorum, iudici Iudeorum duo talenta volumus ut persolvat. 16. Item si Iudeus iudici suo in pena pecuniali, que dicitur wandel, reus

inventus fuerit, non nisi XII denarios solvat ei. 17. Item si Iudeus per edictum sui iudicis vocatus ad iudicium primo et secundo non venerit, pro utraque vice solvet iudici IV denarios. Si ad tertium edictum non pervenerit, solvat XXXVI denarios iudici memorato. 18. Item si Iudeus Iudeum vulneraverit, suo iudici duo talenta in penam, que wandel dicitur, solvere non recuset. 19. Item statuimus, ut nullus Iudeus iuret super rodali, preterquam ad nostram presentiam evocatus. 20. Item si Iudeus clam fuerit interemptus, ut per testimonium constari non posset amicis suis, quis eum interemerit, si post inquisitionem factam aliquem suspectum habere ceperint, nos Iudeis contra suspectum pugilem volumus exhibere. 21. Item si christianus alicui Iudee manum iniecerit violentam, manum illius volumus detruncari. 22. Item iudex Iudeorum nullam causam ortam inter Iudeos in iudicium deducat, nisi per querimoniam fuerit invitatus. 23. Item si christianus a Iudeo pignus suum absolverit ita, quod usuras non persolverit, si easdem usuras infra mensem non dederit, illis usuris accrescant usure. 24. Item in domo Iudei nullum volumus hospitari. 25. Item si Iudeus super possessiones aut litteras magnatum terre pecuniam mutuaverit, et hoc per suas literas et sigillum probaverit, nos Iudeo possessiones assignabimus obligatas et ei eas contra violentiam defendemus. 26. Item si aliquis vel aliqua puerum Iudei abduxerit, ut fur volumus condempnetur. 27. Item si Iudeus receptum a christiano pignus per spatium unius anni tenuerit, si pignoris valor mutuatam pecuniam et usuram non excesserit, Iudeus iudici suo pignus demonstrabit et postea vendendi habeat libertatem. Si quod pignus per annum et diem aput Iudeum remanserit, nulli super hoc postea respondebit. 28. Item volumus, ut nullus Iudeum super solutione pignorum in sua feriali die audeat cohercere. 29. Item quicumque christianus Iudeo per vim abstulerit pignus suum aut violentiam in domo eius exercuerit, ut dissipator camere nostre graviter puniatur. 30. Item contra Iudeum nisi coram suis scolis nusquam in iudicio procedatur, nobis exceptis, qui eos possimus ad nostram presentiam evocare. 31. Item statuimus, ut et Iudei de talento per singulas ebdomadas non nisi octo denarios participant in usuris).

Stobbe S. 297 f. Jirecek: Cod. iur. Bohem. 1, 134 ff. Nr. 45. Archiv f. Kunde österr. Geschichtsqu. 10, 146 f. Österr. Stadtrechte u. Satzungen a. d. 12. u. 13. Jahrh. S. 34. Rauch: SS. rer. Austriac. 1, 201 ff. Geschichtsqu. der Stadt Wien 1, 1, 21 N. 1 Nr. 9. Meiller: Reg. d. Babenberger S. 179 Nr. 136. (Wertheimer): Die Juden in Österreich 1, 35 ff. Der Druck von Tomaschek in den Geschichtsqu. der Stadt Wien ist der neueste, doch ist der bei Stobbe besser, vgl. § 5 und § 20. Im § 20 liest Tomaschek dampno für clam, in § 21 Iudeo statt Iudee, s. unten Nr. 597. Das Privileg ist in einer Abschrift des 14. Jahrh. (in einem Kloster der Wiener Vorstadt Rossau) erhalten; es wurde 1254 von Ottokar auf die böhmischen, von König Bela (1235—1270) wahrscheinlich 1251 (vgl. Rössler 2, 367) auf die ungarischen, 1264 von Boleslaus Pius auf die polnischen, dann von schlesischen Herzögen auf die schlesischen Juden übertragen. Den Ursprung des Privilegs sieht A. Ficker: Herzog Friedrich II. S. 121 wohl mit Recht in dem Umstande, dafs das Privileg von 1238, oben Nr. 518, welches sich freilich nur auf die Juden in Wien bezog, infolge der Aussöhnung des Herzogs mit Kaiser Friedrich seine Gültigkeit verloren hatte, s. Ficker S. 87 und unten Nr. 565. Zur Übersetzung von § 2: Stobbe S. 297 N. †. — Zu § 7 bemerkt

Neumann: Gesch. des Wuchers S. 309 f., dafs in der Frage der Haftung des Pfandgläubigers für Zufall oder Schuld bei Verschlechterung oder Untergang des Pfandes ein Unterschied besteht zwischen den Bestimmungen der süddeutsch-bayerischen Judenrechtsquellen und der norddeutschen, besonders derer, die mit dem Prager Judenrechte zusammenhängen. Der Ssp. III 5 § 4, Homeyer 1, 304, läfst den Pfandgläubiger für Schuld und Zufall haften, der § 7 aber des vorliegenden Privilegs nur den Juden sein Geld, den Schuldner das Pfand verlieren, ohne dafs ersterer weiter haftet. — Zu § 12, 13: Stobbe S. 218 N. 46, 47. — Zu § 14: Bresslau in der Hebr. Bibl. 10, 45 vermutet, dafs wahrscheinlich nur eine österreichische Gemeinde, die von Wien, einen Friedhof besessen habe, da der Paragraph nur ein cimeterium Iudeorum nennt. — Zu § 25: Stobbe S. 240 N. 106. — Zu § 31: Rizy: Zinstaxen und Wuchergesetze S. 72 und Neumann: Gesch. des Wuchers S. 323 berechnen die jährlichen Zinsen, die zu nehmen den Juden hier erlaubt wird, auf 174 %; dafs unter Friedrichs Vater, Leopold dem Ruhmreichen, ihnen sogar 303 % jährlich gestattet gewesen seien, Neumann a. a. O. nach Rizy: Zinstaxen und Wuchergesetze S. 72 N. **, beruht nur auf einer falschen, schon von Rizy selbst angezweifelten Lesart und unrichtiger Datierung des angeblichen Stadtrechts von Wiener-Neustadt. S. Hormayr: Histor. Taschenbuch 1812, S. 74. Auch Lamprecht: Deutsch. Wirtschaftsleben 1, 1454. — Vgl. Steub: Altbayr. Kulturbilder S. 73. Graetz 7, 97 (2. Aufl.). (Wertheimer): Juden in Österr. 1, 45 f. **547**

1244. 18. Nov. Erzbischof Siegfried III. von Mainz gewährt den Bürgern von Mainz ein Privileg, worin er auch erklärt, dafs er seinen Juden halten wolle, was er versprochen (preterea quicquid Iudeis nostris promisimus, inviolabiliter observabimus).

Guden: Cod. dipl. 1, 581 Nr. 240. Will: Reg. archiepisc. Magunt. 2, 281 XXXIII Nr. 504. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 169 f. Näheres über den Inhalt dieser Versprechungen ist nicht bekannt; die Bürgerschaft scheint sich der Juden angenommen zu haben. **548**

1244. Otto, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Bayern, Erzbischof Eberhard von Salzburg und die Bischöfe Rüdiger von Passau, Siegfried von Regensburg, Konrad von Freising, Friedrich von Eichstedt und Heinrich von Bamberg schliefsen, zugleich mit allen Grafen und Edlen (simul universis comitibus ac nobilibus cum ipsis iurantibus) einen Landfrieden auf drei Jahre (per tres annos) vom Feste des heil. Jakobus (25. Juli) an, worin auch bestimmt wird, dafs kein Christ ohne Bruch des Friedens Zinsen nehmen soll, aufser von Juden (item nullus christianus accipiat usuras nisi ad Iudeos, alioquin pacem violavit).

Archiv f. Kunde österr. Gechichtsqu. 1, 1, 54. Quell. u. Erörterungen z. bayer. und deutsch. Gesch. 5, 90 § 79. Die Stelle ist ein späterer Zusatz, Archiv S. 53, doch stammt die Handschrift, der der ganze Landfrieden entnommen ist, aus dem 13. Jahrhundert. Über die Mängel der beiden Ausgaben vgl. Rockinger in den Abhandl. der Münchener Akademie, histor. Klasse 10, 443 f. Riezler: Geschichte Bayerns 2, 191. **549**

1245. Juni. Bestätigung des Privilegium maius von 1156 für Österreich.

Huillard-Bréholles: Hist. dipl. Frid. sec. 6, 1, 295. Cuspiniani Austria 32. Dumont: Corps dipl. 1, 81. Lünig: Cod. Germ. 2, 551. Lünig: Reichsarchiv 7, 3, 7 Nr. 6. Schrötter: Abhandl. aus dem österreich. Staatsrecht 1, 150. Archiv f. Kunde österreich. GQ. 8, 117. Notizenbl. zum Archiv f. Kunde österr. Geschichtsqu. 6, 102. Böhmer-Ficker V S. 620 Nr. 3483. S. oben Nr. 276. **550**

1245. 17. Juli. Das Konzil zu Lyon befreit die Kreuzfahrer von der Zinsenzahlung.

Conc. Lugdun. can. 17. Mansi 23, 630. Harduin 7, 378. Potthast 2, 996. Fast wörtlich übereinstimmend mit conc. Lateran. IV, oben Nr. 395 § 5. Vgl. auch oben Nr. 465. Hefele 5, 1119. Erler im Arch. f. kathol. Kirchenr. 48, 413. **551**

1245. 17. Sept Papst Innocenz IV. schreibt an die gesamte Geistlichkeit in Böhmen, Polen, Rufsland, Preufsen, Kassubien und Pommern über die Abgaben, welche die Predigtmönche von ihren Wohnungen wie die Juden zahlen müssen.

Perlbach: Pommerellisches Ukb. S. 72 Nr. 86. Ripoll: Bullarium praedicat. 1, 154 Nr. 104. Potthast Nr. 11878. Grünhagen: Schles. Reg. 1, 283 Nr. 639a. Perlbach: Preufs. Regest. S. 72 Nr. 237. Wörtlich übereinstimmend mit dem Schreiben Gregors IX. oben Nr. 454. **552**

c. 1245. Eine Rabbinersynode erneuert ältere Bestimmungen und bestimmt aufserdem, dafs weder der Rabbiner ohne Zuziehung der Gemeinde noch diese ohne den Rabbiner berechtigt sei, den Bann über jemand zu verhängen.

Graetz 7, 122. Stobbe S. 160. Vertreten waren nach Graetz die Gemeinden Speyer, Worms und Mainz. S. oben Nr. 253. **553**

1246. 9. Mai. Papst Innocenz wiederholt die Bulle vom 17. September 1245.

Grünhagen: Schles. Regesten 1, 285 Nr. 641b. Potthast Nr. 11204. S. oben Nr. 552. **553a**

1246. Mai. Konrad IV. erläfst den Bürgern von Frankfurt in Ansehung ihrer Treue und ihrer Dienste auf besonderen Befehl des Kaisers allen Schaden und alle Verletzung, die sie bei der Ermordung der Juden von Frankfurt, der königlichen Kammerknechte, mehr aus Nachlässigkeit und Zufall als mit Absicht begangen haben möchten. Auch verspricht er, ihnen zu dauernder Sicherheit aufser seiner Begnadigungsurkunde noch eine solche vom Kaiser selbst zu erwirken (per presens scriptum notum facimus universis imperii fidelibus, tam presentibus quam futuris, quod etc. auctoritate ac speciali mandato serenissimi cesaris, domini patris nostri, nobis apud ipsum pro ipsis civibus devotissime supplicantibus, remisimus eis omnem noxam, et si quam offensam visi sunt ipsi cives in cedem et exterminium Iudeorum de Frankenfurt, servorum camere nostre negligenter et contingenter pocius, quam voluntarie commisisse).

Huillard-Bréholles: Hist. dipl. Frid. sec. 6, 2, 870. Böhmer: Cod. dipl. Moenofrancof. 1, 76. Lünig: Reichsarchiv 13, 558. Orient 1843, S. 7. Privil. et Pacta von Frankfurt a. M. (1728) S. 4. Böhmer-Ficker V S. 818 Nr. 4506. Wiener S. 7 Nr. 38.

Bresslau in der Hebr. Bibl. 12, 7. Stobbe S. 97. Graetz 7, 110. Weyden: Gesch. der Juden in Köln S. 134. Über den Irrtum, den Graetz in Bezug auf diese Urk. beging, s. oben zu Nr. 474. Die Frankfurter Verfolgung oben Nr. 529. **554**

1246. 9. Juni. König Konrad IV. befiehlt dem Burggrafen von Landskron Gerhard von Sinzig, von einem Juden, den er gefangen hält (de Iudeo quem detines captivatum), dem Konrad von Brauneck ohne Aufschub 100 Mark kölnisch zu zahlen.

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 653 Nr. 874. Guden: Cod. dipl. 2, 944 Nr. 17. Huillard-Bréholles 6, 2, 872. Hansselmann: Diplom. Beweiss des Hauses Hohenlohe 1, 408 Nr. 38. Böhmer-Ficker V S. 819 Nr. 4510. Wiener S. 7 Nr. 39. Bresslau in der Hebr. Bibl. 11, 118. Stobbe S. 210 N. 31. Weyden: Gesch. der Juden in Köln S. 138. Lamprecht: Deutsch. Wirtschaftsleben 1, 1453 N. 3: 100 Mark kölnisch sind = 24000 Mark nach heutigem Geldwerth. **555**

Privileg Papst Innocenz' IV. für die Juden.

1246. 22. Okt. Ennen und Eckertz: Kölner Geschichtsqu. 2, 254 Nr. 252. Sloet: Oorkondenboek der graafschappen Gelre en Zutfen 2, 671 Nr. 667. Lacomblet: Niederrhein. Ukb. 2, 159 Nr. 305. Weyden: Juden in Köln S. 352 Nr. 5. Rössler: Deutsche Rechtsdenkmäler 1, 178. Jirecek: Cod. iur. Bohem. 1, 131. Celakovsky: Cod. iur. municip. regni Bohem. 1, 10 Nr. 4. Potthast Nr. 12315. Regest von Korth in Mitt. aus dem Stadtarchiv zu Köln 1, 3, 27 Nr. 141. Das Privileg schliefst sich an das Gregors IX, oben Nr. 471, an. In den Drucken bei Celakovsky, Rössler und Jirecek, d. h. in der Bestätigung Ottokars von 1254, hat die Urkunde hinter effodere noch folgende Bestimmung: Niemand soll den Juden vorwerfen, dafs sie für ihren Kultus sich des Menschenblutes bedienen, da ihnen das alte Testament die Anwendung jeglichen Blutes, vom menschlichen ganz zu schweigen, verbietet, und da in Fulda und an mehreren anderen Orten viele Juden wegen eines solchen Verdachtes getötet worden sind. Dergleichen wird für die Zukunft streng verboten (nec eciam aliquis eis obiciat, quod in ritu suo humano utantur sanguine; cum tamen in veteri testamento preceptum sit eis, ut de humano sanguine taceamus, quod quolibet sanguine non utantur, cum apud Fuldam et in pluribus aliis locis propter huiusmodi suspicionem multi Iudei sint occisi; quod auctoritate presencium, ne deinceps fiat, districcius inhibemus). Brisch 1, 84 ff. Weyden S. 135. Erler im Arch. f. kathol. Kirchenrecht 50, 51. Über die Verfolgung in Fulda s. oben Nr. 474 und 497. Über die Blutbeschuldigung s. auch unten Nr. 568. **556**

1246. Der Ritter Wilhelm von Hossendorp übergiebt Dietrich dem Roten (Theodorico Rufo) drei Wohnstätten bei dem Juden-Wichhause zu Köln (iuxta propugnaculum Iudeorum) zum Besitz.

Ennen und Eckertz: Kölner Geschichtsqu. 2, 256 Nr. 254. **557**

Vor 1247. Der Jude Nathan Levi, seine Frau Bela und seine Schwester Bela genannt Diwale überlassen dem Ephraim genannt Süfskind und seiner Frau Bela die Hälfte des grofsen Hauses in Köln, welches dem Hause des Gerard Birklin gegenüber liegt und

durch ein Bauwerk geteilt ist, nämlich die Hälfte, welche nach dem Bürgerhause hin liegt.

Hoeniger und Stern S. 4 Nr. 21. **558**

Vor 1247. Gutheil, welche die Frau des Samuel von Iserlohn gewesen war, übergiebt die Hälfte des Hauses in Köln, welches neben dem der Jutta von Hohenburg nach der Stesse zu liegt, wie sie ihr bei der Teilung zugefallen war, ihrer Tochter Bela und deren Manne Vivis.

Hoeniger und Stern S. 5 Nr. 23. S. oben Nr. 502. Ob Bela ein anderer Name für Hanna ist? s. oben Nr. 501 und 502. **559**

Vor 1247. Der Jude Anselm von Düren und seine Tochter Jutta erwerben den vierten Teil eines Hauses in Köln, welches dem David von Munheim gehörte, von Isaak, dem Sohne dieses David, und seinen Kindern Anselm, Selecheit und Schonewif, wie es ihnen bei der Teilung zugefallen war.

Hoeniger und Stern S. 5 Nr. 24. S. oben Nr. 517 und 521. **560**

Vor 1247. Samuel, der Sohn des Nathan und der Hanna, erwirbt durch den Tod seiner Eltern den vierten Teil von Haus und Hof in der Judengasse zu Köln, neben dem Hause des Isaak von Arnheim, wie es ihm bei der Teilung zugefallen ist, so dafs er und seine Frau Bathseba frei darüber verfügen können.

Hoeniger und Stern S. 5 Nr. 25. In Nr. 26 wiederholt in der Fassung, dafs Samuel das vorgenannte Hausviertel als Pfand so zu eigen erworben habe, dafs er darüber verfügen könne. Diese Eintragung ist am schmalen Rande linker Hand mit enger Schrift quer geschrieben, also jedenfalls nachträglich hinzugefügt. Was sie bedeutet ist unklar. **561**

Vor 1247. Der Jude Mannis genannt Troist von Aachen erhält durch Schöffenurteil die Hälfte des Hauses in Köln, welches Aachen heifst und dem Hause dem Gerard Birklin gegenüber liegt, zu freier Verfügung. Er überläfst dann dieses halbe Haus dem Juden Vivis von Erkelenz.

Hoeniger und Stern S. 5 Nr. 27 und 28. **562**

1247. 5. Febr. Heinrich Raspe verpfändet die Würzburger Juden, die bis dahin dem Reiche gehörten, dem Bischof Hermann von Würzburg und seiner Kirche für 2300 Mark Silber, mit der Bestimmung, dafs der Bischof die Juden zu seinem Nutzen besitzen soll, dafs aber nach seinem Tode Heinrich selbst oder seine Nachfolger sie für dieselbe Summe zurückkaufen können (omnibus etc. quod — — — Iudeos Erbipolenses qui hactenus ad imperium spectare libere noscebantur, sibi et eclesie sue pro duobus milibus et trecentis marcis argenti dandos duximus sub hac forma, quod quamdiu predictus episcopus vixerit ipsos Iudeos libere ad usus suos possideat, ita quod nec a nobis nec aliquo nostrorum valeant redimi successorum. Post decessum vero predicti episcopi Iudei a nobis vel nostris successoribus pro duobus milibus et trecentis marcis redimi poterunt memorati).

Mon. Boica 30a, 303 Nr. 782. Böhmer-Ficker V S. 917 Nr. 4884. Lang: Reg. Boica 2, 383. Wiener S. 8 Nr. 42. Über die Datierung s. Mon. Boica a. a. O. N. 6. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 128. Epstein in Monatsschr. f. Gesch. u. Wissenschaft des Judentums 29, 196. Über den Ausstellungsort s. Böhmer-Ficker a. a. O. Himmelstein in Archiv d. histor. Vereins f. Unterfranken 12, 2, 138. Heffner: Gesch. der Juden in Franken S. 4. Die Juden von Würzburg standen seither dauernd unter bischöflicher Gewalt, obwohl der Vertrag ursprünglich nur für des Bischofs Lebenszeit galt. S. folg. Nr. und unten Nr. 593. **563**

1247. 5. Febr. Heinrich Raspe verspricht dem Bischof Hermann von Würzburg und seiner Kirche, dafs die Einkünfte von den ihm verpfändeten Juden (vgl. vorherg. Nr.) bei künftiger Einlösung nicht in Anrechnung gebracht werden sollen (n. e. v. quod quicquid dilectus princeps noster Hermannus, venerabilis Erbipolensis episcopus, aut sui successores de Iudeis Erbipolensibus medio tempore, quo a nobis vel nostris successoribus pro duobus millibus et trecentis marcis redempti non fuerint, sibi et eclesie sue, ne in sortem, quando redimitur, conputetur, aut ne species usure a perversoribus dici valeat, sibi suisque successoribus liberaliter dandum duximus et benigne).

Mon. Boica 30a, 304 Nr. 783, mit der Jahreszahl 1246. Lang: Reg. boica 2, 383. Böhmer-Ficker V S. 917 Nr. 4885. Wiener S. 8 Nr. 43. **564**

1247. April. Da das Privileg, welches Kaiser Friedrich II. der Stadt Wien während seines Zwistes mit dem Herzog Friedrich von Österreich erteilt hatte, von diesem nach erfolgter Aussöhnung mit dem Kaiser aufgehoben worden, so erneuert letzterer auf Bitten der Bürger das Privileg, nachdem die Stadt durch den Tod des Herzogs an das Reich gefallen (noverit etc. quod cives Wiennenses fideles nostri culmini nostro attentius supplicarunt, quod, cum dudum etc. quodam privilegio nostro ipsos et civitatem Wiennam duximus muniendam, idemque privilegium per ducem memoratum — — — — — sublata in eo aurea bulla nostra, qua insignitum exstitit, fractum fuerit, ipsum eis privilegium — — — — innovare de nostra gratia dignaremur etc.).

Geschichtsqu. d. Stadt Wien 1, 1, 31 Nr. 11. Lambacher: Österr. Interregnum, Ukb. 2, 10 ff. Nr. 2. Hanthaler: Fasti Campil. 2, 842. Hormayr: Wiens Geschichte 2, (1823) Ukb. S. 25 Nr. 50. Huillard-Bréholles 6, 1, 524. Böhmer-Ficker V S. 647 Nr. 3620. Vgl. oben Nr. 509. **565**

1247. April. Friedrich II. erneuert den Bürgern von Wiener-Neustadt ihr angebliches Privileg, oben Nr. 510, in einer mit der gleichzeitigen Wiener Bestätigung (vorherg. Nr.) übereinstimmenden Urkunde.

Hormayr: Archiv f. Geschichte etc. 1828 S. 313 f., mit der Jahreszahl 1251. Winkelmann: Acta imperii 1, 342 Nr. 392. Böhmer-Ficker V S. 647 Nr. 3621. Die Urkunde ist unecht; derselbe zu Nr. 2238 oben Nr. 510. S. unten Nr. 584. **566**

1247. 9. Juni. Papst Innocenz IV. nimmt nach dem Beispiele seiner Vorgänger die Juden feierlich in seinen Schutz.

Regest von Korth in Mitt. aus dem Stadtarchiv zu Köln 1, 3, 28 Nr. 145. Erwähnt von Ennen und Eckertz: Geschichtsqu. d. Stadt Köln 2, 254 N. 1 als Wiederholung der Urkunde Innocenz' von 1246, oben Nr. 556. **567**

1247. 5. Juli. Papst Innocenz IV. schreibt an die Erzbischöfe und Bischöfe in Deutschland, es seien bittere Klagen der Juden zu ihm gedrungen, dafs einige geistliche und weltliche Fürsten und andere Vornehme und Mächtige in den Städten und Sprengeln der Bischöfe, um sie ungerecht ihres Gutes berauben zu können, gottlose Pläne gegen sie schmiedeten, und sie fälschlich beschuldigten, dafs sie am Osterfeste das Herz eines getöteten Knaben gemeinsam verzehrten, und glaubten, dafs ihr Gesetz ihnen dieses vorschreibe, während ihr Gesetz gerade das Gegenteil befiehlt, ferner sie des Mordes verdächtigten, wenn zufällig [sc. zu Ostern] eine Leiche irgendwo gefunden werde. Mit diesen und anderen Märchen wüteten sie gegen sie und beraubten sie ohne Anklage, Geständnis oder Überführung gegen die ihnen vom heiligen Stuhle gewährten Privilegien, gegen göttliches und menschliches Recht ihres Eigentums und bedrückten sie durch Hunger, Haft und andere Quälereien, indem sie möglichst viele von ihnen allerlei Strafen und dem Tode überlieferten, so sehr, dafs die Juden unter der Herrschaft dieser Fürsten und Mächtigen schlimmer daran wären, als ihre Väter in Ägypten unter Pharao, und gezwungen wären, aus den Orten, die sie und ihre Vorfahren seit unvordenklicher Zeit bewohnt hätten, elend in die Verbannung zu ziehen, weshalb sie denn, da sie ihren Untergang befürchten müfsten, sich an den heiligen Stuhl gewandt hätten. Da nun der Papst nicht will, dafs die Juden, deren Bekehrung der Herr in seiner Barmherzigkeit erwartet, ungerecht gequält werden, so befiehlt er den Bischöfen, sich ihnen günstig und gnädig zu erweisen, sie in dem, was die erwähnten Prälaten, Vornehmen und Mächtigen frevelhaft gegen sie unternommen haben, wieder in den gesetzmäfsigen Zustand zu versetzen, in Zukunft nicht zu dulden, dafs sie hierin oder in anderem ungerecht gepeinigt würden und Versuche dazu durch die Kirchenzucht zu unterdrücken (lacrimabilem Iudeorum Alamannie recepimus questionem, quod nonnulli tam ecclesiastici quam seculares principes ac alii nobiles et potentes vestrarum civitatum et diocesum, ut eorum bona iniuste diripiant et usurpent, adversus ipsos impia consilia cogitantes et fingentes occasiones varias et diversas, non considerato prudenter quod quasi ex archivio eorum christiane fidei testimonia prodierunt, scriptura divina inter alia mandata legis dicente: „Non occides", ac prohibente illos in solempnitate paschali quicquam morticinum non contingere, falso imponunt eisdem, quod in ipsa solempnitate se corde pueri communicant interfecti, credendo id ipsam legem precipere, cum sit legi contrarium manifeste, ac eis malitiose obiciunt hominis cadaver mortui, si contigerit illud alicubi reperiri. Et per hoc et alia quam plura figmenta sevientes in ipsos, eos super hiis non accusatos, non confessos nec convictos contra privilegia illis ab apostolica sede clementer indulta spoliant contra Deum et iustitiam omnibus bonis suis, et inedia, carceribus ac tot molestiis tantisque gravaminibus premunt ipsos, diversis penarum affligendo generibus et morte turpissima eorum quamplurimos condempnando, quod iidem Iudei, quasi existentes sub predictorum principum, nobilium et potentum dominio deterioris conditionis, quam eorum patres sub Pharaone fuerint in Egypto, coguntur de locis inhabitatis ab eis et suis antecessoribus

a tempore, cuius non extat memoria, miserabiliter exulare; unde suum exterminium metuentes duxerunt ad apostolice sedis providentiam recurrendum. Nolentes igitur prefatos Iudeos iniuste vexari, quorum conversionem dominus miseratus exspectat — — mandamus, quatinus eis vos exhibentes favorabiles et benignos, quicquid super premissis contra eosdem Iudeos per predictos prelatos, nobiles et potentes inveneritis temere attemptatum, in statum debitum legitime revocato, non permittatis ipsos de cetero super hiis vel similibus ab aliquibus indebite molestari etc.).

MG., Epist. saec. XIII. 2, 297 Nr. 409. Ennen: Kölner Geschichtsqu. 3, 62 Nr. 88, aus Urk. Gregors X. vom 7. Juli 1274. Böhmer: Cod. dipl. Moenofrancof. S. 232. (Transsumpt von 1287) Orient 1844, S. 319. Raynaldus: Annal. eccles. a. 1247, 21, 362 § 84. Im Auszuge bei Graetz 7, 126 N. 2. Berger 1, 463 Nr. 3077. Potthast Nr. 12596. S. Lacomblet: Niederrheinisches Ukb. 2, 159 N. 1. Weyden: Gesch. der Juden in Köln S. 357 Nr. 10: vgl. S. 353. Übersetzung ebendas. S. 135. Stobbe p. 185. Erler im Arch. f. kath. Kirchenrecht 48, 413; 50, 49. Graetz 7, 126 f.; die Angabe, dafs diese Bulle die erste offizielle Zurückweisung der Blutbeschuldigungen gegen die Juden sei, ist nicht mehr richtig, s. oben Nr. 497. Innocenz hat sich schon 1246 in dieser Beziehung der Juden angenommen; s. oben Nr. 556. **568**

1247. Auf Bitten der Bürger von Helmstedt stellt ihnen Abt Gerhard von Werden eine Urkunde aus über die Rechte, die sie und ihre Vorfahren unter ihm und seinen Vorgängern von Alters her gehabt haben (iura que ipsi habuerant et eorum antecessores sub nobis et nostris predecessoribus ab antiquo). Darin behält er sich das Gericht über die Juden und Münzer vor; die Juden sollen dem Abte dienen, wie andere Juden, die unter anderen Herren stehen (omne iudicium Iudeorum et monetariorum abbas sibi retinuit et Iudei servient abbati, sicut alii Iudei, qui subsunt aliis principibus).

Foerstemann: Neue Mitt. d. thür.-sächs. Vereins 3, 97 Nr. 51. Regest ebendas. 2, 492 Nr. 51, wo jedoch irrig angegeben ist, dafs die Urkunde Bestimmungen über Aufnahme und Zahl der Juden enthalte. Bresslau in der Hebr. Bibl. 12, 10. — Die Gleichstellung der Juden und Münzer deutet vielleicht auf Zusammenhang der Juden mit der Münze, jedoch ist diese und die Münzordnung dem Abte vorbehalten. **569**

1247. Joseph, der Sohn des Juden Adolf und der Aleidis, und seine Frau Aleidis verpfänden ihr von den Eltern des Joseph ererbtes Besitztum in der Judengasse zu Köln dem Egidius unter der Laube für sechs Mark mit dem Rechte der Wiedereinlösung bis zum Sonntage invocavit (8. März); falls die Einlösung unterbleibt, soll Egidius als Eigentümer eingetragen werden.

Hoeniger und Stern S. 5 Nr. 29. Verpfändet ist ein Teil eines Hauses, s. folgende Nr. **570**

1248. Nach 8. März. Da Joseph und Aleidis den verpfändeten Teil ihres Hauses innerhalb der bestimmten Frist nicht einlösen, so wird Egidius Eigentümer desselben.

Hoeniger und Stern S. 6 Nr. 30. S. vorherg. Nr. **571**

1248. 10. Juli. Heinrich unter den Juden (inter Iudeos) und sein Bruder Konrad sind Zeugen in einer zu Boppard ausgestellten Urkunde des Ritters Otto von Boppard.

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 717 Nr. 957. Rossel: Ukb. der Abtei Eberbach 1, 381 Nr. 237. Görz: Mittelrhein. Regesten 3, 142 Nr. 630. Orig. in Idstein. Der Name läfst auf das Vorhandensein eines Judenviertels schliefsen; vgl. die Erwähnung der Judengasse unten Nr. 576. **572**

1249. 15.-24. August. Das Stadtrecht von Iglau bestimmt, dafs kein Kaufmann, Krämer, Gastwirt oder Jude oder sonst jemand kirchliches Eigentum als Pfand oder zur Aufbewahrung annehmen soll, aufser vor sicheren Zeugen. Zuwiderhandelnde sollen entsprechend bestraft werden (statuimus ut nullus mercator, institor, tabernator vel Iudaeus nec aliquis aliquas res ecclesiasticas in pignore vel ad servandum recipiat, nisi sub certo testimonio etc.).

Iglauer Stadtrecht § 33 bei Jirecek: Cod. iur. Bohem. 1, 100. Tomaschek: Deutsches Recht in Österreich im 13. Jahrh. S. 245 (§ 52) und S. 314. Dobner: Monum. hist. Bohem. 4, 216. Jura primaeva Moraviae pag. 96. (Boczek-)Chlumecky: Cod. dipl. 7, 739 Nr. 87. Über das Datum Tomaschek S. 36. Eine aus der zweiten Hälfte des 13., höchstens aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammende Erneuerung und Erweiterung des Stadtrechts (s. Tomaschek S. 29, 31) fügt hinzu: Wenn die Sache bis zu einer Mark wert ist, soll er eine Mark zahlen; wenn bis zehn Mark, soll er zehn Mark zahlen oder die Hand verlieren; wenn mehr als zehn Mark, soll er enthauptet werden. Von den zehn Mark soll ein Drittel der Kirche, eines dem Richter, eines den Schöffen zufallen (si res fuerit iuxta valorem unius marcae, marcam solvet; si iuxta X marcas, illas solvet vel manu privetur; si ultra X marcas collo privetur; de X autem marcis tertia pars cedet ecclesiae, tertia iudici, tertia iuratis) a. a. O. Aufserdem enthält diese Erneuerung des Stadtrechts folgende neue Bestimmungen über die Juden, die bei der Unmöglichkeit, diese Erneuerung genau zu datieren, hier Platz finden mögen. Am Charfreitag soll den ganzen Tag über kein Jude mit Christen in Berührung kommen. Wenn ein Jude beim Ehebruch mit einer Christin ertappt und durch zwei Männer überführt wird, sollen beide lebendig begraben werden. Dasselbe soll geschehen, wenn ein Christ beim Ehebruch mit einer Jüdin ertappt und von einem Christen und zwei Juden überführt wird (nullus Iudaeorum in parascheue quicquam communionis cum christianis habere tenetur toto die. Et si aliquis Iudaeorum cum christiana muliere adulteratus fuerit, raptus et duobus viris convictus ambo vivi sepeliantur. Similiter fiat, si christianus cum Iudaea commisceatur et raptus convincatur uno christiano et duobus Iudaeis), § 58 (96). Jirecek S. 112. Tomaschek S. 296. Dobner S. 225. Iura primaeva Moraviae pag. 109. Boczek p. 745. Zu der Bestimmung des § 33 (52) stellt Tomaschek S. 245 entsprechende Bestimmungen anderer Gesetze zusammen; besonders ist zu vergleichen das Privileg Ottokars von Böhmen von 1254 und das Altprager Stadtrecht von 1269; s. auch Stobbe S. 244. Todesstrafe, und zwar durch Pfählung, für Ehebruch bestimmt das Iglauer Recht ganz allgemein, § 36 (57, 58). Jirecek S. 101. Tomaschek S. 250 f. Letzterer vergleicht die gleichlautenden Bestimmungen anderer Rechte. Lebendig begraben werden ist noch bis ins

späte Mittelalter die gewöhnliche Todesstrafe der Frauen für Verbrechen, um derentwillen Männer gehängt oder gerädert wurden, Grimm: Rechtsaltertümer (3. Auflage) S. 694; doch wurden auch Männer auf diese Weise hingerichtet, s. die Stellen bei Tomaschek S. 297. Milder ist das österreichische Privileg von 1244, oben Nr. 547. Über das Zeugnis der Christen gegen die Juden und der Juden gegen die Christen vgl. das Wiener Privileg von 1238, oben Nr. 518, das Privileg von 1244, oben Nr. 547 § 1 und dessen Wiederholungen durch Ottokar von 1254 und 1268, dann das Prager Stadtrecht von 1269. Tomaschek S. 297 hebt hervor, dafs Bestimmungen wie die des § 58 (96) den vertrauten Verkehr der Juden mit den Christen erschweren mufsten. Über die einzelnen Bestimmungen s. Stobbe S. 123. Tomaschek S. 154, 159. Lorenz: Deutsche Gesch. 1, 355 erklärt das Stadtrecht aus formellen Gründen für unecht, während Tomaschek S. 37 ff. meint, dafs es wohl nur in einem vorläufig bestätigten, von den Bürgern herrührenden Entwurf überliefert sei; ebenso R. Schröder: Deutsche Rechtsgesch. S. 649. Gegen die inhaltliche Echtheit liegen aber keine Bedenken vor und dieses Stadtrecht ist nicht die einzige Rechtsquelle, gegen deren Inhalt nichts einzuwenden ist, während Ursprung und Form grofse Schwierigkeiten bereiten. Datum nach Tomaschek S. 36. **573**

1248—1249. Unter den Einkünften des Erzbischofs von Mainz werden aufgeführt: Fünf Pfund von den Juden, fünf von der Frau des Judenmeisters (distribui etiam libras V Iudeorum et V quas dedit uxor magistri Iudeorum); in Erfurt (?) 13 Denare vom Hofe des Juden Meier (de curia Meieri Iudei XIII den.); zwei Solidi von dem kalten Bade der Juden (de frigido balneo Iudeorum II sol.). Der Marktmeister bei der Kirche der Kaufleute (magister fori ad ecclesiam mercatorum) erhält u. a. vom Hofe des Juden Markward drei Denare (Marcwardus Iudeus de curia III den. Ob Markward Jude zu übersetzen?); von dem Hofe, in welchem der Jude ist, fünf Denare (item de curia in qua est Iudeus V den.).

Mainzer Heberolle in Westfäl. Ztschrft. f. vaterländ. Gesch. und Altertumskunde 3, 17, 20, 21, 28, 30. Ob auch die Kaufleute von Seligenstadt, die dem Erzbischof ein Pfund Pfeffer zu liefern haben (mercatores de Selegenstat dant libram piperis S. 54), dieser Abgabe wegen für Juden zu halten sind, ist zweifelhaft, da Pfefferzins auch bei Christen vorkommt, s. oben Nr. 299. Über Judenbäder, die von denen der Christen gesondert waren s. Stobbe S. 171. Zappert im Archiv f. Kunde österreich. Geschichtsquellen 21, 83. Über das Datum a. a. O. S. 2. **574**

1250. 27. März. Erzbischof Konrad von Köln nimmt auf Bitten der Dortmunder Bürger und zu deren Vorteil die dortigen Juden, sowohl ihre Personen wie ihr Eigentum und ihre Knechte in seinen Schutz, so dafs sie, solange sie wollen, sicher und ruhig in der Stadt bleiben können, gegen eine dem Erzbischof jährlich in der Pfingstwoche zu zahlende Abgabe von 25 Mark Kölner Groschen. Auch können sie ohne Schaden an Leib und Gut auswandern, wenn sie die Abgabe geleistet haben. Einwandernde Juden sollen sich gleichfalls des erzbischöflichen Schutzes erfreuen, wenn sie die Abgabe zahlen (notum esse volumus — — quod nos tranquillitati, commodis pariter et utilitati dilec-

torum et fidelium nostrorum consulum et civium Tremoniensium cupientes intendere, eorundem petitionibus benivole annuentes, quas nobis pro Iudeis Tremoniensibus commorantibus optulerunt humiliter et devote, nos Iudeos nunc in oppido Tremoniensi commorantes cum personis et rebus ac eorundem familia in nostrum recepimus protectionem et defensionem specialem, ita ut in ipso oppido securi et quiete permaneant, quamdiu voluerint, sub annua pensione 25 marcarum denariorum Coloniensium ab eisdem annis singulis in octavis penthecostes nobis persolvenda ac sculteto nostro sub duorum consulum testimonio exhibenda. Indulgemus etiam eisdem Iudeis, ut eorum quilibet soluti annui pensione libere, quando voluerint, recedant salvis suis rebus pariter et persona, adhec si forte alii Iudei oppidum Tremoniense inhabitandum accesserint, nos eosdem eadem gratia gaudere volumus et nostre protectionis munimine confoveri, dummodo super annua pensione nostre competenter satisfecerint voluntati).

Rübel: Dortmunder Ukb. 1, 36 Nr. 87. Fahne: Ukb. der freien Reichsstadt Dortmund 1, 30 Nr. 13. Regest von Cardauns in Forschgn. zur Deutsch. Gesch. 14, 380 und in Ann. f. d. Niederrhein 35, 35 Nr. 271. Fahne: Grafschaft u. Reichsstadt Dortmund 1, 27. Stern in Zeitschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschl. 3, 243 f. Frensdorff: Dortmunder Statuten und Urteile (Hansische GQu. 3) S. CXXXIII f., LXVII. Koppmann in Geigers jüdisch. Zeitschr. für Wissenschaft und Leben 5, 83. Monatsschrift f. Gesch. und Wissenschaft des Judentums 9, 81 N. 1. Seibertz: Landes- u. Rechtsgesch. v. Westfalen 1, 3, 358. Gierse: Geschichte der Juden in Westfalen S. 7, 34, 61. Über das Datum Cardauns in Forschungen zur deutschen Geschichte a. a. O. **575**

1250. 6. Mai. Die Abtei Eberbach vertauscht einen Hof in der Judengasse zu Boppard, den sie einst von dem Notar Konrad gekauft hat (pro curia sua in civitate Bopardiensi, quam Cunradus notarius vendidit olim ecclesie memorate, que sita est in vico Judeorum).

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 783 Nr. 1053. Rossel: Ukb. der Abtei Eberbach 2, 1, 19 Nr. 265. Roth: Fontes rer. Nassoic. 1, 1, 69 Nr. 362. Über das Bopparder Judenviertel s. oben Nr. 572. Über den Notar Konrad s. Bresslau: Urkundenlehre 1, 423 N. 1. **576**

1250. 10. Juli. Die Brüder in Scheftlarn verkaufen dem Propste in Beiharting ihren Hof in Tal um zwölf Pfund, für die sie, um die Steuern an Herzog Otto zu zahlen, Stücke aus dem Kirchenschatz den Juden verpfändet haben (fratres in Schelarn praeposito in Pihartingen vendunt curiam suam in Tal pro 12 talentis, quibus sese ad praestandas exactiones ducis Ottonis de thesauro ecclesiae Iudaeis obligaverint).

Lang: Reg. boica 2, 432. Darnach Wiener S. 109 Nr. 33. Bresslau in der Hebr. Bibl. 10, 129 hält es für nicht sicher, dafs die Juden in Scheftlarn wohnten. Es war ihnen im Allgemeinen nicht gestattet, Stücke aus dem Kirchenschatze in Pfand zu nehmen, s. Stobbe S. 123. Vgl. unten Nr. 580. **577**

c. 1250. Erwähnung der Frau des Judenmeisters zu Erfurt (uxor magistri Iudeorum).

Aufzeichnung des Schreibers Bartholomaeus, angeführt bei Kirchhoff: Die ältesten Weistümer der Stadt Erfurt S. 282 N. 3. Bresslau in der Hebr. Bibl. 12, 123. **578**

c. 1250. Propst Dietrich von Marchthal verkauft einige Güter, um die Schulden des Klosters zu bezahlen. Die Klosterchronik rechtfertigt dieses Verfahren mit dem Bemerken, daſs es besser sei, weniger in Frieden zu besitzen, als bei reichem Besitz das Drängen der Gläubiger zu ertragen, denn der brauche viel, der bei maſslosen Zinsen in die Hände der Juden gerate (nam multis eget qui usurarum voragine inter Iudeos sordet).

Heinr. hist. monast. Marchtelan. cap. 2. SS. 24, 680. Vgl. über den Zinsfuſs oben zu Nr. 547. **579**

c. 1250. Das Kloster Herren-Alb verpfändet für den Grafen Gottfried von Vaihingen den Kirchenornat für 4½ Mark bei den Juden (significamus vobis, quod abbas et conventus de Alba ornatum ecclesie sue pro nobis aput Iudeos loco pignoris pro quatuor marcis et dimidia exposuerunt).

Württemberg. Ukb. 4, 203 Nr. 1138. Zeitschr. f. d. Geschichte d. Oberrheins 1, 124, woselbst, Note *, die undatierte Urkunde nach der Schrift datiert ist. Vgl. oben Nr. 577. **580**

c. 1250. Eine Aufzeichnung über die Einkünfte des Erzbischofs von Trier berichtet, daſs die Juden jährlich 150 Mark zur Münze und von jeder Mark eine Unze als Schlagschatz geben müssen. Der Kämmerer ist Judenmeister. So oft ein Jude dem Kämmerer wegen irgend eines Vergehens Buſse zahlen muſs, soll dies geschehen mit 30 Denaren von einem im Erzbistum kursfähigen Gepräge. Wenn er aber widerspenstig ist und zur Buſse gezwungen werden muſs, so muſs er dem Kämmerer und dem Judenbischof einen halben Vierdung Gold als Buſse geben, der dem Erzbischof gehören und ausgehändigt werden soll. Wenn ein Jude auſserhalb der Häuser der Juden den Frieden bricht und dabei ergriffen wird, so soll er vor das Gericht des Schultheiſsen gestellt werden. Gelingt es ihm zu entfliehen und zu den Häusern der Juden zurückzukehren, so hat er nur dem Kämmerer zu antworten. Die Juden sollen dem Erzbischof jährlich zu Weihnachten und zu Ostern sechs Pfund Pfeffer geben und dem Kämmerer zu denselben Zeiten zwei Pfund. Der Judenbischof ist gehalten, dem Erzbischof jährlich zehn Mark ohne Zinsen zu leihen. Der Erzbischof soll jenem eine Kuh, einen Krug Wein, zwei Scheffel Weizen und einen alten Mantel, den er nicht mehr tragen will, geben. Endlich sollen die Juden dem Erzbischof, seinem Kaplan, dem Kämmerer und seiner Frau Gürtel und Seidenzeug zu neuen Kleidern geben (Iudei tenentur dare singulis annis CL marcas ad monetam et de qualibet marca unciam ad slegesaz — — — — — — —. Camerarius est magister Iudeorum. Quotienscunque Iudeus pro aliquo excessu aut contumacia camerario vadiaverit, vadiabit XXX den. cuiuslibet monete currentis in archiepiscopatu treverensi. Si vero contumax vadiare recalcitraverit et tandem coactus vadiare oportebit, vadiabit dimidium fertonem auri camerario et Iudeorum episcopo, et erit aurum illud archiepiscopi dabiturque ei. Iudeus qui pacem violaverit infra (l. extra) domos Iudeorum, pro violata pace captus fuerit et tentus, stabit iudicio sculteti, et si evaserit rediens in domos Iudeorum, nulli respondebit nisi camerario. Iudei dabunt singulis annis archiepiscopo VI libras piperis in natale

domini et in pascha et II libras piperis camerario eisdem temporibus. Episcopus Iudeorum tenetur credere singulis annis archiepiscopo X marcas sine usura, et archiepiscopus dabit episcopo Iudeorum vaccam, amam vini et II modios tritici et mantellum vetus, quo abiecto deinceps indui non vult. Iudei dabunt archiepiscopo et eius capellano in beneficio et camerario et uxori sue zonas et sericum ad vestes eorum novas).

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 2, 400 Nr. 15. Lacomblet: Archiv f. d. Gesch. des Niederrheins 1, 320 f. Görz: Mittelrhein. Reg. 3, 170 Nr. 755. Original in Koblenz. Beyer S. 391, Lacomblet S. 297 ff. und Schoop: VG. von Trier (Westdeutsche Zeitschr. Ergzh. 1) S. 108 f. datieren c. 1220, ich folge Görz. — Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 116 f. Schoop S. 144 f. Beide schliefsen aus den Abgaben der Juden, dafs diese Gewürz- bezw. auch Seidenhandel trieben, doch ist die Abgabe wohl nur aus früheren Zeiten überkommen, wie Hoeniger in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 82 annimmt, s. auch oben Nr. 299. Der Mantel ist das Zeichen des Schutzes, Grimm: Rechtsaltertümer (3. Afl.)S. 160. Hier ist das Symbol offenbar dazu benutzt, die Juden zu verhöhnen. Der Kämmerer hat als bischöflicher Finanzbeamter ohnehin Beziehungen zu den Juden, und es lag daher nahe, ihn mit der Gerichtsbarkeit über sie zu betrauen, s. Stobbe S. 145 u. 256 f. Genaueres darüber wissen wir aus Worms; da die betr. Aufzeichnung nicht sicher datierbar ist, mag sie hier ihre Stelle finden: Es ist das Recht des Kämmerers, dafs die Juden nur von ihm oder seinem Boten vor das Gericht des Bischofs geladen werden können. Er hält diejenigen Juden in seinem Gewahrsam, welche, angeklagt, Gewährsmänner oder hinreichende Bürgschaft nicht bieten können. Wenn diese ihm, nachdem das Verfahren beendet und sie dem Kläger Bufse geleistet, vorgeführt werden, müssen sie ihm drei Wormser Solidi zahlen (habet eciam camerarius de iure, quod Iudei a nullo nisi de ipso vel eius nuncio ad iudicium domini episcopi possint citari. Idem camerarius reservabit Iudeos illos in sua custodia, qui conventi fuerint per iudicium et non potuerunt fideiussores vel cautionem sufficientem habere. Et tales cum sibi presentati fuerint, completo iudicio vel facta compositione cum actore, camerario tres wormacienses solidos solvent). Ann. Wormat. bei Böhmer: Fontes 2, 210. SS. 17, 70. Vgl. Köhne: Der Ursprung der Stadtverfassung in Worms, Speier und Mainz S. 174 f. Noch Heinrich IV. hat wenigstens diejenigen Juden, die unter seinem besonderen Schutze standen, dem Kämmerer entzogen, s. oben Nr. 171 § 1. Über Speyer oben Nr. 168 in einer Bestimmung, die ich auch gegen Köhne S. 185 N. 5 für verdächtig halten mufs. Die von Köhne angeführte Urkunde Stumpf Nr. 3097, oben Nr. 216, welche Köhne in das Jahr 1113 setzt, spricht nicht von Abgaben der Juden im Allgemeinen, sondern nur von einem Zins, den sie von einigen Höfen zu zahlen haben und beweist daher nicht, dafs die Juden in Speyer damals schon unter bischöflicher Hoheit standen. **581**

1251. 20. Januar. Da die Bürger von Regensburg von den Feinden des Reiches auf allen Seiten bedroht werden, so verordnet König Konrad, dafs sowohl Geistliche wie Laien jedes Standes und die Juden, seine Kammerknechte, die Verabredungen, welche die Bürger mit ihnen über Wachen und Befestigungen getroffen haben, genau beobachten sollen (talem ipsis gratiam, que in se ius continet, duximus faciendam, ut tam spirituales

quam seculares, cuiuscumque conditionis existant, et Iudei, servi camere nostre specialiter, statuta, que per eosdem cives facta fuerint super premissis [sc. pro custodia et municione, necnon pro capitaneo civitatis Ratisponensis] cum eis, custodiant et observent).

Mon. boica 30a, 314 Nr. 789. Böhmer-Ficker V S. 827 Nr. 4531. Wiener S. 8 Nr. 40. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 109. Gemeiner: Reichsstadt Regensburg. Chronik 1, 361. Vgl. unten Nr. 586, wo über die Beteiligung der Juden an der Bewachung und Verteidigung der Stadt Köln berichtet wird. **582**

1251. August. König Konrad IV. verpfändet dem Gottfried von Hohenlohe zur Entschädigung für die vielfachen durch den Dienst des Königs ihm entstandenen Kosten die Stadt Rothenburg und die dortigen Juden (civitatem nostram Rotenburc et Iudaeos ibidem commorantes) nebst Gebsattel um 3000 Mark Silber.

Ludewig: Reliquiae manuscr. 2, 227 Nr. 26. Hansselmann: Diplom. Beweifs des Hauses Hohenlohe S. 409 Nr. 40. Oetter: Sammlung versch. Nachr. 1, 417. Lünig: RA. 22, 282 Nr. 7 (ungenaue Übers.). Böhmer-Ficker V S. 830 Nr. 4553. Wiener S. 8 Nr. 41. Zapf: Vers. u. Bemerk. z. Erl. d. Hohenl. Gesch. S. 20. Bresslau in Zeitschr. für Geschichte der Juden in Deutschl. 3, 302 N. 1 und in der Hebr. Bibliogr. 10, 129. Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 138. **583**

1251. Okt.-Dez. Herzog Ottokar bestätigt den Bürgern von Wiener-Neustadt den Freiheitsbrief Kaiser Friedrichs II. vom April 1237 und dessen Bestätigung von 1247.

Winter: Urkundl. Beitr. S. 9 Nr. 1. Regest im Notizenbl. zum Archiv f. Kunde österr. Geschichtsqu., 3, 178 Nr. 6. S. oben Nr. 510 und 566. Lorenz: Deutsche Gesch. 1, 351 f. Winter S. XII. **584**

1252. 8. April. König Wilhelm verspricht in einem Privileg für Goslar, dafs er die Juden der Stadt nicht widerrechtlich belästigen oder gefangen setzen, sondern sie als seine besonderen Kammerknechte freundlich und gnädig beschützen will. Dafür sollen sie ihm als ihrem Herrn und römischen König nach ihrer Schuldigkeit dienen (ad hec nullam indebitam molestiam sive captivitatem Iudei civitatis sustinebunt a nobis, et defendemus ipsos amicabiliter et benigne tamquam speciales camerae servos: sed sicut debitum est servient nobis tamquam domino suo et Romanorum regi).

Göschen: Die Goslarischen Statuten S. 116. Böhmer-Ficker V S. 952 Nr. 5074. Höhlbaum: Hansisches Ukb. 1, 140 Nr. 426. Wiener S. 8 Nr. 44. S. Wolfstieg: VG. von Goslar S. 83. Wiener im Jahrbuch f. Gesch. d. Juden 1, 169 f., 212 N. 4. Über Abgaben der Juden Göschen S. 117, 32; doch sind die Statuten und das Bergrecht nach Wolfstieg S. 88 erst von 1290. S. auch Bode in Ztschr. des Harzvereins 5, 457. **585**

1252. 16. April. Ein Streit zwischen dem Erzbischof Konrad und den Bürgern von Köln, wobei es sich um die Münzerneuerung, die Abschaffung ungerechter Zölle zu Neufs oder anderswo und anderes mehr handelt, wird durch den Spruch eines Schiedsgerichts beendet. Alle, Geistliche wie Laien, und auch die Juden, die die Mauern und die Stadt Köln zur Zeit des Streites bewacht haben (sive etiam Iudei, qui muros et civitatem Coloniensem tempore discordiarum custodierunt) sollen in den Vergleich mit einbegriffen sein.

Ennen und Eckertz: GQu. der Stadt Köln 2, 313 Nr. 306. Lacomblet: Niederrhein. Ukb. 2, 204 Nr. 380. Regest von Korth in den Mitteil. aus dem Kölner Stadtarchiv 1, 3, 34 Nr. 183. S. Ennen: Geschichte d. Stadt Köln 2, 106, 115. Cardauns: Konrad von Hostaden S. 95 f. Brisch 1, 72 f. Über das Datum Ennen und Eckertz 2, 309 N. 1. Lacomblet 2, 203 N. 1 und besonders Cardauns S. 96 N. 1 und in Ann. d. hist. Vereins f. d. Niederrhein 21, 272 ff. — Die Bestimmung steht schon fast wörtlich übereinstimmend in dem von Albert dem Grofsen herrührenden Entwurf des Vertrages, Ennen und Eckertz 2, 311 Nr. 304. — Vgl. oben Nr. 582. **586**

1252. 23. April. Erwähnung des Judenthors in Worms (ante portam Iudeorum).

Regest bei Boos: Ukb. d. Stadt Worms 1, 157 Nr. 234. Frey und Remling: Ukb. d. Klosters Otterberg S. 78 Nr. 104. Scriba: Hess. Regesten 3, 99 Nr. 1522. S. oben Nr. 167. **587**

1252. 27. April. Erzbischof Konrad von Köln, überzeugt, dafs es für ihn recht nützlich und ehrenvoll sei, wenn er den Juden, die in der Hoffnung auf Schutz und Gunst sich seiner Herrschaft unterwerfen, diese Wohlthat erweise, erklärt deshalb, dafs die Juden, die von irgendwoher nach Köln kommen, um sich dort niederzulassen oder gegenwärtig schon dort sind, von dem Augenblicke an, wo sie die Stadt betreten, mit ihren Personen und Sachen unter seinem Schutz stehen und allerorten bei allen ihren Geschäften sich seiner Gerichtsbarkeit erfreuen sollen. Dafür sollen sie gemäfs einem Übereinkommen, das sie mit einigen vom Erzbischof eigens dazu abgeordneten guten Männern auf die Dauer von zwei Jahren abgeschlossen haben, zwei Mal jährlich, nämlich am Tage St. Johannes des Täufers (24. Juni) und zu Weihnachten ein bestimmtes Schutzgeld bezahlen, darüber hinaus aber will der Erzbischof sie zu nichts zwingen, noch durch Vogt, Kämmerer oder sonst jemanden zwingen lassen. Nach Ablauf der zwei Jahre soll es ihnen freistehen, fortzugehen oder zu bleiben. Wollen sie innerhalb dieser Frist auswandern, so soll es ihnen, wenn sie das schuldige Schutzgeld entrichtet haben, ohne Schädigung ihres Leibes oder Vermögens freistehen. Falls sie aber bleiben wollen, so soll der Erzbischof das Abkommen über das Schutzgeld nach dem Rate der erwähnten Männer erneuern oder abändern können. Er verspricht, die weltliche Gerichtsbarkeit über sie nur in bestimmten Fällen auszuüben, nämlich bei Diebstahl, Fälschung, jener Art von Körperverletzung, die gewöhnlich „Bligendait“ (blickende That) heifst, ferner wenn ein von ihnen Gebannter im Banne widerspenstig bleibt, und beim Ehebruch eines Juden mit einer Jüdin oder auch mit einer Christin. Wer eines von diesen Verbrechen begeht, soll vor dem Erzbischof sowohl durch das Zeugnis von Christen wie von Juden, wie es das Recht verlangt, überführt werden und keiner soll für Vergehen eines Anderen büfsen. Will einer von ihnen einen anderen anklagen, so soll er in dessen Gegenwart die Klage vor dem Erzbischof anbringen und sich zugleich zur Strafe der Talion verpflichten, widrigenfalls die Anklage kraftlos sein soll. Wenn einer von ihnen so nichtswürdig und boshaft ist, dafs sie alle seine Ausschliefsung aus ihrer Gemeinschaft verlangen und sich dieserhalb an den Erzbischof wenden, so verspricht dieser, jenen auf ihr Verlangen aus der Stadt zu entfernen. Der Judenbischof soll nur ein Jahr im Amte

bleiben, nach dessen Ablauf sie selbst einen anderen, der dazu geeignet scheint, wählen sollen, doch ist für die Wahl dem Erzbischof eine Abgabe von fünf Mark zu leisten. Zur Beobachtung dieser Bestimmungen, die er mit Genehmigung seines Kapitels getroffen, verpflichtet er sich, und seine Nachfolger wenigstens so weit, dafs sie die Verabredung über das jährliche Schutzgeld, die er selbst zwei Jahre, wie ausgemacht, halten will, mindestens ein Jahr beobachten sollen. Endlich, damit die in Köln angesessenen Juden um so mehr veranlafst werden, freiwillig dazubleiben, auswärtige Juden aber, sich dort niederzulassen wegen der guten Behandlung, die sie den dortigen Juden zuteil werden sehen, fordert der Erzbischof Bürgermeister, Schöffen und Rat von Köln, die auf sein Verlangen sich für die Einhaltung jener Bestimmungen verbürgt haben, auf, ihm zu Ehren zur Förderung der Juden zu thun, was sie können, sie zu unterstützen, zu begünstigen, zu schützen und namentlich keine Verletzung der vorerwähnten Satzungen zu dulden (nostro in hoc profectui et honori accedere non modicum arbitrantes, quod Iudei, qui nostre se credunt ac subiciunt dicioni spe protectionis et gratie assequende, speratam a nobis sentiant beneficenciam per effectum, scire vestram volumus universitatem, quod nos hac ducti consideracione Iudeis quibuslibet undecumque existentibus Coloniensem intrantibus civitatem ad manendum in ipsa vel iam in presenti ibi manentibus hanc duximus gratiam faciendam, quod postquam ipsam intraverint civitatem, statim extunc cum personis et rebus universis sub nostra protectione consistant et nostram ubicumque locorum nostre iurisdictionis in cunctis suis agendis promotionem a nobis sentiant et a nostris, certum proinde nobis iuxta conventionem, quam cum aliquibus de nostro latere bonis viris ad hoc specialiter deputatis fecerint seu inierint non nisi per biennium duraturam, exhibituri servicium vel tributum duabus in anno vicibus videlicet in festo beati Iohannis baptiste et in nativitate domini persolvendum, ultra quod ipsos nullatenus artabimus nec artari per aliquem nec per advocatum nec camerarium seu quemquam alium promittemus. Finito autem illo biennio in ipsorum erit optione libera recedere vel manere, vel si recedere et alias se transferre elegerint infra dictum biennium, debito nobis servicio persoluto recedent libere absque molestatione quacumque in rebus sive personis ipsorum. Si vero duxerint post completum biennium ulterius remanendum, poterimus libere, si nobis visum fuerit expedire, conventionem impendendi nobis annui servicii innovare secundum prefatorum virorum consilium vel mutare. Ceterum in ipsos nullatenus exercebimus iudicium seculare nisi in certis casibus, utpote si alter in alterum commiserit furtum, falsarie crimen, vulnus apertum aut plagam, que bligendait vulgariter appellatur, aut si aliquis ex ipsis excommunicatus in excommunicatione huiusmodi contumax steterit et rebellis, aut si Iudeus adulterium cum Iudea vel etiam christiana muliere commiserit, in hiis casibus nos in ipsos exercebimus iudicium seculare et perpetrator huiusmodi excessuum coram nobis est tam christianorum quam etiam Iudeorum testimonio, sicut ius exigit, convincendus, ita tamen, quod nullus puniri debeat pro excessu alterius seu delicto. Item si aliquis eorum alium pro aliquo crimine accusare voluerit presente eo, quem accusat, suam debet accusationem proponere coram nobis ad talionem se obligando, alioquin accusationem suam volumus non valere. Item si aliquis inter ipsos fuerit, qui tam reprobus et maliciosus existat, quod omnes universaliter

malum ipsi perhibeant testimonium et proinde ipsum extra suum consortium amoveri requirant cum instantia ad nos super hoc habendo recursum, nos ipsum exterminabimus et exire civitatem faciemus ad requisitionem ipsorum. Item quicumque ipsorum fuerit episcopus Iudeorum, non nisi per unum annum episcopus permanebit, et anno finito ipsi alium eligent, qui visus fuerit expedire, de cuius electione nobis quinque marcarum servicium impendatur. Ad horum observationem omnium, que fecimus de nostrorum consilio priorum et nostri consensu capituli, nos astrinximus bona fide et nostros similiter successores esse volumus obligatos saltem in tantum, quod illam conventionem annui servicii seu tributi, quam usque ad biennium duraturam ipsis fecimus, sicut est pretactum et nostris intendimus observare diebus, nostri per unum ad minus annum ratam teneant successores. Ad hec, ut ipsi Iudei, qui in ipsa civitate pedem iam sue fixerunt mansionis, tanto magis efficiantur voluntarii ad manendum, et alii Indei foranei ad intrandum manendi causa exemplo eorum, quos bene tractari viderint, invitentur, vobis fidelibus nostris, iudicibus seu magistris civium, scabinis et consulibus universis Colonensibus supradictis, qui ad nostram requisitionem vos fideiussores pro nobis etiam de istorum omnium observantia statuistis, iniungimus et mandamus, nichilominus in presentibus nostris dantes vobis litteris plenariam potestatem, ut nos in prefatis honorando Iudeis ad eorum promotiones et commoda faciatis, quicquid possitis, manutenendo, fovendo seu nostra auctoritate defendendo eosdem, ita quod non paciamini ipsos Iudeos a quoquam contra premissa affici aliquibus molestiis vel offendi).

Ennen und Eckertz: GQu. d. Stadt Köln 2, 321 f. Nr. 308. Gengler: Cod. iur. municip. 1, 537 Nr. 86. Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 353 Nr. 6. Regest von Korth in Mitteil. aus dem Kölner Stadtarchiv 1, 3, 34 Nr. 184, von Cardauns in Ann. für d. Niederrhein 35, 40 Nr. 317. S. Stobbe S. 89 f., woselbst deutsche Übersetzung. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 115. Weyden S. 138 f. Brisch 1, 73 ff. Weyden: Köln vor 50 Jahren S. 186. Stern bei Hoeniger und Stern: Judenschreinsbuch S. XIX bringt das Auftauchen hebräischer Notizen in dem Judenschreinsbuch mit diesem Privileg in Verbindung, bezw. mit der erst durch dieses Privileg sanktionierten jüdischen Gerichtsbarkeit. Die Urkunde hat die Form eines an Bürgermeister, Schöffen und Rat gerichteten Briefes. Das eigentliche Judenprivileg, das jedenfalls Genaueres über das Schutzgeld enthielt, ist nicht vorhanden. **588**

1252. Restaurierung der Synagoge zu Hagenau.

Inschrift erwähnt von Scheid: Hist. des juifs de Haguenau, in Revue des ét. juives 2, 75. Der Stein ist 1819 in die jetzige Synagoge eingemauert worden. **589**

c. 1252. Bestimmungen des erneuerten Stadtrechts von Luzern über die Juden: Niemand soll Juden, welche Bürgerrecht erlangt haben, wörtlich oder thätlich, in der Stadt oder aufserhalb, beleidigen. Wer es thut, soll bestraft werden, als ob er einen anderen Bürger beleidigt hätte. Auch soll niemand aus keinerlei Ursache den Juden, die in der Stadt wohnen und in den städtischen Schutz aufgenommen sind, ohne des Rates Wissen und Willen Leid oder Ungemach zufügen, oder er mufs fünf Pfund als Bufse zahlen. Kann er nicht zahlen, so mufs er die Stadt meiden, bis er gezahlt hat (welche Juden by uns Burgerrecht erlangen, die soll niemants beleidigen, weder mit Worten

noch mit Wercken, weder in der Statt noch vor der Statt, wer aber solches übersäche, der soll das besseren als einem anderen Burger. Item, so soll auch niemants den Juden so by uns wonnen und in unseren Schirm sind empfangen, ny einig Leid oder Ungemach tun von theines Dings wegen, on des Rats Wüssen und Willen, oder der soll das besseren mit fünf Pfunt Bufs; wär er aber so arm, dafs er die Bufs zu bezahlen nicht vermöcht, so soll er die Statt miden, so lang bis er in bezalt).

Ulrich: Sammlung jüdischer Geschichten in der Schweiz S. 176 f. Über dieses Stadtrecht hat sich nichts ermitteln lassen. In dem gefälschten geschworenen Brief vom 4. Mai 1252, Schweizer Geschichtsfreund 1, 180 ff., vgl. Th. von Liebenau in der Zeitschr. f. schweiz. Recht, Neue Folge 1, 432 ff., findet sich unsere Stelle nicht. Ist das Stadtrecht echt und richtig datiert, so dürfte die Stelle nur einer nicht gleichzeitigen Übersetzung entlehnt sein. **590**

1253. 22. März. Erzbischof Konrad von Köln weist den Grafen Walram und Otto von Nassau 500 Mark Kölner Denare auf die Einkünfte aus Zoll, Bede, Münze und Judenschutzgeld in Siegen (proventus nostros apud Sygin, videlicet theoloniorum, peticionum, monete et Iudeorum) an. Falls die Einkünfte von den Juden und aus der Münze sich erhöhen (si proventus Iudeorum et monete contigerint aucmentari), so soll der Mehrbetrag daraus zwischen dem Erzbischof und den Grafen geteilt werden.

Philippi: Siegener Ukb. 1, 13 Nr. 17. Cardauns: Konrad von Hostaden S. 159 Nr. 10. Kremer: Orig. Nassoicae 2, 289 Nr. 156. Regest von Cardauns in Annalen des histor. Vereins f. d. Niederrhein 35, 42 Nr. 334. Mitteilung des Vertrages an die Bürger von Siegen mit Transsumpt der Urkunde bei Philippi S. 14, Kremer S. 291. — S. Achenbach: Gesch. d. Stadt Siegen 1, 21. **591**

1253. März. Bei einem Vertrage zwischen Gottfried von Hohenlohe und Engelhart und Konrad von Weinsberg über ihre Rechte in der Stadt Öhringen wird u. a. bestimmt, dafs die Juden nur unter dem (hohenloheschen) Vogte stehen sollen (der voit sol auch haben alleine die Juden).

Hansselmann: Diplom. Beweifs des Hauses Hohenlohe S. 415 Nr. 43. Verzeichnet bei Zapf: Versuche und Bemerkungen zur Erläuterung der Hohenloh. Gesch. 1779 S. 21. — Fischer: Gesch. des Hauses Hohenlohe 1, 59. **591a**

Vor 25. Sept. 1253. Bischof Hermann von Würzburg erteilt den Juden von Stadt und Diözese Würzburg ein Privileg, s. folg. Nr. Von Ottokar II. 1254 bestätigt. Hermanns Privileg ist nicht erhalten. S. oben Nr. 564. **592**

1253. 25. Sept. Papst Innocenz IV., überzeugt, dafs es der Würde der Kirche nicht widerspreche, wenn der heilige Stuhl den Juden, deren Verkehr mit den Gläubigen er dulde, seinen Schutz angedeihen lasse, bestätigt den Juden der Stadt und Diözese Würzburg auf ihre Bitte ein Privileg des Bischofs Hermann und weist den Dekan zu Würzburg an, Verletzungen dieses Privilegs nachdrücklich zu bestrafen. Hermann hatte dasselbe erteilt, als er bemerkte, dafs einige Christen in seiner Stadt und Diözese die Juden gegen die ihnen gewährten Privilegien des heiligen Stuhles mit ungerechten Lasten und Steuern bedrückten. Er verbot deshalb allen seiner geistlichen oder welt-

lichen Gerichtsbarkeit Untergebenen, die Juden an ihrer Person, ihrem Eigentum oder ihren Familien zu schädigen (obviare non credimus ecclesiastice honestati, si sedes apostolica, pia mater, Iudeos, quos inter filios sui uteri sub propriis ritibus eorumdem salutem expectans misericorditer patitur conversari, sui expertes favoris et presidii non relinquat. Sane sicut Iudeorum civitatis et diocesis Herbipolensis peticio nobis exhibita continebat, venerabilis frater noster Herbipolensis episcopus considerans, quod nonnulli cristianorum eiusdem civitatis et diocesis dictos Iudeos indebitis molestiis et exaccionibus contra indulta privilegii dicte sedis inhumaniter affligebant, ac pia super hiis gestans viscera erga eos volensque ipsorum quieti consulere in hac parte ac dictorum cristianorum providere saluti in civitate et diocesi predictis, per subditorum suorum loca duxit generaliter statuendum ac eciam inhibendum, ne aliquis subditorum suorum clericus vel laicus, in quos ipse spiritualem vel temporalem iurisdiccionem obtinet, Iudeos ipsos in parte aliqua, in personis, rebus vel familiis eorumdem aliquatenus audeat ledere, invadere vel eciam in aliquo molestare, prout in literis confectis exinde ac ipsius episcopi sigillo munitis plenius dicitur contineri. Nos itaque predictorum Iudeorum precibus inclinati, quod ab eodem episcopo super hoc proinde factum est, ratum habentes, discrecioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus eosdem Iudeos contra predictorum statuti et inhibicionis tenorem non permittas super hiis ab aliquibus indebite molestari, molestatores huiusmodi per censuram ecclesiasticam appellacione postposita compescendo, non obstante, si aliquibus a sede apostolica sit indultum, quod absque nostro speciali mandato excommunicari aut interdici nequeant aut suspendi).

Celakovsky: Cod. dipl. iur. municip. regni Bohemiae 1, 11 Nr. 4. Rössler: Deutsche Rechtsdenkmäler 1, 179. Jirecek: Cod. iur. Bohemiae 1, 132. Potthast Nr. 15143. Erler im Archiv f. kathol. Kirchenrecht 48, 414 f. **593**

1253. Abt Friedrich und der ganze Konvent von Kloster Michelsberg bei Bamberg verkaufen dem Abt Heinrich von Michelfeld zwei Höfe für zwanzig Mark Bamberger Geldes und Gewichtes (Babenbergensis ponderis et argenti), da sie einen Kirchenornat, den sie aus Not für Getreide bei den Juden gegen Zinsen haben verpfänden müssen, nicht aus eigenen Mitteln einlösen können (cum nos ornatum quendam ecclesie nostre pro frumento ad nostram penuriam relevandam expositum haberemus sub usurarum dispendio apud Iudeos, et illum propriis denariis redimere non possemus).

Ussermann: Episc. Bamberg. cod prob. p. 164 Nr. 186. Schweitzer: Ukb. d. Abtes Andreas im Kloster Michelsberg, in den Berichten des hist. Vereins zu Bamberg 16, 74. S. unten zu 1257. **594**

1230—1253. Wenzel III. von Böhmen erneuert das Privileg des Sobeslaus und Primizil.

Roessler: Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 1, 187 Nr. 7. S. oben Nr. 228, 451, 456. **595**

1254. 14. März. Papst Innocenz IV. schreibt an den Bischof von Konstanz, dafs trotz der Vorschriften des allgemeinen Konzils, wonach die Juden sich von den Christen in der Tracht unterscheiden sollen, damit kein sträflicher Verkehr mit Frauen vorfalle, dennoch die Juden in Stadt und Diözese Konstanz diese Verordnung nicht beachten, so

dafs dergleichen Vergehen unter dem Deckmantel des Irrtums verübt werden können. Er fordert den Bischof auf, die Juden zur Anlegung des Abzeichens zu ermahnen, sodann aber durch Ausschliefsung von dem Verkehr mit den Christen zu zwingen (licet in sacro generali concilio provida fuerit deliberatione statutum, ut Iudei a christianis qualitate habitus distinguantur, ne illorum isti, vel istorum illi mulieribus possint damnabiliter commisceri, Iudei tamen tuae civitatis et dioecesis, sicut est nostris auribus intimatum, statutum huismodi non observant propter quod damnatae commistionis excessus sub erroris potest velamento praesumi. — — — mandamus, quatenus si est ita, Iudeos ipsos ad deferendum signum, quo a christianis qualitate habitus distinguantur, monitione praemissa per subtractionem communionis fidelium sublato appellationis impedimento compellas).

Freiburger Diözesan-Archiv 10, 364. Ladewig: Reg. episc. Constant. 1, 210 Nr. 1845, welcher in den einleitenden Worten „facto" mit Recht in „sacro" verbessert. Orig. Freiburg erzb. Archiv. Der Bischof ist Eberhard II. — Löwenstein: Gesch. der Juden am Bodensee S. 21. **596**

1254. 29. März. Ottokar, König von Böhmen, Herzog von Österreich und Steiermark, Markgraf von Mähren, verleiht allen Juden in seinem Reiche (universis Iudeis in regno nostro et dominio constitutis) ein Privileg. Dasselbe unterscheidet sich von dem österreichischen Privileg von 1244, oben Nr. 547, abgesehen von Umstellungen der Worte und unerheblichen Wortänderungen oder Zusätzen, wie sie der Ottokar hier schon beigelegte Königstitel nötig machte, nur in Folgendem. § 25 steht hinter Iudeo: iure aliorum pignorum. § 27 et usuram fehlt, was wohl nur auf einem Versehen des Schreibers beruht. § 30 in scolis statt coram. § 31 fehlt, dafür heifst es: In Gemäfsheit der Bestimmungen des Papstes und im Namen des heiligen Vaters verbietet der König strengstens, die Juden in seinem Reiche zu beschuldigen, dafs sie Menschenblut gebrauchten, da alle Juden nach ihrem Gesetze sich allen Blutes durchaus enthalten. 32. Was ein Jude ausleiht, sei es Gold, gemünztes Geld oder Silber, soll ihm mit den Zinsen zurückgegeben werden (item iuxta constituciones pape in nomine sancti patris nostri districcius prohibemus, ne de cetero Iudei singuli in nostro dominio constituti debeant culpari, quod humano utantur sanqwine, cum iuxta preceptum legis ab omni prorsus sangwine se Judei contineant universi. 32. Item statuimus, ut quidquid Iudeus mutuaverit, sive aurum fuerit, denarii vel argentum, idem ipsi solvi seu reddi debeat cum usura debita que accrescit).

Čelakovsky: Cod. iur. municip. regni Bohem. 1, 5 Nr. 3. Rössler: Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren. 1, 180 ff. Jirecek: Cod iur. Bohem. 1, 134. Emler: Reg. Bohem. et Morav. 2, 7 Nr. 17. Zu § 21 (Vergewaltigung einer Jüdin) bemerkt Tomaschek: Deutsches Recht in Österreich im 13. Jahrhundert S. 297, dafs die späteren Judensatzungen merkwürdigerweise alle Iudeo statt Iudeae lesen. Zu § 31 bemerkt Neumann: Geschichte des Wuchers in Deutschland S. 323, dafs Ottokar jede Maximalgrenze des Judenzinses hier verwirft. Das päpstliche Privileg oben Nr. 556. S. Stobbe S. 185 und 301. Dudik 8, 222 ff. Lippert in Mitteil. d. Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen 5, 135 ff. **597**

1254. Nach dem 8. April. Die Städte Mainz, Worms und Oppenheim schliefsen ein Bündnis zu gegenseitigem Schutze, dessen sich nicht nur die Grofsen der Städte, sondern mit diesen auch die Geringeren insgesamt, Weltgeistliche und Mönche aller Orden, Laien und Juden, die in den Städten weilen, erfreuen sollen (tanta quoque federis firmitate servabitur hoc promissum, ut non solum maiores inter nos hoc communi presidio gratulentur, verum universi minores cum maioribus, clerici seculares et omnes religiosi cuiuscunque ordinis nobis attinentes, laici et ludei, qui nobiscum convixerint commorantes, hac tuitione perfrui debeant in eternum).

Böhmer: Cod. dipl. Moenofrancofurt. p. 102. Erwähnt Ann. Wormat. Böhmer: Fontes 2, 189. SS. 17, 56. S. unten zu 1254, 13. Juli. Hintze: Das Königtum Wilhelms von Holland S. 156 datiert 3. April. Indessen ist dies das Datum der Aufhebung des über Oppenheim verhängten Interdikts, nach der erst der Abschlufs des Bündnisses erfolgte, s. ann. Wormat. a. a. O. **598**

1254. 29. Mai. Bündnis zwischen Mainz und Bingen.

Böhmer: Cod. dipl. Moenofrancofurt. p. 102. Fast wörtlich übereinstimmend mit Nr. 598. **599**

1254. 5. Juni. Zu dem Vermögen des verstorbenen Kantors Hezelo in Worms, welches dieser der Martinskirche überläfst, gehört u. a. ein Zins von neun Unzen, den der Jude Bonifant von dem Terrain seines Hauses an dem Martinsthore am Remigiustage (1. Okt.) zu zahlen hat (item novem uncie in festo Remigii, quas dabit Bonifant Iudeus de area domus sue iuxta portam sancti Martini).

Boos: Ukb. der Stadt Worms 1, 163 Nr. 245. Baur: Hess. Urkunden 2, 132 Nr. 137. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 171. **600**

1254. 13. Juli. Die Städte Mainz, Köln, Worms, Speier, Strafsburg, Basel und andere vereinigen sich zu einem Landfrieden auf zehn Jahre, dem die Bischöfe von Mainz, Köln, Trier, Worms, Strafsburg, Metz und Basel, sowie viele Grafen und Herren beitreten. Die ungerechten Zölle sollen aufgehoben und allen, Grofsen wie Geringen, Geistlichen wie Laien und Juden in gleichem Mafse Schutz gewährt werden.

Weizsäcker: Der rheinische Bund S. 16 Nr. 1 § 3. S. 50 § 3. Fast wörtlich übereinstimmend mit Nr. 598 und 599, s. darüber Weizsäcker S. 47 ff. Unter den Abweichungen ist eine bemerkenswert: hinter „Iudei" fehlen die Worte: qui nobiscum convixerint commorantes, der Schutz wird also auch auf nur durchreisende Juden ausgedehnt. — Die zahlreichen übrigen Ausgaben anzuführen schien hier bei ihrer Mangelhaftigkeit überflüssig, s. über sie Weizsäcker S. 7 ff. — Über den rheinischen Bund, dessen Gründungsurkunde das hier angeführte Aktenstück ist, s. aufser der Schrift von Weizsäcker besonders noch Busson: Zur Gesch. des grofsen Landfriedensbundes deutscher Städte. Quidde: Studien zur Gesch. d. rheinischen Landfriedensbundes von 1254. Über unsere Urkunde Hintze: Das Königtum Wilhelms von Holland S. 159 ff. Während dieselbe im authentischen Text vorliegt, Weizsäcker S. 57 ff., doch vgl. Quidde S. 5 ff., sind die übrigen Bundesakten nur in Referaten erhalten, Weizsäcker S. 68 ff. Es ist daher wohl

möglich, dafs einzelne Erwähnungen der Juden nicht erhalten sind, s. Zurbonsen in der Westdeutschen Zeitschr: 2, 48 N. 1. — Welche Bedeutung die Juden dem Bunde beimafsen, ergiebt sich aus den grofsen Opfern, welche die Wormser Juden im Laufe der nächsten Jahre für denselben und den Frieden anscheinend freiwillig gebracht haben. **601**

1254 6. Okt. Auf dem Tage des rheinischen Bundes zu Worms wird u. a. bestimmt, dafs des Friedens sich auch die Juden erfreuen sollen (ut exinde gaudeant pauperes et maiores clerici seculares religiosi laici et Iudei); ferner, dafs denjenigen, die dem Frieden und dem Bunde widerstehen, weder Lebensmittel, noch Waffen, noch Unterstützung gewährt werden soll, nicht von Christen und nicht von Juden (item constituimus, quod nulli domino, paci resistenti et nobis coniuratis, nulla victualia ab aliqua civitate aut ab aliquo domino nobis coniurato vel arma vel aliqua subsidia exhibeantur sive a christianis sive a Iudeis).

Weizsäcker: Der rhein. Bund S. 18 f. Nr. 2 Einl. und § 2. Die Fassung des Vertrages vom 13. Juli 1254, s. vorherg. Nr., ist hier offenbar benutzt, wie Weizsäcker S. 55 N. 1 bemerkt. **602**

1254 28. Okt. Ottokar II. Przemysl, Herzog von Österreich und Markgraf von Mähren, bestätigt ein Privileg Papst Innocenz' IV. für die Juden vom 22. Okt. 1246 und ein anderes, durch welches der Papst ein Privileg Bischof Hermanns von Würzburg bestätigt hatte, mit Bezug auf die Juden in seinem Reiche ihre Kirchhöfe, Synagogen, Eigentum und Personen (que in hac pagina sunt expressa de Iudeis in predicto regno nostro constitutis et cimiteriis eorum, synagogis, rebus quoque et personis perpetuo indebite non ledendis).

Celakovsky: Cod. dipl. iur. municip. regni Bohem. 1, 9 Nr. 4. Rössler: Deutsche Rechtsdenkmäler 1, 180. Jirecek: Cod. iur. Bohem. 1. 131. Erben und Emler: Reg. Bohem. et Morav. 2, 17 Nr. 41. Lippert in Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 5, 135. Dudik: Mährens allg. Geschichte 8; 220 f. Erler im Archiv f. kathol. Kirchenrecht 50, 51. S. oben Nr. 556 und 593 **603**

1254 Die Juden von Worms zahlen den Bürgern zu den Kosten des Friedens eine Beisteuer.

S. unten Nr. 622. **604**

Vor 1255 Der Jude Doreman und seine Frau Richza erwerben durch den Tod ihrer Eltern die Hälfte des Hauses und Hofes in Köln die gegenüber dem Hause des Gerard Birkelin nach der Pfalz zu liegen. Durch ihren Tod geht dieser Besitz auf ihre Kinder Elisabeth und Dia über; letztere verkauft ihren Anteil an ihre Schwester. Diese und ihr Sohn Doreman verkaufen der Bela, der Frau des Ephraim, den vierten Teil des Hauses, ausgenommen den Anteil der drei Kinder Johanna, Richza und Dia.

Hoeniger und Stern S. 6 Nr. 31—34. **605**

Vor 1255 Die Hälfte des Hauses gegenüber dem Bürgerhause neben dem Judenspital in Köln fällt durch den Tod ihrer Eltern Vivis und Genanna dem Joseph und seinem

Bruder Moses zu. Joseph und seine Frau Freude überlassen dieses halbe Haus dem Moses und seiner Frau Bela. Die Juden Jakob von Geldenach und seine Frau Riga überlassen dem Moses und seiner Frau Bela die andere Hälfte des Hauses, so dafs es diesen ganz gehört.

Hoeniger und Stern S. 6 Nr. 35—37. Geldenach erklärt Höhlbaum für Jodoigne in Belgien, wie Kunze in der Deutschen Litteraturztg. 1889 Sp. 1612 mitteilt. **606**

Vor 1255 Meyer und Bezzeline von Soest kaufen die Hälfte und ein Achtel des Hauses in Köln, welches das zweite ist vom Hause des Gottfried von Neufs nach der Pfalz zu von dem Juden Anselm von Düren und seiner Frau Jutta, Anselms Kinder, nämlich Falke und seine Frau Bela und Samuel und seine Frau Bezzele, lassen ihnen den Besitz auf.

Hoeniger und Stern S. 6 Nr. 38. S. die folgenden Nummern. **607**

Vor 1255 Anselm von Düren und seine Frau Jutta kaufen von Jakob von Gotha und seiner Frau Jutta den achten Teil des Hauses in Köln, welches das zweite ist von dem Hause des Gottfried ven Neufs. Sie überlassen dann diesen Besitz dem Meyer und der Bezzeline von Soest.

Hoeniger und Stern S. 7 Nr. 39 und 40. S. die vorherg. und die folg. Nr. Erste sichere Erwähnung von Juden in Gotha. Die angebliche Judenverfolgung in Gotha 1212, welche Sidori: Gesch. d. Juden in Sachsen S. 12 und Zunz: Synag. Poesie S. 28 ohne Quellenangabe erwähnen, ist mehr als zweifelhaft. **608**

Vor 1255 Der achte Teil eines Hauses in Köln, welches das zweite ist vom Hause des Gottfried von Neufs, fällt dem Juden Manin durch den Tod seiner Eltern zu. Er und seine Frau Megethin überlassen diesen Besitz dem Juden Anselm von Düren.

Hoeniger und Stern S. 7 Nr. 41 und 42. S. die vorhergehenden Nummern. **609**

Vor 1255 Dem Vivis, dem Sohne des Anselm von Neufs, fällt durch den Tod seiner Eltern der achte Teil des Hauses in Köln zu, welches das zweite ist vom Hause des Gottfried von Neufs. Er und seine Frau Joge überlassen diesen Besitz dem Juden Anselm von Düren und seiner Frau Jutta. Anselm wieder verkauft dem Seligmann und seiner Frau Minna zwei Achtel dieses Hauses unter Verzicht seiner Söhne, nämlich des Falke und seiner Frau Bela, des Bischofs und seiner Frau Besseline.

Hoeniger und Stern S. 7 Nr. 43—45. Der hier als Judenbischof bezeichnete Sohn Anselms heifst Samuel, s. oben Nr. 607. Ein Judenbischof Samuel kommt 1266 vor, s. unten Nr. 719. **610**

Vor 1255 Vivis, der Sohn des Jakob von Geldenach, und seine Frau Bela überlassen die Hälfte von Haus und Hof in Köln, gegenüber dem Bürgerhause an der Ecke dem Juden Vidane, dem Sohne der Mammuna, und seiner Frau Ogia.

Hoeniger und Stern S. 8 Nr. 46. Zu Geldenach s. oben Nr. 606. **611**

Vor 1255. Minna, die Frau des Isaak von Arnheim, erhält durch den Tod dieses ihres Mannes und seiner Vorgänger den Nieſsbrauch an dem Hause in Köln, welches ihrem Manne gehört hatte und welches das dritte in der Judengasse von der Stesse her ist, mit dem Obstgarten; ihr Sohn Sutemann erhält das Eigentum an dem genannten Hause. Minna überläſst dann den Niesbrauch und ihr Sohn Sutemann sein Eigentum dem Joseph und seiner Frau Richza.

Hoeniger und Stern S. 8 Nr. 47 und 48. **612**

1255 10. Januar König Wilhelm schreibt dem Schultheiſsen, den Schöffen und den Bürgern zu Worms, er werde alle ihre Freiheiten und Rechte unversehrt erhalten und vermehren und ihnen so viel Gnade erweisen, daſs nicht bloſs die Christen, sondern auch die Juden sich freuen würden, sich seiner Herrschaft unterworfen zu haben und nichts für angenehmer erachten würden (quod non solum vos christiani, quos dilectionis brachiis amplexamur, quam etiam Iudei gaudebitis vos nostro dominio subdidisse et nil dulcius nilque suavius sentiatis nostro dominio experiri).

Boos: Ukb. v. Worms 1, 171 Nr. 254. Bresslau: Dipl. cent. S. 79 Nr. 58. Moritz: Ursprung der Reichsstätte, app. document. S. 176 Nr. 17. Böhmer-Ficker V S. 976 Nr. 5214. Scriba: Hess. Reg. 3, 102 Nr. 1570. Wiener S. 8 Nr. 45. Orig. in Worms. — Arnold: V. G. d. deutschen Freistädte 2, 76. Busson: Z. Gesch. d. groſsen Landfriedensbundes deutscher Städte S. 36. **613**

1255 1. Februar. Bei einem Schiedsgericht zwischen dem Erzbischof Conrad von Köln und dem Grafen Wilhelm von Jülich werden nach dem Rate frommer Männer und anderer Rechtskundigen die Juden in der Kölner Diözese und dem Herzogtume des Erzbischofs dem letzteren und der Kölner Kirche ausschlieſslich zugesprochen, nachdem er durch Zeugen bewiesen, daſs sie nur dem Erzbischof und der Kirche von Köln gehören sollen (quia sufficienter et plene inquisita veritate per testes coram nobis productos ex parte domini Coloniensis archiepiscopi invenimus probatum, quod Iudei in diocesi Coloniensi et ducatu archiepiscopi constituti debeant esse ipsius tantum archiepiscopi et ecclesie Coloniensis; ideo nos sufficienti deliberatione prehabita de consilio religiosorum virorum et aliorum iurisperitorum pronunciando adiudicamus tantum ipsi archiepiscopo et ecclesie Coloniensi Iudeos constitutos in diocesi Coloniensi et ducatu archiepiscopi).

Lacomblet: Niederrhein. Ukb. 2, 222 Nr. 410. Kremer: Akad. Beitr. z. Gülch- und Bergischen Gesch. 3, 2, 107 Nr. 85. Regest von Cardauns in Ann. d. hist. Vereins f. d. Niederrhein 35, 46 Nr. 377. S. Cardauns: Konrad von Hostaden S. 73. Im Jahre 1227 waren die Juden in Jülich ausdrücklich dem Grafen zugesprochen worden, s. oben Nr. 441. Über das Kölner Herzogtum, welches gröſser war als die Erzdiözese, s. Ficker: Engelbert der Heilige S. 223 ff. **614**

1255 28. Februar. Bischof Richard von Worms überträgt seinem Kapitel unter bestimmten Bedingungen seine Einkünfte in der Stadt Worms, darunter 40 Pfund Heller, welche die Wormser Juden jährlich am Martinsfeste (11. Nov.) zahlen müssen (item et XL libras

Hallens. quas Iudaei Wormatienses singulis annis etiam in festo beati Martini exsolvere debent).

Schannat: Histor. episcop. Wormat. 2, 126 Nr. 141. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 46. **615**

1255 15. Marz. König Wilhelm verleiht dem Speierer Bürger Evelin vor dem Münster und seinen Erben zehn Mark jährlich, die ihm und seinen Erben von den Juden zu Speier, den königlichen Kammerknechten, am Martinstage (11. Nov.), und zwar vom Jahre 1257 an, gezahlt werden sollen (sibi [sc. Evelino] et suis heredibus legitimis decem marcas feudi titulo perpetuo duximus concedendas, quas tam ipse quam sui heredes de festo beati Martini proximo venturo post duos annos nunc proximo subsequentes annuatim recipient a Iudeis Spirensibus, camere nostre servis, in predicto festo superius nominato).

Hilgard: Urk. d. Stadt Speyer S. 64 Nr. 87. Monum. boica 30a, 324 Nr. 798. Böhmer-Ficker V S. 979 Nr. 5240. Wiener S. 8 Nr. 46. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 48. Wiener in der Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judent. 12, 265. Das Tagesdatum ist nicht sicher, Ficker a. a. O. **616**

1255 März. Effrem verkauft sein Haus in Köln in der Stesse zwischen dem Hause der Plebanen und der Bäckerei an Joseph von Ahrweiler und seine Frau Richza. Diese verpfänden acht solidi Einkünfte von ihrem grofsen Hause, welches das dritte oberhalb von der Stesse ist, dem Samuel, dem Sohne des genannten Effrem, bis er mündig geworden; dann soll er ihnen das erwähnte Haus in der Stesse zwischen der Bäckerei und dem Hause der Plebanen auflassen. Thut er dies nicht, so soll Joseph die acht solidi von dem genannten Hause alle Jahre beziehen.

Hoeniger und Stern S. 8 Nr. 49 und 50. **617**

1255 20. Juni. Die zu Mainz versammelten Abgesandten des rheinischen Bundes beschliefsen, dafs bei Strafe von 10 Mark kölnisch kein Jude mehr als zwei Denare wöchentlich vom Pfunde nehmen darf, und zwar in gleicher Weise von kölnischer, hallescher und Strafsburger Münze. Wenn aber der Vertrag mit ihm auf ein Jahr lautet, soll der Jude vier Unzen vom Pfunde erhalten. Diese Bestimmung sei notwendig geworden, da die christlichen Geldverleiher exkommuniziert und durch Richterspruch zur Herausgabe der Zinsen gezwungen würden (statuimus firmiter sub pena decem marcarum Coloniensium ad fabricam cuiusque civitatis, ubi hoc infringetur, videlicet quod nullus Iudeus plus quam duos denarios ad septimanam de libra reciperet, in eadem quantitate de Coloniensi, Hallensi et Argentoratensi; si vero ad annum cum ipso pactaretur vel conveniretur, Iudeus recipere debeat quatuor uncias de libra, et sic de singulis. Opus enim erat hiis institutis, quia christiani usurarii excommunicantur et per iudicium ad restituendas usuras coartantur).

Weizsäcker: Der rhein. Bund S. 23 Nr. 3 § 1. Der Zinssatz beträgt beim wöchentlichen Darlehn 43⅓, beim jährlichen 33⅓ pCt. S. Weizsäcker S. 178. Quidde S. 49. Busson S. 52. Über die Höhe der Judenzinsen s. Stobbe S. 107, 110. Neumann: Gesch. d. Wuchers in Deutschl. S. 320 f., welcher betont, dafs die Vorschriften über

den Zins diesen nach Tagen und Wochen berechnen, weil die Juden gerade die häufigsten Leihgeschäfte auf kurze Zeit machten, dafs aber eben bei dem meist kurzen Bestehen der Schuldverhältnisse der hohe Zinsfufs sich nicht so drückend und übermäfsig hoch erwies. Hanauer: Etudes économiques sur l'Alsace 1, 524 f. Vgl. unten Nr. 623 und die Bestimmungen der Judenprivilegien. **618**

1255 10. Oktober. Abt Theoderich, der Propst und der ganze Konvent von Paulinzelle verkaufen, da das Kloster so sehr mit Schulden belastet ist, dafs es den Kirchenornat und andere Güter den Juden unter schweren Zinsen hat verpfänden müssen (cum ecclesia nostra gravata fuisset in tantis oneribus debitorum, quod ornatus ecclesie nostre et alia bona quedam obligata starent sub usuris gravibus ad Iudaeos) acht Hufen für 60 Mark an Kloster Heusdorf, um die Pfänder auslösen zu können (propter redemptionem pignorum).

Anemüller: Ukb. v. Paulinzelle (Thüring. GQu. N. F. 4) S. 87 Nr. 79. Rein: Thuringia sacra 2, 142 Nr. 63. Über Verpfändung des Kirchenornats s. oben Nr. 438. Stobbe S. 123 f. **619**

1255 10. Nov. König Wilhelm bestätigt den vom rheinischen Bunde abgeschlossenen Landfrieden, in dem Bestreben, dafs alle, Geistliche, Laien und Juden sich desselben erfreuen sollen (volentes et desiderabiliter affectantes, ut clerici, seculares, monachi, moniales, et omnes religiosi cuiuscumque ordinis, laici etiam et Iudei huius pacis et tranquillitatis comodo gaudeant perpetuo et fruantur).

Boos: Ukb. d. Stadt Worms 1, 176 Nr. 265. LL. 2, 375. SS. 17, 58. Mon. boica 30a, 326 Nr. 799. Ennen u. Eckertz: GQu. d. Stadt Köln 2, 360 Nr. 358. Boehmer: Cod. dipl. Moenofrancofurt. S. 95. Datt: De pace publ. p. 22. Senckenberg: Medit. p. 351. Mieris: Charterboek 1, 294. Lünig RA. 12, 24. Dumont: Corps diplomat. 1a, 202 Nr. 393. Senckenberg: Reichsabschiede 1. 30. Schaab: Gesch. des rheinischen Städtebundes 2, 32 Nr. 18. Boehmer-Ficker V S. 986 Nr. 5282. Scriba: Hess Reg. 3, 104 Nr. 1598. Wiener S. 9 Nr. 47. Busson S. 63. **620**

1255 29. Nov. Bei der Aussöhnung des Bischofs Eberhard II. von Konstanz mit den Bürgern der Stadt wird u. a. bestimmt, dafs das Gut, das die in Konstanz ansässigen Juden gegeben, zurückgegeben oder mit ihrer Einwilligung behalten werden soll. Das wurde beschlossen mit der Juden Willen (daz gut, daz die Juden gabin, die in der stat ze Kostinze sezhaft sint, daz solt man wider gebin alde mit ir willen behabin. Daz wart virendot mit der Juden willen).

Mitt. der Bad. hist. Kommission 1885 S. 201. Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins 26, 340. Wartmann: Ukb. von St. Gallen 3, 708 Nr. 29. Ladewig: Reg. episc. Constant. 1, 217 Nr. 1900. Roth v. Schreckenstein bemerkt in Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins a. a. O. N. 7 es sei nicht klar, ob es sich hier um das Judenschutzgeld oder um eine besondere Leistung der Juden handele. Es ist das letztere anzunehmen, denn die ganze Verabredung ist nur dann verständlich, wenn die Stadt die Juden unter Verletzung bischöflicher Rechte besteuert hat. **621**

1255 Für die Angelegenheiten des Friedens geben die Bürger von Worms tausend Mark und mehr aus. Die Juden steuern in diesem Jahre wieder 150 Pfund Heller bei, behufs Anwerbung von Söldnern zum Schutze des Friedens (negotium pacis generalis constitit cives Wormacienses mille marcas et plus et dederunt Iudei hoc anno rursus centum et quinquaginta libras Hallensium ad conquirendos soldarios in subsidium pacis).

Ann. Wormat. Boehmer: Fontes 2, 189. SS. 17, 57. Eine andere Handschrift hat: 200 Pfund Heller. Arnold: VG. der deutschen Freistädte 2, 215 erklärt die Differenz so, dafs die Juden 1254 zweihundert, 1255 aber nur 150 Pfund zahlten, doch scheint mir diese Annahme mit dem Wortlaut der Quelle nicht vereinbar. Ich vermute, dafs 1254 nur 50 Pfund gezahlt wurden, im folgenden Jahre 150. Während die eine Handschrift beide Zahlungen in eine zusammenzieht, hält die andere beide auseinander, giebt aber nur über die zweite Genaueres. Das „rursus" bezieht sich nicht auf die Summe, sondern bedeutet nur, dafs schon früher eine Zahlung, deren Betrag nicht angegeben ist, erfolgt ist. — Stobbe S. 28. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 171. Busson: Zur Gesch. d. grofsen Landfriedensbundes deutscher Städte S. 25 N. 3. S. oben Nr. 601. **622**

1255 Herzog Heinrich von Baiern, die Bischöfe Otto von Passau, Konrad von Freising und Heinrich von Bamberg, Grafen, Freie und Dienstmannen, schliefsen zu Straubing einen Landfrieden, vom St. Martinstage (11. Nov.) auf zwei Jahr (uber zwei jar), worin u. a. bestimmt wird, dafs kein Christ ohne Bruch des Friedens Zinsen nehmen oder auf Pfänder leihen soll, aufser an Juden. Wenn ein Jude an Zinsen mehr als zwei Pfennig vom Pfund für die Woche nimmt, so soll er dem Richter ein Pfund geben (ez sol chein christen gesuch nemen noch pfant auf den schaden setzen, niwan an di Juden oder er ist fridbraech. Und swelh Jude mer ze der wochen gesuches nimt danne zwen pfenning von einem phunt, der sol dem rihter ein phunt geben).

Quellen und Erörterungen z. bayer. und deutschen Gesch. 5, 149 Nr. 59 § 59. Archiv f. Kunde österr. GQu. 1, 1, 68 Nr. 6. Lorenz: Deutsche Gesch. 1, 163, der irrig den Bischof von Regensburg statt des Bamberger nennt. Riezler: Gesch. Bayerns 2, 107. Über das Datum s. Quellen und Erört. a. a. O. S. 140 N. 1, Lorenz a. a. O. N. 1. Rockinger in den Abhandl. d. hist. Klasse d. baier. Akad. 10, 434 für 1256. Vgl. oben 618. **623**

1256 *25. März.* Erwähnung der Judenmauer in Trier (contra murum Iudeorum).

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 964 Nr. 1339. S. oben Nr. 352. **624**

1256 *25. März.* Heinrich unter den Juden (inter Iudeos) Zenge in einer zu Ehrenburg ausgestellten Urkunde.

Beyer: Mittelrhein. Ukb. 3, 966 Nr. 1340. Acta acad. Palat. 7, 470. Görz: Mittelrh. Reg. 3, 291 Nr. 1288. Aus dem Namen darf auf das Vorhandensein einer Judengasse geschlossen werden, s. oben Nr. 352. Görz erklärt den Ortsnamen als Ehrenburg, lateinische Form ist Irrenberg, es ist wohl Ehrenburg im Kreise St Goar. **625**

1256
16. Nov.

Zu Landshut werden zumeist auf den Verkehr mit Lebensmitteln bezügliche Bestimmungen getroffen, die bis zum nächsten Feste Mariä Reinigung (2. Febr.) und von da ab auf ein Jahr gelten sollen; u. a. wird bestimmt, dafs das Fleisch von kranken Tieren zusammen mit dem von den Juden verkauften nur sieben Fufs von den Schlächterbänken verkauft werden darf. Übertreter zahlen fünf Pfund und werden auf ein Jahr von den Schlächterbänken ausgeschlossen (statuimus quod leprose et scrofine carnes solum VII pedibus a macello venderentur et cum illis carnes Iudeorum etc.).

Quellen und Erörterungen z. bayer. u. deutschen Gesch. 5, 155 Nr. 62 § 12 Archiv für Kunde österr. GQu. 1, 1, 71 Nr. 7. S. Stobbe S. 171, 271 f. N. 162. Rosenthal: Beitr. z. deutschen Stadtrechtsgesch. S. 61 N. 1. Staudenraus: Chronik. d. Stadt Landshut 1, 80. **626**

1257
18. Februar.

Ein Streit zwischen den Juden Lublin und seinem Bruder Nekelo, den Kammergrafen des Herzogs von Östreich, einerseits und Bischof Konrad von Freising andererseits wegen 16 Lehngüter in Urleugestorf wird durch Vergleich unter Vermittelung Ottos von Meifsau so beendigt, dafs die Juden alle Ansprüche verlieren sollen, wenn sie dem Bischof oder seinem Bevollmächtigten nicht vor dem nächsten Feste des Apostels Jakobus (25. Juli) 200 Mark reinen Silbers Wiener Gewicht zahlen. Wenn sie aber zahlen, so sollen sie die Nutznieſsung der Güter haben, und zugleich soll dann der Bischof ihr Bürge sein gegenüber Rudolf von Polendorf, seiner Frau und ihren Erben wegen einer Geldsumme, die er dem Hadmar von Kuenring auf diese 16 Güter geliehen hatte. Diese Summe besteht aus 14 Mark Gold und silbernen Geräten im Werte von 80 Mark und 50 Pfund Regensburger Groschen (ego Lublinus et frater meus Nekelo Iudei comites camere illustris ducis Austrie, tenore presentium dicimus et protestamur, quod mediante domino Ottone de Missowe discordia, que inter venerabilem dominum Chunradum Frisingensem episcopum et nos super sedecim beneficiis in villa Urleugestorf sitis vertebatur, fuit taliter amputata, videlicet, si non ante proximum beati Iacobi apostoli festum eidem domino episcopo vel eius certo nuncio ducentas marcas argenti puri sub pondere Wiennensi daremus, quod ex tunc ab omni iure actionis, quantum ad dicta sedecim beneficia cecidissemus. Ad hec vero ex parte dicti domini episcopi fuit coram prelibato domino Ottone de Missowe publice protestatum, quod si ducente marce argenti, prout supra tactum est, fuerint ei vel eius nunciis circa prefatum terminum assignate, ex tunc memorata sedecim beneficia debeant nostris usibus deservire; et ipse nichilominus episcopus conpromisit, quod debeat esse noster gwer erga dominum Rudolfum de Polendorf et eius uxorem eorumque heredes de pecunia subnotata, quam super antedicta sedecim beneficia quondam domino Hadmaro de Chunring necessitatis tempore mutuavit bone fide etc.).

Fontes rer. Austriac. 2, 31, 193 Nr. 187. Meichelbeck: Hist. Frising. 2, 2, 23 Nr. 35. Stobbe S. 180. Es ist bemerkenswert, dafs die Juden Aussteller der Urkunde sind, Ausstellungsort ist Wien. Auch Lublins Siegel wird erwähnt (in cuius itaque rei testimonium tam supra memorati domini Ottonis de Missowe quam nostrum sigillum ad presentem paginam apponi fecimus, ne locus fraudi dari valeat hinc et inde). Am 21. März 1267 wird die Urkunde vidimiert, wobei die Siegel Lublins und Ottos er-

wähnt werden, Fontes rer. austr. a. a. O. S. 288. Nr. 266. Über Juden als herzogliche Finanzbeamte in Österreich s. oben Nr. 339 und 429. — Bresslau in d. Hebr. Bibliogr. 10, 45. Wolf: Gesch. d. Juden in Wien S. 4. **627**

1257 1. März. Abt Egenhard und der Konvent zu Kloster Maulbronn in der Diözese Speier, erhalten wegen der unerträglichen Schulden des Klosters, durch welche dieses teils den Juden gegen schwere Zinsen, teils anderweitig schwer genug verpflichtet ist, von Gertrud aus Speier, der Witwe des Merkelin Simeler, und ihren Kindern 90 Pfund Heller unter bestimmten Bedingungen (universis . . . nos frater E. dictus abbas totusque conventus monasterii de Mulenbrunne, Cisterciensis ordinis, Spirensis diocesis, concorditer et publice profitemur, quod nos propter onera debitorum intollerabilia, quibus nostrum monasterium tenebatur partim inter Iudeos cum accessione gravis usure necnon alias satis graviter obligatum accepimus a Gerdrudi, relicta Merkelini dicti Simeler, et suis pueris . . . . . de Spira nonaginta libras Hallensium tali modo etc.).

Wirtemberg. Ukb. 5, 194 Nr. 1431. Regest bei Klunzinger: Urkundl. Gesch. der Cisterz. — Abtei Maulbronn, Beil. S. 13. Orig. Staatsarchiv Stuttgart. Die Juden werden wir in Speier zu suchen haben. Die Anleihe bei Gerdrud, die offenbar den Zweck hat, die Zinsenlast zu verringern, wird zu einem sehr mäfsigen Satze verzinst. Das Kloster zahlt jährlich in zwei Raten je dritthalb Pfund (terciam dimidiam libram Hallensium) d. h $5\frac{1}{2}$ pCt. Wird einmal eine Rate nicht pünktlich gezahlt, so mufs das Kloster dafür nach alter Speierer Gewohnheit (secundum consuetudinem civium Spirensium multis temporibus approbatam) den doppelten Satz zahlen. **628**

1257 5. März. Das Kloster Michelsberg bei Bamberg ist durch häufige Beraubungen in solche Not geraten, dafs es, um den Unterhalt der Mönche bestreiten zu können, den Juden ein Buch in vergoldetem Einband und anderen Kirchenornat hat verpfänden müssen, und zwar so lange, dafs, da die Zinsen immer zum Kapital geschlagen wurden, die Juden schliefslich vor Gericht die Erlaubnis erhielten, die Pfänder zu verkaufen. Der Abt und die Brüder regeln deshalb mit dem Kämmerer Uto die Einnahmen und Ausgaben des Klosters und bestimmen, dafs Uto zuerst von dem Juden Joseph den Ornat für 62 Mark und die Zinsen im Betrage von $15\frac{1}{2}$ Mark einlösen soll; auch die verkauften Bücher soll er wieder herbeischaffen (cum propter frequencia spolia et rapinas assiduas ad tantam ecclesia nostra devenisset inopiam, ut tandem propter alimentorum et victus necessitatem librum aureum et alium ornatum ecclesie nostre cogeremus obligare Iudeis, et Iudei tam diu eadem bona tenuissent, donec accrescente usura licenciam apud iudices obtinuerunt eadem pignora distrahendi etc. In primis Ioseph Iudeo absolvet ornatum ecclesie pro LXII marcis et pro usura ad quindecim marchas et dimidias etc.).

Schweitzer: Ukb. des Abtes Andreas im Kloster Michelsberg, in den Ber. d. histor. Vereins zu Bamberg 16. 76. Lahner: Die ehemalige Bened.-Abtei Michelsberg S. 128. S. oben Nr. 594. Das Kloster hat noch andere, christliche Gläubiger. Aus der Zusammenrechnung der Schulden ergiebt sich, dafs Mark Silber gemeint sind. Auf Kirchengerätschaften zu leihen, ist den Juden verboten, s. Stobbe S. 123 ff. Oben

Nr. 438. Über das Buch ist aus dem Katalog der Klosterbibliothek bei Schannat: Vindem. liter. 1, 50 ff. Nr. 29 nichts zu ersehen. **629**

1257 24. April. Ein gewisser Pilgrim bezahlt für das Kloster Benediktbeuren fünf Pfund, die dieses einem Juden schuldete (solvit nos a Iudeo pro quinque [sc. talentis]).

Monum. boica 7, 132 Nr. 48. Meichelbeck: Chronicon Benedictoburan. 2, 35 Nr. 102. **630**

1257 30. August. Abt Werner von Prüfling und sein Kapitel nehmen, von schwerer Not bedrängt, unter bestimmten Bedingungen bei dem Regensburger Bürger Alhard Irhaer 100 Pfund auf, um die Pfänder der Kirche bei den Juden auslösen und andere Vorteile sich verschaffen zu können (presencium tenore duximus declarandum, quod nos videlicet gravi ecclesie nostre necessitate urgente acceptis C libris ab Alhardo cognomine Irhaer cive Ratisponensi ad solucionem pignorum ecclesie nostre Iudeis obligatorum aliisque commoditatibus nostris promovendis etc.).

Monum. boica 13, 87 Nr. 12. Jedenfalls Regensburger Juden. **631**

1257 8. Nov. Symon von Schauenburg erhält von dem Herzog Ludwig II. von Bayern 60 Pfund Heller, wofür er ihm, falls er sie nicht bis Sonntag Invocavit (10. Februar) zurückzahlt, alle seine Güter in Dossenheim und seinen Anteil an der Burg Schauenburg verpfändet. Im Falle der Einlösung verspricht er für die Zinsen der 60 Pfund Heller bei den Juden aufzukommen u. s. w.

Ungedruckte Urkunde im Münchener Hausarchiv. Regest bei Koch und Wille: Reg. der Pfalzgrafen am Rhein S. 39 Nr. 687. Böhmer: Wittelsbach. Regesten S. 129. Über das „auf Schaden nehmen“ bei Juden s. Neumann: Gesch. d. Wuchers i. Deutschl. S. 158 ff. Stobbe S. 114 ff. **632**

Nach 1257. Bestimmungen der Dortmunder Statuten über die Juden. 1. Der Jude soll mit dem Richter und dem Kläger in die Synagoge gehen, und die rechte Hand bis zum Handgelenk in das dritte Buch Mosis legen, das Buch soll dann geschlossen werden und ein Geistlicher soll dem Juden den Eid vorlesen. So oft der Jude beim Nachsprechen stockt und der Eid daher noch einmal von vorn gelesen werden mufs, so oft soll der Jude dem Richter Strafe zahlen. Dem den Eid lesenden Geistlichen soll er für seine Mühe ein Pfund Pfeffer oder dessen Geldwert geben. Er soll also auf das Buch Ellesmot schwören (primo intret Iudeus synagogam cum iudice et actore et imponat dextram manum totam usque [ad] membrum brachii in librum Levitici et claudatur liber et incipiat clericus prenarrare iuramentum Iudeo et quocienscunque Iudeus hesitaverit et prenarrans illud ei tercio predixerit nec Iudeus ipsum verbis secutus fuerit, tociens ab inicio incipietur et tociens porriget pignus iudici; clerico vero narranti iuramentum pro labore suo dabit talentum piperis vel precium equipollens etc.). Es folgt dann der Eid in deutscher Sprache. 2. Während die Juden sonst auf Grund kaiserlicher Privilegien das Recht haben, das auf gestohlenes oder geraubtes Gut, welches bei ihnen verpfändet ist, gegebene Geld durch vorerwähnten Eid (von dem Eigentümer des Gutes) zurückzuerhalten, soll dieses Recht aufser Kraft treten in Bezug

auf blutige Gewänder oder solche, die nafs gemacht sind, um das Blut abzuspülen, sowie auf zerdrückte oder zusammengeschlagene Kelche, weil dabei unehrlicher Erwerb von vornherein zu vermuten ist (cum Iudei a sacro imperio sint privilegiati iure speciali, quod possint in rebus sibi inpignoratis per furtum et rapinam ablatis summam pecunie, que widdescat dicitur, optinere per iuramentum suprascriptum, sciendum est, quod nichil possunt optinere in vestibus pollutis sanguine sive vestibus madefactis tamquam ad abluendum et in calicibus conculcatis sive convolutis quia in hiis est manifestum signum suspicionis et infidelitatis). 3. Wenn ein Jude ein verkäufliches Pfand auf den Markt schickt und es von jemandem mit Beschlag belegt wird, der behauptet, dafs es ihm gestohlen oder geraubt sei und sich zum formgerechten Beweise erbietet, so darf der Jude in Bezug auf das aus seinem Hause geschaffte Gut nicht schwören, dafs er es in gutem Glauben erworben (si Iudeus aliquis mittit pignus aliquod venale ad forum et illud per aliquem obligatur, qui dicit sibi illud ablatum per furtum vel rapinam et illud per iuris formam se offert probaturum, Iudeus non potest aliquam prestare warandiam pignoris supradicti extra limen domus sue).

Frensdorff: Dortmunder Statuten und Urteile (Hansische GQu. Bd. 3) I 37—39 S. 37 ff. Deutsche Übersetzung von § 1 aus dem 14. Jahrh. (Frensdorff S. 151) ebd. V 10 S. 172 f. Fahne: Statutarrecht und Rechtsaltertümer von Dortmund S. 26 f. (mangelhaft, Frensdorff S. 16). Gengler: Cod. iur. munic. 1, 878. Der ältesten Form der Statuten, die 1254—57 entstanden ist und nur 36 Artikel enthielt, Frensdorff S. CLXVI f., hat man nach Frensdorff Seite CLXXV früh die das Judentum enthaltenden Artikel 37—39 angehängt. Für das Geltungsgebiet des Eides ist zu beachten, dafs Dortmund die Eigenschaft als Oberhof für Westfalen in Anspruch nahm, sein Recht das westfälische war, Frensdorff S. CLXXIII. Geringere Bedeutung hat es wohl, wenn in der Überschrift der Eidesformel gesagt ist, dafs dieselbe von den Kaisern herrühre und seit alter Zeit in ganz Deutschland in Kraft sei (iuramentum Judeorum a divis imperatoribus institutum et ex antiquis temporibus in tota terra Theutonie firmiter observatum). Doch macht Frensdorff S. LXIX N. 1 darauf aufmerksam, dafs sich vielleicht für Teutonia eine ähnlich eingeschränkte Bedeutung wird nachweisen lassen wie für Germania (Waitz 5, 126 ff.). Das Alter der Formel geht aber ohne Zweifel ziemlich beträchtlich über die Zeit der Aufzeichnung hinaus, wie einige altertümliche Züge beweisen, so die Bufsfälligkeit des Schwörenden für jedes Straucheln und das Pfeffergeschenk. Erstere ist an sich keine besondere Vorschrift für die Judeneide, aber hier länger festgehalten, s. Siegel: Gefahr vor Gericht S. 2 ff., Planck: Das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter 2, 34. Das Pfeffergeschenk ist ein Überrest aus der Zeit, wo die Juden noch den Handel in Händen hatten, vgl. oben Nr. 299. Die Bestimmung, wie oft der Schwörende straflos straucheln darf, ist etwas unklar, doch wird der hier angenommene Sinn durch die deutsche Übersetzung bestätigt, siehe auch Frensdorff S. 38 Note. Clericus bezeichnet nach Ausweis der deutschen Übersetzung den (jüdischen) Geistlichen, nicht etwa den Stadtschreiber. Ellesmot bezeichnet das zweite Buch Mose nach den beiden hebräischen Anfangsworten. Die Stelle, auf die der Jude die Hand zu legen hat, ist c. 20 v. 7, wie dies nach Frensdorff noch die Kammergerichtsordnung von 1555 Teil 1 Tit. 86 vorschrieb. Im dritten Buch Mose,

auf das der Anfang des Artikels verweist, könnte cap. 19 v. 12 gemeint sein. — Siehe Frensdorffs Anmerkungen zu dem Artikel. Gierse: Juden in Westfalen S. 44, der den Eid nur aus Fahne kennt, setzt ihn in den Anfang des 14. Jahrhunderts. Über Judeneide Stobbe S. 153 ff. oben Nr. 355. Zu § 2: Die erwähnte kaiserliche Vergünstigung findet sich zuerst in dem Speierer Privileg von 1090, oben Nr. 170 § 6. S. Stobbe S. 118 ff. Planck: Gerichtsverfahren 2, 126. v. Meibom: Das deutsche Pfandrecht S. 311 ff. Koppmann: Juden in Dortmund (Geigers Ztschr. f. Wissensch. und Leben 5) S. 93. Frensdorff a. a. O. Note sagt gradezu, dafs die Bestimmung des Speierer Privilegs hier wie in anderen Quellen als ein allgemeines vom Reich den Juden zugestandenes Recht aufgefafst sei, übrigens ist es schon im Sachsenspiegel ganz allgemein ausgesprochen, oben Nr. 458 § 4. Widdescat (weddeschat) ist der Pfandschilling. — Zu § 3: Koppmann a. a. O. Frensdorff meint, dafs die hierin enthaltene Einschränkung des § 2 sich vielleicht schon im Speierer Privileg finde, vgl. dieses oben Nr. 170 § 6 „apud" eos. Über die Bedeutung von warandiam praestare Frensdorff S. 41. **633**

Vor 1258. Erwerbung des Gemeindehauses, welches Spielhaus genannt wird, durch die Gemeinde der Juden zu Köln.

Hoeniger und Stern: Judenschreinsbuch S. 64 Nr. 181. Ennen und Eckertz: GQu. d. Stadt Köln 3, 278 Nr. 305, Loersch und Schroeder: Urk. z. Gesch. d. deutsch. Rechts 2. Aufl. 1, 112 Nr. 153. Die Nachricht ist aus einer Eintragung von 1288 zu entnehmen, nach welcher die Juden das Haus damals über 30 Jahre besafsen. Die entsprechende hebräische Eintragung nennt es Brauthaus und giebt an, dafs den Juden das Grundstück mit dem Hause gehörte. — Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 49. Das Haus, im hebräischen Texte Brauthaus genannt, diente offenbar zu Festlichkeiten und Belustigungen, war aber auch zugleich das Gemeindehaus. Die eine Bestimmung schliefst die andere nicht aus. Nach Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 225 und 228 lag das Haus in der engen Gasse, der jetzigen Portalsgasse. **634**

1258 20. März. Erwähnung des Judenbühels (judenbuchil) in Köln.

Ennen und Eckertz 2, 378 Nr. 382. Lacomblet 2, 236 Nr. 434. **635**

1258 28. Juni. Die Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof und den Bürgern von Köln über die beiderseitigen Gerechtsame werden durch Schiedsspruch beendet. Dabei erklärt der Erzbischof u. a., dafs die Bürger sich nicht darum zu kümmern hätten, wie er seine Juden behandele. Er habe sie vom Reiche zu Lehen, und so wie er ihre Steuern einziehe, habe er auch ihre Vergehen zu bestrafen (quod nichil ad cives Colonienses pertinet de suis Iudeis, qualitercumque cum eis ipse agat. Tenet enim ipsos Iudeos in feodo ab imperio, et sicut sua interest eorum tributa recipere, ita et delicta corrigere et punire). Die Bürger dagegen beschweren sich darüber, dafs die Juden gewaltsam und ohne Urteilsspruch aus ihren Häusern gerissen und im Hause des Peter von Crane in Haft gehalten worden seien (quod Iudei extra domos suas vyolenter et sine auctoritate iudiciaria tracti in domum Petri de Cranin positi et incarcerati fuerunt). Die

Schiedsrichter stellen darauf fest, dafs die Juden ohne Widerspruch zur Kammer des Erzbischofs gehören; wenn aber dieser der Stadt und den Juden oder einigen von der Bürgerschaft Versprechungen gemacht habe, so sei es recht, dafs er sie ihnen halte (dicimus quod Iudei libere spectant ad cameram archiepiscopi, si tamen ipse archiepiscopus aliquid conscripsit civitati et Iudeis vel aliquibus de civitate, dicimus quod iustum est quod teneat eis).

Ennen und Eckertz, GQu. d. Stadt Köln 2 Nr. 384 S. 386 (§ 52), S. 388 (§ 20), S. 396 (§ 52). Lacomblet: Niederrhein. Ukb. 2 Nr. 452 S. 247, 248, 251. Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 355 Nr. 7 (nur zwei der angeführten Stellen). Bossart: Securis ad radicem posita, Urk. S. 76 ff. Nr. 77. Verzeichnet von Cardauns in Annalen d. Vereins f. Gesch. d. Niederrheins 35, 53 Nr. 457. Von Korth in Mitteil. aus dem Stadtarchive zu Köln 1, 3, 41 Nr. 234. — Brisch 1, 79 f. zum 4. April. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 114 f. Stobbe S. 91. Cardauns: Konrad von Hostaden S. 101. Mit den Versprechungen des Erzbischofs ist jedenfalls das Privileg von 1252, oben Nr. 588, gemeint. Wann die Kölner Juden vom Reich an den Erzbischof gekommen sind ist nicht bekannt. Es scheint fast, als ob es erst unter Konrad geschehen wäre. Vielleicht ist daraus auch die Erteilung des Schutzbriefs von 1252, oben Nr. 588, zu erklären. **636**

1258 25. Juli. König Richard bestätigt den christlichen Bürgern und den Juden in Worms alle ihre Privilegien und giebt ihnen 1000 Mark Silber. Die Juden aber geben dem Bischof und den Bürgern 200 Mark, damit sie sie in ihrem Rechte schützen (Richardus rex — confirmavit civibus christianis et Iudeis omnia privilegia eorum, et dedit eis rex mille marcas argenti; Iudei vero episcopo et civibus ducentas marcas, ut eos in iure suo conservarent).

Annal. Wormat. Böhmer: Fontes 2, 191. SS. 17, 60. Böhmer-Ficker V S. 1001 Nr. 5351. Wiener S. 9 Nr. 48. Die Urkunde Richards, mit dem Datum 24. Juli, erwähnt die Juden nicht; s. Böhmer-Ficker a. a. O. und Nr. 5351a. — Arnold: VG. der deutschen Freistädte 2, 88 und 215. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 171. S. oben Nr. 601. **637**

1258 29. Nov. Egidius von Hoier aus Köln verpflichtet sich, einigen Rittern in bestimmten Terminen gewisse Geldsummen zu zahlen. Falls er einen dieser Termine nicht einhält, dürfen jene das Geld bei den Juden aufnehmen gegen einen Zins von drei Denaren wöchentlich für die Mark, falls es nicht billiger zu haben ist, Egidius aber mufs ihnen den Schaden, den sie dadurch erleiden, ersetzen (si quem vero predictorum terminorum idem Egidius sic non solvendo neglexerit, dampnum, quod iidem milites pro conquirenda huiusmodi pecunia de Iudeis ad usuram, marcam tamen pro tribus denariis ad septimanam, quod etiam dampnum si levius facere potuerunt bona fide promiserunt, incurrerint etc.).

Ennen und Eckertz: GQu. d. Stadt Köln 2, 403 Nr. 388. Über die Höhe der Judenzinsen Stobbe S. 110 ff. und Neumann: Gesch. d. Wuchers in Deutschl. S. 320 f. Über „auf Schaden nehmen" bei Juden, Neumann S. 158 ff. Stobbe S. 114 ff. Der Zinsfufs ist der in Köln übliche, s. unten Nr. 742, 754. **638**

1258. Conrad Sulgeloch und sein Bruder Werner fügen mit ihren Genossen den Bürgern von Worms durch Strafsenraub vielen Schaden zu, indem sie alle, die sie treffen, ausplündern und Christen und Juden das Ihrige wegnehmen (christianis et Iudeis sua auferendo).

Ann. Wormat. Böhmer: Fontes 2, 195. SS. 17, 62. Die Nachricht bezieht sich auf Vorfälle aus der Fehde der Stadt mit Ritter Jakob von Stein; s. Arnold: VG. der deutsch. Freistädte 2, 91. Unten Nr. 659. **639**

1258. Den Hildesheimer Juden wird der Schutz und das Geleit aufgekündigt und ihre Synagoge geschlossen.

Lauenstein: Hist. dipl. episcopatus Hildesiensis, Hild. 1740, 1, 94. Zeppenfeldt bei (Gerstenberg): Beiträge z. hildesheimischen Gesch. 1, 273. Wiener im Jahrb. f. Gesch. d. Juden und d. Judent. 1, 169 u. 212 N. 3. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 9. Lauenstein sagt nur, ohne die Quelle näher zu bezeichnen, „es findet sich aber Nachricht, dafs“ etc. Dies scheint mir doch eher auf irgend eine handschriftliche Chronik als auf eine Urkunde hinzudeuten, jedenfalls ist die Angabe mit Vorsicht aufzunehmen. **640**

1259 2. Jan. Bischof Hartmann von Augsburg und sein Kapitel bestimmen in einem Pfandvertrage mit dem Augsburger Bürger Heinrich Schongower, dafs dieser oder seine Erben, wenn sie je von seiten des Bischofs oder des Kapitels in den ihnen nach dem Vertrage zustehenden Rechten gestört werden und ihre Beschwerden nicht binnen 14 Tagen erledigt werden, das Recht haben sollen, sechs dem Kapitel gehörige Häuser, darunter das Judenhaus, ohne Urteilsspruch für sich zu nehmen und nebst den Einkünften davon bis zu ihrer Befriedigung für sich zu behalten (sex domos ipsius capituli nostri videlicet domum Iudeorum et adiacentem domum calciatorum — — sine iudicio et iudicis nuncio in suam redigent potestatem, tamdiu eas et usufructus earum tenentes quousque eis fuerit satisfactum).

Monum. boica 33a, 91 Nr. 87. Dieselbe Bestimmung wiederholt in einer Urkunde von demselben Tage, durch welche den Söhnen des Heinrich Schongower ein Zoll verpfändet wird, a. a. O. p. 93 Nr. 88. Beide Urkunden werden vom Kapitel an demselben Tage unter nochmaliger Wiederholung der Bestimmung über die sechs Häuser bestätigt, a. a. O. p. 95 Nr. 89. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 105 welcher zutreffend annimmt, dafs das Judenhaus Gemeindebesitz gewesen ist. **641**

1259 14. Febr. Das Neustift in Freising verschreibt sich an Woelflin den Juden um 20 Pfund Münchener Pfennige gegen einen Zins von einem halben Pfund weniger 10 Pfennige wöchentlich.

Wiener Reg. S. 109 Nr. 35 ohne Quellenangabe. Lang: Reg. boica 3; 128. Riezler: Gesch. Baierns 2, 192. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 129. Stobbe S. 111. Es sind fast 120 pCt. **642**

1259 *7. Dez.* Haymo, Herr zu Montenach, verkauft dem Propst und Kapitel zu Interlaken für 21 Pfund gewisse Güter, um dringende Judenschulden zu bezahlen (patefiat . . . . quod ego evidenti necessitate compulsus, videlicet pro debito exsolvendo Iudeis etc.)

Zeerleder: Urkunden f. d. Gesch. der Stadt Bern 1, 524 Nr. 401. Berner Geschichtsquellen 2, 492 Nr. 473. Stettler: Regesten der Klöster von Bern S. 50 Nr. 68 bei Mohr: Reg. d. Archive in der Schweiz. Tobler im Archiv d. histor. Vereins des Kantons Bern Bd. 12 (mir nicht zugänglich, s. Zeitschr. f. d. Gesch. der Juden in Deutschl. 4, 306). Wohl Berner Juden. **643**

1259 *Dezember.* Erzbischof Konrad schreibt den Bürgern zu Köln, dafs er den Vertrag mit seinen Kölner Juden in der alten Fassung, aber mit einem kleinen Zusatz, erneuert und eine neue Urkunde darüber ausgestellt habe, die er ihnen vorzulegen wünsche. Auch habe er den Juden versprochen, dafs er die Bürgerschaft bitten wolle, sich für die treue Einhaltung des Vertrages durch ihn zu verbürgen und ersuche daher die Bürger, ihm zu Gefallen jenen eine Urkunde (litteras patentes) darüber auszufertigen. Auch sollen den Bürgern die vier solidi, die sie bisher von den Juden gehabt haben, ferner gezahlt werden, in der Art, dafs die Juden an den beiden Terminen im Jahr, an denen sie dem Bischof Abgaben zu zahlen haben, jenen zu Bauten in der Stadt eben so viel mal vier solidi, wie dem Bischof Mark zahlen (also 20 solidi) (cum inter nos et nostros Iudeos Colonienses conventionem sub forma hactenus habita cum addicione aliqua duxerimus innovandam, prout in litteris inde de novo confectis apparet, quas, si placet, vobis cupimus exhiberi et nos ipsis Iudeis promiserimus, vos rogare et tales habere debere, quod ad ipsos fideiubeatis pro nobis vestrarum testimonio litterarum, quod eis dicte conventionis series bona fide firmiter observetur, vestram attente universitatem rogamus etc. Et vobis et civitati salvum esse volumus illud emolumentum de quatuor solidorum solucione, quod hactenus habuistis ab ipsis Iudeis, ut videlicet ipsi Iudei, quandocumque nobis duabus in anno vicibus servicium vel tributum solverint, quotquot marcas nobis dederint, totidem quatuor solidos ad vestre opus civitatis vobis solvant).

Ennen und Eckertz: GQ. d. Stadt Köln 2, 420 Nr. 402. Weyden: Gesch. der Juden in Köln S. 356 Nr. 8. Verzeichnet von Gengler: Cod. iur. municip. 1, 544 Nr. 111. Von Korth in Mitteil. aus dem Stadtarchive zu Köln 1, 3, 43 Nr. 243, wo das Monatsdatum angegeben ist. Von Cardauns in Ann. f. d. Niederrhein 35, 58 Nr. 494. — Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 115. Stobbe S. 91. Weyden a. a. O. S. 139 f. Brisch: Gesch. d. Juden in Köln 1, 80. S. oben Nr. 588. Stobbe meint, Konrad habe der Stadt die Judensteuer bewilligt, um sie überhaupt zum Schutz und zur Duldung der Juden zu bewegen, doch kann diese Konzession wohl eher mit dem Eintreten der Bürger für die Juden 1258 in Verbindung gebracht werden, s. oben Nr. 636. **644**

1259. Die Juden unterstützen die Bürger von Worms, welche in diesem Jahre 400 Mark Silber für Söldner ausgeben, mit 200 Pfund Heller und 50 Mark Silber (Iudei dederunt in subsidium civibus ducentas libras Hallensium et quinquaginta marcas argenti).

Ann. Worm. Böhmer: Fontes 2, 196. SS. 17, 63. Stobbe S. 28. S. oben Nr. 601.

645

1259. Das zu Fritzlar abgehaltene Mainzer Provinzialkonzil beschliefst über die Juden: In allen Ortschaften, Burgen und Dörfern der Diözese und Provinz Mainz sollen die Juden beiderlei Geschlechts binnen zwei Monaten nach Veröffentlichung dieses Beschlusses Abzeichen und eine Tracht annehmen, an denen man sie deutlich von den Christen unterscheiden kann. Weltliche Würden und öffentliche Ämter, welche etwa einer von ihnen bekleidet, sollen sie niederlegen und ihre christlichen Sklaven entlassen. An den Orten, an denen die dort wohnenden Juden diese Bestimmungen nicht befolgen, soll der Gottesdienst so lange eingestellt werden, bis die Fürsten und Vornehmen, in deren Gebiet jenes ungläubige und elende Volk lebt, sie zum Gehorsam zwingen. Auch sollen die Juden selbst indirekt durch Exkommunikation von dem Verkehr mit den Gläubigen ausgeschlossen werden. Wenn einer von ihnen sich am Charfreitag auf der Strafse oder an der Thür seines Hauses oder am Fenster zeigt, was durch den Eid zweier Christen erwiesen wird, so soll er dem Ortsbischof eine Mark Silber Strafe zahlen, zu gleicher Bufse sollen auch alle, die ihn in Schutz nehmen, durch Exkommunikation gezwungen werden. Damit kein Christ sich durch Unkenntnis dieser Verfügung entschuldigen könne, wird allen Pfarrern in Stadt und Provinz Mainz, in deren Bezirke Juden wohnen, bei Strafe der Exkommunikation streng anbefohlen, dafs jeder in seiner Parochie an den den Quatembern folgenden Sonntagen die vorstehenden Bestimmungen unter der Messe bekannt machen soll (statuimus, ut in universis civitatibus, oppidis, castris et villis civitatis, dioecesis et provinciae Moguntinae gens Iudaeorum utriusque sexus infra duos menses post publicationem huiusmodi statuti talia signa et habitum, quibus seu per quem sine ambiguitate a christiano populo distinguatur, sibi eligat et deferat manifeste; dignitates quoque seculares et officia publica, scilicet in quibus de gente praefata aliquis praeest, et mancipia christiana prorsus dimittat. Alioquin in omnibus locis, ubi Iudaei dicto statuto obedire nolentes habitare vel domicilia obtinere noscuntur, in poenam christianorum potentum tam diu cessetur ab officio divinorum, donec per praefatos principes et nobiles christianos, in quorum territoriis praedicta gens perfida et misera conversatur, ad observationem praemissorum omnium compellatur. Ipsi autem Iudaei per locorum dioecesanos indirecte per subtractionem communionis fidelium excommunicationis sententia percellantur. Si quis vero de gente praefata in die parascene visus fuerit in platea vel per ostium domus suae prospicere vel fenestras, ad quod probandum duorum christianorum stabitur iuramento, is loci dioecesano in marca argenti poenae nomine teneatur, ad cuius solutionem etiam omnes defendentes eum per excommunicationis sententiam compellantur. Et ne quis christianus huiusmodi statuti ignorantiam valeat allegare, universis ecclesiarum rectoribus per Mogunt. civitatem et provinciam constitutis, in quorum parochiis Iudaei morantur, sub poena excommunicationis dicti concilii latae sententiae praecipimus firmiter et districte, ut quilibet in sua parochia singulis diebus dominicis singula quatuor tempora immediate sequentibus infra missarum solemnia publice praefatum statutum lingua materna non obmittat exponere)

Conc. Mogunt. Mansi 23, 1000. — Binterim: Geschichte der deutschen Concilien 5, 160 f. Hefele 6 (2. Aufl.), 63. Die Beschlüsse enthalten Nichts neues, vgl. z. B. conc. Lateran. IV oben Nr. 395. Über die Sklaven Stobbe S. 171 f. Über das Judenzeichen S. 173 ff. Über das Verhalten am Charfreitag S. 170. Über den Ausschlufs von Ämtern. S. 179 f. **646**

Vor 1260. Die Bürgerschaft von Worms zeigt der Bürgerschaft von Köln und den Amtleuten von St. Laurenz durch besiegelten Brief an, dafs die ehrsameren und besseren Juden in Worms nach der Vorschrift ihres Gesetzes erklärt haben, dafs Seckelin, der Sohn des Lazan von Zülpich (Tulpetum) seiner Frau Jutta von Worms das Haus in Köln neben dem Hause „von Aachen“ nach der Bischofspfalz zu nebst dem angrenzenden Hofe als Dotalgut übertragen hat.

Hoeniger und Stern S. 8 Nr. 51. Der hier berichtete Hergang mufs folgender gewesen sein. Die Schenkung erfolgt während eines Aufenthaltes des Seckelin in Worms und zwar vor dem dortigen Judenrate. Auch in Köln wird es um dieselbe Zeit üblich, die Verkaufsgeschäfte der Juden durch eine jüdische Behörde zu bewirken, s. Hoeniger a. a. O. S. XII f. Der Wormser Judenrat verständigt dann die städtischen Behörden von der Schenkung, diese müssen also dabei mitwirken, sie sind noch die mafsgebende Instanz, ganz wie es in Köln der Fall ist. Daher erfolgt auch die Mitteilung an das Kölner Schreinsamt nicht durch den dortigen Judenrat, sondern durch die städtischen Behörden. S. unten Nr. 723, 739, 765, 767, 768. **647**

Vor 1260. Die Hälfte des grofsen Hauses in der Stesse in Köln, welches einst dem Gottschalk gehörte, geht auf die Juden Lefmann und seinen Bruder Isaak durch den Tod ihrer Eltern Salemann und Richeit über. Lefmann und seine Frau Genande und sein Bruder Isaak und dessen Frau Guthel überlassen diesen Besitz den Juden in Bacharach Living, dem Sohne des Mannes, und seiner Frau Zipura.

Hoeniger und Stern S. 9 Nr. 52 u. 53. **648**

Vor 1260. Dem Moses, dem Sohne des Godelif und der Bela von Andernach, fällt durch den Tod seiner Eltern der dritte Teil des Hauses in Köln zu, welches das dritte vom Ende gegenüber dem Hause des Philipp Morart ist und dessen kleiner Hof mit dem Judenschulhof zusammenhängt, so dafs Moses und Guderat ohne Widerspruch Eigentümer sind. Der Jude Moses von Bonn, der Sohn des Alexander, und seine Frau Guda kaufen dann diesen Besitz von Moses und Guderat.

Hoeniger und Stern S. 9 Nr. 54 und 55. Guderat ist ohne Zweifel die Frau des Moses. **649**

Vor 1260. Betzeline, die Witwe des Meyer von Soest, überläfst den Nutzbrauch an drei Achteln ihres Hauses in Köln, welches das zweite ist von dem Hause des Gottfried von Neufs, ihrem Sohne Samuel und seiner Frau Sara, denen die genannten Teile des Hauses zugleich durch den Tod seines Vaters zufallen. Samuel und Sara überlassen dann ein Viertel des Hauses ihrem Schwager Seligmann und seiner Frau Minna. Diese

haben dadurch das Haus ganz und gar in ihre Hände gebracht, mit dem Durchgang oder Weg zu der Kloake, die in dem Winkel zwischen dem genannten Hause Bardewiek und dem Hause Neufs liegt.

Hoeniger und Stern S. 9 Nr. 56 und 57. Seligmann und Minna blieben nicht im Besitze des ganzen Hauses, s. unten Nr. 663. **650**

Vor 1260. Die Hälfte des Hauses in Köln, welches neben dem „zur Mistgrube“ genannten Hause nach dem Bürgerhause zu liegt, fällt dem Isaak und seiner Frau Jutta zu durch den Tod seiner Eltern Natan und Bela. Durch den Tod des Isaak und der Jutta kommt dieses halbe Haus an ihren Sohn Mannis und seine Frau Jutta, von denen es dann ihre Töchter Guda und Bela erben.

Hoeniger und Stern S. 10 Nr. 58—60. Wiederholt in Nr. 61. **651**

Vor 1260. Die vier Brüder Gottschalk, Simon, Isaak mit seiner Frau Bela, und Vivis erhalten durch den Tod ihrer Eltern, nämlich des Moses genannt Becker und der Genanna, je ein Viertel eines Hauses in Köln, welches am Ende (der Judenstrafse) gegenüber dem Bürgerhause nach der Bischofspfalz zu liegt.

Hoeniger und Stern S. 10 f. Nr. 62 - 65. Eine hebräische Aufzeichnung, die älteste des Judenschreinsbuches, welche besagt, dafs R. Samuel, Sohn des R. Mose halevi, kinderlos gestorben ist, Hoeniger und Stern S. 180, wird von Stern mit dem hier erwähnten Moses in Verbindung gebracht, was wohl zutreffen kann. — S. die beiden folgenden Nummern. **652**

Vor 1260. Der dem Vives gehörige Teil eines Hauses in Köln fällt durch seinen Tod an seine Brüder, nämlich Gottschalk und seine Frau Ayke, Simon und seine Frau Pura und Isaak und seine Frau Bela.

Hoeniger und Stern S. 11 Nr. 66. Vgl. Nr. 652 u. 654. **653**

Vor 1260. Die Brüder Gottschalk und seine Frau Ayke und ihre Söhne, Simon und seine Frau Pure und ihre Söhne, und Bela, die Witwe des Isaak, und ihre Söhne Moses, Natan und Vivis, überlassen ein ihnen gehöriges Haus in Köln dem Juden Vivis von Osnabrück und seiner Frau Hanna. Bela, die Witwe des Isaak, erklärt mit ihrem Eide und erhält durch Schöffenurteil bestätigt, dafs sie aus Not den ihr gehörigen Anteil nicht behaupten konnte. Sie verkauft denselben durch Schöffenurteil, was den Amtsleuten von St. Laurenz angezeigt wird.

Hoeniger und Stern S. 11 Nr. 67. S. oben Nr. 652 und 653. Es ist von Bedeutung, dafs hier in einer Frage des jüdischen Rechts nicht der Judenrat, sondern die Schöffen angegangen worden sind, s. Hoeniger bei Hoeniger und Stern S. XII. Vgl. auch folg. Nummer. **654**

Vor 1260. Samuel, der Sohn des Salemann, und Hanna, die Tochter der Mammuna, seine Frau, überlassen die Hälfte des Hauses in Köln, welches von dem Aachen (Aquis) genannten Hause nur durch das Haus zum Lamm (ad agnum) geschieden ist, dem Judelin von Erkelenz und seiner Frau Hanna. Ferner erklärt Oggya, die Witwe des

Vidans, des Sohnes der Mammuna, vor Gericht mit ihrem Eide, dafs sie die andere Hälfte des Hauses aus Not nicht behaupten kann und überläfst sie durch Schöffenurteil dem Judelin und der Hanna. Die Mauer, die vom Keller an aufwärts geht, gehört allein zum Hause des Judelin und das benachbarte Haus zum Lamm hat kein Anrecht daran.

Hoeniger und Stern S. 11 Nr. 68 und 69. S. vorher. Nummer. **655**

Vor 1260. Gerson, der Enkel des Gerson, und seine Frau Dulce überlassen dem Seligmann und seiner Frau Minna den vierten Teil des Hauses in Köln, welches neben dem Hause des Anselm von Düren nach der Synagoge zu liegt.

Hoeniger und Stern S. 11 Nr. 70. Auf dieses Haus mufs sich eine hebräische Eintragung beziehen, a. a. O., worin eine jüdische Behörde, ohne Zweifel der Judenrat, zu der Juda, Sohn des verstorbenen Rabbiners R. Samuel, und Chajim, Sohn des Rabbiners R. Jechiel des Kleinen, gehören, bezeugt, dafs R. Gerson, Sohn des R. Isaak, und seine Gattin Dulce die Erben des R. Isaak sind und ein Viertel des Hauses, das bei dem Hause des R. Baruch hacohen an der Synagoge steht, ihnen gehört. Eine Mitwirkung dieser jüdischen Behörde bei der Übertragung des Hauses ist hier noch nicht zu erkennen, vielmehr war wohl das Erbrecht nicht unzweifelhaft und der Fall ist daher dem unter Nr. 663 mitgeteilten an die Seite zu setzen, s. Hoeniger a. a. O. S. XII. Vgl. folg. Nummer. **656**

Vor 1260. Dem Natan und seiner Frau Schonewif fallen durch den Tod seiner Eltern, des Samuel und der Batseyfa, zwei Hälften von zwei Vierteln des Hauses in der Judengasse in Köln zu, welches oberhalb neben dem Hause des Isaak von Arnheim liegt. Sie überlassen dann diesen Besitz dem Vivelin von Lins und seiner Frau Kela.

Hoeniger und Stern S. 12 und 13 Nr. 71 und 72. Auf einem hebräischen Zettel erklären Jakob, Sohn des R. Joseph halevi, und Uri, Sohn des R. Joseph, dafs R. Isaak, Sohn des Märtyrers R. Samuel, und sein Bruder R. Abraham vor ihnen erschienen seien und ihrem Bruder R. Nathan die Erstgeburt zugestanden hätten und dies vor ihnen hätten beglaubigen lassen. Ferner erklären fünf andere Juden, dafs nach dem Gesetz der Thora (5. B. M. 21, 17) der Erstgeborene unter den Söhnen das Doppelte erhalte, und dafs ihnen bekannt sei, dafs R. Natan der Erstgeborene seines Vaters sei. Die Juden, welche diese Erklärungen unterzeichnen, sind ohne Zweifel Mitglieder des Judenrats. — S. oben Nr. 561, unten Nr. 721. **657**

1260. 11. März. Da wegen der Unsicherheit im Lande und der Gefährlichkeit der Strafsen Urkunden nicht versandt werden können, auch wenn sie notwendig gebraucht werden, läfst Bischof Eberhard von Worms auf Ansuchen der dortigen Juden eine Abschrift des ihnen einst von Heinrich IV. erteilten und mehrfach bestätigten Privilegs (s. oben Nr. 171) anfertigen (cum propter viarum discrimina et dubium terre statum ad diversas partes littera bullata caute nequeat transportari, ubi tamen eius copia necessario exhibetur, nos ad instanciam Iudeorum Wormaciensium etc.).

Hoeniger in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 137 und 147. Boos: Ukb. der Stadt Worms 2, 740 und 743 Nr. 546a. Stobbe in der angeführten Zeitschr.

1, 207 bringt die hier mitgeteilten Worte Eberhards mit der Judenverfolgung zu Weifsenburg in Verbindung, bei der man den Bedrängten durch Vorlegung von Urkunden helfen wollte, doch s. unten Nr. 666. **658**

1260 14. März. Die Familie des Jakob vom Stein fügt den Bürgern von Worms durch Räubereien schweren Schaden zu. Da es den Bürgern an Geld fehlt, so geben ihnen die Juden 300 Pfund Heller (Iudei vero videntes cives in hoc facto denariis indigere, dederunt ipsis trecentas libras Hallensium).

Ann. Wormat. ad a. Böhmer: Fontes 2, 198. SS. 17, 64. S. Arnold: VG. d. deutschen Freistädte 2, 215. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 171. Über die Fehde des Jakob vom Stein mit der Stadt s. Arnold 2, 92 ff. Oben Nr. 601 und 639. **659**

1260 24. März. Der Meier am Judenkirchhof (villicus apud cimiterium Iudaeorum) ist Zeuge in einer zu Regensburg ausgestellten Urkunde.

Lang: Reg. boica 4, 757. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 108. **660**

1260 Juni. Ulrich von Wahrberg verpfändet und verkauft mit allem Recht den Ertrag seines Dorfes Elpersheim (O. A. Mergentheim) dem Juden Jakob auf drei Jahre. Der Ertrag eines vierten Jahres soll zwischen beiden gleichmäfsig geteilt werden, wobei Ulrich die Wahl (des Jahres) zusteht. Nachdem Jakob den Ertrag des ersten oder zweiten Jahres erhalten, mufs er, wenn Ulrich die Güter auslösen will, sie herausgeben in Gemäfsheit des Spruches, den genannte (christliche) Schiedsrichter fällen werden. Wenn dem Juden durch gesetzmäfsigen Anspruch ein Verlust oder Schaden zugefügt wird, mufs ihn Ulrich nach stattgehabter Verhandlung in Rothenburg entschädigen, für zugefügte Gewalt dagegen haftet er nicht. In Betreff des Weinkellers soll Ulrich, wie versprochen worden, durch Brief des Jakob von seinen Verpflichtungen befreit werden. Der Jude ist nicht gehalten, ferner etwas zu leihen, aufser auf Ulrichs Wort und Handschrift. Nachdem die Güter ausgelöst worden, ist aus dem ersten Ertrage Eckarius sogleich zu befriedigen, aus dem folgenden Heinrich von Hausen und Usto (notum sit — — quod nos Ulricus dominus de Wartperch obligavimus et vendidimus omni iure usufructum ville nostre in Elpersheim Iacobo Iudeo ad annos tres et quartum anni usufructum debemus ambo dimidiando partire, ita quod electio eiusdem debet esse in manu nostra, hac interposita pactione, quod accepto primo usufructu vel secundo, si volumus ab eo exsolvere dicta bona nostra, debet nobis reddere secundum quod arbitrati fuerint etc. Hoc etiam adiecto, quod si predicto Iudeo per iustam inpeticionem aliquis acciderit defectus aud dampnum, accepta die apud Rotenburc debemus sibi pro iure absolvere et satisfacere, de violentia sibi facta non tenemur et de pincerna data littera sua erimus soluti iuxta promissa. Neque idem Iudeus tenetur quidquam ulterius conmittere vel obligare nisi de verbo et manu nostra, et solutis bonis [et] Eccario de prima percepcione statim solvendum est, Heinrico de Husen et Wstoni de sequenti).

Wirtemberg. Ukb. 5, 357 Nr. 1596. Wibel: Hohenloh. Kyrchen- und Reformationshistorie 2 cod. dipl. p. 66 Nr. 45. Orig. in Oehringen. Der Schlufssatz bezieht sich offenbar auf christliche Gläubiger Ulrichs. Jakob wohnt wohl in Rothenburg. **661**

1260 Juli. Zu der Expedition der Wormser Bürger gegen Alzei, welche über 1000 Mark kostet, tragen die Juden 400 Pfund Heller bei (in cuius subsidium Iudei civibus dederunt quadringentas libras Hallensium in Iulio).

Ann. Wormat. Böhmer: Fontes 2, 199. SS. 17, 64. Arnold 2, 94 und 215. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 171. S. oben Nr. 601. **662**

1260 Juli. Meyer von Soest und seine Frau Bezzel überlassen ihrem Sohne Vifs die Hälfte des Hauses in Köln, welches das zweite ist von dem Hause des Gottfried von Neufs. Durch Beschlufs der Juden und ihres Rates geht je ein Viertel davon an die beiden Töchter des Vifs über, nämlich eines an Mammune, und (ihren Mann) Selmelin, Sohn des Jakob, mit der Bestimmung, dafs wenn eine der Töchter die andere überlebt, jene den ganzen Besitz bis zu ihrem Tode haben und er erst dann den Verwandten zufallen soll. Das andere Viertel erhält durch Beschlufs der Juden und ihres Rates Bezzelina, die Tochter des Vifs, unter folgenden Bestimmungen. Wenn sie ohne Kinder stirbt, so soll ihr Besitz an ihre Mutter Gutheil fallen, falls aber diese vor Bezzela stirbt, so soll letztere den Besitz bis zu ihrem Ende haben, worauf er ihren Verwandten zufallen soll. Bevor aber die beiden Viertel des Hauses an die beiden Schwestern fallen, sollen sie zehn Jahre lang dem Seligmann gehören, und falls etwas daran auszubessern ist, soll Seligmann, der in diesem Besitze wohnt, zwei Mark daran wenden und was darüber hinaus erfordert wird, sollen er und die beiden Eigentümerinnen nach Verhältnis zahlen.

Hoeniger und Stern S. 13 f. Nr. 73—75. Das Datum findet sich nur bei Nr. 75, gilt aber jedenfalls wenigstens auch für Nr. 74. Über die mangelhafte Fassung von Nr. 74 s. Hoeniger S. 13 N. 2. Die Beteiligung des Judenrats führt Hoeniger S. XII mit Recht auf Erbstreitigkeiten zurück, vgl. oben Nr. 650 und 656. **663**

1260 31. August. Bischof Otto von Passau verspricht nach dem Rate seines Kapitels seinen Juden in Passau, zwei Jahre hindurch weder Steuer noch Darlehen von ihnen zu fordern, da sie ihm zum Rückkauf des Zehnten in Leis Beihülfe geleistet haben (Otto episcopus de consilio capituli Iudaeis suis in Patavia promittit nec steuram nec mutuum per biennium ab ipsis exigendi, cum iidem Iudaei ipsi subsidium dederint ad redimendam decimam in Leis).

Regest in Monum. boica 29b 163 Nr. 161. Wiener S. 109 Nr. 36. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 129. Erhard in Verhandl. d. hist. Vereins f. Niederbayern 2, 2, 57. Erhard: Gesch. d. Stadt Passau 1, 97. **664**

1260 9. Dez. Erwähnung des Judenthores (porta Iudeorum) in Worms.

Boos: Ukb. der Stadt Worms 1, 195 Nr. 291. Baur: Hess. Urk. 5, 36 Nr. 41. S. oben Nr. 587. **665**

1260. Die Juden in Weifsenburg töten einen Knaben (interfecerunt Iudei in Wissenburg puerum).

Ann. Colmar minor. ad a. SS. 17, 191. Stobbe S. 282. Dafs an einen Vorfall dieser Art sich eine gröfsere Judenverfolgung angeschlossen hat, ist nicht zu bezweifeln und mit Recht hat deshalb schon Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 168 die Nachricht auf die grofse Weifsenburger Verfolgung von 1270, unten Nr. 740, bezogen. Schöpflin: Alsatia illustr. 2, 394 scheint auch beide Verfolgungen für identisch zu halten, datirt aber 1260; ebenso Scheid: Hist. des juifs d'Alsace p. 19. **666**

c. 1260. Judenrecht des Spiegels deutscher Leute. 1. Wenn jemand nicht Bufse zahlt, soll man ihn pfänden und das Pfand nach sieben Tagen versetzen oder verkaufen. Man soll aber Pfänder bei Juden nur mit des Eigentümers Genehmigung verpfänden (man sol dhain pfant an den Juden setzen, wan mit enes willen des [ez] ist. ez sei als verre. daz er in ez an gedinge habe, so ist ez recht). 2. Der Richter darf nicht Jude sein (er sol auch niht Jude sein). 3. Was von den Richtern gilt, gilt auch von den Fürsprechern (swaz wir von den richtaern haben gesprochen, welhe richter mugen gesein oder niht, daz selbe sprechen wir auch von den fürsprechen, daz selbe sol an in sein etc.). 4. Die kaiserliche Gewalt hat einen Frieden in deutschen Landen errichtet, danach haben Frieden alle Tage und alle Zeit geistliche Leute, Frauen und Juden an Gut und Leib (nu vernement den andern fride den der chaiserleich gewalt gestaetet hat in taeutzen landen mit williger [kůr] der gůten chnechten von dem lande. alle tage und alle zeit sullen vride haben pfaffen und gaeistleich laeute magde und weip und Juden an ihr gůte und an ir leibe). 5. Wenn Pfaffen und Juden, welche Waffen führen und nicht die Tonsur tragen, wie es Recht ist, Gewalt geschieht, so ist dafür nur zu büfsen wie bei einem Laien, denn die, die unter des Königs Frieden täglich stehen, sollen keine Waffen führen (pfaffen und Juden, die waffen fůrent und niht geschorn sint nach ir rechte. tůt man in gewalt, man sol im bezzern als ainem layen. wan si ensullen dhain waffen fůren die mit chuniges taegleiches vride begriffen sint). 6. Juden dürfen nicht Gewährsmänner für Christen sein (die Juden enmugen der cristenleiche laeute manne gewer niht sein, si enwellen antwurten in christenleiche laeute mannes). 7. Schlägt ein Jude einen Christen oder thut er unrecht und wird dabei ergriffen oder durch Zeugen überführt, so richtet man über ihn wie über einen Christen. Umgekehrten Falles wird über den Christen gerichtet, weil er des Königs Frieden gebrochen hat. Diesen Frieden erwarb Josephus von König Vespasian, da er seinen Sohn Titus von der Gicht heilte. Wenn ein Jude Kelche, Bücher oder Gewänder ohne Gewährsmann kauft oder als Pfand nimmt, so richtet man über ihn, wie über einen Dieb. Wenn ein Jude andere Dinge öffentlich bei Tageslicht und nicht in verschlossenem Hofe kauft oder beleiht und dies selbdritt bezeugen oder durch seinen Eid beweisen kann, so erhält er, auch wenn das Gut gestohlen ist, sein Geld ohne die Zinsen zurück (slecht ein Jude einen christen. oder tůt er ungerichte da er mit begriffen wirt. oder daz man erzeugen mach, man richtet uber in als uber einen cristen man. Slecht auch der christenman einen Juden, man richtet uber in durch des chuniges vride des er zerprochen hat oder tůt ein ungericht an im. Disen vride erwarp Josephus umbe den chunich vespa-

sianum do er gesunt machet seinen sun Tytum von dem gichte. Chauffet der Jude oder nimet er ze phande kelche oder pûch oder gaerbe da er dhein gewern auf hat, vindet mans in seiner gewer, man richtet uber in als uber einen diep. Swaz der Jude chauffet anders dinges oder auf leihet unverholn und unverstoln bei des tages liechte. und niht in beslozzem hofe mag er daz erzeugen selbe dritte, er behaltet sein pfenning dar an, die er dar umbe gab und nicht den gesûch. oder daz auf taete mit seinem aide ob ez wol verstoln ist; gebristet im an dem gezeuge, er verleuset sein pfenning).

Spiegel deutscher Leute, Landrecht § 73 S. 73 ed. Ficker, § 77 S. 75, § 78 S. 77, § 187 S. 120, § 198 S. 122, § 207 S. 124, § 208 und 209 S. 224. Vergl. die Bestimmungen des Sachsenspiegels oben Nr. 458. Über das Verhältnis der beiden Rechtsbücher zu einander s. Ficker: Über einen Spiegel deutscher Leute und dessen Stellung zum Sachsen- und Schwabenspiegel (abgedruckt aus den Sitzungsber. der Wiener Akademie, phil.-hist. Klasse Bd. 23). Über das Datum ebd. S. 160 ff. Schroeder: Lehrb. d. deutsch. Rechtsgesch. S. 625 f. **667**

Vor 1261. Eine Nonne Agnes, die aus einem in Kriegsunruhen zerstörten deutschen Kloster zu ihrem Vater, einem Ritter, zurückkehrt, wird von diesem verführt, und dann durch den Teufel bewogen, ihr Kind zu töten. Sie findet darauf in der benachbarten Stadt bei einer Jüdin Sara ein Unterkommen als Amme (locata est . . cum quadam Iudaea, Sara nomine, ut eius parvulum enutriret). In den fünf Jahren, die sie bei ihr zubringt, gewinnt sie Sara für das Christentum, beichtet dann einem Bruder vom Predigerorden, Konrad, und geht darauf nach Rom, wo sie der Papst absolviert. Bei der Rückkehr wird sie von Sara freundlich aufgenommen und ruht bei ihr, ermüdet wie sie ist, aus. Als abends der Hausherr sie sieht, gerät er in Wut, denn er hat Agnes im Verdacht, daſs sie seine Frau zu bekehren sucht, und bringt der schlafenden drei tötliche Wunden bei (circa vel intra cor). Er geht darauf um Mitternacht auf ein gegebenes Zeichen mit den Juden aus seiner Nachbarschaft in die Synagoge (hinc noctis medio facto signo Iudaeus synagogam cum Iudaeis vicinis intravit). Seine Frau aber sieht im Traume, wie die Jungfrau Maria mit zwei Mädchen zu Agnes kommt und sie wieder erweckt. Als sie am Morgen verschwunden ist, sprechen Sara und ihr Mann gar nicht davon, da jeder glaubt, daſs der andere sie begraben habe, bis ihnen nach kaum 40 Tagen eine Frau Grüſse von Agnes bestellt. Sara preist darauf die Macht Christi, der Tote belebe, ihr Mann aber, darüber ergrimmt, hält sie zwei Jahre lang eingeschlossen. Dann gelingt es ihr, mit ihren Kindern zu entfliehen, als ihr Mann verreist (ad remotiora recedente Iudaeo). Sie läſst sich taufen, erhält den Namen Gertrud und wird von den Christen, die sie als sehr reich und edel kennen, freudig aufgenommen (cum gaudio fidelium, qui eam ditissimam et honestissimam noverant, baptisma recepit). Zwei ihrer Söhne und eine Tochter folgten später ihrem Beispiele. Sie bleibt auch nach der Taufe in der Kölner Diözese, trifft dort Agnes und erfährt von ihr, daſs sie gar nicht getötet worden war, obgleich sie die drei Wundenmale hat.

Thomas von Chantimpré: Bonum univ. (ed. Colvener Duaci 1627) II. cap. 29 § 21 p. 300 ff. Kirsch: Des Thomas von Ch. Buch der Wunder und denkwürdigen Vorbilder, Gleiwitz 1875, S. 38. Die Stadt ist offenbar Köln, auch wird das ganze Wunder dem Erzbischof Konrad von Köln erzählt. Gertrud lebte in grofser Frömmigkeit noch zur Zeit, als Thomas schrieb (Gertrudis vero superstes est miro fidei calore succensa). Die ganze Geschichte der Agnes spielt sich in sieben Jahren ab und fällt kurz bevor Thomas schrieb. Dieser verfafste sein Buch zwischen 1258 und 1263, Kirsch S. 7, Wattenbach: GQu. 2, 446. Da aber Erzbischof Konrad 1261 starb, kann der Vorfall nicht später als 1254—1261 angesetzt werden. Thomas selbst giebt p. 303 für das Todesjahr der Agnes, welches das zweite Jahr nach ihrer Ermordung durch den Juden ist, eine Jahreszahl, doch mufs diese, 1265, auf einem Versehen beruhen. — Zur Kritik des leichtgläubigen und wundersüchtigen Thomas genügt es auf Wattenbach 2, 446 f und Kirsch S. 10 f. zu verweisen. **668**

1261 26. Febr. Herzog Heinrich III. von Brabant bestimmt in seinem Testament, dafs Juden und Cauwercinen aus seinem Lande gänzlich vertrieben werden sollen, so dafs keiner darin zurückbleibt, ausgenommen solche, die wie andere Kaufleute Handel treiben und ohne Darlehnsgeschäfte und Wucher leben wollen (item expellantur Iudaei et gawersini de terra Brabantiae et extirpentur penitus, ita quod nullus remaneat in eadem, nisi tantummodo qui ut alii mercatores negotiari volnerint et esse sine praestatione et usura).

Bergmann: Het voormalig hertogdom Brabant S. 137 § 4. Anselmus: Placaeten ende Ordonnantien van de hertoghen van Brabandt 1, 91 (mir nicht zugänglich). Miraeus et Foppens: Opera diplomat. 1, 207. Butkens: Trophées de Brabant 1 preuves p. 99. Dynteri: Chron. Brabant. 2, 205 ed. de Ram.. Luyster van Brabant 1, 46 (mir nicht zugänglich). Lünig: Cod. German. diplom. 2, 1111 Nr. 59. Miraeus: Notit. eccles. Belg. p. 651 unvollst. van Heurn: Historie der stad en meyerye van 's Hertogenbosch 4, 235. Wauters: Table chronolog. 5, 243. Verachter: Inventaire des anciens chartes et priviléges conservés aux archives d'Anvers p. 10 Nr. 33. — S. Carmoly in seiner Revue orientale 1841 p. 82. Koenen: Geschiedenis der joden in Nederland S. 64. Bergmann a. a. O. S. 375 f. Wauters in Bulletins de l'acad. de Belgique 2. série, 39, 204. Demeure in Revue de droit international 20, 247. — Die Mäfsigung Heinrichs III. in der Unterscheidung zwischen Kaufleuten und Wucherern und seine Absicht, die Juden wieder dem Handel zuzuführen, sind höchst beachtenswert, besonders mit Rücksicht auf den gerade in jener Zeit beginnenden Aufschwung des Handels in den niederdeutschen Gebieten, der anderwärts zur vollständigen Austreibung der Juden führte, s. unten Nr. 693. Die Geldgeschäfte der Brabanter Juden scheinen sehr beträchtlich gewesen zu sein, vgl. unten Nr. 770. — Es mag hier erwähnt sein, dafs die verbreitete und noch bei Demeure zu findende Angabe, Karl der Gute habe 1121 die Juden aus Flandern vertrieben, nur auf d'Oudegherst: Annales de Flandre 1, 360, Ausg. von Lesbroussart, Gent 1789, zurückgeht. Sie ist anscheinend nichts als willkürliche Folgerung aus den Nachrichten über Karls Fürsorge für die Armen, s. darüber Leo: Zwölf Bücher niederländ. Gesch. 1, 38. Über Cauwercinen s. Stobbe S. 113. **669**

1261 5. April. Bischof Volrad von Halberstadt überträgt unter gewissen Bedingungen dem Burggrafen Burchard von Querfurt, der sich für des Bischofs und des Kapitels Schulden bei den Juden in Quedlinburg verbürgt hat (pro debitis quibus pro ipso et cappitulo suo apud Iudeos in Quedelingborch obligati fuimus), die Burg Emersleben, das Amt Quenstedt und das Amt Gatersleben, welches jährlich 40 Mark zahlt.

Schmidt: Ukb. d. Hochstifts Halberstadt 2, 243 Nr. 1023. v. Bocholtz-Asseburg: Asseburger Ukb. 1, 211 Nr. 307. v. Mülverstedt: Reg. archiepisc. Magdeburg. 3, 655 Nr. 532. Vgl. folg. Nummer.

670

1261 5. April. Bischof Volrad von Halberstadt überträgt mit Genehmigung seines Kapitels dem Grafen Heinrich von Regenstein für Bezahlung der Schulden der Kirche bei den Juden zu Quedlinburg (pro debitis in quibus pro ipsa ecclesia Iudeis in Quedelinburg obligati sumus) das Amt Haus-Neindorf unter gewissen Bedingungen.

Schmidt: Ukb. d. Hochstifts Halberstadt 2, 244 Nr. 1024. v. Bocholtz-Asseburg: Asseburger Ukb. 1, 215 Nr. 314 zu 1262. Vgl. vorh. Nummer. **671**

1261 4. Juni. Bischof Walter von Strafsburg beschwert sich über Verletzungen seiner Rechte durch die Bürger von Strafsburg u. a. auch darüber, dafs sie seine Juden durch ungesetzliche Auflagen und Quälereien belästigen und nach ihrem Belieben Geld von denselben erpressen (Iudeos quoque nostros indebitis exactionibus et molestiis aggravant et ab ipsis pecuniam pro sue libito voluntatis extorquent).

Ukb. d. Stadt Strafsburg 1, 352 Nr. 467. Schöpflin: Alsatia diplom. 1, 434 Nr. 597. Stobbe S. 39. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 168. Ruppert: Die Mortenau I. Geroldseck S. 51 ff. Lorenz und Scherer: Gesch. d. Elsasses, 3. Aufl. S. 32 ff. Roth v. Schreckenstein: Herr Walther von Geroldseck S. 12 ff. Die ältere Litteratur über den Streit des Bischofs mit der Stadt verzeichnen Wiegand: Bellum Waltherianum in der Einleitung und Roth v. Schreckenstein S. 1 ff. — S. unten Nr. 673 und 681.

672

1261. nach dem 25. Juni. Bischof Walther von Strafsburg beschwert sich darüber, dafs die Bürger ihm Unrecht gethan, indem sie die Juden zweimal besteuerten, mit denen sie nichts zu schaffen hätten (wir kundent och daz, daz unsere burgere bi unseren ziten zwar die Juden beschetzet hant mit den si nüt zi schaffenne hant, unde tůnt uns daran grozen gewalt unde unreht).

Ukb. d. Stadt Strafsburg 1, 355 Nr. 471. Deutsche Städtechroniken 9, 1032 (Strafsburg 2. Bd.). Strobel: Gesch. d. Elsasses 2, 10. Über das Datum, Wiegand: Bellum Waltherianum S. 59 ff. Roth v. Schreckenstein: Herr Walther von Geroldseck S. 34 meint, da nach einem Vertrage von 1220 die Gotteshausdienstleute und die Bürger selbst dem Bischofe den nötigen Schutz verleihen sollten, so sei es keine so arge Anmafsung gewesen, wenn die Stadt das Judenschutzgeld erhob, ohne das formelle Recht dazu zu haben. Es sei dahingestellt, ob etwa die Strafsburger sich dieses Vorwandes bedient haben, die wahren Ursachen der Inanspruchnahme des

Rechtes, die Juden zu besteuern, sind jedenfalls in der beginnenden Selbständigkeit und den finanziellen Bedürfnissen der Stadt zu suchen. — S. vorherg. Nummer.

673

1261 22.-23. Sept.

Erzbischof Robert von Magdeburg nimmt die reicheren unter den zum Laubhüttenfest versammelten Juden in Magdeburg gefangen und erpreſst von ihnen angeblich 100 000 Mark als Lösegeld. In Halle und Magdeburg bricht er gewaltsam in ihre Häuser ein und läſst was er an Gold und Silber vorfindet wegschaffen (Iudeos ad festum tabernaculorum congregatos in Magdeburgh diciores captivavit et ut dicitur de redempcione eorum centum milia marcarum recepit, et in Halle et Magdeburgh domos eorum violenter intrans et seras eorum aperiens, quitquit auri et argenti invenit, asportari fecit).

Gest. archiepisc. Magdeb. cap. 35. SS. 14, 422. Magdeburger Schöppenchronik (Deutsche Städtechron. 7) S. 153 mit der Abweichung, daſs auch die Hallenser Juden gefangen gesetzt wurden und an dem Lösegeld von 100 000 Mark beteiligt waren (venk de joden van Magdeborch und van Halle . . . . ., und schattede on af hundert dusent Mark ane golt und sulver etc.). Welche Quelle das Richtige sagt, ist nicht zu entscheiden, auch ist die schon vom Verfasser der Gesta angezweifelte abgerundete Zahlenangabe kaum zu verwerten. Jedenfalls haben die Juden, da sie auſserdem noch ausgeplündert wurden, ihr gesamtes, anscheinend nicht unbeträchtliches Vermögen verloren. v. Mülverstedt: Reg. arch. Magdeb. 2, 659 Nr. 1496. S. Dreyhaupt: Beschreib. des Saalkreises 2, 495. Rathmann: Gesch. d. Stadt Magdeburg 2, 95 f. Hüllmann: Städtewesen des Mittelalters 2, 71. Zunz: Synagog. Poesie S. 32. Güdemann: Gesch. d. Juden in Magdeburg S. 10 f. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 121. Hagedorn in den Geschichtsbl. für Stadt und Land Magdeburg 20, 93. Hoffmann: Gesch. d. Stadt Magdeburg, neu bearb. von Hertel und Hülsze, 1, 106. vom Hagen: Die Stadt Halle 1, 28. Hertzberg: Gesch. d. Stadt Halle 1, 138 f. Spanier in Zeitschr. f. d. Geschichte d. Juden in Deutschland 5, 273. Wie die Schöppenchronik a. a. O. berichtet, nahmen sich die Hallenser der Juden gegen den Erzbischof an, welcher die Stadt belagern muſste. In diese Fehde, die bis 1263 dauerte, wurden auch benachbarte Fürsten verwickelt. Es mag dahin gestellt bleiben, ob, wie Hertzberg annimmt, die Hallenser für die Juden eintraten, weil sie die Gelegenheit für günstig hielten, den Judenschutz zu erwerben. Wahrscheinlich ist es nicht, denn der Friede vom 30. Juli 1263, Hondorff: Beschreibung des Saltzwercks zu Halle (Anhang zu Dreyhaupt: Beschr. d. Saalkreises 1) S. 146 Nr. 1, Mülverstedt 2, 687 Nr. 1572, behandelt eingehend besonders die Salzwerke, erwähnt die Juden aber gar nicht. Ihre Ausraubung gab wohl nur den äuſseren Anlaſs zum Ausbruch eines Streites, der ganz andere Gründe hatte. — Roberts Verfahren wird allgemein und wohl mit Recht auf die Kosten des Palliums zurückgeführt, das Erzstift Magdeburg war, zum Teil aus dieser Ursache, beständig in Geldnöten, s. Hagedorn a. a. O. S. 308 ff. — Die Magdeburger Juden wohnten wahrscheinlich nicht in Magdeburg, sondern in Sudenburg und dem in der Nähe dieses Ortes gelegenen Judendorfe, s. Güdemann S. 5 ff. Hagedorn S. 93. — Die Schöppenchronik S. 155 verlegt in wenig spätere Zeit die bekannte Geschichte von

dem in den Abtritt gefallenen Juden. Zur Kritik dieses Märchens s. Güdemann S. 29 ff. **674**

1261 7. Oktober. Bei einem Vergleiche zwischen Bischof Iring von Würzburg und den Bürgern der Stadt versprechen diese u. a., dafs sie in Bezug auf die Juden und die Geschäfte zwischen dem Bischof und ihnen sich nicht zum Schaden des Bischofs einmischen, sondern den Bischof sein Recht und seine Herrschaft über sie ausüben lassen wollen. Auch versprechen sie, die Juden in nichts zu bedrücken und sie zu keinen Leistungen für die Bürgerschaft zu zwingen, aufser mit Willen des Bischofs (item promiserunt, quod deinceps de Iudeis et eorum negociis inter episcopum et ipsos Iudeos, se nullatenus intromittent ad inpedimentum domini episcopi, set permittent, ipsum gaudere iure suo et liberam habere potestatem et dominium in eisdem. Et quod ipsi cives eosdem Iudeos non gravabunt in aliquo vel ad aliquid faciendum vel serviendum civitati conpellent, nisi prout de ipsius episcopi fuerit voluntate).

Mon. boica 37, 396 Nr. 348. Jaeger: Gesch. Frankenlands 3, 425 Nr. 58. Lang 3, 173. Wiener S. 211 Nr. 36a unvollständig. S. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 128. Streitigkeiten zwischen Städten und Bischöfen, die keine Beeinträchtigung ihres Judenregals dulden wollten, sind nicht selten, s. Stobbe S. 39. Was Himmelstein im Archiv des hist. Vereins f. Unterfranken und Aschaffenburg 12, 2, 139 über die Abgaben der Würzburger Juden erzählt, ist für diese Zeit nicht beglaubigt. — Lorenz Friess: Historie der gewesenen Bischoffen zu Wirtzburg, bei Ludewig: Geschicht-Schreiber von dem Bischoffthum Wirtzburg S. 569, und ihm folgend Stumpf: Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte 1, 122 sprechen ohne Beleg und gewifs unzutreffend mit Bezug auf diese Urkunde von einer Judenverfolgung, welche nach Friess in den Fuldaer Ereignissen von 1235, oben Nr. 474, ihren Grund haben soll. **675**

1261 26. Okt. Rat und Bürgerschaft von Halberstadt versprechen für sich und ihre Nachfolger, zum Nutzen der Kirche und der Stadt und auf Bitten des Bischofs und Kapitels von Halberstadt, alle Juden, die in der Stadt wohnen oder dorthin kommen und zu bleiben wünschen, nach besten Kräften zu schützen, so dafs weder der Bischof, noch seine oder des Rats und der Bürgerschaft Nachfolger, noch sonst jemand den Juden, solange sie in der Stadt verweilen wollen, Gewalt anthun oder unrechtmäfsige Abgaben von ihnen erpressen soll. Dafür sollen die Juden dem Bischof die geziemenden und gewohnten Dienste getreulich leisten; über ihre Vergehen soll so geurteilt werden, wie es in Halberstadt von alters her üblich gewesen ist. Wenn einige von den Juden abziehen wollen, sollen sie dazu volle Freiheit haben und nicht gegen ihren Willen zurückgehalten werden. Wenn jemand dieses Privileg verletzt, so wollen Rat und Bürgerschaft dem Kapitel allen Beistand leisten, dafs schon geschehenes Unrecht beseitigt und zukünftiges von den Juden ferngehalten werde (nos — — — protestamur, quod nos pro bono et utilitate ecclesie et civitatis iamdicte necnon venerabilis domini nostri episcopi prepositi decani ac totius capituli Halberstatensis precibus inclinati unanimiter in hoc convenimus bona fide, quod nos nostrique successores volumus et debemus pro nostro et ipsorum posse protegere omnes Iudeos in ista civitate commo-

rantes seu alios quoscumque advenientes et manere cupientes et in omnibus defensare, ita quod venerabilis dominus noster episcopus et eius seu nostri successores aut quilibet alter, quamdiu in civitate Halb. morari voluerint, nullam eisdem Iudeis violentiam inferre debent nec aliquas ab ipsis exactiones violentas et indebitas extorquere. Ipsi vero Iudei domino nostro episcopo servitia decentia et consueta fideliter exhibebunt et eorumdem excessus iudicari debent, prout ex antiquo in civitate Halb. dinoscitur observatum. Si qui ex Iudeis abire voluerint liberam ipsis recedendi concedimus facultatem nec volumus ipsos contra eorum voluntatem aliquo modo detineri. Si quis vero, quod absit, huius nostre ordinationis salubriter institute temerarius fuerit violator, nos consules burgenses et populus civitatis honorabilibus viris preposito decano et capitulo Halb. modis omnibus assistere volumus contra quoslibet et debemus, ita ut violentie et iniuriis Iudeis civitatis Halb. facte seu etiam forsitan indebite faciende fideliter caveatur et per nos nostrosque successores provide resistatur).

Schmidt: Ukb. d. Stadt Halberstadt 1, 103 Nr. 117. Halberst. Bl. 1823, 2, 308 (mir nicht zugänglich). Regest bei Schmidt: Ukb. d. Hochstifts Halberstadt 2, 249 Nr. 1032. S. Auerbach: Gesch. d. israel. Gemeinde Halberstadt S. 1 f., der in diesem Privileg noch einen Nachklang der von Innocenz IV. 1244 (soll heifsen 1246) erlassenen Bulle, oben Nr. 556, sieht. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 122. **676**

1261 November. Die Juden zahlen den Bürgern von Worms zur Ausbesserung der Mauer 230 Pfund Heller und 20 Pfund Heller als Ungelt vom Weine (dederunt Iudei civibus ad refectionem muri ducentas et triginti libras Hallensium et ungeltum de vino dederunt viginti libras Hallensium).

Ann. Wormat. Böhmer 2, 202. SS. 17, 66. Arnold 2, 215. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 171. S. oben Nr. 601. **677**

1261 2. Dez. Herzog Barnim I. von Pommern bestimmt, dafs alle in Stettin oder sonst in seinem Lande wohnenden Juden in allem nach dem Rechte leben sollen, welches die Juden in der Stadt Magdeburg haben (donavimus insuper memoratis burgensibus et eorum hanc prerogativam successoribus, ut omnes Iudei in civitate sepedicta Stetin manentes aut ubicumque in terra nostra manentes teneantur servare in omnibus iura que Iudei in civitate Magdeborch manentes observant).

Prümers: Pommersches Ukb. 2, 86 Nr. 708. v. Mülverstedt: Reg. archiepiscop. Magdeb. 3, 655 Nr. 533. W. H. Meyer: Stettin in alter und neuer Zeit S. 170. **678**

Vor 13. Dez. 1261. Dem Coppelin, dem Sohne des Moses und der Guda, fällt durch den Tod seiner Eltern die Hälfte und ein Zwölftel ihres Hauses in Köln neben dem Hause des Gottfried von Neufs zu. Der Besitz geht auf Moses, den Sohn des Coppelin, und seine Frau Megetin über und es wird bestimmt, dafs Megetin bei ihren Lebzeiten den Nutzbrauch, und Coppelin, Livermann und Isaac nebst ihrer Schwester Gudrada das Eigentum haben sollen. Am 13. Dezember 1262 überläfst Megetin, die Witwe des Moses, *1262 13. Dez.* mit ihren Söhnen Coppelin, Livermann und Isaac und deren Schwester Gudrad den

Besitz dem Seligmann und seiner Frau Minna. Megetin überläfst diesen ihr Niefsbrauchsrecht und die Söhne ihr Eigentumsrecht.

Hoeniger und Stern S. 14 Nr. 76 und 77. Das Datum des Verkaufs an Seligmann erfahren wir nur aus einer hebräischen Aufzeichnung von Nr. 77, a. a. O. S. 14 f. Es heifst darin, dafs Frau Meitil, Tochter des R. Zadok, an R. Baruch, den Sohn des R. Urschrage hacohen, die Hälfte und ein Zwölftel des Hauses, das zwischen dem Hause des R. Baruch und dem Hause des Christen Wolfram steht, im gültigen Verkauf veräufsert hat, denn das Haus gehörte ihr, nach den israelitischen Gesetzen. **679**

1262 29. Mai. Das Kloster Marbach verkauft an Heinrich Tanz, Bürger zu Basel, aus Not einige Weinberge für 45 Mark Silber, welche es zu seinem Nutzen verwendet, da es durch die laufenden Zinsen bei den Juden schwer unter seiner grofsen Schuldenlast leidet (cum oppressa esset grandi onere debitorum usuris apud Iudeos currentibus).

Wackernagel und Thommen: Ukb. d. Stadt Basel 1, 301 Nr. 405. Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins 28, 121. Regest in ders. Zeitschr. 28, 92 Nr. 34 und bei Trouillat: Monumens de Bâle 5, 681. Wohl Baseler Juden. **680**

1262 9. Juli. In dem Präliminarfrieden zwischen Walter von Geroldseck und der Stadt Strafsburg wird bestimmt, dafs die Juden fünf Jahre (von Abgaben) frei sein sollen (die juden suln uch viunf jar lidic sin).

Ukb. der Stadt Strafsburg 1, 374 Nr. 493. Wiegand: Bellum Waltherianum S. 78 bemerkt zutreffend, dafs die Entscheidung über die Frage, wer die Juden zu besteuern habe, durch diese Bestimmung nur hinausgeschoben wurde. S. oben Nr. 672 und 673. **681**

1262 16. Oktober. König Richard bestätigt den Bürgern von Hagenau ihre Rechte und Freiheiten, u. a. auch, dafs die Juden von Hagenau, seine Kammerknechte, nur der königlichen Kammer und in Gemäfsheit des königlichen Privilegs dienen und von niemandem zu ungesetzlichen und ungewöhnlichen Diensten gezwungen werden sollen (adhoc volumus et mandamus, ut Iudei de Hagenowe, camere nostre servi, nostre camere tantum et per nostras patentes litteras serviant nec ab aliquo, quicumque fuerit, ad indebita et inconsueta servicia compellantur).

Scheid: Hist. des juifs de Haguenau, in der Revue des ét. juives 2, 86 Nr. 1. Gaupp: Deutsche Stadtrechte 1, 106. Schöpflin: Alsatia dipl. 1, 441 Nr. 611. Böhmer-Ficker V, S. 1011 Nr. 5409. Wiener S. 9 Nr. 49. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 168. Scheid a. a. O. p. 76. **682**

1237—1262 Die Jüdin Jutta von Worms, die Witwe des Seckelin, des Sohnes Isaaks des Roten, überläfst dem Gerard Grieche und seiner Frau Blithildis das kleine Haus in Köln, welches hinter dem Hause der beiden neben dem Hause Aachen liegt, mit dem nach der Marspforte zu angrenzenden Hofe.

Hoeniger und Stern S. 172 Nr. 382. **683**

1260 —1262. Bischof Albert II. von Regensburg bezahlt Kirchenschulden, darunter 100 Pfund bei dem Juden Aaron (apud Aaron Iudaeum in centum libris).

Laurent. Hochwart: Catal. episcop. Ratispon. bei Oefele: Rer. boic. SS. 1, 207, anscheinend nach einer Urkunde. — Janner: Gesch. d. Bischöfe von Regensburg 2, 468 N. 1. **684**

1263 Anfang März. Die Brüder Heinrich und Werner von Kien und die Thalleute von Frutigen nehmen bei den Juden Joseph, Liebermann, Michel und Jolinus in Bern 140 Mark Silber, für die sich Rudolf von Strätlingen in ihrem Namen dem Bischof von Sitten verpflichtet hat, für 188 Mark auf durch genannte Bürgen. Sie verpflichten sich, den Juden und deren Erben am nächsten Feste Johannis des Täufers (24. Juni) 98 Mark und nächste Weihnachten 90 Mark zu zahlen. Zum Zeugnis dessen geben sie den Bürgen und den Juden eine Urkunde (noverint etc. quod nos Heuricus etc. centum et XL^ta^ marcas argenti, quas dominus Rodolfus de Stretlingen nomine nostro debuit episcopo Sedunensi, mutuo accepimus a Iosep, a Lieberman, a Michele et a Iolino Iudeis in Berno — — — unum numerum pro ducentis marcis duodecim minus; de quibus in nativitate sancti Iohannis Baptiste proxima centum marcas duabus minus, et in nativitate domini proxima nonaginta dictis Iudeis et eorum heredibus solvere tenemur).

Berner Geschichtsquellen 2, 573 Nr. 535. Datum: 1262 intrante Martio, aber sechste Indiction. **685**

1263 22. April. Um die Schulden seines Bruders Albert zu bezahlen, bietet Herzog Johann von Braunschweig seine Güter zum Kauf oder Pfand aus. Da er aber auf diesem Wege und auch bei den Juden nicht zum Ziele kommt (cumque per iam dictas vias et eciam apud Iudeos propositum minime haberemus), so wendet er sich an die Bürger von Lüneburg.

Volger: Ukb. der Stadt Lüneburg (Ukb. d. hist. Vereins f. Niedersachsen VIII) 1, 58 Nr. 90. Sudendorf: Ukb. z. Gesch. d. Herzöge von Braunschweig und Lüneburg 1, 38 Nr. 56. Wiener im Jahrbuch f. Gesch. der Juden u. des Judent. 1, 211 N. 2. **686**

1263 1. Mai. Als die Juden zu Worms vom König Richard wiederum dem Bischof Heinrich von Speier übergeben werden, zahlen sie den Wormser Bürgern 220 Pfund Heller (quando Iudei iterato fuerunt commissi a domino Richardo rege domino Henrico Spirensi episcopo, tunc dederunt ipsi Iudei civibus Wormatiensibus ducentas et viginti libras Hallensium).

Ann. Wormat. bei Boehmer: Fontes 2, 203. SS. 17, 66. Wiener S. 9 Nr. 50. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 171 und 11, 47. Arnold: VG. d. deutschen Freistädte 2, 215. Wiener in der Monatsschrift f. Gesch. und Wissensch. d. Judentums 12, 266. Stobbe S. 19. Die Versuche Richards, die Wormser Juden dem Bischof von Speyer unterzuordnen, hatten anscheinend keinen Erfolg, wie schon Bresslau bemerkt hat; Näheres ist nicht bekannt. **687**

1263 23. Nov. Das Stift zu Xanten und die sämtlichen Stiftskirchen in Stadt und Diözese Köln vereinigen sich zu gegenseitigem Schutz und Beistand gegen Gewaltthätigkeiten, unter denen sie schwer zu leiden haben. Die Bosheit und Frechheit der Bösewichter sei so gestiegen, dafs, wenn man ihnen jetzt nicht entgegentrete, die Geistlichen bald übler daran sein würden als Knechte und Juden (malitia et audacia pravorum hominum in tantum excrevit, quod si hoc tempore restitum non fuerit, nos qui sumus clerici et religiose persone, peioris erimus conditionis quam servi vel Iudaei).

Binterim und Mooren: Die alte und neue Erzdiözese Köln 3, 294 Nr. 155. **688**

1263 4. Dez. Rudolf von Strätlingen verkauft der Marienkirche zu Interlaken gewisse Güter und Rechte für 21 Mark, die er empfangen und den Juden bezahlt zu haben bekennt (quas me recepisse profiteor et Iudeis persolvisse).

Berner Geschichtsqu. 2, 585 Nr. 550. Zeerleder: Urk. z. Gesch. d. Stadt Bern 1, 568 Nr. 443. Wohl Berner Juden. **689**

1263. Zu Schweinfurt legt die eine der beiden einander befeindenden Parteien das Verschwinden eines siebenjährigen Mädchens, das die Gegenpartei erschlagen und aufserhalb der Stadt begraben hatte, den Juden zur Last; eine Verfolgung wird nur durch den Bürgermeister verhindert. Später stellt sich zwar der wahre Sachverhalt heraus, doch bleiben die Schweinfurter bei ihrer Ansicht.

Jos. haCohen: Emek habacha, übers. von Wiener, S. 44. Die Deutung des hebr. Namens auf Schweinfurt ist nicht sicher, s. Wiener S. 177 N. 176. Über den ganzen Vorfall ist nichts weiter bekannt. **690**

1262 —1263. Der Propst und die magistra von St. Agnes in Köln mit ihrem Konvent überlassen dem Juden Joseph von Ahrweiler ihr Haus, welches in der Strafse gegenüber dem Pütz hinter dem Backhause liegt.

Hoeniger und Stern S. 172 Nr. 383. **691**

1264 8. Juni. Die St. Peterskirche zu Basel vergabt einen ihr gehörigen Garten neben der Mauer des Judenkirchhofs (hortum . . . . . muro Iudeorum sepulture circumdato adiacentem).

Wackernagel und Thommen: Ukb. d. Stadt Basel 1, 319 Nr. 435. Arnold: Zur Gesch. d. Eigentums in den deutschen Städten S. 327. Orig. Staatsarchiv Basel. **692**

1264 26. Juni. Herzog Barnim I. von Pommern verleiht der Stadt Greifswald ein Privileg, wodurch er u. a. die Juden aus der Stadt ausweist und ihre Rückkehr verbietet (repellimus etenim et fugamus perfidissimos Iudeos et irredituros iudicamus).

Prümers: Pommersches Ukb. 2, 119 Nr. 757. Gesterding: Beitr. z. Gesch. d. Stadt Greifswald S. 14 Nr. 13. Gesterding: Pommersches Magazin 4, 100. G. L. Böhmer: Progr. de iure fisci p. 6. Schwarz: Gesch. der Pomm. Städte S. 262. Lisch: Urkunden d. Geschlechts Behr 1, 80 Nr. 52 zum 27. Mai. Dähnert: Samml. pomm. Urk.

2, 251 Nr. 72 mit deutscher Uebersetzung. Dähnert: Pomm. Bibliotkek 3, 408 Nr. 6, 7 zum 27. Mai. Balthasar: Apparatus historico-diplom. p. 10. Regest bei Pyl: Gesch. d. Klosters Eldena 2, 595. Meklenburg. Ukb. 2, 245 Nr. 1012. Gesterding: Chronolog. Verzeichnis Pomm. Urkunden S. 55. Fabricius: Urk. z. Gesch. d. Fürstentums Rügen 3, 7 Nr. 121 und 121 b. — Barthold: Gesch. von Rügen und Pommern 2, 502 ff. Fock: Rügen'sch-Pommersche Geschichten 2, 103. Hanserezesse 1, 78. Barthold bringt die Mafsregel wohl zutreffend mit Barnims Bestrebungen, den Handel der Stadt zu heben, in Verbindung. Ob Münzvergehen die Veranlassung geboten haben, wie Gesterding: Beitr. a. a. O. anzunehmen scheint, kann doch nicht mit Sicherheit daraus geschlossen werden, dafs die unmittelbar vorangehende Bestimmung des Privilegs besagt, dafs die Münze bleiben soll, wie sie früher gewesen ist, und dafs die Denare weder schwerer noch leichter geprägt werden sollen (volumus etiam ut moneta in eadem civitate sicut antea fuit in eodem statu permaneat atque perseveret, ita ut ipsi denarii non sint forme gravioris sive levioris). — S. oben Nr. 669. **693**

1264 18. Juli. Christian, der Sohn der Ida, und seine Frau Gertrud verkaufen zugleich mit Genehmigung ihrer Erben eine halbe Mark erblichen Zins, welche von ihrem Hause in der Meerstrafse (in platea maris) in Xanten, einst das Haus der Ida genannt, von ihnen und den späteren Besitzern des Hauses in der Oktave von Mariä Geburt (15. Sept.) gezahlt werden mufs, dem Stift Xanten für 5½ Mark Denare, mit der Bestimmung, dafs die halbe Mark dem Schatzmeister namens der Kirche zu dem Werte gezahlt werden soll, wie bischöfliche Zinse gezahlt zu werden pflegen (eo valore quo communiter census episcopales solvi solent). Wenn die jedesmaligen Besitzer des Hauses den Zins nicht zur festgesetzten Zeit zahlen, so sollen sie 7½ solidi als Strafe nach dem gemeinen Recht der Xantener Zinsleute erlegen, und wenn sie nicht in vierzehn Tagen Zins und Strafe bezahlen, so soll der Schatzmeister, wenn er will, das Geld bei den Juden oder anderswo gegen Zinsen aufnehmen (ex tum dictus thesaurarius si voluerit apud Iudeos vel alias cum usuris acquiret), die Besitzer des Hauses aber bleiben für die Hauptschuld wie die Nebenschulden verpflichtet und sollen durch Exkommunikation zur Bezahlung derselben angehalten werden.

Binterim und Mooren: Die alte und neue Erzdiözese Köln 3, 303 Nr. 161. Über das „auf Schaden nehmen" bei Juden s. Stobbe S. 114 ff. Neumann: Geschichte des Wuchers in Deutschl. S. 158 ff. — Ob hieraus auf die Anwesenheit von Juden in Xanten geschlossen werden darf, ist sehr zweifelhaft. Die Bestimmung über den Wert der dem Schatzmeister zu zahlenden halben Mark mag mit der damals eingerissenen Verschlechterung der kölnischen Denare zusammenhängen, s. über diese Kruse: Kölnische Geldgeschichte (Ergänzungsh. 4 zur westdeutschen Zeitschr.) S. 26 f. Ebendas. S. 119 berechnet Kruse für jene Zeit den Denar auf 30 Pf., den Schilling (solidus) auf 3,64 Mark, die Mark auf 43,66 Mk. heutigen Geldes. **694**

1264 7. August. Verfolgung in Arnstadt. Es werden fünf Juden getötet, darunter R. David Cohn aus Mainz und der Knabe Elieser, Sohn R. Simsons aus Frankreich.

Mainz-Nürnberger Memorbuch. Ich benutze hier und bei den weiter unten verzeichneten Verfolgungen die Ausgabe des Memorbuchs, welche Herr Dr. Salfeld im Auftrage der Historischen Kommission vorbereitet und aus der er mir die betreffenden Notizen mit dankenswertester Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt hat. Revue des ét. juives 4, 11. — Brisch: Gesch. d. Juden in Köln 1, 86. Graetz 7, 148. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 14, 121. **695**

1264 *22.-25. Sept.* Jechiel b. Ascher stirbt an den Zwischenfeiertagen des Laubhüttenfestes. Sechs Monate später erscheint er des Nachts seiner Frau und befiehlt ihr zu fliehen, da die *1265* *Ende März.* Juden am nächsten Tage verfolgt werden würden. Sie bringt ihre Kinder in Sicherheit, wird aber selbst getötet. Überall brachen damals Verfolgungen aus, sie wurden aber noch rechtzeitig abgewendet, nur nicht in dieser einen Stadt.

Neubauer: Mediaeval jewish chronicles (anecd. Oxon. 1887) p. 96, 104. Die Übersetzung verdanke ich Herrn Bardowicz. Brisch: Gesch. d. Juden in Köln 1, 81 f., der den Mann ebenso wie Stern in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 3, 98 irrig Jechiel b. Uri nennt, verlegt den Vorfall nach Köln. Über die sagenhaft entstellte Nachricht ist nichts weiter zu ermitteln, sie mag sich wohl auf eine der in den sechziger Jahren des 13. Jahrhunderts zahlreichen Verfolgungen beziehen. Was Brisch a. a. O. über Verfolgungen in Köln und Neufs 1266 berichtet, beruht nur auf irriger Datierung undatierter Angaben des Mainz-Nürnberger Memorbuchs, die sich auf 1096 beziehen. **696**

1264 *8. Nov.* R. Abraham aus Augsburg, ein zum Judentum bekehrter Christ, wird (in Weifsenburg?) gefoltert und verbrannt.

Mainz-Nürnberger Memorbuch (Salfeld). Revue des ét. juives 4, 13. Die Nachricht steht im Memorbuch am Schlusse des Berichtes über die Weifsenburger Verfolgung von 1270, unten Nr. 740. Ob das Datum falsch ist oder die Anordnung der Notizen im Memorbuch zu wünschen übrig läfst, vermag ich nicht zu entscheiden. Nach dem Memorbuch von Pfersee, herausg. von Perles in der Monatsschrift f. Gesch. und Wiss. d. Judent. 22, 513, welches ein Auszug aus dem Mainz-Nürnberger ist, hat sich Abraham an Heiligenbildern vergriffen; das Ganze dürfte mit seinem Übertritt zusammenhängen. **697**

1264. Propst Gerold von Reichersperg befreit, soweit er kann, die Kirche und Weinberge von den Quälereien der Juden und Christen, legt dann aber sein Amt nieder, da er die Arbeit nicht mehr ertragen kann (cum — — a vexationibus tam Iudeorum et christianorum ecclesiam et vineas prout melius poterat reformasset, labores tollerare ulterius non valens prelature cessit).

Chron. Magni presb. contin. ad a SS. 17, 531 f. Appel: Gesch. d. regulierten Chorherrenstiftes zu Reichersberg, Linz 1857, S. 112 f. **698**

1264. Kunemund von Sonnenberg verkauft, um seinen Bruder Arnold, Archidiakonus und Thesaurarius beim Dome zu Bamberg, aus den Händen der Juden zu befreien

(ut ipsum a Iudaeis absolverem) seine Güter in Dabersmannsdorf (oder Dabdannsdorf) mit Genehmigung Arnolds und eines dritten Bruders und der Söhne desselben für 50 Pfund Bamberger Denare an das Kloster Langheim.

Schweitzer: Kopialbuch der Abtei Langheim, in Berichte des histor. Vereins zu Bamberg 22, 64. Lang: Reg. boica 3, 237. Looshorn: Geschichte d. Bistums Bamberg 2, 797 f. Lang erklärt den Ort für „Kaider, praef. Lichtenfels". Brunkow: Die Wohnplätze des deutschen Reiches verzeichnet ein Kaider in Oberfranken, Bezirksamt Staffelstein. Nach Oesterley: Hist.-geogr. Wörterbuch ist Dabersmannsdorf — Looshorn sagt Dabermarsdorf — unbekannt. **699**

1261—1264. Erzbischof Werner von Mainz und die gesamte Mainzer Geistlichkeit beschweren sich bei Papst Urban IV. über den ehemaligen Domkustos Friedrich von Eberstein, der der Mainzer Kirche durch Brand und Raub schon früher vielen Schaden zugefügt hatte. Neuerdings habe er wiederum die Waffen ergriffen und eine Räuberbande zusammengebracht, zu deren Hauptmann er der Geistlichkeit zum Hohne einen Juden Namens Michael bestellt habe (assumptis sibi vilibus et vagis quibusdam predonibus, quibus eciam in opprobrium cleri capitaneum constituit Iudeum quendam nomine Michaelem). Da er ein Feind des geistlichen Standes sei und sich, da er die Gläubigen durch einen ungläubigen Juden verfolge (quod per Iudeum infidelem fideles persequitur et affligit), selbst als ungläubig erweise, so möge der Papst gegen ihn einschreiten.

Schunk: Beytr. z. Mainzer Gesch. 2, 252 ff. Nr. 17. Will: Reg. archiepisc. Magunt. 2, 361 XXXVI Nr. 105. Roth: Fontes rer. Nassoic. 1, 1, 446 N. 6. Scriba: Hess. Reg. 3, 336 Nr. 4963. v. d. Ropp: Erzb. Werner von Mainz S. 195 Nr. 385. Über das Datum Schunk S. 255; v. d. Ropp setzt das Schreiben auf oder kurz vor dem Konzil zu Mainz vom 1. Mai 1261 an. Die Feindseligkeit des Domkustos gegen den Erzbischof beruht darauf, dafs er im Gegensatz zu diesem ein eifriger Anhänger der kaiserlichen Partei war. Er war deshalb bereits 1242 abgesetzt und gebannt worden, s. Schunk a. a. O. 3, 375 ff. Der Jude Michael dürfte „Michel Jud von Landau" sein, der 1273 gleich nach Weihnachten mit Hilfe des Grafen Emicho von Leiningen der Stadt Worms durch Brand und Raub vielen Schaden zufügt, bis Bischof Eberhard sich mit ihm dahin verträgt, „dass Michel denen von Worms allen schaden, so er durch den brand ihnen zugefügt, und dass er mit gewalt in die stadt kommen, soll näher thun", Zorn: Wormser Chronik, herausg. von Arnold, 1857, S. 128. Das von v. d. Ropp S. 164 Nr. 107 zum 19. August 1264 erwähnte Geldgeschäft Werners mit den Mainzer Juden ist vom 20. August 1274, s. Will a. a. O. 2, 390 XXXVI Nr. 338. **700**

1265 25. Januar. Marsilius, Schultheifs von Trier und die Brüder Heinrich und Diethard von Pfaffendorf bekunden, dafs Heinrich, erwählter Bischof von Trier, seinen Juden zu Koblenz eine Gnade gewährt habe, vom nächsten Osterfeste (5. April) das ganze bevorstehende Jahr hindurch, wie es das ihnen gegebene Privileg besage; auch habe er sie von aller Art Knechtschaft befreit. Marsilius und die Brüder von Pfaffendorf verpflichten sich, falls der Bischof dies nicht halte, allen Schaden oder Feindschaften und Zweifel, die den Koblenzer Bürgern daraus entstehen könnten, abzustellen (tenore

presentium publice profitemur et declarari cupimus notitie singulorum, quod de gratia et liberalitate speciali per venerabilem dominum nostrum H. Treverensem electum Iudeis suis Confluentinis facta, sicut etiam ipsorum privilegium declarat, a festo paschali proximo futuro per unum annum continuum et instantem; quos etiam ab omni genere servitutis liberos dimisit et dimitti precepit absolutos. — — Nos vero civitati et civibus Confluentinis omne dampnum seu guerram et omnem scrupulum questionis ipsis inde nasciturum deponere et eximere promittimus sine dolo).

Günther: Cod. dipl. rheno-mosellan. 2, 337 Nr. 212. Orient 1843 S. 24. Gengler: Cod. iur. municip. 1, 499 Nr. 7. Görz: Mittelrhein. Reg. 3, 459 Nr. 2041. Orig. in Koblenz. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 117. Lamprecht: Deutsches Wirtschaftsleben 1, 1456. Ein Zusammenhang des Privilegs mit der Koblenzer Judenverfolgung, den Bresslau vermutet, vgl. auch Lamprecht, ist durch das jetzt genauer bekannte Datum der Verfolgung ausgeschlossen, s. unten Nr. 704. Es handelt sich jedenfalls nur um eine finanzielle Maßregel Heinrichs, vgl. unten Nr. 773. **701**

1265 *8. März.* Erwähnung des Judenbühels (judenbuggel) in Köln.

Ennen und Eckertz 2, 514 Nr. 475. Lacomblet 2, 315 Nr. 550. **702**

1265 *März.* Die Juden zahlen den Bürgern zu Worms dreihundert Pfund Heller (dederunt Iudei civibus Wormaciensibus trecentas libras Hall.).

Ann. Wormat. Boehmer: Fontes 2, 205. — Arnold: VG. der deutsch. Freistädte 2, 215. S. oben Nr. 601. **703**

1265 *2. April.* Judenverfolgung in Koblenz.

Mainz-Nürnberger Memorbuch (Salfeld). Revue des ét. juives 4, 10. — Brisch: Gesch. d. Juden in Köln 1, 86. Graetz 7, 148. — Es wurden zehn Juden, Männer und Frauen, getötet, außerdem einige Kinder, deren Zahl nicht angegeben ist. Einige, anscheinend Kinder, wurden von ihren eigenen Angehörigen getötet. **704**

1265 *2. Mai.* Judenverfolgung in Sinzig. 72 Personen, Männer, Frauen und Kinder, werden in der Synagoge verbrannt.

Mainz-Nürnberger Memorbuch (Salfeld). Revue des ét. juives 4, 10. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 118. Graetz 7, 148. Brisch: Gesch. der Juden in Köln 1, 82, 86. Unter den Opfern sind hervorzuheben: Der Rabbiner R. Isaak, Vorbeter aus Köln, der gelehrte R. Menachem, Sohn des Rabbiners R. David, R. Abraham der Spanier und seine Schwester Hanna, Rabbiner R. Isaak, der Lehrer, R. Baruch, Sohn R. Baruchs, der Spanier, der Einnehmer R. Abraham, der Spanier. Die Frauen führen zum Teil noch deutsche Namen, wie Schönwip, Lipheit, Brunlin, Richenza, oder auch französische, wie Bella, unter den Männern findet sich dagegen nur ein Heilmann. — Auf eine Schwierigkeit im Datum hat schon Brisch hingewiesen. Das Memorbuch datiert: Sabbat (Freitagabend) d. 15. Ijar 1266. Dieser Tag war aber ein Donnerstag (22. April). Der 15. Ijar kann auch niemals ein Freitag sein, s. Cohen in Israelit und Jeschurun 31, 884, auf dessen Ausführungen mich Herr Dr. Salfeld aufmerksam gemacht

hat. Nimmt man das Jahr 1265 an, so war der 15. Ijar Sonnabend der 2. Mai. Ich halte diese Änderung des Jahres für den einfachsten Ausweg, ein Schreibfehler in der Tagesbezeichnung scheint mir gerade bei diesem Tage unmöglich. S. unten Nr. 743.

705

1265 15. Mai. Erzbischof Werner von Mainz, Gottfried von Eppenstein der Ältere, Graf Heinrich von Weilnau, Reinhard von Hanau, Philipp von Falkenstein und seine Söhne Philipp und Werner, Gerhard der Jüngere von Eppenstein, die Städte Frankfurt, Friedberg, Wetzlar und Gelnhausen, endlich Graf Eberhard von Katzenellenbogen schliefsen einen Landfrieden bis zum 24. Juni 1265 und von da auf drei Jahre, der u. a. folgende Bestimmung enthält. Da zügelloses Volk in den Städten, obwohl es Gott nicht fordert, an dessen Leiden zu erinnern die Kirche die Juden erhält, und ohne Rücksicht auf das Reich, dessen Kammerknechte die Juden sind, Unruhen stiftet und sie beleidigt, manchmal auch grausam tötet, so wird verabredet, dafs derjenige, der sich gegen die Juden in dieser Art vergeht, als Friedensstörer bestraft werden soll (item quia nonnulli effrenes homines in civitatibus plerumque, nec poscendo deo, in cuius passionis memoriam Iudeos sustinet ecclesia sancta dei, nec etiam imperio deferentes, ad cuius cameram pertinere noscuntur, facile tumultuant et insultum faciunt contra eos, interdum ipsos inhumaniter et miserabiliter trucidantes, statutum est, quod si quis tumultuacionem vel insultum huiusmodi fecerit contra eos, is sicut pacis violator publicus puniatur).

Boehmer: Cod. dipl. Moenofrancofurt. p. 135 zum 6. Mai. Boehmer: Reg. imp. 1246—1313. Reichssachen S. 357 Nr. 88 zum 5. Mai. v. d. Ropp: Erzbischof Werner v. Mainz S. 165 Nr. 117 mit dem richtigen Datum. — S. v. d. Ropp S. 36 f. Stobbe S. 218 Anm. 48. — Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 150. Verfolgungen wie die zu Arnstadt, Koblenz und Sinzig oben Nr. 695, 704 und 705 dürften nicht ohne Einfluſs auf diese Bestimmung gewesen sein.

706

1265 14. Juni. Bischof Iring von Würzburg verspricht den Brüdern Krato und Konrad von Hohenlohe 200 Mark Silber zu Burglehen, und zwar will er gemäfs einer darüber ausgestellten Urkunde die dem Krato zustehenden 100 Mark in der Art zahlen, dafs er auf sein Verlangen ihn bis zum bevorstehenden Feste des heiligen Jakobus (25. Juli) von seinen Verpflichtungen gegen die Juden zu Würzburg befreit (promisimus quod nos — — — si voluerit pro suis 100 marcis excipiemus et absolvemus erga Iudaeos Herbipolenses). Kann der Bischof nicht zahlen, so soll er von dem genannten Zeitpunkt bis Martini (11. November) das Geld mit den inzwischen nach Schätzung der Juden aufgelaufenen Zinsen für Krato bezahlen (solvemus pro eo dictam pecuniam cum usuris et cum taxatione Iudaeorum quaecunque medio tempore accreverint). Geschieht dies nicht, so soll ihn der Bischof bis zum 27. August für das Geld und die Zinsen schadlos halten.

Ludewig: Reliqu. manuscr. 2, 232 Nr. 31. Lang: Reg. boica 3, 245.

707

1265 12. Juli. Bei einem Vergleich zwischen Bischof Leo von Regensburg und dem Herzog von Bayern und Pfalzgrafen bei Rhein, Heinrich, entsagt letzterer u. a. allen Ansprüchen, welche er an Bischof, Kirche und Kapitel von Regensburg hatte wegen der 700 Pfund Regensburger Denare als Ersatz für den Schaden, welcher ihm einstmals vom Bischof Albert bei den Regensburger Juden zugefügt worden war; er wird dafür durch ein Lehen entschädigt (item dux cessit plane renuncians actioni, quam habuit contra episcopum, ecclesiam et capitulum Ratispon. de septingentis libris denar. Ratispon. monete pro recompensatione dampnorum sibi quondam in Iudeis Ratisponen. per dominum Albertum episcopum illatorum, et hac occasione ipsum capitulum in suis possessionibus de cetero non impediet vel offendet).

Ried: Cod. dipl. Ratisb. 1, 479 Nr. 506. Lang: Reg. boica 3, 246. Wiener S. 105 Nr. 3 irrig zu 1165. Stobbe S. 225 f. Ann. 70. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 108. Janner: Gesch. der Bischöfe von Regensburg 2, 490. Stern in Zeitschr. f. Gesch. der Juden in Deutschl. 1, 385. Bischof Albert scheint eine gewaltsame Besteuerung der Juden vorgenommen zu haben, wir wissen darüber nichts Näheres. Vermutlich war es Albert I., da Albert II. sogar Kirchenschulden bei Juden bezahlt hat, s. oben Nr. 684. **708**

1265 26. August. Bei einem Vergleich zwischen Bischof Iring von Würzburg und den Bürgern der Stadt wird u. a. bestimmt, dafs ein gewisser Sintram und die anderen Freunde des Bischofs, es seien Christen oder Juden, die vertrieben worden waren, zurückkehren und in alle Ehren wieder eingesetzt werden sollen. Klagen von Bürgern gegen sie soll der Bischof in Güte beilegen (item Sintramus et alii familiares episcopi, sive sint christiani sive Iudei, qui expulsi sunt de civitate, redibunt in civitatem et gaudebunt honore et libertate sua etc.).

Monum. boica 37, 429 Nr. 370. Jaeger: Geschichte Frankenlands, 3, 438 Nr. 63. Lang: Reg. boica 3, 251. **709**

1265 15. Dez. Bischof Heinrich II. von Speier verbannt die Brüder Voltzo, Hartmut und Conrad mit ihren Genossen aus der Stadt, denen u. a. auch vorgeworfen wird, dafs sie den Besitz der Juden frech und mit Verachtung der Reichsgewalt ohne Richterspruch geraubt und verhindert haben, dafs der Bischof die gewohnten Leistungen im Namen des Reiches von den Juden empfing, indem sie den Spruch des Bischofs und aller Richter verachteten (Iudeorum bona ausu temerario et spreto imperio nullo adiuncto iudice rapuerunt, nec consueta nobis nomine imperii a dictis Iudeis servicia fieri permiserunt).

Hilgard: Urk. z. Gesch. d. Stadt Speier 1, 81 Nr. 110. Remling: Ukb. z. Gesch. der Bischöfe von Speier 1, 308 Nr. 342. — Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 48. Remling: Gesch. d. Bischöfe zu Speier 1, 508 ff. Wiener in der Monatsschr. f. Gesch. u. Wissensch. d. Judentums 12, 266. **710**

1265 Wegen der oft wiederkehrenden Streitigkeiten über das Recht der Juden läfst Heinrich der Erlauchte, Markgraf von Meifsen und dem Osterlande das Recht der

Juden in seinem Lande aufzeichnen. 1. Der Jude soll den Zeugenbeweis gegen einen Christen wegen einer Schuld oder irgend einer Sache mit zwei Christen und einem Juden, die wahrhaftig und von gutem Rufe sind, führen, wobei die Christen nach ihrer Art schwören und der Jude auf sein Gesetz. 2. Umgekehrt soll der Christ gegen einen Juden wegen einer Schuld oder irgend einer Sache beweisen mit zwei Juden und einem Christen, die wahrhaftig und von gutem Rufe sind. 3. Kein Jude ist gehalten, vor einem anderen als seinem Richter, den der Markgraf ihnen geben wird, zu antworten. 4. Der Jude darf jedes Pfand ohne Zeugen annehmen, ausgenommen Gewänder und anderes Eigenthum der Kirchen; dies darf er nur unter Zuziehung von Zeugen, zweier Christen und eines Juden von gutem Rufe, annehmen. 5. Wenn ein Christ ein Pfand, welches ein Jude genommen hat, als gestohlen zurückfordert, so soll nicht der Christ es durch seinen Eid zurückerhalten, sondern vielmehr der Jude es durch einen Eid, dafs er es als Pfand bekommen habe, behalten. Hat der Jude dafür Zeugen, so braucht er nicht zu schwören. Wird er wegen Gewänder, Ornate und kirchlicher Geräte angeschuldigt, so mufs er seine Gewährsmänner herbeibringen oder als Zeugen zwei Christen und einen Juden, die wahrhaftig und von gutem Rufe sind; andernfalls soll er das Pfand und das darauf gegebene Geld verlieren. 6. Wenn ein Jude leugnet, kirchliches Eigentum zu haben und die Sachen bei ihm gefunden werden, so soll er diese und das darauf gegebene Geld verlieren und seinem Richter Bufse zahlen, andere Nachteile oder Strafen aber nicht erleiden. 7. Wenn ein Christ einem Juden ein Pferd verpfändet und dies später von jemandem, der nicht des Juden Gewährsmann ist, zurückgefordert wird, so soll der Jude, wenn er seine Gewährsmänner nennen oder Zeugen für die Verpfändung beibringen kann, das Pferd behalten, wenn nicht, soll er das Pferd herausgeben, aber keinen weiteren Schaden leiden. Wenn der Jude von einem der Gewährsmänner angegriffen wird, so soll er durch Eid oder Zeugen beweisen, dafs ihm das Pferd verpfändet worden. 8. Wenn ein Christ mit einem Boten des Judenrichters wegen einer ihm gestohlenen Sache sich in den Schulen und Gemeindeversammlungen der Juden erkundigt, ob sie einer von ihnen hat, den Besitzer aber nicht ermittelt, und wenn dann die Sache später bei einem der Juden gefunden wird, so soll er sie und das dafür gegebene Geld verlieren und seinem Richter Bufse zahlen, sonst aber keinen Schaden erleiden. 9. Wenn ein Jude mit seinem übrigen Besitz ein Pfand durch Feuer oder Diebstahl oder Raub verliert und dies durch einen Eid auf sein Gesetz oder mit glaubwürdigen Zeugen beweist, so ist er nicht gehalten, das Pfand zu bezahlen. Wenn ein Christ, der ein Pfand gegeben hat, das Geld dafür bringt und das Pfand zurückfordert, und Zeugen stellt, nämlich zwei Juden und einen Christen, die glaubwürdig sind, und der Jude das Pfand nicht herausgiebt, so laufen von diesem Tage an keine Zinsen mehr, und wenn dann der Jude dieses Pfand durch Feuer oder Diebstahl oder sonst irgendwie verliert, so ist er gehalten, nach Gerechtigkeit und mit einem Eide dem Christen zu zahlen, was das Pfand mehr werth war, als das darauf geliehene Geld mit den Zinsen. 10. Wenn aber der Jude am folgenden oder einem späteren Tage dem Christen das Pfand zur Einlösung bringt, mit zwei Christen und einem Juden als Zeugen, und der Christ es nicht einlöst und der Jude es dann durch Feuer oder Diebstahl oder Raub mit seinem anderen Besitz verliert, ist er

nicht gehalten, es dem Christen zu bezahlen. 11. Wenn ein Christ wegen eines Juden vor dem Kaiser klagt, und der Jude Bufse zahlen mufs, so soll er eine Mark Gold geben. 12. Wenn der Christ vor dem Markgrafen klagt, und der Jude Bufse zahlen mufs, so soll er auch eine Mark Gold geben. 13. Klagt er vor dem markgräflichen Kämmerer als Richter, so beträgt die Bufse eine Mark Pfennige. 14. Klagt er vor einem geringeren Richter, so besteht sie in einem Pfund Pfeffer. 15. Wer einen Streit mit einem Juden hat, mufs diesen bei seinem Richter, wer es gerade zur Zeit ist, und vor der Judenschule, wo die Rechtsfälle der Juden verhandelt werden, anklagen und Recht empfangen. 16. Wenn noch in Betreff der Juden irgendwelche Zweifel auftauchen soliten, die in diesem Privileg keine Lösung finden, so behält sich der Markgraf die Entscheidung vor (nos Henricus dei gratia Misnensis et orientalis marchio — — — propter diversos quaestionum articulos, qui super iure Iudeorum saepius proponuntur, nos iura ipsorum, quibus eos in terra nostra uti volumus pariter et gaudere, praesenti littera duximus exprimenda. 1. Si Iudaeus contestari voluerit super christiano de debito vel de alia caussa, contestari debet cum duobus christianis et uno Iudaeo veracibus et bonae famae, christianis iurantibus suo more et Iudaeo iurante in suo libro. 2. Si christianus contestari voluerit super Iudaeo de debito vel de alia caussa, contestari debet cum duobus Iudaeis et uno christiano veracibus et bonae famae. 3. Nullus Iudaeus tenetur respondere coram alio quam suo iudice, quem nos dederimus eisdem. 4. Omne pignus, quodcunque fuerit, potest Iudaeus accipere sine adductione testium, exceptis praeparamentis et aliis rebus ecclesiarum, quas semper debent accipere cum adhibitione testium, duorum christianorun et unius Iudaei qui sint bonae famae. 5. Omne pignus quod Iudaeus acceperit, si de eo tanquam de furto christianus aliquis impetierit, Iudaeus potius obtinebit cum iuramento, quod in pignore acceperat, quam christianus id auferat cum iuramento; sin Iudaeus super hac re testes habere poterit, non erit necessarium, quod iuret; propter praeparamenta, ornatus et res ecclesiarum, de quibus si Iudaeus conventus fuerit, warandatores suos adducere debet vel testes duos christianos et unum Iudaeum veraces et bonae famae; sin minus perdet pignus et denarios accommodatos. 6. Si Iudaeus de rebus ecclesiarum conventus se habere negaverit et postea sub eo inventae fuerint, perdet res ipsas et denarios accommodatos et iudicio suo vadiabit, aliud incommodum aut aliam poenam non sustinebit. 7. Si christianus equum Iudaeo in pignore posuerit et postmodum extra suam warandiam alius sub eo repetit eundem equum, si Iudaeus warandiam habere poterit vel contestatores positis pignoribus, equum retinebit, sin minus equum perdet et aliud damnum non sustinebit. Si infra warandiam non repetitus fuerit nec impetitus Iudaeus, obtinebit cum iuramento vel testibus, quod idem equus sit sibi impigneratus. 8. Si christianus cum nuncio iudicis Iudaeorum de re sibi oblata (l. ablata) interrogaverit scholis et Iudaeorum communitatibus, si aliquis habuerit et non recognoverit et postea sub eo inventa fuerit, rem ipsam perdet et denarios accommodatos et iudici suo vadiabit, aliud damnum non sustinebit. 9. Si Iudaeus pignus positum perdiderit cum aliis rebus suis per ignem vel per furtum vel per violentam rapinam et hoc contestatus fuerit cum iuramento in libro vel veracibus hominibus, pignus perditum solvere non tenetur. Sed si christianus, qui pignus posuerat, veniens ad Iudaeum argentum suum tulerit et ponderatum exhibuerit, repetens pignus

quod posuerat a Iudaeo, super hoc testes videlicet duos Iudaeos et unum christianum veraces addens et Iudaeus non reddiderit, ab ea die usura non accrescit et si postea Iudaeus idem pignus perdiderit igne vel furto vel quocunque modo, tenetur christiano solvere ad iustitiam sub iuramento, restituturus illud, in quo pignus erat melius quam summa accommodata et usura. 10. Si autem Iudaeus sequenti die vel quocunque die postea venerit ad christianum et pignus idem exhibuerit ad redimendum sub testimonio duorum christianorum et unius Iudaei et ille non redemerit, et si postmodum Iudaeus perdiderit idem pignus igne vel furto vel violenta rapina cum aliis rebus suis, non tenebitur solvere christiano. 11. Si conquestus fuerit christianus de Iudaeo coram imperatore et si Iudaeus tenetur vadiare, vadiabit marcam auri. 12. Item si coram nobis conquestus fuerit christianus de Iudaeo et si Iudaeus vadiare tenetur, vadiabit similiter marcam auri. 13. Si coram camerario nostro iudice erit conventus et si vadiare tenetur, vadiabit marcam denariorum. 14. Coram quocunque alio inferiore iudice si conventus vadiare tenetur, vadiabit libram piperis. 15. Item quicunque contra Iudaeum habet aliquid quaestionis, debet coram suo iudice, qui pro tempore fuerit, ipsum et apud scholas, ubi ipsorum caussae tractanctur, convenire et iustitiam accipere applicatam. 16. Caeterum si qua difficultas quaestionum orta fuerit contra Iudaeum aliquem, quae superius non est expressa illam specialiter nostrae definitioni duximus reservandam).

Stobbe S. 305 ff. Fabricius: Rerum Misnic. liber VII, p. 112 ff. Fabricius: Ann. urbis Misn. lib. I ad a. 1265 p. 40 ff. Goldast: Const. imp. 3, 399. Horn: Cod. dipl. ad vitam Henrici illustris 1726, p. 319 f. Nr. 32. Chr. Gottl. Biener: De iure regio recipiendi Iudaeos 1790 p. 5 ff. Sidori: Juden in Sachsen, Anhang S. 140 ff. Nr. 1. Struve: Hist.-polit. Archiv 5, 306. Wilisch: Kirchenhistorie der Stadt Freyberg, cod. dipl. S. 7 ff. Hasche: Diplom. Gesch. Dresdens 1 Ukb. S. 6 ff. Nr. 2. S. Stobbe S. 303 f. Tittmann: Gesch. Heinrichs d. Erlauchten 1, 394 f. Bresslau in der Hebr. Bibliographie 14, 120 f. Sidori: Gesch. der Juden in Sachsen S. 13 ff. Leicht: Die Judengemeinde in Meifsen (abgedr. aus Mitt. des Ver. für Gesch. der Stadt Meifsen Bd. 2) S. 10 ff. Richter: Verfass. und Verwaltungsgesch. der Stadt Dresden 1, 226. Über das Datum Stobbe a. a. O. Leicht S. 10 N. 19. Über die Gewährsmänner § 5 und 7 s. Stobbe S. 125; es sind die Vorbesitzer des verpfändeten Gutes. In § 5 will Goldast praeter für propter lesen, was nicht zu billigen ist. In § 6 ist für iudicio iudici zu lesen, vgl. § 8. In § 7 ist im letzten Satze die Negation offenbar zu streichen. Zu §§ 4—6 s. Stobbe S. 244 Anm. 116. Zu § 14 oben Nr. 299. — Es giebt eine Urkunde, welche schon zu 1143 von Darlehnsgeschäften von Juden im Voigtlande berichtet, (Körber): Nachrichten vom Voigtlande 1725, Urk. B. Longolius: Nachrichten von Brandenburg-Culmbach 2, 106. Limmer: Gesch. d. Voigtlandes 2, 380 f. Tittmann a. a. O. 1, 394. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 14, 121. Die Urkunde ist schon von Polykarp Leyser und Schöttgen, dann von Bresslau angezweifelt worden, manche haben sie ein Jahrhundert später datieren wollen, sie gehört jedoch in das Jahr 1343. Das falsche Datum ist auf leicht erkennbarer Rasur mit fremder Tinte nachgetragen, s. B. Schmidt: Ukb. der Vögte von Weida, Gera und Plauen (Thüring. GQu. N. F. II) S. 436 Nr. 860.

1266 5. Jan. Abt Hermann und der ganze Konvent in Seligenstadt verkaufen, da sie wegen der unerträglichen Schuldenlast ihres Klosters und besonders wegen der bei den Juden hier und dort zu zahlenden Zinsen Geld brauchen (cum intolerabili debitorum onere et maxime apud Iudeos hinc inde voragine usurarum gravissima nostrum monasterium pregravatum indigeret pecunia), gewisse Güter.

Baur: Hess. Urkunden 1, 32 Nr. 51. **712**

1266 14. April Fürst Heinrich von Mecklenburg verleiht der Stadt Wismar ein Privileg, worin u. a. bestimmt wird, dafs wenn die fürstlichen Beamten, wie Vögte, Münzer, Zöllner, Müller, auch die Juden und die Hofbeamten, sich in Ausübung der vom Fürsten ihnen anvertrauten Ämter etwas zu schulden kommen lassen, sie nicht von den städtischen Richtern, sondern vom Fürsten selbst bestraft werden sollen (preterea si officiales nostri, videlicet advocati, monetarii, thelonearii, molendinarii, Iudei quoque et singuli curie nostre officiis prefecti, quibus vices nostras explendas committere duxerimus, in officiis quibuscumque sibi a nobis deputatis deliquerint, nolumus modis omnibus, quoniam ipsorum correctionem ad nos spectare discernimus, ut pro hiis delictis coram civitatis iudicibus aut consulibus parere compellantur).

Mecklenburg. Ukb. 2, 295 Nr. 1078. Lisch: Urkundl. Gesch. des Geschlechts v. Oertzen 1 Urk. S. 8 Nr. 3. Senckenberg: Selecta iuris et hist. 1, 562. Donath: Gesch. d. Juden in Mecklenburg S. 298. Übers. bei Schildt: Gesch. d. Stadt Wismar von ihrer Gründung bis zum Ende des 13. Jahrh. S. 87, der jedoch ungenau übersetzt, als ob die Bestimmung sich nur auf Vergehen auf der fürstlichen Burg bezieht. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 10. Hanserezesse 1, 78. Donath S. 5 f., 46. — Vgl. unten Nr. 729. — Nach Schroeder: Kurze Beschreibung d. Stadt und Herrschaft Wismar 1743 S. 77, 2. Aufl. 1860 S. 89 (nicht Schroeder: Papist. Mecklenburg, wie Hecht in der Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 8, 47 angiebt), waren schon 1260 Juden in Wismar ansässig, was dahingestellt bleiben mufs. **713**

1266 Sept. Die Juden zu Worms zahlen den Bürgern 250 Pfund Heller und versprechen für das folgende Jahr 200 Pfund (dederunt ducentas et quinquaginta libras Hall. et promiserunt eis ducentas libras Hall. in anno sequenti dare).

Ann. Wormat. Boehmer: Fontes 2, 205. Arnold: VG. d. deutschen Freistädte 2, 215. S. oben Nr. 601. **714**

1266 8. Okt. Bischof Hartmann von Augsburg erwählt sich Konradin zum Vogt. Unter den dabei verabredeten Bedingungen befindet sich auch die, dafs dasjenige, was der Bischof oder von ihm Beauftragte von Christen oder Juden in oder aufserhalb der Stadt eingetrieben oder empfangen haben, auf keine Weise zurückgefordert werden soll (adiectum est ettiam et promissum, ut quicquid per nos vel alios nomine vel iussu nostro in civitate vel extra, a fidelibus vel Iudeis exactum est vel receptum, nec restitutionis beneficio, nec alio quoquam modo, in ure (l. urbe) vel extra repetatur).

Mon. boica 30a. 346 Nr. 810. Böhmer-Fickor V S. 891 Nr. 4807. Wiener S. 109 Nr. 37. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 106. Die Augsburger Juden sind damals noch königlich, s. folg. Nr. **715**

1266 30. Nov. Auf Bitten der Bürger von Augsburg befreit Konradin die dortigen Juden, seine Kammerknechte, bis zum nächsten Georgstage (24. April) und von da ab fünf Jahre hindurch von allen Leistungen an ihn. Die Juden haben ihm im ersten Jahre dafür 30 Pfund Augsburger Pfennige gezahlt und sollen ihm in den übrigen vier Jahren jährlich 10 Pfund solcher am Georgstage geben, zu anderen Leistungen aber nicht herangezogen werden. Wenn sich auswärtige Juden in Augsburg niederlassen, so sollen die Bürger Konrad Hurnloher und Ulrich Klaindienst, sowie die Juden David und Liebermann festsetzen, wieviel diese dem Könige zu leisten haben. Dieser begiebt sich im voraus des Einspruchs gegen die Bestimmungen der vier Männer. Falls einer von diesen ausscheidet, sollen die übrigen drei einen Ersatzmann wählen. Um den Juden, sowohl den angesessenen, wie den in den fünf Jahren in Augsburg einwandernden, den königlichen Schutz um so besser zu sichern, wird die Ausübung desselben dem königlichen Vogt, dem Bürgermeister, den Schöffen und der ganzen Gemeinde übertragen, mit dem Befehl, die Juden gegen alle Gewaltthat und gegen Angreifer und Feinde zu schützen (notum esse cupimus universis quod nos ex rationabili petitione dictorum fidelium civium nostrorum (sc. Augustensium) Iudeis nostris spectantibus ad cameram magestates nostre nunc residentibus cum ipsis in Augusta hanc fecimus gratiam specialem. Omnibus enim serviciis, quibus nobis ex debito iuris ipsi Iudei sunt obligati, conditione subscripta usque ad diem proximum sancti Georii Martyris et abinde per annos quinque continuos damus et reddimus penitus solutos. Pro hac igitur ipsis exhibitione gratie nostre pretaxate anno primo memorati Iudei triginta libras denariorum Augustensium nobis persolverunt et de residuis quatuor annis, quolibet anno decem libras denariorum Augustensium in die sancti Georii camere nostre similiter component, et ulterius magis servicium nullatenus ab ipsis dum ad tempus predictum requirere volumus et debemus. Insuper si Iudei extranei cum residentia postmodum se receperint in Augusta, arbitrio fidelium et devotorum nostrorum videlicet Chunradi dicti Hurnloher et Ulrici dicti Claindienst civium, Davydis et Liebermani Iudeorum conmisimus, quodcunque Iudeos eosdem servicium exhibere nostro culmini decreverint, erimus et debemus contradictione qualibet semota contenti et amplius ipsos ad tempus sepedictum ad maiora servicia compellere non valemus. Si unus autem illorum quatuor virorum quocunque casu postulante defuerit alii tres superstantes alterum sibi pro arbitrio ipsorum sine dolo malo substituent. Nos etiam omnes Iudeos in Augusta residentes et illuc venientes ad prenotatum spacium ad maiorem ipsis securitatem tuicionis et defensionis nostre celsitudinis, advocato nostro magistro civium consulibus et communitati totius civitatis Auguste conmisimus. Rogamus ipsos et sub optentu gratie nostre firmiter precipimus, Iudeos contra quaslibet violentias et ipsorum invasores et iniuriatores, ac si aliquis eos contra promissum nostrum ex parte nostra aggravare presumpserit, fideliter ac devote sub nostro nomine debebunt defensare).

Monum. boica 30a 357 f. Nr. 816. Böhmer-Ficker V S. 893 Nr. 4819. Wiener S. 109 Nr. 38. Gengler: Cod. iur. munic. 1, 75 Nr. 9. Meyer: Ukb. von Augsburg 1, 27 Nr. 33. — Stetten: Gesch. d. Stadt Augsburg 1, 75. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 106. Stobbe S. 84. Bresslau weist mit Recht darauf hin, dafs die Abgaben der Juden gröfser waren, als es nach dieser Urkunde scheint, da sie jedenfalls

auch vom Bischof und den Bürgern besteuert wurden, s. vorherige Nr. und unten Nr. 751. **716**

1266 20. Dez. Erzbischof Werner von Mainz wendet den Bürgern und den Juden zu Erfurt seine Gnade, die sie durch Streitigkeiten unter einander verloren hatten, wieder zu, hebt das der Juden wegen über jene verhängte Interdikt auf und erklärt, dafs auch die Juden ihrer Rechte, Freiheiten und Ehren so lange geniefsen und sich erfreuen sollen, wie die von ihm und seinen Vorgängern ihnen gewährten Privilegien sich erstrecken (recognoscimus tenore praesentium lucide protestantes, quod super causis quibuslibet Iudaeorum et vestris habitis usque modo vos et Iudaei ipsi estis nostrae gratiae plenarie reformati. Divina vobis propter Iudaeos eosdem inhibita liberaliter praesentibus relaxantes — — — volumus etiam eosdem Iudaeos eo iure, libertate pariter et honore perfrui et gaudere ad illum terminum, quo nostris ac praedecessorum nostrorum literis sunt muniti).

Jaraczewsky: Gesch. d. Juden in Erfurt S. 76 Nr. 3. Falckenstein: Historia von Erffurth S. 107. Lambert: Ält. Gesch. und Verf. der Stadt Erfurt S. 128 Nr. 20 mit 14 Kal. Jan. Will: Reg. archiepisc. Mogunt. 2, 369 XXXVI Nr. 172 zum 19. Dezbr. v. d. Ropp: Erzbischof Werner v. Mainz S. 169 Nr. 149. Schöttgen: Inventar. diplom. histor. Saxon. super. p. 113. Jaraczewsky S. 7 sagt, dafs Erzbischof Werner „der erste Mainzer Kirchenfürst war, welcher den Erfurter Juden einen Schutzbrief gab und sie unter seine Jurisdiktion stellte". Für diese ganz verkehrten Behauptungen beruft sich Jaraczewsky auf diese Urkunde, Hogels handschriftliche Chronik und Falckenstein: Historia von Erffurth S. 126. In der Urkunde wird aber gerade gesagt, dafs Werner nicht der erste war, der den Juden ein Privileg gab und von Unterstellung unter seine Jurisdiktion ist hier gar nicht die Rede, der ursprüngliche Schutzbrief Werners jedoch ist nicht erhalten, ebensowenig die seiner Vorgänger. Über das Interdikt s. Kirchhoff: Erfurt im 13. Jahrhundert S. 164. Stobbe S. 182. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 124 schliefst aus der Urkunde auf eine Judenverfolgung, die Kroner: Gesch. der Juden in Erfurt S. 9 mit Details berichtet. Der Ausdruck „causae" scheint aber mehr auf Streitigkeiten rechtlicher Natur, etwa gewaltsame Besteuerung der Juden durch die Stadt, hinzudeuten. **717**

1266 Da Erzbischof Engelbert II. von Köln erfahren hat, dafs die Juden seines Sprengels zu einer schlechten Stellung herabgesunken sind und mannigfaches Unrecht erduldet haben, so erneuert er ihnen mit Genehmigung des Kapitels und auf den Rat seiner Getreuen ihre alten Freiheiten, dafs nämlich von ihren Toten, welches Todes sie auch gestorben sind und von welchem Orte immer sie herangebracht werden, kein Zoll verlangt oder erpreſst werden soll, vielmehr sollen sie sie auf ihrem Kirchhof vor den Mauern von Köln, was sie auch immer im Leben begangen haben mögen, frei bestatten dürfen, diejenigen ausgenommen, die im Banne der Juden sterben oder infolge gerechten Urteils ums Leben kommen. Kein Beamter weder des Erzbischofs noch eines anderen soll auf dem erwähnten Kirchhof oder in solcher Nähe, dafs es die Juden verletzen kann, Bluturteile an Christen oder Juden vollstrecken lassen. Die Juden sollen, wer

sie auch seien und woher sie auch in das Gebiet des Kölner Erzbischofs kommen, von ihrer Person und ihrem Vermögen denselben Zoll zahlen wie die Christen, und zu anderen Leistungen nicht angehalten werden. Da es ihnen zum Nachteil gereicht, sollen Cauwercini oder Christen, die offen auf Zins leihen, in der Stadt Köln nicht geduldet werden. Da die Juden bei diesen Freiheiten erhalten werden sollen, läfst sie der Erzbischof zum ewigen Gedächtnis in Stein einhauen und öffentlich aufstellen (notum facimus, quod quia Iudeos dyocesis Coloniensis comperimus ad iniquam consuetudinem devenisse et iniurias sustinuisse diversas, ipsos ad antiquas libertates suas, que inferius continentur, de consensu capituli et priorum nostrorum ac de consilio fidelium nostrorum duximus revocandos. Sunt itaque libertates ipsorum Iudeorum tales, quod funera ipsorum Iudeorum, qualicunque morte extincta fuerint et undecumque locorum adducantur, sine theloneorum exactione qualibet de ipso funere requirendis vel aliquo modo extorquendis in cymiterio ipsorum sito extra muros Colonie, qualitercumque et in vita deliquerint, permittantur libere sepeliri, exceptis illorum Iudeorum funeribus, qui in sententia excommunicationis Iudeorum moriuntur vel qui per iustam sentenciam sanguinis fuerint interfecti. Nullus insuper officialium archiepiscopi Coloniensis vel iudex quicumque fuerit in cymiterio predicto aliquas sentencias sanguinis, sive sit in cadaveribus cristianorum vel Iudeorum, exequi faciet, vel adeo in vicino loco, quod ipsi Iudei ex hoc verecundiam paciantur. Iudei etiam quicumque fuerint et undecumque venerint in districtus archiepiscopi Coloniensis de se et bonis suis thelonea solvent et pedagia equaliter cristianis et bonis eorum; ad alia non tenentur. Nulli etiam Cauwercini vel cristiani, qui manifeste prestent ad usuras, cum ipsis per hoc fiat preiudicium, in civitate Colon. residere nullatenus permittent[ur]. Et quia ipsi Iudei in huiusmodi libertatibus merito sunt servandi, easdem libertates presenti lapidi insculptas ad perpetuam memoriam in publico aspectu hominum permisimus collocari).

Ennen und Eckertz: GQu. d. Stadt Köln 2, 543 Nr. 495. Weyden: Gesch. der Juden in Köln S. 356 Nr. 9. Gengler: Cod. iur. municip. 1, 548 Nr. 125. Übersetzung bei Weyden: Köln vor 50 Jahren S. 187. Weyden: Gesch. S. 150 ff. Brisch: Gesch. d. Juden in Köln 1, 87 f. — Stobbe S. 91 f., 169. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 49. Nach Weyden und Brisch ist die Urkunde in zwei, drei (5 ?) Fufs hohe und 2½ Fufs breite Marmortafeln eingegraben, die jetzt in der Schatzkammer des Domes eingemauert sind; vgl. Wattenbach, Das Schriftwesen im Mittelalter, 2. Aufl. S. 39 ff.

718

1266. Samuel der Bischof, der Rat und die Ältesten der Juden zu Köln bezeugen vor den Schreinsbeamten nach der Vorschrift ihres Gesetzes, dafs Levi, der Sohn des Gyrsan von Bacharach und seine Frau Cypura die Bäckerei am Ende der Judenstrafse, welche an die Stesse angrenzt nach der Pfalz zu, mit dem anstofsenden Hause dem Livermann von Düren und seiner Frau Jursina übergeben haben, und dafs Jakob, Minnemann, Seligmann und Lewekin, die Brüder des Levi, und sein Sohn Levi für sich und ihre Erben auf die genannten Häuser verzichtet haben, so dafs in Zukunft niemand Ansprüche darauf erheben kann, sondern Livermann und seine Frau Jursina

und ihre Erben es frei besitzen. Dessen zum Zeugnis ist die Aufzeichnung der Juden selbst an diese Urkunde angenäht worden.

Hoeniger und Stern S. 17 Nr. 87. Die neben der Eintragung am Rande angeheftete hebräische Urkunde besagt, dafs die beiden Häuser, das grofse Backhaus und das benachbarte kleine Haus in der Strafse Stesse an der Ecke beim Kreuzungspunkt der Strafsen stehen und dem in Lorch wohnenden R. Levi, dem Sohne des R. Gerson, und seiner Frau Zipora, der Tochter des Rabbiners R. David, gehören, welche sie an R. Juda, den Sohn des R. Samuel verkaufen. Er konnte sie nach dem Gesetze verkaufen, denn weder seine Brüder R. Jakob, R. Minnemann und R. Seligmann, noch deren Söhne, Töchter oder sonst einer ihrer Verwandten hatten einen Anteil oder ein Erbe an diesen Häusern. Vor dem unterzeichneten Judenrath (9 Unterschriften) hat dann Juda dieses Schreiben den Schreinsbeamten übergeben. S. Hoeniger a. a. O. S. XII. **719**

1262 —1266. Dem Juden Simon von Frankfurt fällt durch den Tod seiner Eltern, der Juden Anselm von Frankfurt und Minnegut, ein Haus in Köln mit dem dahinter liegenden Hofe zu, welches an das am Ende (der Judenstrafse) gegenüber dem Bürgerhause nach der Bischofspfalz zu liegende Haus angrenzt. Simon, seine Frau Rebecka und ihre Kinder überlassen dann das Haus den Juden Ruben von Bonn und seiner Frau Guda.

Hoeniger und Stern S. 15 Nr. 78 und 79. **720**

1262 —1266. Dem Abraham, dem Sohne des Samuel und der Bathseba, fällt durch den Tod seiner Eltern ein Achtel des Hauses in Köln zu, welches neben dem Hause des Isaak von Arnheim, oberhalb desselben liegt. Abraham und seine Frau Golda überlassen diesen Besitz dem Vivelin von Linz und seiner Frau Kela.

Hoeniger und Stern S. 15 Nr. 80 u. 81. S. folg. Nr. **721**

1262 —1266. Der vierte Teil von Haus und Hof in Köln neben dem Hause des Isaak von Arnheim in dem oberen Teil der Judengasse fallen dem Samson durch den Tod seiner Eltern Samuel und Johanna zu. Samson macht seine Frau Meliana zur Mitbesitzerin. Durch den Tod des Samson und der Meliana geht dann der Besitz auf ihren Sohn, den Juden Samuel über, so dafs er ihn nach jüdischem Recht und Gesetz besitzt und beliebig veräufsern kann. Und da mehrere Juden, nämlich der Bischof und andere Ältesten, nach ihrem Gesetz vor den Schreinsbeamten erklärt haben, dafs die Töchter nach ihrem Gesetz nicht in den Immobiliarbesitz der Eltern folgen, so wollen sich die Beamten hierdurch salviren für den Fall, dafs die Schwestern des Samuel, deren nach seiner Erklärung fünf sind, später Ansprüche erheben sollten und dies etwa zum Schaden des Amtes ausschlüge. Samuel macht seine Frau Sara dann zur Miteigentümerin an jenem Besitze, den darauf beide gemeinschaftlich dem Vivelin, genannt von Linz, und seiner Frau Kela überlassen.

Hoeniger und Stern: S. 15 f. Nr. 82—84. S. vorher. Nr. **722**

1262 —1266. Das Haus in der Judengasse in Köln neben dem Hause des Joseph von Ahrweiler gegenüber der Pfalz fällt nebst dem angrenzenden Hofe dem Juden Moses durch den Tod seines Vaters Isaak zu. Moses überläfst darauf Haus und Hof dem Gottschalk von Brüssel und seiner Frau Jutta. Die Jüdin Sara, die Frau des Moses, bestätigt darauf, in Gegenwart des Bischofs von Worms und der Schöffen der Stadt Worms, was Moses gethan hatte und entsagte allen Rechten, welche sie an dem Hause hatte. Dies wurde den Kölner Offizialen durch besiegelte Urkunde des Bischofs und der Schöffen von Worms angezeigt.

Hoeniger und Stern S. 16 Nr. 85 und 86. S. oben Nr. 647. **723**

1267 9. Febr. Eine unter Vorsitz des Kardinallegaten Guido zu Breslau abgehaltene Provinzialsynode für das Erzbistum Gnesen beschliefst über die Juden Folgendes. 1. Allen Christen in der Provinz wird bei Strafe der Exkommunikation verboten, Juden oder Jüdinnen als Tischgäste bei sich aufzunehmen, oder mit ihnen zu essen oder zu trinken, noch auch bei ihren Hochzeiten oder bei Gelagen mit ihnen zu tanzen. Die Christen sollen kein Fleisch oder andere Lebensmittel von den Juden kaufen, damit nicht diese die Christen, welche sie für ihre Feinde halten, bei dieser Gelegenheit hinterlistig vergiften. Wenn die Juden, unter welchem Vorwand auch immer von den Christen drückende und übermäfsige Zinsen erpressen, so soll ihnen alle Gemeinschaft mit den Christen entzogen werden, bis sie ausreichenden Ersatz geleistet haben. Die Christen sollen dann, wenn es nötig ist, durch geistliche Censur von dem Verkehr mit ihnen abgehalten werden. Den Fürsten aber wird aufgegeben, dieserhalb nicht den Christen zu zürnen, sondern vielmehr solche Bedrückungen durch die Juden zu verhindern (item omnibus christianis huius provinciae sub poena excommunicationis districtius inhibemus, ne Iudeos vel Iudeas secum ad convivandum recipiant, vel cum eis manducare vel bibere audeant aut etiam cum ipsis in suis nuptiis vel in conviviis saltare vel tripudiare praesumant; ne christiani carnes venales seu alia cibaria a Iudeis emant, ne forte per hoc Iudei christianos, quos hostes reputant, fraudulenta machinatione venenent. Adicientes, ut (si) de cetero quocumque pretextu Iudei a christianis graves seu immoderatas usuras extorserint, christianorum eis participium subtrahatur, donec de immoderato gravamine satisfecerint competenter. Unde christiani si opus fuerit per censuram ecclesiasticam compellantur ab eorum commerciis abstinere. Principibus autem iniungimus, ut propter hoc non sint christianis infesti, sed potius a tanto gravamine Iudeos studeant cohibere). 2. Damit nicht die Christen von dem Aberglauben und den schlechten Sitten der unter ihnen wohnenden Juden ergriffen werden, zumal da das Christentum in jenen Gebieten noch eine junge Pflanzung ist, so wird bestimmt, dafs die in der Gnesener Kirchenprovinz sich aufhaltenden Juden nicht vermischt unter den Christen wohnen, sondern in einem abgesonderten Teile der Stadt oder des Dorfes ihre Häuser eines neben dem anderen haben sollen, und zwar so, dafs das Judenviertel von den gemeinsamen Wohnungen der Christen durch einen Zaun, eine Mauer, oder einen Graben getrennt ist. Der Diözesanbischof und der Landesherr sollen Christen und Juden, deren Häuser durcheinander stehen, durch geeignete Mittel zum Verkauf oder Austausch derselben nach dem Spruche ehrlicher

Männer zwingen. Wenn diese Sonderung nicht bis zum nächsten Feste der Geburt Johannis des Täufers durchgeführt ist, sollen der Bischof und der Landesherr von der Kirche ausgeschlossen sein, falls sie nicht gegen die Widerstrebenden mit aller Strenge eingeschritten sind. Inzwischen sollen die Juden, wenn das Allerheiligste bei ihren Häusern vorübergetragen wird, beim ersten Tone des Glöckchens sich in ihre Häuser zurückziehen und Fenster und Thüren schliefsen. Nach Durchführung der Sonderung sollen die Juden in jeder Stadt und in jedem Dorfe nur eine Synagoge haben (item quum adhuc terra Polonica sit in corpore christianitatis nova plantatio, ne forte eo facilius populus christianus a cohabitantium Iudeorum superstitionibus et pravis moribus inficiatur, quo levius atque citius christiana religio in fidelium cordibus in his partibus est plantata, districte praecipimus, ut Iudei in hac provincia Gneznensi commorantes inter christianos permixti non habitent, sed in aliquo sequestri loco civitatis vel villae domos suas sibi contiguas sive coniunctas habeant, ita quod a communi habitatione christianorum sepe, muro vel fossato Iudeorum habitatio separetur. Praecipimus autem, ut per episcopum dioecesanum et per dominum temporalem tam christiani quam Iudei, quorum domus intermixtae sunt, ut ad venditionem seu permutationem earum ad arbitrium bonorum virorum censura qua convenit compellantur. Quod si haec separatio infra proximum festum natale sancti Iohannis Baptistae non fuerit adimpleta, tam dioecesanus loci quam dominus temporalis ingressum ecclesiae extunc noverint sibi interdictum, si iurisdictionis seu interdictionis officium exercere distulerint in rebelles. Interim autem si sacramentum altaris ante domos Iudeorum deferri contingat, ipsi Iudei, audito sonitu primo, intra domos suas se recipiant et fenestras ac ostia sua claudant. Postquam autem haec separatio facta fuerit, decrevimus ut Iudei in una civitate vel villa unicam tantum habeant synagogam). 3. Die Juden sollen den gehörnten Hut, den sie in dieser Gegend früher trugen, aber dreist genug gewesen sind abzulegen, wieder annehmen, damit man sie deutlich von den Christen unterscheiden könne, wie es einst das allgemeine Konzil bestimmt hat. Wenn ein Jude ohne dieses Zeichen betroffen wird, so soll er nach der Gewohnheit des Landes mit Geld bestraft werden (item statuimus atque ordinavimus, ut Iudei cornutum pileum, quem quondam in istis partibus consueverunt deferre et sua temeritate deponere praesumpserunt, resumerent, ut a christianis discerni valeant evidenter, sicut olim in generali concilio fuit definitum. Quicumque autem Iudeus sine tali signo deprehensus fuerit incedere, ad morem terrae poena pecuniaria puniatur). 4. Die Juden sollen dem Priester des Bezirks, in dem sie wohnen, dafür dafs sie Platz wegnehmen, den eigentlich Christen bewohnen sollten, gemäfs der Gröfse des Schadens, den sie ihm dadurch verursachen und nach dem Spruche des Diözesanbischofs alle Einkünfte ersetzen. Sie sollen nicht die Badestuben und Wirtshäuser der Christen besuchen und keine (christlichen) Knechte oder Mägde oder Ammen oder sonstige Dienerschaft bei Tage oder bei Nacht in ihren Häusern halten. Sie sollen nicht mit der Erhebung von Zöllen oder anderen öffentlichen Ämtern betraut werden. Wenn ein Jude mit einer Christin Unzucht treibt, so soll er in strenger Haft gehalten werden, bis er wenigstens zehn Mark als Strafe erlegt hat, die Christin aber soll durch die Stadt gepeitscht und ohne Hoffnung auf Rückkehr aus der Stadt ver-

trieben werden (item praecipimus ut Iudei sacerdoti parochiali, infra cuius parochiae terminos manserint, pro eo quod loca in quibus christiani habitare deberent occupant, iuxta quantitatem damni, quod ei ex hoc inferunt, ad arbitrium dioecesani loci omnes proventus refundere compellantur. Prohibemus etiam ne stubas et balnea seu tabernas christianorum frequentent nec servos aut ancillas aut nutrices seu quaecumque mancipia die noctuque in suis domibus retinere praesumant; nec ad recipiendum theloneum seu aliud publicum officium aliquatenus assumantur. Si quis vero Iudeus cum aliqua christiana fornicationis vitium deprehensus fuerit commisisse, quoadusque decem marcas ad minus pro emendatione solverit, districto carceri mancipetur, et mulier christiana quae tam damnatum coitum peregerit, per civitatem fustigata, de ipsa civitate sine spe redeundi penitus expellatur).

Conc. Wratislav. cap. 10, 12—14. Hube: Antiquissimae constitutiones synod. provinc. Gnezn. pag. 68 ff. Kap. 11 bestimmt, dafs die Beschlüsse alle Jahr auf den Diözesan- und Provinzialsynoden verlesen und soweit sie die Laien betreffen diesen in den Kirchen bekannt gemacht werden sollen. Diese Bestimmung gehört, wie schon Markgraf S. 96 bemerkt hat, ohne Zweifel an das Ende und kann nur versehentlich so untergebracht worden sein, dafs es aussieht, als ob sie sich blofs auf Kap. 10 bezieht, vgl. auch folg. Nr. § 5. — S. Markgraf in Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altertumskunde Schlesiens 5, 1, 88 ff. Wolf in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 249. Das Tagesdatum nach Markgraf S. 97. Hefele 6, 100 datiert 2. Febr. — S. folg. Nr. Zu § 1 vgl. oben Nr. 10, 17 etc.; Nr. 395 § 1, Stobbe, der das Konzil versehentlich 1266 ansetzt, S. 171, 271; 106 f. 234. Zu § 2 Stobbe S. 176; 170, 270; 168. Zu § 3 oben Nr. 395 § 2, Stobbe S. 173 ff. Zu § 4 oben Nr. 24, 40, 310; Stobbe S. 39, 215; 171 ff. 179 f.; 162, 266. **724**

1267 10.—12. Mai. Beschlüsse des unter Vorsitz des Kardinallegaten Guido abgehaltenen Wiener Konzils über die Juden. Dieselben stimmen mit den Breslauer Beschlüssen, s. vorher. Nr., im wesentlichen überein. Hervorzuheben sind folgende Abweichungen. 1. Das Geltungsgebiet der Beschlüsse des Konzils ist die Kirchenprovinz Salzburg und Stadt und Diözese Prag (Salzburgensem provinciam et civitatem et dyocesem Pragensem) Der Anfang lautet: Da die Dreistigkeit der Juden so weit geht, dafs bei vielen Christen schon die Reinheit des Glaubens durch sie erschüttert worden sein soll, so u. s. w. (cum in tantum insolentie Iudeorum excreverint, ut per eos in quam pluribus christianis iam dicatur infici puritas catholice sanctitatis etc.). Es folgt dann aber nicht der Breslauer § 1, sondern die Bestimmung über das Judenzeichen Breslau § 3, mit der Änderung, dafs „der Landesherr für Übertretung des Gebots Geldstrafe verhängen“ soll (a domino terre pena pecuniaria puniatur). Dann folgt der Anfang von Bresl. § 4 mit dem Zusatz (hinter refundere), dafs die Juden auch den Zehnten von Feldfrüchten voll leisten sollen (decimas etiam prediales cum omni integritate persolvant). § 2 enthält dann die Fortsetzung von Br. § 4 bis einschliefslich des Ämterverbots mit der Verschärfung, dafs den Juden schon das blofse Betreten, also selbst der vorübergehende Aufenthalt in den in dem Paragraph erwähnten Lokalitäten untersagt wird (frequentare seu intrare presumant). Dafs das Verbot des Sklaven-

haltens auf christliche Sklaven eingeschränkt wird, ist selbstverständlich und christiana in Br. jedenfalls nur durch Zufall ausgelassen. § 3 enthält den Schluſs von Br. § 4. Die Geldstrafe wird auf Mark Silber festgesetzt, jedoch nur in dem Druck bei Mansi und Harduin. § 4 = Br. § 1 bis venenent. Statt „Hochzeiten und Gelagen“ heiſst es „Hochzeiten, Neumondsfesten und Spielen“ (nuptiis vel neomeniis vel ludis). § 5 enthält den Rest von Br. § 1, daran schlieſst sich aus Br. § 2 die Bestimmung über die Zurückhaltung der Juden, wenn die Hostie vorübergetragen wird, mit dem Zusatz, daſs sie zu dem gleichen Verhalten auch an jedem Charfreitag durch die Geistlichen gezwungen werden sollen (hoc etiam in quolibet die parasceues per prelatos ecclesiarum facere compellantur). Dann heiſst es weiter: Sie sollen nicht mit ungebildeten Leuten über den katholischen Glauben disputieren und nicht Kinder oder Frauen von Juden, welche zum Christentum übertreten, gegen ihren Willen zurückhalten. Auch sollen sie nicht Christen zum Judentum verlocken, oder frech beschneiden, und nicht kranke Christen besuchen oder als Ärzte behandeln. Sie sollen keine neue Synagoge erbauen und wenn es geschehen, sie niederreiſsen; alte dürfen sie, wenn es not thut, ausbessern, aber nicht ansehnlicher, prächtiger oder höher machen. In der Fastenzeit sollen sie nicht offen und öffentlich Fleisch tragen. Die Bischöfe sollen die Juden zur genauen Befolgung alles dieses in den einzelnen Punkten durch Entziehung des Verkehrs mit den Christen zwingen. Die weltlichen Fürsten und ihre Beamten sollen den Juden, die die Bestimmungen des Konzils nicht beachten wollen, keinerlei Schutz gewähren, sondern wenn ihnen etwas von den Geistlichen auferlegt wird, es getreulich ausführen, widrigenfalls sie vom Kirchenbesuch und Teilnahme am Gottesdienst ausgeschlossen werden sollen. Endlich wird bei Strafe der Exkommunikation angeordnet, daſs der Erzbischof von Salzburg und seine Suffragane und der Bischof von Prag diese Beschlüsse jährlich auf den Diözesansynoden und dem Provinzialkonzil vorlesen lassen und für ihre sorgfältige Ausführung sorgen, auch das, was die Laien betrifft, in den Parochialkirchen ihrer Diözesen bekannt machen lassen sollen (nec presumant de fide catholica cum simplicibus disputare nec filios aut uxores Iudeorum ad fidem christianam venientium invitos audeant detinere nec christianos ad Iudaismum alliciant, aut aliquo ausu temerario circumcidant, nec christianos infirmos visitent, vel circa ipsos exerceant opera medicine. Synagogam non erigant novam et si quas erexerint eas removeant et deponant; vetustam si opus fuerit reficiant, non ampliorem, preciosiorem seu etiam altiorem faciant. Carnes in quadragesima, quando christiani abstinent a carnibus et ieiunant, aperte vel publice non deportent. Precipimus autem episcopis ut ad hec omnia observanda in singulis articulis Iudeos per subtractionem communionis christianorum compellant. Ipsos quoque principes ac iudices eorumdem districtius admonemus, ne Iudeis huiusmodi statuta nostra servare nolentibus alicuius protectionis seu defensionis favorem impendant, sed si aliqua eis a prelatis ecclesiasticis iniungantur, ea fideliter exequantur. Alioquin introitum ecclesie et communionem divinorum officiorum sibi noverint interdictum. Volumus etiam et sub pena excommunicationis precipimus, ut dominus electus Salzpurgensis eiusque suffraganei nec non et episcopus Pragensis has constitutiones nostras sigillo nostro sigillatas habeant, easque singulis annis in synodis episcopalibus et in provinciali concilio

faciant recitari et diligentius observari et ea que tangunt laycos faciant per parrochiales ecclesias suarum dyocesium publicari). Die Bestimmung über die Einrichtung eines Ghettos fehlt.

Conc. Vienn. can. 15—19. Annal. Austr. contin. Vindobon. SS. 9, 702 (ohne Einteilung in canones). Mansi 23, 1174 ff. Harduin 7, 584 ff. Übersetzung bei Binterim: Gesch. d. deutschen Konzilien 5, 253 ff., bei (Wertheimer): Juden in Österreich 84 ff., bei Bärwald: Die Beschlüsse des Wiener Konziliums über die Juden aus dem Jahre 1267 (Separatabdruck aus Wertheimers Jahrbuch f. Israeliten 1859–1860) S. 5 ff. und bei Dudik: Mährens allgem. Gesch. 8, 238 ff. S. Binterim 5, 103 f. (Wertheimer) a. a. O., Graetz 7, 148 f. Markgraf in Zeitschrift des Vereins f. Gesch. und Altertumskunde Schlesiens 5, 1, 100. Hefele 6, 104 ff. Bärwald a. a. O. O. Lorenz: Deutsche Geschichte 1, 403, 407 ff. Wolf: Gesch. d. Juden in Wien S. 6 ff. Dudik 6, 39; 8, 241 ff. Die sachlichen Unterschiede zwischen den Breslauer und Wiener Bestimmungen sind natürlich nicht zufällig, sondern beruhen auf dem Unterschied zwischen der kulturellen, besonders wirthschaftlichen Entwicklung Polens und Österreichs. Der Zusatz über die Zehnten von Landgütern kann durch das österreichische Privileg von 1244 und dessen Wiederholung durch Ottokar 1254 veranlafst sein, welche in § 25 den Juden pfandweisen Besitz an Landgütern zusichern, s. oben Nr. 547 und 597. — Die Konzilsbeschlüsse bieten nichts neues, sondern sind fast ausnahmslos Wiederholungen früherer, zum Theil sehr alter Konzilssatzungen, wie Wertheimer und besonders Bärwald S. 17 ff. im einzelnen dargelegt haben. Um so weniger darf man sie, wie Bärwald doch will, als Äufserungen des Zeitgeistes auffassen. Durchaus zutreffend hat schon Lorenz 1, 408 N. 1 darauf hingewiesen, dafs solche Konzilsbeschlüsse lediglich die Anforderungen der strengen kirchlichen Doktrin enthalten, denen die Praxis des Lebens, wie sie in den weltlichen Privilegien zum Ausdrucke kommt, keineswegs entspricht. Dieser Gegensatz ist seit den Zeiten der Merovinger nachweisbar und hat nie ganz aufgehört. Mit Recht hat aber schon Wertheimer S. 89 ff. betont, dafs auch die Wiener Beschlüsse wohl einen moralischen, aber keinen rechtlichen Einflufs geübt haben, wie auch Bärwald S. 21 ff. im einzelnen gezeigt hat. Ob die Beschlüsse geradezu in Opposition gegen die Privilegien von 1244 bezw. 1254 gefafst sind, wie Lorenz S. 409 annimmt, scheint mir zweifelhaft, sie stehen doch eben nur der Tendenz nach, nicht in Einzelheiten, im Widerspruch mit den Privilegien. Wenn aber Ottokar 1268 den Juden, „da sie seines Schutzes bedürfen", das Privileg von 1254 erneuert, unten Nr. 731, so wird man darin allerdings schon wegen des unbedeutenden zeitlichen Unterschiedes mit Lorenz eine Antwort auf die Konzilsbeschlüsse erblicken müssen. — Dafs das Konzil den Juden überhaupt verboten habe, Zinsen zu nehmen, ist ein schon von Hefele (Knöpfler) S. 105 N. 1 berichtigtes Versehen von Lorenz. Zu § 1 G. Wolf in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 1, 249 f. Zu § 4 vgl. oben Nr. 439 § 2 und 4, Stobbe S. 165, 181. S. zu Nr. 724. **725**

1267
25. Juni.

Der Pleban Heinrich von St. Laurenz in Köln überträgt im Namen und mit Zustimmung und Gewähr aller Kölner Plebane 14 solidi erblichen Zinses, welche sie von dem Hause in der Stesse, das neben dem Backhause nach dem Rhein zu liegt,

hatten, dem Johannes Scalle und seiner Frau Liveradis, denen das Haus gehört. Johannes und Liveradis überlassen dann das Haus gemeinsam den Juden Gottschalk von Brüssel und seiner Frau Jutta.

Hoeniger und Stern S. 172 f. Nr. 384 und 385. Das Datum bezieht sich nur auf Nr. 384, doch wird die zweite Eintragung, welche sich im Manuskript unmittelbar an die erste anschliefst, kaum wesentlich später fallen. **726**

1267 29. Juni. Johann I., Herzog von Lothringen und Brabant, bestätigt die Privilegien der Stadt Löwen. Aufserdem verspricht er, Juden und Cauwercinen in die Stadt zu setzen und dort zu halten in ganz denselben Verhältnissen, wie sie zu Brüssel gehalten werden (etiam Iudeos et Cawersinos ibidem statuere et tenere in omni eodemque statu, quo apud Bruxellam tenentur).

Jean de Klerk: De Brabantsche Yeesten (les gestes des ducs de Brabant) ed. J. F. Willems, Brüssel 1839, I Cod. dipl. p. 665 Nr. 62. De Nélis: Tabulae publicae Lovaniensium p. 14 (mir nicht zugänglich, wie auch) De Ram: Joannis Molani rer. Lovan. libri XIV, 2, 1, 207. Wauters: Table chronol. 5, 388. Piot: Hist. de Louvain 1839 p. 154 meint, der Hinweis auf Brüssel bedeute, dafs die Juden in Löwen das Abzeichen tragen sollten, während Divaeus: Rer. Brabant. XII, angeführt bei Bergmann: Het voormalig hertogdom Brabant. S. 375 f., annimmt, es sei damit die Beschränkung der Juden auf ein bestimmtes Viertel gemeint. Beide Annahmen sind gleich willkürlich und verkehrt, da sowohl das Abzeichen wie die Beschränkung auf das Ghetto ganz allgemeine Einrichtungen sind, und nicht etwa Besonderheiten von Brüssel darstellen. Es handelt sich selbstverständlich um das leider nicht erhaltene Brüsseler Judenrecht und seine Übertragung auf Löwen. **727**

1267 1. Juli. Ein altes Weib, das mit den Juden in Pforzheim befreundet ist, verkauft ihnen ein siebenjähriges Mädchen, das die Eltern verloren hat, damit sie es töten (contigit autem, ut quaedam malignissima vetula, Iudaeis familiaris effecta, puellam eis annorum septem, orbatam parentibus, venderet occidendam). Die Juden legen das Kind auf mehrfach gefaltetes Linnen (super plura paria linteaminum), verwunden es an fast allen Gelenken und pressen ihm mit grofser Anstrengung das Blut aus, das sie sorgfältig auf dem Linnen sammeln. Die Leiche beschweren sie mit Steinen und werfen sie in ein fliefsendes Gewässer bei der Stadt, wo sie von Fischern, die durch eine zum Himmel emporgestreckte Hand der Leiche aufmerksam gemacht werden, nach drei oder vier Tagen gefunden wird. Das Volk beschuldigt sofort die Juden des Verbrechens (clamantibus populis, ab Iudaeis impiis tantum flagitium esse perpetratum). Als der Markgraf von Baden, der sich in der Nähe aufhält, herbeieilt, richtet sich die Leiche auf und streckt wie racheflehend die Hände zu ihm aus, legt sich aber nach einer halben Stunde wieder hin. Wie dann die Juden herbeigeführt werden, brechen die Wunden sofort wieder auf und beginnen zu bluten, wodurch der Rachedurst der Menge noch gesteigert wird (mox clamor vulgi ad sidera tollitur et in vindictam sceleris totaliter animatur). Das Weib wird gefangen und überführt, da ihre kleine Tochter alles verrät und Kinder und Trunkene ja die Wahrheit sagen (maxime cum filia eius

parvula omnia prodiderit, quia a puero et ebrio extorquetur veritas). Die Juden, die das Mädchen getötet haben, werden ergriffen, gerädert und mit der Alten gehängt, zwei von ihnen erwürgen sich gegenseitig (rotatique et suspensi sunt cum vetula: duo vero se mutuo iugularunt).

Thomas von Chantimpré: Bonum univ. II cap. 29 § 22 p. 303 f. ed. Colvenerius. Ein Bericht des 14. Jahrhunderts bei Pressel: Gesch. d. Juden in Ulm S. 41 f. Nr. 10 folgt offenbar der Darstellung des Thomas. Dieser will die Nachricht von zwei Predigermönchen Reiner und Ägidius haben, die drei Tage nach dem Ereignis in der Stadt waren (haec nobis duo fratres ordinis Praedicatorum Reynerus et Ägidius, sicut illi qui in villa fuerunt post triduum quo haec gesta sunt, veraciter retulerunt). Im Anschluſs hieran erörtert Thomas die Frage, weshalb die Juden die Gewohnheit hätten, in jedem Lande, in welchem sie leben, Christenblut zu vergieſsen. Man wisse ganz sicher, daſs sie alle Jahr in jedem Lande losten, welche Stadt oder Ortschaft die anderen mit Christenblut zu versorgen habe (hinc igitur videndum est, cur Iudaei secundum consuetudinem in omni provincia quam inhabitant, christianum sanguinem fundant. Certissime enim compertum est, quod omni anno in qualibet provincia sortes mittunt, quae civitas vel oppidum christianum sanguinem aliis civitatibus tradat). Auch habe der heilige Augustin in einer Predigt über die Worte: sein Blut komme über uns und unsere Kinder, gesagt, daſs seitdem die Ader des Verbrechens noch in den Kindern flieſse und daſs sie darunter zu leiden hätten. — Ferner habe er einen neuerdings bekehrten, sehr gelehrten Juden sagen hören, es habe jemand am Ende seines Lebens wie ein Prophet den Juden geweissagt, sie könnten von der Marter, die sie zur Strafe erduldeten, nur durch Christenblut befreit werden (praeterea audivi quemdam litteratissimum Iudaeorum nostris temporibus conversum ad fidem dixisse, quemdam quasi prophetam eorum in extremo vitae prophetasse Iudaeis dicentem: certissime vos, inquit, scitote nullo modo sanari vos posse ab illo quo punimini verecundissimo cruciatu, nisi solo sanguine Christiano). Dieses Wort hätten die blinden und gottlosen Juden aufgegriffen und so verstanden, daſs sie jedes Jahr in jedem Lande Christenblut vergieſsen müſsten, um zu genesen. Indessen, habe jener hinzugefügt, hätten sie es falsch verstanden, indem sie dabei an das Blut irgend eines Christen dachten (sanguinem intelligentes christiani cuiuslibet), es sei das Blut Christi gemeint. Thom. Cantimpr. a. a. O. § 23, p. 304 f. Die Stelle aus Augustin findet sich in dessen Werken nicht, sie soll in einer Predigt stehen, die mit den Worten: in cruce beginnt. Über die Blutbeschuldigung s. Karl Meyer: Der Aberglaube des Mittelalters S. 195 ff. Ulrich Jahn in den Verhandl. d. Berliner Gesellschaft f. Anthropol., Ethnol. und Urgesch. 1888 S. 136 ff., 490 ff., auch Steub: Altbayerische Kulturbilder S. 62. Das Datum giebt der noch vorhandene Grabstein in der Schloſskirche zu Pforzheim, wo auch der Name des Kindes (Margaretha) angegeben ist, s. Sachs: Gesch. d. Markgrafschaft Baden-Carlsruhe 2, 15 ff. Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins 9, 271 N. 17. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 130. Thomas hat 1261, wofür Colvener 1271 lesen will. Eine thüringische Chronik setzt den Vorfall in das Jahr 1280 und verlegt ihn nach Eisenach, s. Zeitschr. f. thüring. Gesch. 4, 435. — Ein Gedicht des R. Jakar, das sich auf das Ereignis bezieht, erwähnt Landshuth: Amude aboda S. 132. Zunz: Synag.

Poesie S. 32 hat die Verfolgung kurz verzeichnet, Graetz 7, 149 hat sie mit der von 1244, oben Nr. 546, vermengt, ebenso Stern in Zeitschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. 2, 199 N. 1. Sterns Angabe, bei Hoeniger und Stern S. 246, dafs der Vater des eben erwähnten R. Jakar bei der Verfolgung in Pforzheim umkam, bezieht sich wohl auf 1244. **728**

1267 *24. Juli.* Die Grafen Gunzelin und Helmold von Schwerin verleihen der Stadt Boitzenburg das lübische Recht, jedoch soll sich keiner ihrer Amtleute in der Stadt, er sei Münzer, Zöllner oder Jude (nen unnser amptlude, he sy munter, tolner edder Jode wanende in unser stad Boyssenborch), vor dem Richter des lübischen Rechts, sondern nur vor den Grafen verantworten, es sei denn, dafs er in Abwesenheit der letzteren wegen Schuldforderung verklagt wird.

Mecklenburg. Ukb. 2, 335 Nr. 1127. von Kamptz: Civilrecht der Herzogtümer Mecklenburg 1, 2, 118. Donath: Gesch. d. Juden in Mecklenburg S. 298. Tychsen: Bützowsche Nebenstunden 5, 16. Hecht in der Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. des Judenthums 8, 46 N. 3 irrig zu 1257. Gengler: Cod. iur. municip. S. 249 Nr. 1. — Michelsen: Oberhof S. 57. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 11. Donath S. 46. S. oben Nr. 713. **729**

1268 *5. Febr.* Werner Schoeba verkauft, um Judenschulden zu bezahlen (pro necessitate evidenti, qua ipse et mei heredes apud Iudeos fueramus obligati), mit Genehmigung seiner Kinder der Kirche zu Interlaken ein Gut für 36 Pfund.

Berner Geschichtsqu. 2, 703 Nr. 641. Stettler: Regesten der Klöster von Bern S. 52 Nr. 86, bei Mohr: Reg. der Archive in der Schweiz. Wohl Berner Juden. **730**

1268 *28. August.* Ottokar, König von Böhmen, Herzog von Österreich und Steiermark, Markgraf von Mähren, erneuert seinen Juden, die in seinem Reiche leben, zumal da sie zu seiner Kammer gehören und seines besonderen Schutzes bedürfen, wortgetreu die Satzungen und Privilegien, die er ihnen früher gegeben (nos Ottakarus etc. Iudeis nostris, per districtum nostri dominii constitutis, potissime cum ad nostram cameram pertineant, et nostra defensione et presidio egeant specialius communiri, regalis gratie beneficium impendentes ad evidentiorem notitiam et cautelam eorum statuta et privilegia, que a nobis nostre iuventutis tempore emanaverint, de verbo ad verbum sicut in subsequenti serie continetur, taliter duximus renovanda). Das Privileg stimmt mit dem von 1254, oben Nr. 597, fast wörtlich überein, abgesehen von ganz unerheblichen Änderungen des Ausdrucks sind nur folgende Abweichungen hervorzuheben. § 2 steht für equivalente sibi oblato: equivalente sibi obligato pignore. § 21 steht Iudeo statt Iudee, siehe oben zu Nr. 597. Am Schlusse aber hat die Urkunde folgenden Zusatz: 33. Kein Jude, der sich in Brünn aufhält, soll nach Sonnenuntergang weder von bekannten noch von unbekannten Leuten ein Pfand annehmen, und auch bei Tage sich nicht mit Pferden, Ochsen, Kühen oder anderen Sachen, von welchen der Verdacht besteht, dafs sie gestohlen sind, abgeben, aufser mit dem Zeugnis

zweier Geschworenen der Stadt. 34. Zur Ausbesserung der Mauern und Gräben der Stadt sollen die Juden den vierten Teil beitragen (33. nullus Iudeus moram trahens in civitate Brunnensi pignus quodcunque post occasum solis a personis quibuscunque notis vel ignotis recipiat, etiam de die nec de equis, bobus, vaccis, seu rebus aliis, de quibus suspicio subtractionis habetur, se nullatenus intromittat, nisi sub duorum civitatis testimonio iuratorum. 34. Iudei etiam pro reparatione murorum et fossati civitatis debent contribuere quartam partem).

Boczek: Cod. dipl. Morav. 4, 17 Nr. 16. (Wertheimer): Juden in Österreich 1, 195 ff. Hermann: Gesch. d. Israel. in Böhmen S. 111 ff. Senkenberg: Visiones diversae de collect. legum german. p. 311. Alte deutsche Übersetzung bei Rössler: Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 367. Verzeichnet bei Erben und Emler: Reg. Bohem. et Morav. 2, 241 Nr. 622. Der Zusatz steht nur in der von Boczek benutzten Handschrift des 14. Jahrhunderts, er fehlt bei Senkenberg und in der Übersetzung. Offenbar ist er einer für Brünn bestimmten Ausfertigung des Privilegs, wie solche wohl die Juden in allen Städten des böhmischen Reiches erhalten haben werden, angehängt worden. Von dem Hauptbestandteil des Privilegs unterscheidet er sich auch in der Form, da das sonst jeden Paragraphen beginnende item weggelassen ist. — Dudik: Mährens allg. Gesch. 8, 231. Lorenz: Deutsche Gesch. 1, 409 f. Zu § 33 s. Stobbe S. 121 ff. 243 Anm. 114, 302, vgl. auch den Sachsenspiegel, oben Nr. 458 § 4. — Über die Veranlassung zu dieser Erneuerung des Privilegs von 1254 s. oben Nr. 725. **731**

1268 8. Sept. Graf Hermann von Henneberg vergleicht sich mit Bischof Berthold von Bamberg dahin, dafs dieser die Burg Liebenburg bei Brünn mit allen Rechten und allem Zubehör, die der Graf bei Brünn, Ebelsfeld und anderwärts in der Umgegend der Burg gekauft hat, von ihm für 650 Pfund Groschen Bamberger oder Coburger Münze kauft. Von diesem Gelde soll er den Juden in Bamberg, denen der Graf verschuldet ist, vor dem nächsten Tage des heiligen Michael (29. September) oder an diesem Tage selbst 180 Pfund Groschen geben und die etwa aufgelaufenen Zinsen, die nicht zum Kapital geschlagen werden dürfen. Ferner soll er den Juden in Lichtenfels vor dem nächsten Martinstage (11. November) oder an diesem Tage geben, was der Graf ihnen anweisen wird, und die nicht zum Kapital zu schlagenden Zinsen (item de summa dictorum denariorum dabit Iudeis in Babenberch, quibus nos debitores sumus, ante dictum diem vel in ipso die beati Michahelis ducentas libras denariorum minus viginti libr. et usuram ipsis dabit si qua accrevit, que non debet in sortem principalis sive capitalis pecunie computari. Item Iudeis in Lichtenvels dabit de predictis denariis ante diem beati Martini proximum vel in ipso die quicquid ipsis duxerimus deputandum, usuram quoque ipsis dabit non in sortem computandam).

Fink: Die geöffneten Archive f. d. Gesch. d. Königreichs Bayern 3, 80. Looshorn: Das Bistum Bamberg, 2, 757 nicht ganz genau. **732**

1268. Die Juden geben den Bürgern zu Worms im Namen König Richards und im eigenen Namen dreihundert Pfund Heller (dederunt Iudei civibus ex parte domini Richardi regis et de propriis trecentas libras Hall.).

Ann. Wormat. Boehmer: Fontes 2, 205. Arnold: VG. d. deutschen Freistädte 2, 215. S. oben Nr. 601. Zu der Zahlung im Auftrage des Königs vgl. unten Nr. 735. **733**

1267 — 1268 Herbst? Tod eines Juden in Parchim.

Verstümmelte Grabschrift in der Marienkirche zu Parchim, Mecklenburg. Ukb. 10, 611 Nr. 7399a. Donath: Geschichte der Juden in Mecklenburg S. 297. Tychsen: Bützowsche Nebenstunden IV, Tafel zu S. 38. Tychsen vermutete, dafs der Stein in das Jahr 1258 gehöre, ebenso Zunz: Zur Gesch. und Litteratur S. 406, der den Wortlaut ungenau wiedergiebt; Hecht in der Monatsschrift f. Gesch. und Wissensch. des Judentums 8, 48. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 10. Franz Delitzsch setzt den Stein, der vielleicht der eines früh verstorbenen Knaben ist, in das Jahr 1267—1268, Mecklenb. Ukb. a. a. O. N. 1. Das Jahr 1258 ist sicher unrichtig, s. Donath S. 5, 30, 237. Die sonst noch erhaltenen Parchimer Grabsteine gehören alle in eine viel spätere Zeit. **734**

1269 26. April. Die Juden zu Worms vergleichen sich mit König Richard dahin, dafs sie gegen eine jährliche Abgabe von 200 Mark Silber die nächsten sechs Jahre von 1269 ab von ihm nicht belästigt werden sollen; Richard weist dem Raugrafen Ruprecht, dem Bruder des Bischofs von Worms, 20 Mark, jährlich zu Walpurgis (1. Mai) zahlbar, auf die Juden an.

Zorn: Chronik der Stadt Worms S. 124 f. ed. Arnold. Wiener S. 24 Nr. 50a. Gebauer: Leben Herrn Richards S. 242. Spiker: Über die Lage der Juden in Deutschland S. 170. Hüllmann: Städtewesen des Mittelalters 2, 68. Arnold: VG. d. deutschen Freistädte 2, 214. Die beiden, jedenfalls von demselben Tage datierten Urkunden sind in den Kaiserregesten nicht verzeichnet und wohl nicht erhalten. — Vgl. oben Nr. 733. **735**

1269 30. Juli. Das Kloster auf dem Andreasberg vor den Mauern von Worms (in monte sancti Andree extra muros Wormacienses) cediert der Andreaskirche zu Worms ein Klagerecht gegen die Wormser Juden. Dieses rührt davon her, dafs die Juden einige in dem Gebiet des Klosters gelegene Häuser unter irgend einem Titel an sich gebracht, dann die Gebäude zur Erweiterung ihres Friedhofs abgebrochen und dadurch dem Kloster die Einkünfte, die ihm von den Bewohnern der Häuser zustanden, entzogen haben (cesserunt decano et capitulo ecclesie sancti Andree predicte actionem, que eis competebat contra Iudeos Wormacienses ex eo quod domos in parrochia ipsi conventui attenente dicti Iudei ipsorum dominio quoquomodo titulo adtrahentes et ad ampliandum eorum cimiterium edificia destruentes, oblationes et alia iura parrochialia, que ab hominibus qui in ipsis domibus vel edeficiis morari solebant, competebant, parrochie memorate abstraxerunt, in ipsius monasterii preiudicium et gravamen).

Boos: Ukb. d. Stadt Worms 1, 227 Nr. 349. Baur: Hess. Urk. 2, 225 Nr. 245. Vgl. oben Nr. 527, unten Nr. 761. **736**

1269 König Ottokar II. erteilt den Bewohnern von Prag ein Stadtrecht, welches folgende Bestimmungen über die Juden enthält. 1. Der Jude soll von der Mark nicht mehr als fünf Pfennige Zinsen nehmen, vom Pfunde sechs und von 30 Pfennigen einen Pfennig (der iude sol die marg nicht hoer lien denne vm funif pfennige, das pfunt vm sechse vnd drieczit vm einen pfennig). 2. Der Jude darf (in eigener Sache) nicht Zeuge sein, er soll einen Christen und einen Juden haben, und eine gerechte Sache haben (der iude mag nicht geczuic sin, er habe einen cristin und einen iuden, und wissit vm kainir slechte sache). 3. Wird ein Jude bei einer ledigen Christin ertappt, so kostet es ihm Haut und Haar, die Christin aber wird dem geistlichen Gerichte überantwortet (begrifit man einen iuden by einen cristin weibe, bey der er lige, is sy ein ledig weip, is get dem iuden czu haut und czu har etc.). 4. Wird ein Jude bei einer verheirateten Frau ertappt, so soll die Strafe in Pfählung an der Wegscheide bestehen und des Juden Gut soll dem Richter zufallen (wirt ein iude mit einis elichin mannis weip begriffen, dor ubir sal man richtin an der weigescheide mit ainem pfale, und des iuden gut sol man in des richters gewalt irtailin). 5. Die Juden sollen keine blutigen oder nassen Gewänder als Pfand nehmen, oder es wie Diebe mit dem Leben büfsen (der iude sol kein pfant nemen czu pfande, das plutic sie oder naz gewant, nimpt er das dor ubir is get im an das lebin, und mus antwurten an ainis diebes stat). 6. Der Christ, der einen Juden erschlägt, soll bestraft werden, weil sie des Königs Kammerknechte heifsen (slet ouch ein cristin den iuden czu tode, man sol richtin czu im dadurch, wan si sint des kuniges kamerer gehaisin). 7. Wird bei einem Juden Kelch oder Buch oder Mefsgewand gefunden, ohne dafs er angeben kann, von wem er es als Pfand erhalten hat, so mufs er es ohne Entschädigung herausgeben (nimpt ouch der iude czu pfande kelch oder buch oder messegewant, vindit man das by im, und en hat er denne nicht, der is im gesaczit hat, er mues is al da widir gebin, und hat di pfennige vorlorn, di er dor uf hat gelegin). 8. Mufs ein Jude einem Christen einen Eid leisten, so soll er auf die fünf Bücher Mosis schwören (ist das der iude einen cristen einen ait swern sol, ist di schult so groz, dem sol er sweren auf moyses puche).

Prager Stadtrecht §§ 123—130, Rössler: Bedeutung und Behandlung der Geschichte des Rechts in Österreich, Anh. S. XXV f. Die unter Nr. 4 mitgeteilte Bestimmung findet nach § 52 auch auf Christen Anwendung. Datum: nach § 1 das Jahr, in dem Ottokar gekrönt wurde, nach § 5 im Jahre darauf, nach § 6 im Jahre 1269. § 131 enthält eine lange Formel für den in § 130 (hier § 8) vorgesehenen Judeneid (dirre ait get alsus). Tomek: Gesch. d. Stadt Prag (mir nicht zugänglich) S. 301 glaubt, dafs dieses Stadtrecht für Brünn gegeben und eine Erweiterung des Brünner Stadtrechts von 1243 ist. Nach Tomaschek: Deutsches Recht in Österreich im 13. Jahrhundert S. 97 ist es eine unter dem Einflufs des Iglauer Rechts entstandene Privatarbeit und bedarf noch genauerer Prüfung, s. auch Lorenz: Deutsche Geschichte 1, 356 f. Schroeder: Lehrbuch d. deutschen Rechtsgesch. S. 650. Zu § 1 Neumann: Gesch. des Wuchers in Deutschl. S. 320 f. Zu § 2 Stobbe S. 151 f. 260. **737**

Vor Mai 1270 Dem Juden Samuel Krüppel in Köln, dem Sohne der Aleydis von Sinzig, und seinen Kindern Gela und Guda, die er von seiner Gattin Mickelgud hatte, fällt

durch den Tod der Aleydis die Hälfte eines Hauses und Hofes an der Ecke neben dem Hause des Constantin zu, so dafs sie frei darüber verfügen können, verbehaltlich der Rechte eines Dritten, der sich als ebenso nahen oder näheren Verwandten der Aleydis ausweist.

Hoeniger und Stern S. 21 Nr. 103. Ennen und Eckertz: GQu. der Stadt Köln 3, 3 Nr. 3. Vgl. wegen des Datums Hoeniger und Stern S. 22 Nr. 104. Ennen a. a. O. scheint irrig anzunehmen, dafs das Haus das mehrfach vorkommende Haus „cer misten“ sei. **738**

1270 Mai. Samuel Krüppel und seine Kinder Gela und Guda überlassen die Hälfte eines Hauses und Hofes in Köln dem Juden Joseph, dem Sohne des Jakob Morinaz, so dafs er sie zu Recht besitzt, vorbehaltlich der Rechte eines Dritten, der sich als ebenso berechtigt oder berechtigter als Samuel ausweist. Da Samuels Kinder nicht in Köln waren, so haben Offizial und die Ministerialen in Sinzig den Offizialen von St. Laurenz die Übergabe, welche die genannten Kinder vor ihnen vorgenommen haben, angezeigt.

Hoeniger und Stern S. 21 Nr. 104. Ennen und Eckertz: GQu. der Stadt Köln 3, 3 Nr. 3. S. vorherg. Nr. Vgl. oben Nr. 647. **739**

1270 Juli. 20. Sept. In Weifsenburg werden sieben Juden, darunter ein Jüngling aus Frankreich, zu Tode gefoltert. R. Isaak, Sohn R. Josephs, aus Würzburg wird am 30. September gerädert. Verbrannt werden zwei Männer und eine Frau, weil sie sich nicht bekehren wollen, ferner R. Ephraim, Sohn R. Samuels, der Vorbeter, R. Abraham, ein Proselyt, aus Frankreich, Prior aller Barfüfser, welcher seinen Glauben verliefs und Jude wurde, R. Isaak, ein Proselyt aus Würzburg.

Mainz-Nürnberger Memorbuch (Salfeld). Revue des ét. juives 4, 13 f. Graetz 7, 149. Zunz: Synag. Poesie S. 32. S. oben Nr. 697. Über die Ursache der Verfolgung oben Nr. 666. Hinter „Prior aller Barfüfser“ sind zwei Worte wegradiert. Nach Mitteilung des Herrn Dr. Salfeld finden sich dieselben im Memorbuch von Pfersee, sind jedoch in dem Abdruck in der Monatsschrift f. Gesch. u. Wissensch. des Judentums 22, 514 korrumpiert; aus beiden Versionen gehe jedoch hervor, dafs wir es mit einem Ordensgeneral hoher Abkunft zu thun haben. Übertritte zum Judentum dürften selbst in jenen Zeiten häufiger erfolgt sein, als wir heute wissen. Die Memorbücher berichten eben nur von Ermordeten. Dafs die lateinischen Quellen darüber schweigen, erklärt sich schon aus der Fülle der sonstigen den Chronisten zufliefsenden Nachrichten. Vielleicht werden die Responsen noch einige Nachrichten liefern. — Ein Gedicht des Joez b. Malkiel bei Landshuth: Amude Aboda p. 100, verzeichnet von Zunz: Litteraturgesch. d. synag. Poesie S. 487 Nr. 3, enthält das Datum, erwähnt die sieben Gefolterten und spricht auch von dem Rädern, jedoch so, dafs es aussieht, als ob mehrere diesen Tod hätten erleiden müssen: „ihre Glieder räderten sie“ (Übers. des Herrn Barol). Danach erscheinen die Angaben des Memorbuchs unvollständig. Andererseits bezweifelt Neubauer in Rev. des ét. juives 4, 13 N. 1, dafs alle im Memor-

buch genannten in Weifsenburg getötet worden sind, vgl. auch oben Nr. 697. Jedenfalls ist es auffällig, dafs das Gedicht des Joez des Barfüfserpriors nicht gedenkt.

740

1270 31. Juli. Da das allgemeine Konzil bestimmt hat, dafs die Juden nicht schwere und übertriebene Zinsen von den Christen erpressen sollen, so bestimmt Bischof Otto von Minden mit Zustimmung seines Kapitels, dafs die Juden in der Stadt Minden von den dort ansässigen Geistlichen und Laien nicht mehr als die üblichen vier Denare von der Mark wöchentlich als Zinsen nehmen sollen. Die Bewohner der Stadt werden ermahnt, für strenge Durchführung dieser Bestimmung zu sorgen (cum in generali concilio sit statutum, ut Iudei graves et immoderatas usuras a christianis non debeant extorquere, nos de capituli nostri consilio et assensu statuimus, ut Iudei commorantes in civitate Mindensi ab eius indigenis clericis et laicis nequaquam ad septimanam de marcha plus quam quatuor denarios usuales accipiant nomine usurarum etc.).

Westphälische Provinzialblätter 1828, 1, 2, cod. dipl. 13 Nr. 9. Zurbonsen in der Westdeutschen Zeitschr. 2, 51 N. 6. S. oben Nr. 618 und 638. Das allgemeine Konzil oben Nr. 395 § 1.

741

1270 2. August. Graf Wilhelm von Jülich teilt der Stadt Köln mit, dafs sich Marsilius von Wickrath zur Zahlung von 40 Mark Kölner Denare in zwei Terminen verpflichtet und Bürgen gestellt habe; ev. sollen drei Kölner Denare für die Mark wöchentlich als Zins der Juden berechnet werden (tres denarii Colonienses singulis septimanis super quamlibet marcam current ad usuram Iudeorum).

Ennen: GQu. d. Stadt Köln 3, 8 Nr. 10. Verzeichnet von Korth in Mitteil. aus dem Kölner Stadtarchiv 1, 3, 58 Nr. 323. — Offenbar ist gemeint, dafs das Geld, wenn Marsilius nicht zahlt, bei den Juden „auf Schaden genommen“ werden soll. Der Zinsfufs ist der bei Darlehnsgeschäften der Juden in Köln übliche, s. oben Nr. 638.

742

1270 August. Durch den Tod der Juden Adolf und Aleydis fällt der sechste Teil ihres Hauses in der Engegasse in Köln, welches mit der Rückseite an den Judenschulhof anstöfst, an ihren Sohn Isaak. Dieser überläfst dieses Sechstel seiner Frau Hanna nach jüdischem Gesetz. Durch den Tod der Hanna fällt das Sechstel an ihren Sohn Vivelmann, welcher es dem Juden Schonemann, dem Sohn des Vivelin und Gela, und seiner Frau Aleydis überträgt.

Hoeniger und Stern S. 22 Nr. 105 und 106. Ennen und Eckertz 3, 14 Nr. 20. Eine hebräische Eintragung ergiebt noch folgendes. Das Haus in der Judengasse, welche Engegasse genannt wird, gehörte dem R. Joel hasaken mit Beinamen Adolf. Es war in sechs Teile geteilt, wovon fünf durch Erbschaft an fünf Brüder fielen, der sechste war der Frau Schifra mit Beinamen Frommet verpfändet. Einer der Brüder war R. Isaak halevi, der in Sinzig getötet worden; er war gegen Ende seines Lebens mit Hanna, der Tochter des R. Zadok halevi verheiratet. Sie fand nach seinem Tode nicht so viel Vermögen vor, um das ihr verschriebene Wittum einzuziehen, und das

Gericht zog mit diesem jenes Sechstel, das ihrem Manne gehörte, ein. Nach Hannas Tode fiel das Sechstel an ihren Sohn R. Zadok mit Beinamen Vives, der mit seiner Frau Genanna es an R. Menachem, den Sohn des R. Nehemir, mit Beinamen Schönman, und seine Frau verkaufte.

Hoeniger und Stern S. 23. — Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 11, 49 Über die Verfolgung in Sinzig s. oben Nr. 705. **743**

1270. 24. Oktober. Der Jude Livermann von Düren erbaut ein Haus auf einem Platz in der Judengasse in Köln neben dem Durchgang zum Judenpütz nach der Marspforte zu. Die Hälfte dieses Platzes gehört dem Livermann, die andere Hälfte dagegen ist ihm noch nicht vor den Amtleuten von St. Laurenz übertragen worden. Diese entscheiden auf seinen Antrag, dafs er berechtigt sein soll, auf der alten Römermauer von der Ecke der Thür, wo der Waschstein der Juden liegt, worin sich das Judenbad befindet, bis zur Ecke des Durchgangs zum Judenpütz das neue Haus, das er auf dem genannten Platze baut, aufzuführen, Fenster und Thüren oben und unten durch jene Mauer zu brechen, wie es ihm beliebt, doch unbeschadet der Rechte der Juden, welche ihre Hälfte des erwähnten Platzes noch nicht vor den Amtleuten dem Livermann übergeben haben.

Hoeniger und Stern S. 24 Nr. 107. Ennen und Eckertz: GQu. der Stadt Köln 3, 24 Nr. 31. Bresslau in der Hebr. Bibliographie 11, 118. Die sich unmittelbar anschliefsende undatierte Eintragung des Schreinsbuchs gehört jedenfalls in dieselbe Zeit, sie besagt Folgendes. Auf dem Platze, auf dem der genannte Livermann das Haus gebaut hat, befanden sich zwei Wohnungen unter einem Dache, von denen die Hälfte durch den Tod des Juden Judas, des Bruders des Bischofs Nathan, dem Samuel von Herle, dem Sohne des Judas zufällt. Durch Samuels Tod geht diese Hälfte auf seinen Sohn Judas über und durch dessen Tod auf seine Söhne Nathan und Samuel. Diese übertragen mit ihrem Vormund Salomon diesen Besitz dem erwähnten Livermann und seiner Frau Jursina, so dafs nun der ganze Platz, auf welchem Livermann das Haus gebaut hat, ihm gehört. Hoeniger und Stern S. 25 Nr. 106. **744**

1270. Die Witwe Luckart, Heinrich Marsilii seligen Tochter, schenkt dem Katharinenkloster zu Strafsburg u. a. ein Haus in der Judengasse.

Ukb. der Stadt Strafsburg 3, 12 Nr. 34. **745**

c. 1270. Johann von Vemeren (Fehmarn?) verpfändet dem Juden Sele in Rostock die Hälfte eines Platzes am Ende der Wokrentenstrafse für 19 solidi (Iohannes de Vemeren posuit Selen Iudeo dimidiam aream in fine platee Wokrenten pro XIX solidis).

Mecklenburg. Ukb. 3, 625 Nr. 2386. Donath: Gesch. d. Juden in Mecklenburg S. 23. S. folg. Nr. **746**

c. 1270. Albert verpfändet dem Nikolaus Rappsilber sein Erbe zu Rostock für 17 Mark. Jene 17 Mark, welche Albert dem Nikolaus zahlen sollte, soll er in drei Raten an den

Juden Sele zahlen (illas dabit Selen Iudeo), zu Ostern sechs Mark, desgl. zu Johann Baptist, fünf Mark zu Michaelis.

Mecklenburg. Ukb. 3, 625 Nr. 2386. S. vorh. Nr. **747**

1230 —1270. In der Judengasse zu Köln befindet sich unter den Häusern der, wie es heifst, zahlreichen Judengemeinde eines, welches ein Christ besitzt (in civitate Coloniensi Iudeorum multitudo habitare dicitur. In eodem vero vico quidam civis christianus domum fertur habuisse, que domibus Iudeorum inserta erat). Er vermietet es an einen Weber, der von aufserhalb nach Köln kommt. Da diesem der Weg nach der Kirche zu weit ist, läfst er ein Bild des Gekreuzigten und zu beiden Seiten desselben Bilder der Maria und des Johannes an die Wand malen und durch einen Vorhang und ein Thürchen (hostiolum) vor zudringlichen Blicken und Berührungen schützen. Als er das Haus nach einem Jahre verläfst, bleiben die Bilder dort, und das Haus wird nun an einen Juden von aufserhalb, der sich in Köln niederläfst, vermietet (quendam Iudeum de extraneis partibus ad habitandum Coloniam devenisse etc.). Nach einem Einweihungsschmause begeben sich die Juden in das Gemach, in welchem die Bilder hängen, entdecken dieselben und schmähen sie mit Worten und Thaten. Selbst die Frauen beteiligen sich daran und wüten gegen das Bild ärger als einst ihre Vorfahren gegen den wirklichen Christus. Als endlich einer dem Bilde ein Messer in die Seite stöfst, und zwar an der Stelle, wo die Lanze Christus durchbohrte, fliefst Blut aus der Wunde. Die Juden geraten in Schrecken, die Sache wird bekannt und das zusammenströmende Volk sieht das Wunder noch selbst. Jene Juden, so viele man ihrer finden kann, werden nach dem Beschlusse des ganzen Volks, der Geistlichen wie der Laien, verhaftet und ihr Vermögen eingezogen. Einige lassen sich taufen, andere werden getötet, die übrigen fliehen und werden in der Stadt nicht wieder gesehen. An der Stelle, wo das Wunder geschehen, wird eine Kirche erbaut und in ihr das Bild aufbewahrt (universitas vero illius civitatis, tam clerici quam layci, habito consilio omnes Iudeos illos, quodquot invenire potuerunt, captivaverunt et substantiam ipsorum diripuerunt. Si qui eorum converti voluerunt, baptizati sunt, alii vero trucidati; ceteri enim fuga lapsi in civitate ultra non sunt visi etc.).

Richer. gest. Senon. eccl. 4, 36. SS. 25, 322 f. Datierung nach der Abfassungszeit der Schrift, Wattenbach GQu. 2, 364; Ennen: Gesch. d. Stadt Köln 1, 740 irrig zu 1096. Richer will den Vorfall von einem Juden erfahren haben, der Augenzeuge war und durch das Wunder zur Taufe bewogen wurde (hoc igitur miraculum a quodam Iudeo, qui eidem facto Colonie interfuit, qui etiam viso miraculo christianus effectus est, audivi). Allem Anschein nach ist er aber das Opfer eines Betrügers geworden, der einen in Deutschland verbreiteten Bericht über die angeblich einst von den Juden in Beirut verübte Kreuzigung eines Christusbildes kannte und, auf Richers Leichtgläubigkeit bauend, ihm diesen Bericht mit zweckmäfsigen Änderungen vortrug, s. Zeitschr. f. d. Gesch. d. Juden in Deutschl. 2, 76 ff. Es ist sonst weder von einem Kirchenbau noch von einer Verfolgung in Köln in jener Zeit etwas bekannt, s. oben Nr. 696. **748**

1239 1270. In St. Dié leben viele Juden, von denen einer bei seinen Stammesgenossen als grofser Zauberer gilt. (apud sanctum Deodatum temporibus nostris multitudo Iudeorum habitabat, inter quos unus erat qui talibus incantationibus et auguriis a contribulibus suis peritissimus habebatur). Dieser beraubt seine christliche Dienerin, nachdem er sie durch einen Zaubertrank betäubt hat, eines Körperteiles zu unbekanntem Zwecke (quid inde volebat facere, adhuc nobis incognitum est). Die Sache wird ruchbar, die Dienerin wird vor Philipp, den Prévot des Herzogs von Lothringen, gebracht, der Jude wird durch diesen vor Gericht gezogen (prepositus vero ille vocavit Iudeum ad iudicium) und zum Tode verurteilt. Er wird an den Schwanz eines Pferdes gebunden und so zum Galgen geschleift. Als er dabei reden will, um die Gründe seiner That zu bekennen, wird er durch den Henker daran gehindert, weil die anderen Juden diesem Geld dafür versprochen haben, dafs er jenen nicht reden lasse, damit er nichts zum Nachteil der Juden sage (quia alii Iudei illi pecuniam promiserant se daturos, ut non permitteret eum aliquid loqui, ne forte aliquid in obprobrium Iudeorum loqueretur). Er wird an den Füfsen aufgehängt, nach zwei Tagen von den Juden losgekauft und irgendwo begraben (capite ad terram verso suspenditur. Sed post biduum a Iudeis redemptus de patibulo deponitur et nescio ubi tumulatur).

Richer. Gest. Senon. eccl. IV 37. SS. 25, 323. — Digot: Hist. de Lorraine 2, 144. Über Richers Kritiklosigkeit, die auch in dieser Erzählung in manchen Punkten hervortritt, s. Wattenbach: GQu. 2, 363 f.; vgl. vorherg. Nr. Die Bestechung des Henkers mit ihrer Begründung ist nicht glaublich, ebensowenig dafs die Dienerin von einer solchen Operation nicht viel mehr als einige Schmerzen verspürt haben soll. Der Aberglaube, dafs mit Teilen des menschlichen Körpers Zauberei getrieben werden könne, ist noch jetzt in Deutschland nicht ausgestorben, s. Ulrich Jahn in Verhandl. der Berliner Gesellschaft f. Anthropologie, Ethnol. und Urgesch. 1888 S. 133 ff. Dieser Wahn wird dem ohnehin der Zauberei verdächtigen Manne verhängnisvoll geworden sein, wobei dahingestellt bleiben mufs, ob er ihn nicht selbst geteilt hat. Über den prepositus Philipp habe ich nichts ermitteln können, Datierung nach der Abfassungszeit der Quelle. **749**

1271 9. März. 1272 Juli. R. Isaac, der in der Nähe von Erfurt wohnt, geht auf Reisen, um den Unterhalt für sein Haus zu erwerben. Nach seiner Rückkehr verlangt er im Juli 1272 Scheidung von seiner Frau Sarah, welche inzwischen Ehebruch getrieben hat. Der um sein Gutachten angegangene R. Meir von Rothenburg erkennt auf Scheidung.

Resp. zu Maimonides Jod Hachasaka, Ischut Nr. 25. Resp. Meir Rothenb. ed. Lemberg. 1860, Nr. 310. Die Übersetzung verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Joel Müller. Zu erwähnen ist noch, dafs der Vater der Frau sie töten will, weil sie droht, Christin zu werden, die Rabbiner von Erfurt verweigern ihm jedoch die Erlaubnis dazu. Jaraczewsky: Gesch d. Juden in Erfurt S. 11 f. und 69. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 123 f. Berliner: Aus dem inneren Leben der deutschen Juden im Mittelalter S. 7 f. Güdemann: Gesch. d. Erziehungswesens und der Kultur der Juden in Deutschland S. 150 f. Über die Ausübung der Gerichtsbarkeit durch die Juden s. Stobbe S. 140 ff. **750**

1271
18. Dez.

Bischof Hartmann von Augsburg giebt den Juden in Augsburg eine Urkunde, durch die er auf Begehr der Bürger der Stadt die Juden, die dort wohnen oder sich dort niederlassen werden, bis zum nächsten St. Martinstage (11. Nov.) und von da ab auf ein Jahr der Dienste, zu denen sie ihm verpflichtet, ledig spricht, jedoch mit der Bedingung, dafs jährlich am St. Georgstage (24. April) die Bürger zehn Pfund Augsburger Pfennige an die bischöfliche Kammer zahlen. Auch stellt er die Juden bis auf genannten Termin in den Schutz seines Vogtes, des Bürgermeisters, der Rathmannen und der Gemeinde der ganzen Stadt, damit diese sie in seinem Namen gegen Gewaltthaten und Beleidigungen, die etwa wider das Versprechen des Bischofs (wider unser zusag) gegen sie verübt werden, beschirmen. Auch soll ihnen das Recht und die Gewohnheit, die sie von alters her in Bezug auf ihren Erwerb, ihr Gesinde und andere notwendige Sachen haben, bis auf den genannten Termin erhalten bleiben. Falls jemand einen Leichnam in ihre Höfe oder Häuser wirft, so will der Bischof keine darauf begründete Klage wider sie beachten, es sei denn, dafs sie nach der Stadt und der Juden Recht öffentlich bewiesen würde (zu wissen sey meniglich, das wir auf beger und aus lieb unserer geliebten und getrewen burger zu Augspurg den juden so in der selbigen unseren stat wonendt und zu wonen dahin koment dise besondre gnad bewisen haben, das wir si aller dienst zu denen, so sie die juden uns von rechts wegen verpflichtet sind, von ietz an bis auf nechst sant Martins tak und darnach ain jar lang frey ledig gezelt, mit disem angehengten geding, das jerlich auf sant Jörgen tag die genanten burger 10 pfunt Augspurger pfenning in unser camer zu liefern von wegen der juden schuldig seyn. Wir haben auch die genanten juden, so in unser stat Augspurg wonendt und dahin koment, unserm vogt etc. auch ire recht und gewonhaiten so sie von alters her haben in sachen der narung, gesind und andern notwendig dingen, wellen wir inen bis auf genanten termin unverletzt haben. Weiter wo yemand vielleicht, das verre sei, aus teufelischen eingeben oder sunst bestochen in ire höf oder heuser todten körper, dadurch sie unbillig verunreinigt würden, werfen würde, wollen wir wider si kein klag achten oder glauben, es sey dann, das was wider si geklagt würdt nach der stat und nach der juden recht offentlich bewysen).

Chr. Meyer: Das Stadtbuch von Augsburg S. 336. Wiener S. 211 Nr. 38a. v. Stetten: Gesch. v. Augsburg 1, 76. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 10, 106 N. 5. Stobbe S. 84, welcher meint, dafs das Judenregal gar nicht dem Bischof gehörte, sondern schon 1266 auf die Bürger übergegangen war. Das ist thatsächlich richtig, de iure gehörten aber die Augsburger Juden zur königlichen Kammer, s. oben Nr. 716. Da nun der Bischof sich genau dieselben Einkünfte von den Bürgern ausbedingt, die Konradin von den Juden bezog, so ist zu vermuten, dafs der Bischof nach Konradins Tode dessen Rechte sich angemafst und, wie unser Privileg zeigt, mit demselben Erfolge wie früher Konradin selbst gegen die Bürger verteidigt hat. **751**

1271.

Die Juden zahlen den Bürgern von Worms 250 Pfund Heller zur Erleichterung der Kosten des Zuges gegen die von Liechtenstein (dederunt Iudei ducentas et quinquaginta libras Hallensium in allevationem expensarum quas habuerunt contra illos de Liechtenstein).

Ann. Wormat. Böhmer: Fontes 2, 206. SS. 17, 69. S. oben Nr. 601. Arnold: VG. d. deutschen Freistädte 2, 215. **752**

1272 28. Jan. Das Kloster St. Emmeram in Regensburg kauft einen Hof in Geberching und neun Weinberge, die gewöhnlich Neunling genannt werden, im Wege gütlichen Vergleichs zurück von Ulrich vor der Stadt (ante urbem) und Konrad von Schirling, welche dieselben für 130 Pfund Regensburger Denare namens des gewesenen Juden Ulrich und seines Sohnes Karl von dem Kloster als Pfand besafsen (quas videlicet possessiones fatebantur se titulo obligationis pro 130 libris denar. ratispon. ex parte Ulrici quondam Iudei et Karoli filii sui ab ecclesia possidere).

Histor. Abhandl. der bayr. Akademie der Wissenschaften 5. Bd. 1823, S. 232 Nr. 59. Lang: Regesta boica 3, 384. Es scheint, dafs Ulrich ihm von dem Kloster geliehene Güter verpfändet hatte. **753**

1272 24. April bis 1. Mai. Die Bürger von Köln verpflichten sich, dem Grafen Adolf von Berg und seinen Nachfolgern jährlich 150 Mark kölnisch, die Mark zu 12 Solidi, zu zahlen. Wenn die Zahlung ausbleibt, so sollen der Graf und seine Nachfolger das Recht haben, das Geld bei den Juden zu leihen gegen einen Zins von drei Denaren kölnisch für Mark und Woche, während die Bürger für Kapital und Zinsen haften (quod si negleximus adimplere — — eligimus et acceptamus, quod idem comes de Monte et sui successores in posterum vel eorum officiales dictas centum et quinquaginta marcas conquirant et recipiant ad Iudeos sub usura marcam quamlibet pro tribus denariis Coloniensibus qualibet septimana etc.)

Lacomblet: Niederrhein. Ukb. 2, 369 Nr. 628. Verzeichnet bei Ennen und Eckertz: GQu. der Stadt Köln 3, 44 Nr. 58 zum 25. April bis 2. Mai. Der angegebene Zins ist der in Köln übliche, s. oben Nr. 638. Über das „auf Schaden nehmen“ ebendas. **754**

1272 Juli. Scheidungsklage des R. Isaac, s. oben Nr. 750. **755**

1272 18. August. Erwähnung des einen Ertrag von 26 Unzen Heller jährlich einbringenden Hauses zum Judenhut in Speier (de domo dicta iudenhut).

Hilgard: Urk. z. Gesch. der Stadt Speier S. 91 Nr. 123. An dem Hause war offenbar ein Judenhut als Wappen angebracht, ein Beweis, dafs es einer Familie jüdischen Ursprungs einmal gehört hat. **756**

1250 Dezember — 1272. Predigten Bruder Bertholds von Regensburg, in denen zahlreiche Äufserungen über die Juden enthalten sind. Er zeigt im ganzen ihnen gegenüber eine in jener Zeit und für Leute seine Standes schon nicht mehr gewöhnliche Milde. Freilich wird er nicht müde zu versichern, dafs Juden, Heiden und Ketzer dem Teufel verfallen sind (1, 2, 3, 38, 140, 252 und öfter, Ausgabe von Pfeiffer und Strobl), dafs sie Gott nicht recht dienen und ihm nicht wohlgefällig sind (1, 377; 2, 35 etc.). Er giebt ihnen wohl das Beiwort stinkend und stellt sie auf eine Stufe mit Räubern und Dieben, vor

solchen und vor Juden, Ketzern und Heiden sollen der Kaiser und die weltlichen Herren die Christenheit schützen, 1, 144, 362. Ein Gegensatz wie „ein Christ dem Namen nach und ein Jude an Werken“ ist ihm geläufig, 1, 244, 418, und bei dem Worte Wucherer denkt er nur an Juden, 1, 27, 281, 438. Charakteristisch ist es auch, wenn er den Frauen ihre Putzsucht, das Prunken mit gelben Bändern und Schleiern verweist und dabei bemerkt, dafs dergleichen nur Jüdinnen, Dirnen und die Konkubinen der Geistlichen tragen sollen (die frouwen allermeist, die ez dâ sô noetlîchen machent mit dem hâre unde mit dem gebende unde mit den sleigern, die sie gilwent sam die jüdinne und als die ûf dem graben gênt und als pfeffinne: anders nieman sol gelwez gebende tragen. 1, 114, 415). Aus zwei Gründen werden die Juden unter den Christen geduldet, erstens um diese immer an Christi Marter zu gemahnen, sodann aber weil alle Menschen, die den Antichrist überleben, vor dem jüngsten Tage Christen werden. Falls der Juden aber so viel würden, dafs sie die Oberhand über die Christen gewinnen könnten, so soll man sich ihrer erwehren wie der Heiden (der jüden würden danne sô vil, daz sie uns obernthant ane wolten gewinnen: sô muoz man sich ir wern als der heiden, 1, 363). Berthold ist sehr darauf bedacht, in seinen Zuhörern die Anhänglichkeit an den rechten Christenglauben zu stärken. Besonders warnt er sie, sich nicht durch die Reden der Juden darin wankend machen zu lassen, 1, 361, 252, 294 vgl. 2, 20, 63. Eindringlich erinnert er an das Verbot, dafs ungelehrte Leute nicht mit ihnen disputieren, nur auserwählte Meister sollen es thun, denn sie sind bewandert in der Schrift und haben es längst wohl bedacht, wie sie die Christen in ihrem Glauben erschüttern können (dir mac ein jüde eine rede vor getuon, daz dû iemer deste swacher bist an dîme glouben. Dâ vor sult ir iuch hüeten, ir einvaltigen liute. Ir wellet allez mit den jüden einen kriec haben; sô sît ir ungelêret, sô sint sie wol gelêret der schrift, und er hât alle zît wol bedâht, wie er dich überrede, daz dû iemer deste mêr swacher bist. Unde von denselben sachen ist ez verboten von der geschrift unde von dem bâbeste, daz dehein ungelêrt man mit den jüden reden sol, wan die gar ûz erwelten meister, die redent mit den jüden wol, 1, 530; 2, 238). Man soll gar nicht mit den Juden reden (ez ist ouch verboten von gehôrsam, daz ir niemer mit jüden geredet, 1, 530) und diese sollen von ihrem Glauben weder öffentlich noch heimlich reden (man sol in aber niht gestaten daz si von ir glouben iht reden, offenlich noch heimlich, 2, 238). Es soll kein Christ bei ihnen wohnen oder mit ihnen speisen (ez sol ouch kein kristen mit in wonen noch ir brôt ezzen, ebda., die Stelle fehlt in einer ausgeführteren Fassung derselben Predigt 1, 357 ff.). Während die zuletzt erwähnten Verbote lediglich den Verordnungen zahlreicher Konzilien entnommen sind, lassen andere auf tiefe Verachtung gegen die Juden schliefsen, man mufs aber bedenken, dafs Berthold gern mit starken Mitteln auf seine Zuhörer wirkt und grelle Farben liebt, und je tiefer er die Juden stellt, um so glänzender mufs jenen das Bild des rechten Christenmenschen sich von diesem Hintergrunde abheben. Immerhin wird, wenn er auf diese Weise Erfolge zu erzielen hoffen konnte, die Stimmung seiner Hörer gegen die Juden nicht die beste gewesen sein. Charakteristisch ist Bertholds Erzählung, dafs Schüler oder thörichte junge Leute wohl einen kleinen Juden oder alte

Leute einen alten Juden zum Spott ins Wasser stofsen, um ihn gegen seinen Willen zu taufen, 1, 298; 2, 85, 228. Berthold selbst urteilte doch günstiger über die Juden und suchte auch zuweilen seine Hörer dem entsprechend zu belehren; er sieht in ihnen noch gleichberechtigte Mitmenschen und rühmt an ihnen mancherlei Vorzüge, freilich wohl auch hier des schärferen Kontrastes wegen übertreibend. Wenn es die Kinder, die vor der Taufe sterben, in der Hölle am besten haben, so nimmt er dabei die Judenkinder nicht aus, 1, 126, 299; 2, 86, 227. Man darf niemanden betrügen, auch Juden und Räuber nicht, 1, 86. Man kann Gott sogar in dem Vieh beleidigen, um wieviel mehr in Juden und Heiden, ist doch auch der schlechteste Mensch immer nach Gottes Ebenbilde geschaffen (wan an dem vihe mac man gote leit tuon, an juden und an heiden aber leider, oder swie unreht ein mensche ist, dar an mac man gote leit tuon, wan ez ist nâch gote gebildet, 2, 254). Die weltlichen Gewalten sollen sie an Leib und Gut schützen, wie die Christen, weil ihnen ein Frieden erteilt ist. Wer einen Juden totschlägt, mufs ihn Gott und dem Richter büfsen wie einen Christen, weil sie die Kaiser in ihren Frieden genommen haben (wan jüden suln sie alsô schirmen alse die kristen an ir lîbe und an ir guote, wan sie sint in den fride genomen. Unde swer einen jüden ze tôde sleht, der muoz in gote büezen unde dem rihter alse einen kristen, wan sie habent eht die keiser in den fride genomen, 1, 363). Er rühmt die Ehrerbietung der Juden gegen die Eltern, 2, 216; ihre Strenge in der Beobachtung der Feiertage und der täglichen Gebete, 1, 270, 515; 2, 48; ihre Zucht und Mäfsigkeit in der Ehe, 1, 323. Interessant sind Bertholds Mitteilungen über den Wucherzinsfufs. Die Juden, die es am ärgsten treiben, leihen den Schilling um dreizehn oder das Pfund um vier oder höher die Woche (alse daz der ergeste jüde lihet den schillinc umbe drîzehen oder daz pfunt zer wochen umbe vier oder hoeher, 1, 438). Erwähnung verdient endlich noch seine Erklärung, dafs nicht alle Juden in ihrem Glauben übereinstimmen, sondern dafs sie vielerlei Glauben haben, 1, 265, 402; 2, 186. — Schmidt in Theol. Studien und Kritiken 1864, 1, 65 f. zu einzelnen Stellen. Güdemann: Gesch. d. Erziehungswesens und der Kultur der Juden in Deutschl. 1, 133 f. 140, 146. Über den Zinsfufs vgl. oben Nr. 618, 638. Über den kaiserlichen Frieden oben Nr. 667. Äufserungen gegen die Juden ganz im Geiste und Tone Bertholds sind nicht nur in der Predigtlitteratur jener Zeit zu finden. Manches hat Güdemann an verschiedenen Stellen seines Buches angeführt, anderes erwähnt Stobbe S. 163. Es mufs hier auch der die Juden verhöhnenden an öffentlichen Orten angebrachten Bilder gedacht werden, s. darüber Stobbe S. 164. **757**

1260 —1272. Der Schuhmacher Jordanis zu Wismar stiehlt ein Pferd und verpfändet es bei den Juden (exposuit ad Iudeos).

Mecklenburg. Ukb. 2, 170 Nr. 904. Bresslau in der Hebr. Bibliographie 12, 10 datiert 1261—74. Donath: Gesch. d. Juden in Mecklenburg S. 298. **758**

Vor Dezember. 1273. Philipp Morart und seine Frau Sophia übertragen gemeinsam den Juden Gottschalk genannt von Brüssel und seiner Frau Jutta den vierten Teil eines Platzes

in Köln, auf welchem einst das Backhaus stand und der in der Stesse gegenüber dem Pütz liegt.

Hoeniger und Stern S. 20 Nr. 96. Im Dezember 1273 erhalten Gottschalk und Jutta den ganzen Platz, a. a. O. Nr. 97, wonach datirt ist. **759**

1273 1. Februar. Die Grafen von Kevernburg und Abt Heinrich von Hersfeld schliefsen, um die Streitigkeiten über ihre Besitzungen und Rechte in Arnstadt zu beendigen, einen Vertrag, in dem u. a. bestimmt wird, dafs alle Beden, Gefälle, Geldstrafen und sonstigen Einkünfte, sei es aus dem Schultheifsen-, sei es aus dem Voigteigerichte oder aus anderen Quellen, sowohl von Christen, wie von Juden, neu ankommenden, durchreisenden und in oder aufser der Stadt ansässigen, gleichmäfsig unter ihnen geteilt werden sollen (adiectum est eciam, quod peticiones, exactiones, pene pecuniarie, omnes eventus pecuniarum seu rerum aliarum, que ex quocunque iudicio sive villicacionis sive advocacie, vel quocunque casu alio evenerint tam a christianis quam a Iudeis, advenis, transeuntibus sive manentibus intra et extra oppidum, inter sepedictum dominum nostrum abbatem et nos equali dividi debeant porcione).

Burkhardt: Ukb. der Stadt Arnstadt (Thür. GQu. Neue Folge I) S. 17 Nr. 37. Michelsen: Rechtsdenkmale aus Thüringen S. 24 Nr. 2. U. F. Kopp: Bruchstücke zur Erlaeuterung d. teutschen Gesch. und Rechte 2, 109 f. Gengler: Cod. iur. municip. 1, 57 Nr. 2. — S. Michelsen a. a. O. S. 8 f. Hesse: Arnstadts Vorzeit und Gegenwart S. 28. **760**

1273 19. Februar. Bürgermeister und Rat zu Erfurt (magistri consulum et alii consules Erfordenses) machen bekannt, dafs der Streit zwischen Konrad von Rode, Canonicus von St. Severus und Pleban zu St. Benedikt in Erfurt, und den in der St. Benediktspfarrei wohnenden Juden nach dem Rate der von beiden Parteien zu Schiedsrichtern erwählten Bürger dahin verglichen ist, dafs die Juden jährlich am Martinstage an Konrad, solange er in jenem Pfarrbezirk Pleban ist, sechs Pfund Heller Erfurter Münze zahlen, der Pleban aber dafür sie und ihre Angehörigen nicht weiter belästigen soll. Wenn später ein Jude von einem Christen einen Hof oder ein Haus erwirbt oder mietet, so soll er ohne Einmischung der Gemeinde mit dem genannten Pleban sich in Güte einigen. Wenn keine Einigung erzielt werden kann, so sollen zwei Geistliche, die der Pleban dazu erwählt, und die Bürgermeister, die dann gerade im Amt sind, zwischen jenem und dem Juden vermitteln (— — cupimus esse notum, quod controversia, que inter dominum Conradum de Rode canonicum ecclesie s. Severi, plebanum s. Benedicti in Erfordia ex una et Iudeos in ipsa parrochia s. Benedicti residentes ex parte altera vertebatur, de consilio arbitrorum, nostrorum concivium ex utraque parte communiter electorum, est amicabiliter explanata pariter et sopita, videlicet isto modo, quod iidem Iudei ipsi domino Conrado plebano parrochie supradicte sex talenta denariorum, Erfordensis monete, omni occasione postposita in festo b. Martini, quamdiu ibi plebanus existit, singulis annis solvere teneantur; hoc adiecto, quod prefatus plebanus eos et nullam eorum familiam acgravabit. Est etiam de consilio predictorum adiectum, quod si aliquem Iudeum inantea ab aliquo christianorum conparare aut conducere contingerit

curiam sive domum, idem Iudeus exclusa communitate ex tunc cum plebano prefato amicabiliter complanabit. Si autem casu aliquo obstante inter eos concordia accedere non posset, tunc inter plebanum sepedictum et Iudeum duo clerici, quos idem plebanus ad hoc elegerit, et magistri consulum, qui pro tempore fuerint, medium ordinabunt).

Jaraczewsky: Gesch. der Juden in Erfurt S. 75 f. Nr. 2. Der Streit war dadurch veranlafst, dafs die Zunahme der Juden in der Benediktspfarrei die Einkünfte des Plebans schmälerte, s. oben Nr. 527 und Jaraczewsky S. 6 f., dessen Darstellung jedoch in einzelnen Punkten ungenau ist. Kroner: Gesch. der Juden in Erfurt S. 9. Bresslau in der Hebr. Bibliogr. 12, 123. Bemerkenswert ist es, dafs damals die Erwerbung von Grundbesitz durch die Juden in Erfurt noch möglich oder vielmehr so leicht war, dafs sie in dem Vergleich berücksichtigt werden mufste. **761**

1273
29. Sept. Die beiden Brüder von Gatersleben verpfänden dem Domkapitel von Halberstadt für 40 Mark Halberstädter Münze und Gewichts den Zehnten von 15 Hufen zu Winningen. Das Kapitel soll, falls es das Geld wiederhaben will, das Recht haben, den Zehnten weiter zu verpfänden, und falls es das Geld bei den Juden aufnimmt, verpflichten sich die Brüder von Gatersleben, die Zinsen zurückzuerstatten (aut si predictam pecuniam accipient a Iudeis, nos quicquid accreverit per usuram, sine contradictione qualibet persolvemus).

Schmidt: Ukb. des Hochstifts Halberstadt 2, 389 Nr. 1280. Wohl Halberstädter Juden. Über das „auf Schaden nehmen“ s. oben Nr. 638. **762**

1273. Bertradis, Äbtissin von Quedlinburg, unter deren Schutz die dortigen Juden wie andere Knechte der Kirche stehen, wünscht dieselben nach Möglichkeit gegen die Verhaftungen und Erpressungen, welche sie jährlich von ihren Herren erduldet haben, zu schützen. Sie befiehlt deshalb den Bürgern ernstlich, die Juden gegen Unrecht und Gewaltthätigkeiten gegen ihr Eigentum wie ihre Personen wenn es nötig ist zu schützen, als ob sie sich selbst und das Ihrige verteidigten. Denn es sei sowohl der Äbtissin wie den Juden wenig förderlich, wenn man dulde, dafs Gewalt gegen sie verübt werde; auch sei das durch die christliche Religion verboten (cum Iudeorum commorancium in civitate nostra Quedelingburg sicut aliorum mancipiorum ecclesie nostre ad nos pertineat protectio et tutela, captivaciones et exactiones, quas quoque anno [a] dominis suis passi sunt, precavere quantum possumus cupientes, tenore presentium vobis seriose iniungimus et mandamus, quatinus eos ab iniuriis ac violenciis tam rerum quam personarum, cum necesse fuerit, defendatis, sicut vos et vestra velletis defendere a quocunque iniuriam inferente. Modicum enim proficuum esset tam nobis quam ipsis, quod nostri Iudei solo nomine vocarentur, si pateremur, eis passim dampna et violencias irrogari. Quamvis enim eos propria ipsorum culpa christianorum subiecerit servituti, tamen ritum (Erath: vitam) ipsorum turbare et violencias eis inferre christiana religio prohibetur).

Janicke: Ukb. d. Stadt Quedlinburg (GQu. d. Prov. Sachsen) 1, 36 Nr. 48. Erath: Cod. dipl. Quedlinb. p. 252 Nr. 247. **763**

1273. Die Frau des Heinrich Scheversten zu Wismar, bittet den Arnold von Dortmund, dafs er die zwei Scheffel Weizen, die er von ihr verlangt, dem Ritter Detwig überlassen möge. Detwig, Arnold und der Jude Achim erklären darauf vor dem Rate, dafs Arnold für die beiden Scheffel neun Mark bei den Juden gegen Pfand geliehen hat (dominus Dhedewigus et idem Arnoldus et Achim Iudeus fatebantur coram consulibus, quod Arnoldus de Tremonia posuit pignus in Iudeos pro IX marcis pro predictis duobus tremodiis).

Mecklenburg. Ukb. 2, 447 Nr. 1278. Schildt: Gesch. d. Stadt Wismar von der Gründung bis zum Ende des 13. Jahrh. S. 54, 77 f. **764**

1266 —1273. Durch den Tod des Juden Samson von Mühlhausen und seiner Frau Vromudis fällt die Hälfte eines Hauses in der Judengasse zu Köln neben den Judenschulen nach der Marspforte zu an ihre Tochter Offemia. Diese macht ihren Mann Samson, auch von Mühlhausen genannt, zum Mitbesitzer. Sie überlassen dann zusammen diesen Besitz dem Juden Livermann von Düren und seiner Frau Jursina. Der Pleban, die Schöffen und Bürger von Mühlhausen waren zugegen, als Samson und Offemia auf die Hälfte des Hauses verzichteten und haben es den Kölner Schreinsbeamten angezeigt.

Hoeniger und Stern S. 19 Nr. 88 und 89. S. oben Nr. 647. Über die Judenschulen oben Nr. 398. **765**

1266 —1273. Der Jude Isaak, der Sohn des Samuel von Bergheim erwirbt durch den Tod seiner Eltern den achten Teil eines Hauses in Köln, welches in der Judengasse neben dem Hause des Isaak von Arnheim liegt oberhalb (desselben) nach der Marspforte zu, und macht seine Frau Joja zur Mitbesitzerin. Beide zusammen überlassen darauf den Besitz dem Juden Vivilin von Linz und seiner Frau Kela.

Hoeniger und Stern S. 19 Nr. 90. S. die folg. Nummern. **766**

1266 —1273. Den Mainzer Juden Jakob und seiner Frau Megethin fällt durch den Tod seiner Eltern der achte Teil eines Hauses in Köln in der St. Laurenzparochie zu, welches die Kölner Juden Vivelin und seine Frau Kela, genannt von Linz bewohnen. Sie überlassen diesen Besitz dem Vivelin und seiner Frau Kela, und da die Richter, Schöffen, Rat und die Bürger von Mainz dieser Übertragung beigewohnt und sie den Kölner Schreinsbeamten angezeigt haben, so haben diese den Vivelin und seine Frau als Eigentümer dieses achten Teils des Hauses eingetragen.

Hoeniger und Stern S. 19 f. Nr. 92 u. 91. Vgl. oben Nr. 647. S. die vorherg. und die folg. Nr. **767**

1266 —1273. Den Juden zu Münster Sanders, seiner Frau Gnanna und Livermann fällt durch den Tod des Juden Anselm, ihres Vaters, der achte Teil eines Hauses in der St. Laurenzparochie in Köln zu, welches die Kölner Bürger Vivelin und seine Frau Kela, genannt von Linz, bewohnen. Sanders, Gnanna und Livermann überlassen darauf diesen Besitz dem Vivelin und der Kela. Da die Richter, Schöffen und Bürger

von Münster dieser Übertragung beigewohnt und sie den Kölner Schreinsbeamten angezeigt haben, so haben diese den Vivelin und seine Frau als Eigentümer dieses achten Teils eingetragen. Kela, die Mutter des Sanders und Livermann verzichtet auf den Nießbrauch, den sie daran hatte, in die Hände der genannten Vivelin und Kela von Linz.

Hoeniger und Stern S. 20 Nr. 93 und 94. Vgl. oben Nr. 647. S. die vorherg. Nummern. **768**

1266 —1273. Egidius genannt „unter den Lauben" überläßt den Teil des Besitzes in der Judengasse in Köln, der ihm durch die Verpfändung der Juden Joseph und Aleydis zugefallen war, der Elisabeth und Gertrud, den Töchtern des Johann von Lovenberg.

Hoeniger und Stern S. 20 Nr. 95. S. oben Nr. 570 u, 571. **769**

1261 28. Febr. —1274 7. März. Die Herzogin Aleidis von Brabant richtet an Thomas von Aquino einige Fragen über Regierungsangelegenheiten, darunter folgende auf die Juden bezügliche: 1. ob und wann von den Juden Steuern eingetrieben werden dürfen (primo ergo vestra requirebat excellentia, si liceat vobis aliquo tempore et quo exactionem facere in Iudaeos). Thomas' Antwort: Da die Juden, wie die Gesetze sagen (ut iura dicunt) durch ihre Schuld ewiger Knechtschaft verfallen sind, so dürfen die Landesherren ihnen ihren Besitz wegnehmen, wenn sie ihnen nur das zum Leben Nötige belassen. Da man aber nach dem Beispiel des Apostels auch gegen die Ungläubigen edel vorgehen soll, so ist daran festzuhalten, daß, wie die Gesetze bestimmen, erzwungene Leistungen, die sie früher zu leisten nicht gewohnt waren, von ihnen nicht gefordert werden sollen. Die Herzogin könne also von den Juden nach der Gewohnheit ihrer Vorgänger Steuern erheben, wenn sonst nichts im Wege stehe. Die Bedenken der Herzogin schienen nun aber dadurch gesteigert zu werden, daß die Juden in ihrem Lande anscheinend nichts besäßen, als was sie durch Wucher erworben hätten. Allerdings könne, da es den Juden nicht erlaubt sei, zu behalten, was sie durch Wucher von anderen erworben haben, auch die Herzogin solches Geld nicht behalten, falls es nicht etwa die Juden von ihr selbst oder ihren Vorgängern erpreßt hätten. Wenn es aber von anderen herrühre, müsse sie es denen wiedergeben, denen es die Juden hätten zurückerstatten müssen, also bestimmten Personen, wenn man solche ermitteln könne, von denen sie Zinsen erpreßt hätten. Sonst müsse es zu frommen Zwecken nach dem Rate des Diözesanbischofs und anderer zuverlässiger Männer verwendet werden, oder auch, wenn es Not thue, zum gemeinen Nutzen des Landes. Auch sei es nicht unerlaubt, immer von neuem solches Geld von den Juden einzutreiben, um es für diese Zwecke zu verwenden, wenn nur die Herzogin dabei den Brauch ihrer Vorgänger beobachte (hoc servandum videtur, ut sicut iura determinant, ab eis coacta servitia non exigantur, quae ipsi praeterito tempore facere non consueverunt — — — —. Secundum igitur huius moderationis sententiam potestis secundum consuetudinem praedecessorum vestrorum exactionem in Iudaeos facere, si tamen aliud non obsistat. Videtur autem, quantum conicere potui, circa hoc dubitatio vestra augeri ex his quae consequenter inquiritis, quod Iudaei terrae vestrae nihil videntur habere nisi quod acquisierunt per usurariam

pravitatem; unde consequenter quaeritis, si liceat aliquid ab eis exigere, cum restituenda sint sic extorta. Super hoc ergo sic respondendum videtur, quod cum ea quae Iudaei per usuras ab aliis [extorserunt], non possint licite retinere, consequens est ut si etiam vos haec acceperitis ab eis, non possetis licite retinere, nisi forsan essent talia, quae a vobis vel antecessoribus vestris hactenus extorsissent. Si qua vero habent quae extorserunt ab aliis, haec ab eis exacta illis debetis restituere quibus Iudaei restituere tenebantur. Unde si inveniuntur certae personae, a quibus extorserunt usuras, debet eis restitui, alioquin debet in pios usus secundum consilium dioecesani episcopi et aliorum proborum, vel etiam in communem utilitatem terrae, si necessitas immineat vel exposcat communis utilitas, erogari. Nec esset illicitum, si a Iudaeis exigeretis talia de novo, servata consuetudine praedecessorum vestrorum, hac intentione ut in praedictos usus expenderentur). 2. Ob ein Jude, wenn er etwas begangen hat, mit Geld bestraft werden darf, da er doch nichts hat als seinen Wuchergewinn (si peccaverit Iudaeus, utrum sit poena pecuniaria puniendus, cum nihil habeat praeter usuras). Antwort: Nach dem vorher Gesagten ist eine Geldstrafe angebracht, damit der Jude nicht noch aus seiner Nichtswürdigkeit Vorteil ziehe. Anderen gegenüber verdient sogar der Jude und jeder andere Wucherer eine um so gröfsere Strafe, je weniger das ihm abgenommene Geld ihm gehört. Es kann sogar der Geldstrafe noch eine andere hinzugesetzt werden, damit nicht das allein ausreichende Strafe zu sein scheine, dafs er aufhört, das anderen gehörige Geld zu besitzen. Das den Wucherern als Bufse abgenommene Geld darf man aber nicht behalten, sondern es mufs zu den oben erwähnten Zwecken verwendet werden, wenn sie nichts anderes haben als ihren Wuchergewinn. Wenn gesagt wird, dafs dadurch die Landesherren Schaden haben, so sind sie selbst durch ihr schlechtes Regiment daran schuld. Es wäre besser, sie zwängen die Juden, sich durch Arbeit ihren Unterhalt zu erwerben, wie es in Italien gemacht wird, als dafs sie müfsig lebend sich nur durch Wucher bereichern und so die Landesherren an ihren Einkünften geschmälert werden. Denn ganz ebenso würden die Fürsten auch nur durch eigene Schuld geschädigt, wenn sie ihren Unterthanen gestatteten, sich nur durch Raub und Diebstahl zu ernähren. Auch dann müfsten sie das, was sie von ihnen eintreiben, herausgeben (respondendum videtur secundum praedicta, quod expedit eum pecuniaria poena puniri, ne ex sua iniquitate commodum reportet. Videtur etiam mihi, quod esset maiori poena puniendus Iudaeus vel quicumque alius usurarius, quam aliquis alius, quanto pecunia quae aufertur ei, minus ad eum noscitur pertinere. Potest etiam pecuniariae alia poena superaddi, ne hoc solum ad poenam sufficere videatur, quod pecuniam aliis debitam desinit possidere. Pecunia autem poenae nomine ab usurariis ablata retineri non potest, sed in usus praedictos debet expendi, si nihil habeant aliud quam usuras. Si vero dicatur, quod ex hoc principes terrarum damnificantur, hoc damnum sibi imputent, utpote ex negligentia eorum proveniens. Melius enim esset, ut Iudaeos laborare compellerent ad proprium victum lucrandum, sicut in partibus Italiae faciunt, quam quod otiosi viventes solis usuris ditentur et sic eorum domini suis reditibus defraudentur etc.). 3. Wenn sie freiwillig Geld oder Kostbarkeiten anbieten, darf man sie annehmen (si ultro offerant pecuniam vel aliquod encenium, an recipere liceat)? Antwort: ja, aber es empfiehlt sich, das so Erhaltene denen wiederzugeben,

denen es gehört, oder es für die oben erwähnten Zwecke zu verwenden, wenn die Juden nichts anderes haben als ihren Wuchergewinn (ad quod respondendum videtur, quod licet recipere; sed expedit, quod sic acceptum reddatur his quibus debetur, vel aliter, ut supra dictum est, expendatur, si nihil aliud habeant quam usuras). 4. Wenn man von einem Juden mehr erhält, als die Christen von ihm fordern, was ist mit dem Überschufs zu thun (si plus accipitur a Iudaeo, quam ab eo christiani requirant; quid sit de residuo faciendum)? Antwort: Dafs die Christen weniger fordern, kann zwei Gründe haben. Entweder nämlich hatte der Jude gerade auch noch etwas außer seinem Wuchergewinn. Dann darf die Herzogin den Überschufs behalten nach Mafsgabe der eingangs erwähnten Einschränkung; ebenso wenn jene Zinsen von Leuten erpreſst haben, die sie ihnen dann freiwillig schenkten, obgleich die Juden bereit waren, sie herauszuzahlen. Oder es kann auch sein, dafs die, von denen sie das Geld erhalten haben, gestorben sind oder in anderen Ländern sich aufhalten. Dann mufs das Geld zurückgegeben oder, falls bestimmte Personen, denen es gehört, sich nicht melden, verfahren werden, wie oben angegeben. Was aber von den Juden gesagt ist, gilt auch von den Cauwercinen und anderen Wucherern (ad quod patet responsio ex iam dictis. Quod enim christiani minus requirunt, potest esse propter duo. Vel quia forte Iudaeus aliquid habebat praeter usurarium lucrum; et in tali casu licet vobis illud retinere servato moderamine supradicto. Et idem videtur dicendum, si illi extorserint usuras eis qui postea bona voluntate donaverunt, cum tamen Iudaei prompte se offerrent ad restituendum usuras. Vel potest contingere quod illi, a quibus acceperunt, sunt sublati de medio vel per mortem vel in terris aliis morantes; et tunc ipsi debent restituere. Si tamen non apparent certae personae quibus restituere teneantur, procedendum est ut supra etc.). 5. Ob es gut ist, dafs die Juden in Brabant gezwungen werden, das sie von den Christen unterscheidende Zeichen zu tragen (si bonum est ut per provinciam vestram Iudaei signum distinctivum a christianis deportare cogantur)? Antwort: Nach der Bestimmung des allgemeinen Konzils haben die Juden beiderlei Geschlechts in allen christlichen Ländern zu jeder Zeit sich durch die Tracht von anderen Völkern zu unterscheiden, wie ihnen dies auch in ihrem eigenen Gesetze befohlen ist (ad quod plana est responsio, et secundum statutum concilii generalis Iudaei utriusque sexus in omni christianorum provincia et in omni tempore aliquo habitu ab aliis populis debent distingui. Hoc eis etiam in lege eorum mandatur etc.).

Thomae Aquinat. opusc. XXI, opera 19, 620 ff. (Venedig 1754). Französische Übersetzung in de Reiffenberg: Nouvelles archives historiques des Pays-Bas 5, 17 ff. wiederholt von Carmoly in seiner Revue orientale 1841 p. 83 ff.; hollaendische bei Koenen: Geschiedenis der joden in Nederland p. 65 ff. Antoniades: Die Staatslehre des Thomas ab Aquino, 1890, S. 69 ff. Baumann: Staatslehre des Thomas v. Aquino S. 101 f. Werner: Der heilige Thomas von Aquino 1, 114 ff., welcher den Brief zu den von Thomas während des zweiten Pariser Aufenthalts als Baccalaureus (1252—1257) verfafsten Schriften zu rechnen scheint, doch konnte Aleidis zu ihren Fragen erst als Regentin, also nach dem Tode Heinrichs III. von Brabant Veranlassung haben. Den terminus ad quem giebt der Todestag des Thomas. — Aleidis scheint sich in Geldnot befunden zu haben, Wauters: Jean I. et le Brabant p. 19 f. Ihre Fragen zeigen deutlich,

dafs Heinrich III. testamentarische Bestimmung über die Wucherer, oben Nr. 669, nicht zur Ausführung gekommen war, ohne Zweifel, weil trotz aller kirchlichen Wucherverbote auch in Brabant Darlehnsgeschäfte nicht zu entbehren waren. Thomas' Milde gegen die Juden wird von Wauters a. a. O. und von Bergmann: Het voormalig hertogdom Brabant, 's Hertogenbosch 1856, p. 375 sehr gepriesen. Seine Ansichten sind indessen nur die schon früher von der Kirche ausgesprochenen, s. oben Nr. 313a und über die kirchlichen Anschauungen vom Wucher Neumann: Geschichte des Wuchers in Deutschland, Einleitung. Funk: Gesch. d. kirchl. Zinsverbotes, Tübinger Univ.-Programm 1876. Das allgemeine Konzil ist das von 1215, oben Nr. 395 § 2.

770

c. 1275. Judenrecht des Schwabenspiegels. 1. Wenn jemand gepfändet wird, weil er Bufse und Wette nicht zahlt, so soll das Pfand nicht bei Juden versetzt werden, aufser mit Genehmigung des Besitzers (man sol dehein pfant an die iuden sezen, wan mit ienes willen, des ez da ist; ez ensî alse verre, daz er inz an gedinget habe, so ist ez reht). 2. Der Richter darf nicht Jude noch Heide noch Ketzer sein (er sol ouch niht ein iude — — sin). 3. Ein Heide, Jude oder Ketzer soll nicht zum König gewählt werden (der ein heide oder ein iude oder ein kezzer ist, den suln die fürsten niht kiesen). 4. Wenn der König das Reich verläfst, so soll er alle seine Juden, die in deutschen Landen sind, seinem Kanzler befehlen. Auch wenn er dies nicht thut, nimmt sich jener doch mit Recht der Juden an (er soll ouch alle sine iuden, die in tiutschen landen sint, sinem kanzeler enphelhen. Und tut er des niht, so phleget er ir doch mit rehte). 5. Wenn Münzen verrufen werden, soll man mit ihnen noch 14 Nächte zahlen und Pfänder auslösen dürfen, bei den Juden aber darf man damit Pfänder noch vier Wochen lösen (swenne man die phenninge verbiutet, vierzehen naht sol man mit den alten gelten und phant lösen; âne umbe die iuden, da sol man pfant umbe lösen vier wochen). 6. Der Kaiser hat mit Einwilligung der Fürsten und anderer weiser Leute und hoher Meister, die in den Landen waren, einen Frieden festgesetzt. Danach sollen alle Tage und alle Zeit Frieden haben Pfaffen und alle geistlichen Leute, Mädchen, Witwen und Waisen, und alle Kaufleute und Juden, an ihrem Leib und Gut (und alle koufliute und iuden, an ir libe und an ir gute u. s. w.). Alle diese sind besonders aufgeführt, weil sie selber keine Waffen tragen sollen; dafür sollen sie alle beständigen Frieden haben (die liute, die hie vor genennet sint, die sint dar umbe sunderlich genennet, daz si selbe niht were suln han; da von suln si alle steten fride haben). 7. Pfaffen, Weiber, Mefsner, Hirten und Juden sollen, wenn man auf Geheifs des Gerichtes auszieht, nicht selber ziehen, sondern mit ihren Leuten oder ihrem Gute Hülfe leisten. Die Pfaffenfürsten jedoch sollen selber ziehen und die eben Genannten sollen ihnen dazu helfen (pfaffen und wip und mesener und hirten und iuden die suln niht selber varen; si suln aber ir hilfe da zu tun mit liuten oder mit gute. Ist ez aber ein pfaffen fürste, der sol wol selber varen, und die vor genennet sint, die suln im ihr hilfe dar zu tun). 8. Wenn man Pfaffen und Juden, die nicht nach ihrem Rechte mit der Tonsur gehen, etwas thut, so soll man ihnen nur büfsen wie einem Laien. Ebenso wenn man lange Messer bei ihnen findet oder sie in einem

Wirtshaus oder Frauenhaus findet (pfaffen und iuden, die niht umbeschoren sint nach ir rehte, und tut man den iht, daz sol man in büezen als einem leien. Und ist ob man langiu mezzer bi in vindet, oder ob man si in den liuthiusern oder in den hurhiusern vindet, so ist ez aber daz selbe reht umbe si). 9. Wenn ein Jude einem Christen etwas verkauft oder sonst ein Geschäft mit ihm macht, so soll er des Christen Gewährsmann sein nach christlichem Rechte, es sei denn, dafs der Jude sich die Geltung seines Rechtes ausbedungen hat. Wenn der Christ das leugnet, so soll ihn der Jude mit drei Christen überführen. Keines Juden Eid geht über den eines Christen. Dafür mufs man, wenn man einen Juden überführen will, zum mindesten einen Juden haben, der dabei gewesen ist. Dies Recht haben ihnen die römischen Könige gegeben. Alles was die Juden an Gnaden und Rechten haben, das erwarb ihnen Josephus vom König Titus. Als Jerusalem erobert wurde, ernährte er diejenigen von den Juden, die noch übrig waren. Diese wurden verkauft und Titus gab sie der Kammer des römischen Königs zu eigen, daher sollen sie des Reiches Knechte sein und der römische König soll sie schirmen etc. Später gab ihnen Vespasian ein besseres Recht. Das erwarb ihnen wieder Josephus, da er jenes Sohn Titus von einer schweren Krankheit heilte (und git ein iude einem cristen iht ze koufen, oder schaffet er mit ihm iht anders: er sol des cristen gewer sin. nach cristenlichem rehte, ez dinge danne der iude uz nach sinem rehte. Ob der cristen des lougent, so sol in der iude überziugen mit drin cristen mannen. Deheines iuden eit gêt über einen cristen man mit rehte. Wil man ouch einen iuden überziugen, da muz man ze minsten einen iuden zu haben, der da sî gewesen. Daz reht hânt in die romischen künige gegeben. Swaz die iuden gnaden und rehtes habent, daz erwarp in Josephus umbe den künic Titum. Daz geschach, do Jerusalem gewunnen wart; wan do nerte si Josephus, swaz ir dannoch lebete — — — — —. Do furte man die selben veile — — —. Die selben gap der künic Titus in des romischen küniges kamer ze eigen, und da von suln si des riches knehte sin, und der romische künic sol si schirmen etc. Dar nach gap den iuden Vespasianus aber bezzeriu reht. Daz erwarp in aber Josephus, do er im machte sinen sun Titum gesunt von einem grozen gegihte). 10. Schlägt ein Jude einen Christen oder begeht er andere Verbrechen, so soll man über ihn richten, wie über einen Christen. Leugnet der Jude, und haben es Christen und Juden gesehen, so soll man mindestens einen Juden zum Zeugen haben. Sind aber keine Juden dabei gewesen, so kann man es auch mit Christen allein beweisen. Dies ist aber nur dann Recht, wenn ein Jude sich vergeht. Schlägt ein Christ einen Juden, so richtet man über ihn, wie wenn er einen Christen erschlagen hätte. Dies hat darin seinen Grund, dafs der König sie in seinen Schirm genommen hat. Leugnet der Christ, so mufs man ihn mit Christen überführen. Keines Juden Eid geht gegen einen Christen. Will es aber der Christ, so mufs ein Jude mit ihm kämpfen (slehet ein iude einen cristen, oder tut er ander ungerihte, man sol über in rihten als über einen cristen man. Und lougent der iude, und hânt ez cristen und iuden gesehen, so sol man ze minsten einen iuden ze geziuge han. Und ist ez also, daz niht iuden da sint gewesen, man erziuget ez wol mit einvalten cristen mannen. Diz ist aber nindert reht, wan swar ein iude frevelt. Slehet ein cristen man einen iuden, man rihtet über in, als ob er einen cristen hete erslagen.

Daz ist da von gesezet, daz si der künic in sinen schirm hat genomen. Lougent aber der cristen, man muz in überziugen mit cristen liuten. Deheines iuden eit gêt gegen einen cristen. Wil aber ein cristen man, ez muz ein iude mit im kemphen). 11. Kauft ein Jude gestohlenes oder geraubtes Gut, so mufs er sich verantworten wie ein Christ. Wenn er leugnet, soll man ihn wie einen Christen überführen. Leiht ein Jude auf solches Gut und es kommt der Eigentümer danach, so soll er es ihm wiedergeben wie ein Christ. Jetzt haben sie ein besseres Recht erworben, das ihnen die Könige wider das Recht verliehen haben, dafs sie nämlich auf solches Gut leihen dürfen. Sie sollen es aber bei hellem Tage vor ihrer Thüre öffentlich auf der Strafse thun. Kommt dann der Eigentümer danach, so soll man dem Juden das Kapital wiedergeben, aber keine Zinsen. Hat er heimlich darauf geliehen, so mufs er es umsonst wiedergeben. Sagt der Jude, er habe öffentlich auf der Strafse darauf geliehen, so soll er es mit zwei Juden selbdritt beweisen. Hat er nicht zwei Juden, so soll er einen Juden und einen Christen nehmen. Nimmt der Jude gestohlene oder geraubte Kelche, Bücher, Mefsgewänder oder was sonst zur Messe gehört und man kommt danach, so mufs er es umsonst herausgeben. Hört er danach fragen und verschweigt es und findet man es dann bei ihm, so soll man ihn hängen wie einen Dieb. Dies ist deshalb bestimmt, weil das, was zur Messe gehört, meistens von einem Bischof geweiht ist. Kann aber der Jude seinen Gewährsmann benennen, so soll ihm das zu gute kommen (koufet ein iude diubic oder roubic gut, er muz da von antwurten als ein cristen man. Und swes er dar an lougent, des sol man in überziugen als einen cristen. Und lihet ein iude uf diubic oder roubic gut, und kumet iener dar nach, des ez ist, er sol im sin gut wider geben mit rehte als ein cristen man. Diz ist reht. Nu hânt si ein bezzer reht erworben; daz hânt in die künige gegeben wider reht: daz si nu lihent uf diubic und roubic gut. Daz suln si aber tun bi schönem tage vor ir türe offenlichen an der straze. Und kumet iener, des ez da was, dar nach als reht ist: man sol im sin houbet gut wider geben und niht gesuches. Hat aber er heimelich dar uf gelihen, er muz ez umbe sûs wider geben. Und gihet der iude, er habe offenlich dar uf gelihen an der straze, daz sol er erziugen mit zwein iuden ze im; und hat er der niht, so neme er einen iuden und einen cristen. Und nimt ein iude kelche oder buch oder messe gewant oder iht, daz zu der messe gehöret, daz diubic oder roubic ist, und kumet man dar nach: er muz ez umbe sûst wider geben. Und höret er dar umb fragen, und verswiget erz, und vindet manz dar nach in siner gewalt: man sol in dar umbe henken als einen diup. Daz ist da von gesezet, swaz ze der messe höret, daz daz merer teil gewihet ist von eines bischoves hant. Hat aber der iude sinen schup, des sol er geniezen). 12. Niemand soll die Juden zum Christenglauben zwingen, man soll sie nur mit guten Worten dazu bringen. Wird ein Jude Christ und will dann den Glauben wieder aufgeben, so sollen ihn geistlich und weltlich Gericht zwingen, dabei zu bleiben. Verleugnet er den Christenglauben und will davon nicht ablassen, so soll man ihn als Ketzer verbrennen. Wenn Juden auch zur Taufe gezwungen sind, so sollen sie doch bei ihrem Christentum bleiben, da man die Taufe niemandem, der sie empfangen hat, mehr benehmen kann (die iuden sol nieman twingen ze cristenlichen gelouben; mac man si mit guten worten

bringen zu der cristenheit, daz sol man gerne tun. Und wirt ein Jude cristen, und wil er wider von dem gelouben, so sol in geistlich und werltlich gerihte twingen, daz er da bi belibe. Und verlougent er cristen gelouben, und wil er des niht erwinden, man sol in brennen als einen kezzer. Und were ioch daz man si da twunge, daz si sich touften, si suln doch stete sin an ir cristenlichen gelouben. Daz ist da von, daz man den touf deheinem menschen nimer me benemen mac, daz in enphahet). 13. Christen sollen mit den Juden nicht von ihren Speisen essen, sie auch nicht zu Hochzeiten und Gastereien einladen. Kein Christ soll mit Juden baden. Von Gründonnerstag nach Mittag bis zum Ostertage sollen die Juden Thüren und Fenster geschlossen halten, auch nicht auf die Strafse gehen. Sie sollen spitze Hüte tragen, damit man sie von den Christen unterscheiden kann. Die Juden sollen keine christlichen Diener haben, die ihr Brot und ihre Speise essen. Diese Christen sind gebannt (den cristen ist verboten, daz si mit den iuden iht ezzent der spise, die si bereitent; si sol ouch niemant laden ze deheiner brutlouft noch ze deheiner wirtschefte. Ez sol dehein cristen mit deheinen iuden baden. An dem antlaz tage nach mittem tage so suln ir türe und ir venster zugetan sin; si suln ouch an die straze niht gên. Daz sol also lange weren, unz der oster tac für kumet. Die iuden suln hüte tragen, die spiz sin; da mit sint si uz gezeichent von den cristen, daz man si für iuden haben sol. Die iuden suln niht cristen liute bi in han, die in dienen, und die ir brot und ir spise ezzent. Die selben sint in dem banne). 14. Wenn ein Jude sich taufen läfst, so soll er darum doch sein Gut und Erbe behalten, wie es die Dekretalen ihm erlauben (und ist daz sich ein iude toufet, der mac mit reht wol sin gut und sin erbe behaben. Daz erloubet im diu geschrift wol, diu da heizet decretalis). 15. Nach diesen und anderen Gesetzen über die Juden sollen geistliche und weltliche Richter richten, und wenn es der eine nicht thut, soll es der andere thun. Der geistliche kann den weltlichen darum, dafs er nicht richtet, bannen. Den Juden, der diese Gesetze übertritt, soll der weltliche Richter mit so viel Schlägen, wie dies Buch vorschreibt, bestrafen, oder beide Gerichte mögen ihm eine nicht zu harte Geldstrafe auferlegen (disiu gesezede und anderiu gesezede über die iuden diu suln rihten geistliche und werltliche rihter. Und als ez in der eine niht entut, so mac ez der ander tun. Der geistliche mac dar umbe den werltlichen bannen, ob erz niht rihtet. Swelich iude disiu gesezede über gêt, den sol büezen der werltliche rihter mit als vil slegen, als diz buch seit. Oder beidiu gerihte mugen im phenninge uf sezen in der maze, daz si niht da von ze bosheit werdent). 16. Judeneid. Der Jude soll auf einer Sauhaut stehen und die rechte Hand bis zum Handgelenk in einem Pentateuch liegen haben und dem, der ihm den Eid stabt. die Worte nachsprechen (er sol uf einer suwe hute stên, und sol im diu rehte hant in einem buche ligen unz an die riste, und an dem buche suln diu funf buch herren Moysi geschriben sin; und sol der also sprechen, der im den eit da git, und sol der iude diu selben wort nach im sprechen); folgt das Eidesformular. 17. Wenn ein Christ mit einer Jüdin Unzucht treibt, oder ein Jude mit einer Christin, so sind beide der schweren Hurerei schuldig und man soll beide über einander legen und verbrennen, denn der Mann hat den Christenglauben verleugnet (und ist daz ein cristen man bi einer iudinne lit, oder ein iude bi einem cristen wibe, diu sint beidiu

des überhures schuldic, und man sol si beidiu über einander legen, und sol si verbrennen; wan der man hat cristen gelouben verlougent).

Schwabenspiegel ed. Gengler. 1. = cap. 66 S. 60. 2. = cap. 71 § 2 S. 62. 3. = cap. 101 § 3 S. 91. 4. = cap. 105 § 2 S. 93. 5. = cap. 165 § 7 S. 137. 6. = cap. 205 § 1 u. 2 S. 166. 7. = cap. 207 § 4 S. 169. 8. = cap. 210 S. 172. 9. = cap. 214 § 1—3 u. 6 S. 174 f. 10. = cap. 214 § 4—5 S. 175 f. 11. = cap. 214 § 7 S. 176. 12. = cap. 214 § 8 S. 176 f. 13. = cap. 214 § 9—11 S. 177. 14. = cap. 214 § 12 S. 177 f. 15. = cap. 214 § 13 S. 178. 16. = cap. 215 S. 178 f. 17. = cap. 272 S. 211. Der Eid § 16 auch bei Weyden: Gesch. d. Juden in Köln S. 323 f. — S. im allgemeinen über den Schwabenspiegel Schroeder: Lehrbuch der deutschen Rechtsgesch. 3. Auflage S. 654 ff. Wegen des engen Zusammenhangs der drei Spiegel schien es mir angemessen, den Schwabenspiegel hier zu berücksichtigen trotz des Datums, vgl. oben Nr. 458 und 667. **771**

1251 —1278. Das angeblich von Herzog Leopold VI. (VII.) herrührende Stadtrecht von Wiener Neustadt enthält folgende Bestimmungen über die Juden. 1. Wie es die Pflicht eines katholischen Fürsten erfordert, schliefst der Herzog die Juden von allen Ämtern aus, damit sie nicht unter dem Vorwande amtlicher Thätigkeit die Christen bedrücken, zumal da ihnen seit alter Zeit zur Strafe für ihr Verbrechen ewige Knechtschaft auferlegt ist. Jedoch gewährt er ihnen seinen Frieden, so dafs kein Christ sie widerrechtlich bedrücken soll. Der Richter soll einen Unterrichter oder einen anderen zuverlässigen Mann ihnen zum Richter setzen, der vor den Thüren der Synagoge das Gericht halten soll. Wenn es ein schwieriger Fall ist, so soll der Oberrichter dort Recht sprechen, aufser bei Anklagen auf Tod und Leben, die nur an der ordentlichen Gerichtsstätte von dem Richter, der den Blutbann hat, vor den geschworenen Bürgern erledigt werden können. Wenn der Jude einer von den Reicheren ist, so soll die Entscheidung des Herzogs über ihn eingeholt werden (ad hec katholici principis officium fideliter exequentes, Iudeos ab officiorum excipimus prefectura, ne sub pretextu prefecture opprimant christianos, cum imperialis auctoritas a priscis temporibus ad perpetrati iudayci sceleris ulcionem eisdem Iudeis edixerit perpetuam servitutem. Pacem tamen nostram eis mandamus firmiter sic quod nullus christianus eos preter iusticiam presumat vel audeat aggravare. Volumus eciam quod iudex subiudicem vel alium virum discretum eis pro iudice statuat, qui hoc iudicium ante foras exerceat synagoge. Si vero sit arduum negocium, iudex superior ibidem iudicet, nisi accio fiat mortis, quod iudicium solummodo in pretorio a iudice habente bannum coram iuratis civibus iudicetur. Si autem Iudeus unus de dicioribus fuerit, volumus quod tunc super eo nostrum consilium requiratur). 2. Kein Christ soll gegen einen Juden zeugen dürfen, aufser mit einem Juden und noch einem Christen; ebenso die Juden gegen einen Christen. Nur bei einer schon vorher abgeurteilten Sache kann die Wahrheit durch einen Christen und zwei Bürger vom Rate an Stelle eines Juden bezeugt werden, und ebenso wenn kein Jude als Zeuge sich finden lassen will oder gefunden werden kann. Wenn ein Jude einen Christen anspricht wegen seines Erbes oder eines anderen Gutes, das der Christ besitzt, so bedarf dieser keines jüdischen Zeugen, sondern durch zwei Nachbarn oder andere ehrliche Bürger soll das Recht bezeugt werden (volumus eciam et insti-

tuimus pro cautela quod nullus christianus contra Iudeum aliquid testificari valeat nisi cum Iudeo et eciam christiano; e converso eciam volumus contra christianos fieri de Iudeis; nisi sit accio rei antea iudicata cuius, veritas uno christiano et duobus civibus de consilio loco unius Iudei valeat conprobari, et hoc si forte Iudeus pro teste voluerit aut non poterit inveniri. Si autem Iudeus inpetit christianum super hereditate vel alia re quam possidet christianus, in hoc casu pro teste Iudeo non indigeat christianus, sed per vicinos duos aut alios probos cives huiusmodi iusticia conprobetur). 3. Die Juden sollen von den Christen an Zinsen höchstens vier (eine Hdschrft. vierzehn, andere drei) Pfennige vom Pfund wöchentlich nehmen. Wenn die Schuld ein Jahr steht, so soll der dritte Pfennig, höchstens aber ebensoviel, wie die Schuld beträgt, dieser hinzuwachsen. Wenn ein Jude, der vor den Richter geladen wird, nicht erscheint, so sollen von dieser Zeit an dem Kapital keine Zinsen mehr hinzuwachsen. Die Zinsen sollen einen Monat hindurch nicht verzinst werden (statuimus eciam ut Iudei de christianis de uno tal. den. quatuor den. ad plus per ebdomadam recipiant pro usura. Si vero debitum per annum steterit, tercius denarius vel ad plus tantumdem ipsi debito supercrescat; et a tempore citacionis Iudei, si forsan coram iudicio non conparet, nulla usura penitus debitis supercrescat. Item usura alie usure per spacium unius mensis nullatenus supercrescat). 4. Der Herzog weist die Juden seiner Kammer zu. Wenn der Richter sie wider Gebühr beschwert, so soll dies der herzogliche Kämmerer nach dem Rate und mit Hülfe der Geschworenen bessern (ipsos eciam Iudeos specialiter nostre camere includimus; et si iudex eos preter iusticiam presumpserit aggravare, hoc noster camerarius de consilio et auxilio iuratorum debet ad iusticiam revocare). 5. Gegen die Bestimmungen dieses Stadtrechts, oder gegen Ratswillküren oder gegen Urteile von Richter und Geschworenen soll keine Appellation stattfinden, weder von Juden noch von Christen (sive talis Iudeus fuerit vel forsitan christianus).

Wiener-Neustädter Stadtrecht cap. 109—113, S. 208 ff. herausgegeben von Winter (Abdruck aus Archiv für österr. Gesch. 60a), S. 106 ff. herausg. von Würth. Deutsche Übersetzung spätestens aus dem 14. Jh. bei Winter a. a. O. hersg. von Meiller: Archiv f. Kunde österr. GQu. 10, 123 f. Das Stadtrecht ist unecht und nur die aus echten Privilegien, Ratsschlüssen, Taidingsaufzeichnungen, aus bis dahin ungeschriebenem Gewohnheitsrechte der Stadt, endlich aus dem Privileg Herzog Friedrichs II. für Wien von 1244 mit wenig Geschick zusammengestellte Arbeit eines Unbekannten, s. Winters Einleitung; über das Datum ebd. S. 106 f. Winter vermutet, dafs die Arbeit in die Jahre 1276 oder 1277 fallen dürfte. Die Bestimmungen über die Juden können nicht für echt angesehen werden, s. Winter S. 93. Sie weichen mehrfach von den allgemeinen österr. Privilegien ab, z. B. von dem von 1244, oben Nr. 547, so wenn die Juden ihren Gerichtsstand nicht nur in der Synagoge oder vor dem Herzog, sondern auch vor dem Stadtrichter und der Bürgerschranne haben sollen, wenn das Zinsenmaximum nur vier, nicht acht Pfennige wöchentlich betragen soll, wenn der Landesherr und sein Kämmerer, die sonst in den Judenordnungen im Vordergrunde stehen, hier sehr zurückgedrängt werden. Das Amt des christlichen Judenrichters hat sich nicht vor dem letzten Viertel des 13. Jahrh. entwickelt, s. Luschin von Ebengreuth: Gesch. d. älteren Gerichtswesens

in Österreich S. 241 f. Urkundlich ist ein solcher Richter in Neustadt erst 1328 nachweisbar, Winter S. 93 N. 1. Daſs der Richter über die Kammerknechte nicht herzoglicher Beamter gewesen, ist kaum anzunehmen. Der Anfang des § 1 ist aus dem Privileg Kaiser Friedrichs II. von 1237 oder aus der Bestätigung desselben durch Ottokar von 1251 entlehnt, s. Winter S. 51 f., 73; vgl. zu dem Paragraphen Hasenöhrl: Österreich. Landesrecht im 13. und 14. Jahrh. S. 202 N. 3. Die iurati cives sind Mitglieder des Stadtrats, denen die Gerichtsbarkeit über die Juden übertragen wird, keine Schöffen, die es damals in Österreich nicht gegeben hat, s. Winter S. 221 unter „Stadtrath“ und Hasenöhrl a. a. O. **772**

1260 —1286. Erzbischof Heinrich von Trier hat die Gewohnheit, bei allen Angelegenheiten die erfahrensten Fachleute zu Rate zu ziehen. Nicht anders verfährt er, wenn es sich um die Angelegenheiten der Juden handelt (nec mutavit mores prescriptos, dum coram eo ventilabantur negotia Iudeorum).

Gesta Henr. archiepisc. Trev. cont. altera cap. 5 SS. 24, 462. Das Additam. zur älteren Vita Henr. berichtet in cap. 2, SS. 24, 455, daſs Heinrich in weltlichen Dingen sehr gewandt gewesen sei, und sich namentlich darauf verstanden habe, die vergänglichen Schätze dieser Welt zu erwerben. Daſs ihm die Juden dabei zur Seite gestanden haben, hat Lamprecht: Deutsches Wirtschaftsleben 1, 1472 wohl zutreffend aus unserer Stelle gefolgert, ohne jedoch damit den Inhalt derselben zu erschöpfen. Später geht die erzbischöfliche Finanzverwaltung ganz in jüdische Hände über, Lamprecht a. a. O. Das Addit. berichtet auch sonst, daſs Heinrich den Juden geneigt war, freilich bei Gelegenheit einer durch Heinrich, wahrscheinlich 1285, verübten Gelderpressung, die besonders die Juden traf (maxime a Iudeis sub sua defensione constitutis, quos ipse specialiter protexit, thesaurum infinitum extorsit), Gest. Henr. archiep. Trev. addit. a. a. O. Ein Widerspruch in Heinrichs Verhalten liegt dabei nicht vor, er ist ein guter Geschäftsmann, der nach später allgemein geübter Praxis die Juden begünstigt und sie in Frieden Schätze sammeln läſst, um diese dann sich anzueignen. Übrigens hat er die Geistlichkeit nicht besser behandelt, s. Marx: Gesch. d. Erzstifts Trier 1, 1, 140. Leonardy: Gesch. d. trierischen Landes und Volkes S. 496. **773**

Namenregister.

Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen das Datum des Regests, die freistehenden die Nummer desselben. Wo Angaben registriert sind, zu welchen das Datum des betreffenden Regests nicht gehört — bei Vorausbeziehung auf Späteres oder Zurückverweisung auf Früheres — sind die Jahreszahlen fortgelassen, das Fehlen ist durch einen Strich (—) angezeigt.

Sind unter einem Namen Christen und Juden betreffende Vermerke gegeben, so sind die auf die Christen bezüglichen vorausgenommen.

Abkürzungen: J. = Jude, Jüd. = Jüdin, M. = Mann, F. = Frau, S = Sohn, T. = Tochter, a. = aus, i. = in, v. = von.

A.

Aachen (802) 71.
Hoftag (828) 97a, (1227) 441.
Markt (c. 820) 79.
Juden (c. 820) 79, (828) 97a.
s. David, Mannis.
Aaron, Aron.
Judenmeister i. Regensburg (1225) 432.
J. a. Cröw (1242) 534.
J. i. Regensburg (1210) 381, (1242) 536, (1260—62) 684.
Abbach (Regierungsbezirk Niederbayern) (1210) 381.
Abraham, Judenbischof i. Regensburg (1032—62) 158, (1210) 381.
J. gewordener M. a. Augsburg (1264) 697.
S. d. Samuel, J. a. Bacharach (1147) 248.
J. gewordener Prior aller Barfüfser a. Frankreich (1270) 740.
der Schreiber, J. a. Carentan i. Köln (1171) 304.
S. d. Nathan, J. i. Köln (c. 1140—65) 295.
M. d. Jutta, J. i. Köln (c. 1160—1200) 354.
M. d. Elisabeth, J. i. Köln (1235) 478.
M. d. Golde, J. i. Köln (c. 1200—35) 483.
M. d. Dolza, J. i. Köln (c. 1200—35) 490.
S. d. Samuel, J. i. Köln (vor 1260) 657, (1262—66) 721.
J. i. Königswinter (1146) 237.
J. a. München i. Regensburg (1229) 446.
J. i. Regensburg (1032—62) 158, (1210) 381.
J. i. Regensburg (1210) 381.
J. i. Regensburg (1210) 381, (1229) 446, (1242) 536.
J. i. Saragossa (vor 825) 83.
d. Spanier, J. i. Sinzig (1265) 705.
d. Spanier, J. i. Sinzig, d. Einnehmer (1265) 705.
J. a. Schweinfurt i. Würzburg (1212) 387
J. i. Würzburg (1197) 341, (1211) 383, (1218) 410, (1225—26) 437.
Achim, J. i. Wismar (1273) 764.
Adalbero II, Bischof v. Metz (c. 1015) 148.
Adalbert. Allebrand, Bischof v. Prag (989) 137.
Bischof v. Worms (1080) 167, (1096) 184.
Adalhard, Abt v. Corbie (822—25) 85, 86.
Adeleidis, Adelheid, s. Aleidis.
Adolf, Graf v. Berg (1272) 754.
Joel hasaken, J. i. Köln — 570, — 743.
Aegidius, Predigermönch (1267) 728.
Agde, Konzil von (506) 16, 17.
Agelmar, Erzbischof v. Vienne (849) 111.
Agnes. Nonne, später Amme i. Köln (vor 1261) 668.
Jüd. i. Köln (c. 1135—52) 261.
Agobard, Erzbischof v. Lyon (vor 825) 81, 82, (822—25) 84, 85, 86, (826—27) 88, 89, 90, 91, 92, 93, (vor Ende 828) 94, 95, 96, 97, (829) 99.
Ahrweiler (Regierungsbez. Koblenz).
Juden s. Joseph.
Alamannen s. Bodo.
Albernis, F. i. Köln (c. 1197—1215) 402.
Albero, M. i. Köln (c. 1135—52) 266.
Albert, Herzog v. Braunschweig (1263) 686.
I., Bischof v. Regensburg — 708.
II., - - - (1260—62) 684, — 708.
Bischof v. Lüttich (1192) 335.
d. Grofse (1252) 586.
Schöffe i. Metz (1214) 393.
M. i. Rostock (c. 1270) 747.
Stukeler, M. i. Würzburg (1212) 387.
s. Elz.
Albrecht, Erzbischof v. Magdeburg (1206) 372, (1206—07) 373.
Aleidis, Aleydis, Adeleidis, Adelheid, Ayke.
Herzogin v. Brabant (1261—74) 770.
F. d. Joseph, Jüd. i. Köln (c. 1135—52) 264, (1139—52) 273.

Aleidis, Aleydis, Adeleidis, Adelheid, Ayke.
Mutter d. Abraham, Jüd. i. Köln (c. 1160—1200) 354.
F. d. Süfskind, Jüd. i. Köln (c. 1160—1200) 354, (c. 1200—35) 479, (vor 1237) 505.
F. d. Adolf, Jüd. i. Köln — 570, — 743.
F. d. Joseph, d. S. d. Adolf, Jüd. i. Köln (1247) 570, (1248) 571, (1266—73) 769.
F. d. Gottschalk, Jüd. i. Köln (vor 1260) 653, 654.
F. d. Schonemann, Jüd. i. Köln (1270) 743.
Jüd. v. Sinzig i. Köln (vor 1237) 505, (1270) 738.
Alexander d. Grofse — 531.
III., Papst (1159—81) 313a, 313b, (1167—81) 314, — 334, — 346, — 395, — 406, — 471.
J. a. Andernach i. Sayn (1199) 345.
S. d. Mose, J. a. Bacharach (1147) 248.
J. i. Bonn (vor 1260) 649.
J. i. Köln (c. 1200—35) 491.
Süfskind, J. v. Würzburg i. Köln (c. 1160—1200) 353, 354.
Allebrand, s. Adalbert.
Almannus, M. i. Köln (c. 1135—52) 267.
Alpen (801) 71.
Altenahr (Regierungsbez. Koblenz).
Stadt. Juden (1096) 188.
Judenverfolgung (1096) 191.
Dorf. Juden (1096) 188.
Judenverfolgung (1096) 193.
Gemeindevorsteher s. Juda, S. d. Abraham.
Alzey (Rheinhessen) (1260) 662.
Amantius, ein J. (576) 36.
Amatius praefectus praetorio Galliarum (425) 8.
Amiens, s. Peter.
Amilius, M. i. Köln (c. 1159—70) 303.
Amram, J. a. Mainz i. Köln — 146.
J. i. Sura — 146.
Amulo, Erzbischof v. Lyon (846) 105, 106, 107, 108, 109, 110, (c. 850) 112.
Andernach (Regierungsbez. Koblenz).
Juden (1160—73) 307.
s. Alexander, Bela, Ephraim, Gottlieb, Moses, Samuel.
Andreas, König v. Ungarn (1225) 429.
Androlinai, J. a. Nechardea am Euphrat — 2.
Anesele s. Jakob.
Angern, (Regierungsbez. Magdeburg) (1074) 162.
Anna, F. d. Joseph, Jüd. i. Köln (vor 1237) 500.
Anno, Erzbischof v. Köln (1056—75) 163, (1075) 164, 165.
Anselin s. Jakob.
Anselm, J. a. Frankfurt — 720.
S. d. Isaak, J. i. Köln (vor 1247) 560.
J. a. Düren i. Köln (vor 1238) 517, (1238) 521, (vor 1247) 560, (vor 1255) 607, 608, 609, 610, (vor 1260) 656.
Levi, S. d. Samuel Levi, J. i. Köln (vor 1237) 502, 504, (1238) 519, (1239) 524.
M. d. Kela, J. i. Köln (1266—73) 768.
J. a. Neufs i. Köln (vor 1255) 610.
J. i. Würzburg (1212) 387.
Apulien (1096) 178, (1195) 337.
Aquino s. Thomas.
Aquitanien, Juden (c. 400) 7.
Argle, Ort bei Regensburg (1210) 381.
Arheilgen (Provinz Starkenburg) (1225) 431.
Aribert, Erzbischof v. Narbonne (768—72) 67.
Arles — 1, (499) 9, (508) 18, 19.
Heilige, s. Hilarius.
Bischöfe, s. Caesarius, Virgilius.
Juden — 1, (508) 18, (826—27) 92, (c. 850) 112.
Armentarius, ein J. (584) 47.
Arnheim (niederl. Provinz Geldern).
Juden s. Isaak, Vives.
Arno, Erzbischof v. Salzburg (768—821) 80.
Arnold, Erzbischof v. Köln (1147) 250.
Erzbischof v. Mainz (1160) 287.
s. Sonnenberg.
M. a. Dortmund i. Wismar (1273) 764.
Arnstadt (Schwarzburg-Sondershausen).
Juden (1273) 760.
s. David, Elieser, Simson.
Judenverfolgungen (1264) 695, (1265) 706.
Asarja, J. a. Babylon (1208) 377.
Aschaffenburg (Regierungsbez. Unterfranken).
Juden s. Guthalda.
Ascher hacohen, J. i. Sayn (1199) 345.
Astransburg, s. Strafsburg.
Attigny (französ. Depart. Ardennes), Reichstag (822) 85.
Augsburg (1236) 497.
s. Konrad, Heinrich, Ulrich.
Bischöfe s. Hartmann, Witgar.
Juden (878—79) 118, (1266) 715, 716, (1271) 751.
s. Abraham, David, Joseph, Liebermann.
Judenhaus (1259) 641.
Augustin, d. Heilige — 728.
Avignon, Juden (390) 6.
Avitus, Bischof v. Clermont (576) 38.
Ayke, s. Aleidis.
Azecho, Bischof v. Worms (1025—40) 154.
Azelin, M. i. Köln (c. 1135—52) 256.

B.

B, Theodorich v., M. i. Köln (c. 1161) 288.
Babylon (c. 800) 70.
s. Asarja, Machir.
Bacharach (Regierungsbez. Koblenz). s. Stahleck.
Juden: Abraham, Alexander, Gyrsan, Kalonymos, Living, Mannes, Zipura.

Bacheide, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 491, 492.
Baden, Markgrafen (1267) 728.
Juden (1235) 471.
Bagnilis, Landgut (839) 102.
Bamberg (1216) 404. s. Heinrich, Sonnenberg.
Heilige s. Kunigunde.
Bischöfe s. Berthold, Heinrich, Rupert.
Juden (nach 1033) 152, (1097—98) 204, (1160—73) 307, (1244) 549, (1253) 594, (1255) 623, (1257) 629, (1264) 699, (1268) 732.
s. Jakob, Joseph.
Judenverfolgung — 204.
Bardo, Erzbischof v. Mainz (1051) 155.
Barnim I., Herzog v. Pommern (1261) 678, (1264) 693.
Baruch hacohen s. Seligmann.
Basel s. Heinrich.
Bischöfe s. Heinrich, Lütold.
Vögte s. Homberg.
Peterskirche (1264) 692.
Juden (1223) 424, (1254) 601, 602, (1262) 680.
s. Villicus.
Judenfriedhof (1264) 692.
Bathseba, Batseyfa s. Bezzele.
Bayern (1146) 244.
Herzöge s. Heinrich, Ludwig, Otto.
Juden (c. 906) 122, (1244) 549, (1255) 623.
Beaucaire (französ. Departement Gard) (508) 18.
Bebenburg, Dietrich v., Salmann i. Würzburg (1181) 313.
Bech s. Gerard.
Becker s. Moses.
Beiharting (Regierungsbez. Oberbayern) (1250) 577.
Beirut s. Berytus.
Bela, König v. Ungarn (1251) 547.
Jüd. i. Koblenz (c. 1100) 208.
Jüd. a. Andernach i. Köln (c. 1160—1200) 354, (vor 1260) 649.
Jüd. v. Dortmund i. Köln (c. 1200—35) 481.
Mutter d. Eliakim, Jüd. i. Köln (1012) 146.
F. d. Eliakim, Jüd. i. Köln (c. 1139—52) 271.
F. d. Minnemann, Jüd. i. Köln (c. 1197—1215) 401, (vor 1237) 503.
F. d. Isaak, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 482.
Diwale, Jüd. i. Köln (vor 1247) 558.
F. d. Nathan Levi, Jüd. i. Köln (vor 1247) 558, (vor 1260) 651.
F. d. Ephraim, Jüd. i. Köln (vor 1247) 558, (vor 1255) 605.
F. d. Vivis, Jüd. i. Köln (vor 1247) 559, (vor 1255) 611.
F. d. Moses, Jüd. i. Köln (vor 1255) 606.
F. d. Falke, Jüd. i. Köln (vor 1255) 607, 610.
Tochter d. Mannis u. d. Jutta, Jüd. i. Köln (vor 1260) 651.
F. d. Isaak, d. S. v. Moses Becker, Jüd. i. Köln (vor 1260) 652, 653, 654.
F. d. Joseph, Jüd. i. Würzburg (1212) 388.
Bekchinda, Jüd. i. Würzburg (1197) 341.
Belet, Jüd. i. Worms (1196) 340.
Belette, Jüd. i. Mainz (1206) 370.
Belitz (Regierungsbez. Potsdam).
Juden (1243) 542.
Judenverfolgung (1243) 542.
Judenberg bei B. (1243) 542.
Bella, Jüd. i. Sinzig (1265) 705.
Benedictbeuren (Regierungsbez. Oberbayern) (1257) 630.
Benjamin, J. a. Vladimir i. Köln (1171) 304.
J. a. Tudela (1160—73) 307.
Benna, Bildsäule i. Mainz (991—94) 138, (1160) 287.
Benno, Schenk d. Kaisers Otto (991—94) 138.
Berchtesgaden, Kloster s. Friedrich.
Berengar, Propst i. Köln (c. 1138—52) 270.
Berg, Grafen s. Adolf.
Bergheim, Ort (Regierungsbez. Köln).
Juden s. Samuel.
Bern s. Werner.
Juden (1259) 643, (1263) 689, (1268) 730.
s. Jolinus, Joseph, Liebermann, Michel.
Bernhard I., Herzog v. Sachsen (1180—1212) 389.
Graf v. Toulouse — 104.
v. Clairvaux (1146) 233, 242, 243, 244.
ein Mönch (vor 855) 117a.
Berthold, Bischof v. Strafsburg (1229) 445.
Bischof v. Bamberg (1268) 732.
v. Regensburg, Volksprediger (1250—72) 757.
Bertradis, Äbtissin v. Quedlinburg (1273) 763.
Berytus, Beirut (1169—91) 330, — 748.
Beuthen, Juden (1227) 442.
Bezzele, Bezzeline, Besseline, Bathseba.
F. d. Samuel, d. Märtyrers, Jüd. i. Köln (vor 1247) 561, (vor 1260) 657.
F. d. Samuel, Jüd. i. Köln (vor 1255) 607, 610, — 721.
Tochter d. Vives, Jüd. i. Köln (1260) 663.
Jüd. a. Soest i. Köln (vor 1255) 607, 608, (vor 1260) 650, (1260) 663.
Bibas, Bibar, J. i. Mautern (1239) 523.
Bibelrieth, Engelhard v., M. i. Würzburg (1182) 315.
Billung, Schultheifs i. Würzburg (1180) 312.
Bingen (1201) 358a.
Juden (1160—73) 307, (1254) 599.
Birklin, s. Gerard.
Bischof, Biscof, J. a. Rothenburg i. Würzburg (1180) 312, (1211) 383.
J. i. Würzburg (1212) 387, (1222) 416.
s. Samuel.
Bischofsheim, s. Tauberbischofsheim.
Blankenburg (Braunschweig).
Juden s. Jakob.
Blasius, Subdiakon an d. Kirche d. heiligen Nikolaus zu Passau (1239) 523.
Blithildis, F. i. Köln (1237—62) 683.

Bodo, Botho, Boto am Markte, Salmann i. Würzburg (c. 1189) 326, s. Haselstein.
(Eleazar) J. gewordener Diakon (839) 103, — 108, — 144.
Böhmen (1146) 244.
Herzöge und Könige s. Bretislav, Konrad, Ottokar, Sobeslaus, Swatopluk, Wenzel, Wladislav, Wratislav.
Juden (942) 125a, (989) 137, (1107) 214, (1124) 220, (vor 1203) 361, (1220) 411, (1222) 415, (1254) 547, (1245) 552, (1254) 597, (1268) 731.
s. Jakob.
Judenverfolgungen (1059) 137, (1096) 202, (1098) 206, (1111) 220, (1124) 220, (1147) 249.
Boitzenburg (Mecklenburg-Schwerin), Grafen s. Gunzelin, Helmold.
Juden (1267) 729.
Bolanden, Werner v. (1201) 359.
Boleslaus Pius, König v. Polen (1264) 547.
Bonefan, Bonifan, Bonifant, Bonifacius, J. i. Worms (1254) 600.
J. i. Würzburg (1211) 383, (1212) 387, (1218) 410.
Bonifatius, d. Heilige, Erzbischof v. Mainz (719) 227.
Bonn, Juden (1096) 190, (1179) 311.
s. Alexander, Ephraim, Gedalja, Moses, Ruben.
Boppard (Regierungsbez. Koblenz) (1074) 162.
s. Heinrich, Konrad, Otto, Reinfried, Rudewin.
Juden (1179) 311.
s. Chiskia, Elyas, Gersan, Hezzechinus, Isaak, Michel, Ruben, Simon.
Vorbeter s. Salomo.
Judenverfolgung (1195) 338.
Judenviertel (1248) 572, (1250) 576.
Bordeaux s. Lupus.
Juden — 1, (vor 589) 49.
Botho, Boto s. Bodo.
Bouillon, Gottfried v. (1096) 176, 178.
Bourges (französ. Departement Cher) s. Leonastis.
Heilige s. Germanus.
Bischöfe s. Felix, Sulpicius.
Juden (568) 33, (576) 37, (vor 644) 63.
s. Mammona, Sigerich.
Brabant, Herzöge (1220—21) 414.
s. Aleidis, Heinrich, Johann.
Brabant, Juden (1261) 669, (1261—74) 770.
Judenvertreibung (1261) 669.
Brandenburg, Bischöfe s. Rutger.
Brauneck, Konrad v. (1246) 555.
Braunschweig, Herzöge s. Albert, Johann.
Juden (1263) 686.
Bremen, Erzdiözese.
Juden (1213) 390.
Brena, Graf Friedrich v. (1217) 407.
Breslau, Bischöfe s. Lorenz.
Synode (1267) 724.
Augustinerchorherrenstift (vor 1203) 361.
Vincenzstift (1203) 360, (1204) 364, (vor 1208) 375, (1218) 408.
Dorf der Falkner (Zocholnici) (1203) 360, (1204) 364, (vor 1208) 375, (1218) 408.
Nikolaiplatz (1203) 360.
Odergasse (1203) 360.
Ohlau (1203) 360.
Stadtgraben (1203) 360.
Stapin (Nikolaivorstadt) (1204) 364.
Juden s. Joseph, Kaskel.
Judenverfolgung (1226) 435.
Bretislav, Herzog v. Böhmen (1098) 206.
Brunhilde, Königin v. Austrasien (599) 55.
Brunlin, Jüd. i. Sinzig (1265) 705.
Bruning, Judenbischof i. Köln (c. 1135—52) 264, 265 (c. 1135—59) 285.
Brünn, Juden (1268) 731.
Bruno, Erzbischof v. Trier (1104) 208, (1102—24) 222.
Bischof v. Speyer (1114) 216.
M. i. Köln (c. 1159—70) 303.
s. Josua.
Brüssel, Juden (1267) 727.
s. Gottschalk, Jutta.
Judenviertel (1267) 727.
Burchard, Burggraf v. Querfurt (1261) 670.
Dechant v. St. Paulin bei Trier (1240 od. 41) 525.
s. Hasenweiler.
Burgund, König s. Gundobad.
Juden (c. 517) 21.
s. Phatir.
Burgunder (508) 18.
Gesetzsammlung (c. 517) 21.
Buvo, M. i. Köln (c. 1159—70) 303.

C.

C., ein J. (1234) 468.
Caesarius, Erzbischof v. Arles (506) 16, (508) 18, 19 — 119.
Caleman, Calman, J. i. Würzburg (1212) 387, (1218) 410, (1225—26) 437.
Calixtus II., Papst — 313a, — 334, — 346, — 406, — 471.
Candidus, päpstl. Defensor i. Gallien (598) 54.
Carentan (franz. Depart. Manche), Juden s. Abraham.
Cassanburg, Juden (1160—73) 307.
Cautinus, Bischof v. Clermont (c. 551—71) 34, 35.
Cauwercini s. Gawertschen.
Chajim, J. i. Köln (vor 1260) 656.
J. i. Lauda (1235) 469.
Châlons-sur-Saône (555) 31, (581) 45.
Juden (c. 850) 112.

Childebert I., König d. Franken (553) 30, (511—58) 32, — 41, — 47.
Chilperich I., König d. Franken (581) 45, (582) 46, — 314a.
China (c. 850) 113.
Chiskia, Chiskya, Hiskia.
Gemeindevorsteher i. Köln (1096) 189.
S. d. Reuben, J. a. Boppard i. Speyer (1195) 337, 338, (1223) 423.
J. i. Würzburg (1147) 245.
Chlotar II., König d. Franken (614) 58.
Chophelin, J. i. Würzburg (1235 od. 36) 495.
Christian, Mönch v. St. Paulinenkloster bei Trier (1066) 160.
M. i. Winkel (vor 1200) 349.
M. i. Xanten (1264) 694.
Cippura, Cipura s. Zipora.
Cistercienser-Orden (1220—21) 414.
Civray-sur-Cher s. Severiacus.
Clairvaux s. Bernhard, Wido.
Clermont s. Eufrasius.
Bischöfe s. Avitus, Cautinus, Gallus.
Konzil (535) 23, 24.
Clermont, Juden (551) 29, (c. 551—71) 34, (571) 35, (576) 38.
Synagoge (576) 38.
Judenverfolgung (576) 38.
Cochem, Kochem (Regierungsbez. Koblenz).
Juden s. Heckelin, Heilmann.
Coelestin III., Papst (1191—98) 344, — 346, — 406, — 471.
Cofmann s. Vives.
Cohn s. David.
Colonia (Asien) (180—93) 2.
Commodus, Kaiser (180—93) 2.
Constantin, Biograph Adalberos v. Metz (c. 1015) 148.
Constantius II., Kaiser (361) 4.
Coppelin, S. d. Moses u. d. Guda, J. i. Köln (vor 1261) 679.
S. d. Moses u. d. Megetin, J. i. Köln (vor 1261) 679.
Corbie s. Adalhard.
Cordova (826—27) 92, (vor 970) 130.
Juden s. Ibrahim.
Cosmas, Bischof v. Prag (1096) 202, (1098) 206.
Cotrone (ital. Provinz Catanzaro) (982) 136.
Crane, Peter v. (1258) 636).
Cröw, Krów (Regierungsbez. Trier).
Juden s. Aron.

D.

Dabersmannsdorf (Kaider, Regierungsbez. Oberfranken?) (1264) 699.
Dagobert, König d. Franken — 59, (629) 61, (633) 62, — 314a.
Daniel, M. i. Trier (1229—30) 452.
J. i. Trier (1235) 475.
David, Rabbiner i. Lorch (1266) 719.
Rabbiner i. Sinzig — 705.
Archisynagoge i. Worms (1128) 224.
J. i. Aachen (828) 97a.
Cohn, J. a. Mainz i. Arnstadt (1264) 695.
J. i. Augsburg (1266) 716.
J. i. Köln (1128) 223.
S. d. Bruning, J. i. Köln (c. 1135—59) 285.
S. d. Mannus, J. i. Köln (c. 1200—35) 493.
J. v. Munheim i. Köln (1235) 478, (c. 1200—35) 490. (vor 1238) 517, (1238) 521, (vor 1247) 560.
J. i. Lyon (vor 825) 82.
S. d. Nathanael, d. Einnehmer, J. i. Mainz (1096) 185.
J. i. Metz (945) 126.
S. d. Massulam, J. i. Speyer (1090) 170.
Dematus s. Domatus.
St. Denis, Abtei (633) 62.
Desiderius, Bischof v. Vienne - - 1.
Detwig, Ritter in Wismar (1273) 764.
Deutscher Orden (1218) 409.
Deutschland, Juden — 1, — 2. (c. 850) 113, (932—36) 124, (vor 970) 130, (1236) 496, 497, 498.
Deutschland, Judenverfolgungen (1096) 176, 177, (1146—47) 232, (1146) 233, 236.
Deutz s. Rupert.
Dia, Jüd. i. Köln (vor 1255) 605.
St. Dié, Juden (1239—70) 749.
Diethard s. Pfaffendorf.
Dietrich, Thiderich, Tiederich.
Markgraf v. d. Ostmark (1206) 368.
Erzbischof v. Köln (1210) 382.
Propst v. Lauterberg (1217) 407.
Propst v. Marchthal (c. 1250) 579.
der Rote, M. i. Köln (1246) 557.
J. i. Köln (c. 1135—52) 259, 260, (c. 1139—52) 271, (c. 1140—65) 294.
J. i. Schönebeck (1230) 447.
s. Bebenburg, Theodorich.
Dithmar (Volkmar), Graf (1096) 179, 180, 181, 201, 202.
Divale s. Bela.
Djeddah (Asien) (c. 850) 113.
Dobrizel, Jüd. i. Regensburg (1242) 536.
Dodana, Gemahlin d. Grafen Bernhard v. Toulouse (841—44) 104.
Dolza, Dulce, Dulza.
F. d. Nathan, Jüd. i. Köln (c. 1175—91) 333.
F. d. Abraham, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 490.
F. d. Gerson, Jüd. i. Köln (vor 1260) 656.
Jüd. i. Worms (1196) 340.
Domatus, Rabbiner (vor 825) 81.
Dominicaner (1221) 413.

Dominicus (597) 53.
Domnolus, Münzmeister (555) 45.
Donau, Judenverfolgung an d. (1096) 176.
Doreman, *Dureman*.
M. d. Richza, J. i. Köln (vor 1255) 605.
Enkel d. Voranstehenden, J. i. Köln (vor 1255) 605.
Dortmund (1074) 162.
s. Arnold.
Juden (1250) 575, (nach 1257) 633.
s. Bela, Jutta, Mannis, Nathan.
Synagoge (nach 1257) 633.
Dossenheim (bad. Amt Heidelberg) (1257) 632.
Düren (Regierungsbez. Aachen).
Juden s. Anselm, Jutta, Livermann.
Duisburg, *Duidisburg* (Regierungsbez. Düsseldorf).
Juden (1160—73) 307.
s. Samuel.
Dulce s. Dolza.
Dulciorella, Jüd. i. Narbonne (689) 66.
Dullenstedt, Ulrich v. (1212) 384.
Dureman s. Doreman.

E.

Ebelsfeld bei Brünn (1268) 732.
Eberbach, Kloster (Regierungsbez. Wiesbaden) (1225) 431, (1250) 576.
Eberhard, Erzbischof v. Salzburg (1244) 549.
Erzbischof v. Trier (1066) 160.
II., Bischof v. Konstanz (1254) 596, (1255) 621.
Bischof v. Worms (1260) 658, (1261—64) 700.
Abt v. St.-Emmeran i. Regensburg (1210) 381.
getaufter J. i. Köln (1147) 250.
s. Katzenellenbogen.
Ebersheim, Kloster (Provinz Rheinhessen).
s. Heinrich.
Eberstein, Friedrich v., Domkustos i. Mainz (1261—64) 700.
Ebo, M. i. Worms (1080) 167.
Eckarius, M. i. (Rothenburg?) (1260) 661.
Eckard, *Eckhard*, Graf i. Würzburg (1180) 312, — 388.
Eckenbold, Salmann i. Würzburg (c. 1189) 326.
Eckebert, *Eckebrecht*, *Eckebret*, *Egebreth*, *Ekebret*, getaufter J., Bürgermeister der Laurenzparochie i. Köln (c. 1135—42) 230, 231, (c. 1135—52) 257, 259, 261, (c. 1139—52) 271, 272.
Effrem s. Ephraim.
Egenhard, Abt d. Klosters Maulbronn (1257) 628.
Egica, König d. Westgothen (689) 66.
Egidius unter den Lauben, M. i. Köln (1247) 570, (1248) 571, (1266—73) 769.
s. Hoier.
Egilbert, Erzbischof v. Trier (1096) 189.
Egino, Graf v. Freiburg (1230) 449.
Ehnheim, Nieder- und Ober- (Unterelsafs).
Juden (vor 1215) 394.
Ehrenberg (Regierungsbez. Koblenz).
Juden s. Heinrich.
Judengasse (1256) 625.
Eichsfeld, Juden im (1212) 384.
Eichstedt, Bischöfe s. Friedrich.
Juden (1244) 549.
Einhard (829) 97a.
Eisenach, Judenverfolgung (1280) 728.
Ekbert, Bischof v. Münster (1128) 223.
Ekkehard IV., Mönch i. St.-Gallen (1022) 148a.
Eldebod, M. i. Vienne (849) 111.
El-Djar bei Medina (c. 850) 113.
Eleasar, *Eleazar*.
Rokeach, J. i. Worms (1196) 340, (1221) 413.
s. Bodo.
Eleutherius, Bischof v. Tournai (472) 11.
Eliakim, *Eljakim*.
Rabbiner i. Würzburg (1147) 245.
J. i. Köln (1012) 146.
Gottschalk, J. i. Köln (c. 1139—52) 271, (c. 1135—59) 284.
Lewindin, J. i. Köln (c. 1135—59) 285.
Elias, *Elia*, *Elyas*.
J. i. Boppard, Weinbergsbesitzer i. Mannesten (1216) 404.
J. i. Köln (1096) 189.
J. i. Winkel (vor 1200) 349.
Elieser, jüd. Knabe i. Arnstadt (1264) 695.
Elisabeth s. Löwenberg.
F. i. Neufs (c. 1189—1200) 356.
F. d. Abraham, Jüd. i. Köln (1235) 478.
T. d. Doreman, Jüd. i. Köln (vor 1255) 605.
getaufte Jüd. i. Linz bei Köln (1218—22) 417.
Elmen (Regierungsbez. Magdeburg), Salzquellen (1230) 447.
Elpersheim (württemb. Jagstkreis) (1260) 661.
Elsafs, Juden (c. 1200) 357.
Elz, Albert v., M. i. Koblenz (1238) 520.
Emehard, Bischof v. Würzburg (1103) 210.
Emersleben (Regierungsbez. Magdeburg) (1261) 670.
Emicho, Graf (1096) 176, 179, 183, 185, 198, 199, (1098) 205.
s. Leiningen.
Emmeran, *Emmeram*, Heiliger i. Regensburg (1012) 146, (1229) 446.
Emung, *Emund*.
S. d. Aper, M. i. Köln (c. 1142—56) 278, (c. 1149—59) 286.
Engelbert I., Erzbischof von Köln (1216) 405, (1220—21) 414.
II., Erzbischof v. Köln (1266) 718.

Engelbert, Probst v. St. Peter und Severin i. Köln (1212) 386.
Engelhard, Engelhart, M. i. Weinsberg (1253) 591a.
s. Biebelrieth.
England (1146) 234.
Juden s. Joseph, Vives.
Epaon, Konzil v. (517) 20.
Ephraim, Effrem.
Vorbeter i. Weifsenburg (1270) 740.
S. d. Jakob, J. in Bonn u. Neufs (1146—47) 232, (1146) 233. (1187) 322.
S. d. Samuel, J. a. Andernach i. Köln (1199) 345.
M. d. Goldine, J. i. Köln (c. 1200—45) 487, (1255) 617.
Süfskind, J. i. Köln (vor 1247) 558, — 605.
Eppenstein, Gerhard v., der Jüngere (1265) 706.
Gottfried v., der Ältere (1265) 706.
s. Siegfried.
Erfurt.
Synode (932) 123, (932—36) 124.
Benedict u. Michaelspfarrei (1240) 527.
s. Rode.
Andreasthor (1137) 227.
Moritzthor (1137) 227.
Rathhaus (1240) 527.
Erfurt.
Juden (1137) 227, (1183—1200) 335, (1209) 379, (1212) 384, (1240) 527, (1266) 717, (1273) 761.
s. Markward, Meier, Sarah.
Rabbiner (1272) 750.
Judenmeister (c. 1250) 578.
Judenverfolgungen (1221) 413, (1266) 717.
Judenbad (1248—49) 574.
Judenviertel (1240) 527.
Judenfriedhof (1137) 227.
Synagoge (1240) 527.
Erkelenz (Regierungsbez. Aachen).
Juden s. Judelin, Vivis.
Ernald. Kaufmannsmeister (c. 820) 79.
Esiko, ein Graf (1004) 140.
Esther, Jüd. i. Trier (1096) 189.
Eufrasius, Presbyter i. Clermont (571) 35.
Eugen III., Papst — 313a, — 334, — 346, — 347, — 406, — 471.
Eunomius, Graf i. Tours (584) 47.
Euphemia, Fr. i. Trier (1235) 475.
Eva, Jüd. v. Mainz i. Köln (c. 1200—35) 479.
Evelin, M. i. Speyer (1255) 616.
Eveza, F. i. Köln (c. 1135—52) 261.
Evrardus, Judenmeister (826—27) 88, (vor Ende 828) 96.

F.

Falke, J. i. Köln (vor 1255) 607, 610.
Falkenauge, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 492.
Falkenstein, Philipp v. (1265) 706.
Philipp v. } S. d. Voranstehenden (1265) 706.
Werner v. }
Fantinus, Defensor v. Palermo (598) 54.
Farama bei Pelusium (c. 850) 113.
Fehmarn, Vemeren, Johann v. (c. 1270) 746.
Felix, Bischof v. Bourges (568) 33.
s. Magnus Felix.
Ferreolus, Bischof v. Uzès (555) 30.
Flandern.
Herzöge s. Karl.
Judenverfolgung (1261) 669.
Fontgrève (franz. Departement Puy-de-Dôme).
Juden (576) 38.
Hochschule d. J. (576) 38.
Fordolf, Vordolf
S. d. Ekbert, J. i. Köln (c. 1135—42) 230, 231, (c. 1135—52) 259, 265 (c. 1139—52) 272, (c. 1135—59) 283, (c. 1161) 288.
Formbach, Kloster in Niederbayern (1194) 336.
Franken (508) 18, 19.
Könige s. Könige d. Franken.
Juden (615) 59, (629) 61, (787—813) 75, (c. 850) 113.
Judenverfolgung (629) 61, — 314a, S. 140.
Frankenhausen (Schwarzburg-Rudolstadt).
Juden s. Genanna, Mannis.
Frankfurt a. M. (vor 855) 117a, (1074) 162, (1195) 337.
Juden (1241) 529, (1265) 706.
s. Anselm Gerson, Gottschalk, Joseph, Minnegut, Rebekka, Simon.
Rabbiner (1241) 529, s. Isaak.
Judenverfolgung — 474, S. 208, (1241) 529, — 554.
Synagoge (1241) 529.
Frankreich.
Juden (1215) 395, (1235) 474.
s. Abraham, Simson.
Rabbiner s. Moses.
Rabbinersynode (nach 1150) 253.
Judenverfolgungen (1009) 142, (1095) 177, (1146) 233.
Franciscaner (1221) 413, (1231) 455.
Freiburg in Baden.
Grafen s. Egino.
Juden (1230) 449.
Freidank, Verfasser v. „Bescheidenheit" (1229—30) 453.
Freising, Pisingas.
Bischöfe s. Konrad.
Neustift (1259) 642.
Juden (1160—73) 307, (1244) 549, (1255) 623.
s. Woelflin.
Freude, Jüd. i. Köln (vor 1255) 606.

Friedberg (Provinz Oberhessen).
Juden (1265) 606.
Friedrich I., Kaiser (1156) 275, (1157) 280, (1165) 291. (1179) 311, (1182) 314a, (1187) 323, (1188) 325, — 403, — 459, — 496, — 497.
II., Kaiser (1212) 385, (1216) 403, (1218) 409, (1220) 411, (1224) 426, (1230) 448, (1233) 459, (1234) 468, (1235) 474, (1236) 496, 497, 498, (1237) 509, 510 (1238) 518, 547, (1247) 565, 566, — 584, — 772.
I., Herzog v. Oesterreich (1195) 336.
II., Herzog v. Oesterreich, Steiermark u. Krain (1235) 476, (1237) 509, (1238) 518, (1239) 522, (1244) 547, — 565, — 772.
s. Brena.
Sendbote d. Kaisers Ludwig (826—27) 88.
Erzbischof v. Mainz (937—39) 125, (937—54) 128.
Bischof v. Eichstedt (1244) 549.
Friedrich III., Propst v. Berchtesgaden (1235) 476.
Abt i. Kloster Michelsberg bei Bamberg (1253) 594.
s. Eberstein.
S. d. Albert, M. i. Würzburg (1212) 387.
Kuffese, M. i. Würzburg (c. 1189) 326.
Friesach (Kärnten).
Juden (1224) 427.
Fritzlar (Regierungsbez. Kassel).
Konzil (1259) 646.
Juden (1199) 345.
Frommet s. Schifra, Vromudis.
Frutigen (Kanton Bern).
Thalleute (1263) 685.
Fulda.
Mühle d. Steffen-Möllen (1235) 474.
Juden (1235) 474, (1236) 497.
Judenverfolgung (1235) 474, — 497, — 556.

G.

Gabriel, J. i. Prag (980) 125a.
St. Gallen s. Ekkehard IV., Notker, Labeo.
Münzmeister (1240) 526.
Juden (1022) 148a, (1240) 526.
Gallien s. Candidus, Paulus.
Juden — 1, (vor 361) 4, (425) 8, (673) 65.
Judenverfolgung (673) 65.
G. Narbonensis (c. 810) 74.
Juden — 1, (673) 64.
Gallus, Bischof v. Clermont (551) 29.
Gatersleben (Regierungsbez. Magdeburg) (1261) 670.
die v. . . . . (1273) 762.
Gaudiocus, ein J. (839) 102.
Gauvertschen (cauvercini) (1156) 276, (1227) 439, (1261—74) 770.
Geberching, Ort (1272) 753.
Gedalja, Jude a. Bonn in Neufs (1096) 190.
Gela s. Kela.
Geldenach (vermutlich Jodoigne in Belgien).
Juden s. Jakob Vivus.
Geldern (Regierungsbez. Düsseldorf).
Judenverfolgung (1096) 197.
Gelnhausen (Regierungsbez. Kassel).
Juden (1265) 706.
Gembloux s. Sigebert.
Genanna, Gnanna, Genande.
F. d. Mannis, Jüd. i. Köln (1237) 514.
F. d. Moses, Jüd. i. Köln (c. 1175—91) 333, (c. 1200—35) 485, (vor 1260) 652.
Schwester d. Salemann, Jüd. i. Köln (vor 1237) 503, 504.
F. d. Vives, Jüd. i. Köln (vor 1255) 606.
F. d. Lefmann, Jüd. i. Köln (vor 1260) 648.
F. d. Vivis Zadock, Jüd. i. Köln (1270) 743.
F. d. Sanders, Jüd. i. Münster (1266—73) 768.
Gerhard, Gerard.
I., Burggraf v. Mainz (1096) 185.
v. Sinzig, Burggraf v. Landskron (1242) 535, (1243) 537, (1246) 555.
Vogt i. Köln (1235) 478, (1238) 521.
Abt v. Werden (1247) 569.
Kanonikus v. St. Gereon i. Köln (c. 1135—52) 257.
Zöllner i. Köln (c. 1170—90) 328.
S. d. Albero, M. i. Köln (c. 1159—72) 306.
Bech, M. i. Köln (c. 1197—1215) 399.
Birklin, M. i. Köln (vor 1247) 558, 562 (vor 1255) 605.
Grieche, M. i. Köln (1237—62) 683.
ein Priester (937—54) 128.
s. Eppenstein.
S. d. Nathan, J. i. Köln (c. 1142—56) 277, 278, (c. 1149—59) 286, (c. 1140—65) 295, (c. 1165—90) 327.
J. i. Köln (c. 1197—1215) 398.
Gerlach, Propst v. Neumünster i. Würzburg (1200) 350.
Kantor i. Speyer u. Kanonikus i. Worms (1234) 464.
Germanus, Heiliger (568) 33, (576) 36.
Gerold, Propst v. Reichersberg (1264) 698.
Geroldseck s. Walther.
Gerrich, Sendbote d. Kaisers Ludwig (826—827) 88.
Gersan, Gerson, Gerschom, Gyrsan
Rabbiner v. Mainz (1012) 144, (960—1028) 149.
J. i. Boppard (1216) 404.
S. d. Mose, J. i. Frankfurt (1241) 529.
S. d. Isaak, J. i. Köln (vor 1260) 656.
s. Mannis.
Gertrud, Gertrudis.
Äbtissin in Quedlinburg (c. 1241) 532, 533.
F. i. Köln (c. 1200—35) 483.

Gertrud, Gertrudis.
F. i. Speyer (1257) 628.
F. i. Xanten (1264) 694.
s. Löwenberg, Sara.
Gerung Reich, M. i. Würzburg (1199) 348, (1200) 350, (c. 1203) 362.
Gerznozel, Jüd. i. Regensburg (1242) 536.
Gevard, Abt v. Heisterbach (vor 1208) 376.
Gisiler, Bischof v. Merseburg (1004) 140.
Gnesen, Erzbistum (1267) 724.
Juden (1267) 724.
St. Goar (Regierungsbez. Koblenz) (1201) 359.
Juden (1201) 359.
Goda s. Guda.
Godelif s. Gottlieb.
Godesberg (Regierungsbez. Köln) (1210) 382.
Golda, Golde.
F. i. Köln (c. 1135—52) 267.
Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 483.
Jüd. i. Köln (c. 1262—66) 721.
Goldine, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 487.
Goslar (1074) 162.
Juden (1155) 275, (1252) 585.
Gotha.
Juden s. Jakob.
Judenverfolgung (vor 1212) 608.
Gothen (508) 19.
s. Könige.
Gottesgnaden, Kloster bei Halle (1230) 447.
Gottfried s. Bouillon, Eppenstein, Hohenlohe, Kirsenbach, Razaza, Vaihingen.
Bischof v. Würzburg (1188) 324.
Abt i. Kloster St. Leonhard (vor 1215) 394.
Kanonikus am St. Florianstift i. Koblenz (1238) 520.
Kanonikus an St. Andreas i. Köln, Münzmeister (1205) 366.
Scholasticus, Salmann i. Würzburg (1181) 313.
M. i. Köln (c. 1142—56) 277, (c. 1140—65) 294.
M. a. Neufs i. Köln (c. 1189—1200) 356, (c. 1200—35) 490, (vor 1255) 607, 608, 609, 610, (vor 1260) 650, (1260) 663, (vor 1261) 679.
Kämmerer i. Wien (1204) 363.
Domdekan i. Würzburg (1197) 341.
Gottlieb, Godelif, J. a. Andernach i. Köln (c. 1160—1200) 354, (c. 1200—35) 481, (vor 1260) 649.
Gottschalk. Propst i. Klosterneuburg (1187) 323a.
M. i. Köln (c. 1135—52) 269, (c. 1135—65) 292, — 484.
J. a. Frankfurt i. Köln (c. 1175—91) 332.
J. i. Köln (c. 1159—70) 303, — 327, (c. 1200—35) 494, (vor 1260) 648.
S. d. Samuel, J. v. Duisburg i. Köln (c. 1175—91) 333.
Gottschalk, S. d. Samuel Levi v. Sinzig, J. i. Köln (1238) 519, (1239) 524.
S. d. Moses Becker (Mose halevi), J. i. Köln (vor 1260) 652, 653, 654.
J. v. Brüssel i. Köln (1262—66) 723, (1267) 726, (1273) 759.
s. Eliakim.
Gozolus, ein J. (473) 12, 13.
Grannum s. Isaak.
Gratian, Kaiser (383) 2.
Gratiani decretum (c. 1150) 252.
Gregor I., Papst (591) 52, (597) 53, (598) 54, (599) 55, 56, — 125, — 128, — 313a.
IX., — 369, (1227) 440, (1229) 445, (1231) 455, (1233) 460, (1234) 465, 467, (1235) 471, (1236) 498, — 552, — 562.
Bischof v. Tours (581) 45.
Greifswald, Judenvertreibung (1264) 693.
Grieche s. Gerard, Winrich.
Grub (Niederösterreich) (1235) 470.
Gruensfeld (bad. Kreis Mosbach).
Juden s. Liebermann.
Guda, Goda, Guta, Gutha, Gutheil, Guthel.
F. d. Isaak Ruppe, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 481.
F. d. Moses, Jüd. i. Köln (1147—65) 297.
F. d. Moses, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 490, (vor 1261) 679.
F. d. Living, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 493.
F. d. Samuel v. Iserlohn, Jüd. i. Köln (vor 1237) 501, 502, 506, (vor 1247) 559.
F. d. Isaak, Jüd. i. Köln (vor 1260) 648.
F. d. Moses a. Bonn, Jüd. i. Köln (vor 1260) 649.
Jüd. i. Köln (vor 1260) 651.
F. d. Vivis, Jüd. i. Köln (1260) 663.
Jüd. a. Bonn i. Köln (1262—66) 720.
Jüd. a. Sinzig i. Köln (1270) 738, 739.
F. d. Jakob, Jüd. i. Würzburg (1119) 217.
F. d. Samuel, Jüd. i. Würzburg (1170) 301.
Jüd. i. Würzburg (1199) 348.
Guderat, Guderada, F. d. Moses a. Andernach, Jüd. i. Köln (vor 1260) 649.
T. d. Moses, Jüd. i. Köln (vor 1261) 679.
Guido, Kardinallegat (1267) 724, 725.
Gumprecht, J. i. Würzburg (1206) 371.
Gundobad, König v. Burgund (c. 500) 15, (c. 517) 21.
Guntbert, Primicerius d. Metzer Kirche (888) 119.
Guntram, König d. Franken (585) 48.
Gunzelin, Markgraf v. Meifsen (1009) 141.
Graf v. Schwerin (1267) 729.
Guta, Gutha s. Guda.
Guthalda, Jüd. i. Aschaffenburg (1147) 246.
Guthil s. Jecutiel.
Gutheil s. Guda.
Gyrsan s. Gerson.

H.

Habachun s. Isaak.
Hadmar s. Kuenring.
Hadrian. Kaiser — 2.
Haeseop, J. i. Regensburg (1242) 536.
Hagenau (Unterelsafs) (1235) 474, (1236) 497.
Juden (1234) 468, (1235) 474, (1262) 682.
Synagoge (1252) 589.
Hakem, Khalif (1009) 142.
Halberstadt.
Bischof s. Volrad.
Domkapitel (1273) 762.
Juden (1100—50) 251, (1261) 676, (1273) 762.
Halle a. S. (1261) 674.
Juden — 1, (1184) 319, (1206) 368, (1261) 676.
Judenverfolgungen (1146) 241, (1100—50) 251, (1206) 368, 372, (1206—07) 373, (1261) 674.
Judenviertel (1206—07) 373.
Hammerstein (Regierungsbez. Koblenz) (1074) 162.
Hanau, Reinhard v. (1265) 706.
Hanna, F. d. Mordechai, Jüd. i. Köln (1012) 146.
F. d. Samuel, Jüd. i. Köln (c. 1197—1215) 399.
F. d. Vivis Levi, Jüd. i. Köln (vor 1237) 502.
F. d. Nathan, Jüd. i. Köln (vor 1247) 561.
F. d. Vivis, Jüd. a. Osnabrück i. Köln (vor 1260) 654.
F. d. Samuel, Tochter d. Mammuna, Jüd. in Köln (vor 1260) 655.
F. d. Judelin, Jüd. i. Köln (vor 1260) 655.
F. d. Isaak halevi a. Sinzig i. Köln (1270) 743.
Schwester d. Abraham, Jüd. i. Sinzig (1265) 705.
Jüd. i. Worms (1196) 340.
Jüd. i. Würzburg (1191) 329.
Harduwic, Girolds S., Bürgermeister i. d. Laurenzparochie i. Köln (c. 1135—52) 261.
Hartmann, Bischof v. Augsburg (1259) 641, (1266) 715, (1271) 751.
Hartmut, M. i. Speyer (1265) 710.
Harun al Raschid, Khalif (797) 68, (c. 800) 70.
Harz, Juden im (1100—50) 251.
Haselstein, Botho v., Salmann in Würzburg (1181) 313, (1184) 317, 318.
Hasenweiler, Burchard v. (vor 1226) 433.
Haus Neindorf s. Neindorf.
Hausen, Heinrich v. (1260) 661.
Haymo s. Montenach.
Hazecha, F. i. Köln (c. 1142—56) 277.
Heckelin, J. v. Cochem i. Trier (1242) 534.
Samuels S., J. i. Trier (1235) 475.
Heidingsfeld (Regierungsbez. Unterfranken) (1206) 371.
Heilmann, J. i. Trier (1235) 475, (1236) 499.
J. v. Cochem i. Trier (1242) 534.
J. i. Sinzig (1265) 705.
Heilswinda, Heilswindis.
Jüd. i. Köln (c. 1142—56) 277, 278, (1149—59) 286.
Heinrich I., König (932) 123, (932—36) 124.
II., Kaiser (c. 1002) 139, (1004) 140, (1009) 141, (1012) 144, (1012—14) 147.
III., Kaiser (1039—56) 156, — 170.
IV., Kaiser (1074) 162, (1090) 170 (c. 1096) 171, (1096) 178, 183, (1097) 203, (1098) 205, (c. 1100) 208, (1103) 210, — 280, — 314a, — 496, — 518, — 581, — 658.
V., Kaiser (1103) 210, (1105) 212, (1107) 214, (1112) 215, (1114) 216.
VI., König (1195) 337, 338, (1197) 341.
VII., König (1224) 426, 428, (1227) 441 (1230) 448, 449, (1233), 459 (1234) 466.
Raspe, König, Landgraf v. Thüringen (1241) 530, (1247) 563, 564.
III., der Erlauchte, Markgraf v. Meifsen (1265) 711.
Herzog v. Bayern (1255) 623, (1265) 708.
II., Herzog v. Brabant u. Löwen (1241) 530.
III., Herzog v. Brabant u. Löwen (1261) 669—770.
I., Herzog v. Schlesien (1203) 360 (vor 1203) 361. (1204) 364 (vor 1208) 375, (1227) 442.
Fürst v. Mecklenburg (1266) 713.
Graf (981) 135.
Erzbischof v. Mainz (1146) 242, 244.
Erzbischof v. Trier (1265) 701, (1260—86) 773.
Bischof v. Bamberg (1244) 549, (1255) 623.
Bischof v. Basel (1223) 424.
I., Bischof v. Konstanz (1240) 526.
Bischof v. Speyer (1263) 687, (1265) 710.
II., Bischof v. Würzburg (1159—65) 298.
Abt v. Ebersheim (1228) 444.
Abt v. Hersfeld (1273) 760.
Abt v. Michelfeld (1253) 594.
Propst v. St. Stephan zu Mainz (1243) 538.
Pleban v. St. Laurenz i. Köln (1267) 726.
Geistlicher (1012—14) 147.
der Ältere, Schultheifs i. Würzburg (1171—81) 320 (c. 1189) 326.
Schongower, M. i. Augsburg (1259) 641.
Tanz, M. zu Basel (1262) 680.
Vachard, Salmann i. Würzburg (1181) 313.
Schewersten, M. zu Wismar (1273) 764.
M. i. Bamberg (1243) 541.
M. i. Boppard (1248) 572.
Vogt i. Köln (c. 1135—52) 258.
Ledermacher i. Köln (c. 1197—1215) 402.
S. d. Sistapp, M. i. Trier (1235) 475.
M. i. Würzburg (1197) 342.
Lugelin, M. in Würzburg (1212) 387.
s. Hausen, Kien, Isenburg, Pfaffendorf, Pfalzel, Ravensburg, Regenstein, Rimpar, Weilnau.

Heinrich, J. i. Ehrenburg (1256) 625.
J. i. Klosterneuburg (1187) 323a.
J. i. Köln (c. 1135—52) 263, 264, 265 (c. 1139—52) 273 (c. 1135—59) 285, (c. 1159—72) 305.
Heisterbach, Kloster (Regierungsbez. Köln) (vor 1208) 376, (1220—21) 414.
Helisachar, Kanzler (822—25) 85, 86.
Helmold, Graf v. Schwerin (1267) 729.
Helmstedt (Braunschweig), Juden (1247) 569.
Helperik, S. d. Vordolf, J. i. Köln (c. 1161) 288.
Henneberg, Graf s. Hermann.
Heraklius, Kaiser (629) 61.
Herbord, d. Schneider, M. i. Passau (1210) 380.
Heerlen (niederländ. Prov. Limburg), Juden s. Samuel.
Hermann III., Erzbischof v. Köln — 163, (1096) 182, 188.
Bischof v. Prag — 202, (1107) 214, (1122) 218.
I., Bischof v. Würzburg (1225—26) 437, (1247) 563, 564, (1253) 592, 593, — 603.
Abt i. Seligenstadt (1266) 712.
Kanoniker i. Würzburg (1191) 329.
Graf v. Henneberg (1268) 732.
Graf (1096) 176.
d. Zimmermann (1096) 176.
M. i. Köln (c. 1135—65) 293.
Goldschmied i. Köln (c. 1175—91) 332.
s. Judas.
Herold, Bischof v. Würzburg (1170) 301.
vom Markte, M. i. Würzburg (1206) 371.
Herren-Alb, Kloster (württemberg. Schwarzwaldkreis) (c. 1250) 580.
Hersfeld, Äbte s. Heinrich.
Hertwich, M. i. Köln (c. 1170—90) 381.
Hertwich, Küchenmeister i. Würzburg (1235 od. 36) 495.
Hetzekel, J. i. Regensburg (1210) 381.
Heusdorf, Kloster (Sachsen-Weimar) (1255) 619.
Heytthenrich, M. i. Köln (c. 1159—72) 305.
Hezelo, Kantor i. Worms (1254) 600.
Hezzechinus, J. i. Boppard (1216) 404.
Hildesheim, Juden (1258) 640.
Synagoge (1258) 640.
Hilarius, Heiliger v. Arles (449) 9.
Heiliger v. Poitiers (366) 5, — 93.
Hilburg s. Wirpirk.
Hildebert, Erzbischof v. Mainz (932—36) 124.
Hilderich, Graf v. Nîmes (673) 65.
Hilduin, Erzkaplan (826) 87.
Hiskia s. Chiskia.
Hohenburg, Jutta v. (vor 1237) 500, 501, (vor 1247) 559.
Hohenlohe, Gottfried v. (1251) 583, (1253) 591a.
Konrad (1265) 707.
Krato (1265) 707.
Hoier, Egidius v. (1258) 638.
Homberg, Graf Rudolf v. (1213) 392.
Honorius III., Papst (1217) 406, (1225) 430, (1226) 434, — 471.
Hossendorp, Ritter Wilhelm v. (1246) 557.
Hovstrow, Warmund v., M. i. Würzburg (1199) 348, (1200) 350, (c. 1203) 362.
Hugo, Kanzler u. Abt (839) 102.
Bischof v. Lüttich (1220—21) 414.
Humbert Zeidler, M. i. Strafsburg (1233) 462.
Hundertmark, F. i. Trier (1235) 475.
Huozmann s. Rüdiger.
Hurnloher s. Konrad.

I.

Ibn-Kordadbeh, arabischer Schriftsteller (c. 850) 113.
Ibrahim-ibn-Jakub, jüdischer Arzt a. Cordova (vor 970) 130, 131.
Ida, F. i. Xanten (1264) 694.
Iglau (Mähren), Juden (1249) 573.
Indien (c. 850) 113.
Ingebrand, Archidiakonus am St. Simeonsstift in Trier (1236) 499.
Injuriosus, gewesener Vikar i. Tours (584) 47.
Innocenz III., Papst — 334, — 344, (1199) 346, 347, (1206) 369, (1211) 383, (1213) 390, (1215) 395, 396, — 406, — 460, — 471.
IV., Papst — 497, (1244) 545, (1245) 552, (1246), 553a, 556, (1247) 567, 568, (1253) 593, (1254) 596, — 603.
Interlaken, Probst (1259) 643.
Marienkirche (1263) 689, (1268) 730.
Iring, Bischof v. Würzburg (1261) 675, (1265) 707, 709.
Isaak, Isaac, Jizchak.
Rabbiner i. Frankfurt (1241) 529.
Isaak, Isaac, Jizchak.
S. d. Nathan, Rabbiner i. Frankfurt (1241) 529.
Habachun Chasan, S. d. Levi, Rabbiner i. Frankfurt (1241) 529.
halevi, Rabbiner i. Sinzig (1265) 705, — 743.
S. d. Ascher halevi, Rabbiner i. Speyer (1195) 337.
Rabbiner i. Würzburg (1147) 245.
Vorbeter i. Köln (1265) 705.
ein fränkischer J., Dolmetscher (797) 68, (801) 71.
J. i. Boppard (1216) 404.
J. a. d. Umgegend v. Erfurt (1271) 750.
J. i. Koblenz (c. 1100) 208.
J. v. Arnheim i. Köln (c. 1200—35) 486, (1237) 514, (vor 1247) 561, (vor 1255) 612, (vor 1260) 657, (1262—66) 721, 722, (1266—73) 766.
S. d. Samuel, J. i. Köln (c. 1135—52) 269.
M. d. Rachel, J. i. Köln (c. 1139—52) 272.
J. i. Köln (c. 1135—52) 258, 263, (1135—59) 281.

Isaak, Isaac, Jizchak.
S. d. Vivis, J. i. Köln (c. 1135—59) 282, (c. 1200—35) 487.
J. v. Trier i. Köln (c. 1135—59) 282.
M. d. Jutta, J. i. Köln (c. 1200—35) 479.
S. d. Bela, J. i. Köln (c. 1197—1215) 401.
M. d. Bela, J. i. Köln (c. 1200—35) 482.
M. d. Meliana, J. i. Köln (c. 1200—35) 492.
Grannum, J. i. Köln (1200—35) 480.
Ruppe (d. Rothe), Lazan, J. a. Zülpich i. Köln (c. 1200—35) 481, 482, — 515, — 647, — 683.
S. d. David, J. i. Köln (vor 1247) 560.
S. d. Salemann, J. i. Köln (vor 1260) 648.
S. d. Nathan, J. i. Köln (vor 1260) 651.
M. d. Jutta, S. d. Joseph, J. i. Köln (vor 1260) 651.
S. d. Moses Becker, J. i. Köln (vor 1260) 652, 653, 654.
S. Samuels d. Märtyrers, J. i. Köln (vor 1260) 657, (1266—73) 766.

Isaak, Isaac, Jizchak.
S. d. Moses, J. i. Köln (vor 1261) 679.
S. d. Meier, J. i. Lauda (1235) 469.
S. d. David, J. i. Mainz (1096) 186.
S. d. Joel halevi, J. i. Mainz (1146) 238.
getaufter J. in Regensburg (1137) 226.
J. i. Regensburg (1210) 381.
J. i. Regensburg (1210) 381, (1229) 446.
S. d. Abraham, J. i. Regensburg (1229) 446.
J. i. Regensburg (1242) 536.
J. gewordener M. a. Würzburg i. Weifsenburg (1270) 740.
S. d. Joseph, J. a. Würzburg i. Weifsenburg (1270) 740.
Isenburg, Heinrich v. (1213) 391.
Iserlohn, Juden s. Samuel.
Isnar s. Walther.
Italien (1097) 203, (1160) 287, (1196) 337.
Juden (591) 52, (1261—74) 770.

J.

Jaechil, J. i. Regensburg (1242) 536.
Jakar, J. i. Pforzheim (1267) 728.
Jakob, Jacob s. Stein.
Judenbischof i. Köln (1205) 366.
ein J. (839) 102.
S. d. Gaudiocus (839) 102.
J. i. Bamberg (nach 1033) 152.
J. v. Blankenburg (c. 1241) 532, 533.
J. i. Koblenz (1213) 391.
M. d. Cipura, J. i. Köln (c. 1159—72) 305.
S. d. Isaak, J. i. Köln (c. 1170—90) 328.
Anesele (Anselin), J. i. Köln (1197—1215) 401, (c. 1200—35) 486, (1237) 514.
S. d. Vivus, J. i. Köln (c. 1200—35) 493.
J. v. Neufs i. Köln (c. 1200—35) 491, 492.
J. a. Geldenach i. Köln (vor 1237) 507, (vor 1255) 606, 611.
J. a. Gotha i. Köln (vor 1255) 608.
S. d. Joseph halevi, J. i. Köln (vor 1260) 657.
S. d. Gyrsan v. Bacharach, J. i. Köln (1266) 719.
Morinaz, J. i. Köln — 739.
S. d. Sullam, J. i. Mainz (1096) 185.
M. d. Megethin, J. i. Mainz (1266—73) 767.
getaufter J. i. Prag, Vicedominus am böhmischen Hofe (1124) 220.
J. i. Regensburg (1137) 226.
J. i. Regensburg (1210) 381.
J. i. Rothenburg (1260) 661.
S. d. Heckelin, J. i. Trier (1235) 475.
S. d. Eleasar, J. i. Worms (1196) 340.
S. d. David, J. i. Worms (1014—34) 153.
J. i. Würzburg (1119) 217.
J. i. Würzburg (1199) 348, (1200) 350, (c. 1203) 362.

Jakob, Jacob.
J. i. Würzburg (1211) 383.
J. i. Würzburg (1212) 387.
d. Alte, J. i. Würzburg (1212) 387.
J. v. Rothenburg i. Würzburg (1212) 387.
J. i. Zahlbach (1206) 370.
Jamnus, Tamnus, ein J. (598) 54.
Jechiel, d. Kleine, Rabbiner i. Köln (vor 1260) 656.
S. d. Ascher, J. i. Köln (1264) 696.
Joseph hacohen, J. i. Lauda (1235) 469.
J. i. Würzburg, Münzmeister (1207—23) 425.
Jehudah, J. a. Prag — 125a.
Jekutiel, Guthiel. J. i. Mainz (1096) 187.
J. i. Speier — 170.
Jerusalem (472—74) 14, (1160—73) 307, (1187) 323, — 771.
Patriarch (932) 123, (932—36) 124, (1022) 148a.
Kirche d. h. Grabes (932) 123, (932—36) 124, (1009) 142.
Juden (932) 123, (932—36) 124, (1022) 148a.
Tempel (1022) 148a.
Jizchak s. Isaak.
Joel, J. v. Mainz i. Köln (c. 1200—35) 479.
s. Adolf.
Joge, F. d. Vivis a. Neufs, Jüd. i. Köln (vor 1255) 610.
Johann, Herzog v. Braunschweig (1263) 686.
Herzog v. Lothringen u. Brabant (1267) 727.
Bischof v. Speyer (1096) 183.
s. Fehmarn, Löwenberg.
Johanna, Jüd. i. Köln (c. 1135—52) 264.
F. d. Minnemann, Jüd. i. Köln (c. 1135—65) 292.
F. d. Vivis, Jüd. i. Köln (c. 1197—1215) 400.
F. d. Seckelin, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 482, (1237) 515.

Johanna, F. d. Nathan, dann d. Alexander, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 491.
F. d. Nathan, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 492.
F. d. Samuel, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 479, 492, (vor 1237) 508, — 722.
Jüd. i. Köln (vor 1255) 605.
Johannes, M. i. Köln (c. 1159—70) 303.
Skalle, M. i. Köln (1267) 726.
Johannisberg, Kloster (Regierungsbez. Wiesbaden) (vor 1200) 349.
Joja, F. d. Isaak, Jüd. i. Köln (1266—73) 766.
Jolinus, J. i. Bern (1263) 685.
Jordanes, M. i. Wismar (1260—72) 758.
Joseph, Josephus.
Geschichtsschreiber — 458, — 667, — 771.
J. i. Bamberg (1257) 629.
J. i. Bern (1263) 685.
J. i. Breslau (1203) 360, (1204) 364, (vor 1208) 375, (1217) 408.
d. Gerechte, J. i. Frankfurt (1241) 529.
M. d. Anna, J. i. Köln (vor 1237) 500.
M. d. Aleides, J. i. Köln (1247) 570, (1248) 571, (1266—73) 769.
M. d. Schone, J. i. Köln (vor 1237) 507, 508.
S. d. Vives, J. i. Köln (c. 1135—52) 264, (c. 1139—52) 273, (c. 1135—59) 283.
d. Engländer, J. i. Köln (c. 1160—1200) 353.
J. v. Werden i. Köln (c. 1200—35) 494.
M. d. Freude, J. i. Köln (vor 1255) 606.
M. d. Richza, J. i. Köln (vor 1255) 612.
J. a. Ahrweiler i. Köln (1255) 617, (1262—63) 691, (1262—66) 723.
S. d. Jakob, J. i. Köln (1270) 739.
S. d. Nathan, getaufter J. i. Köln (Petrus) (c. 1140—65) 295, (c. 1147—65) 297.
J. i. Lauda (1235) 469.
J. i. Lyon (vor 825) 82.
S. d. Kalonymos, J. i. Mainz (1096) 187.
J. i. Regensburg (1210) 381.
J. i. Regensburg (1210) 381.
J. a. Augsburg i. Würzburg (1212) 387.
J. i. Würzburg (1212) 387, (1225—26) 437, — 740.
M. d. Bela, J. i. Würzburg (1212) 388.
Josua, Josuah, S. d. Jehudah, J. a. Prag (942) 125a.
getaufter J. i. Trier (Bruno) (1102—24) 222.
Juda, Judas, S. d. Kalonymos, Rabbiner i. Mainz (c. 1100) 209.
S. d. Abraham, Gemeindevorsteher i. Altenahr (1096) 193.
Mitglied d. Judenrats i. Köln (vor 1260) 656.
Bruder d. Bischofs Nathan, J. i. Köln — 744.
S. d. Samuel, J. i. Köln — 744.
getaufter J. i. Köln (Hermann) (1128) 223, 224, (1120—35) 225.
J. i. Mainz (1146) 238.
J. i. Regensburg (1210) 381.
S. d. Kalonymos, J. a. Speyer (1090) 170.
Judden s. Köln.
Juden, einzelne ohne Ort s. Sachregister.
Judendorf bei Magdeburg.
Juden (1261) 674.
Judelin, J. a. Erkelenz i. Köln (vor 1260) 655.
Judith, Gemahlin Herzogs Wladislaw v. Polen (vor 1085) 169.
Jüd. i. Würzburg (1147) 245.
Jülich, Grafen s. Wilhelm.
Juden (1227) 441, (1255) 614.
Jursina, F. d. Livermann, Jüd. i. Köln (1266) 719, (1270) 744, (1266—73) 765.
Justus, J. a. Narbonne (689) 66.
Jutta s. Hohenburg.
F. d. Vives, Jüd. i. Köln (c. 1175—91) 331.
F. d. Abraham, Jüd. i. Köln (c. 1160—1200) 354.
F. d. Isaak, Tochter d. Rachel, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 479.
Schwiegertochter d. Rachel, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 479.
F. d. Isaak, Tochter d. Cippura, Jüd. i. Köln (vor 1237) 500.
F. d. Joseph, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 494.
Jüd. v. Dortmund i. Köln (vor 1237) 506.
Jüd. v. Düren i. Köln (vor 1238) 517, (1238) 521, (vor 1247) 560, (vor 1255) 607, 608, — 610.
F. d. Jakob a. Gotha, Jüd. i. Köln (vor 1255) 608.
F. d. Isaak, S. d. Nathan, Jüd. i. Köln (vor 1260) 651.
F. d. Mannis, Jüd. i. Köln (vor 1260) 651.
F. d. Seckelin, Jüd. i. Köln (vor 1260) 647, (1237—62) 683.
F. d. Gottschalk a. Brüssel, Jüd. i. Köln (1262—66) 723, (1267) 726, (1273) 759.

K.

Kaiser, römische s. Commodus, Constantius, Gratian, Hadrian, Heraklius, Konstantin, Macrinus, Romanus, Theodosius I., II., Tiberius, Valentinian, Vespasian.
deutsche s. Friedrich I., II., Heinrich II., III., IV., V., VI., Karl der Grofse, Konrad II., Lothar I., Ludwig der Fromme, Otto I., II., III., IV.
Kalonymos, S. d. Mardochai, J. a. Bacharach (1147) 248.
J. a. Lucca i. Mainz — 70, (982) 136, — 168, — 170, — 171.
S. d. Meschullam, Gemeindevorsteher i. Mainz (1096) 178, 185, 187.
Kappenberg, Kloster (Regierungsbez. Münster) (1128) 223. s. Judas.

Karden, Kartania (Regierungsbez. Koblenz).
Juden (1160—63) 307.
Karl der Große — 67, (797) 68, (c. 800) 70, (802) 71, (806) 72, (809) 73, (787—813) 75, (vor 814) 76, 77, 78, — 136, — 227, — 438.
der Gute, Herzog v. Flandern (1121) 669.
M. i. Regensburg (1272) 753.
Karlmann, fränkischer König — 67.
Kartu, Stadt (960—1028) 149.
Juden s. Ruben.
Kartania s. Karden.
Kasimir, Herzog v. Oppeln (1226) 436.
Kaskel, J. i. Breslau (1203) 360, (1204) 364, (vor 1208) 375, (1217) 408.
Kassubien (1245) 552, (1246) 553a.
Katharina s. Rachel.
Katzenellenbogen, Eberhard Graf v. (1265) 706.
Kaub (Regierungsbez. Wiesbaden).
Juden (1160—73) 307.
Kela, Gela, F. d. Vivelin a. Linz, Jüd. i. Köln (vor 1260) 657, (1262—66) 721, 722, — 743, (1266—73) 766, 767, 768.
F. d. Anselm, Jüd. i. Köln (1266—73) 768.
Jüd. a. Sinzig i. Köln (1270) 738, 739.
Kerpen (Regierungsbez. Köln).
Juden (1096) 188, 197.
Judenverfolgung (1096) 194.
Kevernburg, Grafen v. (1273) 760.
Khalifen (vor 970) 130, (1009) 142.
s. Hakem, Harun al Raschid.
Khordadbeh, s. Ibn — K.
Kien, Heinrich v. (1263) 685.
Werner v. (1263) 685.
Kirsenbach, Gottfried v., M. i. Trier (1235) 475.
Kitzingen (Regierungsbez. Unterfranken).
Judenverfolgung (1243) 539.
Klaindienst s. Ulrich.
Klein-Tinz, Dorf bei Breslau.
Juden (vor 1203) 361.
Klosterneuburg (Niederösterreich).
Propst s. Gottschalk.
Juden s. Heinrich.
Koblenz (1199) 345.
s. Elz.
Reichstag (1012) 144.
St. Florinsstift (1238) 520.
s. Gottfried.
Stift St. Simeon (1209) 378.
Zollstätte (c. 1100) 208.
Juden (c. 1100) 208, (1160—73) 307, (1213) 391, (1265) 701.
s. Bela, Jakob, Jizchak, Süfskind, Vivis.
Judenverfolgung (1265) 701, 704, 706.
Köln (1096) 176, (1146) 233, 234, (1192) 335, (1270) 742.
s. Agnes, Albernis, Albero, Albert, Almannus, Amilius, Azelin, B, Berengar,
Köln. s. Blithildis, Bruno, Buvo, Dietrich, Egidius, Elisabeth, Emung, Eveza, Gerard, Gertrud, Golde, Gottfried, Gottschalk, Harduwic, Hazecha, Heinrich, Hermann, Hertwich, Heyttenrich, Johannes, Jutta, Konrad, Konstantin, Linkardis, Liverada, Mathilde, Oda, Ortlieb, Otto, Peter, Philipp, Regener, Richmut, Richwin, Rupert, Uda, Vivus, Volmer, Walcun, Walter, Wilhelm, Willeburgis, Winrich, Wolbero, Wolfram.
Erzbischöfe (1146) 236, 237, (1171) 304, (1179) 311, (1231) 455, (1254) 601.
s. Anno, Arnold, Dietrich, Engelbert, Hermann, Konrad, Philipp, Sigewin.
„Aachen", Haus (vor 1260) 647, 655, (1237—62) 683.
Abtei St. Agnes (1262—63) 691.
Andreaskloster (1056—75) 163, (c. 1138—52) 270, (c. 1135—59) 284, (1205) 367, s. Berengar, Gottfried, Luzo.
Azelin, Mauer des (1135—52) 256.
Backhaus (1237) 515, 516, (1255) 617, (1262—63) 691, (1266) 719, 726, (1273) 759.
Bardewiek, Haus (Krämerladen), (vor 1260) 650.
Bürgerhaus, Rathhaus (1012) 146, (1149) 250a, (1135—52) 256, (c. 1175—91) 333, (c. 1200—35) 485, 493, (vor 1237) 503, 504, 507, 508, (1238) 519, (vor 1247), 558, (vor 1255) 606, 611, (vor 1260) 651, 652, (1262—66) 720.
Bürgermeister (1252) 588.
Bürgerversammlung (1135—52) 258.
Burggraf (1169) 299.
Catharer (1163) 289.
Enge Gasse (1012) 146, (vor 1256) 634, (1270) 743.
Gemeindehaus (Spielhaus), (vor 1258) 634.
St. Gereon Abtei s. Gerard.
Judden, Patrizierfamilie jüdischen Ursprungs (c. 1135—52) 261, (c. 1147—62) 297.
Juden s. unten.
Kämmerer (c. 1200—35) 481.
Zum Lamm, Haus (vor 1260) 655.
Laurenzpfarre (c. 1135—42) 230, (c. 1135—52) 259, 261, (c. 1139—52) 282, (1205) 367, (c. 1200—35) 484, (vor 1260) 647, 654, (1266—73) 767, 768.
Ledermacherstrafse (c. 1170—90) 328, (c. 1175—91) 333.
Alter Markt (c. 1142—56) 278.
Marktthor (c. 1138—52) 270.
Marspforte (c. 1147—65) 297, (c. 1175—91) 331, (c. 1197—1215) 400, (c. 1200—35) 488, 489, (1237) 514, (1237—62) 683, (1270) 744, (1266—73) 765, 766.
Martinskirche (c. 1142—56) 278.
Martinspfarre (c. 1135—42) 231.
Alte Mauer (1205) 367.
Mauer des Azelin s. Azelin.
Messe (960—1028) 149, (1096) 188, 193.

Köln.
Michaeliskapelle (c. 1159—70) 303, (c. 1165—90) 327, (c. 1200—35) 488, 499, (vor 1237) 502, 503, 504, (1238) 519.
zur Mistgrube, Haus (vor 1237) 501, 506, (vor 1260) 651, (1270) 738.
Mühlengasse (c. 1140—65) 294.
Münze (1205) 366, s. Gottfried.
St. Pantaleon s. Rudolf.
St. Peter (c. 1139—52) 271, s. Engelbert.
Pfalz (Bischofspfalz) (vor 1255) 605, 607 (vor 1260) 647, 652 (1262—66) 720, 723.
Plebanen, Haus der (c. 1200—35) 486, 487, (1255) 617.
Pütz s. Judenpütz.
Rath d. Stadt (1252) 588.
Rathhaus s. Bürgerhaus.
Richerzechheit (c. 1135—59) 284.
Römermauer (1270) 744.
Schöffen (1252) 588.
St. Severin (1174) 308, s. Engelbert.
Severinsthor (1174) 308.
Stesse (c. 1135—65) 292, (c. 1200—35) 484, 487, (vor 1237) 501, (vor 1247) 559, (vor 1255) 612, (1255) 617, (vor 1260) 648, (1266) 719, (1267) 726, (1273) 759.
Vögte s. Gerhard, Heinrich, Vollmer.
Zöllner s. Gerhard.
Juden (331) 2, (1012) 146, (960—1028) 149, (1075) 164, 165, (1096) 176, 178, 182, 188, 189, 193, (1121—23) 219, (1146) 234, 236, 237, (c. 1135—52) 266, 267, (1153) 274, (1169) 299, (1171) 304, (1160—73) 307, (1174) 308, (1179) 311, (1188) 325, (1169—91) 330, (c. 1175—91) 332, (1210) 382, (1212) 386, (1213) 390, (1231) 455, (vor 1238) 517, (1241) 531, (vor 1247) 562, — 582, (1252) 586, 588, (1254) 601, 602, (1255) 614, (vor 1258) 634, (1258) 636, 638, (1259) 644, (1263) 688, (1266) 718, (1270) 742, (1239—70) 748, (1272) 754.
s. Abraham, Adeleidis, Adelheid, Adolf, Agnes, Aleidis, Alexander, Amram, Anna, Anselm, Ayke, Bacheide, Baruch, Bathseba, Bela, Benjamin, Bezzele, Bezzeline, Bruning, Chajim, Coppelin, David, Dia, Dietrich, Dolza, Doreman, Dulce, Eberhard, Eckebret, Eliakim, Elias, Elisabeth, Ephraim, Esther, Eva, Falke, Falkenauge, Fordolf, Freude, Genanna, Genande, Gerard, Gerson, Golde, Goldine, Gottlieb, Gottschalk, Guda, Guderat, Gutrada, Gutheil, Hanna, Heilswinda, Heinrich, Helperik, Isaak, Jakob, Joel, Johann, Joja, Joseph, Judas, Judelin, Jursina, Jutta, Kela, Lazarus, Lefmann, Levi, Lewindin, Lewinkin, Liebermann, Living, Luzan, Mammuna, Manna, Mannis, Marianne, Megethin, Meliana, Meyer, Mickelgud,

Köln. s. Minna, Minnegut, Minnemann, Mordechai, Moses, Nathan, Odilia, Offemia, Ogia, Pura, Rahel, Richedis, Richeit, Richeza, Ruben, Salemann, Salemon, Samson, Samuel, Sara, Schifra, Schönweib, Schone, Schonewif, Seckelin, Selecheit, Seligmann, Selmelin, Sephora, Simon, Sophia, Süfskind, Theoderich, Thiderich, Uri, Vidane, Vivelin, Vivelmann, Vives, Vromudis, Walter, Zipora, Zuri.
Archisynagoge (331) 2.
Judenbad (1270) 744.
Judenbischof, Gemeindevorsteher (1146) 234, (c. 1175—91) 333, (1252) 585, (vor 1255) 610, (1262—66) 723.
s. Bruning, Chiskia, Jakob, Nathan, Samuel.
Judenfriedhof (1146) 234, 237, (1163) 289, (1174) 308, (1266) 718.
Hochschule d. J. (1012) 146.
Hospital d. J. (1012) 146, (vor 1255) 606.
Judenhügel, Judenbüchel (1163) 289, (1174) 308, (1258) 635, (1265) 702.
Judenpforte (1205) 367.
Judenpütz (1262—63) 691, (1270), 744, (1273) 759.
Judenquartier s. Judenviertel.
Rabbiner (331) 2, s. Samuel, Jechiel.
Judenrath (vor 1260) 654, 656, 657, (1260) 663, (1266) 719.
Synagoge, Judenschule (331) 2, (1012) 146, (1075) 165, (1096) 188, (1147—65) 296, (1169—91) 330, (c. 1197—1215) 398, (vor 1260) 649, 656, (vor 1261) 668, (1270) 743, (1266—73) 765.
Synagogenälteste (331) 2, (1266) 719, (1262—66) 722.
Judenverfolgungen (1096) 176, 188, (1146) 236, (1216) 405, (1266) 696, (1239—70) 748.
Judenviehhaus (1246) 557.
Judenviertel, Judenquartier (1012) 146, (1056—75), 163, (c. 1135—42) 230, (1149) 250a, (c. 1139—52) 271, (c. 1135—65) 292, 293, (c. 1145—70) 302, (c. 1170—90) 328, (1205) 367, (c. 1197—1215) 402, (c. 1200—35) 479, 481, 483, 485, (1237) 514, (vor 1247) 561, (1247) 570, (vor 1255) 612, (vor 1266) 652, 657, (1266) 719, (1262—66) 720, 722, 723, (1270) 744, (1239—70) 748, (1266—73) 766, 769.
Vorbeter (1216) 405, s. Isaak.
Könige v. Böhmen, s. Ottokar I., II., Wenzel I, III.
v. Burgund, s. Gundobad.
v. Deutschland, s. Heinrich I., VII., Heinrich Raspe, Konrad III., IV., Konradin, Ludwig das Kind, Philipp v. Schwaben, Richard v. Cornwallis, Wilhelm v. Holland.
v. Franken, s. Childebert I., Chilperich I., Chlotar II., Dagobert, Guntram, Pippin, Theodebert, Theoderich.

Könige der Gothen, s. Egica, Sisebut, Theodorich, Wamba.
v. Polen, s. Boleslaus, Pius.
v. Ungarn, s. Andreas, Bela.
Königswinter (Regierungsbez. Köln), Juden (1146) 237, (vor 1208) 376, s. Abraham, Samuel.
Kolzum (Suez) c. 850) 113.
Konrad II., Kaiser (1031) 151.
III., König v. Deutschland (1146) 233, 243.
IV., König v. Deutschland (1234) 468, (1242) 534, 535, (1243) 537, (1244) 544, (1246) 554, 555 (1251) 582, 583.
Herzog (1012—14) 147.
Herzog v. Böhmen (1091) 173.
II., Herzog v. Znaim (1142) 229.
Markgraf v. d. Ostmark (1206) 368.
Erzbischof v. Köln (1250) 575, (1252) 586, 588, (1253) 591, (1255) 614, (1258) 636, (1259) 644, (vor 1261) 668.
Erzbischof v. Mainz (1183—1200) 355.
Bischof v. Freising (1244) 549, (1255) 623, (1257) 627.
Bischof v. Regensburg (1210) 381.
Bruder vom Predigerorden (vor 1261) 668.
Ritter i. Linz bei Köln (1218—22) 417.
Kämmerer i. Köln (c. 1135—52) 262, 263, 265, (c. 1135—59) 283.
Obleivogt am Kloster St. Johann Baptist in Regensburg (1229) 446.
Hurnloher, M. i. Augsburg (1266) 716.
Notar i. Boppard (1248) 572, (1250) 576.
M. i. Köln (c. 1135—52) 256.
M. i. Mergerstorf (1187) 323a.
Konrad, M. i. St. Pölten (1237) 511.
M. i. Regensburg (c. 1156) 279.
M. i. Speyer (1265) 710.
M. i. Weinsberg (1253) 591a.
Sugeloch, M. i. Worms (1258) 639.
s. Brauneck, Hohenlohe, Razaza, Rode, Schirling.
Konradin, König v. Deutschland (1266) 716, — 751.
Konstantin, Constantin, Kaiser (321) 2.
M. i. Köln (c. 1200—35) 479, 494, (vor 1237) 505, (1270) 738.
M. i. Trier (1150—1200) 352.
Konstantinopel (932) 123, (932—36) 124, (c. 850) 113, (1096) 176.
Konstanz, Bischöfe s. Eberhard II., Heinrich I., Salomon II.
Münzmeister (1240) 526.
Juden (1240) 526, (1254) 596, (1255) 621.
Konzilien s. Sachregister.
Kopist, Gut bei Leitomischl (Böhmen) (1228) 443.
Krain, Herzöge s. Friedrich.
Juden s. Samuel.
Krato s. Hohenlohe.
Krüppel s. Samuel.
Kuberg bei Nieder-Dürrbach (Regierungsbez. Unterfranken) (1222) 416.
Kuenring, Hadmar v. (1257) 627.
Kuffese s. Friedrich.
Kujawien (1226) 436.
Kunemund s. Sonnenberg.
Kunigunde, Gemahlin Kaiser Heinrichs II. — 152.
Kuno, Propst v. Kloster Reichersberg (1235) 470.
s. Münzenberg.

L.

Laach (Regierungsbez. Koblenz), Abtei (1213) 391
Labeo s. Notker.
Lahnstein (Regierungsbez. Wiesbaden) (1169—83) 316.
Lambert v. Lüttich, Mönch d. Matthiaskloster i. Trier (1169—83) 316.
Landau, Juden s. Michael.
Landshut (Regierungsbez. Niederbayern) (1204) 365.
Schlofsberg (1204) 365.
Juden (1204) 365, (1256) 626.
Judengasse (1204) 365.
Landskron, Burggrafen s. Gerhard.
Langheim, Kloster (Oberfranken) (1264) 699.
Lantfried, Gesandter Karls d. Grofsen (797) 68, (801) 71.
Lauben, Unter den s. Egidius.
Laubenheim (Provinz Rhein-Hessen).
Juden (1091) 171.
Lauda (bad. Kreis Mosbach).
Juden s. Chajim, Isaak, Jechiel, Joseph, Meir, Nathan, Nehemia, Salomon.
Lauda, Judenverfolgung (1235) 469, 471, 474.
Laurentius s. Lorenz.
Lauterberg (jetzt Petersberg, Regierungsbez. Merseburg) (1206) 368, s. Dietrich.
Lazan s. Isaak.
Lazarus, J. i. Köln (c. 1135—52) 262.
Leiningen, Emicho Graf v. (1261—64) 700.
Lefmann s. Lipmann.
Leis, Leiss (Niederösterreich) (1260) 664.
Leitmeritz (Böhmen), Stephanskirche (1057) 157.
Juden (1057) 157.
Leo VII., Papst (937—39) 125.
Bischof v. Regensburg (1265) 708.
Leobschütz (Regierungsbez. Oppeln).
Judenverfolgung (1163) 290.
Leonastis, Archidiakon i. Bourges (576) 37.
St Leonhard, Kloster, s. Gottfried, Liutold.
Leopold V., Herzog v. Österreich (1194) 336.
VI., Herzog v. Österreich (1225) 429, — 547, — 772.

Levi (Living), S. d. Gyrsan, J. i. Bacharach, später i. Lorch (vor 1260) 648, (1266) 719.
S. des Vorstehenden, J. i. Lorch (1266) 719.
s. Anselm L., Gottschalk L., Nathan L., Vivis L.
Lewekin, J. i. Köln (1266) 719.
Lewindin s. Eliakim.
Lichtenfels (Regierungsbez. Oberfranken).
Juden (1268) 732.
Liebenburg bei Brünn (1268) 732.
Liebermann, Lieberman, Liverman.
J. i. Augsburg (1266) 716.
J. i. Bern (1263) 685.
J. i. Köln (c. 1135—52) 262, 264, (c. 1139—52) 273, (c. 1135—65) 292.
S. d. Moses, J. i. Köln (vor 1261) 679.
J. a. Düren i. Köln (1266) 719, (1270) 744.
J. i. Münster (1266—73) 768.
J. i. Würzburg (1211) 383, (1212) 387, (1225—26) 437.
J. v. Gruensfeld i. Würzburg (1218) 410.
Lindau (bayr. Regierungsbez. Schwaben).
Münzmeister (1240) 526.
Juden (1240) 526.
Linkardis, F. i. Köln (c. 1135—52) 256.
Linz (Regierungsbez. Köln), s. Konrad.
Juden (1218—22) 417.
s. Elisabeth, Kela, Vivelin.
Lipheit, Jüd. i. Sinzig (1265) 705.
Lipmann, Lefmann, S. d. Salemann, J. i. Köln (vor 1260) 648.
Litherin s. Wolbero.
Liutold, Abt im Kloster St. Leonhard (vor 1215) 394.
Liverada, F. i. Köln (c. 1197—1215) 329.
F. d. Johannes Skalle i. Köln (1267) 726.
Living, J. i. Köln (1235) 478, (1200—35) 493.
s. Levi.
Löwen (belgische Provinz Brabant) s. Reiner.
Herzöge (1220—21) 414.
s. Heinrich, Johann.
Juden (1220—21) 414, (1267) 727, s. Rachel.
Löwen (belgische Provinz Brabant).
Rabbiner s. David.
Judenviertel (1267) 727.
Löwenberg, Johann v. (1266—73) 769.
Elisabeth, Gertrud } Töchter des Vorstehenden (1266—73) 769.
Lorch (Regierungsbez. Wiesbad.), Juden s. Levi, Zipora.
Lorenz, Laurentius, Bischof v. Breslau (1226) 436, (1227) 442.
Lothar I, Kaiser (832) 100, (c. 850) 112, (vor 855) 117a.
Lothringen, Herzöge (1239—70) 749, s. Johann.
Judenverfolgung (1096) 180, 189.
Lublin, J. i. Wien, herzoglicher Kammergraf (1257) 627.
Lucca (Italien).
Juden, s. Kalonymos.
Luckart, F. i. Strafsburg (1270) 745.
Ludwig der Fromme, Kaiser (vor 814) 76, 77, (vor 825) 81, 82, 83 (826—27) 91, (828) 98, (839) 102, 103, (c. 850) 112, — 170, — 171, — 314a, — 438.
das Kind, König (c. 906) 122.
I., Herzog v. Bayern (1204) 365, (1225) 432.
II., Herzog v. Bayern (1257) 632.
Abt des Matthiasklosters in Trier (1169—83) 316.
Lüneburg (1263) 686.
Lütold, Bischof v. Basel (1213) 392.
Lüttich s. Lambert.
Bischöfe s. Albert, Hugo, Wazo.
Lugelin s. Heinrich.
Lupold, Erzbischof von Mainz, Bischof von Worms (1212) 385, (1225) 430. (1226) 434.
Lupus, Presbyter zu Bordeaux (vor 587) 49.
Luzan, J. v. Würzburg i. Köln (c. 1200—35) 489.
Luzern, Juden (c. 1252) 590.
Luzo, Propst vom Andreaskloster i. Köln (1056—75) 163.
Lyon (826—27) 89.
Erzbischöfe s. Agobard, Amulo, Remigius.
Konzilien und Synoden (829) 99, (1245) 551.
Graf v. (826—27) 88.
Juden — 1, (vor 825) 82, (826—27), 88, 92, (vor Ende 828) 94, (846) 107, s. David, Joseph.

M.

Maas, Juden an der (1209) 378.
Machir, J. a. Babylon i. Narbonne (800) 70.
Mâcon (franz. Departement Saône-et-Loire).
Konzil — 32, (581) 39, 40, 41, 42, 43.
Juden (c. 850) 112.
Macrinus, Kaiser (217—18) 2.
Mähren (1226) 436.
Juden (1254) 597, (1268) 731.
s. Podiva.
Magdeburg.
Erzbischöfe (965) 129, (973) 133, (979) 134, (1199) 347, (1231) 455.
s. Albert, Robert, Walthard, Wichmann.
Magdeburg.
Moritzkirche (965) 129.
Juden (965) 129, (973) 133, (979) 134, (1012) 143, (1096) 201, (1199) 347, (1206) 372, (1213) 390, (1231) 455, (1261) 678.
Judenverfolgungen (1096) 201, (1146) 240, (1261) 674.
Vorstadt: Juden (979) 134.
s. Judendorf, Sudenburg.
Magnus Felix, Patricius (473) 12, 13.
Main, Judenverfolgung am (1096) 176, 198.
Mainz, Mistran (1146) 242, 243, (1255) 618.
s. Siegfried v. Eppenstein.

Mainz, Mistran.
Erzbischöfe (1248—49) 574, (1254) 601.
s. Arnold, Bardo, Friedrich, Heinrich, Hildebert, Konrad, Lupold, Richulf, Rudolf, Ruthard, Siegfried, Werner, Willegis.
Konzil (vor 906) 121, (1233) 463, (1259) 646.
Burggrafen s. Gerhard I.
Dom (991—94) 138, (1096) 185, s. Eberstein.
Dompropst (1099) 207.
Jakobskloster (1091) 172.
Marienkirche, Udenmünster (1218) 409.
St. Stephan s. Heinrich.
Juden (vor 906) 121, (937—39) 125, (937—54) 128, (982) 136, (991—94) 138, (1012) 144, (c. 1012) 145, — 146, (960—1028) 149, (1051) 155, (1096) 176, 177, 178, 179, 185, 187, (1098) 205, (1099) 207, (c. 1100) 209, (1128) 223, (nach 1150) 253, (1160) 287, (1160—73) 307, (1209) 379, (1212) 384, (1213) 390, (1223) 423, (1233) 463, (1243) 538, (1244) 548, (c. 1245) 553, (1248—49) 579, (1254) 598, 599, 601, 602, (1255) 618, (1259) 646 (1265) 706.
s. Abraham, Alexander, Amram, Belette, David, Eva, Gerschom, Isaak, Jakob, Jekutiel, Joel, Joseph, Juda, Kalonymos, Megethin, Nathan, Rahel, Salomo, Samuel, Simon, Uri.
Judenbischof, Gemeindevorsteher, Judenmeister (1146) 233, (1197) 342, (1248—49) 574, s. Isaak, Kalonymos.
Judenfriedhof (1012) 145, (1096) 185, (1146) 238, (1147) 248, (1206) 370.
Rabbiner s. Gerschom, Juda.
Rabbinersynode (1150) 253, — 338, (1223) 423.
Judensand (1206) 370.
Judenstrafse (1096) 186, (1218) 409.
Synagoge (1096) 186, (c. 1100) 209, (1104) 211, (1218) 409.
Judenverfolgungen (1012) 144, (c. 1012) 145, (1096) 176, 179, 185, 186.
Mammona, Mammuna.
getaufte Jüd. i. Bourges (568) 33.
Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 479, (vor 1255) 611, (vor 1260) 655.
F. d. Selmelin, Jüd. i. Köln (1260) 663.
Mana, J. i. Köln (c. 1197—1215) 400.
Manegold, Bischof v. Passau (1210) 380.
Mannesten, Ort.
Juden s. Elias.
Mannis, Mannus, Mannys, Mannes, Manin.
J. a. Bacharach (vor 1260) 648, (1266) 719.
Troist, J. v. Aachen i. Köln (vor 1247) 562.
J. a. Dortmund i. Köln (vor 1237) 506.
J. v. Frankenhausen i. Köln (1237) 514.
J. i. Köln (c. 1189—1200) 356.
Gerson, S. d. Minnemann, J. i. Köln (c. 1200—35) 484.
M. d. Zipora, J. i. Köln (c. 1200—35) 493.
Mannis, Mannus, Mannys, Mannes, Manin.
M. d. Megethin, J. i. Köln (vor 1255) 609.
M. d. Jutta, J. i. Köln (vor 1260) 651.
Mansfeld (Regierungsbez. Merseburg).
Grafen (1100—1200) 351.
Juden (1100—1200) 351.
Mantern s. Mautern.
Marbach, Kloster (1262) 680.
Marcellinus, Heiliger (828) 97a.
Marchthal, Kloster (Württemberg) s. Dietrich.
Margaretha, Kind i. Pforzheim (1267) 728.
Marianne, Jüd. v. Munheim i. Köln (vor 1238) 517.
Marienberg, Abtei bei Boppard (1224) 426, (1237) 512.
Marinus, Patriarch v. Venedig (932—36) 124.
Marquard, Markward.
Butigler v. Nürnberg (1243) 541.
J. i. Erfurt (1248—49) 574.
Marseille (581) 44.
Bischöfe s. Theodor.
Juden (576) 38, (582) 46, (591) 52.
Marsilius, M. i. Strafsburg — 745.
Schultheifs v. Trier (1265) 701.
s. Wickrath.
Martin, Heiliger (587) 49.
Massulam, J. (1090) 170.
Mathias, Heiliger (1169—83) 316.
Mathilde, Mutter d. Heytthenrich, F. i. Köln (c. 1159—72) 305.
F. d. Gerard (1235) 478, (1238) 521.
Matrona, Jüd. i. Narbonne (689) 66.
Maulbronn, Kloster, s. Egenhard.
Maurus s. Rabanus M.
Mautern, Mantern (Niederösterreich).
Juden (1160—73) 307, s. Bibas.
Meaux (franz. Departement Seine-et-Marne).
Konzil — 32.
Mechtildis, Äbtissin im Kloster Obermünster i. Regensburg (1225) 432.
Mecklenburg, Fürsten s. Heinrich.
s. Wismar.
Medardus, Schultheifs i. Tours (584) 47.
Mediolanus, Propst zu Vienne (849) 111.
Megethin, Meitel.
F. d. Manin, Jüd. i. Köln (vor 1255) 609.
F. d. Moses, Jüd. i. Köln (1262) 679.
F. d. J. Jakob a. Mainz (1266—73) 767.
Meiningen, Stadt.
Judenverfolgung (1243) 543.
Meir, Meier, Meyer.
J. i. Erfurt (1248—49) 574.
S. d. Mose halevi, J. i. Lauda (1235) 469.
J. a. Soest i. Köln (vor 1255) 607, 608, (vor 1260) 650, (1260) 663.
J. i. Regensburg (1260) 660.
J. i. Rothenburg (1272) 750.
J. i. Würzburg (1171—84) 320, (1188) 324.

Meir, Meier, Meyer.
S. Manzens, J. i. Würzburg (1235 od. 36) 495.
s. Villicus.
Meissau, Otto v. (1257) 625.
Meifsen, Markgrafen s. Gunzelin, Heinrich.
Juden (1009) 141, (1265) 711.
Meliana, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 492.
F. d. Samson, Jüd. i. Köln (1262—66) 722.
Menachem, J. i. Sinzig (1265) 705.
s. Schönmann.
Mergerstorf (Österreich)
s. Konrad.
Merida (Spanien) (839) 103.
Merseburg.
Bischöfe, s. Giseler, Wigbert.
Kleines Gäfslein (1004) 140.
Juden (973) 132, (1004) 140, — 314a.
Synagoge (1004) 140.
Metz, s. Albert, Guntbert.
Bischöfe (1206) 369, s. Adalbero II., Simeon.
Kloster (945) 126.
Konzil (888) 119.
Juden (c. 350) 3, (888) 119, (945) 126, (c. 1015), 148, (1048—71) 161, (1096) 181, (1206) 369, (1254) 601, 602.
s. David, Samuel.
Judengasse (1214) 393.
Judenverfolgung (1096) 181.
Michael, Michel.
J. i. Boppard (1216) 404.
J. a. Landau (1261—64) 700.
genannt v. Randersacker, J. i. Würzburg (1235 od. 36) 495.
J. i. Würzburg (1206) 371, (1211) 383, (1212) 387.
d. Jüngere, J. i. Würzburg (1206) 371.
S. d. Calemann, J. i. Würzburg (1222) 416.
Micheas (getaufter) Rabbiner v. Trier (1096) 189.
Michel, J. i. Bern (1263) 685.
Michelfeld, Kloster (Regierungsbez. Oberpfalz).
s. Heinrich.
Michelsberg, Kloster (Regierungsbez. Oberfranken) (1257) 629.
Minden s. Friedrich, Uto.
Bischöfe s. Otto.
Juden (1270) 741.
Mickelgud, Jüd. i. Köln (1270) 738.
Minna, F. d. Isaak Jüd. a. Arnheim i. Köln (vor 1255) 612.
F. d. Seligmann, Jüd. i. Köln (vor 1255) 610, (vor 1260) 650, 656, (vor 1261) 679.
Jüd. i. Speyer (1146) 235.
Jüd. i. Worms (1096) 184.
Jüd. i. Würzburg (1206) 371.
Minnegut, Jüd. i. Frankfurt — 720.
Minnemann, J. i. Köln (c. 1135—65) 292, (vor 1237) 503.
Minnemann, S. d. Gyrsan a. Bacharach, J. i. Köln (1266) 719.
Mistran, s. Mainz.
Montenach, Haymo Herr zu (1259) 643.
Morinaz s. Jakob.
Mörs (Regierungsbez. Düsseldorf) (1096) 188.
Graf (1096) 196.
Juden, s. Schemarja.
Judenverfolgung (1096) 196.
Morat, Morart s. Philipp M.
Mordechai, J. i. Köln (1012) 146.
Morteus, J. i. Regensburg (1210) 381.
Mosel (1199) 345.
Juden an der (1160—73) 307, (1241) 531.
Moses, Mose, Moyses, Mosche.
S. d. Guthiel, Gemeindevorsteher i. Speyer (1090) 170, (1096) 183, (1097) 203.
Rabbiner a. Frankreich i. Xanten (1096) 195.
J. a. Andernach i. Köln (vor 1260) 649.
J. a. Bonn i. Köln (vor 1260) 649.
J. i. Köln (1138—52) 270.
M. d. Guda, J. i. Köln (c. 1147—65) 297.
M. d. Guda, J. i. Köln (c. 1200—35) 490, (vor 1261) 679.
M. d. Rachel, J. i. Köln (vor 1237) 503.
Becker, M. d. Genanna, J. i. Köln (c. 1175—91) 333, (c. 1200—35) 485, (vor 1260) 652.
S. d. Bruning, J. i. Köln (c. 1135—59) 285.
S. d. Mammuna, J. i. Köln (c. 1200—35) 479.
J. v. Nideck i. Köln (c. 1200—35) 482.
S. d. Jakob Anesele, M. d. Richeza, J. i. Köln (c. 1200—35) 485.
M. d. Bela, J. i. Köln (vor 1255) 606.
S. d. Coppelin, J. i. Köln (vor 1261) 679.
S. d. Isaak, J. i. Köln (vor 1260) 654.
J. i. Regensburg (1210) 381.
S. d. Joseph hacohen, J. i. Speyer (1195) 337.
Jüdischer Zauberer i. Worms (1066) 166.
J. a. Worms (1262—66) 723.
Mühlhausen, Juden s. Offemia, Samson, Vromudis.
München, Gruftgasse (1210) 365.
Juden (1204) 365, (1225) 432, s. Abraham.
Judengasse (1210) 365.
Synagoge (1210) 365.
Judenfriedhof (1225) 432.
Münster, Bischöfe s. Ekbert.
Juden s. Genanna, Liebermann, Sanders.
Münzenberg (Provinz Oberhessen).
Kuno v. (1188) 323b.
Juden (1188) 323b, (1223) 423.
Judenverfolgung (1188) 323b.
Mulde, Flufs (vor 970) 131.
Munheim (Monheim, Regierungsbez. Düsseldorf).
Juden s. David, Marianne.
Mussel J. i. Regensburg (1242) 536.

N.

Naamann, J. i. Regensburg (1210) 381.
Nantes, Bischöfe s. Nonnechius.
Narbonne (673) 65, (982) 136.
Erzbischöfe s. Aribert, Nibridius.
Konzil (589) 50.
Juden (597) 53, (673) 65, (689) 66, (768—72) 67, (c. 800) 70.
s. Dulciorella, Justus, Machir, Matrona, Parator, Sapaudus.
Hochschule d. Juden (c. 800) 70.
Nassau, Graf Otto v. (1253) 591.
Graf Walram v. (1253) 591.
Nathan, Natan, Judenbischof i. Köln — 744.
Judenmeister i. Würzburg (1212) 387.
J. i. Köln (c. 1140—65) 295, (c. 1147—65) 297.
J. i. Köln (c. 1159—72) 306.
M. d. Sara, J. i. Köln (c. 1197—1215) 398, (c. 1200—35) 489.
S. d. Nathan, J. i. Köln (c. 1140—65) 295.
M. d. Dolza, J. i. Köln (1175—91) 333.
M. d. Johanna, J. i. Köln (c. 1200—35) 492.
S. d. Liebermann, J. a. Dortmund i. Köln (c. 1200—35) 481.
Levi, J. i. Köln (vor 1247) 558, (vor 1260) 651.
S. d. Isaak, J. i. Köln (vor 1260) 654.
M. d. Schonewif, J. i. Köln (vor 1260) 657.
M. d. Hanna, J. i. Köln (vor 1247) 561.
S. d. Juda, J. i. Köln (1270) 744.
d. Alte, J. i. Lauda (1235) 469.
S. d. Judenbischofs, J. i. Mainz (1197) 342.
J. i. Regensburg (1210) 381, (1229) 446.
J. i. Regensburg (1210) 381.
J. v. Syberch (c. 1200—35) 491, 492.
S. d. Vorstehenden (c. 1200—35) 491.
J. i. Würzburg (1119) 217, (1206) 371, (1211) 383.
S. d. Jakob, J. i. Würzburg (1200) 350, (c. 1203) 362.
Nathan, Natan, S. d. Sara, J. i. Würzburg (1206) 371.
J. v. Rothenfels i. Würzburg (1222) 416.
Naumburg, Juden (vor 970) 131.
Nehardea (am Euphrat) — 2.
Nehemia, S. d. Chija, J. i. Lauda (1235) 469.
Nehemir s. Vives.
Nekelo, J. i. Wien, herzoglicher Kammergraf (1257) 627.
Haus-*Neindorf* (Regierungsbez. Magdeburg) (1261) 671.
Neufs (1096) 188, (1252) 586.
s. Elisabeth, Gottfried.
Juden (1187) 322.
s. Anselm, Ephraim, Gedalja, Jakob, Vivis.
Judenverfolgungen (1096) 190, (1187) 322, (1266) 696.
Neutra (Ungarn).
Bischof (1225) 429.
Nibridius, Erzbischof v. Narbonne (vor Ende 828) 94, 96, 97.
Nideck (Regierungsbez. Aachen).
Juden s. Moses.
Nikolaus Rappsilber, M. zu Rostock (c. 1270) 747.
Nîmes (franz. Departement Gard), Graf v., s. Hilderich.
Nizza (581) 44.
Noe, J. in Regensburg (1210) 381.
Nogent-sur-Marne (franz. Departement Seine) (581) 45.
Nonnechius, Bischof v. Nantes (472—74) 14.
Normannen (c. 810) 74.
Notker Labeo, Mönch i. St. Gallen (1022) 148a.
Nürnberg (1112) 215, s. Marquard, Razaza.
Burg (1105) 212.
Markt (nach 1105) 212, 213.
Juden (1105) 212, (nach 1105) 213, (1146) 233.
s. Samuel.
Synagoge (1105) 212.

O.

O., ein J. (1234) 468.
Oda, Uda, F. in Köln (1149) 250a.
Odilia, Jüd. i. Köln (vor 1237) 507.
Offenia, Jüd. a. Mühlhausen i. Köln (1266—73) 765.
Ogia, Oggya, Jüd. i. Köln (vor 1255) 611, (vor 1260) 655.
Öhringen (württemberg. Jagstkreis).
Juden (1253) 591a.
Österreich.
Herzöge, s. Friedrich II., Leopold V., VI., Ottokar.
Juden (1156) 276, (vor 1203) 361, (1235) 476, (1239) 522, (1244) 547, (1245) 550, (1244) 573, (1254) 597, 603, (1268) 731.
Olmütz, Bisthum (Mähren) (1063) 159.
Opatowicz, Kloster (Böhmen) (1228) 443.
Oppeln, Herzöge s. Kasimir.
Oppenheim (Prov. Rheinhessen).
Juden (1254) 598.
Orléans (585) 48.
Konzil (533) 22, (538) 22, 26, (541) 27, 28.
Juden (585) 48, (1009) 142.
Synagoge (585) 48.
Ortenburg (Regierungsbez. Niederbayern).
Judenverfolgung (1243) 540.
Ortlieb, Ritter i. Köln (1174) 308, (1212) 386.
Orval, Kloster (Belgien) (1244) 545.

Osnabrück, Juden s. Vives, Hanna.
Ostfranken (1146) 244.
Ostmark, Markgrafen s. Dietrich, Konrad.
Osuwe, J. i. Regensburg (1210) 381.
Otterburg, Kloster (Regierungsbez. Pfalz).
s. Philipp.
Ottilie, Jüd. i. Würzburg (1206) 371.
Otto I., d. Grofse, Kaiser (965) 129.
II., Kaiser (973) 132, 133, (979) 134, (981) 135, (982) 136.
III., Kaiser (985) 134, (991—94) 138, (c. 1002) 139.
IV., Kaiser (1201) 358a, 359 (1209) 379, (1212) 384.
Herzog, Bruder Philipps v. Schwaben (1195) 337, 338.
I., Herzog v. Bayern (1183) 365.
Otto II., Herzog v. Bayern (1244) 549, (1250) 577.
Bischof v. Minden (1270) 741.
Bischof v. Passau (1255) 623, (1260) 664.
Bischof v. Würzburg (1211) 383, (1207—23) 425.
s. Meissau, Nassau.
M. i. Boppard (1248) 572.
S. d. Segewin Reich, M. i. Köln (c. 1135—52) 261, (c. 1139—52) 272.
Bruder d. Arno, Salmann i. Würzburg (c. 1189) 326.
Ottokar I. (Primizil), König v. Böhmen (1220) 411, (1222) 415, (1197—1230) 451, — 456, — 595.
II., König von Böhmen, Herzog von Österreich — 547, — 556, — 573, (1251) 584, — 592, (1254) 597, 603, — 725, (1268) 731, (1269) 734, — 772.

P.

P. ein getaufter J., Kanoniker i. Tournay (1167—81) 314.
Palestina (787—813) 75.
Palermo (598) 54.
s. Fantinus.
Päpste s. Alexander III., Calixtus II., Clemens III., Coelestin III., Eugen III., Gregor I., IX., Honorius III., Innovenz III., Leo VII., Sergius IV., Stephan III., Urban IV., Victor I.
Parator, J. i. Narbonne (689) 66.
Parchim (Mecklenburg-Schwerin).
Juden (1267—68) 734.
Parcus, Cistercienserkloster bei Löwen (1220—21) 414.
Paris (553) 30.
Erzbischöfe (1233) 460.
Basilika d. heiligen Julian (582) 46.
Kerker d. Glaucinus (636) 62.
Konzil (614) 57.
Juden (633) 62.
s. Salomon.
Passau, s. Herbord, Ulrich, Walther.
Bischöfe, s. Manegold, Otto, Rüdiger.
Kirche d. h. Nikolaus s. Blasius.
Ilzstadt (1210) 380.
Juden (1210) 380, (1244) 549, (1255) 623, (1260) 664.
Judengasse (1210) 380.
Synagoge (1210) 380.
Judenverfolgung (1210) 380.
Paulinzelle, Kloster (Schwarzburg-Rudolstadt).
s. Theodorich.
Paulus, Feldherr d. Wamba (673) 64, 65.
Peckau, Poppo v. (1235) 470.
Petachja, J. a. Regensburg i. Prag (vor 1187) 321.
Peter v. Amiens (1096) 176, 180.
Wlast, Graf (vor 1203) 361.
s. Crane.
Petrus, Heiliger (828) 97a.
Doge v. Venedig (932—36) 124.
s. Joseph.
Peyruis (franz. Departem. Basses Alpes) (vor 361) 4.
Pfaffendorf, Diethard v. (1265) 701.
Heinrich v. (1265) 701.
Pfalzel, Heinrich v., Propst i. Trier (1242) 534.
Pforzheim (bad. Kreis Karlsruhe), s. Aegidius, Margaretha, Reiner.
Juden (1267) 728, s. Jakar.
Judenverfolgungen (1244) 546, (1267) 728.
Phatir, (getaufter) J. a. Burgund (582) 46.
Philipp, König v. Deutschland (1199) 345, (1201) 358a, 359, (1205) 366, (1207) 374.
Erzbischof v. Köln (1169) 299, (1188) 325, (1169 91) 330.
Abt v. Otterberg (1201) 359.
Prévot des Herzogs v. Lothringen (1239—70) 749.
s. Falkenstein.
Morat (Morart), M. i. Köln (vor 1237) 501, 506, (vor 1260) 649, (1273) 759.
Phrimo, s. Walther Ph.
Pippin, König d. Franken — 67.
Pisingas s. Freising.
Pleichfeld (Regierungsbez. Unterfranken).
Juden (1222) 416.
Podiva, getaufter J. (vor 1063) 159.
Podivin, Kastell i. Mähren (vor 1063) 159.
Pöhlde, Kloster (1012) 144.
St. Pölten (Niederösterreich)
s. Konrad.
Juden — 511.
Poitiers (franz. Departem. Vienne), Juden (vor 366) 5.
s. Hilarius.
Polen (1098) 206.
Herzöge, s. Wladislaw, Judith.
Könige, s. Boleslaus.
Juden (vor 1085) 169, (1264) 547, (1245) 552.
Polendorf, Rudolf v. (1257) 627.
Pommern, Herzöge s. Barnim.
Juden (1245) 552, (1261) 678.

Poppo, s. Peckau.
Porto-Venere (ital. Provinz Genua) (801) 71.
Prag (1222) 415, (1269) 573.
Bischöfe, s. Adalbert, Cosmas, Hermann.
Juden (942) 125a, (989) 137, (1091) 173, (1096) 203, (1107) 214, (1122) 218, (1142) 229, (1160—73) 307, (vor 1187) 321, (1213) 390, (1222) 415, (1197—1230) 451, (c. 1231) 456, (1235) 477, (1241) 531, (1267) 725, (1269) 737.
s. Gabriel, Jehuda, Jakob, Josua, Petachja, Schöndl.
Judenfriedhof (942) 125a.
Synagoge (1124) 220, (1142) 229.
Judenverfolgungen (1096) 200, 202, (1111) 220, (1124) 220.
Prager Vorstadt.
Juden (1091) 173, (1061—92) 174, (1125—40) 228.
Predigerorden s. Konrad.
Preufsen, Juden (1245) 552.
Primizil, s. Ottokar.
Priscus, ein J., Agent d. Königs Chilperich (555) 31, (581) 45, (582) 46.
Pröbstlin s. Urich P.
Promotus, getaufter J. (471—74) 14.
Provence.
Juden — 1.
Prüfling. Werner v., Abt i. Regensburg (1257) 631.
Prühl, Kloster bei Regensburg (c. 1156) 279, (1227) 440.
Pura, Pure, Jüd. i. Köln (vor 1260) 653, 654.

Q.

Quedlinburg, Abtei (c. 1241) 532, 533.
s. Bertradis, Gertrudis.
Juden (1261) 670, 671, (1273) 763.
Quenstadt (Regierungsbez. Merseburg) (1261) 670.
Querfurt (Regierungsbez. Merseburg)
s. Burchard.

R.

Rabanus Maurus (c. 834) 101, (846) 105.
Rachel, Rahel.
F. d. Salemann, Jüd. i. Köln (c. 1135—52) 256, 257, 258.
F. d. Isaak, Jüd. i. Köln (c. 1139—59) 272.
Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 479.
F. d. Isaak Grannum, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 480.
F. d. Moses, Jüd. i. Köln (vor 1237) 503.
F. d. Samuel, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 480.
(Katharina) getaufte Jüd. a. Köln i. Löwen (1220—21) 414.
F. d. Salomo, Jüd. i. Mainz (1012) 144, (c. 1012) 145.
Jüd. i. Worms (1014—34) 153.
Jüd. i. Würzburg (1206) 371.
Radan (am Tigris) (c. 850) 113.
Radaniten, jüd. Kaufleute (c. 850) 113.
Radolfszell (bad. Kreis Konstanz).
Münzmeister (1240) 526.
Juden (1240) 526.
Radulf, Mönch a. Clairvaux (1146—47) 232, (1146) 233, 234, 236, 242, 243, 244.
Randersacker (Regierungsbez. Unterfranken).
Juden s. Michael.
Rappsilber s. Nikolaus.
Raugrafen s. Ruprecht.
Ravenna (508) 18.
Ravensburg (württemberg. Donaukreis).
Heinrich, Graf v., (1212) 388.
Ravensburg.
Münzmeister (1240) 526.
Juden (1240) 526.
Razaza, Gottfried v., Burgwart v. Nürnberg (nach 1105) 213.
Konrad v., Burgwart v. Nürnberg (nach 1105) 213.
Rebekka, Jüd. i. Frankfurt (1262—66) 720.
Regen, Flufs (1210) 381.
Regener, M. i. Köln (c. 1135—52) 262.
Regensburg.
s. Berthold, Karl, Konrad, Prüfling, Rizimann, Ulrich, Walter.
Heilige s. Emmeram.
Bischöfe (1204) 365.
s. Albert, Konrad, Leo, Siegfried.
Kloster St. Johann Baptist (1229) 446.
s. Konrad.
Kloster St. Emmeram (981) 135, (1006—28) 150, (1227) 440, (1272) 753.
s. Eberhard, Richolt.
Kloster Obermünster s. Mechtildis.
Pauzanswinkel (Pawramswinkel (1210) 381.
Sporergasse (1229) 446.
Vorstadt s. Schierstadt.
Juden (981) 135, (saec. IX) 146, (1006—28) 150, (1032—62) 158, (1096) 199, (1107) 214, (1137) 226, (c. 1156) 279, (1160—73) 307, (1182) 314a, (1207) 374, (1209) 378, (1210) 381, (1216) 403, (1225) 432, (1227) 440, (1230) 448, (1233) 459, (1244) 549, (1251) 582, (1257) 631.

Regensburg.
s. Aaron, Abraham, Amram, Dobrizel, Gerzuozel, Haeseop, Hetzekel, Isaak, Jaechil, Jakob, Joseph, Judas, Meier, Morteus, Moyses, Mussel, Naaman, Natan, Noe, Osuwe, Petachja, Saban, Samuel, Zacharias.
Judenbischöfe, Judenmeister, s. Aaron, Abraham.
Judenfriedhof (1210) 381, (1227) 440, (1260) 660.
Hochschule d. J. (saec. IX) 146.
Judenquartier (1006—28) 150, (1210) 381, (1242) 536.
Judenspital (1210) 381.
Synagoge (1210) 381, (1227) 440.
Judenverfolgung (1096) 199.
Regenstein, Graf Heinrich v. (c. 1241) 532, (1261) 671.
Reich s. Gerung R.
Reichersberg, Kloster (Österreich) (1235) 470.
s. Gerold, Kuno.
Juden (1264) 698.
Reims (1192) 335.
Konzil (624—25) 60.
Reiner, Kaplan i. Löwen (1220—21) 414.
Predigermönch (1267) 728.
Reinfried, M. i. Boppard (1216) 404.
Reinhard, Bischof v. Würzburg (1182) 315, (1171—84) 320.
Propst i. Strafsburg (vor 1215) 394.
s. Hanau.
Remigius, Bischof v. Lyon (c. 850) 112.
Rhein.
Juden am (1095) 177, (1152) 254, (1160—73) 307.
Judenverfolgung am (1096) 176.
Rhone (508) 18.
Richard, König von Deutschland (1258) 637, (1262) 682, (1263) 687, (1268) 733, (1269) 735.
Bischof zu Worms (1255) 615.
Richedis, Richeit, F. d. Salemann, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 484, (vor 1260) 648.
F. d. Jakob, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 493.
F. d. Anselm Levi, Jüd. i. Köln (vor (1237) 502, 504, (1238) 519, (1239) 524.
Richeza, Richenza, Richza, Jüd. i. Köln (1200—35) 479.
F. d. Moses, Jüd. i. Köln (1200—35) 485.
Tochter d. Gerard, Jüd. a. Würzburg i. Köln (c. 1200—35) 488, 489.
F. d. Vivus, Jüd. i. Köln (v. 1237) 501.
F. d. Doremann, Jüd. i. Köln (vor 1255) 605.
F. d. Joseph, Jüd. i. Köln (vor 1255) 612.
F. d. Joseph a. Ahrweiler, Jüd. i. Köln (1255) 617.
Jüd. i. Sinzig (1265) 705.
Richmut. F. i. Köln (c. 1140—65) 294.
Richolt, Abt v. St. Emmeram i. Regensburg (1006—28) 150.
Richulf, Erzbischof v. Mainz (787—813) 75.
Richwin, Sohn d. Wolbero, M. i. Köln (c. 1135—42) 231.
Richenza s. Richeza.
Richza s. Richeza.
Riga, F. d. Jakob v. Geldenach, Jüd. i. Köln (vor 1255) 606.
Rimpar, Heinrich von, genannt Schildknecht, M. i. Würzburg (1170) 301.
Ripen, Kloster (1227) 440.
Rizimann, M. i. Regensburg (1006—28) 150.
Robert, Erzbischof v. Magdeburg (1261) 674.
Mönch (1009) 142.
Rode, Konrad v., Pleban zu St. Benedict i. Erfurt (1273) 761.
Roermonde (niederl. Prov. Limburg) (1096) 196.
Rokeach s. Eleasar.
Rom (839) 103, (932) 123.
Konzilien (1078) 166, (1179) 309, (1159—81) 313a, 313b, (1215) 395, 396, — 460, (1234) 435, — 741.
Juden (c. 1002) 139, (1206) 372.
Romanus, Kaiser (932—36) 124.
Rosenberg (Böhmen).
Juden (1226) 436.
Rosheim (Unterelsafs).
Juden (vor 1215) 394.
Rossaz (Niederösterreich) (1239) 523.
Rostock s. Albert, Nikolaus.
Wokrentenstr. (c. 1270) 746.
Juden s. Sele.
Rothenburg (Regierungsbez. Mittelfranken).
Juden (1119) 217, (1251) 583.
s. Bischof, Jakob, Meir, Samuel.
Rothes Meer (c. 850) 113.
Rothenfels (Regierungsbez. Unterfranken).
Juden s. Nathan.
Ruben.
J. i. Boppard (1216) 404.
J. i. Karta (960—1028) 149.
J. a. Bonn i. Köln (1262—66) 720.
J. i. Trier (1229—30) 452.
Rudewin Schade, Ritter i. Boppard (1237) 512.
Rudolf, Erzbischof v. Mainz (1160) 138, 287.
Abt von St. Pantaleon i. Köln (1121—23) 219, (1120—35) 225.
s. Homberg, Polendorf, Strätlingen.
Rüdesheim (Regierungsbez. Wiesbaden).
Juden (1096) 187.
Judenverfolgung (1096) 187.
Rüdiger, Bischof v. Passau (1244) 549.
Huozmann, Bischof v. Speyer (1084) 168, (1090) 170.
Rupert, Bischof v. Bamberg (1097—98) 204.
Abt i. Deutz (1120—35) 225.
Sachse, M. i. Köln (c. 1135—52) 267.
Ruprecht, Raugraf (1269) 735.
Ruppe s. Isaak.
Rufsland.
Juden (1245) 552.
Rusteberg, Vicedom v. (1212) 384.
Rutger, Bischof v. Brandenburg — 542.
Ruthard, Erzbischof v. Mainz (1091) 172, (1096) 185, 187, (1098) 205, (1099) 207.

S.

Saale (vor 970) 131.
Saban, J. i. Regensburg (1210) 381.
Sachse s. Rupert.
Sachsen.
Herzöge s. Bernhard.
Juden (1180—1212) 389, (1223) 422.
Sachsenspiegel (1215) 395, (1223) 422, (1224—32) 458, (nach 1257) 633.
Sadoch s. Vivis S.
Sagira, Jüd. i. Worms (907—905) 120.
Salemann. Saleman, Salmann, Salman, Salemon, Salomon, Salomo, Schlom.
H., Bischof v. Konstanz (878—79) 118.
Rabbiner (960—1028) 149.
Judenbischof i. Worms (c. 1090) 171.
Vorbeter i. Boppard (1195) 338.
J. i. Köln (c. 1135—59) 281.
J. i. Köln (c. 1135—50) 282.
M. d. Richeit, J. i. Köln (c. 1200—35) 484, (vor 1260) 648.
M. d. Rachel, J. i. Köln (c. 1135—52) 255, 256, 257, 258.
S. d. Gerard, J. i. Köln (c. 1197—1215) 398, (c. 1200—35) 488.
J. i. Köln (c. 1197—1215) 400, 401.
M. d. Zuria, J. i. Köln (v. 1237) 503, 504, 506, 507.
Vormund d. Nathan u. Samuel, J. i. Köln (1270) 744.
J. i. Lauda (1235) 469.
J. i. Mainz (1012) 144, (c. 1012) 145.
J. i. Paris, Kaufmann (633) 62.
J. i. Wien, Münzmeister u. Güterverwalter (1194) 336, (1196) 339, — 363.
J. i. Würzburg (1206) 371.
Schwiegersohn d. Michael, J. i. Würzburg (1235 od. 36) 495.
Sallern (Regierungsbez. Oberpfalz).
Judenau, Anhöhe bei (1210) 381.
Salomon s. Salemann.
Salzburg (799—800) 69, (798—821) 80.
Erzbischöfe s. Arno, Eberhard.
Juden (1213) 390, (1224) 549, (1267) 725.
Samson, Simson.
Judenbischof i. Köln (1266) 719.
J. a. Frankreich i. Arnstadt (1264) 695.
J. i. Köln (1262—66) 722.
M. d. Vromudis, J. a. Mühlhausen i. Köln (1266—73) 765.
M. d. Offemia, J. a. Mühlhausen i. Köln (1266—73) 765.
J. i. Würzburg (1119) 217, (1181) 313.
Samuel.
M. d. Bezzele, Judenbischof i. Köln (vor 1255) 607, 610.
Samuel.
Rabbiner i. Köln (vor 1260) 656.
ein J. (vor 825) 81.
Grofsvater d. J. Heinrich, J. i. Köln (c. 1135—52) 263, 265.
Schwiegervater d. J. Heinrich, J. i. Köln (c. 1135—52) 265, 266.
J. a. Köln (c. 1135—52) 269.
J. a. Andernach i. Köln (1199) 345.
M. d. Hanna, J. i. Köln (c. 1197—1215) 399.
S. d. Rahel, J. i. Köln (c. 1200—35) 479.
J. a. Duisburg i. Köln (c. 1200—35) 480.
M. d. Rahel, J. i. Köln (c. 1200—35) 480.
M. d. Bacheide, J. i. Köln (c. 1200—35) 491.
M. d. Schönweib, J. i. Köln (c. 1200—35) 492.
J. a. Iserlohn i. Köln (vor 1237) 500, 501, 502, 506, (vor 1247) 559.
Levi, J. i. Köln (vor 1237) 502.
M. d. Johanna, J. i. Köln (c. 1200—35) 492 (vor 1237) 508, — 722.
Levi, J. a. Sinzig i. Köln — 519, 524.
M. d. Bathseba, J. a. Bergheim i. Köln, d. Märtyrer (vor 1247) 561, (vor 1260) 657, — 721, — 766.
S. d. Effrem, J. i. Köln (1255) 617.
M. d. Sara, J. i. Köln (vor 1260) 650.
S. d. Mose halevi — Moses Becker — J. i. Köln (vor 1260) 652.
S. d. Salemann, J. i. Köln (vor 1260) 655.
S. d. Samson, J. i. Köln (1262—66) 722.
Krüppel, J. i. Köln (1270) 738, 739.
S. d. Juda, J. i. Köln (1270) 744.
J. a. Heerlen i. Köln — 744.
J. i. Königswinter (1146) 237.
S. d. Naaman, J. i. Mainz (1096) 185.
hacohen, J. i. Metz, d. Einnehmer (1096) 181.
J. i. Regensburg (1210) 381.
J. i. Schierstadt (Vorstadt v. Regensburg) (981) 135.
J. a. Weifsenburg (1270) 740.
J. a. Worms (900—05) 120.
S. d. Isaak, J. a. Worms (1146) 239.
J. i. Würzburg (1170) 301.
Bischof, J. a. Rothenburg i. Würzburg (1180) 312.
J. i. Würzburg (1182) 315, (c. 1189) 326.
J. a. Nürnberg i. Würzburg (1182) 315.
Weifs, J. i. Würzburg (1197) 341.
S. d. Nathan, J. i. Würzburg (1197) 342.
J. i. Würzburg (1206) 371.
J. i. Würzburg (1225—26) 437.
Sanders, J. i. Münster (1266—73) 768.
Sapaudus, J. a. Narbonne (689) 66.
Sara, Sarah.
Jüd. a. d. Umgegend v. Erfurt (1271) 750.

Sara, Sarah.
F. d. Gottschalk, Jüd. i. Köln (c. 1175—91) 333.
F. d. Nathan, Jüd. i. Köln (c. 1197—1215) 398, (c. 1200—35) 489.
F. d. Samuel, Jüd. i. Köln (vor 1260) 650.
getaufte Jüd. (Gertrud) i. Köln (vor 1261) 668.
F. d. Samuel, d. S. d. Samson, Jüd. i. Köln (1262—66) 722.
Jüd. i. Worms (1262—66) 723.
F. d. Vivis, Jüd. i. Würzburg (1184) 317, 318, (1208) 371.
Saragossa.
Juden (vor 825) 83, (839) 103.
s. Abraham, Bodo.
Sarazenen (932) 123, (1179) 310, (1215) 395, (1221—22) 421.
Fürsten d. S. . . . (932—936) 124.
Sardinien.
Juden — 1.
Sayn (Regierungsbez. Koblenz).
Graf v. S. . . . (1199) 345.
Juden s. Alexander, Ascher.
Scalle s. Johannes.
Schade s. Rudewin S.
Schauenburg, Burg (1257) 632.
Simon v. . . . (1257) 632.
Scheftlarn, Kloster (Regierungsbez. Oberbayern).
Juden (1250) 577.
Schemarja, J. i. Mörs (1096) 196.
Schewersten s. Heinrich.
Schifra Frommet, Jüd. i. Köln (1270) 743.
Schierstadt (in der Vorstadt von Regensburg) (981) 135.
Juden s. Samuel.
Schildknecht s. Rimpar.
Schirling, Konrad v. (1273) 753.
Schlesien.
Herzöge (1244) 547.
s. Heinrich I.
Juden (1183—1200) 355, (vor 1203) 361, (1244) 547.
Schlom s. Salemann.
Schoeba s. Werner.
Schöndl, Jüd. i. Prag (980) 125a.
Schönebeck (Regierungsbez. Magdeburg).
Juden s. Dietrich.
Schönweib, Schonewif, F. d. Samuel, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 492.
F. d. Gottschalk, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 494.
Tochter d. Isaak, Jüd. i. Köln (vor 1247) 560.
F. d. Nathan, Jüd. i. Köln (vor 1260) 657.
Jüd. i. Sinzig (1265) 705.
Schone, Jüd. i. Köln (vor 1237) 508.
Schongower s. Heinrich.
Schonewif s. Schönweib.
Schreiber s. Ulrich.
Schwaben (1103) 210.
Schwabenspiegel (c. 1275) 771.
Schweinfurt (Regierungsbez. Unterfranken).
Juden (1243) 541, (1263) 690.
s. Abraham.
Schwerin, Grafen, s. Gunzelin, Helmold.
Sconemann, Schönemann, Schonemann.
Menachem, J. i. Köln (1270) 743.
J. i. Würzburg (1212) 387, (1218) 410, (1225—26) 437.
Seckelin, J. i. Köln (c. 1200—35) 482, — 516.
S. d. Isaak Roth aus Zülpich, J. i. Köln (vor 1260) 647, (1237—62) 683.
Sceburg, Kloster (Regierungsbez. Merseburg) (1184) 319.
Sele, J. i. Rostock (c. 1270) 746, 747.
Selecheit, Tochter d. Isaak, Jüd. i. Köln (vor 1247) 560.
Seligenstadt (Provinz Starkenburg) (1248—49) 574.
s. Hermann.
Juden (1266) 712.
Seligmann, S. d. Gerson aus Bacharach, J. i. Köln (1266) 719.
Baruch hacohen, J. i. Köln (vor 1255) 610, (vor 1260) 650, 656, (1260) 663, (1262) 679.
Selmelin, S. d. Jakob, J. i. Köln (1260) 663.
Sens (franz. Departement Yonne).
Erzbischöfe (1233) 460.
Sephora s. Zipora.
Sergius IV., Papst (1009) 142.
Severiacus (Civray-sur-Cher), Gut bei Tours (vor 576) 36.
Sidonius Apollinaris (472) 11, (473) 12, 13, (472—74) 14.
Siegburg s. Syberch.
Siegen (Regierungsbez. Arnsberg).
Juden (1253) 591.
Siegfried III., v. Eppenstein, Erzbischof v. Mainz (1201) 358a, (1209) 379, (1240) 527, (1244) 548.
Bischof v. Regensburg (1233) 459, (1244) 549.
Bischof v. Würzburg (1147) 245.
Siegmund, Gesandter Karls d. Grofsen (797) 68, (801) 71.
Siewierz (Rufsland).
Juden (1226) 436.
Sigebert v. Gembloux (1048—71) 161.
Sigerich, getaufter J. i. Bourges (568) 33.
Sigewin, Erzbischof v. Köln — 163.
Simon, Simeon, s. Schauenburg.
getaufter J. i. Boppard (1224) 426, (1237) 512.
J. i. Frankfurt (1262—66) 720.
J. i. Köln (vor 1260) 652, 653, 654.
J. a. Mainz (1012) 144.
getaufter J., Bischof v. Metz (c. 350) 3.
J. i. Trier (1146) 234.
J. i. Würzburg (1222) 416.
Simson s. Samson.

Sind (Indien) (c. 850) 113.
Sintram. M. i. Würzburg (1265) 709.
Sinzig (Regierungsbez. Koblenz), s. Gerhard.
Juden (1242) 535, (1243) 537, (1244) 444, (1246) 555.
s. Abraham, Aleidis, Baruch, Bella, Brunlin, Guda, Hanna, Heilmann, Kela, Menachem, Richenza, Samuel, Schonwip.
Rabbiner, s. David, Isaak.
Synagoge (1265) 705.
Judenverfolgungen (1096) 195, (1265) 705, 706.
Sisebut, König d. Westgothen (615) 59.
Sitten (Kanton Wallis)
Bischof (1263) 685.
Sobeslaus I., Herzog v. Böhmen (1125—40) 228, — 451, — 456, — 595.
Soest (Regierungsbez. Arnsberg).
Juden s. Bezzeline, Meyer.
Sophia, F. i. Köln (1273) 759.
Jüd. i. Köln (c. 1161) 288.
Sonnenberg, Arnold v., Archidiakon i. Bamberg (1264) 699.
Kunemund v. (1264) 699.
Spanien.
Juden — 1, (615) 59.
Sklavenhandel nach . . . (826—827) 89, (839) 103, (c. 949) 127.
Spanier s. Abraham, Baruch.
Speier, Speyer, (1099) 207, (1146) 233, 244, (1195) 338, (1201) 358a, (c. 1250) 581.
s. Evelin, Gerlach, Hartmut, Konrad, Voltzo.
Bischöfe s. Bruno, Heinrich, Johann, Rüdiger.
Propst 1114) 216.
St. Widо (1234) 464.
Schiffshafen (1084) 168.
Juden (1084) 168, (1090) 170, (c. 1090) 171, (1096) 176, 183, 186, (c. 1100) 209, (1114) 216, (nach 1150) 253, (1195) 337, (1223) 423, (1234) 464, (1238) 518, (c. 1245) 553, (c. 1250) 581, (1254) 601, 602, (1255) 616, (1257) 628, (1263) 687, (1265) 710.
s. Chiskia, David, Juda, Minna, Moses.
Judenfriedhof (1084) 168.
Gemeindevorsteher (1084) 168.
s. Mosche.
Zum Judenhut, Haus (1272) 756.
Judenquartier (1084) 168, (1096) 183.
Rabbiner s. Isaak.
Synagoge (1090) 170, (1096) 183, (1195) 337.
Judenverfolgungen (1096) 176, 183, (1195) 337.
Spiegel deutscher Leute (c. 1260) 667.
Stahleck, Stalecke, Burg bei Bacharach (Regierungsbezirk Koblenz).
Juden (1147) 248.
s. Abraham, Alexander, Kalonymos.
Stapin s. Breslau.
Steiermark, Herzöge s. Friedrich.
Juden (1244) 547, (1254) 597, (1268) 731.
Stein, Jakob v. (1258) 639, (1260) 659.
Steinbach (Regierungsbez. Unterfranken) (1184) 317, (1206) 371.
Stephan III., Papst (768—72) 67.
ein getaufter J. (1228) 443.
Stettin.
Juden (1261) 678.
Stockerau (Österreich).
Juden — 1.
Straſsburg i. Elsafs, Astransburg (1146) 233, (1228) 444.
s. Humbert, Luckart, Marsilius.
Bischöfe (1254) 601.
s. Bertold, Walter.
Katharinenkloster (1270) 745.
Konzil (1229) 445.
Propst s. Reinhard.
Reuerinnenkloster d. h. Magdalena (1233) 462.
Stadtrecht (c. 1200) 358.
Juden (1160—73) 307, (c. 1200) 358, (1228) 444, (1229) 445, (1254) 601, 602, (1261) 672, 673, (1262) 681.
Judengasse (1233) 462, (1270) 745.
Strätlingen, Rudolf v. (1263) 685, 689.
Stukeler s. Albert S.
Sudenburg, Vorstadt v. Magdeburg.
Juden (1261) 674.
Süfskind, J. i. Koblenz (1238) 520.
M. d. Aleydis, J. i. Köln — 479 (vor 1237) 505.
J. v. Trimberg, Minnesänger (c. 1215) 397.
J. i. Würzburg (1218) 410, (1225—26) 437.
s. Alexander, Ephraim.
Suez s. Kolzum.
Sulgeloch s. Konrad, Werner.
Sulpicius, Bischof v. Bourges (vor 644) 63.
Sulpicius Severus — 7.
Sura (Babylonien).
Juden, s. Amram.
Hochschule d. Juden (saec. IX) 146.
Sutemann, J. i. Köln (vor 1255) 612.
Swatopluk, Herzog v. Böhmen (1107) 214.
Syberch (Siegburg) (Regierungsbez. Köln)
Juden s. Nathan.
Symon s. Simon.

T.

Tachau (Böhmen), Juden (1225) 429.
Tal (Regierungsbez. Oberbayern (1250) 577.
Tamnus s. Jamnus.
Tanz s. Heinrich.
Tauberbischofsheim (bad. Kreis Mosbach).
Judenverfolgung (1235) 469, 474.

Tekanus, Techanus, J. i. Wien, Banquier d. Herzogs (1235) 429, (1235) 470.
Theodebert, König d. Franken (599) 56.
Theodor, Bischof v. Marseille (591) 52.
Theodoret, Kirche d. heiligen, s. Uzès.
Theodorich, Theoderich.
König d. Franken (599) 56.
König d. Ostgothen (508) 18.
Erzbischof v. Trier (1227) 438, (1238) 520.
Propst v. Paulinzelle (1255) 619.
Presbyter i. Trier (1169—83) 316.
Märtyrer i. Würzburg (1147) 245.
s. B. und Dietrich.
Theodosius, Kaiser (383) 2, — 330.
II., Kaiser (425) 8.
Thiderich, Tiederich s. Dietrich.
Thomas v. Aquino (1261—74) 770.
Thüringen.
Landgrafen s. Heinrich.
Tiberius, Kaiser — 1.
Türz s. Klein-T.
Tirlemont (belgische Provinz Brabant)
Judenstrafse (1232) 457.
Titus, Kaiser — 458, — 667, — 771.
Toledo, Konzil (1215) 395.
Toulouse (franz. Departement Haute-Garonne).
s. Dodana.
Grafen, s. Bernhard, Wilhelm.
Juden (841—44) 104.
Tournay (belgische Provinz Hennegau)
Bischöfe (1167—1181) 314.
s. Eleutherius.
Juden (1167—81) 314, s. P.
Tours (vor 576) 36, (584) 47.
s. Eunomius, Injuriosus, Medardus.
Bischöfe s. Gregor.
Basilika d. heiligen Martin (576) 37.
Trebnitz, Kloster (Regierungsbez. Breslau) (vor 1203) 361.
Trier (1096) 176.
Trier, s. Christian, Daniel, Euphemia, Heinrich, Hundertmark, Kirsenbach, Konstantin, Marsilius, Pfaffendorf, Theodorich.
Erzbischöfe (c. 1250) 581.
s. Bruno, Eberhard, Egilbert, Heinrich, Theoderich.
Pröbste s. Pfalzel.
Konzilien, Synoden (1227) 438, 439, — 460.
Domkapitel (1229—30) 452.
Mathiaskloster s. Lambert, Ludwig, Theodorich.
Paulinuskloster s. Burchard, Christian.
Simeonsstift (c. 1100) 208, (1235) 475, (1236) 499.
s. Ingebrand.
St. Simeonshof (1236) 499.
St. Simeonstrafse (1229—30) 452.
Juden — 2, (1066) 160, (1096) 176, 180, (1102—24) 222, (1169—83) 316, 1150—1200) 352, (1213) 390, (1227) 438, (1241) 531, (c. 1250) 581, (1254) 601, 602, (1260—86) 773.
s. Daniel, Elia, Esther, Heckelin, Heilmann, Isaak, Jakob, Josua, Ruben, Simeon.
Judenbischof (c. 1250) 581.
Judenfriedhof (1150—1200) 352.
Judenmauer (1150—1200) 252, (1240) 528, (1256) 624.
Judenmeister (c. 1250) 581.
Judemergasse (1150—1200) 352, (1236) 499, (1240) od. 41) 525.
Rabbiner s. Micheas.
Judenschule (1235) 475.
Judenverfolgungen (1066) 160, (1096) 176, 189.
Trimberg (Regierungsbez. Unterfranken)
Juden, s. Süfskind.
Troist, s. Mannis.
Tsor, Stadt (?).
Juden (1160—73) 307.
Tudela, J., s. Benjamin.
Tulln (Niederösterreich).
Juden (1237) 511.

U.

Uda, F. i. Köln (c. 1175—91) 331.
s. Oda.
Ueberlingen (bad. Kreis Konstanz).
Münzmeister (1240) 526.
Juden (1240) 526.
Judenfriedhof (vor 1226) 433.
Ulmen (Regierungsbez. Koblenz) (1096) 193.
Ulrich, s. Dullenstedt, Klaindienst, Wahrberg, Wettin.
Pröbstlin, M. i. Passau (1210) 380.
Schreiber, M. i. Regensburg (1210) 381.
M. i. Regensburg (1272) 753.
Ulrich, getaufter J. i. Regensburg (1273) 753.
Ungarn (1098) 206.
Könige s. Andreas, Bela.
Juden (1251) 547.
Urban IV., Papst (1261—64) 700.
Urleugestorf (Oesterreich) (1257) 627.
Uri, S. d. Joel halevi, J. i. Köln (1216) 405.
S. d. Joseph, J. i. Köln (vor 1260) 657.
S. d. Joseph, J. i. Mainz (1096) 186.
Urschraye hacohen, Vater d. Seligmann, J. i. Köln (1262) 679.

Usto, M. i. Rothenburg (?) (1260) 661.
Uto, Kämmerer d. Klosters Michelsberg bei Bamberg (1257) 629.
Uzès (franz. Departement Gard).
Bischöfe s. Ferreolus.
Konzil (558) 30.
Uzès (franz. Departement Gard).
Kirche d. h. Theodoret (558) 30.
Kirche d. h. Paul (558) 30.
Juden (558) 30.
Vertreibung d. Juden (558) 30.

V.

Vachard s. Heinrich V.
Vaihingen, Graf Gottfried v. (c. 1250) 580.
Valentinian II., Kaiser (383) 2.
III., Kaiser (425) 8.
Valerianis, Landgut.
Juden (839) 102.
Vallendar, (Regierungsbez. Koblenz) (1178) 304.
Vannes (franz. Departement Morbihan).
Konzil (465) 10.
Vemeren s. Fehmarn.
Venedig s. Marinus, Petrus.
Vercelli (Italien) (801) 71.
Verdun (franz. Departement Aude)
Juden (c. 949) 127.
Vespasian, Kaiser — 1, — 458, — 667, — 771.
Victor I., Papst — 1.
Vidane, Vidans, J. i. Köln (vor 1255) 611, (vor 1260) 655.
Vienne (franz. Departement Isère).
s. Eldebod.
Bischöfe s. Agelmar, Desiderius.
Propst s. Mediolanus.
Juden — 1, (849) 111, (c. 850) 112.
Judenland (849) 111.
Villers, Abtei bei Gembloux (belgische Prov. Namur)
s. Walter.
Villicus (Meier?), J. i. Basel (1213) 392.
Virgilius, Bischof v. Arles (591) 52.
Viskelin, J. i. Würzburg (1212) 387.
Vivacius, S. d. Gaudiocus, ein J. (839) 102.
Vivelin, Vivelmann, Vives, Vifs, Viris, Vivus.
ein J. (1039—56) 156, — 170.
M. d. Agnes, J. i. Köln (1135—52) 261.
S. d. Liebermann, J. i. Köln (c. 1135—52) 268.
S. d. Minnemann, J. i. Köln (c. 1135—52) 268, (c. 1147—65) 296.
S. d. Joseph, J. i. Köln (c. 1139—52) 273.
Schwiegersohn d. Salemann, J. i. Köln (c. 1135—59) 281.
Vater d. Sophia, J. i. Köln (1135—59) 281, (c. 1161) 288.
J. v. Koblenz i. Köln (c. 1135—59) 282, (c. 1135—65) 293, (c. 1145—70) 302.
d. Ältere, J. i. Köln (c. 1147—65) 296.
J. a. England i. Köln (c. 1135—65) 293, — 353, 354.
Vivelin, Vivelmann, Vives, Vifs, Vivis. Virus.
M. d. Jutta, J. i. Köln (c. 1175—91) 331.
M. d. Johanna, J. i. Köln (c. 1197—1215) 400.
Cofmann, J. i. Köln (c. 1200—35) 485.
J. v. Arnheim i. Köln (c. 1200—35) 486.
M. d. Richza, J. v. Würzburg i. Köln (c. 1200—35) 488, 489.
der Reiche, J. i. Köln (c. 1200—35) 493.
J. v. Geldenach i. Köln (c. 1200—35) 493, (vor 1237) 507, 508, (vor 1255) 611.
M. d. Richza, J. i. Köln (vor 1237) 501.
Levi, S. d. Isaak, J. i. Köln (vor 1237) 502, (vor 1247) 559.
Sadoch, J. i. Köln (vor 1237) 506, 507.
J. v. Erkelenz i. Köln (vor 1247) 562.
M. d. Genanna (vor 1255) 606.
S. d. Anselm, J. a. Neufs i. Köln (vor 1255) 610.
S. d. Moses Becker, J. i. Köln (vor 1260) 652, 653.
S. d. Isaak, J. i. Köln (vor 1260) 654.
J. a. Osnabrück i. Köln (vor 1260) 654.
Nehemia, J. a. Linz i. Köln (vor 1260) 657, (1262—66) 721, 722, — 743, (1266—73) 766, 767, 768.
S. d. Meyer v. Soest, J. i. Köln (1260) 663.
Zadok, M. d. Genanna, J. i. Köln (1270) 743.
Zadok halevi, J. i. Köln (1270) 743.
M. d. Sarah, J. i. Würzburg (1184) 317, 318.
ein J. i. Würzburg (c. 1189) 326.
ein J. i. Würzburg (1191) 329.
S. d. Elias, J. i. Würzburg (1197) 342.
Neffe d. Jakob, J. i. Würzburg (1200) 350, (c. 1203) 362.
S. d. Sarah, J. i. Würzburg (1206) 371.
J. i. Würzburg (1211) 383, (1212) 387.
Vladimir (Rufsland).
Juden s. Benjamin.
Voigtland.
Juden — 711.
Volkmar s. Dithmar.
Volmer, Vogt i. Köln (c. 1135—52) 257.
Volrad, Bischof v. Halberstadt (1261) 670, 671.
Voltzo, M. i. Speier (1265) 710.
Vordolf s. Fordolf.
Vouglé Schlacht (508) 18.
Vromudis, Frommet, F. d. J. Samson a. Mühlhausen i. Köln (1266—73) 765.

W.

Wahrberg, Ulrich v. (1260) 661.
Wala, Abt (822—25) 85, 86, (826?) 87.
Walcun, M. i. Köln (c. 1135—42) 230, 231.
Walram s. Nassau.
Walthard, Erzbischof v. Magdeburg (1012) 183.
Walther, Walter v. Geroldseck, Bischof v. Strafsburg (1261) 672, 673, (1262) 681.
Abt d. Schottenklosters i. Regensburg (1230) 448.
Abt v. Villers (1220—21) 414.
Phrimo, M. i. Köln (1181) 313.
Isnar, M. i. Passau (1210) 380.
J. i. Köln (1147) 250.
J. i. Würzburg (1169) 300.
Wamba, König d. Westgothen (673) 64, 65.
Warmund s. Hovstrow.
Wazo, Bischof v. Lüttich (1031) 151.
Weiler (niederländ. Provinz Limburg) (1220—21) 414.
Weilnau, Heinrich Graf v. (1265) 706.
Weinsberg (württemberg. Neckarkreis).
s. Engelhart, Konrad.
Weifsenau (württemberg. Donaukreis).
Peterskloster (vor 1226) 433.
Weifsenburg (Unterelsafs).
Juden (1260) 666, s. Abraham, Isaak, Samuel.
Judenverfolgungen (vor 1260) 658, 666, (1270) 740.
Vorbeter, s. Ephraim.
Wenzel I. (III.), König von Böhmen (c. 1231) 456, (1230—53) 595.
Werden (Regierungsbez. Düsseldorf) s. Gerhard.
Juden s. Joseph.
Wergand, M. i. Wien (1194) 336.
Werner, Erzbischof v. Mainz (1261—64) 700, (1265) 706, (1266) 717.
Schoeba, M. i. Bern? (1268) 730.
Sulgeloch, M. a. Worms (1258) 639.
s. Bolanden, Falkenstein, Prüfling.
Wettin, Graf Ulrich v. (1206) 368.
Wetzlar (Regierungsbez. Koblenz).
Juden (1199) 345, (1265) 706.
Wevenlinghofen (Regierungsbez. Düsseldorf).
Juden (1096) 188.
Judenverfolgung (1096) 192.
Wezelin, ein Geistlicher (1012) 144, (1012—14) 147.
Wichmann, Wicmann, Erzbischof v. Magdeburg (1184) 319.
M. i. Würzburg (1119) 217.
Wickrath, Marsilius v. (1270) 742.
Wido, Abt v. Clairvaux (1220—21) 414.
Wien s. Gottfried, Wergand.
Kienmarkt (1204) 363.
Konzil (1267) 725.
Salzgries (1204) 363.
Stephanskirche (1204) 363.
Wien
Juden (1233) 460, (1237) 509, (1238) 518, — 547, (1287) 565, (1238) 573.
s. Lublin, Nekelo, Schlom, Tekanus.
Judenbischof (1238) 518.
Judenfriedhof (1244) 547.
Judenplatz (1204) 363.
Judenschule (1204) 363.
Judenverfolgung (1196) 339.
Judenviertel (1204) 363.
Wiener-Neustadt.
Juden (1237) 509, 510, (1239) 522, (1244) 547 (1247) 566, (1251) 584, (1251—78) 772.
Synagoge (1251—78) 772.
Wigbert, Bischof v. Merseburg (1004) 140.
Wilhelm v. Holland, König (1252) 585, (1255) 613, 616, 620.
Kanzler (839) 103.
Graf v. Jülich (1227) 441, (1255) 614, (1270) 742.
Graf v. Toulouse (841—44) 104.
d. Zimmermann (1096) 176.
s. Hossendorp.
Willeburgis, F. i. Köln (c. 1135—65) 292.
Willegis, Erzbischof v. Mainz (991—94) 138.
Winkel (Regierungsbez. Wiesbaden) s. Christian.
Juden s. Elias.
Wimingen (Regierungsbez. Magdeburg) (1273) 762.
Winrich, Grieche, M. i. Köln (c. 1200—35) 483.
Wintershagen (Provinz Starkenburg).
Juden (1225) 431.
Wirpirk (Hilburg), Gemahlin d. Herzogs Konrad v. Böhmen (1091) 173.
Wismar (Mecklenburg-Schwerin).
s. Arnold, Detwig, Heinrich, Jordanis.
Juden (1266) 713, (1260—72) 758, (1273) 764.
s. Achim.
Wissegrad (Böhmen).
Juden (1091) 173.
Witgar, Bischof v. Augsburg (878—79) 118.
Wladislaus.
I., Herzog v. Böhmen (1124) 220, 221.
Herzog v. Polen (vor 1085) 169.
Wlast s. Peter W.
Woelflin, J. i. Freising (?) (1259) 642.
Wolbero, M. i. Köln (c. 1135—42) 231.
Litherin, M. i. Köln (c. 1170—90) 328.
Wolfesheim (Wolfshagen?)
Judenverfolgung (1235) 472, 473.
Wolfram, M. i. Köln (1262) 679.
Wolfshagen (Regierungsbez. Kassel).
Judenverfolgung (1235) 472.
Wolkenburg (Regierungsbez. Köln).
Juden (1146) 236, 237.

Worms (1025—40) 154, (1146) 233, (1201) 358a, (1225) 430, (1226) 434.
s. Ebo, Gerlach, Hezelo, Konrad, Stein, Werner.
Bischöfe (c. 1250) 581.
s. Adalbert (Allebrand), Azecho, Eberhard, Lupold, Richard.
Andreaskirche (1269) 739.
Andreasberg vor W., Kirche auf . . . (1269) 736.
Andreaspforte (c. 1220) 412.
Asgraben (c. 1220) 412.
Brotgasse (1080) 167.
Brotthor (1080) 167.
Friesenspitze (1080) 167.
Konzil (868) 121.
Haus d. Ebo (1080) 167.
Martinskirche (1254) 600.
Martinsthor (1080) 167, (1254) 600.
Mittlere Strafse (1080) 167.
Münzer (1165) 291.
Parochie v. St. Paul (1080) 167.
d. Rat (1233) 461.
Stadtwall (c. 1220) 412.
Juden (c. 100) 1, (900—05) 120, (960—1028) 149, (1014—34) 153, (1066) 160, (1074) 162, (1080) 167, (c. 1090) 171, (1096) 176, 184, (1112) 215, (1128) 224, (nach 1150) 253, (1157) 280, (1165) 291, (1160—73) 307, (1195) 337, (1201) 358a, (1212) 385, (1221—22) 418, (1223) 423, (1225) 430, (1226) 434, (1233) 461, (1236) 496, (1238) 518, (c. 1245) 553, (c. 1250) 581, (1254) 598, (1254) 601, 602, 604, (1255) 613, 615, 622, (1258) 637, 639, (1259) 645, (1260) 658, 659, 662, (1261) 677, (1263) 687, (1265) 703, (1266) 714, (1268) 733, (1269) 735, 736, (1271) 752.
s. Belet, Bonifant, Dolza, Eleasar, Hanna, Isaak, Jakob, Jutta, Minna, Moses, Rahel, Rokeach, Sagira, Samuel, Sara.
Judenbischof (c. 1090) 171.
s. Salmann.
Rabbiner (1201) 358a.
Archisynagogen s. David.
Judenrat (vor 1260) 647.
Judenfriedhof (c. 1220) 412, (1269) 736.
Judenquartier (1080) 167, (c. 1090) 171, (1231) 454.
Synagoge (1014—34) 153, (1128) 224.
Judenthor (1080) 167, (1231) 454, (1252) 587, (1260) 665.
Judenverfolgungen — 1, (1096) 176, 184, (1196) 340.
Wratislav II., Herzog v. Böhmen (1091) 173, (1061—92) 174—228.
Würzburg (1103) 210.
s. Albert, Bibelrieth, Billung, Dietrich, Eckard, Eckenbold, Friedrich, Gerung, Gottfried, Haselstein, Heinrich, Herold, Hertwich, Otto,

Würzburg.
s. Phrimo, Rimpar, Sintram, Theoderich, Warmund, Wicmann.
Burggraf (1182) 315.
Bischöfe (1231) 455, (1234) 466.
s. Emehard, Gottfried, Heinrich II., Hermann, Herold, Iring, Otto, Reinhard, Siegfried.
Billungs-Hof (1180) 312.
Bischofshof (1171—34) 320.
Domdekan s. Gottfried.
Domkapitel (1199) 348, (c. 1203) 362, (1206) 371, (1212) 388, (1218) 410, (1235 od. 36) 495.
St. Egidius- u. Dietrichhospital (1218) 410, (1225—26) 437, (1230) 450.
St. Georgsstrafse (1199) 348, (1200) 350, (c. 1203) 362.
Grüner Markt (1170) 301.
Jörgengasse (1170) 301.
Juliusspital (1147) 245.
Kürschnerstrafse (1180) 312, (1212) 388.
Marienkapelle (1170) 301, (1230) 450.
Schlafhaus (1235 od. 36) 495.
Schottenkloster bei St. Jakob (1222) 416.
Schultheifs s. Heinrich d. Ä.
Schustergasse (1170) 301.
Stephanskirche (1159—65) 298.
Stift des heiligen Kilian (1180) 312, (1181) 313, (1182) 315, (1184) 317, 318, (1171—84) 320, (1188) 324, (c. 1189) 326, (1191) 329, (1211) 383.
s. Hermann.
Stift Neumünster (1119) 217, (1191) 329, (1197) 342, (1212) 387.
s. Gerlach.
Sumpf, Rigol (1170) 301, (1180) 312, (1182) 315, (1206) 371, (1218) 410, (1230) 450.
Juden (1119) 217, (1159—65) 298, (1180) 312 (vor 1203) 361, (1230) 450, (1231) 455, (1234) 466, (1241) 529, (1247) 563, (1253) 592, 593, (1261) 675, (1265) 707, 709.
s. Abraham, Alexander, Anselm, Bela, Belechinda, Bischof, Bonefan, Bonifacius, Calmann, Chopelin, Goda, Gumprecht, Guta, Hanna, Hiskia, Jakob, Isaak, Jeschiel, Joseph, Judith, Lieberman, Luzan, Meier, Michael, Minna, Nathan, Ottilie, Rachel, Richeza, Salman, Samson, Samuel, Sara, Sconemann, Simon, Süfskind, Vives, Viskelin, Walter, Zimea.
Rabbiner s. Eliakim, Isaak.
Judenmeister s. Nathan.
Judenfriedhof (1147) 245, (1243) 539.
Judenmarkt (1170) 301.
Judenschule (1170) 301, (1230) 450.
Judenstrafse (1170) 301, (1180) 312, (1182) 315, (1197) 341, 348, (1206) 371, (1211) 383.
Judenverfolgungen (1146) 243, (1147) 245, 246, (1261) 675.

X.

Xanten (Regierungsbez. Düsseldorf).
s. Christian, Gertrud, Ida.
Stift (1263) 688, (1264) 694.
Meerstrafse (1264) 694.

Xanten (Regierungsbez. Düsseldorf).
Juden (1096) 188, (1187) 322, (1263) 688, (1264) 694.
Rabbiner s. Mose.
Judenverfolgung (1096) 195.

Z.

Zacharias, J. i. Regensburg (1210) 381.
Zadok s. Vives.
Zahlbach, Dorf bei Mainz.
Juden s. Belette, Jakob.
Judenfriedhof (1206) 370.
Zeidler s. Humbert Z.
Zimea, Jüd. i. Würzburg (1206) 371.
Zipora, Zipura, Cipura, Cippura, Sephora.
F. d. Levi (Living), Jüd. i. Bacharach, später i. Lorch (vor 1260) 648, (1266) 719.
F. d. David, Jüd. i. Köln (1128) 223.
F. d. Jakob, Jüd. i. Köln (c. 1159—72) 305.
F. d. Mana, Jüd. i. Köln (c. 1197–1215) 400.

Zipora, Zipura, Cipura, Cippura. Sdphora.
Mutter d. Jutta, Jüd. i. Köln (vor 1237) 500.
F. d. Mannys Gerson, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 484.
F. d. Mannus, Jüd. i. Köln (c. 1200—35) 493.
Znaim (Mähren).
Herzog s. Konrad II.
Zocholnici s. Breslau.
Zudendorp, Heinrich v., d. Jüngere (1237) 516.
Zülpich (Regierungsbez. Köln).
Juden s. Isaak, Seckelin.
Zuri, Zuria, Jüd. i. Köln (c. 1135—65) 292.
Jüd. i. Köln (vor 1237) 503, 504.

Sachregister.

Wo nichts Besonderes vermerkt ist, beziehen sich die Angaben auf die Juden.

Abgaben (331) 2, (846) 110, (973) 132, (1004) 140, (1084) 168, (1090) 170, (1091) 172, (1096) 182, (1107) 214, (c. 1135—52) 260, (c. 1135—65) 292, (1169) 299, (1182) 314a, (1184) 319, (1187) 323, (1207) 374, (1210) 382, (1212) 384, 385, (1215) 395, (1220) 411, (1225) 430, (1226) 434, (1231) 455, (1234) 466, (1237) 513, (1242) 534, 535, (1243) 537, (1244) 544, (1245) 552, (1246) 553a, 555, (1247) 564, (1248—49) 574, (1250) 575, (c. 1250) 581, (1252) 585, 588, (1255) 591, 593, (1254) 604, (1255) 615, 616, (1255) 621, 622, (1258) 636, 637, (1259) 644, 645, (1260) 662, 664, (1261) 672, 673, 675, 676, 677, (1262) 681, (1263) 687, (1265) 703, 708, 710, (1266) 712, 713, 714, 715, 716, 717, (1267) 724, 725, (1268) 731, 733, (1269) 735, (1271) 751, 752, (1273) 760, (1261—74) 770.
s. Krönungssteuer, Zehnten, Zölle.

Ämter i. Händen v. J. (1233) 460, (1234) 467, (1266) 713.
Bürgermeister s. Eckebret.
Dekurionat (321) 2.
Dolmetscher s. Isaak.
Einnehmer s. David, Samuel hacohen.
Finanzverwaltung (1196) 339—429, (1235) 476, (1263) 729—773.
s. Lublin, Nekelo, Schlom, Tekanus.
Gemeinderatsmitglieder s. Dietrich, Fordolf.
Münzmeister (581) 45, (1100—1200) 351, (1180—1212) 389, (1247) 569.
s. Domnolus, Jechiel, Priscus, Schlom, Tekanus.
Vicedominus s. Jakob.
Zöllner (633) 62, (846) 108.

— *den Juden entzogene oder verbotene* (425) 8, (535) 24, (581) 40, (614) 57, 58, (624—25) 60, (1215) 395, (1233) 460, (1234) 467, (1237) 509, 510, (1239) 522, (1247) 565, 566, (1251) 584, (1259) 646, (1267) 724, 725, (1251—78) 772.
militärische (614) 57.

Ämter, den Juden entzogene oder verbotene:
Richter (535) 24, (581) 40.
Sachwalter (425) 8.
Schultheiss (c. 850) 115.
Verwaltungsämter (614) 57.
Zöllner (581) 40.

Ärzte (576) 37, (798—821) 80, (vor 970) 130, (1031) 151, (1090) 170, 171, (1157) 280, (1227) 439, (1238) 518, (1267) 725, — 771 s. Ibrahim, Josua.

Aufständen, Teilnahme an (390) 6, (508) 18, (673) 65.

Bäder s. Erfurt, Köln.

Begräbnis (551) 29, (589) 50, (1096) 184, 185.

Bekehrung zum Christentum (472—74) 14, (506) 16, (553) 30, (568) 33, (576) 38, (581) 45, (582) 46, (vor 587) 49, (591) 52, (614) 57, (615) 59, (629) 61, (vor 644) 63, (vor 825) 81, 82, (822—25) 84, 86, (826?) 87, (839) 103, (846) 108, (c. 850) 112, (vor 855) 117a, (932) 123, (932—36) 124, (937—39) 125, (1009) 142, (1012) 144, (vor 1022) 148a, (nach 1033?) 152, (vor 1063) 159, (1066) 160, (1090) 170, (c. 1090) 171, (1096) 176, 181, 184, 186, 187, 189, 193, 194, 196, 197, 199, 200, 202, (1097) 203, (1097—98) 204, (1098) 206, (1122) 218, (1124) 220, (1102—24) 222, (1128) 223, (1120—35) 225, (1137) 226, (1146—47) 232, (1146) 234, 242, (1147) 245, 246, 248, 250, (c. 1150) 252, (1152) 254, (1153) 274, (c. 1147—65) 297, (1179) 310, 311, (1159—81) 313a, — 314a, (1187) 322, (1169—91) 330, (1206) 369, (1215) 395, (1221—22) 418, (1229) 445, (1238) 518, (1241) 529, (1267) 725, 728, (1270) 740, (1239—70) 748, (1272) 750, (1250—72) 757, (c. 1275) 771.
s. Eberhard, Eckebret, Elisabeth, Isaak, Jakob, Joseph, Josua, Judden, Katharina, Mammona, Micheas, P, Phatir, Podiva, Promotus, Sara, Sigerich, Simon, Stephan, Ulrich, Uri.

Bekehrung zum Judentum (425) 8, (508) 19, (541) 28, (624—25) 60, (675) 64, (839) 103, (846) 108, (c. 850) 117, (1012—14) 147, (1096) 195, (1233) 460, (1267) 725, (1270) 740, (1250—72) 757.
s. Abraham, Bodo (Eleazar), Isaak, Wezelin, Wilhelm (Kanzler).
Beschimpfungen seitens der J. (624—25) 60, (826—27) 88, 89, (932—36) 124, (1032—62) 158, (1215) 395, (1221—22) 419, 421, (1227) 440.
Bilderzauber (1066) 160 s. Zauberei.
Bildung (826?) 87, 1102—24) 222, (1160—73) 307, (1267) 728, (1250—72) 757.
s. Hochschulen, Minnesinger, Sprachenkenntnis.
Blutbeschuldigung (1221) 413, (1235) 474, (1236) 497, (1243) 539, (1246) 556, (1247) 568, (1254) 597, (1267) 728.
Blutrache (582) 46.
Blutverbrechen s. Blutbeschuldigung.
Brandstiftung, Beschuldigung der (1235) 474, (1241) 529, (1261—64) 700.

Christen als Diener der J. (425) 8, (538) 25, (541) 27, 28, (768—72) 67, (809) 73, (vor 825) 81, 82, 83, (826—27) 89, (vor Ende 828) 95, (846) 109, (1084) 168, (1090) 170, (c. 1090) 171, (1124) 220, 221, (1159—81) 313b, (1194) 336, (1196) 339, (1233) 460, 463, (1234) 467, (1267) 724, 725, (1239—70) 749, (1271) 751, (c. 1275) 771 s. Sklaven.
Christliche Ammen bei J. (1084) 168, (c. 1090) 171, (1159—81) 313b, (1233) 460, (1234) 467, (1267) 724, 725.
Christliche Hebammen bei J. (1159—81) 313b, (vor 1261) 668.
Christusbildern, Schändung v. s. Schändung.
Commendation (vor 825) 83.

Ehebruch (1272) 750.
Eid (vor 814) 77, 78, (c. 1090) 171, (1183—1200) 355, (1224—32) 458, (1244) 547, (nach 1257) 633, (vor 1266) 654, 655, (c. 1260) 667, (1265) 701, (1269) 737, (c. 1275) 771.

Feiern, öffentlichen, Teilnahme d. J. an (449) 9, (581) 29, (585) 48, (1012) 143, (c. 1015) 148, (1051) 155, (1075) 165.
Friedhöfe (1159—81) 313a, (1244) 547, (1254) 603.
s. Basel, Erfurt, Köln, Mainz, München, Prag, Regensburg, Speier, Trier, Ueberlingen, Wien, Worms, Würzburg, Zahlbach.

Gebete für die J. (799—800) 69, (846) 106.
Gemeindeämter: Archisynagogen, Synagogenälteste s. Köln, Worms.
Judenbischöfe, Gemeindevorsteher, Judenmeister s. Altenahr, Erfurt, Köln, Mainz, Regensburg, Speier, Trier, Wien, Worms, Würzburg.
Gemeindeämter:
Judenrat s. Köln, Worms.
Rabbiner s. Erfurt, Frankfurt, Köln, Lorch, Mainz, Sinzig, Speier, Trier, Worms, Würzburg, Xanten.
Vorbeter s. Boppard, Köln, Weifsenburg.
Gerichtsbarkeit s. Recht.
Gewerbe: Bäcker (1159—72) 305.
Salzsieder (vor 970) 131.
s. Ärzte.
Glauben der Juden an Christus (828) 97a, (c. 1229—30) 453, (1236) 498.
Glaubensverschiedenheiten bei J. (1250—72) 757.
Gottesurteil s. Recht.
Grundbesitz: (768—72) 67, (vor 825) 81, 82, 83, (832) 100, (839) 102, (846) 107, (849) 111, (945) 126, (vor 970) 131, (981) 135, (c. 1012) 145, (1084) 168, (1090) 170, (c. 1090) 171, (1091) 172, (1096) 179, 184, 185, 186, 188, (1098) 206, (c. 1100) 209, (1105) 212, (1114) 216, (c. 1135—42) 230, 231, (1147) 245, 248, (c. 1135—52) 255, 256, 257, 258, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, (c. 1138—52) 270, (c. 1139—52) 271, 272, 273, (c. 1142—56) 277, 278, (c. 1135—59) 281, 282, 283, 284, 285, (c. 1149—59) 286, (c. 1161) 288, (c. 1135—65) 292, 293, (c. 1140—65) 294, 295, (c. 1147—65) 296, 297, (1169) 300, (1170) 301, (c. 1145—70) 303, (c. 1159—72) 305, 306, (1174) 308, (1179) 310, (1180) 312, (1181) 313, (1182) 315, (1184) 317, 318, (1171—84) 320, (1187) 323a, (1188) 324, (c. 1189) 326, (c. 1165—90) 327, (c. 1170—90) 328, (1191) 329, (c. 1175—91) 331, 332, 333, (1194) 336, (1197) 341, 342, (1199) 348, (vor 1200) 349, (1200) 350, (c. 1160—1200) 353, 354, (c. 1189—1200) 356, (1203) 360, (vor 1203) 361, (c. 1203) 362, (1204) 363, 364, (1206) 371, (vor 1208) 375, (1210) 381, (1211) 383, (1212) 386, 387, 388, (1215) 395, (c. 1197—1215) 398, 399, 400, 401, (1216) 404, (1218) 408, 410, (1222) 416, (1224) 426, (1225) 432, (1225—26) 437, (1227) 440, 442, (1229) 446, (1230) 447, 448, 450, (1229—30) 452, (1231) 455, (1234) 464, (1235) 469, 475, 478, (c. 1200—35) 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, (1235 od. 36) 495, (1236) 499 (vor 1237) 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, (1237) 512, 514, 515, 516, (vor 1238) 517, (1238) 519, 520, 521, (1239) 524, (1241) 529, (1242) 534, 536 (1244) 547, (vor 1247) 558, 559, 560, 561, 562, (1247) 570, (1248) 571, (1248—49) 574, (1254) 597, 600, (vor 1255) 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, (1255) 617, (1257) 627, (vor 1258) 634, (1258) 636, 640, (1259) 641, (vor 1260) 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, (1260) 663, (1261) 674, (vor 1261) 679, (1237—62) 683, (1266) 719, (1262—66) 720, 721, 722, 723, (1267)

Grundbesitz:
724, 725, 726, (1269) 736, (1270) 738, 739, 743, 744, (c. 1270) 746, (1271) 751, (1272) 756, (1273) 759, 761, (1266—73) 765, 766, 767, 768, 769.

Handel und Geldgeschäfte (472) 11, (508) 19, (c. 551—71) 34, (571) 35, (581) 39, 44, (584) 47, (591) 52, (598) 54, (633) 62, (797) 68, (806) 72, (810) 74, (787—813) 75, (vor 814) 76, (c. 820) 79, (vor 825) 81, 82, 83, (826—27) 89, 90, (828) 98, (832) 100, (841—44) 104, (c. 850) 113, (c. 906) 122, (932—36) 124, (c. 949) 127, (965) 129, (960—1028) 149, (1057) 157, (1074) 162, (1084) 168, (vor 1085) 169, (1090) 170, (c. 1090) 171, (1098) 206, (1099) 207, (1107) 214, (1119) 217, (1128) 223, (1137) 226, (1146—47) 232, (1146) 244, (1147) 248, (1156) 276, (1160) 287, (1165) 291, (1159—65) 298, (c. 1159—70) 303, (1171) 304, (1182) 314a, (1199) 345, 347, 348, (vor 1200) 349, (1200) 350, (1203) 360, (c. 1203) 362, (1204) 365, (1206) 368, (1207) 374, (1208) 377, (1210) 380, 381, (1213) 390, 391, 392, (vor 1215) 394, (1215) 395, 396, (1217) 407, (1221) 413, (1223) 424, (1224) 427, (1226) 435, 436, (1227) 438, 439, (1228) 444, (1230) 448, (c. 1229—30) 453, (1224—32) 458, (1234) 465, (1235) 470, 478, (c. 1200—35) 491, (1236) 499, (1238) 518, 519, (1239) 523, 524, (1240) 526, (1241) 531, (c. 1241) 532, 533, (1243) 538, 541, (1244) 547, 549, (1245) 551, (1247) 570, (1248) 571, (1249) 573, (1250) 577, (c. 1250) 579, 580, 581, (1252) 588, (1253) 594, (1254) 597, (vor 1255) 608, 610, (1255) 617, 618, 619, 623, (1256) 626, (1257) 627, 628, 629, 630, 631, 632, (nach 1257) 633, (1258) 638, (1259) 642, 643, (vor 1260) 649, 654, 655, 656, (1260) 659, 661, (c. 1260) 667, (1261) 669, 670, 671, 675, (vor 1261) 679, (1262) 680, (1237—62) 683, (1260—62) 684, (1263) 685, 686, 689, (1264) 693, 694, 699, (1261—64) 700, (1265) 707, 711, (1266) 712, 718, 719, (1262—66) 720, 721, 723, (1267) 724, 725, (1268) 730, 731, 732, (1269) 737, (1270) 739, 741, 742, 743, 744, (c. 1270) 746, 747, (1271) 750, 751, (1272) 753, 754, (1250—72) 757, (1260—72) 758, (1273) 762, 764, (1266—73) 765, 766, 767, 768, (1261—74) 770, (c. 1275) 771, (1251—78) 772.

Heiligenbildern, Schändung v. s. Schändung.
Hehlerei. Beschuldigung der (806) 72, (1025—40) 154, (1090) 170.
Hochschulen s. Fontgève, Köln, Narbonne, Regensburg, Sura.
Hospitäler s. Köln, Regensburg.
Hostienschändung s. Schändung.

Industrie: Salzsiederei (1230) 447.
s. Gewerbe.

Judaeus, Schimpfwort (1192) 335.
Judenmeister s. Kaufmannsmeister.
Kammerknechtschaft (582) 46, (629) 61, (vor 825) 81, 82, 83, (973) 132, (1004) 140, (1090) 170, (c. 1090) 171, (1096) 178, (1097) 203, (1098) 205, (1103) 210, (1146) 233, (1157) 280, (1179) 311, (1182) 314a, (1187) 323, (1188) 325, (1212) 384, (1230) 449, (1233) 459, (1234) 468, (1236) 496, 498, (1238) 518, (1241) 531, (1242) 534, 535, (1244) 544, 547, (1246) 554, (1247) 563, — 581, (1251) 582, (1252) 585, (1255) 613, 616, (1262) 682, (1265) 710, (1266) 715, 716, (1268) 731, — 751.
— *Übergang der Kammerknechtschaft auf die Landesherren* (1169) 299, — 314a, (1184) 319, (1188) 323b, 325, (c. 1200) 358, (1204) 365, (1206—07) 373, (1209) 379, (1210) 382, (1212) 384, 385, 386, (1226) 434, (1227) 447, (1233) 456, (1242) 534, 535, (1244) 547, 548, (1247) 563, 564, 569 (c. 1250) 581. (1251) 583, (1252) 581, (1253) 591, 591a, 593, (1255) 614, 615, 621, (1258) 636, (1259) 644, (1260) 664, (1261) 672, 673, 674, 675, 676, (1262) 681, (1263) 687, (1265) 701, 708, 710, 711, (1269) 737, (1271) 751, (1273) 763, (1261—74) 770, (1251—78) 772.
Kaufmannsmeister (Judenmeister) (822—25) 86, (826) 87, (vor Ende 828) 96, (828) 98.
s. Ernald, Evrardus, Nathan — Trier.
s. Gemeindeämter: Judenbischöfe.
Kirchengut, die Juden und das (vor 814) 76, (945) 126, (981) 135, (1099) 207, (1107) 214, (1159—65) 298, (1227) 438, 439, 440, (1228) 444, (1224—32) 458, (1244) 547, (1249) 573, (1250) 577, (c. 1250) 580, (1253) 594, (1255) 619, (1257) 629, (nach 1257) 633, (c. 1260) 667, (1265) 711, (1269) 737, (c. 1275) 771.
Konzilien, Synoden.
s. Agde, Breslau, Clermont, Epaon, Erfurt, Fritzlar, Lyon, Mâcon, Mainz, Meaux, Metz, Narbonne, Orléans, Paris, Reims, Rom, Strafsburg, Toledo, Trier, Uzès, Vannes, Wien, Worms.
Kriegsdienst — 2, (425) 8, (508) 18, (1084) 168, (1205) 358a, (1251) 582, (1252) 586, (c. 1275) 771.
Krönungssteuer (1155) 275.
Kurie, Berufung zur (321) 2.

Landfrieden für die J.: s. Recht.
Landwirte, Juden als (768—72) 67, (839) 102, (846) 107, (945) 126, (981) 135, (1090) 170, (1146) 238, (1227) 442.

Messiasglaube (1160—73) 307, (1198) 343, (1221—22) 418, (1235) 477, (1241) 529, 531.
Minnesinger s. Süsskind.

Mordes, Totschlags, Beschuldigung des (vor 361) 4, (991—94) 138, (1096) 187, (1137) 226, (1179) 311, (1187) 322, (1188) 323b, (1195) 337, (1221—22) 421, (1235) 469, 473, (1260) 666, (vor 1261) 668, (1263) 690.

Münzverbrechens, Beschuldigung des (1171) 304, (1205) 366, (1264) 693.

Quartiere (1267) 724, 725.
s. Boppard, Brüssel, Ehrenburg, Erfurt, Fontgièvе, Halle, Köln, Landshut, Löwen, Mainz, Metz, München, Passau, Regensburg, Speier, Strassburg, Tirlemont, Trier, Wien, Wiener-Neustadt, Worms, Würzburg.

Raubes, Beschuldigung des (c. 590) 51, (826—27) 290.

Recht (584) 47, (1084) 168, (1090) 170, (c. 1090) 171, (c. 1135—42) 230, (1146—47) 232, (1206) 371, (1209) 379, (1229) 445, 446, (1230) 448, (1242) 536, (1244) 545, (nach 1257) 633, (vor 1260) 654, 656, 657, (1260) 663, (1261) 676, 678, (1262) 679, (1265) 711, (1266) 719, (1262—66) 722, 723, (1267) 727, 729, (1269) 737, (1271) 751, (1266—73) 765, 767, 768, (1261—74) 770, (1251—78) 772.
s. Gratian, Konzilien, Päpste, Sachsenspiegel, Schwabenspiegel, Spiegel deutscher Leute, Schutzbriefe.
Landfrieden (1103) 210, — 314a, (1187) 323, (1223) 422, (1224) 428, (1224—32) 458, (1254) 598, 599, 601, 602, (1255) 620, 622, (c. 1260) 667, (1265) 706, (1250—72) 757, (c. 1275) 771, (1251—78) 772.
Schutzbriefe (vor 825) 81, 82, 83, (826) 87, (826—27) 88, 90, (vor Ende 828) 96, (828) 98, (839) 102, (1084) 168, (1090) 170, (c. 1090) 171, (1061—92) 174, (1096) 177, (1157) 280, (1165) 291, (1159—81) 313a, (1182) 314a, (1187—91) 334, (1191—98) 344, (1199) 346, (1207) 374, (1216) 403, (1217) 406, (1230) 448, (1197—1230) 451, (c. 1231) 456, (1234) 466, 468, (1235) 471, (1236) 496, 497, (1238) 518, (1239) 522, (1244) 547, 548, (1245) 550, (1246) 556, (1247) 567, 568, (1249) 573, (1250) 575, (1252) 585, 588, (c. 1252) 590, (1253) 592, 593, (1230—53) 595, (1254) 597, 603, (1258) 637, (1259) 644, — 658, (1261) 676, (1262) 682, (1265) 701, 706, 711, (1266) 713, 716, 717, 718, (1267) 727, (1268) 731, (1271) 751, (1273) 763, — 771, — 772.
strafrechtliches (517) 21, (581) 41, 43, (589) 50, (809) 73, (vor 814) 76, 78, (vor 825) 81, 82, (1090) 170, (c. 1090) 171, (1124) 220, 221, (1199) 347, (1213) 390, (1215) 395, (1225) 430, (1226) 434, (1227) 439, 440, (1224—32) 458, (1234) 467, (1244) 547, (c. 1245) 553, (1249) 573, (c. 1250) 581, (1252) 588, (1255) 618, 623, (1256) 626, (nach 1257) 636, (1259) 646, (c. 1260) 667, (1261) 676, (1265) 711, (1266) 718, (1267) 724, 725, (1269) 737, (1270) 741, (1261—74) 770, (c. 1275) 771, (1251—78) 772.
Gerichtsbarkeit (576) 36, (973) 133, (979) 134, (1084) 168, (1090) 170, (c. 1090) 171, (c. 1135—59) 282, (1183—1200) 355, (1209) 379, (1230) 448, (1233) 459, 461, (1238) 518, (1244) 547, (c. 1245) 553, (vor 1247) 562, (1247) 569, (c. 1250) 581, (1252) 588, (1253) 593, (nach 1257) 633, (1258) 636, (c. 1260) 667, (1265) 711, (1266) 713, 717, (1267) 729, (1270) 739, 744, (1239—70) 749, (1272) 750, (1266—73) 765, 767, 768, (c. 1275) 771, (1251—78) 772.
s. Gemeindeämter: Judenrat.
Gottesurteil (vor 814) 78, (vor 825) 81, (1090) 170, (c. 1275) 771.
Prozesse, Streitigkeiten mit Christen (809) 73 (vor 814) 77, 78, (vor 835) 81, 82, 83, (1090) 170, (c. 1090) 171, (1125—40) 228, (1171) 304, (1179) 310, (1159—81) 313b, (1210) 381, (1220—21) 414, (1229) 445, (1224—32) 458, (1244) 547, (1240) 573, (1257) 629, (nach 1257) 633, (1265) 711, (1269) 736, (1273) 761.
Prozesse untereinander (vor 814) 78, (c. 1135—59) 291, (1244) 547, (1260) 660, (1272) 750, 755.

Reisen (591) 52, (598) 54, (797) 68, (801) 71, (781—813) 75, (c. 850) 113, (932—36) 124, (vor 970) 130, 131, (1074) 162, (1146) 234, (1171) 304, (vor 1187) 321, (1208) 377, (1226) 436, (1235) 472, (1237) 513, (vor 1260) 647, (vor 1261) 668, (1264) 695, 697, (1265) 705, (1271) 750.

Religionsgespräche (581) 45, (1031) 151, (1032—62) 158, (1121—23) 219, (1102—24) 222, (1120—35) 225, (1220—21) 414, (1227) 439, (1233) 460, (1267) 725, (1250—72) 757.

Reliquienschändung s. Schändung.

Sabbatruhe (582) 46, (vor 825) 81, (826—27) 89, 90, (vor Ende 828) 95, (846) 107, (c. 850) 112, (1066) 160, (1096) 195, (1201) 358a, (1210) 381, (1244) 547.

Salmänner der J. (c. 1138—52) 270, (1180) 312, (1200) 350.
s. Boto, Bebenburg, Eckenbold, Gottfried, Haselstein, Heinrich Vachard, Otto.

Schächten (1237) 511.

Schändung:
v. Christusbildern (1169—91) 330, (1221—22) 421, 1239—70) 748.

Schändung:
v. Heiligenbildern (1264) 697.
v. Hostien (1243) 542.
v. Reliquien (1124) 220.
Schuldner, Juden als (598) 54, (vor 855) 117a, (c. 1159—70) 303.
Schutz des jüdischen Eigentums durch Kirche (1180) 312, (1181) 313, (1184) 317, 318, (c. 1189) 326, (1197) 342, (1206) 371, (1212) 387.
Schutzbriefe s. Recht.
Sitten (c. 400) 7, (553) 30, (1267) 724, 725, (1250—72) 757.
s. Begräbnis, Blutrache.
Sittlichkeit (1221—22) 420, (1233) 460, (1250—72) 757.
s. Ehebruch.
Sklaven der J. (538) 25, (541) 27, 28, (581) 43, (597) 53, (599) 55, 56, (624—25) 60, (809) 73, (vor 825) 81, 82, 83, (822—25) 84, 86, (826) 87, (826—27) 89, 92, (846) 107, 109, (c. 850) 112, 114, 116, 117, (c. 906) 122, (vor 1085) 169, (1090) 170, (1124) 220, 221, (c. 1150) 252, (1179) 310, (1233) 460, (1234) 467, (1259) 646, (1267) 725.
s. Christen als Diener.
Sklaven, Juden als (826) 87, (1226) 436.
Sklavenhandel (vor 825) 81, 82, 83, (826—27) 89, 92, (c. 850) 113, (c. 906) 122, (c. 949) 127, (989) 137, (1009) 141, (vor 1085) 169, (1090) 170, (c. 1090) 171, (c. 1100) 208.
Sonntagsfeier der J. (582) 46, (809) 73, (826—27) 89, 90, (vor 828) 95, (846) 107.
Sprache, hebräische (449) 9, (585) 48, (vor 814) 77, (839) 103, (c. 1002) 139, (1009) 142, (1048—71) 161, (1169—83) 316, (1180—1212) 389, (1235) 477, (1241) 531, (1252) 588, (vor 1258) 634, (vor 1260) 652, 656, 657, (1262) 679, (1266) 719.
Sprachenkenntnis (c. 850) 113.
Synagogen (826—27) 90, (932—36) 124, (1224—32) 458, (1234) 467, (1244) 547, (1254) 603, (1265) 711, (1267) 724, 725.
s. Clermont, Dortmund, Erfurt, Frankfurt, Hagenau, Hildesheim, Jerusalem, Köln, Mainz, Merseburg, München, Nürnberg, Orléans, Passau, Prag, Regensburg, Sinzig, Speier, Trier, Wien, Worms, Würzburg.
Synoden der Rabbiner (c. 1245) 553.
s. Mainz.

Titel (689) 66.
Tracht (826—27) 90, (839) 103, (1215) 395, (c. 1215) 397, (c. 1197—1215) 398, 400, 401, (1233) 460, (1254) 596, (1259) 646, (1267) 724, 725, 727, (1250—72) 757, (1261—74) 770, (c. 1275) 771.

Urkundenausstellung durch J. (1257) 627.

Verbrechen, wirkliche oder angebliche.
s. Blutverbrechen, Brandstiftung, Ehebruch, Hehlerei, Mord, Münzverbrechen, Raub, Schändung, Teilnahme an Aufständen, Vergiftung, Verrat.
Verfolgungen, Vertreibungen der J. (629) 61, (689) 66, (1009) 142, (1096) 200, (1147) 247, (1241) 530, 531, (1247) 568.
s. Altenahr, Arnstadt, Bamberg, Belitz, Böhmen, Boppard, Brabant, Breslau, Clermont, Deutschland, Eisenach, Erfurt, Flandern, Frankenreich, Frankfurt, Frankreich, Fulda, Gallia Narbonensis, Geldern, Gotha, Greifswald, Halle, Kerpen, Kitzingen, Koblenz, Köln, Lauda, Leobschütz, Lothringen, Magdeburg, Main, Mainz, Meiningen, Metz, Mörs, Münzenberg, Narbonne, Neufs, Ortenburg, Passau, Pforzheim, Prag, Regensburg, Rüdesheim, Sinzig, Spanien, Speier, Tauberbischofsheim, Trier, Uzès, Weifsenburg, Wevelinghofen, Wien, Wolfesheim, Wolfshagen, Worms, Würzburg, Xanten.
Verkehr zwischen Juden und Christen (vor 366) 5, (c. 400) 7, (465) 10, (472) 11, (473) 12, 13, (538) 26, (551) 29, (553) 30, (551—71) 34, (581) 39, 45, (vor 644) 63, (673) 64, (768—72) 67, (826—27) 89, 90, 93, (vor Ende 828) 94, 95, 96, (839) 103, (846) 105, 106, 107, 108, 109, (878—79) 118, (937—39) 125, (1009) 142, (1031) 151, (1096) 184, 188, (1122) 218, (1121—23) 219, (1128) 223, (1146) 236, (1152) 254, (1179) 310, (1159—81) 313b, (1169—83) 316, (1199) 347, (1205) 366, (1206) 372, (1210) 380, (1213) 390, (1215) 395, (1220—21) 413, (1225) 430, (1227) 438, 439, 440, (1230) 447, (1233) 460, (1241) 531, (1248—49) 574, (1252) 586, (1253) 593, (1259) 646, (1267) 724, 725, (1250—72) 757, (c. 1275) 771
Aufserehelicher V. (541) 28, (vor 828) 95, (846) 107, (1152) 254, (1221—22) 418, (1249) 573, (1252) 588, (1254) 596, (1267) 724, 725, (1269) 737 (c. 1275) 771.
Begrüfsungen (vor 366) 5, (826—27) 93.
Charwoche, V. i. d. (538) 26, (511—58) 32, (581) 41, (799—800) 69, (1215) 395, (1234) 467, (1249) 573, (1259) 646, (1267) 725, (c. 1275) 771.
Ehe (c. 500) 15, (533) 22, (535) 23, (538) 25, (1096) 185, (c. 1150) 252, (c. 1161) 288, (1241) 529.
Einkäufe bei J. (826—27) 89, 90, (1267) 724, 725.
Einladungen (465) 10, (506) 17, (1267) 724, 725, (c. 1275) 771.
Mahlzeiten (vor 366) 5, (465) 10, (506) 17, (517 20, (538) 25, (553) 30, (581) 42, (585) 48, (826—27) 89, 90, 93, (vor Ende 828) 96, (846) 109) (888) 119, (1227) 439, (1267) 724, 725, (1250—72) 757, (c. 1275) 771.

Vergiftung, Verunreinigung v. Brunnen, Speisen u. s. w. (826—27) 89, (846) 107, (1096) 184, (1267) 724, 725.
Verrats, Beschuldigung des (508) 18, (1105) 212, (1241) 531.
Verschneiden von Sklaven (826—27) 92, (c. 949) 127.

Waffengebrauch, Übung im (1096) 184, 185, 200, (1201) 358.
s. Kriegsdienst.
Waffentragen (1224—32) 458, (c. 1260) 667, (c. 1275) 771.
Zauberei (1066) 160, (1239—70) 749.
s. Bilderzauber.
Zehnten (1174) 308, (1215) 395, (1227) 442, (1234) 467.
Zinsen, Aufhebung bez. Reduktion der (1146) 244, (1199) 347, (1213) 390, (1215) 395, 396, (1234) 465, (1245) 551.
Zölle (vor 825) 81, 82, 83, (832) 100, (c. 906) 122, (1057) 157, (1074) 162, (1084) 168, (1090) 170, 171, (c. 1100) 208, (1112) 215, (1209) 378, — 411, (1222) 415, (1226) 436, (1241) 531, (1244) 547, (1266) 718.

Druck von Leonhard Simion in Berlin SW.

Die Historische Commission für Geschichte der Juden in Deutschland, bestehend aus den Herren Direktor Dr. Bärwald in Frankfurt a/M., Professor Dr. Bresslau in Berlin, Professor Dr. Geiger in Berlin, Geheimrath Professor Dr. Giercke in Berlin, Geheimrath Dr. Kristeller in Berlin, Professor Dr. Lazarus in Berlin, Professor Dr. Steinthal in Berlin, Geheimrath Professor Dr. Wattenbach in Berlin, hat es sich zur Aufgabe gestellt, die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte der deutschen Juden — und damit eines Zweiges der allgemein deutschen Geschichte — durch vollständige Sammlung und sorgfältige und tendenzlose Bearbeitung der Quellen dieser Geschichte zu fördern. Es gilt zu diesem Zwecke einerseits den jüdischen Theologen eine vollständige Uebersicht der an zahllosen Orten verstreuten christlichen Quellenzeugnisse über jüdische Geschichte und Culturgeschichte zu ermöglichen, andererseits den christlichen Historikern einen Einblick in die ihnen bisher fast ganz unzugänglichen und deshalb vielfach nicht nach Gebühr gewürdigten Quellenschriften in hebräischer Sprache zu ermöglichen.

„Regesten zur Geschichte der Juden in Deutschland" sollen alle in Urkunden, Briefen, Gesetzen, Concilsbeschlüssen, Gedichten, historischen, theologischen und sonstigen wissenschaftlichen Schriften, epigraphischen und numismatischen Denkmälern überlieferten Zeugnisse über jüdische Dinge bis zum Jahre 1273 in chronologischer Ordnung übersichtlich zusammenstellen und dadurch die unerlässliche Grundlage für eine wissenschaftlich erschöpfende Darstellung der Geschichte der deutschen Juden schaffen, die bis jetzt noch vermisst wird. Die Bearbeitung dieser Regesten ist unter Leitung des Prof. Dr. H. Bresslau dem Dr. J. Aronius zu Berlin übertragen worden.

Eine Sammlung von **„Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland"***) soll bisher unbekannte oder mangelhaft bekannte hebräische Texte durch zuverlässige kritisch-philologische Bearbeitung und durch die Beigabe einer deutschen Uebersetzung sowie eines historischen Commentars zu einem Gemeinbesitz aller deutschen Historiker und aller derjenigen machen, die sich für jüdische Geschichte interessiren, während sie bisher nur dem kleinen Kreise derjenigen, welche der rabbinischen Sprache des Mittelalters mächtig sind, zugänglich waren. Der erste Band dieser Quellen hat das Judenschreinsbuch des Stadtarchivs zu Köln publicirt, eine in ihrer Art einzige Sammlung von lateinischen und hebräischen Urkunden aus den Jahren 1236 bis 1341, welche, bisher nur zu kleinstem Theile bekannt, über die Grundbesitzverhältnisse, die Gemeindeverfassung, die rechtliche Entwicklung, die Statistik einer der ältesten und im Mittelalter angesehensten jüdischen Gemeinden Deutschlands die werthvollste Aufklärung verbreiten und damit Einblicke in das innere Leben der deutschen Juden ermöglichen, die bisher schmerzlich vermisst sind. Die Bearbeitung hat Herr Privatdocent Dr. Hoeniger in Berlin, unter Mitwirkung des Herrn M. Stern in Berlin übernommen. Spätere Bände werden die hebräischen Quellenschriften zur Geschichte der Kreuzzüge, die historischen Gedichte der deutschen Juden, die in der synagogalen Poesie eine bedeutende Rolle spielen, die culturhistorisch wichtigen Abschnitte der Entscheidungen deutscher Rabbiner des Mittelalters, die ältesten Gedenkbücher jüdischer Gemeinden publiciren; auch für sie ist die Gewinnung namhafter und bewährter Mitarbeiter gesichert.

Der Subscriptionspreis ist auf 40 Pf. für den Druckbogen der Regesten, auf 50 Pf. für den Druckbogen der Quellen festgestellt worden. Der Gesammtpreis für Regesten und Quellen zusammen soll jährlich 20 Mark keinen Falls übersteigen, wird indessen voraussichtlich meistens wesentlich geringer sein.

Leonhard Simion.

---

*) Bisher ist erschienen: Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland. Band I.: Das Judenschreinsbuch der Laurenzpfarre zu Köln. Unter Mitwirkung von Moritz Stern herausgegeben von Robert Hoeniger. XXVIII. u. 261 Seiten gr. 8° mit einer Tafel in Lichtdruck. Preis 10 Mark.

Druck von Leonhard Simion, Berlin SW.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 00548 6983